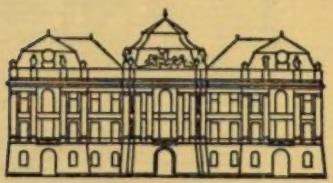
PROTOCOLL DAS IST, ACTA ODER HANDLUNGEN DES GESPRECHES, ZWISCHEN DEN...

Digitized by Google

78. Q. 15.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

78.Q.15

Protocoll
Das ist/

Acta oder Handlungen des Gesprechs/ zwischen den Pfältzischen vnd Wirtembergischen Theologen/ von der Vbiquitet oder Allenthalbenheit des Leibs Christi/ vnd von dem buchstäbischen verstand der wort Christi/ Das ist mein Leib/ &c. Im April des Jars 1564. zu Maulbrun gehalten.

Item/

Der Wirtembergischen Theologen von gemeldtem Gesprech desselben jares außgangener Bericht.

Samt

Der Pfältzischen Theologen warhafftigem vnd bestendigem Gegenbericht/ darauß zusehen/ wie gemeldter der Wirtembergischen Theologen so hoch betewrter Bericht mit dem Protocoll vnd der warheit stimme.

Heidelberg.
1565.

NOTA.

Was in diese zeichen [ ] eingeschlossen / ist auß vorgehenden Lateinischen worten verteutschet / Was aber im Protocoll mit kleinen buchstabē gedruckt / sind entweder im schreiben aussen gelassene / od̄ sonst zu völligem vnd klarem verstand nöttige worte / vnd derhalben dem gemeinen Leser zu gut / vonn vnns gesetzt / doch von dem / so inn den vnterschriebenen exemplaren stehet / mit fleiß vnterschieden.

KAISERLICHE KOENIGLICHE WIEN HOFBIBLIOTHEK

Digitized by Google

Vorrede an den Christlichen Leser.

NAch dem die durchleuchtigste / durchleuchtige Hochgeborne Chur vnd Fürsten / Herr Friderich Pfaltzgraue bey Rhein / des Heiligen Römischen Reichs Ertzdruchses vnd Churfürst / Hertzog in Baiern / Auch Herr Christoff Hertzog in Wirtemberg vnnd Graue zu Mumpelgard / vnsere genedigste vnnd genedige Herren / auß Christlichem wolmeinenden eiuer vnd gemüt / zu befürderung Göttlicher warheit / Auch pflantzung vnd erhaltung Gottseliger einigheit / des verschienen 64. jars / im Aprill / sich freundlich verglichen / ein Christliches gesprech vō etlichē jetzt ein zeitlang streittigē Religions puncten / als nemlich der Vbiquitet oder Allenthalbenheit des leibs / Vnd dem verstand der wort vnsers Herren vnnd Heilands Jesu Christi vom H. Abendmal / zwischen beider seits frer Chur vnnd Fürstlichen Gnaden darzu verordneten Theologen fürgehen zulassen / vnd wo möglich / eine Christliche vergleichung zutreffen / Seind dazumal vonn hochstgedachtem vnserem Gnedigsten Churfürsten vnnd Herren / wir darzu als Colloquenten beruffen vnnd deputirt worden.

Wiewol wir nu anfangs / da vns solcher befelch worden / allerhand bedenckens gehabt / vns mit den Wirtembergischen

gischen Theologen in ein solch gesprech einzulassen / Vnnd vns erinnert / mit was geringer frucht vñ nutz hiebeuor dergleichen Colloquia (da man nicht allerseits die warheit zu suchen / sonder alleine das seine / es sey gleich recht oder onrecht zuuerfechten fürhabens) etwa abgangen / daß der streit dadurch nur grösser / vnnd die gemüter biß weilen mehr verbittert worden / vielen Götts fürchtigen einfeltigen Christen vnnd gewissen / die solcher sachen onerfaren / nicht geringer anstoß vnd ergernis / Auch den widersachern des H. Euangelij zu lesterung desselbigen / vnd in jrer abgötterey je lenger je mehr zuuerharren / anlaß gegeben worden / Sonderlich aber / daß wir auß der Wirtembergischen Theologen vielfeltigen in dieser sachen außgangnen Schrifften / darinnen sie ein offentlich onrechte vnd dem wort Gottes stracks widerwertige / vnnd zuuor in Christlicher Kirchen zu mehr malen mit grund Heiliger Göttlicher Schrifft widerlegte lere / nicht one grosse nachteilige ergernis aller Christglaubigen zuuertedigen / vnd die warheit zuuerdunckeln / Auch alle die jenige so es nicht gleich mit jnen halten wollen / zuuerdamen vnd zuuerketzern vnterstehen / Leichtlich vrteilt vñ schliessen können / wz für ein Christliche Concordj vnd einigheit / da in vielen jren Schrifften das vrteil von jnen schon gefellet / vñ die Brüderschafft allen denen so es nit mit jnen halten schon abgekündet / zuuerhoffen vnd zugewarten gewesen / Jedoch weil es vnsern genedigstē vnd Genedigē Chur vnd Fürsten als liebhabern Göttlicher warheit also gefallen / vns auch derselben auff beschehenem befelch / ongeschewte zeugnis vñ rechenschafft vnsers glaubens zugebē schuldig erkant / Auch in der hoffnung gestanden / da schon bey gemeldten Theologis solch Gespriech wenig verfangen / es möchte bey anderen

zuhö-

zuhörern nicht ohne nutz abgehen / vnnd auffs wenigst dem handel weiter nachzudencken vnd onschuldige leut nit gleich zuuerdammen vrsach gebē / So haben wir im namē des Herren auß oberzelten vrsachen / vnd damit man nicht gedechte daß wir vnserer sachen schew trügen / vns mit den Wirtembergischen Theologen in ein freündliches vnnd Christliches gespriech einzulassen bewilliget / Doch vnns darneben gegen höchstgedachtem vnserem Genedigsten Churfürsten vnnd Herren außdrucklich bedinget / da die gewündschte vergleichung nicht erfolgen / vnd vber kurtze oder lange zeit etwas dieses Gesprechs halben vonn den Wirtembergischen Theologen mit ongrund außgeben oder geschrieben würde / daß vnns als dann beuor stehen solte / die gantze Handlung / wie sie ergangen / an tag zugeben.

Wie war nun angeregte beysorg / Auch wie not dieser vnser vorbehalt / dessen wir vns auch gewissens halben nicht begeben können noch sollen / gewesen sey / leret vns die gegenwertige zeit / vnd gibet es der Wirtembergischen Theologen außgangener / vñ durch die gantze welt gestreweter von solchem gehaltenen Colloquio vngegründter bericht zuerkennē. / Diß aber alles hindan gesetzt / ist gemeldtes Colloquium fürgangen. Mit was grund alda die Wirtembergischen Theologen jre lere vertediget / vnd der vnsern widersprochē / stellen wir zu dem vrteil der gantzen Christlichen Kirchen. Denn ob wol bey jhnen nicht mehr / denn sich zuuersehen war / außgerichtet worden / So ist doch zuhoffen / es werde noch der onfehlbare Rath Gottes / zu seiner zeit / bey manchen seine frucht erzeigen / welchen durch diese Handlung / den ongrund vnsers gegenteils zusehen / die augen werden auffgehn.

Vnd zwar daß auch sie/ die Wirtembergischen Theologen/ daran nit gezweiuelt/ da mit der zeit außbrechen solte/ was im Colloquio gehandelt/ würde jre sach dadurch nit gebessert werden/ ist auß diesem leichlich abzunemē/ daß sie sich solchem vorzukomen/ so fleissig bemühet haben. Viel ist vns schrifftlich vnd mündlich zu komen/ so hin vnd wider durch gantz Teutschland vom Colloquio außgebreitet/ dadurch etliche auß mitleiden mit der verdruckten warheit/ vnnd billichem eiuer wider die obschwebende onwarheit/ etliche auch vielleicht auß fürwitz/ vnns gedrungen vnnd gereitzet/ entweder die Acta/ oder zum wenigsten/ einen bericht dauon/ an tag zugeben. Weil aber ein freudig gewissen nicht leichtlich zusagen ist/ haben wir vnns solches geschrey vnnd anhalten/ auß wolbedachten folgenden vrsachen/ wenig lassen bewegen. Haben angesehen/ daß wir jetzund ein zeitlang wol gewonet/ daß so grosse vnnd onuerschāmte onwarheit von vnns außgegeben/ Als daß wir die kinder nicht wollen für dem siebenden jar zum Tauff/ Item/ die weiber nicht mehr zum Abendmal des Herren komen lassen/ vnnd dergleichen mehr vngereimte ding/ die offentlich erdicht/ inn vnsere gedancken nie komen/ auch in anderen vnseren schrifften angeregt vnnd verantwortet worden/ Aber auch darneben erfaren/ daß sölche fliegende geschrey/ als die bald vonn sich selbest verleschen/ vnnd jhre außgeber zuschanden machen/ keiner ernstlichen verantwortung nicht werd sind/ Darzu auch/ daß wir viel lieber onrecht leiden/ vnnd mit gedult vberwinden wolten/ denn das brennende fewer der schedlichen zwitracht vnnd spaltungen/ mit nicht jederman gefelliger verantwortung/ weiter auff blasen vnnd grösser machen/ Sonderlich aber begerten zuuerhüten/

daß

daß durch fernere eröffnung vnserer oneinigkeit / vnsere gemeine widersacher nicht erfrewet vnnd gestercket würden / Vnnd vber diß / inn solchen Disputationen / da ohne langen bedacht / rede vnnd antwort gegeben / manich ding kürtzer vnnd dem gemeinen Leser etwas onuerstendlicher geredt wirdt / denn inn denen Schrifften / die mit zeitigem rath vnnd genugsamen nachdencken geschehen / welche auch zu erbawung gemeiner Kirchen dienstlicher sind. Auß diesen beweglichen vrsachen / vnnd nicht auß einigem schew des liechts vnnd vnserer sachen / wie die Wirtembergischen Theologen fürgeben / sind wir die Acta des Colloquij zu publiciern zuuor nie gesinnet / viel weniger wider einen oder mehr auß jhnen / jemals einigen Buchstaben zuschreiben bedacht gewesen / Dessen wir vns denn gegen jnen gleicher gestalt / inn betrachtung daß sie zu Maulbrun / da wir vonn einander gescheiden / außdrucklich begert / daß wir vns zu beiden teilen verbitterter Schrifften gegen einander enthalten solten / auch versehen / vngeachtet / sie solches in jrem Bericht nicht gestendig / vnd wir es derhalben jren gewissen heimstellen müssen.

Demnach wir nu vns also zu ruhe begebē / vñ aber ein böses gewissen nimer müssig ist / Sihe / da komt onuersehls auff die ban / vnd wird mit ongesparter fleiß vñ mühe / durch gantz Teutschland außgebreitet vñ spargiert / der Wirtemb. Theologē Bericht vō Maulbrunischē Colloquio. Den anschlag d' Theologē haben nit allein wir / sond' one zweiuel alle verstendige / als wir selbst von vielē erfaren / auch vnter denen / die es wid' vns mit jnē in einem od' in beidē stücken d' disputatiō halten / so bald sie den Bericht gelesen / leichtlich darauß vernomen / dz nemlich sie / diß geschrey vñ vrteil in den gemeinē

hauffen

hauffen brechten / sie hetten eine gewunnene sach / ehe denn dieselbe etwa durch andere wege / recht an den tag möchte komen. Aber diß ist eben die klugheit dieser weltweisen Theologen / darin die Göttliche weißheit sie erhaschet / daß ontrew (wie man zusagen pflegt) jhren eigenen Herren schlecht / Vnd dasselbe / damit sie die warheit vnter zudrucken / vñ mit jrer Vbiquitet den preis zuersagē vermeinet / gerad zum widerspiel gelanget / weil dadurch nicht allein jre falsche vnnd onerhörte lere / sonder auch derselben vorteilige vnd verdächtige vertedigung / für meniglich an tag gebracht wird.

Denn eben mit diesem jrem Bericht vnd Außzug des Protocolls / habē sie vns wider all vnser hoffnung vnd willen genötiget vnd gezwungen / nit allein die warheit / wider jren ongründlichen Bericht / mit vnserm gründlichen Gegenbericht zuuertedigen / vnnd jhr ongebürliches fürnemen zuentdecken / Sonder auch darneben das gantze Protocoll / das ist / die Acta oder Handlung des Maulbrunnischen Gesprechs / wie sie von beider teil verordneten Notarien excipirt vñ auffgeschrieben / von beiderseits Theologē conferiert vnd vbersehen / vnd deren gleichstimmende / im Namen vnd auß befelh der Chur vnnd Fürsten vnterschriebene Exemplar / jhren Chur vnd Fürstlichen Gnaden zuhanden gestelt sind worden / in offentlichen druck lassen auß zugehē / Dessen wir denn bey einigem recht verstendigen menschen / keins wegs zuuerdencken. Die vrsachen / warumb diesem also sey / sind vnsers achtens / werd vnd not / dem Christlichen Leser anzuzeigen vnd fleissig zubedencken.

Erstlich / so viel die notwendigheit vnsers gegenberichts belangt / wird derselbe auß wichtigheit der streittigen puncte / gentzlich von vns erfordert / Weil mit den Wirtem-

bergi-

bergischen Theologen nit allein der span ist vmb den rechten verstand vnd brauch des Heiligen Abendmals / vnnd außrottung Päpstlicher vberbliebner abgötterey / vnd was derselben anhengig / Sonder sie auch vber diß zu behaubtung desselben / einen newen streit erreget / vber den Articuln vnsers Algemeinen Christlichen glaubens / von der Menschwerdung / warhafftigen menschlichen natur / Himelfart vnd sitzen vnsers Herrn Jesu Christi zur Rechten seines Vaters im himel. Daß diese Articul zu dem grund vnsers heils vnd trosts gehören / vnnd derwegen rechten Apostolischen verstand derselben fleissig inn der gemein Gottes zu leren vnnd zuerhalten / zum höchsten von nöten sey / ist bey allen Christen ongezweifelt. Vnnd werden aber gemeldte Articul von den Wirtembergischē Theologen zumal ongereimter weise zurissen vnnd verfelschet. Die Schrifft vnd gantze Christliche Kirche leret vnnd bekent / Die Menschwerdung Christi sey ein solche annemung der menschlichen natur / daß sie mit der Göttlichen natur die substantz vnnd das wesen der einigen person des Sohns Gottes ist / Welches zuuor allein das ewige Wort des Vaters war / Die Wirtembergischen Theologen wollen / es sey nichts anders denn ein vergleichung des fleisches an eigenschafften / mit dem Wort / welche im grund die person trennet / vnd die naturen vermischet. Die Schrifft vnd Christliche Kirche leret vnd bekent / Der Sohn Gottes habe an sich genomen / vnnd behalte in ewigheit / ein ware menschliche seele / vnd ein wares menschliches fleisch / das gleicher natur mit vnserm fleisch / sichtbar vnnd vmbschrieben ist / Die Wirtembergischen Theologen wollen / es sey onsichtbar / onumbschrieben / vnnd der Gottheit an allen eigenschafften gleich. Die Schrifft vnd Christ

liche Kirch leret vnd bekent/daß Christus mit seinem fleisch/ nach seiner vrstend/hinauff gen Himel gefaren sey/ausser vnnd vber diese sichtbare welt/da auch wir mit jm ewiglich werden sein / Die Wirtembergischen Theologen wollen/ Gen Himel faren sey so viel als onsichtbar an allen orten sein/vnnd sagen jetzt/solches sey geschehen so bald Christus entpfangen ist in muter leib/jetzt nach vnnd nach/jetzt da er sichtbar gen Himel gefaren ist. Die Schrifft vnd Christliche Kirch leret vnnd bekent/daß Christus nach dem er gen Himel gefaren/sich daselbst habe zur Rechten seines Vaters gesetzt/das ist/mit Himlischer vnnd Göttlicher Ehr vnd Herrlichheit gekrönet sey / Die Wirtembergischen Theologen wollen/er sey schon inn muter Leib / auch am creutz vnnd im grab zur Rechten Gottes gesessen/vnnd sey solches sitzen die vergleichung der menschlichen natur an eigenschafften/mit der Gottheit.

Diese der Schrifft vnd Christlichen Kirchen von den Aposteln entpfangene vnnd bißher einhelliglich bekante/ vnnd wider alle ketzer rein erhaltene vnnd erstrittene lere/ haben wir wider der Wirtembergischen Theologen newe lere/zu Maulbrun vertediget/so viel zeit vnnd gelegenheit gelidden/vnnd Gott genad verliehen. Lassen auß dem Protocoll vnd vnserm gegenbericht daruon die Christenheit vrteilen/vnnd wollen hierinn nicht selbs (wie die Wirtembergischen Theologen thun) richter sein. Denn wer nach der Wirtembergischen Theologen Bericht des vrteil fellen wolte/sonderlich ein einfeltiger vnnd ongeübter/könde anders nicht wol sagen/denn daß der gegenteil inn allem recht/vnnd wir inn allem onrecht behalten/Vnd gen Maulbrun weren kommen/nicht daß wir auch zur sachen

reden/

teden / sonder entweder mit schweigen / oder mit bawfelliger antwort / dem gegenteil recht hetten wollen geben. Was sie geredt / vnnd zu jhrer sachen dienstlich gehalten / klauben sie fleissig zusammen / schmücken vnnd polieren es / vnnd setzen es vonn einem ort ins ander nach jhrem besten vorteil / stecken vnter die banck / was jhnen wil ondienstlich sein. Was aber vonn vnns ist fürbracht / melden sie also / daß die fürnemsten antworten vnnd widerlegungen jhrer sophisterey / inn der federn gelassen / etliches bestümmelt / etlichs verfelscht / etlichs nach jrem gefallen versetzt / also daß man nicht sehen könne / warauff es geredt worden / vnnd was jhnen damit abgebrochen / etlichs onbillich verworffen vnd mit falschem schein einer widerlegung verdunckelt / auch vnns viel auffgedichtet / das weder vonn vnns geredt / noch auß vnser lere folget / sonder von vnns zu mehren malen widersprochen. Vnnd solches außschreiben thun die Wirtembergischen Theologen / nicht einer oder zweene / sonder samtlich die zum Colloquio gebraucht sind worden / Vnd betewren es mit Gott zum höchsten / sie können vnns anders nicht verstehen / vnnd schreiben anders nicht denn das Protocoll vermag / Ja nennen jhr schreiben einen Außzug auß dem Protocoll / vnnd strewen es / so weit jhnen möglich ist in alle welt. Ob solches nicht vielen schwachen vnnd onerfarnen einen schein der warheit für die augen machen soll / ist leichtlich zuerachten.

Nu werden aber durch sölche onbillichheit nit allein vnsere person / sonder fürnemlich die Ehre Christi / seine warheit vnnd seine Kirch / sonderlich so an diesen orten ist / mercklich angegriffen vnnd verletzt / viel schwache geergert vnnd irre gemacht / vnnd die der warheit noch wider-

streben/mehr vnd mehr von derselben abgeschreckt/ vnnd in jren jrthumen bestettiget / vnd nimt durch vnser stillschweigen solches vbel je lenger je mehr vberhand. Derwegen/ so wir nicht wissentlich gleich als zu demselben helffen/vnd mit schweigen den gegenteil inn seinem onrechten fürnemen stercken / vnnd inn solcher antastung vnnd verdammung vnserer lere fort zufaren küner machen wollen/Werden wir gedrungen/jhrem Bericht mit solcher antwort zubegegnen/ damit desselben ongrund entdeckt / was darinnen an vnserer lere verkert / oder verdunckelt ist / zu recht gebracht vnnd erklärt / was bestümmelt ist / ersetzet / was one vrsach getadelt vnnd angefochten ist / vertediget / vnnd was vnns mit ongrund wird auffgelegt / widersprochen vnnd abgeleinet werde.

Es rhümen sich wol die Theologen sehr hoch / wie sie die Vbiquitet stadtlich haben auß den Articuln des glaubens vnnd der Schrifft erwiesen/ Sie decken aber listiglich/ daß vonn vnns manigfaltig dargethan / daß die Vbiquitet auß keinem von jnen angezogenem beweiß nicht folge / vnd jhr einiger grund vom vnterscheid Christi vnnd der Heiligen/ darauff all jhre beweisungen stehen/ jhnen mit sölcher widerlegung genomen / die von jhnen wol onvmbgestossen blieben/vnnd ewig bleiben wird. Denn die Vbiquitet des Leibs Christi wollen sie erhalten durch die begabung der Menschheit mit allen Göttlichen eigenschafften / Diese begabung aber wollen sie also beweisen / daß sie die Menschwerdung / Himelfart vnnd erhöhung Christi zur Rechten Gottes/auff solche der Menschheit widerfarene mitteilung der Göttlichen eigenschafften deuten / Diese deutung aber vnd vermischung dieser drey Articul des Christlichen glaubens/

lens / wollen sie vertedigen durch die spr̃üch der Schrifft / welche sagen / daß dem menschen Christo alles gegeben sey / was der Gottheit eigen ist. Wenn man jhnen aber darauff antwortet / Solches sey diesem menschen gegeben / nit durch vergleichung / sonder durch vereinigung vnd verbindung der Menschheit mit d̃ Gottheit zu einer einigẽ person / So ist als dann jhr letzte zuflucht zu diesem behelff / daß der mensch Christus also nicht mehr denn S. Peter sein vnnd haben würde. Bitten wir vmb Gottes willen alle Christliebende leut / sie wollen doch bedencken / was dis für ein grund ist / auff welchen ein so grosser hoher baw der Vbiquitetischen lere wird gesetzt. Denn da man alles disputiren vnnd declamiren der Wirtemberg. Theologen / vō der allenthalbenheit des Leibs Christi / in diesem Colloquio / vnd in allen jren bücheren / auff einẽ hauffen schmeltzt / so wird sich doch befinden / daß diese Calumnien vñ ongegründter fürwurff / als ob wir auß Christo einen onmechtigen vnd allen anderen menschen gleichẽ man solte machen / das end / die Summa / vnnd der grund aller gründe / glossen vnnd beweisungen ist / so zu bescheinung der Vbiquitet fürgewendet werden. Derhalben so bald dieser einige grund auß dem wege geraumet / vnd angezeiget wird / daß der mensch Christus dennoch wesentlicher / natürlicher Gott / Herr vber alle Creaturen / vnnd mit gaben vnd Herrlichkeit vber alle Engel vnnd menschen gezieret bleibt / wenn gleich seine menschheit nit allenthalben / noch der Gottheit gleich ist / so felt mit diesem grund alles in einen hauffen / was sie darauff wollen bawen. Also sagen sie auch / wir haben jmmerdar einerley widerholet / Sagen aber nicht / daß sie mit widerholung einerley einreden / vnns zu widerholung einerley antworten verursacht. Sie schreiben

vnns etliche vngereimte meinungen auff den Rand/ Schreiben aber nicht darzu/ daß wir dieselben nicht allein widersprochen / sonder auch bewiesen/ daß nichts solches auß vnser lere folge. Sie treiben für vnnd für/ wir nemen Christo seine Maiestet/ Sie sagen aber nicht darzu/ daß wir jhnen offt geantwortet / daß wir nicht wider die Maiestet Christi/ sonder wider die Vbiquitet seines Leibs Disputieren.

Auß diesen vnd dergleichen vrsachen / sind wir ongezweiuelter hoffnung/ werdē wir für Gott vñ seiner gantzē gemein / genugsam entschuldiget sein/ Vnd werde meniglich verstehen/ daß wir nicht auß einiger lust zuzancken / sonder auß obligender not/ diese vnsere der Wirtembergischen Theologen ongegründten Berichts ableinung vnd widerlegung fürgenomen / Werde auch ein jeder selbst können erachten/ warumb wir nicht allein vnsern Gegenbericht/ sonder auch darneben das Protocoll des Maulbrunnischen gespreechs/ haben an tag müssen geben.

Denn erstlich werden wir mit höchster onbillichheit außgeschrien vnnd beschweret/ daß wir die Maiestet Christi zu Maulbrun sollen verleugnet vñ widerfochten haben/ So wir doch jetzt vnd alle zeit/ von derselben alles was in Heiliger Schrifft davon gerhümet vnnd geleret wird/ mit hertzlicher danckbarheit gegen Gott/ der vnser fleisch vnnd blut so hoch in Christo erhaben hat/ angenomen vnnd bekant / daß nemlich dieser mensch Jesus Christus/ zugleich warer vnnd ewiger Gott ist mit seinem ewigen Vater/ vnd mit jm regieret in gleichem gewalt / vnd derhalben von dem Vater zum Herren vnd Regenten vber Himel vnd erden ist gesetzt/ vñ vber alle Creaturen mit Ehr vnd Herrlichheit gezieret / damit

mit er sich als waren Gott erzeiget/auff daß er vns seiner seligheit vnd Herrlichheit endlich teilhafftig mache/Dargegē aber keines wegs die Maiestet/sonder die allenthalbenheit/das ist/des leibs Christi in himel vnd erden/in holtz vñ stein/in vihe vnd menschen/in laub vnd graß/in öpfeln vnd in pyren/vnd in allen orten vnd Creaturen/grossen vnd kleinen/guten vnd bösen/onsichtbare/onbegreifliche gegenwert/widersprechē/als die weder die Maiestet Christi/noch ein stück derselben/sonder viel mehr ein verkleinerung vnd der waren menschheit Christi eigentliche verleugnung ist. Solche aber onwarhafftige vñ beschwerliche verleumbdung/haben wir anders zu rück zutreiben nicht gewust/denn durch außgang des gantzen Protocolls/damit niemand vnsern worten glauben dörffe/sonder meniglich selbest könne sehen vnd erfaren/daß nit allein in jetziger vnserer lere/bekēnis vñ verantwortung/sonder auch in der gantzen Maulbrunnischen Handlung kein einiger buchstab sey zufinden/damit der Maiestet Christi das kleineste/so die Schrifft daruon zeuget/abgebrochen würde.

Zum andern/weil vnser gegenteil so wol als wir/sich auff das Protocoll beruffet/vnnd offentlich außschreibet/daß er nichts liebers wolte/denn daß die Acta würden publiciert/Vnd derhalben/da gleich zehen Bericht vnd Gegenbericht von beiden teilen geschehen/die sach damit nur in mehr zweifel gestelt vnnd in grössere weiterung gerathen würde/Haben wir keine andere entscheidung derselben wissen zufinden/deñ so dasselbe zeugnis/darauff sich beide teil beruffen/ein jeder selbst hören vnd sehen möchte/vnd darauß erlernē/welcher teil dem andern zu kurtz gethan.

Zum dritten/da gleich gemeldte vrsachen nicht weren

gewe-

gewesen/hette vnns doch allein der trutz des gegenteils dermassen gedrungen / daß wir anders nicht thun kónden / wir wolten denn mit wissen vnnd willen / der warheit vnnd vnserm Herrn Christo/ seine sach verloren geben. Denn weil gegenteil inn seinem Bericht / nicht allein auff die publication des Protocolls also sehr pochet / vnnd nach derselben wündschet / sonder auch schreiben darff / daß wir dasselbe/ da wir vermeineten / daß es vnser sachen dienstlich solte sein / schon lengst würden an tag gegeben haben / So würden one zweiuel alle / die one das ehe arges denn guts vonn vnns zuglauben geneigt sind/vnnd auch vielleicht jhr viel/ die sonst dem Bericht wenig hetten getrawet / wir sagten vnnd schrieben gleich was wir wolten oder möchten / in diesen wohn komen/ vnd sehr darinnen gestercket sein / daß wir nemlich vnns also vbel bewust / wie die Wirtembergischen Theologen sagen/vnd darumb das Protocoll nicht dörfften ans liecht lassen komen. Darumb haben wir oben gemeldet / daß die Theologen jhre sach eben damit verderben/ damit sie die am besten gedacht zumachen. Deñ alhie mag ein jeder auch ringverstendiger Leser sehen / auff was stück vnnd künste/ sich vnser gegenteil verlest/ damit er seine sach zutreiben/vnnd bey denen/so grund des handels nicht wissen/ zuerhalten gedencket. Daß sie den leuten diesen schein machten/ als traweten sie jhrer sach so wol als sie sich stellen/ haben sie diese zwo sehr küne thaten zubegehen sich erwogen / daß sie nemlich jren parteiischen vnd so hoch beteuerten Außzug in die welt strewen/vnd darauff vns mit d' publication des Protocolls trutz bieten. Vñ auff dz sie sich verdachts d' onwarheit entlüden/wündschen sie höchlich/dz es außgehe / Aber hengen gleichwol dran/dz es nit bey jnen/sond' bey Chur vñ Fürsten

stehe.

stehe. Alhie aber mercke ein verstendiger Leser/wie sich dis widerwertige fürgeben zusammen reime/dz sie vns fürwerffen/wir hetten die publication des Protocolls/da wir sie vns dienstlich vermeint/lengst verfertiget/Vnd dennoch sagen/dieselbe stehe in d Chur vnd Fürsten henden/Damit sie vermeinen vns die hende/ob der publication des Protocolls zubinden/Vnnd genugsam zuerkennen geben/daß sie nicht so sehr von hertzen den Ausgang des Protocolls wündschē/als sie mit worten fürgeben. Darumb sie auch zu vermantelung irer angestalten sach/für dienstlicher geachtet einen jres gefallens geschmideten Auszug/denn das gantze Protocoll an tag zugeben. Vnd dis fürs erste.

Fürs ander/Da bey den Wirtembergischen Theologen/die Acta auszugehen zulassen nicht gestanden/Warumb ist denn bey jnen gestanden/einen Auszug aus dem Protocoll zumachen vnd zupublicieren? Oder ist jnen nur ein teil des Protocolls an tag zugeben frey gestanden/vnnd das vbrig darzu zuthun verboten gewesen? Aber wie dem/hette vns gleich gegolten/sie hetten einen Auszug/oder das gantze Protocoll/lassen ausgehen/wenn nur der Auszug trewlich vnd onparteiisch were gestelt. Ob aber einen solchen Auszug/der dem einen teil zu seinem vorteil/vnd dem andern zu seinem nachteil gemacht/in einer solchen wichtigen sachen/die einen teil so viel angehet als den andern/billicher vnnd mehr frey soll sein/denn das Protocoll selbst lassen auszugehen/Geben wir einem jeden verstendigen zuerkennen/Vnd wil zwar solches zumal frembd vnd vbel klingen.

Letztlich/Da vns gleich sonst were verboten gewesen/das Protocoll an tag zugeben/(welches doch nie geschehen/vnd wir vns dasselbe auf jtzigen fall/wie obgemeldt/allezeit

vorbehalten) So hetten doch die Wirtembergischen Theologen mit jrem an tag gegebnen Auszug / vns dermassen die Hend zur publication des gantzen Colloquij aufgelöset/daß wir nicht allein von jhnen vnnd andern dessen mit einigem grund nicht zuuerdencken/ sonder viel mehr / da solches vnterlassen/wir vns für Gott vnd der Welt/ als die wir Christo seine sach mutwillig wolten verloren geben/ nicht hetten zuentschuldigen wissen.

Zum Beschlus / kan meniglich aus diesem sehen/daß wir mit gutem gewissen/für Gott vnd seiner gantzen Kirch hiemit können bezeugen / daß wir mit vnserm höchsten onwillen / durch offentlichen gewalt vnnd onrecht / damit die warheit Christi/vnter vnserm Namen/von Gegenteil wird angefochten / zu dieser Verantwortung gezwungen sind / Als die wir allezeit/ vnd noch/nichts mehr von hertzē wündschen vnd begeren/denn daß aller misuerstand vnd spaltung in der Kirchen Christi aufgehaben vnd hingelegt/vñ Christliche Gottselige einigheit gepflantzet vnnd erhalten werde. Bitten derhalben durch die Ehre Gottes/vnd durch gemeiner Christenheit vnd eines jeden eignes heil / alle Christliche Leute/ sie wollen in so wichtigem Handel / der den Grund Christlicher Religion / nemlich die Lere von der person vnd beiden Naturen Christi / vnd hiemit alles was von Christo gesagt vnd geglaubet wird/belanget/ sich mit keins menschē ansehen oder vrurteil/ dahin lassen bringen / daß sie nit mit eignen/ sonder mit frembden Augen wollen sehen. Denn wir nicht wollen/dz jmand vnsern worten glauben gebe / wie die Wirtembergischen Theologen jre sach dahin spielen / daß jr allein das wort sey/ Sonder begeren/ dz jr vnd vnser bericht gegen dem Protocoll/vnd die gantze Handlung zwischē vns

vnd jnen/

vnd jnen/gegen dem wort Gottes/der Articul des glaubens zusammenstimmung/ vñ der gantzen Christenheit/ von der Apostel zeiten an/ bis auf diese stund/ einhelligen bekentnis/ mit fleis vñ onparteiischem gemüt gehalten werde. Der solches thut/wird leichtlich befinden/dz von vnserm gegenteil/ ein newe lere von Christo / in die Kirch wird eingefürt/ dardurch alle Articul des Christlichen glaubens von Christo geschwecht/verfelschet/ vñ in zweiuelhaftigē verstand gesetzt/ manigfaltige vñ grosse ergernis erregt/Die einigheit d' Kirchē zurissen/So viel Christliche gemeinē in vielen Landē als Ketzerisch verdamt/ die widsacher des Euangelij in vertedigung jrer jrthum / lesterung d' waren Christlichen Religion/ vnd verfolgung d' glied' Christi gesterckt/vnd die aus onwissenheit jren / vom erkentnis d' warheit ferner werden abgeschreckt. Wz die jenigē so dessen mutwilliglich vrsacher sind/ Gott für ein rechēschaft werdē müssen gebē / wollen wir jnen wündschen/dz sie es möchtē in zeiten bedencken. Tragē keinen zweiuel/es habē alle Christliche hertzen/ein höchlichs abscheuen vñ schreckē/ sich solches grossen vbels einiger weise teilhaftig zumachē. Wollen allein trewlich gewarnet/vermanet vnd gebeten sein/dz sie mit dem scheinbaren Titel vnd prechtigem rhümen der Maiestet des menschen Christi / jnen das gesicht nicht lassen blenden. Denn auch Schwenckfeld vnd sein hauf/ in allen jren Büchern vor an schreiben/ vnnd mit vielen herrlichen worten rhümen / die Göttliche Maiestet vnd Herrlichheit des Gottmenschen Christi/ damit sie eben so wenig als die Wirtembergischē Theologen/für die wollen gehalten sein/welche die zwo Naturen in Christo solten vermischē/Sagē auch/sie vnterscheidē das wesen d' göttlichē vñ menschlichē natur in Christo/streitē aber/dz das menschliche

Wesen in Christo / dem Göttlichen in allen Eigenschafften gleich/Allmechtig/vnnd also wie die Gottheit Allenthalben Gegenwertig sey vnd wircke/Vnd geben vns / die wir jnen dis nicht gestehen/ eben wie die Wirtembergischen Theologen/grosse schuld/daß wir Christum teilen vnd jm seine Ehr abrauben/Wiewol sie dennoch inn diesem bedächtiger sind/ daß sie solche gleichwerdung des fleisches vnd der Gottheit/ dem fleisch erst nach der erhöhung zuschreiben/ vnd nicht sagen wie die Wirtemb. Theologē/es sey zugleich sichtbar vnd onsichtbar/an einem ort vmbschrieben/vnd onvmbschrieben an allen orten/zugleich schwach vnd Allmechtig/thod vnnd Lebendig ꝛc gewesen. Aber mit solchem schein/wird sich niemand für dem Richterstuel Christi entschuldigen / Dieweil er keine Ehr jm läst gefallen/die er in seinem wort nicht fordert/ vnd seine Maiestet vnd Ehr durch menschen Gedichte nicht erhaben vnnd gepreiset / sonder viel mehr verdunckelt vnnd geschmähet wird. Gott erleuchte mit seinem Geiste alle die jenigen/ so von hertzen die Ehre Christi suchen / vnd seine Maiestet begeren zupreisen / daß sie seine verehrung/ nicht aus Menschlichen fünden / sonder aus seinem Wort erlernen/vnd mit vns seine herrlichkeit ewiglich in dem Himlischen Wesen schawen/

Amen.

Pfältzische Theologen so dem Maulbrunnischen Gesprech beygewonet.

AVDITORES,

Pfaltzgraue Fridrich Churfürst ꝛc/
Samt jrer Churfürst. G. Räthen vnd Hofgesinde.

Hertzog Christoff zu Wirtemberg ꝛc/
Samt seiner Fürst. G. Räthen vnd Hofgesinde.

THEOLOGI,

M. Michael Dillerus/
D. Petrus Boquinus/
D. Gaspar Oleuianus/
Petrus Dathenus/
Zacharias Vrsinus.

Valentinus Vannius Abt zu Maulbrun.
Johan Brentz Probst zu Stutgarten.
D. Jacobus Andree Probst vnd Cancellarius d' Vniuersitet zu Tübingen.
D. Theodoric9 Schnepfius Pfarrer vnd Professor zu Tübingen.
M. Balthasar Bidenbach Hofprediger.

POLITICI,

D. Christophorus Ehem/
D. Thomas Erastus.

D. Johan: Feßler Cantzler.
D. Hieronymus Gerhard/ Vicecantzler.

NOTARII,

Guilielmus Xylander/ Professor zu Heydelberg.

Lucas Osiander/ Prediger zu Stutgarten.

Protocoll

Des gesprechs zwischē den Pfältzischen vñ Wirtembergischen Theologen / Von der *Vbiquitet* oder allenthalbenheit des leibs Christi / vnd buchstäbischen verstand der wort Christi / Das ist mein leib ꝛc. Im Aprill deß Jars 1564. Zu Maulbrun gehalten.

MOntag nach Quasimodo / dē 10. Aprill / Anno 1564. Hat erstlich / in gegenwert der Chur vnd Fürsten / sambt Irer Churf. vnd F. G. Räthen vnd Hoffgesind / vnd beider teil Theologen vnd Politicis / D. Christoff Chem / im Namē der Chur vnd Fürsten / folgende propoſition gethan.

DJE Durchleuchtigsten / Durchleuchtigē Hochgebornē Fürsten vñ Herrn / Herr Friderich Pfaltzgraue bey Rhein Churfürst ꝛc. vnd Herr Christoff Hertzog zu Wirtemberg ꝛc. Vnsere gnedigste vnd gnedige Herrn / lassen den Herrn Theologis gnedigst vnd gnedig vermelden vnd anzeigen / Daß man sich zu allen theilen vngezweiffelt zuberichten / Was etliche viel / vnnd vber die 40: auch mehr Jare her / für ein beschwerlicher leydiger span vnd mißuerstand / von wegen des H. Abendmals vnsers Herrn vnd Heilands Jesu Christi / zwischen den kirchendienern / Theologen vnd andern / in Teutscher

Nation sich erhalten/ Was auch auß solchem zwispalt/ für grosse Ergerniß vñ anstöß/ auch verbitterten Redens vnd schreibens/ darauß erfolget/ vnd solches bis noch kein auff hören ist/ dardurch denn nicht allein die einfeltigen schwachen gewissen/ verwundet vnd irrig gemacht/ Sonder auch die Euangelischē Kirchen vnd Schulen hin vñ wider Jämerlich zerrüttet/ Die gemütter je lenger je mehr auff ein ander erbittert vnd verhetzt/ vnd dem Papst vnd seinem anhang zu frolocken vnd in jren jrthumen zuuerharren/ auch zuuerfolgung der vnschuldigen Christen/ nit wenig vrsach gegebē/ Welches alles der Leidige Satan dahin gewandt/ darmit der lauff des Heiligen Euangelij/ vnd seligmachenden worts Gottes verhindert/ verdunckelt/ vñ wo möglich außgelöschet/ Auch das band Brüderlicher lieb vnd einhelligkeit/ dessen das Heilige Abendmal vil mehr ein Göttlichs *symbolum* vnter den Christen sein solte/ zertrent werden möchte/ wie dann solches alles leider nun zuuil die täglich erfarung augenscheinlich beweisen vnd erzeigen thette.

Wie wol nun dieser jamer je vnd allwegen von Gottseligen/ friedliebendē Christen hohes vnd Nidern Stands zu gemütt gefürt/ vnd zum höchsten beweint/ auch bißweilen auff mittel vnd wege gedacht worden, wie etwan sölcher span Gottseliglich möchte hin vnd beigeleget werden/ So hat doch solche einigkeit nie eruolgen wöllen. Auß was vrsachen aber sölches beschehen/ werē gleichwol dieselbe Gott dem Almächtigen/ als dem Hertzkündер vnd dem da nichts verborgen/ alleine eigentlich bewüst.

Es machten aber dennoch Jre Chur vnd Fürstlichen Gnaden keinen zweifel/ da in diesem gantzen handel wie auch in andern zumelden/ eignen affecten nit zuuil nachgehenget/

hanget/ da auch auff das ansehen Reputation vnd authoritet der Menschen/ auch eigne Ehr/ nit mehr dan auff Göttliches wort/ vnd deß Almechtigen Ehr vnd glori/ auch seiner fürgeliebten kirchen Gottselige erbawung (dahin dann alle vnsere werck/ reden vnd gedancken billich gericht sein solte) achtung gegeben/ Es möchte villeicht wol ein Christliche Concordia zutreffen sein/ Wer gleichwol nicht one/ daß ergernis vnd spaltungen in der kirchen auß anstifftung des bösen feinds sein müssen/ dadurch die außerwelten probirt vnd erkent würden/ wie dann von anbegin der welt es also gewesen/ vnd biß zu ende sein würde. Aber hergegen erinnerten sich jre Chur vnd Fürstlichen Gnaden daß von vnserm Herrn vnd heiland Jesu Christo gar schwerlich diejenigen gedrewet wurde/ so ergernis vnd spaltungen in der gemein Gottes anrichten theten/ oder vrsach darzu geben/ Sonderlich aber die jenige/ so nit auß vnwissenheit/ sondern vil mehr auß fürsatz sölches fürnemen/ vnd darin verharreten.

Wann aber allen Christen menschen/ fürnemlich aber den jenigen so andern als wechter fürgesetzt/ jres tragenden Ampts vnd beruffs halben gebüren wolt/ nit allein das seligmachende wort Gottes helffen zubefürdern/ außzubreiten/ vnd so vil an jnen/ rein vnd vnuerfelscht zuerhalten/ sonder auch alle ergernis vnd mißuerstand so vil müglich zuuerhütten vñ abzuwenden/ Demnach so hetten jre Chur vnd Fürstlichen Gnaden auß trewhertzigem vñ Christlichem Gottseligem Eifer vnd gemüt/ sich freundlich vnd brüderlich dieser zusammenkunfft mit einander verglichen/ zwischen beiderseits schiedlichē vñ fridliebēden Theologis/ von angeregtem mißuerstand ein vertrawte Christliche vñ

Brüderliche Conuersation vnd collation fürgehen zulasse/ daß dardurch jre Chur vnd Fürstliche Gnaden den grund dieses spans nit allein erlernen/ Sonder auch vrsach haben möchten/ wo nit jetzt/ des man doch zu Gott dem Almechtigen verhoffen wil/ Jedoch künfftig auff mittel vnd wege zugedencken/ wie etwan ein Gottselige Concordia vñ vergleichung anzustellen sein möchte/ wie man dann deßwegen zu allen teilen erschienen. Vnd theten jre Chur vnnd Fürstliche Gnaden hiemit sie die Colloquenten gantz gnedig vnd Vätterlich erinnern vñ ermanen/ daß sie die wichtigkeit dieses handels/ bey sich wol erwegen vnd bedencken wolten/ dieweil es nicht vmb das zeitlich/ Sonder vmb das Ewige/ vieler betrübten gewissen vnd seligkeit zuthun. Deßgleichen auch daß man hie für Gottes angesichtstünde/ der die werck/ thaten/ Reden vnd gedancken richten wurde. Vnd dann daß sie allein von den streittigen puncten/ ausser grund göttlicher Schrifft/ hindan gesetzt alle affection/ authoritet oder ansehenliche hoheit vnd weißheit/ Sonder in dem allein auff Gott den Herren/ sein allein seligmachendes wort/ vnd Ewige vnfehlbare warheit sehen/ Auch von dieser sachen also brüderlich vnd mit Christlicher hertzen vnd eifer/ on alle verbitterung/ Sophistereien/ vnd sonst weitleuffige vnnd verdunckelte worte Reden/ wie sie vor dem angesicht Gottes vnd seiner geliebten kirchen an jrem Ende/ vnd am Jungsten tag rechenschafft geben wölten/ Da sölches/ wie man zu Gott hoffen wolte/ geschehe/ theten sie Gott dem Almechtigen ein wolgefelliges werck/ würde nit allein zu ehr/ lob vnd preiß seines Göttlichen Namens/ zu außbreitung seines seligmachenden worts/ sonder auch zu jrer auch anderer Menschen Ewigk

vnd

vnd zeitlicht nutz vnd wolfart/ vieler betrübten vnd zerrütten gewissen vnd kirchen Gottseligen erbawung/ Auch zu schrecken des Päpstlichen hauffens/ vnd dann auch zu besserer vnd bestendiger lieb vñ einigkeit/ gereichen vnd gedeien/ Hergegen aber/ da dz priuatis affectibus zuuiel nachgeben vnd mehr auff die Menschen/ eigene Ehr/ vnd was dergleichen/ dan auff Gott/ vñ seine Göttliche warheit/ gesehen werden wolt/ sey zubesorgen/ man dz zorn Gottes vber sich laden wurde.

Das hetten also jre Chur vnd Fürstliche Gnaden zu eingang dieses freundlichen gesprechs vnd Collation/ dieweil man sonst der Materia vnd forma in auffgerichtem Hülßbachischen Abschiede einig/ den Theologis/ gnedigklichen vnd vätterlichen zuuermelden befolhen.

Antwort der Churfürstlichen Pfaltz Theologen.

D. Oleuianus

SAgt erstlich Gott danck/ der solchs hertz jren Chur vnd Fürstlichen gnaden geben/ sich entpietendt die ehr Gottes vnd trost der gewissen ernstlich zusuchen/ Denn Gott nit nur die ander/ sonder vil mehr die erst taffel den Fürsten zuhandhaben befolhen: Desto mehr sollen sie hierumb jr werck thun/ volgende Josie/ Ezechie/ vnd andern Heiligen Künigen/ so fürnemlich die Religion sich zuhandhaben vnd Restituirn angenommen.

Bittendt jre Chur vnd Fürstliche Gnaden wöllen

in dieser sache nit den Theologen/ sonder Gottes wort vnd Jres gewissens zuspruch glauben/ bezeugende inen nit begeren gleubt zu werden/ so jre Chur vnd Fürstlichen Gnaden in jren gewissen vber zeugt/ das die andern rechter habē.

Verheissen den Wirtenbergischen Theologē alß Brüdern vor Gott mit jnen in allem gutten gewissen zuhandlen/ vnd nirgents der erkanten warheit (da die von inen dargethan) sich zuwidersetzen/ Daß die sachen sind Gottes/ in dessen hand schrecklich zufallen: welches geschehe so mā sich der warheit widersetzete/ in bedenckung des vrtheilß Christi/ so verkünd denen so in Heiligen geist sündigen/ derwegen sie dan inen jren mitbrüdern solchs anbietten.

Zum dritten darmit mit frucht vnd andacht diß gesprech gehalten/ zubedencken das baide frucht oder schade vnaußsprechlich sein wurde. Frucht/ das hierauß auch anderstwo möchte einigkeit erfolgen. Derwegen Gott zubitten/ sie beider theilß zu werckzeugen seiner barmhertzigkeit zumachen/ Zu dem/ dem Antichrist solches zu grossem abbruch gereichen/ da Christliche einigung furgenommen/ einhellig wider jn forthin zustreitten. Zu dem sonst zubesorgen/ Teutschland in Ruchloß Barbariem khomē/ vnd alle Gottseligkeit in zweifel gestellet würde.

Ferners hon vnd spot zumeiden/ alles dahin zurichten/ das hindan gesetzt Ration vnd andere Affecten/ alles zur ehr Gottes gericht werde. Danckt Chur vnd Fürsten erbietens sich der gepür zuhalten/ mit vorigen erbietens Repetition gegen jrē Chur vnd Fürstlichen Gnaden/ vnd Theologen/ der warheit zu weichen/ da die gruntlich gelert mit erinnerung des nutzes.

Antwort

Antwort der Wirtembergischen Theologen.

D. Jacobus Andreæ.

WAS ire Chur vnd Fürstliche Gnaden anfangs vnd zu Christlicher erinnerung vermelt / haben sie vnderthenigst angehört / Dieweil dann deren Scopus Christliche wolfart möglichst zubefödern / dancken sie erstlich Gott / der sich seiner kirchen in dieser letzten zeit so gnedig annimbt: Nit allein vor dieser zeit sie auß dē Babstū erlöst / sonder auch jetzt jre der kirchen *Nutritios* [erneeret] *luxta illud Esaiæ* bescheret. Derwegen on zweifel Gott werde jrer Chur vnd Fürstlichen Gnaden diese mühe vnd arbeit zeitlich vnd ewig belonen. Fur jre Person sich vnderthenigst bedanckens / vnd jnen langes leben wünschens.

Belangent *Alterius partis* fürbringen mit was gemüett sie zu diesem Colloquio khommen / bezeugen sie sich für Gott vnnd fur Chur vnd Fürstlichen Gnaden / gleichsfalß des fürsatz / die Christliche lehre in allen auch geringstē puncten rein zumachen vnd erhalten: verhoffent sollen jre Chur vnd Fürstlichen gnaden selbst im werck befinden / sie alle Affect hindan gesetzt haben.

Christliche vergleichung wöllen sie fürnemblich suchē in diesem Artickel / erkennen jr vnuermögen / gewolt tauglichere darzu gezogen sein: doch erinnern sich Christi zusagen / Wo zwen oder drey ꝛc. Bitten von hertzen Gott wölle mit seinem Heiligen geist diß *Colloquium dirigirn* zu erkantnuß der warheit vnd gehorsam derselben. Bezeugen vor jrē

Chur

Chur vnd Fürstlichen gnaden/ das zum theil die so im anfang des Euangelij/ zum theil so hernach beruffet/ ob dieser trennung hertzlich laidt getragen.

Dieweil aber die lehr so wir bekennen baides in vnsern kirchen vnd Schulen bißher erhalten: seind wir erpiettig/ do vnß ein kind auß Gottes wort bewiese/ das wir etwas der warheit zu wider lereten/ vnß ein kind lehren zu lassen. Enpietē sich zu den Herrn Colloquutorn aller bescheidenheit vnd Christlicher Concordi suchung zuuerhalten/ Gott abermals vmb gnad vnd geist bittende.

Nach diesem hat D. Oleuianus das gepet gesprochen/ vñ sich beider theil Theologen sambt den Politicis beider theils an jre verordente tisch gesetzt.

Fragt der Churfürst/ wie die sach anzufahen.

D. Oleuianus.

Dieweil es also Chur vnd Fürsten gefallen die sach anzugreiffen: wollen sie kurtzlich anzeigen/ warin die gantze sach beruhe. Souil jnen bewüst/ beruhe die summa in zweien haubtpuncten.

Erstlich/ ob diese wort Christi (das ist mein leib der für euch gegeben/ dz ist mein blut das für euch vergossen wirt) nach dem Buchstaben zuuerstehen wie sie lautten/ oder nit also/ sonder nach der art der Heiligen Sacrament/ Consenß der schrifft/ Artickln des glauben zu erkleren.

Zum andern sey auch in diesem punct ein grosser mißuerstand/ ob der ware leib Christi so wol alß die Gottheit

heit allenthalben zugegen/ oder aber zu Mahl nur an einem ort sey/ Hierin stehet die haubtsach/ vnd da die verglichen/ werde der vbrigen halb/ vergleichung/ schon (verhofflich) getroffen. Damon dißmals nach laut des Receß zureden/ Von dieser puncten einem ob sie wollen reden/ oder das die proponens pars solle reden/ stellen sie jnen frey.

D. Jacob.

Seitemal sie *de statu* berichtet/ der zweyen fragen halb/ ob die wort *Cœnæ* nach dem buchstaben zuuerstehen/ oder aber auß den Artickeln des glaubens zuerkleren/ Zum andern/ ob der leib/ den Gottes Son von der heiligen Jungfrawen empfangē/ allenthalben zugegen/ vnd zumal an allen orten sey/ bestehn sie das diß fürnemblich der *status*, vnd seien geneigt Ihre meinung von jnen zuhören/ wie sie die wort im Nachtmal verstehen/ vnd auß den Artickeln des Christlichen glaubens erkleren/ vnd was sie von der gegenwertigkeit der Menscheit Christi halten: vñ demnach sich hergegen vernemmen zulassen was jr verstandt.

D. Oleuianus

Fragt/ ob sie sollen anzeigen/ ob sie *Affirmatiuè* oder *Negatiuè* halten/ ob das von jnen begert?

D. Jacob

Sagt/ Ja.

D. Oleuianus.

Antworten wir/ die wort Christi/ das ist mein leib ꝛc. nit schlecht nach den buchstaben zuuerstehen/ sonder nach art der Sacrament/ Consens der schrifft/ vñ Artickeln des glaubens zuerkleren sein. Zum andern antworten wir auß

den Artickeln des Christlichen glaubens/ das der wahre wesentliche leib Christi zu einer zeit an einem ort sey/ vnd nit an mehr orten.

D. Jacob.

Die weil sie jren verstand dieser beiden puncten angehört/ das sie die wort nit nach dem buchstaben verstehen ꝛc. Wie obstehet. Zum andern das der leib Christi zu einer zeit ꝛc.

Bekennen *Theologi Palatini*, Diß sey jr meinung.

Antwort D. Jacob.

So Verstehen wir die wort nach dem buchstaben wie sie lauten. Aber deren verstand vñ rechten buchstaben/ erholen wir auß der schrifft vnnd Artickeln des Christlichen glaubens. Dan die schrifft redet vielmal also/ das der verstand wol auß dem buchstaben zunemen.

Zum andern/ Das der leib Christi/ so zur rechten Gottes gesetzt/ wie er dahin gesetzt/ also auch sambt der Gottheit allenthalben sey/ nit jrdischer art/ auch nit wie wir in der glori sein werdt/ sonder wie er zur rechten Gottes sitzet/ Begeren sie dessen auß der schrifft vñ glaubens Artickeln deutlich zubereden/ das es auch den einfeltigen verstentlich sey.

D. Oleuianus.

On erholung dessen so geredet/ geben wir jnen die wal die sachen anzugreiffen/ Wo es zum füglichsten/ an welcher Question sie anfangen wöllen/ vnd ob sie opponirn oder Respondirn wollen/ jnen frey gestelt.

D. Jacob.

Auff diß erpietten/ anzufahen das ein Artickel dem

andern einen behelff gebe / Nit den Herren für zugreiffen / wehre jr meinung vom andern puncten anfenglich zuhandlen. Dan da dieser erörtert auß den Artickeln des glaubens / würde er den ersten erleutern / das leichtlich zuuerstehen / ob Christi leib im Nachtmal warhafftig entgegen / da sonst der erst gar bald ein weiterung geben möchte. Belangent wer opponir oder Respondir / achten sie möge nit durchauß bestendig ordnung gehalten werden / wöllen doch die gepüre halten / das beider theil *Argumenta* gnugsam getractirt / vnd erscheine / ob den genug geschehen. Zu besserem verstand wirt der ander Artickel erleuttert durch diese drey Artickel.

Zum ersten / der Menschswerdung. Zum andern der Himelfart / vnd zum dritten / des sitzens zu der rechten Gottes / darauß dann auch *De presentia Corporis Christi in Cena* [Von der gezenwertigkeit deß leibs Christi im Abendmal] leichtlich zuuernemen.

D. Oleuianus

Das erstlich vom puncten / ob der leib Christi zu einer zeit allenthalben / zu reden: sein sie zufrieden / Das sie aber sollen die gegenwertigkeit des leibs Christi im Abendmal verleugnen / bestehen sie nit. Es sey die frage *De modo præsentiæ*, [Wie er gegenwertig sey] vnd an seinem ort hernach zuhandlen. Die drey fürgeschlagene Artickel / dadurch *De Vbiquitate* zu Disputirn / lassen sie jnen gefallē: Doch müssen sie etwā durch einander gezogen werdē / Ob nun sie wollen anfangen zu opponirē oder zu Respondiren stehe jnen frey.

D. Jacob.

Ob *Theologi Palatini* halten die ware gegen wertigkeit des

leibs Christi im Abendmal/ sparen sie auff seine zeit zu Disputirn/ Den haubtgrund *Vbiquitatis* jetzt anzugreiffen setzē sie die wal *Respondēdi uel opponendi* jnen heim/ halten es stehe fürnemblich drauff/ das erstlich disputirt *de incarnatione, seu Vnione personali*, [Von der menschwerdung / oder Persönlichen verainigūg/] Nach derē warhafftig gesagt magwerdē/ dieser Mensch ist Gott (Nachmals werde folgen *De ascensione & sessione ad dextram*) [Von der Himelfart vnd vom sitzen zur Rechten] beduncket sie hieran anzufahen / jedoch jnen heimgestelt.

D. Oleuianus.

Behalten die freyheit das man *ex incarnatione, ascensione, sessione*, [Auß der menschwerdung / himelfart vnd sitzen zur Rechten] handle/ onverbūden der ordnung/ nach gelegenheit. Wollen anfangen vnd es dahin richten/ das beide theil/ *opponens & respondens* mögen werden. D. Boquinus solle anfahen.

D. Boquinus.

Petitus ueniam à principibus, quia status sit, An corpus Christi sit ubiq; sic est argumentatur. [Begerte vrlaub zureden von Chur vnd Fursten/ vnd Seitemal die haubtsach sey / ob Christi leib allenthalben/ schloß er also.]

Nullum dogma in Ecclesia Christi est recipiendum, quod nullo certo & expresso scripturæ testimonio confirmatur.

Dogma de Vbiquitate corporis Christi caret expresso & perspicuo scripturæ testimonio.

Ergo in Ecclesia non est recipiendum. [Es ist kein lehr in der kirchen Christi anzunemen/ welche mit keinem gwissen vnd außgetruckten zeugnuß der schrifft bestettigt wird/ Die lehr von

von der Vbiquitet / hat kein außgetruckt vnd haitter zeugnus in der schrifft.

Ist derhalben in der kirchen nit anzunemen.]

D. Jacob

Repetijt argumentum. [Hat die schlußred widerholt.]

D. Boquinus.

Fassus est benè eum repetijsse eius sententiam. [Hat bekent er hab sein meinung Wol widerholt.]

D. Jacob.

Respondit, Ab initio libenter ipsos declinare Vbiquitatis uocem ab aduersarijs iuuentam, Ad argumentùm respondet, quod ad minorem, Corpus Christi est ubiq: has syllabas hoc contextu in scriptura non reperiri fatetur, Vt neq; uox ὁμοούσιος reperitur: rem autem eo uocabulo designatam esse expreßam in sacris literis. Doctrinam de Maiestate nullo loco definita, non exprimi in sacris literis negant: Pro uoce Vbiquitatis uellent usurpari ea quæ sunt in sacris literis, Intelligere se de Maiestate corporis Christi (id est, humanæ naturæ animæ & corporis) Quæsit nullo loco definita ideoq; Vbiq: sed, Vbiq, eße ὁμωνυμον: & ὁμωνυμίαν matrē sophisticis uitandam. Sic redire in circulum orationem, ut de incarnatione sit disputandum, nempe de Vnione personali, secundū quam homo Deus dicitur, quod nulli Angelo aut homini tribuitur quamuis Deus in eis Sit sua natura. Hanc Maiestatem ergo ita explicari deinde poße quam ipsi uocent ubiquitatem: sed eße cum sacris literis loquendum. [Anfangs meiden wir gern das wort vbiquitet/ welches von vnsern widersächern erfunden ist. Auff die schlußred antwort ich/ Belangent die Minorem/ das ist der Andern spruch/ Christi leib ist allenthalben/ diese sylben also zusammen gesetzt/ bestehe ich in der schrifft nit gefunden werden / wie auch das wörtlein ὁμοούσιος (darmit angedruttet / das der Son Gottes einer substantz vnnd wesens

mit dem Vatter sey: Welches die alte Lehrer wider den Ketzer Arium gebraucht) nit drin zufinden: Aber das mit diesem wort bedeut/ sey in heiliger schrifft außgedruckt. Daß die lehr von der Maiestet so mit keinem ort vmbschriebē ist/ in Heiliger schrifft nit außgedruckt werd/ leugnē wir. Wolten/man brauchte an statt deß worts vbiquitet diß/ so in der H. schrifft ist. Wir verstehen es von der Maiestet deß leibs Christi/ (das ist der menschlichen natur/ seel vnd leib) welche mit keinē ort geendet/ vñ derohalbē allēthalben ist. Aber dz wörtlein Allenthalbē hat mer dā einerley bedeutūg: vñ ist solche vielfaltige bedeutung als ein mutter aller Sophisterey oder jrrigen betrüglichen gezencks zufliehen. Kombt also die red im zirckel herumb wider dahin/ das man muß von der menschwerdung disputirn/ Nemlich von der Persönlichen verainigung/ nach welcher der mensch wird Gott genant/ welches keinem Engel noch mēschen wird zugebē/ wie wol Gott nach seiner natur in jnen ist. Also mag nachmals diese Maiestet erklärt werden/ welche jr die vbiquitet nennet. Aber man sol mit der schrifft reden.]

D. Boquinus.

Quod ad uocem ubiquitatis, se non esse autores, neq; uti ea in suis libris, sed quia sit in recessu Hilspacensi, ideo ipsos quoq;, sed sine inuidia, usos: res queri non uoces. Se sentire Christi corpus non esse quouis loco: idq; dogma non esse in sacris literis. Responsum, sententiam extare: petunt ergo ut demonstretur haec sententia, Christi corpus quouis loco esse. [Betreffend das wort vbiquitet/ haben wir das nit gemacht/ brauchen es auch nit in vnsern büchern. Aber dieweil es im Hilspachischen receß stehet/ haben wir es auch/ doch one argwillen gebraucht. Die frag ist von der sachen nit von den wörtern. Wir halten Christi leib sey nit an einem jeden ort/ vñ solche

leß-

lehr sey nit in der Heiligen schrifft. Habt jr geantwort / diese mainung stehe darin / Begern wir das jr diese mainung erweiset / das nemlich der leib Christi an allen orten sey.

D. Jacob.

Vbiquitatem quomodo acãpiant, intellexiße. Non litigare de uerbis: sed quis hoc uocabulum sit physicum, & craßas, & cum Maiestate Christi pugnantes cogitationes afferat, ab ipsis uitari. Diffusionem enim & multiplicationẽ plerosq; inde imaginari. Se intelligere maiestatem illam summam, quæ nullo loco est definita. Eam Se per Articulum incarnationis confirmare: Ioh. 1. Verbum caro factum. Inde definiri unionem personalem duarum naturarum in Christo, quæ est coniunctio (uel quodcunq; Vocabulum commodissimè usurpetur) inseparabilis & perpetua, qua duæ naturæ, diuina & humana, uniuntur perpetuò & inseparabiliter, ita ut illa huic idiomata sua non uerbotenus tantum, sed realiter communicet, salua tamen utriusq; naturæ substantia, quæ neq; miscentur neq; confunduntur, sed tamẽ potest dici, Hic homo est Deus. Probari clarissimis hoc scripturæ testimonijs. Ex Ephes. 1. Christus ad dextram Dei collocatus &c. Alterum ad Philipp: cap. 2. Christus est in forma Dei, & ei datum nomen super omne nomen &c. Tertium Matthei 28. Data est mihi omnis potestas in cœlo & in terra. Quartum, Ad Coloß: In ipso inhabitat omnis plenitudo diuinitatis corporaliter. His testimonijs omnibus & singulis definiri Maiestatem infinitam, Christo per Vnionem datam, quam solus habet: Nam ut Ioan: 1. Ex eius plenitudine omnes accepimus. Ipse omnia accepit, cum reliquis detur particulariter. Sed ut quintum testimonium habet, Ioh. 3. Non dat ei Spiritum ad mensuram. Christus enim altera persona est, quod ad diuinitatem, in Trinitate: quod ad hominem, accepit, sed sine mensura. Eadem Maiestas in ueteri Testamento confirmata est, ut Psalmo 8. Omnia subiecta sunt pedibus eius. De quibus omnibus disserendum, si uelimus intelligere, uel potius credere Maiestatem.

Wir

[Wir haben verstanden/ wie jr dz wort vbiquitet nemet. zancken nit von worten/ aber meiden dieses wort/ dieweil es auff natürliche ding gehet/ auch grobe vnd der Maiestet Christi widerwertige gedancken mit bringt. Dann darauß mehrerteils jnen ein außbreittung vnd vielfeltigung einbilden. Wir verstehen diese höchste Maiestet/ welche mit keinē ort vmbschribē ist. Beweisen sie mit dem Artickel der mēschwerdung/ Joan. 1. Das wort ist fleisch worden/ Daher wird beschrieben die Persönliche vereinigung zweyer Naturn in Christo/ welche ist ein vnzertrenliche vñ jmmer werende zusamfügung (oder was für ein wort man zum füglichsten brauchte) Dardurch die zwo naturn/ die Göttlich vñ die mēschlich/ stetiglich vñ vnzertrenlich vereint werdē/ also das jene dieser jre eigēschafftē nit nur mit wortē/ sonder Wesentlich mitteilet/ doch vnuerletzt jeder natur wesen/ welche weder vermischt noch vermengt werdē/ vnd mag doch gesagt werden/ dieser mensch ist Gott. Diß wird bewisen mit gantz klaren zeugnussen der schrifft. Zun Ephes. 1. Christus gesetzt zur rechten Gottes ꝛc.

Zum andern zun Philipp. 2. Christus ist in der gestalt Gottes/ vnd jm ein nam vber alle namen gegeben ꝛc.

Zum dritten/ Matthej 28. Mir ist geben aller gewalt.

Zum vierten/ zun Coloss. Jn im wonet alle völle der Gottheit leiblich. Mit diesen zeugnussen allen vnd jeden/ wird beschriben die vnendlich Maiestet/ so Christo durch die vereinigung ist geben/ die er allein hat. Dan wie Joan. 1. steht/ Auß seiner fülle haben wir alle entpfangen. Er hat alles entpfangen/ so es den andern stückweis gegeben wird.

Aber wie das fünfft zeugnus hat Joh. 3. Jm gibt er den geist nit mit maß. Dañ Christus ist die ander Person/

der

der Gottheit nach / in der dreyfaltigkeit: nach der menschheit hat ers empfangen / aber one maß. Eben diese Maiestet ist im alten Testament bestettigt / als Psalm. 8. Alles ist seinen füssen vnterworffen. Von welchem allem zureden ist / so wir die Maiestet verstehen / oder billicher glauben wöllen.]

D. Boquinus

De uoce Vbiquitatis hic nihil periculi, cum inter partes de re conueniat, ipsos sentire corpus Christi esse quouis loco. [Vom wort ubiquitet ist hie kein gefahr / dieweil der sachen halben zu beidt teilen bekant / dz jr haltet der leib Christi sey an eim jedē ort.]

D. Jacob

Passus est. [Bekant es.]

D. Boquinus

Respondit ad definitionem Vnionis hypostaticæ, eius Vi diuina natura in humanam proprietates suas realiter transfundat, manente utraq; natura, Testimonia ait expendenda, an ex his ea sequatur.

Primo, Verbum caro factum. Nihil in eo esse tale: ostendere eum hoc debere: alioqui nihil facere contra obiectum Argumentum. Inde ordine de reliquis dictum iri. [Antwort auff die beschreibung der Persönlichen vereinigung / durch deren krafft die Götliche natur / jre eigenschafft in die menschliche / wesentlich giesse / dz doch beide naturn bleiben. Sagt / man müsse die zeugnussen erwegen / ob solches darauß folge.

Erstlich / dz wort ist fleisch worden. Hierin ist nichts solches / jr můst diß beweisen / sonst thut es nichts wider das fürgeschlagne Argument / darnach soll ordenlich von den vbrigen geredt werden.]

D. Jacob

Placet, Primo de definitione, inde argumentis & testimonijs agatur uel

probantibus vel refellentibus. Primo de omnibus partibus definitionis inuit constare, ut uideatur an conueniat, an ampla aut arcta nimis sit: putat de unione constare utrinq;. [Mir gefelt es/ das man erstlich von der definition oder beschreibung handel/ darnach von zeugnissen/ so beweisen oder widerlegen. Erstlich soll von allen stucken der definition bekandt sein/ das man sehe/ ob sie zuweit oder zueng sey. Ich halt/ wir sein von der vereinigung beider theils eins.]

D. Boquinus

Ait constare. [Sagt/ jm sey also.]

D. Jacob

Deinde, illam inseparabilem, perpetuam, indissolubilem esse. [Darnach das dieselb Vnzertrenlich/ Immerwehrend/ Vnauffloßlich sey.]

D. Boquinus

Omnia concessit. [Hat es alles zugeben.

D. Jacob

Differentiam specificam ait esse, diuinæ naturæ proprietatum realem cum humana communicationem, salua naturæ utriusq; substantia, id est, neutram in alteram conuerti: quia diuinitus & spiritus sit, & ab æterno: neutrum horum homo. [So sey *differentia specifica*, (das ist/ der vnderscheid/ so diese vereinigung der naturen in Christo von allen andern vereinigungen absundere) die Wesentliche mitteilung der eigenschafften der Göttlichen natur/ mit der Menschlichen/ vnuerstört jeder natur Wesen/ das ist/ keine wirdt in die ander verkehrt/ dann die Gottheit ist ein Geist/ vnd/ von ewigkeit/ der mensch deren keins.]

D. Boquinus.

D. Boquinus

Quæsiuit, an omnes proprietates dicat communicari realiter? [Fraget/ ob er sag/ das alle eigenschafften Wesentlich mitgeteilt werden?]

D. Jacob

Quærit, an desideret aliquid in definitione, & quæ sit specifica differentia, cur homo sit Deus? [Fragete / ob er an der definition etwas mangel fünde/ vnd welches *differentia specifica* sey/ darumb der mensch Gott ist.]

D. Boquinus

Eum retrahit ad locos citatos, & probationem ex eis. [Zeuhet jn wider auff die angezogne sprüch/ vnd bewehrung aus denselben.]

D. Jacob

Ait, utrum nihil desiderent in definitione? [Sagt/ ob jnen an der definition nichts mangel?]

D. Boquinus

Dicit, hanc non probari ex testimonijs: quærit rursus, an omnes proprietates, an uerò quasdam? [Sagt/ sie würde nicht aus den zeugnissen bewiesen. Fragt abermals / ob alle eigenschafften/ oder ob nur etliche würden mitgetheilt?]

D. Jacob

Vult probare ex dicto, Verbum caro factum est. Ait se intelligere Euangelistam non hoc uoluisse, secundam personam esse in carne, ac si dixisset, Verbum est in illa carne. Esse enim uerbum in omnibus carnibus, Ex Acto. 17. In ipso uiuimus, mouemur, & sumus. Aliâs hoc ipsum de omnibus omnino hominibus potuisse dici, in quibus est Deus. Cum filius hominis loquitur,

uox Dei dicitur: Cum Herodi idem tribueretur, punitus est. Aliud ergo est, λόγον esse in carne, aliud factum carnem. Quomodo hoc sit, ad Colosſ. expliatur: In ipso habitat omnis plenitudo &c. & Ioan 3. Non enim dat Spiritum ad mensuram, &c. Ita ergo factum est caro uerbum, ut non adfuerit tantum aut adfuerit inseparabiliter, sicut Petro, Moisi, &c. [Will sie beweiſen auß dem Spruch/ Das Wort iſt Fleiſch worden/ ſagt/ er verſteh/ der Euangeliſt hab nit dz gewolt, die ander perſon ſey im Fleiſch: als wann er geſagt hette/ das Wort iſt in dieſem Fleiſch/ Dann das Wort ſey in allem Fleiſch/ nach dem Spruch Acto. 17. In jm leben/ weben vnnd ſeind wir. Sonſt hett eben diß mögen von allen menſchen durch auß geredt werden/ in welchen Gott iſt. Da des menſchen Son redt/ wirdt es die ſtimme Gottes genant. Da von Herode ſolches geſagt wardt/ iſt er geſtrafft. Iſt demnach ein anders/ das das Wort im Fleiſch iſt/ ein anders das das Wort Fleiſch iſt worden. Wie dem ſey/ wirdt zün Coloſſern erklärt: In jm wonet alle völle/ ꝛc. Vnd Joan. 3. Daß er gibt nicht den Geiſt nach maß. Iſt derwegen das Wort alſo Fleiſch worden/ das es nicht nür jm beygeſtanden/ oder bey jm vnzertrenlich geweſen iſt/ wie bey Petro/ Moſe/ ꝛc.]

D. Boquinus

Vellet probationem paucis fieri. [Wolt das die beweiſung mit wenig worten geſchehe.]

D. Jacob

Ait, sententiam per sententiam explicandam, quod sequentia testimonia faciant. [Sagt/ man müß einen Spruch durch den andern außlegen/ welches volgende zeugniſſen thün.]

D. Boquinus

Interrogatus, ait se plurima in hac explicatione desiderare. [Als er

[Als er daruon ward gefragt / sagte er hette gar sehr viel mangels an dieser außlegung.]

D. Olcuianus

Quia ex recessu liceat Germanicè expliari, interfatur Germanicè. [Die weil vermög des Receß zügelassen/die sachen Teutsch zuerklären / redt er teutsch darzwischen.] Gegentheil sollen beweisen den Leib Christi allenthalben sein/ zů einer zeit. Darauff ziehen sie Joan.). Das Wort ist Fleisch worden. Darauß soll folgen / das wie λόγος [das Wort] also auch der Leib allenthalben sein solle. Darumb sie die persönlich vereinigung beschreiben/ ein ewige der zwein naturn verbindung/das die nimmermehr getreñet mögen werden/Besiehn wir. Thůt der ander theil darzů/dz Wesentlich alle eigenschafften der Gottheit von der Menscheit geredet werden / ohne die so eine natur zerstören.

Fabi sunt Vuirtembergici se recte intellectos. [Die Wirtenbergischen Theologi haben bekandt sie seyen recht verstanden worden.]

Dargegen sagt wir/diese *unio* [vereinigung] in Christo / sey ein solche verbindtnuß zweyer naturen so vngleich/ vñ wol der eigenschafften halben vngleich bleiben / aber eine die ander erhalt/ vnd one sie die person nicht bestehen möge. Also helt sichs im menschen mit Seel vnnd Leib/ das auch die beide naturen jre eigenschafften behalten/wie sie einander angenommen haben / Also ob wol die naturen in eine person vnzertrenlich vereinet / behalt doch die Gottheit jre eigenschafft/art/vnd natur/ deßgleichen auch die Menschliche in ewigkeit. Derwegen/ euch auß disen worten / *Verbum caro factum*, zůbeweisen/das die Menscheit angenommen habe Vnsichtbarkeit/ Vngreiflicheit/ allenthalben sein.

D. Jacob

Sehe gern/ das dem abschied nach/das Latein Teutsch kurtz erholet werde. Erstlich wöllen wir auß jrer definition beweisen/ das alle so in dieser stuben sein/ mögen Gott genant werden/ Als dann die vnser erklären. Erstlich gehöret diese definition allen menschen/ dann alle ding haben jhr Wesen von Gott. Elias ist mit Leib vnnd Seel gen Himmel genommen/ Ergo. So ist er Gott. Dann in jhme ist Gott das ewig leben. 1. Cor. 15. Gott alles in allen. Item/ Gott erhelt jn/ vnd on jn wer er nichts/ wann er jn verliesse. Diß geschichet nit/ 1. Thess. 4. Wir werden also jmmerdar bey dem Herren sein/ das ist/ vnuerlassen/ Dannoch ist er nicht Gott. Folgt/ auß art der beschreibung/ das ein *differentia specifica* hinzů zůthůn/ welche niemand anderem gepüre. One solche ist diese definition/ vnd demnach zů weit/ Müsse also noch vber erzelte/ ein eigenschafft habē/ die sonst niemand gepüret/ Ist nemlich die fülle der Gottheit leibhafftig/ so sonst niemandt gepüret/ dann wir haben nůr stucke/ er aber hat alles/ wir wissen etwas/ er weiß alles/ wir können etwas/ er kans alles ꝛc. Er hat einen Namen vber alle Namen/ vnd mit dem/ *Rem ipsam*, [die that] der Name ist/ Gott/ jm ist geben aller gewalt.

D. Boquinus

Queritur multa dici non controuersa, & exturri de rebus non necessarijs. Nō negatur aliter in sanctis, quàm in Christo, esse Deum. Hunc esse unam personam, unitis hypostaticè naturis, Eam esse differentiam. Proprietates omnes diuinæ naturæ transfusas in Christum hominem, probas ex dicto: Verbum caro factum: dicis, non esse sensum, Deum esse in carne. [Klagt es werden vil ding gemeldt/ daruon kein streit sey/ vnd werden

auß

außschweiff gemacht von vnnötigen dingen. Man ist in keinem abreden das Gott anderst in den heiligen sey / dann in Christo. Christus sey eine person / vnd die naturn seyen persönlich vereint. Diß sey der vnderscheidt. Jr beweiset das alle eigenschafften der Göttlichen natur wesentlich gegossen seien in den Menschen Christum / auß dem spruch / Das Wort ist Fleisch worden. Jr sagt es sey nicht die meinung / Gott ist im Fleisch.]

D. Jacob

Respondit, se hoc uelle, non tantum ut in alijs creaturis. [Sagt / Das will ich / nicht allein wie in anderen Creaturn.]

D. Boquinus

Ait, se id dare: sed nihil sequi. [Sagt / ich gib das zů / es volgt aber nichts.]

D. Jacob

Modestiam suam pollicetur, Ad Germaniam definitionem, ait se prolixè respondisse, quæ cum sua pugnet in differentia specifica. [Verheisset wolle bescheidenlich handlen / sagt / ich hab nach leng auff die teutsch definition geantwortet / welche der meinen *in specifica differentia* zů wider ist.]

D. Boquinus

Vult ut suam probet ex ijs quæ protulit. Begert er soll die seine beweisen / auß dem so er hat fürgebracht.]

D. Jacob

Quærit definitionem dilucidam unionis: Nam omnes eruditos scire, definitionem rei esse tractandam primò. [Begert ein helle definition die

tion der vereinigung/ Daß es wissen alle gelerten/ das zům ersten sey die definition eins dings zůhandlen.]

D. Boquinus

Alt, ipsius in præsentia esse, suam ex locis citatis probare definitionem. [Auff dißmal steht euch zů / ewer definition auß den angezogenen Spruchen zů beweisen.]

D. Jacob

Nolle se inuertere ordinem : sed debere tradi definitionem (Oleuiani enim se refutasse) inde se meridiana luce clarius ostensurum ex dicto Ioannis suam sequi definitionem. [Ich will die Ordnung nicht verwenden/ sonder es soll ein definition dargeben werden (Daß Oleuiani definition hab ich widerlegt) alßdann will ich heiterer dann die Sonn zů mittag scheinet / erweisen / das mein definition auß dem Spruch Joannis folge.]

D. Oleuianus

Definitio à me allata, non cursus disputationis impediendi causa, sed propter simpliciores : obiter eam allatam, suo loco posse tractari : interim Dominum Doctorem debere suam consequentiam probare, quam ipsi negem: Est autem :

Verbum Caro factum est,
Igitur Caro Christi est ubiq;, Quia est
unita cum diuinitate.

Negamus consequentiam. [Die definition ist von mir fürgebracht / nicht den lauff der disputation zůuerhindern / sondern von der einfältigen wegen : ist neben zů bey gebracht / vnd mag an seinem ort gehandelt werden. In deß soll der Herr Doctor sein volge beweisen / welche wir verneinen / Vnd ist diese:

Das Wort

Das Wort ist Fleisch worden / Volgt / das Fleisch Christi sey allenthalb / dann es ist vereinigt mit der Gottheit. Wir leugnen das diß folge.]

D. Jacob.

Repetit Enthymema. Ergo caro Verbi est ubiq; : Ratio est : quia hæc est definitio unionis personalis. Nam aliâs Verbum, quod est diuinitas, in omnibus est, ex Actor. 17. & Ephes. 4. Ergo aut facit omnes homines Christos, ut sanctos : præsertim in quibus in æternum est & inseparabiliter, aut ergo rectè concluſi. [Widerâfert das Enthymema (das ist/ abgekürtzte Schlußred) Folgt/ des Worts Fleisch ist allenthalben. Vrsach ist/ das dieses die definition der persönlichen vereinigung / Dann sonst ist das Wort/ welches die Gottheit ist/ in allen. Actor. am 17. vnnd Ephes. am 4. Derwegen entweders macht es das ein jeder mensch/ Christus sey / als sonderlich die Heiligen / in welchen es in ewigkeit/ vnnd vnabtreñlich ist / Oder / ich hab recht geschlossen.]

D. Boquinus

Ait, non facere cum Sanctis unam personam. [Sagt / es mach mit den Heiligen nit eine person.]

D. Jacob

Petit specificam differentiam, quæ discernat inter personam Christi, & alios homines in quibus etiam est λόγος. [Begert einen eigentlichen vnterscheid zwischen der Person Christi vnd anderer menschen / in welchen auch das Wort ist.]

D. Boquinus

Tendere illum eò, ut nouam ego afferam : sed alias esse partes respondentis, alias opponentis : deflecti à scopo : quæri an caro Christi Vi unionis sit

ubiq; Ipsum probare, aliter esse Verbum in carne Christi, aliter in Petro. Nam eum ijs non facit unam personam, inde sententia mea clara. Specifica differentia Philosophicam uocabulum est, neq; urgendum in hac disputatione. Respondeo tamen perspicue, hoc esse discrimen, quòd Verbum cum carne Christi unam individuum, unam personam facit: cum reliquis non. Est enim singulari modo in carne Christi, ut suo templo, Vt ait Iustinus Martyr. Hoc est loco specificæ differentiæ. [Jr gehet dahin / das ich ein newe definition bring. Aber ein ander Ambt ist dessen der antwortet / ein anders dessen / so seine Gegenwürff fürbringt. Es wirdt hie vom zil abgewichen. Die frag ist / Ob das Fleisch Christi durch krafft der vereinigung vberall sey / So beweiset jr das Wort sey anderst im Fleisch Christi / anderst in S. Petern. Dann es macht mit jnen nit eine Person. Darauß ist mein meinung klar. Specifica differentia ist ein Philosophisch wort / vnd nit darauff zů dringen in dieser disputation. Jedoch antwortich heyter / diß sey der vnterscheid / das das Wort mit dem Fleisch Christi ein einzeligs ding / eine Person macht / mit den anderen nicht. Dann es ist auff sonderliche weiß im Fleisch Christi / als in seinem Tempel / wie Justinus Martyr sagt. Diß ist der eigentlich vnterscheid]

D. Jacob

Vult reprehendere definitionem, & ait hanc esse Basin disputationis: Ideo se rectam petere. [Will die definition tadlen / vnnd sagt / darinn stehe der grund dieser disputation / Darumb begere er ein rechte definition.]

D. Boquinus

Ait non se definire, sed locum Ioannis explicare: non debere formulas Dialecticas urgeri. [Sagt / Jch mache kein definition / sonder er-

der erleutter den Spruch Johannis. Man soll nicht auff die Dialectischen formulen dringen.]

D. Jacob

Ignotum non esse per ignotum describendum. [Vnbekants ist nicht durch vnbekants zubeschreiben.] Wann ich sage/ das Wort ist persönlich mit Christi Fleisch vereinigt / mit anderen nicht also: Ist noch vnuerstendtlich / was persönlich sey. Gott ist auff dreyerley weiß in den dingen. Erstlich alles in allen. Zům andern / Mit seiner Gnade stuck weiß in vns. Zům dritten / In Christo / das er jhm alle Maiestet geben / Als/ so ein Chur oder Fürst seinem diener allen seinen gewalt / so er selbst hat / gebe / sprech man / der ist wol kein geborner Churfürst / aber doch ein Churfürst/ wiewol er bleibt ein Mensch wie vor. Also hat die Gottheit jr nichts vorbehalten / sonder jn/ den menschen Christum zů jrer Gerechten gesetzt / Ist doch die Menschlich natur nicht in die Gottheit verändert / hat aber sonst allen jren gewalt. Hat es jm alles vnter seine füsse geben / vnd allen gewalt geben. Der Maiestet stuck ist auch allenthalben sein / welchs jr die Gottheit nicht vorbehalten. Vnd also *Personalis unio*, [die persönlich vereinigung] erklärt.

D. Boquinus

Dicere eum, rationem presentiæ filij Dei in homine Christo esse talem, ut omnes suas proprietates transfundat realiter &c. Hoc esse petitionē principij, nec dum probari ex eo quod citatum est. [Jr sagt / der Son Gottes/ sey im Menschen Christo/ der gestalt gegenwertig / das er alle seine eigenschafften / Wesentlich in die Menschheit / giesse. Diß ist *petitio principij*, (das ist / man

zeuhet zům grund der beweisung / eben diß an / daruon der streit ist) vnnd wirdt noch nicht bewiesen auß dem/das angezogen ist.]

D. Jacob

Boquinum neq; uelle negare neq; concedere definitionis differentiam specificam. Deinde Boquino etiam petente, eandem de Principe similitudinem latinè retulit. Inde ergo sequi, Verbum caro factum est, id est, assam sit eam luxta se, ut esset in pari Gloria, Maiestate, Omnipræsentia, &c.

[Jr wöllet den eigentlichen vnterscheid der Persönlichen vnnd anderer vereinungen weder leugnen / noch zůlassen. Darnach auff Boquini begern / hat er sein gleichnus vom Fürsten/ in Latein erholet. Darauß folge / das Wort ist Fleisch worden/ das ist / es hab das Fleisch neben sich genomen / auff das es wer in gleicher Herrlicheit/Maiestet/Allenthalbenheit / oder Algegenwertigkeit.]

D. Boquinus

Ipsum D. Iacobum scribere, similia his in rebus nihil probare: in simili hoc non esse uim, & maximam esse dißimilitudinem: Veteres similitudine hominis usos (non sufficiente, sed tamen aliquid habente) constantis animo & corpore. Hic nihil unionis esse, nihil copulationis: sed aßimilationem & exæquationem: nihil igitur ualere. [Jr / D. Jacob / schreibt selbst / gleichnissen beweisen nichts in diesen sachen. Diese gleichnus hat kein krafft / vnnd ist darin ein sehr grosse vngleicheit. Die Alten haben sich gebraucht / der gleichnus eines menschen. Wiewol die nicht gnůgsam / aber doch/ etwas gleichs hat. Dann der mensch hat Seel vnnd Leib/ In diesem Exempel aber ist kein vereinigung/ kein verbindung / sondern nůr ein Gleichformigheit / vnnd gleichmachung / darumb gilt es nichts.]

D. Jacob

D. Jacob

Ad illustrationem facere similia, non probationem: Replicat de unione: Si potest Princeps sine unione personali Rusticum euehere ad maximas dignitates, quid ea poterit in Christo, in qua carnem iuxta se collocauit diuinitas, arctius copulatam quàm animæ corpus copulatur? [Die Gleichnissen thün zür erklärung / nicht zür beweisung. Von der vereinigung repliciert er also / So ein Fürst kan ohne die persönlich vereinigung einen Bauren zü höchsten Wirden erheben: Was wirt dieselb vereinigung in Christo vermögen / in welcher die Gottheit das Fleisch hat neben sich gesetzet / vnd viel näher mit sich verbunden / weder der Leib mit der Seel / verbunden ist:]

D. Boquinus

Illustratione non opus est ante probationem. [Ihr dörfft keine erklärung bringen / vor der beweisung.]

D. Jacob

Non se hoc fecisse: sed definitionem probasse ex quinq; dictis scripturæ: etiam per ἔλεγχον, ipso ad absurdum deducto, ostendens, quòd nisi hæc dicta, quæ allegaui, ita intelligantur, quemadmodum ego interpretatus sum, sequatur omnes homines esse Christos. Sed tu non explicas unionem: tantum dicis esse unionem. [Ich hab es nicht gethon / sonder die definition erwiesen auß fünff Sprüchen der Schrifft / auch durch ein vberweisung / darmit ich euch zü einem vngereimten ding getrungen. Hab nemlich bewiesen / das so die von mir angezogene Sprüch / nit der massen wurden verstanden / wie ich sie außgelegt / folgen wurde / das ein jeder mensch Christus were. Jr aber erkläret die vereinigung nicht / sagt nur / es sey ein vereinigung.]

D. Boquinus

Negat: Nam se explicasse, & ignotum non esse per ignotum probatum: citat uetustissimum dictum Iustini [Diß leugne ich / dann ich habs erklärt / vnnd ist nicht vnbekants durch vnbekants bewiesen: Doch an einen Spruch des sehr alten Scribenten Justini ds die Gottheit auff ein sonderliche weise in Christo wone.]

D. Jacob

Vult scire, quis sit ille singularis modus. [Begert zů wissen / welchs diese sonderliche weise sey.]

D. Boquinus

Ait, ἄρρητον ab ipso D. Iacobo dici. [Ihr / Herr Doctor / nennet es selbst ein vnaußsprechlich ding.]

D. Jacob

ἄρρητον est duplex: Alterum cognitione, de quo dicitur, Quæ oculus non uidit, &c. Alterum ex scripturis posse explicari, ut cum dicitur: Verbum caro factum est. Singulare Iustini Paulus explicat: In eo habitat corporaliter omnis plenitudo Deitatis. Inde uult Iacobus Vbiquitatem colligere. [Vnaußsprechlich ist zweyerley / Eins der erkandtnuß halb / daruon gesagt / Was kein Aug gesehn / ꝛc. Das ander / das man auß der Schrifft mag erklären / Als so man sagt / Das Wort ist Fleisch worden. Die sonderlich weiß / welche Justinus meldt / erkläret Paulus / In jm wonet leibhafftig alle völle der Gottheit. Darauß wolt er die Vbiquitet schliessen.]

D. Boquinus

Opponit uerba, In eo, & Habitare: In quo omnes thesauri abscondit

sunt,

sunt &c. Quæ sint contra ipsum. [Ich halt dargegen die wort/ In Jhm/ vnd Wohnen. In welchem alle Schätz verborgen sind/ ꝛc. welche Wort wider euch seind.]

D. Jacob

Luce meridiana clarius probare uult,
Cui omnia data sunt, ei nihil denegatum,
Homini Christo omnia data. Ergo
Nihil denegatum.

Inter hæc omnia autẽ, etiam est omnipræsentia: ergo etiam eam habet. Minor probatur ex Io 3. Nõ ad mensuram &c. Dona Maiestatis sunt etiam immensa, ergo & præsentia Christi immensa. [Ich will es heyterer erweisen/ weder des mittags Liecht ist. Welchem alles gegeben/ dem ist nichts abgeschlagen. Dem Menschen Christo ist alles gegeben: Folgt/ das jm nichts abgeschlagen. Vnter diesem/ alles/ aber/ ist auch/ das er vberall gegenwertig sey. Folgt/ das er solches auch hat. *Minor* wirdt bewiesen auß dem Spruch Joan. 3. Nicht nach maß/ ꝛc. Die Gaben/ der Maiestet seind auch vnermeßlich: Derwegen auch die gegenwertigkeit Christi vnermessen.]

Den 11. Aprilis.

Hora sexta, [zů sechs vhren] Morgens/

D. Boquinus

Conlungenda superiora cum sequentibus: Repetitio hesternorum: Conuenisse de statu: Not negamus humanæ naturæ Vbiquitatem: & opponimus hoc argumentum: Dogma, quod scripturarum, &c. Ad minorem responsum per distinctionem: Etsi non totidem uerbis, tamen sententiam contineri. Hanc ego negaui. D. Doctor uoluit probare ex Ioannis primo 2 Negauimus confici ex eo dicto transfusionem proprietatum diuinæ naturæ realem, in

lem, in humanam. D. Iacobus dixit, aliàs inhil interesse inter pios & Christum: dixit, diuina & humana natura constare pios: quod non facilè concedimus, quia literæ sacræ & antiquitas non ita loquitur. Vnionem porrò antiquos coniunctione amplius aliquid esse statuisse: Tandem diximus, Vnionem personalem à nobis non posse satis dici, qualis sit, etsi credatur & utcunq; intelligatur. Nam & animæ cum corpore Vnionem, quæ testib. Veteribus proximè accedit huc, non satis intelligimus, teste Augustino ad Dardanum: Non enim communicantur proprietates: Quia ait ne Iustinum, attulisse librum, ut locus legi posit, In libro de Orthodoxæ fidei confessione.

[Wir wöllen das vorgehend an das folgend hencken. Erholet das gesterig. Man ist verglichen / was die Haubtsach sey / Wir verneinen die Allenthalbenheit der menschlichen Natur / vnnd setzen dargegen diese Schlußred / Welche Lehr mit der Schrifft nicht bewiesen wirt ꝛc. Auff Minorem habt jhr geantwort durch vnterscheidung. Wann diese Lehr schon nit stieht eben mit diesen so viel worten / So stieh doch jre meinung in der Schrifft ꝛc. Diß hab ich widersprochen. Der H. Doctor hat es wöllen beweisen auß Joan. 1. Haben geleugnet / das auß diesem Spruch erfolge Wesentliche eingiessung der eigenschafften der Göttlichen Natur / in die Menschliche. Darauff D. Jacob gesagt / Es wurde sonst kein vnderschied sein zwischen den Gottseligen vnd Christo. Auch hat er gesagt / Die Gottseligen seien zůsammen gesetzt / auß der Göttlichen vnnd Menschlichen Natur. Welchs wir nicht leichtlich zůlassen / Dann die Heilige Schrifft / vnd die Alten reden nicht also. Auch haben die Alten die vereinigung für etwas mehr gehalten / dann die zůsammenfügung. Endlich haben wir gesagt / Die persönliche vereinigung / möge von vns nit genůgsam außgesprochen werden / wie sie geschaffen sey / Ob man sie schon glaubt / vnnd etlicher massen verstehet. Dann wir

Sihe am 6. Blat.

auch der

auch der Seel mit dem Leib vereinigung / welche nach der Alten zeugnuß zům nechſten hinzůtrifft/nit genůgſam verſtehn/ Wie Auguſtinus an Dardanum ſchreibend bezeugt. Dann die eigenſchafften jeder Natur werden nit beiden Naturen mitgeteilet. Dieweil wir Juſtinum haben angezogen / haben wir das Bůch mitbracht / das man den Spruch leſen möge / Im Bůch von der Bekantnuß des rechten Glaubens.]

D. Jacob

Vellet prius reſpondere ad priora. Permiſſum eſt. [Wolte vor auff das vorgehende antworten. Iſt jhme vergünnt worden.]

Reuoco Dominis in memoriam, nos heri ſubſtitiſſe in duabus partibus. Ego propoſui Syllogiſmum : Boquinus quæſiuit de uerbis Ioan. 1. Itaq; ipſi debent Syllogiſmo ſatisfacere, tum ego locum explicabo. [Ich erinnere die Herren/das wir geſtern auff zweien ſtucken verblieben. Ich hab ein Schlußred fürgebracht. Boquinus hat gefragt von den worten Joan. 1. Derhalben ſollen ſie dem Syllogiſmo genůg thůn / ſo will ich alßdann den ort Joannis außlegen.]

D. Boquinus

Vult illud prius perficere, lecto Iuſtini loco, [Will auff die Schlußred antworten / allein vor den Spruch Juſtini verleſen.]

D. Jacob

Vult prius (ut eſt in receſſu Hilſpacenſi) perſpicuis teſtimonijs rem expliari : tum demum poſſe de Patribus promi ſententias : de quibus iudicari non poſſit, an conſentiant ſcripturæ, niſi prius de ipſius ſcripturæ ſenſu

consæt. Sed prius esse Scripturam intelligendam, & Scripturam, ut Augustinus de doctrina Christiana ait, per Scripturam exponendam. Petit ergo, ut uel Syllogismus soluatur, uel sibi liceat locum exponere: sic enim ordinem disputationis requirere. [Will/das zuuor (vermög des Hilspachischen Receß) die sach mit heyteren Sprüchen der Schrifft erklärt werde. Alßdann erst möge man der Väter Sprüch anziehen / von welchen man nicht könne vrteiln / ob sie mit der Schrifft stimmen / man sey dañ zuuor von der Schrifft meinung gewiß. Aber man müß zuuor die Schrifft verstehen/vnnd Schrifft (wie Augustinus im Büch von der Christlichen Lehr sagt) durch Schrifft außlegen. Bittet derhalben / das entweder die Schlußred widerlegt / oder jm erlaubt werde den Spruch (Joan. 1.) zuerklären. Dann solches erfordere die ordnung der Disputatz.]

D. Boquinus

Causam dandi Iustini Martyris ipsos præbuisse, definitione Vnionis data, quæ non est in Scripturis. Itaq; de specifica differentia fuisse certamen, an Iacobi esset uera, & probaretur ex loco dato: se Veterum auctoritatem dare, ut interpretum, quod res in sacris literis non sit expressa, & hodie non de scriptura, sed eius intelligentia quæri: Eam in his angustijs ex Veteribus repetendam. [Jhr habt vns verursacht den Iustinum Martyrem anzuziehen / do jhr ein definition der vereinigung geben / welche nicht in der Schrifft ist. Derwegen ist der streit gewesen von eigentlichem vnterscheid der persönlichen vnd anderer vereinigungen / ob die ewer recht sey / vnd auß angezogenem Spruch erwiesen werde. Jch hab der Alten vrteil angezogen / als außlegern / dieweil die sach in der Heiligen Schrifft nit außgedruckt / auch heutige tags nicht von der Schrifft die frag ist / sonder von jrem verstand / welcher in solcher enge auß den Alten zuerholen.]

D. Jacob

D. Jacob

Petit ueniam si dicat quod sentiat. Boquinum idcc ex Iustino uelle definitionem unionis adferre, quia in Scripturis non extet: cum de Scripturis non sit quæstio, sed de sensu earum. Largitur retractandi licentiam, si quid exciderit quod causæ noceat. Queritur arma sibi eripi, quibus utamur omnium contra Papistas. Sic solutum fuisse Colloquium Vuormatiense, Papistis dicentibus, Scripturam non esse iudicem, sed materiam litis: Iudicium esse sumendum ex antiquitate. Boquinum Scripturas incusare ambiguitatis & obscuritatis & omisse definitionis eius rei, à qua salus pendet. Cupit eadem Germanicè dicere, ut intelligatur ubi hæreat res. Pœnam à Principibus idem, reprehenderunt quod sententiam suam non esset assequutus.

[Ich begere vrlaub meine meinung zůsagen. Boquinus will darumb auß Justino der vereinigung definition darthun / dieweil in der Schrifft keine sey: Seitemal die frag sey nicht von der Schrifft / sonder von derselben verstandt. (vergünt es zů bessern / so ongefährlich wort gefallen weren / welche der sach nachteilig.) Ich klag das mir die Waffen genommen werden / deren wir vns beider teils wider die Papisten gebrauchen. Also ist das Wormsisch gespräch zergangen / als die Papisten sagten / Die Schrifft wer nicht Richter / sonder were die materi des streits / vnd můßte das vrteil bey der alten Kirchen erholet werden. Boquinus beschuldigt die Schrifft als zweiuelhafftig vnnd dunckel / Vnd darinn außgelassen sey die beschreibung dieses dings / daran die Seligkeit gelegen. Begert eben diß Teutsch zureden / damit man verstehe / wo die sach hange. Als D. Jacob diß auch von E. V. F. begert / haben jhm die Pfältzischen Theologen eingeredt / sprechend / er habe jre meinung nit recht verstanden.]

PRINCEPS ELECTOR

Interfutus est: statim debuisse moneri eum, qui non rectè assumeret alterius sententiam. [Der Churfurst hat darzwischen geredt / Man solte den alßbald manen / welcher des andern meinung nicht recht widerholet.]

D. Boquinus

Eum uideri non satis assequutum ipsorum sententiam. De Vuormatiensi Colloquio nihil se respondere, *quia non interfuerit.* *Sententiam de omnipræsentia, dixeras in sacris literis extare, etsi non uerba Idem fatemur de unionis finitione: Sed sententiam eruendam ex literis sacris, idq; auxilio Patrum, quibus non tribuimus autoritatem Scripturæ æqualem: Insistendum eorum uestigijs quatenus literis sacris & analogiæ fidei insistunt: Nrq; hoc est contra recessum.* [Mich dunckt jr habt vnser meinung nit gnůgsam vernommen. Vom Wormsischen gespräch antwort ich nichts / dann ich bin nicht darbey gewesen. Jr hatten gesagt / die meinung von der Allenthalbenheit stünde in der Schrifft / ob schon nicht die wort. Eben diß bekennen wir von der definition der vereinigung. Sagen aber die meinung sey in der H. Schrifft zu finden / vnnd solchs mit hülff der Väter / denen wir nicht gleiches ansehen mit der Schrifft zůgeben / Man soll jren fůßstapffen nachsetzen / so fern sie der H. Schrifft vnnd gleichmeßigkeit des Glaubens nachfolgen / Vnnd ist solchs nicht wider den Recess.]

D. Jacob

Hoc idem se intellexisse: sed in eo cardine rem uersari, at seponatur ex oculis omnis & Veterum & Neotericorum humana autoritas, utamurq; solis sacris literis: Redire eô rem, utrum sibi sacra Scriptura ad explicandum sufficiat, an opus habeat alio interprete. Prius nos affirmamus, præsertim uerò in hac re, perspicuè eam in sacris literis extare. Repetijt eadem

Germa-

Germanicè. [Eben diß hab ich verstanden / Aber darauff steht der handel / das man hindan setze auß den Augen alles menschlich ansehen der Alten vnnd Newen / vnd sich allein der H. Schrifft gebrauch. Die sach kom dahin / Ob die H. Schrifft jr selbst zů erklärung gnůgsam sey / Oder ob sie eins andern außlegers bedörffe. Das erst sagen wir war sein: Sonderlich aber in diesem handel / sagen wir / er stehe heyter in der H. Schrifft. Eben diß hat er Teutsch wider holet.]

Gestern ist geredet / was vnterscheid zwischen Christo vnd anderen menschen sey: Den menschen ist nůr ein stuck geben / wiewol Gott in jhnen. Aber Christo hat er ohne vorbehaltung einiger eigenschafft / allein sein Göttlichs Wesen außgenommen / alles geben / wie auß H. Schrifft bewiesen. Spricht Gegenteil / Man müsse die Väter hiezů brauchen. Welchs nicht ist / Dann Joan. 17. stehet / Diß ist das ewig leben / das sie dich einigen waren Gott erkennen / vnd den du gesandt hast / Jesum Christum / Welchs erkant nuß on zweifel in der Schrifft genůgsam außgedruckt / Also das die sach hett mögen verstanden werden / wo schon Justinus / Cyprianus / vnnd andere nicht verhanden weren. Also hat jm auch Augustinus gethan / allein im span sich auff die H. Schrifft berůffen / Auch habe sich *aduersa pars*, [der Gegenteil] verwilliget / da sie auß heller Schrifft vberwiesen / die hand auff den Mund zulegen / vñ der warheit zuweichen. Deßgleichen auch wir vns abermals erbieten. Habe er vom Wormsischen Colloquio angezeiget ꝛc. Begern nachmalß die Väter (wie Gegenteil gestern trewlich ermanet haben, alle menschen hindan zůsetzen) vnnd auch newe Scribenten hindan zůstellen / vnnd auß der

Schrifft allein deutlich beweisen / das die Gottheit der Menscheit all jr Herrligkeit mitgeteilt. Alßdann der Väter Sprüch zů erörtern / doch nicht anzunemmen / wo sie nicht mit diesen heytern Sprüchen stimmen.

D. Olcuianus

Antwort Erstlich / Das sie anmelden / als ob wir die Schrifft dunckel achten / Vnnd wolten vns auff die Väter lenden / Dem sey nicht also. Wir halten die Schrifft auch hierin heyter. Väter seind im abschied erlaubt / da die nicht auß jhrem Hirn / sonder auß Schrifft anzeigen / wie die Schrifft vor 1200 Jaren genommen vnd verstanden worden / Darumb soll man sie billich ewerem Newen verstand fürsetzen. Vom Wormsischen Colloquio möge Dillerus berichten / so darbey gewesen.

Dillerus

Zu Wormß haben die vnsern gewolt / Schrifft soll Richter sein / Haben Papisten gewolt / darneben auch Lehrer vnnd Concilien sollen Richter sein. Aber Philippus Melanthon selbst hat von vnsers teils wegen Patres angezogen / Derwegen jnen bewerung nicht benommen. Zům andern / Haben Papisten alle Lehrer biß auff D. Luthern gelten lassen wöllen / Vnsere haben Patres zugelassen / biß auff 500 Jar von Christo. Beweißt sich nicht / das vnsere damals nicht Patres gebraucht / wie in Actis zufinden.

D. Olcuianus

Wir begeren / das zůr sachen kommen / vnd die Consequentz

sequentz bewiesen werde / Das Wort ist Fleisch worden / Derhalben ist das Fleisch allenthalben. Lasset vns mit der Haubtsach fürfahren.

D. Jacob

Nemen für bekant an die Schrifft sey lauter. Von Vätern zureden habe im Boquinus anlaß geben / da er gesagt / Diß stehe nicht heyter in der Schrifft.

D. Oleuianus

Die meinung stehe wol in der Schrifft von der persönlichen vereinigung / Aber nicht mit solchen worten / wie sie es deuten. Derwegen wöllen sehen / was die Alten Christen daruon gehalten.

D. Jacob

Berüfft sich auff das Protocoll.

D. Oleuianus

Will / er soll sein Consequentz beweisen.

D. Jacob

Will den Spruch erklären / das er gestern hette gethan / Aber der letzte geschriebne Syllogismus gestern / habe es verhindert / so noch nit erörtert / Vnter den Gaben sey am 16. blat.

nit die

nicht die geringste / das er allenthalben sey: Dann er nicht Stathalter habe. Begert / etwas weitleufftiger den Spruch zů erklären.

D. Oleuianus

So fern er jhnen auch zůr not solches gestatten wölle.

D. Jacob

Das Wort ist Fleisch worden / Oder auff Teutsch / Gott ist Mensch worden. Fleisch / heißt einen Menschen von Seel vnd Leib. Der verstand ist / Gott hat den Menschen an sich genommen. Hebr. 2. Er hat den Samen Abrahams an sich genommen. Wie? Es steht in Psalmen: Mein Vater vnnd Mutter hat mich verlassen / Aber der Herr hat mich angenommen / *Assumsit, ad tutelam.* [In schutz auffgenommen] Christum nicht also / Sonder wie Athanasius erklärt / *Assumtus est in Deum.* [er ist in Gott auffgenommen.] In Gott auffgenommen werden / heißt nicht anderst / dann in die Maiestet Gottes auffgenommen sein. Diß erklärt die Sprüch / Johan. 3. Gott gibt den Geist nit mit maß. Vnd Matth. 28. Mir ist gegeben aller Gewalt / ꝛc. Dauid ist nicht also auffgenommen. Item / Ephes. 1. Er ist gesetzt zůr Rechten Gottes / vber allen Gewalt / Herrschafft / ꝛc. Das verneint die Geschrifft dem Dauid geben sein. Dann jme ist (wie auch Christus meldet) nicht gesagt / Sitze zů meiner Gerechten. Christo hat er (Psalm. 2) die Heiden zům Erb geben / Vnd einen Namen vber alle Namen / Philipp. 2. Das nennet der Apostel / Colos. 2. Das in jme der Gottheit völle leibhafftig wone. Vnnd wer etwas wölle haben / kan es nicht ausserhalb dieses Menschen haben /

ben / so zür Rechten Gottes sitzet. *Ex plenitudine eius omnes accepimus.* [Von seiner fülle haben wir alle genommen.] Er ist dermassen erfüllet / das er allenthalben vbergehet. So er nun alles hat / wie jetz genügsam erwiesen / Müß folgen / Er sey auch allenthalben entgegen / regire selbst entgegen Himmel vnnd Erden / vnd hat alles in seiner hand / Seitemal dieser Mensch gesetzt zür Rechten Gottes. Verhoff diese Consequentz sey heyter vnnd klar bewiesen / vnnd erklärt.

D. Oleuianus

Es hat D. Jacob den Spruch Johannis etwas weitleufftiger erklärt / dz er jnē (auch begert züuergünnē /) Will ich kurtzlich melden / Warumb Christus menschlich Natur an sich genommen / Nemlich / das er vns seinen Brüdern durchauß gleich / außgenommen die Sünd. Das Gott die menscheit angenommen / bestehe ich. Das aber darumb alle eigenschafften der Gottheit / der menscheit gebüren / ist nit. Hat D. Jacob angezogen Heb. 2. Antwort / derselbe ort ist stracks wider jhn / dann er spricht / er sey in allen dingen seinen Brüdern gleich. Ja zů end desselben Capittels stehet: Er behalte es / nemlich diese gleicheit / in ewigkeit / darmit er mit vns mitleiden möge haben. Derwegen hierauß folgt wol / das er vns angenommen / Aber folgt nicht / das jhm dem Menschen Christo / das ist / seiner menscheit / alle eigenschafften der Göttlichen Natur sein gegeben worden / Wesentlich / sonder das widerspiel.

Dillerus

Lase den Spruch / auß geheiß des Churfürsten / auß dem andern Capittel zůn Hebreern / Nachdem nu die

Kinder Fleisch vnnd Blůt haben / ist ers gleichermaß teilhafftig worden/auff das er durch den Todt die macht neme/ dem der des Todts gewalt hatte/ das ist dem Teuffel / vnnd erlösete die / so durch forcht des Todts im gantzen leben Knechte sein můsten. Dann er nimet nirgend die Engel an sich/ sonder den Samen Abrahe nimt er an sich. Daher muste er aller ding seinen Brůdern gleich werden/ auff dz er barmhertzig würde/vnd ein trewer Hoherpriester für Gott/ zů versůnen die sünde des Volcks/ dann darumb er gelitten hat/vnd versůcht ist/ kan er helffen denen die versůcht werden. Vnnd auß dem 4 Capit. Dieweil wir dann einen grossen Hohenpriester haben / Jesum den Son Gottes / der gen Himel gefahren ist / so lasset vns halten an dem bekantniß. Dann wir haben nicht einen Hohenpriester/der nit kónde mitleiden haben mit vnserer schwacheit / Sonder der versůcht ist allenthalben/ gleich wie wir/ doch one sünd.

D. Oleuianus begerte außzůreden.

D. Jacob

Begert zům bericht zusagen / Er habe mit dem spruch Ad Hebræos, nit wöllen beweisen / das der Leib Christi allenthalben/sonder was Johann.; heißt/ Fleisch werden/ Nemlich den samen Abrahe angenomen / Das niemand meine/ Gott sey in Fleisch verkert. Lenge zu meiden/ soll ein spruch nach dem andern erklärt werden. Antwort von sprůchen Ad Hebræos, Die solution siehe im Mund Oleuiani / vnnd worten der sprůch. Die principal vrsach der Menschwerdung sey nicht / das er vns im elend gleich werde/ sonder ist fürnemlich darumb Mensch worden/ auff das er sich erniedrigte / vnnd seiner Herrligkeit eusserte/ vnnd dadurch also

seine

seine Brüder in die herrligkeit setzte. Vnd sey dieser Spruch zun Hebreern vom stand der erniderung. Nachdem er aber sein Maiestet wider angenomen/Philip.2/Psalm.45/ gesalbt mit dem öl vber seine Brüder/Johan.17/ *Pater glorifica me apud temetipsum, gloria quam habui apud te, antequam hic Mundus esset.* [Verklär mich du Vater bey dir selbst/mit der klarheit/ die ich bey dir hatte/ehe die Welt war.] Ist er ein Herr vber alles/ wie er dann dieselb herrligkeit im stand der nidrigkeit nicht verloren/sonder hinderhalten. *Per omnia,* [In allem] gehe auff die schwacheit/im spruch zů Hebreern 4/ belangt die Maiestet nicht/ die er darin nicht verloren/ sonder mit Wunderzeichen zu zeiten bewiesen/ da er sein Maiestet erklären wöllen. Dann mit derselben Maiestet habe er alle Menschen/ auch die Engel vbertroffen.

D. Oleuianus

Die einrede wendet ab von der Haubtsachen. Wöllens derwegen nit erörtern biß zů seiner zeit. Dz er die schwacheit an sich genomen/ ist war. Aber ferner auch das Wesen/alle natur vnd eigenschafft des samens Abrahe. Nemen für bekant an/dz jr sagt/ Christus sey *ex statu humiliationis,* [auß dem stand der nidrigkeit] aller erst in die Glorien gangen. *Ergo,* [derhalben] hat sie nicht angefangen in der geburt.

D. Jacob

Folgt auß meinen worten nicht/ dann er hat die Maiestet gehabt/ aber nicht gebraucht/sonder sich deren enteusseret: Besteh jhnen nicht/ das in der nidrigkeit Christus die Maiestet nicht gehabt/ die er etlich mal bewiesen/ als zů Cana in Galilea.

D. Oleuianus

Dringt wider auff die Consequẽtz/ Die zu beweisen für bringt jr erstlich Heb. 2/ Darnach Athanasium/ der sagt nit *Hominem, sed humanitatem assum sisse: nisi hominem pro humana natura intelligas.* [Den menschen/ sonder die menscheit hab er angenomen: Man versteh dann den menschen für die menschlich Natur.] Darauff antworten wir/ war sein/ daß die menscheit von der Gottheit angenommen/ aber also/ nicht das sie der Gottheit gleich gemacht/ oder jhre ware eigenschafft verlorn: sonder hierinnen heißt annemen/ zwo vngleiche Naturen vereinigen/ oder zusammen verbinden. Auff Athanasium antworten wir mit dem spruch Athanasij: *Sicut anima & corpus, &c.* Wie Seel vnnd Leib vereint/ einen menschen machen/ Doch jedes seine eigenschafft behalt/ also auch nimt die Gottheit die Menscheit an/ Aber doch so behalt die Menscheit alle jre eigenschafften/ vnnd folgt nicht das die Göttlich Natur der Menschlichen also jre eigenschafften gegeben/ das die Menschliche Natur allenthalben sey. Item/ Dieweil jhr euch zuuor *Doctorum*, [der Alten Lerern] beschwert/ Nimt vns wunder/ das jhr sie jtzt anziehet/ Lassen es geschehen. Ist doch/ sagt Athanasius/ die Menscheit kleiner dann der Vatter: *Ergo* so sein die Natur nit vergleicht/ darumb so gebürt jr der Menscheit nicht die *Vbiquitas*, [Allenthalbenheit] welche allein der Gottheit zugehöret. Zum dritten/ vom Spruch.

D. Jacob

Meinte/ es wer richtiger einen Spruch nach dem andern zuhandlen.

D. Oleuianus

D. Oleuianus

Weil er sie samtlich angezogen / sey not samtlich zu antworten. Jst bekant / das nicht folge auß der annemmung die Vbiquitet / auß dem Spruch Heb. 2. Zum dritten / vom Spruch / Der Vater gibt den Geist nicht nach maß / ist war / das Gott habe der Menscheit Christi den H. Geist geben volkomlich. Aber / das die Vbiquitet sey ein Gabe des H. Geists / findet sich nirgend. Zum vierten / Das erst Capittel zun Ephes. belangend / redet solchs von der Glorification so nach dem Leidē geschehn / Wie auch der 8 Psalm. Gehört Derwegen nichts zur Menschwerdung. Zum fünfften / vom Spruch zun Coloss. 3 / Der leibhafftigen wonung / ist ein grosser vnterscheid zwischen wonen / vnnd das diß / so darin wonet / demselben gleich sein solle.

Letzlich / der Syllogismus laut also / Wem alles gegeben / dem ist nichts abgeschlagen / ꝛc. Antwort / Dem Menschen Christo ist alles gegeben / also das es sein Menschliche Natur nicht zu nichte mache / sonder das er einen waren / greifflichen Leib behalte / seinen Brüderen in allem gleich / vnnd alle eigenschafften behalte. Derwegen wir verstehen / *Omnia data, seruatis non tantum substantijs, sed & proprietatibus naturarū.* [Jm sey alles gegeben / doch das nicht allein das Wesen / sondern auch die eigenschafften der Naturn behalten werden.] Wöllen nicht weichen von der Frage / Ob die Jncarnation [oder Menschwerdung] die Vbiquitet mitbringe / vnd einen Spruch nach dem andern erwegen.

D. Jacob

Athanasium habe ich angezogen / nicht zu beweisen /

sonder allein das er Hominem, [den menschen] nenne/was zün Hebreern Semen Abrahæ [der same Abrahams] genant wurde/ Statuimus idem Hominem & Humanam naturam, [Wir halten für ein ding Mensch vñ Menschlich Natur.] Vnd streiten nit von wortt. Auß der gleichnuß Athanasij/so deren pünctlin nach zugehẽt/folgt Vbiquitas. Dañ wo der Leib/daselbst auch die Seel ist/ vnd hergegen/Also auch/wo die eine Natur ist/da ist die ander auch. Aber lassen es jetzt fallen. Das jr die Consequentz negirt/ vnd saget/Annemmen heisse/ mitteilen eigenschafften damit menschliche Natur nit zerstört/Solchs aber thet Vbiquitas [Allenthalbenheit.] Ergo /derhalben werde sie nit mitgeteilt. Demnach zuwissen/das man auff dreyerley wege vom Leib Christi redet. Erstlich/ seiner Natur nach/ wie er als ein Mensch auff erden gangen/ gesessen/ ꝛc. Bekennen wir rund/ das er also nicht Allenthalben. Zům andern/ auch nicht nach dem er als Glorificirt ist/ nach der Aufferstehung. Dann es steht zun Philipp. 3/auch von vnsern Leiben solchs. Wann wir reden von seiner Maiestet wie er Allenthalben sey/ Ist das dritt bedencken/ das er sitzt zur Rechten Gottes/ Oder das (wie gestern geredet) das Wort Fleisch worden/Oder das der Mensch ni Gott auffgenommen. Diß ist der modus singularis, [die sonderliche weiß] nach art der Rechten Gottes/ welche ist die vneinschließliche/vnermeßliche/vnendtliche Maiestet Gottes. Derwegen er (der Leib Christi) Allenthalben/ oder es müste die Rechte Gottes nicht also sein/ wie sie jetzt beschrieben/ oder Christus nit zur Rechten Gottes gesetzt sein/ Diß sagen wir/ das niemand ein außdenen/ wie des grossen Götzen zů Schaffhausen/ oder viel Christos vnd multiplication versteh/das viel Christi sein müssen/ vnnd so viel als stücklin

Brots im

Brots im Nachtmal sein. Diese Maiestet vñ Vbiquitet zerstört nicht/ sonder erhöhet die Menschliche Natur. Da aber der Spruch Ephes. 1/ solt von der Glorification nach der Aufferstehung verstanden werden/ müste folgen/ das zuuor Christus nit Gott gewesen. Müssen die Sprüch ordenlich nach einander gehandelt werden/ das sie nicht durch einander gemenget werden. Beschleußt mit diesem *Syllogismo*, [Schlußrede] Gott ist Almechtig vnd Allenthalben. Der Mensch Christus ist Gott worden. Folgt/ das auch der Mensch Christus Almechtig vnd Allenthalben sey.

Cum uellet Latinè repetere, Elector iußit Germanicè repeti, idq; factum est. [Da er die Schlußred in Latein wolt widerholen/ hat der Churfürst befolhen/ man soll es Teutsch thün/ vnnd ist also geschehen.]

D. Olevianus

Auff diesen Syllogismum (onerholet das ander/ vnd bey der Haubtsach zů bleiben) Dem alles gegeben/ ꝛc. Haben wir geantwort/ Jm sey alles gegeben/ was jn laßt einen waren Menschen bleiben/ mit allen eigenschafften. Stehet euch zů beweisen auß Gottes Wort/ dz *Vbiquitas*, [Allenthalbenheit] nit wider die eigenschafften eines waren Menschen sey. Da dz geschehē/ Alßdañ wöllen wir ferners von jetzigē Syllogismo reden/ dañ wir haben viel darauff zuantwortē.

D. Jacob

Wir sehen gern eines nach dem andern ordenlich gehandlet werdē/ derwegen wir auch etlichs/ so von euch fürgebracht/ an sein ort sparen. Will beweisen/ dz *Vbiquitas*, [Allenthalbenheit] menschliche natur nit zerstöre. Erstlich habe ichs erwiesen zun Ephesern am ersten/ Das der Mensch Christus sitze zur Rechten Gottes/ die sey Allenthalben/

Demnach

Demnach auch Christi Menscheit / ware Menscheit bleibend / allenthalben ist. Vnnd wie sich reimet / das die Menscheit zur Rechten Gottes sitzet / Also auch reimet sich / das sie allenthalben sey / vnd wirt *Substantia*, [das Wesen] nit verändert / sonder allein dz *Accidens*, [die zůfällige eigẽschafft] Dann *Vbiq; esse*, [vberall sein] ist auch an Gott kein Wesen / Dann Gott war ehe einiger ort gewesen. Substantz verstehn wir *Naturam, constantem ex anima & corpore*, [Die Natur / so auß Leib vnd Seel bestehet] So ist der ort kein eigenschafft Gottes / auch die Rechte Gottes kein ort / Folgt / das die Menscheit Christi Allenthalben sey.

D. Oleuianus

Repetiret diß Argument also /

Christus sedet ad dextram Dei.
Dextra Dei est Vbiq;. Ergo
& Humanitas est Vbiq;.

[Christus sitzet zůr Rechten Gottes /
Die Rechte Gottes ist Allenthalben. Folgt /
Dz auch die Menscheit Christi Allenthalben sey.]

D. Jacob

Als er gesagt / es sey recht repetirt / allein *forma alia*, [in anderer form /] Hat er selbst es widerholet / also:

Die Rechte Gottes ist Allenthalben / vnd zerstört die Menschliche Natur nicht.
Der Mensch Christus sitzt zůr Rechten Gottes. Ergo,
Darumb ist er Allenthalbẽ / vñ sein Natur vnzerstört.

D. Oleuianus

Repetirt dz Argumẽt / (Bestundt sie die Wirtembergischen

recht assumirt/ oder widerholet sein) *Maiorem*, [den ersten Spruch der Schlußrede] lassen wir/ so viel jetzt belangt/ passiren. *Minor*, [der ander Spruch] ist auch war/ Die erfolgung/ dz die Menscheit Christi Allenthalben sey/ erfolgt nicht. Ist eben also geschlossen/ Des Keisers gebiet erstreckt sich allenthalben/ Der Keiser hat dasselb gebiet/ *Ergo*, [darumb] ist er in seiner Person allenthalben. Folgt nicht. Ja es folgte/ wann der Keiser das gebiet selbst were/ Also folgte auch diß/ Wann Christus die Rechte Gottes selbst were. Item/ *Oceanus*, [das hohe Meer] vmlaufft die gantze Welt/ An dem *Oceano*, [hohen Meer] ligt Antorff/ *Ergo*, gehet Antorff vmb die gantz Welt. Schleußt ewr Syllogismus nicht/ dann es seind vier Termini/ Die Rechte Gottes/ vnd sitzen darbey/ ist nicht ein ding.

D. Jacob

Jr laßt *Maiorem*, [den ersten Spruch der Schlußred] jetzt passiren/ *Minorem*, [den andern Spruch] bekent jhr lediglich. Leugnet die folge/ mit erklärung durch Exempel.

D. Oleuianus

Habe allein die Schlußred wöllen zeigen/ wie sie falsch/ nicht die sach selbst zuuergleichen.

D. Jacob

Der Doctor macht auß Christi Reich ein Weltlichs.

D. Oleuianus

Leugnet es/ Dann er habe das *Simile* geben/ *ut quatuor Terminos appareat esse*. [das gleichnuß geben/ das erschein das es vier Termini seindt.]

D. Jacob

Ich wil beweisen/das sie ein irdisch Reich Christi machen/vnnd alle menschen zur Rechten Gottes setzen/Also/ Ein jeder mensch stößt (*crasse.* [grob] zureden) an Gott/ wie Antorff ans Meer/ sitzet darumb nicht zur Rechten Gottes/ Ist viel ein ander ding mit der Rechten Gottes/ dann sie stoßt an alle menschen/ Vnd dennoch nicht darumb alle menschen zur Rechten Gottes sitzen. Diese sitzung muß man recht verstehen/ so wird sich finden/ ob diß Argument hab vier Terminos oder nicht. Gott ist ja allenthalben/ aber nicht alle menschen seind zu seiner Rechten. Gott hat es von Natur/ das er ist Allenthalben gegenwertig/ Die Menscheit darumb das sie sitzet zur Rechten Gottes. Jhr machet Christum zum Keiser/ der nicht an allen orten sey. *Contra, Hebr. 2, Constituisti ipsum, &c.* [Darwider steht Heb. 2/ Du hast jhn gesetzt vber die Werck deiner hende ꝛc.] Es ist ein schwacheit das der Keiser nur an einem ort ist. Christus ist nicht so schwach/ das er nit könde vber all sein. Item/ zwischen dem Keiser vnd seinem Gewalt/ ist kein *Vnio personalis*, [persönliche vereinigung] wie zwischen der Gottheit vnd Menscheit Christi. Derwegen diß nur ein menschlicher vernunfft gedancken/ zum Reich Christi sich nicht reimende.

D. Oleuianus

Repetirt D. Jacobs Schlußred. Darauff wir geantwort/ Es schliesse nicht/ darumb/ das es lauten müßte/ Die Menscheit Christi ist selbst die Rechte hand Gottes/ Das leßt sich aber nicht reden/ Ist zwischen dem/ vnnd das sie

zur Rechten Gottes sitzet / ein grosser vnterscheid. Dann die Rechte hand Gottes / ist von ewigkeit gewesen / ehe die Menscheit Christi angefangen. Die Gleichnuß solt jhr nicht dahin deuten / alß wir Christi Reich Weltlich achteten. Wir wissen jhn durch sein Göttliche Natur vnnd Maiestet (aber nicht nach seiner Menscheit) an allen orten seines Reichs sein: Das kan kein Weltlicher Regent.

D. Jacob

Assumirt diese antwort / vnd das es sollen vier Termini sein / das ist / zwey wort für eins. Darauff antwort / wann wir sagten / die Menschliche natur were die Göttliche / wurden wir auch sagen / sie were die Rechte Gottes. Nun sagen wir / sie sey vereinet / vnd demnach nach art der Göttlichen Natur Allenthalben. Gott ist viel anderst Allenthalben / dann der Mensch / dem solchs mitgeteilt wird / vnaußsprechlicher weise. *Nondum uidemus ei omnia subiecta*, [Wir sehen noch nicht das jhm alles vnterworffen.] Hebr. 2 / Dann Christus ist auff ein andere weise Allenthalben / welchs Vernunfft nicht begreiffen mag / so wenig als die *Vnionem*, [vereinigung] wie jetzt auß der Epistel zun Hebreern gemeldet. Gleichwol ist jhm alles vnterworffen / ist Allenthalben / Wiewol der *Modus* ἄῤῥητος [die weise vnaußsprechlich] vnnd vns noch vnbekant /

Seind derwegen in vnserem Argument nicht vier Termini.

D. Oleuianus

Was jr geredt/ dienet nicht zur sachen. Bleiben noch auff ewer Schlußred / Haben den vnterscheid der Rechten Gottes/vnd der daselbst sitzendē Menscheit/ angezeigt. Jr mußt beweisen / das die Menscheit die Rechte Gottes sey.

D. Jacob

Fragt / Ob die Menscheit Christi zu einem stuck der Rechten Gottes sitze/ oder zür gantzen?

D. Oleuianus

Will nicht antworten.

D. Jacob

Ergo ego explicabo. [So will ichs erklärn.]

D. Oleuianus

Non petimus explicationem. [Wir begern kein erklärung.]

D. Jacob

Sagt/ es folgt / das jhr Christum nur zu einem viertteil / halbteil / oder dritteil / der Rechten Gottes sagt gesetzt sein.

D. Oleuianus

Wir wöllen also nicht reden / noch vom wege außtretten.

D. Jacob

Sagt/ die Menscheit sey nicht die Rechte Gottes.

D. Oleuianus

D. Oleuianus

Argumentirt:
Die Menscheit ist nicht die Rechte Gottes.
Die Rechte Gottes ist Allenthalben. Ergo, [So]
Ist die Menscheit Christi ist nicht Allenthalben.
Zum bericht:
Die Menscheit Christi / ist weder die gantze Rechte Gottes/ noch deren ein stuck.

D. Jacob

Bekent es/wann mans von der Natur versteht/dann bey Gott ist weder Rechts noch Lincks. Aber die Rechte Gottes/ ist Gott selber. Dann wie ein Mensch durch seine Rechte hand etwas außricht / Also Gott / durch seinen gewalt/Psalm. 118/ Dextra Dei fecit uirtutem. [Die Rechte des Herrn behelt den sieg.] Das wir vom stuck gefraget/ geschahe darumb / das widerpart sagen / Die Rechte Gottes sey ein ort.

D. Oleuianus

Daruon soll hernach geredt werden.

D. Jacob

Die gantze Rechte Gottes ist Allenthalben/Zu deren sitzt Christus/Sedet ad Dextram Dei. [Er sitzt zur Rechten Gottes] Ists nicht / Ergo, So ist er Allenthalben.

D. Oleuianus

Die Schlußrede ist wie die vorige. Ihr müßt ewer Schlußrede bekennen nichts gelten / oder sagen / Die Menscheit sey die Rechte Gottes.

D. Jacob

Ich will des Doctors Exempel zů erklärung nemen. Der Keiser setzt einen zů seiner Rechten / vnd gibt jhm aller seiner Maiestet gewalt / Oder aber einen gemessen befelch. So sag ich nu / dem er allen gewalt geben / der ist zu seiner Rechten gesetzt / Der mit dem gemessenen befelch / nit. Also hat der Son Gottes / seiner angenomenen Menscheit / entweder nichts (so were sie schlechter dann andere Creaturn) oder etwas geben. So hat er jhr aber nicht nur so viel als einem Engel gegeben / sondern allen gewalt / Als der Keiser jenem. So hat diese Person allein in der Substantz den vnterscheid / das er nicht ein geborner Keiser / sonder auß Gnaden. Also auch die Menscheit Christi der Gottheit in allem gleich / allein an der Natur nicht Gott. Dieweil dann der vorig *syllogismus*, [Schlußred] reprehendirt oder getadelt worden / folgt nu ein klare Schlußred in einer andern form / hat nicht vier Terminos.

Wer sitzet zur Gerechten Gottes / der ist Allenthalben.
Der Menseh Christus sitzet zur Gerechten Gottes. Ergo,
[So] ist er Allenthalben.

D. Oleuianus

Man soll nicht von einer Schlußrede vnerörtert zur andern springen. Wann jhr die erst werdet bekennen im grund falsch sein / will ich ferner gehen.

D. Jacob

Habe diesen letzten *syllogismum*, oder Schlußred gemacht /

macht/ nit zu newerung/ sonder dieweil des ersten folg nicht gefellig/ denselben fallen lassen/ vnd eben auß vorigermeinung/ mit andern worten vnd form/ jungst beschriebnen gemacht/ wie man in der Schül zůthun schuldig.

D. Oleuianus

Dieweil jhr die vorige Schlußrede fallen lasset/ als vnerhaltenlich.

D. Jacob

Dieweil *in forma* [auff die form des Arguments] geantwort/ habe ich *eandem materiam* [eben dieselb meinung] dem Schülbrauch nach *in alia forma*, [in einer andern form] gemacht. In der Materj will ich nichts begeben haben.

D. Oleuianus

Es ist nicht eine Schlußrede. Aber wie dem/ ist diß ewer jetziger *Syllogismus*, [Schlußred] Wer sitzet zur Rechten Gottes/ ist Allenthalben/ &c. wie obstehet. Antwort/ So viel belanget der Person Christi sitzen zur Rechten Gottes/ werden seiner beiden Naturen eigenschafften darin erhalten/ nicht zerstört/ vnd ist nicht also zur Gerechten/ das dadurch die Menschlich Natur/ vnd jre eigenschafften zerstört werden von der Gerechten.

D. Jacob

Ich begere ein richtige antwort auff beide *præmissas*, [auff beide Sprüch darauß geschlossen wirt] ob sie einen

manget

mangel habt/oder war sein/nach dem gebrauch der schulen.

D. Oleuianus

Sagt/wölle antwort gebt/nicht stuckweiß/Repetirt/ Alles was sitzt zur Rechten Gottes/ ist Allenthalben.

D. Jacob

Welcher sitzt zur Rechten Gottes/ist Allenthalben/ Der Mensch/ oder Menscheit Christi sitzt zur Rechten Gottes/ Darumb ist die Menscheit Allenthalben.

D. Oleuianus

Antwort/ *Maior*, [Der erst Spruch] ist war/ wann jhr verstehet alle Personen. Wann jrs aber nun von der Menschlichen Natur woltet verstehen/ so were es nit war.

D. Jacob

Auff diß gibe ich antwort/ diese Responsion gehört *ad Minorem*, [auff den andern Spruch/] weil *Maior uniuersalis*, [der erst Spruch/von allen redet/] vñ heißt/ Ein jeder/ sey wer er wölle/ so zur Rechten Gottes sitzet/ sey Allenthalben. Da reden wir von allen Personen. Die Herren sollen *ad Minorem*, [auff den andern Spruch] geantwort haben.

D. Oleuianus

Alles was ist zur Rechten Gottes/ das ist Allenthalben. Diese *uniuersalem*, [alles begreiffende rede] leugnen wir/ wol die Menscheit betrifft/ Aber *de Persona*, [von der Personen wirs nit/ nach der art vñ natur als es sein kan.

D. Jacob

D. Jacob

So müßte Maior, [der erste Spruch] nicht disputirt werden oder geleugnet / sonder Minor, [der ander.]

D. Oleuianus

Ist euch villeicht gelegner / aber vns nicht.

D. Jacob

Ihr solt aber Maiorem negirn *simpliciter*. [den ersten Spruch schlechts verneinen.]

D. Oleuianus

Man muß zu zeiten auch distinguirn oder vnterscheid machen / vnd nit alweg negirn / oder schlechts nein sagen. Wir machen ein vnterscheid / vnter allen dingen oder Naturn / vnnd allen personen.

D. Jacob

Weil Christus zwo Naturen in einer person hat / fragen wir nach welcher er zur Rechten sitze? Wir halten die Menscheit sey erhöht / vnd gesetzt zur Rechten Gottes / Wie auch gestern bekant.

D. Oleuianus

Auff diese frage antworten wir / Belangend die Gottheit / ist die von ewigkeit zur Rechten Gottes gesetzt / Ja sie ist die Rechte Gottes selbst. Die Menscheit belangend / die ist nicht von ewigkeit gesessen / sondern gesetzt worden zur Rechten Gottes / Bleibt in jren eigenschafften.

Demnach Maior, [der erst Spruch in der Schlußred]

angesehen die Menscheit die nimmermehr Gott wird / falsch / Aber nach der eigenschafft der Gottheit / ist es der Person halben wahr.

D. Jacob

Ihr habet recht bekant / das der Son Gottes sey die Rechte Gottes / vnnd die Menscheit sitze zur Rechten / habe es nicht von ewigkeit / sonder *in plenitudine temporis*, [da die zeit erfüllet gewesen /] wie Paulus sagt.

D. Oleuianus

Doch also / das die Menscheit behalte jre Natur vnd eigenschafften jres wesens / habe sein Haubt / glieder ꝛc. wo er ist / wie er das auch nach seiner Vrstende bewisen / Habe vnd behalte *Corpus Organicum*, [einen solchen Leib / der vnterschiedne glieder vnd werckzeuge hat der würckungen seiner Seele] einen Sichtlichen / Greiflichen / Warhafftigen Leib.

D. Jacob

Es folge noch wie droben / *ex Materia & Forma*. [aus der materj oder meinung / vnnd form des Arguments] das der Mensch Christus allenthalben / angesehen das er zur gantzen Rechten Gottes sitzet / behalte einen waren Leib / aber einen Geistlichen / wie 1. Corinth. 15 stehet / Es wird geseet ein Natürlicher Leib / vnnd wird aufferstehen ein Geistlicher Leib. Wie vnd was das sey / können wir nicht reden. Dann es stehet geschrieben / das kein Aug nie gesehen ꝛc. 1. Cor. 2.

D. Oleuianus

Repetirt das Argument D. Jacobs anderst dann ers gemacht.

D. Jacob

D. Jacob

Formirt es also/

Welche Natur sitzet zur Rechten Gottes/ die ist Allenthalben.

Die Menschliche Natur sitzet zur Rechten Gottes. Ergo,

[So] ist sie Allenthalben.

D. Oleuianus

Jr ändert ewre worte/ Vor stunde *in Maiore*, [im ersten Spruch] Wer/ Welchs auff die Person deutet/ Jetzt redet jr von der Natur.

D. Jacob

Ich habs von ewern wegen gethan.

D. Oleuianus

Repetirt diß Argument/ vnnd begert man solle jhm *Maiorem*, [den ersten Spruch] auß der Schrifft beweisen.

D. Jacob

Repetirt das Argument vnnd *Negationem Maioris*, [die verneinung des ersten Spruchs] Probirt *Maiorem*, [den ersten Spruch] also/

Welche Natur empfangen hat die Almechtigkeit Gottes/ die ist Allenthalben.

Die Menschliche Natur aber/ gesetzt zur Rechten Gottes/ hat empfangen die Allmechtigkeit. Folgt/

Das sie Allenthalben. Dann die Rechte Gottes ist nichts anderst/ dann die Allmechtigkeit.

D. Oleuianus

Repetirt diß/vnd antwortet. Erstlich/ Ad Maiorem, [auff den ersten Spruch] Die Natur welche Wesentlich solche Allmechtigkeit empfangen / das ist Realiter, das sie selbst oder von oder an jhr selbst Allmechtig ist / die ist Allenthalben. Welche aber die Allmechtigkeit nur durch Vnionem, [vereinigung] vnd verbindung empfangen / ist nicht Allenthalben / es werde dann also geredt von wegen der Göttlichen. Ad Minorem, [auff den andern Spruch der Schlußrede] Es ist nicht in die Menscheit gegossen/das sie Allmechtig sey / sonder propter Vnionem, von wegen der verknüpffung/ wirt sie/wan man von der person redet/ also genant/ nicht das sie selbst Allmechtig sey / für sich selbst / sonder darumb das sie bey jhr hat in einer person die Allmechtige Natur. Diß erkläre ich mit einem gleichen Syllogismo, [Schlußrede]

Welche Natur die Allmechtigkeit hat empfangen/ die ist vnsterblich/

Die Menschliche Natur Christi hat die Allmechtigkeit empfangen / auch vor seinem Tod/ wie jhr sagt. Ergo,

[So] ist sie schon damals vnsterblich /vnd hat nit sterben mögen. Item/

Was ein vernunfftige Seel empfangen hat/ ist vernunfftig.

Der Menschliche Leib empfahet ein vernunfftige Seel/ Ergo,

[So] ist der Leib vernunfftig/ Folget nicht/ Sonder der gantz Mensch/ die gantze Person ist vernunfftig. Wie nun die beide falsch / Also auch ewer vorgehendes Argument.

D. Jacob

D. Jacob

Repetirt sein selbs Argument/ vnnd antwort auff Oleuiani Schlußrede. Jr sagt/ die Menschliche Natur sey nicht durch sich selbst sonder von wegen der verknüpffung Allmechtig. Auch das Exempel des Menschens darauff ziehet/ Darauß wil ich beweisen/ dz jr auß Christo weniger macht/ dann jrgendt ein Creatur ist/ Oder zům wenigsten nicht mehr dann einen onmechtigen Menschen machet/ Dann wo die Göttliche Natur ist/ da hat sie all jr krafft mit sich. Dann ein Geist ist gantz/ wo er ist/ nicht wie ein Leib/ (dann wo des Leibs haubt/ da seind seine Füß nicht) Nun ist Gott ein Geist/ gantz in allen Creaturen/ mit seiner Almechtigkeit. So nun die Menscheit Christi/ nicht anderst mit der Gottheit vereint/ were er nicht mehr dann Petrus. Dann Gott ist so wol gantz in vns/ als in Christo. Gott ist gantz in Petro/ als in seinem Tempel/ Dann es stehet geschrieben/ Jch vnd der Vater wöllen wonung bey jhm machen ꝛc. Müßte folgen/ dz er eben so viel hette als Christus/ vnd auch ich/ vnd were Christus ein onmechtiger mensch/ wann er die Allmechtigkeit nicht Wesentlich hette/ were weniger dann die Engel/ denen Gott Realiter, [Wesentlich] grosse krafft gegeben/ Also das sie auch kondten die Welt vmkeren. Also macht jr ein onmechtigen Christum/ Wir aber wöllen einen Allmechtigen haben/ auch nach seiner Menscheit.

Nach Mittag /

Vrsinus.

Es hat D. Jacob / zu beweisen / das Christus nach seiner Menschlichen Natur / so wol als nach der Göttlichen an allen orten gegenwertig / diß Argument fürgebracht /

Dieselbe Natur welche die Allmechtigkeit Gottes entpfangen / die ist Allenthalben ꝛc. wie obsteht.

Fassum est. [Hat D. Jacob bekant.]

Darauff geantwort worden / *Maior Argumenti,* [der erst Spruch der Schlußrede] darnach er verstanden wird / möchte zugelassen werden / Dann ein Natur / so die / *Reali communicatione idiomatum, diuinitatis proprietates* [durch Wesentliche mitteilung / die eigenschafften der Gottheit] entpfangen / vnd selbst ein Gottheit were / müsse freilich vberall sein. Dere aber die Allmechtigkeit nicht also zugegeben / dz sie selbst *Realiter,* [Wesentlich] Allmechtig / sonder allein mit der Göttlichen natur verbunden vnnd vereinet sey / die sey nicht vberall. Also aber halte es sich mit der Menschlichen Natur Christi. *Ergo,* [Darumb] die nicht müsse Allenthalben sein. Solche mit des Menschen Exempel erklärt / so auß Seel vnnd Leib besteht / vernunfftig ist / vnnd doch der Leib nicht vernunfftig ist. Auch ein ander Argument geben / darauß folgt / das die Menschliche Natur auch müßte vnsterblich sein / Dañ diese eigenschafft nicht weniger anhengig der Gottheit vnd Allmechtigkeit / als eben die Vbiquitet. Nun ist sie aber biß auff die erhöhung vnd auffersteh̃ung nicht vnsterblich gewesen / Darauß folgt / das jr nit aller gewalt / oder die *Idiomata Realiter,* [Göttlichen eigenschafften wesentlich] gegeben seind / sonder sie sonst mit der

Gottheit

Gottheit in einer Person vereiniget. Diese antwort zu widerlegen/ hat D. Jacob ein einrede etwas weitleuffig eingebracht / der vnsers vernemens / die summa/ So Christus nicht Almechtig were nach der Menschlichen Natur/ wurde die Gottheit in jm nicht anderst sein/ dann in Petro/ vnd in andern mensch / vñ wurde ein onmechtiger mensch sein. So sagen aber nu wir / das Christus nicht Almechtig nach der Menschlichen Natur/ Darauß folge/ das er ein onmechtiger Mensch/ vnd nicht mehr denn Petrus sey ꝛc.

D. Jacob

Fassus est, Argumentum rectè assumtum. [Hat bekent die Schlußred sey recht widerholet.]

Vrsinus

Der erst Spruch dieses Arguments / oder Maior, nemlich/ das Christus solt ein onmechtiger Mensch sein / vnnd darumb die Gottheit in jhm nicht anderst wonen/ dann in andern menschen / so seine Menschheit nicht Almechtig/ Ist nit zuzulassen/ Daß sie folgt nicht / so wenig als nicht folgt/ dz der mensch nicht vernunfftig sey/ darumb daß er nicht nach dem Leib / sonder nach der Seel vernunfftig ist. Bleibt auch sonst noch ein grosser vnterscheid zwischen Petro vnd Christo/ ob schon Christus nach der menscheit nicht Almechtig. Derwegen diß Argument nicht besteht/ wo Maior, [der erste Spruch] nicht bewiesen werde.

D. Jacob

Wir verstehen ewer Meinung in einer summa dahin / Wañ man sagt/ Christus sey Allmechtig / soll diß allein von der Göttlichen / vnnd nicht Menschlichen natur/ verstanden

verstanden werden / Wie man sagt / der Mensch sey vernunfftig / wird jhm die vernunfft von der Seel / vnnd nicht von des Leibs wegen zugeeignet. Also werde auch Christus Allmechtig genent / von wegen der Gottheit / vnnd nit von wegen der Menscheit. Dargegen wir mit klaren Sprüchen das widerspiel beweisen.

I. Matthei 28 / Mir ist gegeben aller gewalt im Himmel vnd auff Erden. Nu kan man nicht sagen / der Gottheit etwas gegeben sein / welche ein Wesen mit Vater vnd H. Geist. Demnach was da gegeben stehet / ist der Menscheit gegebē / Also Heb. 2 / Du hast jn gestelt vber all deiner hende werck. Vnd Philipp. 2 / Jm ist ein Name gegeben vber alle Namen ꝛc. Diese Sprüch alle reden von geben / welchs zu empfahen der Göttlichen Natur nicht gebürt / die ein ewigs Wesen. Der Mensch aber hat es empfangen zu der von Gott bestimten zeit.

II. Die Gleichnuß vom Leib vnnd Seel / möge die geheimnuß nicht erklären. Dann sie redet von einem Natürlichen dinge. Die Vnio, [persönliche vereinigung] aber / ist ein vbernatürlich / vñ der vernunfft vnerforschlich geheimnuß. Zu dem / haben wir nit zeugnuß vom Leibe / wie von der Menscheit / die zur Rechten Gottes gesetzt. Dann Menschlicher Leib / hat mit der Seel etlich gemeinschafft / als sehen / stehen / gehen / Aber der Menschlichen Natur in Christo ist alles gegeben. Derwegen ein grosser vnterscheid hierinnen.

III. Das der Leib Christi sterblich gewesen / welches nicht sein könde / wo er Almechtig gewesen / Antworten wir / Christi Leib sey seiner Natur halben onsterblich / wie auch Adam gewesen were / da er nicht gesündigt hette. Dann der

sünden

sünden sold ist der Tod. Darumb hette Christus nit müssen sterben/wo er es nicht gern hette gethan. Christus ist freywillig gestorben / dann er hatte macht seine Seel hin zulegen. Dann (wie geschrieben steht) Niemand nimt sie von jm / Das kan kein Mensch sagen/stirbt nicht wann er will/ sonder muß sterben wann Gott will.

IIII. Das/ob schon die Menschliche Natur Christi nicht Allmechtig/ dennoch solte ein vnterscheid sein zwischen Christo vnd Petro/ Haben wir genügsam erwiesen/ das Petro ausser der Allmechtigkeit alle andere Gaben gemein mit Christo seind. Dann Gott auff dreyerley wege in Petro ist. Zum ersten / Essentiæ, das ist nach seinem Wesen. Zum andern Potentiæ, mit seinem gewalt/das er auch todten erweckt. Zum dritten/ Gratiæ, das ist/ mit Gnaden / das er für ein Kind Gottes gehalten. Aber das ist der vnterscheid / das Gott Petro etliche Gaben/nit alles gegeben/wie dem Menschen Christo. Seit jr nit zufridē/so sagt wz die vrsach sey/darum Gott mit der Menscheit Christi persönlich vereinigt/vñ nit mit Petro / so doch Petrus in jm den Almechtigē Gott hat/ welchē auch Christus in sich hat/ Aber doch außtrucklich die vrsach zumeldē/ warum Petrus nit so wol Got als Christ?

Vrsinus

Diewell D. Jacob etlich viel stück erzelt / möchte zu lang sein / die vor der antwort zuerholen / will es stuckweiß thün.

1. Sagt jr/Wir meinen/ der Menscheit Christi sey die Allmechtigkeit nicht gegeben. Diß mag zugelassen werden/so man es recht versteht/sonst nicht. Jr ist geben die Allmechtigkeit vñ alles was von Gott mag gesagt werden/

darumb das diese Menschliche Natur persönlich vnd warhafftig vereinigt ist mit der Göttlichen Natur / Aber ist nit mit diesen eigenschafften begabet / welche Gott allein hat / damit sich von allen geschöpffen zu sondern / als da ist / für sich selbst Allmechtig sein ꝛc. Ist von vns gemeldet / mißuerstand zumeiden / Das aber die Menscheit also Allmechtig sey / doch solches von der Gottheit empfangen habe / will D. Jacob auß eingefürten Sprüchen beweisen / angesehen das der Gottheit nicht gegeben möge werden / was sie von ewigkeit gehabt / Sey derwegen der Menscheit gegeben. Darauff beger ich zuhören / nach welcher Natur er sagt / das Christus Gott sey / so fern er es füglich vermeint sein zusagt.

D. Jacob

So viel belangt die erzelung des ersten Argumentes / das jr noch darauff stehet / das die erzelten Sprüch nit auff die Menschliche Natur / sonder auff die Göttlich gehören.

Vrsinus

Non es assequutus sententiam: sumus DARI pertinere ad humanam naturam. [Jr habt mein meinung nicht vernommen. Wir bekennen / das das Wort / Geben / auff die Menschliche natur gehe vnd nicht auff die Göttliche / vnd wissen wol / das wo in der Schrifft gemeldet wird / das Christo etwas gegeben sey / da müsse es von der Menscheit Christi verstanden werden. Dann der Gottheit kan nichts gegeben werden.

D. Jacob

Antwort ich auff die frage / Nach der einen Natur / nemlich der Göttlichen / ist er von ewigkeit / mit Vatter vnd

heiligem

heiligem Geist / Gott / consubstantiali, [eines wesens] Nachmals ist auch der Mensch darumb Gott / das jhm Gott all sein Maiestet gegeben / vnd der Christus / warer Gott vnnd Mensch / nach seinem Wesen / vnuermischter Naturen bleibt. Aber so viel die Maiestet belanget / das die beiden Naturen gemein sey / also dz die Menschliche Natur in die Göttliche Maiestet eingesetzet / nicht mit blossem Namen / sonder Re ipsa, warhafftig. Weil dann jetzt jhr bekennet / vnd wir für bekant annemen / der Göttlichen Natur nichts gegeben sein / sonder alles geben / von der Menschlichen zuuerstehen / so ist deutlich erwiesen / das der Menschlichen Natur alles / vnd also auch die Allmechtigkeit gegeben / vnd er nach seiner Menschlichen Natur sitzend zur Gerechten Gottes / nicht onmechtig / sonder Allmechtig ist. Hergegen weil jhr Christo einen ort eingebet / vnd das aus der Gerechten Gottes erweiset / begeren wir das jhr solchs aus der Schrifft / auß Altem oder Newem Testament beweiset / das die Rechte hand Gottes ein vnbeschrieben ort sey. Mögt alßdann nach vnd nach auff vbrige Argument antworten. Mögt also auff mein rede / nemlich was für ein vnterscheid zwischen Christo vnnd Petro sey / antworten. Ist jetzt vnser meinung / nemlich / das dem Menschen Christo alles vbergeben / heiter bewiesen. Vnd hoffen werdet euch die offenbare vnd helle warheit weisen lassen.

Vrsinus

Darmit deste richtiger auff die vbrigen stück zuantworten / hab ich gefraget / nach welcher Natur Christus Gott sey. Darauff jhr mehr stück gemeldet / dann zur frage gehören / daruon aber anderstwo soll gehandelt werden.

Wil ich jetzt kurtz auffs folgend antworten. Dz Christo aller gtwalt gegeben/das er vber alle Creaturen gesetzt / jhm ein Namen gegeben vber alle Namen ꝛc. bekennen wir wie vor/ jm nit nach der Gottheit/sonder nach der Menscheit gegebē seyn / Aber nit also / das Allmechtigkeit/vnendlicheit vnd anders so keiner Creatur gehörig ist/jr der Menscheit gegeben sey *Reali communicatione* oder *transfusione*, [durch Wesentliche mitteilung/oder eingiessung] das ist/das also die Menschheit für sich selbst Allmechtig/vnendlich/vnd ein Göttliche Natur worden sey/sonder das sie mit derselben also vereiniget/das sie eine Person mit jr mache. Demnach Christus nach der Natur / nach welcher er Gott / ist er auch vnendlich/vnsterblich/ allmechtig ꝛc. Solche Gaben seind dermassen der Menscheit gegeben / wie jr die Gottheit gegeben ist. Nun ist aber die Gottheit jr also gegeben / das sie mit derselben ist persönlich verbunden worden / nicht das die Menscheit sey die Gottheit worden. Also ist jr auch gegeben die vnendlicheit vnd Allmechtigkeit ꝛc/ Das für sich selbst die Menscheit nicht vnendlich vnd Allmechtig ist.

D. Jacob

Redet ein.

Vrsinus

Will D. Jacob jhm nicht geantwort haben auff viel stuck / solt er die nicht fürbringen.

D. Jacob

Sagt/ Jr habt mir anlaß geben.

Vrsinus

Vrsinus

Von der gleichnuß des menschlichen Leibs ist nit on/ das das eine stuck/nemlich/vom Leib/natürlich/ vnd gleichwol vnbegreiflich/Aber das von der Vnion/ das ist/ persönlichen vereinigung der Naturen in Christo/onnatürlich / vnnd noch viel mehr vnaußsprechlich. Doch braucht Athanasius/so heut von euch angezogen/vnd die Alten/diß gleichnuß/ die verbindung der vngleichen vnd vnterschiedlichen Naturen in Christo etlicher maß für zubilden. Die Seel schläfft nicht/ isset nicht/ist vngreiflich ꝛc. Hergegen seind des Leibs Proprietates [eigenschafften] essen/schlaffen/greiflich sein. Wird aus solcher gleichnuß so viel verstanden/ das die vngleicheit der Naturen/ der Person einigkeit keins wegs treñet/ ob schon die Naturen vnterschiedlicher Substantz vnnd eigenschafften seind. Demnach die Vnion oder vereinigung nit steht in der exequation/ oder vergleichūg der Naturen vnnd eigenschafften/sonder in einer heimlichen/vnerforschlichen verbindung/one welche sonst nimmermehr zwo Naturen/ wann sie gleich mit allen eigenschafften einander gantz enlich/ Auch zwen Engel/als Substantiæ incorporeæ, [Geister] möchten in ein Person vereiniget werden/ wie die Naturen in Christo in ein Person verbunden seind.

Zum andern/dz Christus gesetzt/nach seiner Menschheit zur Rechten Gottes (welchs sonst von keinem Leib gesagt worden) ist offt angezogen vnd beantwort/ das es darumb die Vbiquitet nicht erfordert. Dann Christus nach eigenschafft seiner beiden Naturen da sitzet/ vnnd mit der Gottheit Allenthalben / mit der Menscheit an einem ort ist. Durch diese Person regiert der Vater alles/vnd (wie zuuor

gemeldt) die Schrifft sagt nirgend/ das in dieser erhöhung/ oder sitzung/ diß stuck begriffen sey/ das der Leib Christi solte vberall sein. Dann alles was die Schrifft in diese herrligkeit zeucht/ bekennen wir von hertzen/ finden aber die Vbiquitet nirgend.

Zum dritten/ vom gleichnus der vnsterblicheit (dann darumb diß eingefürt) Antwort der H. Doctor/ das Christus nach seiner Menscheit von Natur vnsterblich gewesen ꝛc. Darauff sagen wir/ das solcher vnterscheid nicht hie her diene. Man fragt nicht/ ob er *Voluntate vel Natura*, [aus freyem willen/ oder von Natur] sterblich/ sonder ob er vnsterblich gewesen/ vnd jetz vnsterblich sey. Wer nu beweiset/ das er vnsterblich gewesen sey/ der hat es/ Wo nit/ bestehet das Argument. Ist er nicht vnsterblich gewesen/ so folgt auch aus der Allmechtigkeit die Vbiquitet nicht.

Zum vierten/ dz kein vnterscheid solte sein zwischē Petro vñ Christo/ so Christi Menscheit nit Almechtig/ Dañ Gott ebē also in Petro wie in Christo wone/ Der vnterscheid sey/ das Petro etliche/ Christo alle eigenschafften der Gottheit gegeben/ Wo dem nicht also/ sollen wir einen andern melden/ Antworten wir/ Die vergleichung der eigenschafften halben der Naturen in Christo/ sey nicht der vnterscheid/ sonder die vereinigung/ welche nicht vergleichung/ sonder vngleicher Naturen vnerforschliche verbindung ist/ welche zu den andern *modis præsentiæ Deitatis*, [weisen der Gegenwertigkeit Gottes] komende/ einen vnaußsprechlichen vnterschied macht zwischen Christo vnd seinen Gliedern/ ob schon die Menscheit nicht aller ding der Göttlichen Natur gleich ist. Da aber kein anderer vnterscheid dann die vergleichung/ finden wir nicht/ wie die Persönlich einigkeit erhalten

halten wurde. Dann (als gemeldt) zwey Wesen/ wie gleich die jmmer möchten gemacht oder gedicht werden/ machen one solche verbindung nimmermehr ein einige Person/ Derhalben wurde nicht allein Vnio Hypostatica dissoluirt [die persönlich vereinigung getrent] durch der eigenschafften vergleichung/ sonder auch die zwo Naturen in eine Natur vermenget. Es kan auch die Person nicht bleiben/ wann also die Naturen einander verglichen werden/ als zwen Engel seind zwey Wesen/ vnnd aber eine Natur/ so die eigenschafften nit vnterschieden. Möget jr auff alle Puncten oder jeden in sonderheit/ antworten.

D. Jacob

I. Ich wil nit widerholen/ wie die Menscheit Realiter, [Wesentlich] Almechtig worde ꝛc. nit allein mit dem blossen Namen/ weil ich das mit heitern Schrifften bewiesen/ vnd es jr selbst bekennet/ das nicht der Göttlichen Natur/ sonder der Menschlichen gegeben sey. Jr macht aber so viel als nichts aus diesem geben/ welchs manifesta contradictio, [offentlich wider einander] ist. Bin one zweiuel/ diß hab meniglich verstanden/ darauß augenscheinlich/ das jr dem Menschen Christo einen Namen/ aber nicht rem ipsam, [die that] zuschreibet.

II. Die gleichnuß Seel vnd Leibs vrgirt jhr nicht/ weil wir sie wider euch mögen gebrauchen. Dann so lang der Mensch Wesentlich bleibt/ ist die Seel da der Leib ist/ Vnd hergegen/ der Leib wo die Seel ist. Müßte also aus dieser gleichnus gewaltig erzwungen werden/ das wie/ wo die Seel/ da der Leib/ Also wa die Gottheit/ daselbst auch die Menscheit sein müßte. Scheidet aber die Seel/ so stirbt

der Leib

der Leib / vnnd trennet sich die Persönliche einigung / Also auch wa die Gottheit vom Menschen geschaiden / wurde er zu nichten. Aber wir lassen diese gleichnuß in jrem werd vnd vnwerd. Dann diese einigung der Naturen in Christo viel höher. Vnnd wie man nit sagen kan / wie Gott Allenthalben sey / Dann er weder außgedenet / außgespannet / noch multiplicirt / dennoch (als die Schrifft sagt) erfüllt er Himmel vnnd Erden / Also können wir auch nicht sagen / welcher gestalt die Menschliche Natur Allenthalben sey / darumb das sie mit der Göttlichen Natur eine Person mache. Halten sey von diesem Puncten genügsam geredet / vnd habe meniglich verstanden wer recht habe.

III. Das hieher nicht soll dienen / woher Christus sterblich gewesen oder nicht / ist offenbar / das solchs die not erfordert. Dann der Mensch von der entpfängnuß an zur Rechten Gottes gesetzet (dann gegenteil bekant / Gott selbs were die Rechte Gottes) vnd demnach vnsterblich / Dz er aber gestorben / ist in seinem willen gestanden. Vnnd benimt diß sterben der Possession seiner Maiestet nichts. Da ers gezwungen hett gethan / hett er vns nicht erlößt. Diese herrligkeit beschreibt Paulus Philipp. 2 / Wie er darein gesetzt / die nicht gebraucht / biß er vnser erlösung volbracht. Lassen die zuhörer vber diesen Puncten vrteilen.

IIII. Von vnterscheid zwischen Petro vnd Christo / nemlich das die Persönliche verbindung solle solcher vnterscheid sein / haben wir auch vormals gesagt / Es sey *ignotum per ignotum*, [vnbekants durch vnbekants] erklärt / vnd so viel alß nichts. Dann man fraget / warumb ich nicht kan sagen / Petrus ist Gott / aber kan sagen / Marien Son ist Gott. Ist die vrsach auß der Schrifft vielfaltig von

vns be-

vns bewiesen/ das nemlich der Mensch Christus alles entpfangen/ Petrus aber nicht alles. Weil auch jr des Haubts vnnd der glieder gleichnus angezogen/ Ist des Haubts eigenschafft/ das es alle fünff sinne hat/ das es reucht/ sihet/ höret/ schmeckt vnnd entpfindet/ Die andern glieder nur einen/ nemlich die entpfindung. Also hat das Haubt Christus der Mensch alles/ die glieder nicht alles. Das gemeldt wirdt/ auß der mitteilung der eigenschafften würde vermischung der Naturen folgen/ Ist offtmals angezeigt/ wie sie einander gleich oder vngleich. Die Göttliche ist ein Geist vnd ewig/ Die Menschliche hat einen Leib/ vnnd ist der nit von ewigkeit/ sonder zu seiner zeit/ durch würckung des H. Geists gemacht. Wirdt also die Substantz des Menschen nicht in die Göttliche Natur verendert/ das sie ein Geist were/ vnd sie bleibt ein Menschliche Natur/ vnd wirdt jr doch aller gewalt gegeben. Beschließlich/ Dieweil diese vier Puncten alle darauff beruhen/ ob allein der Name vnd nit Res ipsa. [die that] der menscheit gegeben/ Verhoffen wir vns mit klarer Schrifft bewiesen haben/ dz Christus nit allein nach seiner Gotheit/ sonder auch nach seiner menscheit nach deren er zur Rechten Gottes gesetzt/ vermöge der Mateflet/ so sie Realiter [wesentlich] entpfangen (dañ sonst were es nichts) Allmechtig sey/ Allenthalben gegenwertig/ vnd besonders mit gnaden bey der Kirchen sey/ als gliedern jres haubts. Der Doctor wölle zů gůt halten/ das ich vmb mehrer richtigkeit willen/ darauff zuantworten/ noch etwas anzeige/ Nemlich/ dieweil ich bißher allein anregung gethan von den beiden Naturen/ vnnd nicht außtrucklich von den eigenschafften geredet habe/ so wißt jr euch zuerinnern/ das dem Menschen Christo gegeben nicht allein All-

mechtigkeit / sonder auch Allwissenheit. Auch sein Fleisch macht lebendig/Wann es aber nicht lebendig machte/ was dörfft es disputirens / ob man es im Nachtmal empfienge? Nun ist aber gewiß / das lebendig machen ein eigenschafft der Gottheit vnnd Allmechtigkeit ist. Dieweil nun das Fleisch Christi lebendig machet / folget / das demselben nit allein der Name / sonder die Göttliche krafft lebendig zumachen Realiter, [Wesentlich] gegeben. Was man von Gott redet / ist alles onendlich. Der Herr Christus hat Gerechtigkeit/Weißheit/Warheit ꝛc. wesentlich empfangen. Ja / das noch mehr ist/ Gott selbst ist ein onendlichs Wesen / vnnd hat sich doch können vereinen mit dem endlichen Leib / welchs mit keiner vernunfft kan begriffen werden. Nun ist *Nulla proportio infiniti ad finitum*, [kein proportz maß oder vergleichung / des onendlichen gegen dem endlichen] Folgte / der Vernunfft nach / das der Mensch Gottes nicht fähig gewesen were. Darauß jhr zuuerstehen/das wir die zwo Naturen nicht vermischen/ ob schon der Menschlichen Natur alle Göttliche gaben gegeben werden / Sonder wir der Menschlichen zuschreiben/ was jr die H. Schrifft zuschreibt. Vnd ob wol es die vernunfft nicht fasset / stehet es doch also auch vmb alle Articul des Glaubens. Lassen es bey diesem bleiben. Dann gegentheil noch allwegen allein *petitionem principij* gebraucht. *Et ignotum per æquè ignotum*, [das zům beweiß anzogen/daruon der streit ist/vnd dz vnbekant/durch eben so vnbekante] beweisen will / So haben wir mit lauterer Schrifft bewiesen/ das jhme/ Christo/aller gewalt gegeben/ Da hergegen vnser gegentheil jhm nicht mehr dann den Namen geben/ vnd also nit einen Allmechtigen / sonder einen nicht mechtigen

tigen Menschen auß jhm machen. Dann ob er wol nach der Substantz hat sollen seinen Brüdern gleich sein/were es dennoch ein arm ding/ das er nicht solte mehr gewalt haben/dann seiner Brüder einer. Dann aller gewalt in der gantzen Welt/gegen dem Göttlichen gewalt nichts zurechnen. Wöllens also hiebey kurtzlich berühen lassen.

Vrsinus.

Der verzug des Antwortens geschichet von wegen viele der stück. Erstlich/sagt D. Jacob abermals/das wir Christum nur mit Namen vnd nicht mit der that lassen Almechtig sein. Dis ist vorbeantwortet/Dann wir jhm Rem [die that] geben/dieweil in jhm persönlich die Allmechtige Gottheit wonet. Also ist auch der Mensch Vernunfftig/darumb das er in jm ein vernünfftige Seel hat/die mit dem Leib ist vereinet. Vnd ist solchs nicht nichts geredt/ sonder mehr dann alle Engel vnnd Menschen begreiffen. Bitt jhr wöllet vns solchs nicht mehr zeihen / das wir jhn solten allein mit dem Namen Allmechtig heissen. Lassens auch fallen.

Zum andern / Lassen wir auch die gleichnus in jhrem werd/dieweil jhr sie auch fallen laßt. Das D. Jacob dar auß *Vbiquitatem*, [die Allenthalbenheit] schleußt/Antwort ich *per distinctionem maioris*, [mit vnterscheidung des ersten Spruchs der Schlußrede.] Wann zwo Naturen persönlich vereiniget/ so müsse eine sein/da die ander/Ist war von zweyen endlichen Naturen/als Seel vnd Leib ist/so nur an einem ort zugleich sein können. Da müßte die Person zertrent werden / so sie nicht beide allwegen solten an einem ort sein. In Christo hat es viel ein andere gestalt/ Dann die

eine natur/ nemlich die Göttliche / ist onendlich / zugleich gantz vnnd gar an allen orten. So kan derhalben wol die onendliche Gottheit in jhrem Leib vnd Seel/ vnd auch ausserhalb derselben sein. Wird aber die Gottheit hiemit nit von der Menscheit getrent / Dann sie nicht dermassen Allenthalben/ das sie diffundirt/ *aut ut habeat partem extra partem*, [außgebreitet oder außgedenet] oder multiplicirt/ das ist/ vielgefeltigt werde/ sonder eben die selbe gantze Gottheit / so in jhrem Leib/ ist auch gantz ausserhalb desselben vberall/ wie die Alten Lerer reden/ *Non recedit à corpore Diuinitas, ut sit extra illud, Ergo similitudo uel argumentum procedit de anima & corpore: De Persona Christi non procedit.* [Die Gottheit weichet nicht vom Leib/ das sie ausserhalb desselben sey. Derwegen diß gleichnus vñ argument besteht von der Seel vnnd dem Leib/ von der Person Christi besteht es nicht.] Auch ist λόγος das ist / das Wort Gottes / eben so wol Mensch ausserhalb seines Leibs/ alß darin/ Dann es ist vnd bleibt eben dieselbe Gottheit/ da sie ausser dem Leibe ist/ mit jm nicht weniger verbunden/ alß da sie darinnen ist. Das Wort ist Mensch/ nicht darumb das es in der Menscheit eingeschlossen/ sonder das es mit jhr vnaußsprechlich verbunden / *Quia assumsit, non quia exequauit*, [das es das Fleisch an sich genommen/ aber nicht jhm gleich gemacht hat] als Hebr. 2/ stehet.

Zum dritten/ Strafft jhr vns/ das wir gesagt / es thũ nicht zur sachen / warumb Christi Leib sterblich gewesen/ Darauff sagen wir/ wie vor/ genũg sein/ das er sterblich gewesen/ *siue natura, siue uoluntate*, [es sey von Natur/ oder von freiem willen/] Daß so diß gewiß/ das er sterblich gewesen/ vnd das er allen menschlichen schwacheiten vnterworffen/ folgt/ das er die eigenschafften / so denen zuwider/ damals

nicht

nicht an sich gehabt/das er nicht vnsterblich gewesen/ Daß es jhm also gefallen. *Deus est Verax: non vult ut simul sint contradictoria* [Gott ist Warhafft/will nicht das ein ding zugleich Ja vnd Nein sey] Als sterblich vnd vnsterblich sein/ darumb ist er dazumal nicht vnsterblich gewesen. Derhalben so dieses stehet/das er sterblich gewesen/Folgt/das die *Vnio personalis*, [persönliche vereinigung] nicht erfordert/das die Menscheit Christi alle Göttliche Maiestet gehabt. Auch zeugt die Schrifft/das der stand der herrlicheit dem stande der nidrigheit nach gefolget. So er dann sterblich gewesen/ *siue natura, siue voluntate*, [Es sey von Natur / oder von freyem willen] Folgt / das der vereinigung / wie die vnsterblicheit / also auch andere dergleichen eigenschafften nit angehangen. Dieweil jhr diesen Puncten bleiben lasset/ thün wirs auch.

Zum vierten/Vom vnterscheid/das die Gotheit auff ein eigne/hohe vnd vnaußsprechliche weiß/mit Christo anderst dann mit Petro vereinet/vnd aber wir es nicht anderst erklären / dann durch die heimliche verbindung beider Naturen/ Sagt D. Jacob/diß sey so viel als nichts. Solche wundert vns. Dann alle Engel sich dessen zuuerwundern/ vnnd wir in ewigkeit daran zu studiren haben. Das es soll *ignotum per ignotum*, [vnbekants durch vnbekäts erklärt] sein/ ist nicht on/ so fern solche vereinigung der vernunfft vnbegreiflich. Vnd was wir von der gleichnuß haben geredt/ ist gleichwol nicht genug/ solche vereinigung zuerklären. Daß da auch der Seel vnd Leibs verbindung niemand außsprechen kan / ist kein wunder/ das vns sehr *ignotum*, [vnuerstendtlich/] wz *Vnio personalis* [die persönlich vereinigung] sey. Haben Gott zudancken / das er vns dessen so viel vn-

ſerer Seelen ſeligkeit notwendig / eröffnet hat. Das Wort Gottes ſagt von annemung des Fleiſchs / ſo vom Wort angenommen / Johan. 1/ Hebr. 2/ Gleichwol aber iſt gewiß / das die vereinigung beider Naturen ſtehet in der verbindung/ vnd nicht in der vergleichung. Vnnd eben darum / dieweil wenig hieuon mag geſagt werden/ vnd dar zu fürſichtig daruon zureden / Wolten wir lieber mit des Alten Chriſtlichen Scribenten Juſtini Martyris worten die ſach eröffnet haben/ nicht jhr der Väter halben / ſonder dieweil vnſere gewiſſen zeugt/ das ſie mit der Schrifft ſtimmen. Aber D. Jacob hat diß nicht wöllen gefallen. Ferners / wie der Menſcheit alles gegeben / iſt offt gemeldt/ das jr nicht Realiter, [Weſentlich] oder Tranſfuſione, [durch eingieſſung] Vnendlicheit / Allmechtigkeit / vnnd anders gegeben / ſo der Göttlichen Natur allein für ſich ſelbſt iſt/ Sonder es iſt Chriſtus darumb Allmechtig/ Ewig/ Schöpffer / Vnendlich / das ſein Menſcheit mit der Ewigen/ Vnendlichen/ Allmechtigen Gottheit vereiniget. Von der gleichnus von Fünff ſinnen des Haubts/ vnd einem der glieder ꝛc. Wie viel die gleichnuſſen ſollen gelten/ hat D. Jacob ſelbſt offt gemeldt. Wöllen ſie jm nicht für ein probation oder beweiß anziehen / ſonder für ein erklärung ſeiner meinung haben. Wir bekennen / das Chriſtus allein alle gaben hat/ vnnd allein nach maß/ ſeinen gliedern durch ſeinen Geiſt mitteilet / Auch das in jm iſt weſentliche Gerechtigkeit / Weißheit/ Allmechtigkeit ꝛc / Welchs die Gottheit ſelbſt iſt / vnnd iſt im Menſchen / Iſt aber nicht alſo in die Menſcheit gegoſſen / das ſie die Menſcheit ſolchs für ſich ſelbſt hette / ſonder dieweil ſie mit der Göttlichen Natur vereinet iſt. Das weiter geſagt iſt / ſo die Menſcheit alle eigenſchaff-

genschafft der Gottheit hette Realiter, [wesentlich] würde vermischung der Naturen folgen/ Dargegen sagt D. Jacob / er behalte vnterscheid der Naturen/ vergleiche sie nach der eigenschafft. Antworten wir/ er behalte wol zwey vnterschiedene Wesen / aber nicht zwo vnterschiedene Naturen. Dann hiezu auch gehörig vnterscheidene eigenschafften. Dann so der Leib der Seelen eigenschafften an sich hette / weren es zwey Wesen / aber nicht zwo Naturen. *Species enim confunduntur, nisi proprietates naturarum retineantur,* [Es wirdt einerley art darauß / wo die eigenschafften der Naturen nicht vnterschiedlich werden behalten/] Wie die Alten reden/ vnnd das Chalcedonisch Concilium.

Zum fünfften/ Widerholet D. Jacob/ was zum ersten gemeldet/ Nemlich das die Gottheit nicht nur mit dem Namen/ der Menscheit gegeben. Sagen aber wir nicht / das es nur mit dem Namen geschehe / sonder von wegen der verbindung vnd persönlichen vereinigung/ auch mit der that.

Zum sechsten vnd letzten / hat D. Jacob fürgebracht / das die Menschliche Natur auch andere *proprietates Diuinitatis* [eigenschafften der Gottheit] habe / Alß/ Allwissenheit/ alle Weißheit / Allmechtigkeit ꝛc/ Darauff sagen wir/ die Gottheit gebe jhr solche *Vnione personali*, nicht *Reali communicatione uel transfusione*, [durch persönliche vereinigung / nicht durch wesentliche mitteilung oder eingiessung/] Der Herr Christus selbst sagt / er wisse die stund des Gerichts nicht / Nemlich nach seiner Menscheit. Er ward auch schwach / hungerig/ dürstig/ müde/ starb/ Vnd nam dennoch diß der Vnion oder einigkeit der Person nichts. Ist derwegen solchs nach der Menscheit zumercken. Item/ Das das Fleisch Christi lebendig macht/ ist recht zuuerstehen. Dann

anderst

anderst macht die Göttlich Natur/anderst die Menschliche lebendig. Die Menschliche Natur Christi macht lebendig/vermöge seines verdiensts vnnd vnserer mit jm durch seinen Geist/als mit vnserm Haubt verbindung/darauß wir das leben schöpffen/werden warhafftig teilhafftig nit allein seiner Krafft vnnd Verdiensts/sonder auch seines Fleisches vnd Gebeins/Nicht das solchs in vnsere Leibe kome/oder wir in seinen Leib/sonder das ein H. Geist in vns vnd jhm wonende/vns mit jhm vereiniget/laut der Sprüche/Qui adhæret Domino est unus Spiritus: Ex hoc agnoscimus, quòd in nobis manet, quia de Spiritu suo dat nobis. [Wer dem Herrn anhangt/der ist ein Geist mit jhm. Item/Auß diesem erkennen wir/das er in vns bleibt/das er vns von seinem Geist gibt.] Das er nun grosse ding in vns wircket/alß/den Alten Adam tödtet/die Sünde in vns dämpffet/bekerung/trost ꝛc/wircket/vns aufferweckt vnnd glorificirt oder herrlich macht/wirckt er mit seinem Geist/thůt dz durch sein Gottheit/nicht durch sein Menscheit. Officium Mediatoris habet multas partes, quarum aliæ ab alia perficiuntur natura. [Des Mittlers Ambt hat viel stück/deren andere vnd andere von einer andern Natur werden verrichtet.] Auch ist zu vnterscheiden/die Gerechtigkeit/Weißheit/Krafft Gottes ꝛc/vnd alles so Gott selbs ist/von der erschaffenen Weißheit/darmit wir weiß sein/vnd der gleichen. Daß ein sehr grosser vnterscheid zwischen dem Schöpffer vnd dem so erschaffen ist. Diß ist auff das fürnemest/das D. Jacob geantwortet. Mögen leiden/das alle Christliche hertzen daruon richten vnd erkennen. Hoffen nicht das hierin etwas wider Gottes Wort geredet/Viel weniger/das D. Jacobs meinung darauß erwiesen/das beide Naturen exequirt

oder

oder vergleicht/ wie er sich vernemen lassen. *Nam Vnio est non exæquatio, sed copulatio, (sed non quæuis) duarum inæqualium naturarum, quæ distinctas proprietates retinent, & tamen* VNVM QVODDAM CONSTITVVNT: NOS CVM DEO NON CONSTITVIMVS VNVM QVODDAM INDIVIDVVM. [Die Persönlich Vereinigung ist nit ein gleichmachung/ sonder ist ein sonderliche Verbindung/ oder Verhafftung/ zweyer vngleicher Naturen/ welche vnterscheidene Eigenschafften behalten/ vnnd doch beyde zů der Substantz oder Wesen eins einigen dings gehören. Wir aber werden mit der Gottheit nicht zur Substantz oder Wesen eins einigen dings.] Das er hiemit die definition oder beschreibung der vereinigung beider Naturen/ vnnd den Articul *de Vbiquitate*, [von der Allenthalbenheit] will beschliessen / Erbieten wir vns dargegen/ das wir wöllen beweisen / das der Leib Christi nicht zu einer zeit Allenthalben sey/ wie das der abscheid vermag.

XII. Aprilis/

Manè hora sexta, [Morgens zu sechs vhren]

D. Jacob

Es hat D. Vrsinus gestern abend sechß Puncten replicirt/ auff welche ich kurtz vñ einfeltig antworte. Erstlich/ Das jr sagt/ jr haltet nicht für nichts/ was jr der Menschlichen Natur in Christo zueignet/ durch die persönliche vereinigung/ verstehen wir auß antwort vnnd handlungen beyder tage/ das jr nemlich offt bekennet/ alle zeugnuß der Schrifft/ redende was dem Herren Christo gegeben/ seyen allein von der Menschlichen Natur/ vnd nit von der Göttlichen

lichen zuuerstehen. Darauff vnd in der handlunge bekennet jr / die menschliche Natur habe solcher dinge nichts entpfangen. Wir aber haben angezeigt Christo sey gegeben aller gewalt ꝛc/ dem menschen nemlich/ das ist seiner menschlichen Natur. Item/ Ein Name vber alle Namen/ welches ist der Name Gottes/ das er Gott ist vnd heißt. Jr aber sagt/ das alles was von dem hohen Namen oder Maiestet zuuerstehen / behalte die Göttliche Natur in jrem Wesen/ mitteile es der menschlichen Natur nicht/ sondern seyen beyeinander/ aber geben einander nichts. Heißt derhalben ewer geben nichts / dann bey einander sein/ diß ist ein offentliche *Contradictio*, [widerwertige rede/] heißt mit worten geben/ aber mit der that nicht. Als (ein grobe gleichnuß zugeben) wann ein Reicher bey einem Armen stünd/ vnd man sprechе das seind Reiche Leut / gebe aber der Reiche dem Armen nichts. Da jr nun woltet sagen/ dort were ein persönliche Vnion/ oder vereinigung/ hie aber nicht / So gebt jr doch der menscheit von wegen der Vnion nicht mehr / dann das die Gottheit alles habe / die menscheit so wenig als der Arme des Fuggers gelt/ Werde genant Reiche leut/ doch gebe der Reiche dem Armen nichts. Vnnd nicht anderst können wir des gegenteils meinung verstehen// Nemlich/ das die Göttlich Natur jre eigenschafften behalte/ vnd sie der menscheit nicht gibt / Also gebt jr dem menschen die Göttliche Maiestet / doch das er nichts entpfange. Nun haben wir mit außtruckter Schrifft bewiesen / das die Göttliche Natur der menschlichen habe geben jr Herrlicheit / Vnd sie durch sitzen zur Rechten entpfangen habe Allmechtigen/ Vnendlichen gewalt / Das ist der Name/ daruon der Apostel geredet / in dem sich biegen alle knie.

ELECTOR.

ELECTOR

[der Churfürst]

Will / Das ein Punct nach dem anderen zuhandeln.

Vrsinus

Das der Mensch Christus / von wegen persönlicher vereinigung Allenthalben / Allmechtig ꝛc / sagt jr sey nichts. Wir wolten jr hettet es kurtz gemachet / So käme man bälder zur sachen / dann durch lange Orationes, [reden] Jetziger beweiß ist / das man vns beschuldiget dieses so vormals offt beantwortet. Dann das wir dem menschen Christo nur mit Namen / one that zugeben / das er Gott vnd Allmechtig sey / wöllet jr beweisen auß Schrifften / so sagen / solchs dem menschen Christo geben sein. Sagen wir / die menschliche Natur habe Göttlichen Namen vnd Eigenschafften / von wegen der verbindung / vnd nicht an jr selbst. Sagt D. Jacob / Es sey alß wan der Reich vnd Arm / Reich genant / aber der Reiche dem Armen nichts gebe ꝛc. Es ist nicht eine rede oder meinung / wann man sagt / der mensch Christus ist Gott / Onendlich / Allenthalben / regirt alle ding ꝛc / Vnd so man diß wolt von der menscheit oder menschliche Natur sagen / Jene rede sagt / das der mensch Christus Gott sey / nicht nur ein genanter / sonder in der that / warer Gott / Allmechtig / Allenthalben ꝛc / Bekennen wir mit der Schrifft vñ der Christlichen Kirchen von hertzē. Dz aber die menscheit also Gott / Allenthalben / Allmechtig / Onendlich / vnnd was dergleichen sey / ist nicht recht geredet / vnnd ist beides nicht recht geredet / Christus ist Gott / nach seiner menschlichen Natur / oder / die menschliche Natur Christi ist Gott.

Also auch von der Vbiquitet ꝛc/ zuuerstehen. Wie auch nit recht gesagt were/der Leib sey vernünfftig/ ist aber recht gesagt/ der mensch sey vernünfftig. Wie nu nicht folget/ das der mensch darumb nicht vernünfftig/ ob er wol nur nach der Seel vernünfftig/ Also auch vom Menschen Christo/ sagt man recht/ das er Allmechtig sey/ wann er schon nach der Menscheit nit Allmechtig ist. Der Mensch/ das ist/ diese Person Christus/ welche warer Mensch ist/ die ist auch warhafftiger Gott/ Aber nach der einen Natur. Wie er nu Gott/ vnnd nach welcher Natur der Mensch Gott ist/ Also/ vnd nach derselben Natur/ hat er auch mit der that/ nit nur mit Namen/ die Allmechtigkeit/ onendlicheit ꝛc. Vnnd ist Gott/ nit allein darumb das er die Göttlich Natur bey sich hat/ sonder von wegen der verbindung der Gottheit mit der Menscheit/ Also ist solche verbindung auch genügsam/ das der Mensch Christus Gott vnnd Allenthalben sey/ ob er schon nicht nach beyden Naturen Gott vnnd Allenthalben ist. Dann das Christus nach seiner Menscheit Gott sey/ hat niemand rechtgleubiger ißt gesagt/ vnnd soll nicht gesagt werden. Vnd ist also der Mensch Gott/ aber die Menschliche Natur ist nicht Gott. Also ist auch der Mensch Allmechtig/ ob schon die Menscheit nicht Allmechtig ist. Diese reden seind wol zu vnterscheiden/ Der Mensch ist Gott/ oder/ die Menscheit ist Gott. *Persona & Natura, multum differunt,* [Es ist viel ein anders Person/ weder Natur.] Menschheit/ Seel/ Leib/ seind Naturen/ nicht Personen. Mensch/ ist ein Person. Darauß offenbar/ dz diß gebt/ so die Schrifft meldet/ nit nichts ist/ Dann wir sagen/ die Gottheit werde verbunden mit der Menscheit. Geben ist mancherley/ die Gottheit wird nicht der Menscheit also gegeben/ das die

Mensch-

Menſcheit ein Gottheit ſey/ Welches geſchehe/ wann jhr alle Göttliche eigenſchafften gegeben/ Vnnd hilfft nicht das man ſage/ ſie behalte das Menſchliche Weſen. Dann nach ewer meinung werden jr alle Göttliche eigenſchafften gegeben. Der Menſch Chriſtus iſt nach der einen Natur/ ein Natürlicher/ nicht gemachter Gott. Nach der Menſchheit aber iſt es nicht recht geredet/ das er ſey ein Natürlicher/ oder gemachter Gott.

D. Jacob

Jr vnterſcheidet die zwo reden/ der menſch Chriſtus iſt Almechtig/ Item/ die menſcheit Chriſti iſt Almechtig/ vnd ſchlieſt/ waß die menſcheit hett empfangen/ dz ſie Almechtig were/ ſo were ſie ein gemachte Gotheit/ vñ Göttliche Natur. Jr verſteht es alſo/ Der menſch Chriſtus iſt Allenthalben/ ſey ſo viel/ er iſt nach ſeiner Gotheit Allenthalben. Wir bekeñen/ wie offt gemeldt/ das die menſchliche Natur bleibe ein menſchliche Natur/ vnnd bleibe jr Weſen/ werde nicht verwandlet/ oder vertilget/ oder im weſen vergöttet/ Welchs jr ſchließt. Jch halt es für ein ding/ der Menſch Chriſtus iſt Allmechtig/ oder/ Die Menſcheit Chriſti iſt Allmechtig worden. Dann wann die Menſcheit Chriſti nicht iſt Allmechtig worden/ ſo beſteht mein gleichnuß/ Diß ſeind reiche leut/ gibt aber der reiche dem andern nichts. Alſo ſein beide Naturen/ nach ewerm verſtand/ vereiniget/ das eine Natur der andern nichts gebe. Dauon laſſe ich menigklich vrteilen. Auch habt jr bekant/ wo von geben geſagt werde/ müſſe es der Menſchlichen/ nicht der Göttlichen Natur gegeben ſein/ wie dz Protocoll außweiſet. Dañ ſolte es von der Perſon geredet ſein/ ſo müßte es der Göttlichen Natur

geben worden sein/welchs jhr selbst verneinet habt/ Vnnd dieweil jetzt nach ewer meinung/auch der menscheit die Allmechtigkeit gegeben/kan ich noch anderst nit sagen/dann dz diß geben nichts sey/vnnd behalte die menscheit das jre/ die Gotheit auch dz jre/ gebe keine der andern nichts/ Diß sagen wir allein die warheit zuerklären/vnd verstehen/das erfolgen würde/durch dz sitzen zur Rechten der menscheit nichts gegeben sein. Das jr gestern gesagt/die menschliche Natur solt auch ein Schöpffer sein müssen/ welchs allein der Göttlichen Natur gehörig/ Ist geantwort gestern/ die vereinigung sey nicht von ewigkeit geschehen/ Derwegen sagen wir nicht/ das die menschliche Natur habe die Welt erschaffen/Sonder da er der Mensch Christus erschaffen (dann er ist ein Creatur) habe sich Gott mit jm vereiniget/ das er jhn neben sich gesetzt/ vnnd Realiter, [wesentlich] diesem menschen allen gewalt vbergeben/ dz er solle/ wie Johan. 5 stehet/ Richter sein der lebendigen vnd der todten/ Das ist von der menschlichen Natur zuuerstehn/dañ es folgt/ Dañ er ist des menschen Sohn. Beschließlich sagen wir/ ist es der menschlichen Natur nicht Realiter [wesentlich] gegeben/so ist jr nichts gegeben/wie dañ der meinung der spruch zůn Hebr. angezogen/ das er per omnia, [durchauß] vns gleich sey/ vnnd müßte auch nichts haben/ so doch derselbe Spruch allein von der menschlichen Natur redet/ vnd jrer schwacheit/die er angenomen/ vnd in derselben vns durchauß gleich worden/Aber nicht dahin zudeuten/ als ob der mensch Christus aller ding/ durchauß nichts höhers solte sein/dann andere menschen. Ist weit fehl/ Sondern wir setzen den menschen Christum so hoch vber alle andere menschen vnd Creaturen/ so hoch Gott vber alle menschen ist.

Das jr

Das jhr sagt/nit der menschlichen Natur / sonder der Person die Allmechtigkeit allein nach der Gottheit gegeben sein/ Folgt darauß/das die menschliche Natur nichts hette. Wöllen auff die andern Argument auch antworten.

Vrsinus.

Wir wöllen kurtz hierauff antworten. Erstlich/ habt jhr gesagt/euch werde vnbillich auffgelegt / als solten durch ewer meinung die Naturen vermenget/vnd die menschliche in die Göttliche verwandlet werden / Dann jhr habt offt bekant/ so viel die Naturen vnnd Wesen belanget / bleiben sie vnterschiedlich. Antworten wir / wie vor / wir beschuldigen euch nit / das jr auß der Gottheit vnd menscheit ein einigs Wesen machet / Aber ist bedencklich / ob jr nicht den vnterscheid der Naturen auffhebet / Dann es ist vonnöten / das nicht allein zwey vnterschiedliche Wesen sein/ sonder gehören auch darzů vnterschiedene eigenschafften/ die in jhnen jeder zeit seind/vnnd vermerckt werden mögen. Als zwen Engel / seind zwey Wesen / aber eine Natur. Gehört *ad Naturam*, [zu einer Natur] nicht allein *Essentia*, [das Wesen] sonder auch *Proprietates*, [die eigenschafften /] Dann die Naturen können nicht allein mit dem Wesen / sonder müssen auch mit vnterschiedlichen eigenschafften von einander vnterschieden werden/ wie dz Concilium *Chalcedonense*, [zu Chalcedon gehalten] anzeigt/ Nit allein vnterschiedene Wesen / sonder auch vnterschiedene eigenschafften.

Zum andern widerholet jr/dz wir bekant vnd noch bekennen/dz Christo nach seiner menschlichen Natur alles gegeben sey/weil es der Gotheit nit künde gegebē werden / vñ sagen dennoch/das jr die Allmechtigkeit nicht gegeben sey/

oder

oder das sie Allenthalben sey/ Darauß zuschliessen / das vnser geben so viel alß nichts sey. Dargegen bitten wir/ vnser offt gegebne Antwort wölle bedacht werden / dz wann man sagt / dem Menschen Christo/ oder ja (will man also reden) der Menscheit Christi sey gegeben der Name Gottes / das ist/ Allmechtigkeit/ onendlichkeit ꝛc/ so heißt es nicht in ein Allmechtige Natur verwandlet werden/ sonder mit der Allmechtigen Gottheit also vereiniget vnnd verbunden werden / das die Menscheit mit der Gottheit / vnd hergegen/ persönlich verbunden / eine person macht/ Vnnd geschichet solches geben durch die Vnionem, [vereinigung] nicht durch die vergleichung/ Ist auch nicht nichts gegeben / sonder sehr viel vnd groß. Dann an diesem werden wir in ewigkeit zu studiren haben. Also spricht man / Gott hat dē Adam die Seel geben / nicht das er den Leib der Seel gleich machet / sonder das er eine Person darauß gemacht. Folget aber nicht/ das die eigenschafften des Leibs / der Seelen / vnnd die eigenschafften der Seelen/ dē Leibe gegeben seien / Vnd ist dennoch solchs geben nicht nur wort vnnd nichts / oder ein spiegelfechten/ sonder ein grosses. Halt nicht das jemand sagen werde/ er habe jm darumb kein Seele geben/ das er den Leib der Seele nicht gleich gemacht / Also folget nicht darumb/ das der Menschlichen Natur die Allmechtigkeit nicht gegeben sey/ ob sie schon nicht Allmechtig ist/ So folgt ja auch/ das es darumb nicht nichts sey. Bitten derhalben wöllet vns mit dieser auflage forthin vnbeschwert lassen / vnd andere Argument bringen/ oder vns/ laut abscheids/ lassen die vnseren fürtragen.

Vom Spruch zun Hebr. 1/ Als solten wir den Menschen Christum andern gleich machen/ alß ob er nicht mehr

habe/

habe/dann ein anderer mensch/ Ist genügsam verantwort. Dz gröst/ so jm gegeben/ ist die vereinigung mit der Gottheit. Ja ferner ist jm auch gegeben/ das dieser mensch vber alle Creaturen erhaben ist vnd herrschet. Bedarff darzů nit vergleichung mit der Gotheit/dero er vnterworffen bleibt/ auch in ewigkeit/1. Corinth. 15/Wann er das Reich dem Vater vbergeben wirt ꝛc/Ob er schon alle Creaturn regirt vnd erhelt/bleibt doch die menscheit ein Creatur/ dem Schöpffer vngleich vnd vnterworffen. Item/ Wir geben auch der menschlichen Natur Christi/ dz sie die völle aller Gaben des H. Geists habe/das ist/ nicht allein etliche Gaben/sonder alle/die andere Christen mit maß haben. Vnser keiner hat sie alle/ er aber hat sie alle/ Welche Gaben nicht allein *Numero*, [an der zal /] sondern auch *Gradibus*, [an der hochheit] in Christo allen heiligen fürtreffen.

Dillerus

Recitauit Decretum Concilij Chalcedonensis: [Hat verlesen den Schluß des Chalcedonischen Concilij /] *Vnum eundemq; Christum, Vnigenitum confitemur, in duabus naturis, inconfuse, inconuertibiliter, indiuise, inseparabiliter cognoscendo: nusquam duarum naturarum diuersitate euacuata propter Vnionem: Salua magis proprietate utriusq; nature, in unam personam atq; substantiam conuenientibus: Non ut in duas personas diuisum aut segregatum, sed unum eundemque Vnigenitum filium, Deum Verbum, Dominum Iesum Christum.* [Wir bekennen einen Einigen Christum/ den Eingebornen / in zweyen Naturen / Vnuermischt / Vnuerwandlet/ Vnzerteilet/ Vnzertrenlich erkennende/Also das keines wegs der vnterscheid der zweyen Naturen wirt außgeleret von wegen der vereinigung/Sonder viel mehr erhalten wirt die Eigenschafft beyder Naturen/die in eine

Person zusamen komen / Nicht als in zwo Personen geteilten/oder geschaidenen / sonder einen Einigen Eingebornen Sohn/ Gott das Wort / den Herren Jesum Christum.] Ich verstehe diese Wort also / das in Christo seyen zwo vnterschiedenliche Naturen / deren keine in ewigkeit in die andere verändert / vertilget/geschaiden/Vnd werde der vnterschaid in ewigkeit nicht auffgehaben/Vnnd folge auß der vereinigung nit / das die Eigenschafften auffgehaben/ oder nur eine Natur werde/ sonder ein Natur der andern jre Eigenschafftē mitteile/sonder behalten ein jede jre Eigenschafften. Halten es also mit diesem Concilio / welches nach der Heiligen Geschrifft geschlossen.

D. Jacob

Ich wolte das jedes an seinem ort fürgebracht würde/ Jedoch auffs letzt erstmals zu antworten / Nemen wir den *Canonem* [schluß] durchauß an/die außlegung aber gestehē wir keins wegs. Antworten / *Vt una fidelis dealbentur duo parietes*, Dz also dem Herren Doctor vnnd Dillero geantwort werde. Vrsinus sagt/Es sey nicht genūg/ das zwo vnterschiedene Substantzen bleiben / müssen auch zwo Naturen bleiben/ Nun ist *Vocabulum Naturæ æquiuocum* [dz Wort/Natur/nit einerley bedeutūg] Daß es heißt erstlich die Substantz selber. Also brauchen wirs / waß wir sagen/es seind zwo Naturē in Christo. Zum andern/jr verstehet es für eigēschafft/welchs bey vns Teutschen nicht gebreuchlich / dann bey denen / so dunckel reden. Was jr die Natur nennet/nennen wir Eigenschafften. Das jr sagt/ es müssen nicht allein die Substantzen/sonder auch die Naturen/ das ist/die Eigenschafften vn-

ten vnterscheiden bleiben / das jede Natur/die jren behalte/ vnd keine der anderen jre Eigenschafften gebe/ darauß folgt noch/das offt gemeldt/dz der Menschlichen Substantiæ [Wesen] (so will ichs nennen) die Eigenschafften Göttlicher Natur nicht mitgeteilt. Nun ist Gott / Güt / Gerecht/ Warhafft/Weiß/Diß seind Eigenschafften der Göttlichen Natur / wie geschrieben stehet / Nemo bonus nisi Deus. [Es ist niemand Güt / dann Gott.] So sie dann der Menschlichen Natur nicht mitgeteilet/ Folgt/ das sie nicht Güt/ Gerecht/Warhafftig/so wenig als jr möchte zugelegt werden/das sie Allmechtig/vnd Allenthalben sey. Vnd seind diese Eigenschafften Gottes Onendlich / Onermeßlich. Dann was in Gott ist/das ist infinitum. [Onendlich.] So dann diese eigenschafften der Menschlichen Natur nicht mitgeteilt/folgt/als meniglich verstehen mag / dz die Menschheit Christi nicht Güt/ Heilig/ Gerecht/ Ist sie aber Güt/ Gerecht ꝛc / welches doch Göttliche Eigenschafften seind/ warumb solt ich dann nicht sagen / sie sey auch Allmechtig vnd Allenthalben? Dann wann jhr von wegen der Onendlicheit solte die Allmechtigkeit abgeschlagen werden / so müßte jr gleichsfals auch abgeschlagen sein die Gerechtigkeit/Dañ sie eben so wol Onendlich/alß die Allmechtigkeit. Das jr nun jmmer dringet auff die Persönliche verbindung / ist Vnio personalis, [Persönliche vereinigung] kein Wort der Schrifft/ in solcher Außlegung wie jrs verstehet. Wo aber die Schrifft diesen Handel erkläret / wirdt er also erkläret / das Warhafftig / & Reipsa, [mit der that] die Eigenschafften der Göttlichen Natur / der Menschlichen zugeeignet werden. Was vom Adam gesagt / das die Seele dem Leibe nichtes hette mitgetheilet /

ist mit vns/Dann der Leib ist todt gewesen/das leben hat jhm die Seel gegeben/wiewol sie nicht der Leib worden. Wann die Seel weicht/stirbt der Leib/ Dennoch haben wir angezeigt/das ein grosser vnterscheid hierinnen ist/ Die Göttliche Natur hat der Menschlichen alles geben Matth. 28/ Mir ist geben aller gewalt. Die Seel hat dem Leib nicht alles geben. Lassen die Gleichnuß bleiben in jhrem werd vnd vnwerd/Dann sie viel zu geringe/solche Geheimnuß der Vnion/ oder persönlichen vereinigung in Christo zuerreichen.

Zum dritten sagt jr/Dem Menschen Christo sey nicht stuckweiß/sonder alles geben/nicht nur *numero* vnd *gradibus* [mit zal vnnd maß/] Nemen wir für bekant an. In Christo aber ist nicht *gradus* oder *numerus*, [maß oder zal] sonder hat es alles. Diß ist der Name vber alle Namen der jm gegeben/Nemlich der Name Gottes/vnnd nicht ein blosser Name/*sed Res ipsa*, [sonder die that] Dann was nutzte der Titel/wann nicht *Res ipsa* [die that] da were? Wann man einen ein grossen Herren hieß/vnnd hett kein Land? Sagen wir derhalben noch/Jr sagt/ *Personalis Vnio*, [die persönlich vereinigung] sey etwas/vnnd beweiset jmmerdar *ignotum per ignotum*. [vnbekants durch vnbekants] Wir aber füren Schrifft/Sagen gleichwol/wir erreichen nicht/wie jm alles vnterworffen/ *Nondum uidemus &c.* [Wir sehens noch nicht] Hebr. 2/Aber glaubens/ob wir es wol noch nicht gar verstehen/ Dann es ist ein Wunder vber alle Wunder/das ein Mensch *Re ipsa* [mit der that] solle regiren/Aber in der Schrifft bezeugt/vnd die Sprüch vom Gegenteil noch nicht beantwort. Dem *Canoni Concilij*, [Schluß des Concilium zu Chalcedon] vnterschreiben wir durchauß/Aber wird sich ewer Verstand nicht finden/

Dann

Dann wann die Eigenschafften nit mitgeteilt / were Christi menscheit nicht gerecht ꝛc/ Ist ewer verstand *in Canonem* [in den Schluß] eingetragen / nicht darauß genomen. Dann der *Canon* [Schluß] redet von Eigenschafften so die Naturn vmbstossen/Aber die Göttliche Natur zieret die Menschliche mit dem sitzen zur Rechten / stößt sie nit vmb. Ist gestern genügsam gesagt / die Göttliche sey ein Geist/ vnnd von ewigkeit. Diese *proprietas*, [Eigenschafft] ist der Menschlichen *incommunicabilis*, [nit mitgeteilt] welche Menschliche Natur bleibt Leib vnd Seel/vnd hat in der zeit angefangen. Was sonst die Gottheit hat / zeuget die Schrifft/ habe sie der Menschlichen Natur mitgeteilet.

Dieweil dann beydes teils dahin bekant/ dem Menschen Christo/oder mit demselben sey Gott vereiniget/Dar auß wir geschlossen zum andern / das er jr auch habe etliche Eigenschafften mitgeteilet / Schliessen wir auß Heiliger Schrifft/das alles/vnd alle Eigenschafften jhm mitgeteilt vñ gegeben seind/ Ist das dritt/Vnd also zum vierten/die Allmechtigkeit (weil er sagt aller gewalt / welcher ist Allmechtigkeit) So nun die der Menscheit gegeben / ist zum fünfften erwiesen / Das auch die Menscheit Christi auff die weise wie sie zur Rechten Gottes gesetzet ist / Allenthalben im Himmel vnnd auff Erden Gegenwertig sey/ Nicht der gestalt/wie er/ Christus/ Leiblicher weiß auff erden gangē/ auch nicht der gestalt/wie wir seinem glorificirten Leib werden gleich sein/ Sonder wie er zur Rechten Gottes gesetzet da er allein sitzet/ Des sitzens aber seine Glaubige geniessen. Diß ist die endlich meinung/darauß jr genügsam versteht/ wie wir nicht die Menscheit zerstören / noch die Naturen vermischen / sonder jr die Herrlicheit zuschreiben/ so jr die

Schrifft zuschreibt/Vrsach/das sie in Gott auffgenomen/ vnd vber alle Creaturn gesetzt. Da nun diß Fundament verstanden/ist wol zuuerstehen/ wie Christus nicht allein nach der Gottheit/sonder gantz/ Gott vnd Mensch/nach beiden Naturen im Heiligen Abendmal gegenwertig sey. Item/ Wo diß der Menscheit nicht zugeschrieben / das Christi Fleisch solche krafft hat von der Gottheit empfangen/würden wir vergebens zum Nachtmal gehen / oder nutz dauon zuhaben vermeinen / Dann das Fleisch würde vns nicht lebendig machen/nichts nutzen/dieweil es vns nichts geben künde/alß welchs in der warheit selbst nichts hette.

Vrsinus

Erstlich nemt jr den *Canonem Concilij Chalcedonensis* [schluß des Chalcedonischen Concilij] an/ wie er laut/ aber nit die Außlegung. Darauff antwort/er/ der *Canon* [Schluß] redet nicht nur von dem vnterscheid zweyer Substantzen / Wesen / oder Naturen / sonder sagt auch von dem vnterscheid der Eigenschafften.

Zum andern/ zweiueln wir nicht/jr wißt/der verstand des *Canonis*. [Schlusses] sey nicht vnser/sonder eben derselben Scribenten / Leonis vñ anderer/ so darbey gewesen/ vnnd wol verstanden jr eigne wort / So wißt jr *auch* wol/ ob solche *Patres* [alte Lehrer] zugelassen / das die Menscheit Almechtig vnd Allenthalben Gegenwertig/ Dann sie diesem alle widerstreben / alß nit nur mit jren Sprüchen/ sonder auch mit gantzen Schrifften/ so darumb von jhnen angestelt/zubeweisen ist an seinem ort. Ferner/das jr auch erklärt/wie jr darumb die *Naturas* nicht confundirt/ [Naturn nicht vermischet] Dann das Wort Natur werde etwa *Pro Substantia* [für das Wesen] genomen/etwa für dessen Eigenschaff-

genschafften/ Vnd sagt/ Jr nemt es pro Substantia, [für das Wesen] wir für Eigenschafft. Darauff zur Antwort/ sagen wir/ das Wort Natur auch zum dritten/ wirt beides für die Substantzen genomen/ vñ derẽ Eigenschafften/ darmit eine von der andern vnterschieden wirt/ Also brauchen wirs vnd die Kirche/ Da man sagt/ in Christo seind zwo Naturen/ bekent man/ dz nit allein zwey wesen/ sonder auch zweierley Eigenschafften verstanden werdẽ. Man braucht auch dz wörtlin Natur für Eigenschafftẽ. Jst nit vngebreuchlich. Alß wañ man sagt/ die oder die ding haben nit einerley art vnd Natur/ dz ist/ Eigenschafften. Wir verstehn in Christo zwey vnterschiedne wesen/ so vnterschiedne Eigenschafftẽ haben/ vnnd ewiglich behalten/ Also seind zwo Naturen im menschen/ Seel vnd Leib/ Jst darumb gemeldt/ dz in Christi Naturen auch die vnterscheidnen Eigenschafften notwendig zubetrachten. Dargegen schließt jr/ wañ Realis communicatio proprietatum, [die wesentliche mitteilung der Eigenschafften] solle vermischung der Naturen machen/ so müßte die menscheit Christi nit Gůt/ Gerecht/ Weiß ꝛc/ sein/ welchs aber wir doch bekeñen. Weil aber nun bekent sey/ dz Christus nach seiner menscheit gütig/ gerecht ꝛc/ sey/ Folge darauß sie müsse dhalbẽ auch almechtig/ allenthalbẽ sein/ sie die menschlich natur selbst/ dieweil jr andere Göttliche eigẽschafftẽ werden mitgeteilt. Antwort ich kurtz vñ richtig/ dz viel Göttliche eigẽschafften d menscheit Christi/ vñ Engeln/ auch menschẽ werdẽ mitgeteilt/ Als gerechtigkeit/ warheit/ weißheit/ gütigheit/ doch nach jrer maß. Dañ solche tugendẽ seind in Gott dz wesen selbst/ Jn menschẽ vñ Engeln aber sind sie nit jr wesen/ sondẽ etwz solchs so die menschen od Engel an sich habẽ. Hergegen seind andere eigẽschafften/ welche d ewige einige

Schöpffer

Schöpffer keiner Creatur mitteilt / also das sie dieselben an sich hab / oder darmit jm gleich werde. Wiewol auch in den andern Tugenden grosser vnterscheid zwischen der erschaffenden vnnd erschaffenen Weißheit / Gerechtigkeit ꝛc/ Dann in Gott sein sie Essentia, in hominibus seind es Qualitates vnnd Accidentia. [das Wesen selbst, in den menschen seind es Eigenschafften/die das Wesen an sich hat.] Es seind aber andere Eigenschafften/die jhm Gott vorbehalt/ durch welche er sich vnterscheidet von allen Creaturen / Welche die seyen / stehet vns nicht zu zudichten/ sonder auß Gottes Wort zulernen. Allmechtig sein/ Onendlich /oder zugleich Allenthalben sein / seind solche Eigenschafften / die er/der Schöpffer/in seinem Wort jm selbst allein vorbehelt/vnnd will dadurch von allen Creaturn vnterscheiden werden/ so wol als er jhm vorbehalten / das er von ewigkeit ist. Folgt demnach diß/so jr sagt/Christus ist Weise/ Ergo, [darumb] ist er Allenthalben mit seinem Leib vnd Seel/so wenig als von andern Menschen oder Creaturen. Es folgt nicht an der Menscheit/welche ein Creatur ist vnd bleibt / daruon auch der Schöpffer so wol alß von anderen Creaturn / will vnterscheiden sein/von seiner Glorj vnd vnsers trosts wegen/ sonst vnbenomen jren fürzüg.

Zum andern/ Das die Wort De Vnione, [persönliche vereinigung] nicht in der Schrifft stehen / ist wahr/ Aber ewer rede on zweiuel dahin nicht zudeuten/ das man es darumb nicht brauchen soll / wie jr zuuor vom Wort Homousios, [eins Wesens] gemeldt/Dann ob schon diese Wort nicht in der Schrifft stehen / so stehen doch andere die eben so viel gelten/Alß/ Verbum caro factum est: Assumsit semen Abrahæ, [Das Wort ist Fleisch worden. Item/Es hat Abrahams Samen angenom-

angenomen. Bey dieser erklärung der Schrifft bleiben wir. Das aber fürgebracht/ solche annemung der Menschheit/ solle ein vergleichung der Naturen seyen/ Vnnd *Realis communicatio proprietatum*, [wesentliche mitteilung der Eigenschafften] haben wir noch nicht auß der H. Schrifft vernomen/ noch beweisen hören. Die Gleichnuß von Adams Seel vnd Leib sagt jr wider vns sein/ Dann der Leib habe etliche Eigenschafften mit der Seel gemein/ alß das Leben/ Die Schrifft aber gebe nicht nur etliche/ sonder alle Göttliche Eigenschafften dem Menschen Christo. Wie diß zuuerstehen/ ist auß vorgehender Antwort von den Eigenschafften/ klar/ Auch vor offt gemeldt. Wir bekennen das die Eigenschafften/ so Gott den Creaturn will communicirn/ oder mitteilen/ *Realiter* communicirt/ [wesentlich mitgeteilet] werden/ Allwegen darneben erhalten des Schöpffers vnd Geschöpffs vnterscheid. Die andern werden nit *per transfusionem, assimilationem, uel exæquationem*, [durch Außgiessung/ Vergleichung/ Gleichmachung/] mitgeteilet/ welche Eigenschafften nemlich Gott allein jhm selbst vorbehalten/ Sonder durch Verbindung der zwo Naturen in Christo in eine Person.

Zum dritten/ Weil wir bekent/ das Christus nach seiner Menschheit habe alle Gaben des Heiligen Geists/ höher vnd reichlicher/ dann einige Creatur/ Engel vnd Menschen/ Schließt jhr/ Es müssen alle Eigenschafften der Gottheit jhm gegeben sein. Nun seind aber nicht alle Eigenschafften Gottes/ Gaben des H. Geists/ Alß Onendlich/ Allmechtig sein/ ist so wenig ein Gabe des H. Geists/ alß one anfang sein. Auff den Spruch/ Jhm ist gegeben ein Name vber alle Namen/ welcher ist Gott/ ist offt gesagt/

Allmechtigkeit vnd dergleichen / seind dem Menschen nicht anderst geben / dann wie jm die Gottheit geben ist. Nun ist jm dieser Name / Gott / nicht also nach der Menscheit geben / das sie Realiter [wesentlich] Gott sey vnnd heisse / sonder durch verbindung mit der Gotheit / Dann diß heißt alhie geben. Also ist dem Adam die Seel geben / das ein Individuum intelligens, [einzeliges verstendigs ding] darauß wordē / nit der Leib ein Seel / oder der Seele in allem gleich. Das jr sagt / also werde Ignotum per ignotum declarirt / [vnbekants durch vnbekants erklärt] ist vor beantwortet. Haben bekant / wir können in diesem leben von dieser geheimnuß nicht so viel verstehen / alß wir wolten / oder vielleicht solten. Es sey aber wenig oder viel / sollen wir vns hüten / das wir nicht mehr suchen / dann in der Schrifft vermeldet / in der genug zu vnserer Seeligkeit von dieser sachen stehet. Dann das jr sagt / ewer Vnio [vereinigung] sey von euch erwiesen aus Schrifften / so wir nicht abgeleinet / Haben wir vielfeltig dargethan / das deren Sprüch keiner mitbringe vergleichung der Naturen / vnd Realem communicationem proprietatum, [wesentliche mitteilung der Eigenschafften /] wird auch nimmermehr dargethan werden. Ist darumb ewer vnterscheid Christi vnd anderer / darin oder in denen Gott wonet oder ist / keins wegs von euch auß Schrifft erhalten.

Letztlich habt jhr etliche propositiones oder conclusiones [Sprüche oder Schlüsse] fürgeschlagen. Die erste bekennen wir von der Vnion oder vereinigung. Zum andern / das Gott der Menschlichen Natur etliche Eigenschafften mitgeteilt / bekennen wir auch / doch das allzeit der notwendig vnterscheid des Schöpffers / vnd des Geschöpffs / auch

in Christo

in Christo/ vnnd darneben der menschheit Christi vorgang/ gegen allen andern Creaturen/ behalten werden. Dann wie Gott vbertrifft die Menscheit Christi/ Also vbertrifft die Menscheit Christi alle Creaturn/ vnnd hat in allen dingen den vorgang/ Colos. 1. Zum dritten/ das nach der Schrifft/ alle eigenschafften der Gottheit mit der Menschheit communicirt/ ist vielfeltig dauon geredet. De exequatione & assimilatione [Von Gleichmachung oder Vergleichung] kan es nicht nachgeben werden. Ist darwider die Schrifft manigfaltig. Zum vierten/ Das die Menscheit auch die Allmechtigkeit angenomen habe/ habt jr geschlossen ex dicto, Data est mihi omnis potestas &c. [Auß dem Spruch/ Mir ist gegeben aller gewalt] Antwort/ wie vor/ Der Mensch Christus hat die Almechtigkeit durch verbindung mit der Gottheit/ nicht durch Vergleichung der Naturen angenomen. Zum fünfften/ Derhalben sey die Menscheit Christi auch Allenthalben/ dauon ist eben zuhalten vñ zusagen/ wie von der Allmechtigkeit/ Dann die Gottheit diese beyde Eigenschafften/ keiner Creatur will mitteilen/ dieselbe jhr zuuergleichen. Nun machet jr einen vnterscheid mit den Tribus modis, [dreyen weisen/] wie vnnd was gestalt der Leib Christi Vberall/ Nemlich/ Nach dem sitzen zur Rechten &c. Antwort/ die Schrifft weiß von diesen vnterscheiden nichts/ vnnd lehret so wenig/ das die Menscheit Christi nach jhrer Maiestet/ Vnsichtbar vnnd Vnbegreiflich auff Erden/ oder Allenthalben sey/ so wenig alß auch das er jetzt Leiblich/ Sichtbar/ vnnd Begreiflich Allenthalben sein solte. Weiß auch die Schrifft nichts von vnterscheid der Glorj vnnd Maiestet Christi/

Sonder stelt jn vns für in zweyen *Statibus* [Stenden] nemlich/*Humiliatis & Gloriæ siue Maiestatis*, [der Ernidrigung/vnd der Herrlicheit oder Maiestet/] vnnd braucht *Maiestatem & Gloriam*, [Maiestet vnnd Herrlicheit] für eins/alß viel Exempel beweisen / Redet von Christo allwegen / nach ein gang in die Herrligkeit/so wol alß daruor/also/ dz sie seines Leibs gegenwertigkeit nicht mehr dann an einem ort meldet/ Beschreibt jhn nirgend an mehrn dann einem ort zugleich/ vnd zu einer zeit nach seinem Leib gegenwertig gewesen oder sein. Endlich hengt jr an von gegenwertigkeit der Menschheit im Abendmal / welches hieher nicht gehört/vnd dauon anderstwo zureden. Gleichwol gestern bekanten wir/ vnnd noch / mit Mund vnd Hertzen/ dz wir im H. Abendmal nit nur der Gotheit/ sonder auch der Menscheit Christi teilhafftig werden. Müß demnach ja die Menscheit auch im Abendmal sein. Müß aber darumb nicht im Brot oder in vnserm Leib/ oder auff Erden sein. Dann die Schrifft nicht leret/ das wir derselbigen also teilhafftig werden/das sein Fleischener vnd Beinener Leib/in vnser Leib oder Seel kome / viel weniger ins Brot. Bitten / wöllet vns nicht also beschuldigen vnnd beschweren/alß ob wir lehreten / im Nachtmal würden wir des waren Leibs Christi nit teilhafftig. Diß aber geschiehet nicht Leiblich / Sichtbar oder Vnsichtbar/oder mit eingang seines Leibs in vnsern mund/ Sonder durch vnsere in Jn/das Haubt/ einleibung/durch seinen Geist/so in jhm vnnd vns wonet / da vns der Geist Christi zu gliedern Christi macht ꝛc. Auch ist gestern erklärt/ wie das Fleisch Christi lebendig mache / vnd folget darumb nicht/ das wir im Nachtmal vergeblich desselben nieſſung erfordern / Doch geschiehet diß essen nicht Leiblich/ sonder

Christus

Christus hat mit seinem Fleisch vns das Leben erworben/so wir in jn glauben/vnnd durch den Geist jm eingeleibt/auß jm das Leben schöpffen/vnd Gott gefellig seind. So jr dañ bißher nun offt einerley einreden vnd beschuldigung widerholet/Vnd aber deren beiden/keins/weder solche beschuldigung/noch ewer meinung von der vergleichung der menschheit mit der Gottheit oder von der Vbiquitet/mit grund der Schrifft bewiesen (wie wir mögen alle Christliche vnd verstendige darüber vrteilen lassen) begerten wir/vermög Abschieds nunmehr vnsere meinung/ Nemlich das one alle verkleinerung vnnd trennung der Person Christi/Christus nach seiner Gottheit/vnnd nicht nach sein er Menscheit/Allenthalben sey/ fürzubringen. Verhoffen/ mit Gottes hülff/dieses dermassen zuthün/dz/ wer der Warheit begierig/nach betrachtung beydes teils Argumenten/ erkennen werde/ das wir hierinnen nichts dem Wort Gottes/ den Articuln vnd grund des Christlichen Glaubens/ bekantnuß der Allgemeinen Kirchen/von Christi zeit/biß auff vns/zu wider vnd vngemeß halten. So nicht fernere vnnd newe Argument vnd einreden von euch fürzubringen/achten wir billich sein/ das wir fortfüren/ Dann wie alles beantwortet vnnd one not die zeit mit widerholung voriger ding zuuertreiben.

D. Jacob

Will des Herren Doctors begeren stat thün/ vnd vmb kürtz willen allein zwene Puncten widerholen/Erstlich/das jhr im Namen ewers beystands vielmalß bekant/das die eigenschafften Göttlicher Natur/ der Menschlichen nicht gegeben werden/ Jetzt aber in der erzelung bekent/das derhal-

ben etliche/ doch nicht alle gegeben/ wie solchs das Protocoll außweiset. Dancken wir Gott / das dennoch der Menscheit Christi / etwas bleibt / dann gar nichts were zu wenig.

Vrsinus

Redet ein/ von welchen Eigenschafften er geredet.

D. Jacob

Dann jr entweder Jr nichts gebet/ oder etwas/ oder alles. Nichts were zu wenig/ Etwz/ hat er mit den lieb ẽ heiligen gemein/ Alles/ macht jn zum Herrn vnd Christo/ wie geschrieben/ Act. 2/ Dz Gott diesen Jesum den jr gecreutziget (ist freylich ein Mensch gewesen) zum Herrn vnd Christ gemacht hat / Welche herrschafft nicht nichts/ auch nicht nur etwas / sonder alles ist/ wie geschrieben steht/ Mir ist aller gewalt geben/ das ist/ ein Allmechtiger gewalt / Dann wer allen gewalt hat/ der ist Allmechtig.

Vrsinus

Ist das vorige.

D. Jacob

Ist noch nicht solvirt. Zum andern/ den vnterscheid der Eigenschafften der Gottheit / so Christo mögen mitgeteilet werden / oder nicht mitgeteilet / Damit die Naturen nicht verglichen würden / vom Vrsino fürgebracht mit der Vrsach / das deren etliche Vnendlich/ vnnd demnach Christum Vnendlich machten.

Vrsinus

Vrsinus

Nicht diese Vrsach ist von vns gemeldet/ sonder/ wie im Protocoll zu finden/ Vnser grund/ warumb etliche Eigenschafften jhm nach der Menscheit nit Realiter communicirt [wesentlich mitgeteilt] werden/ Ist dieser/ das die Schrifft lehret/ das etliche der gestalt seien/ das sie Realiter [wesentlich] nicht mögen communicirt werden/ so wol alß andere seind/ so Realiter [wesentlich] den Leib Christi gegeben. Zum andern verneinen wir nicht/ wie D. Jacob sagt/ das der Menscheit alles gegeben sey.

D. Jacob

Citat Protocollum. [Zeuhet das Protocoll an.]

Vrsinus

Haben vns erklärt/ wie kein Contradictio, [wider ein ander streitende rede] sey/ Es ist Jr/ der Menscheit Christi/ alles gegeben/ Vnd ist Jr nit alles geben/ Vrsach Verstehet man es dermassen/ wie Jr die Gottheit gegeben ist/ Nemlich Vnione seu copulatione Hypostatica aut Personali, [durch persönliche vereinigung oder verbindung/] so ists war/ Bekennens vnnd vertedigens so wol alß jr. Dann dem die Gottheit selbst gegeben/ dem müß freilich auch alles was Jr ist/ darmit gegeben sein. So man aber verstehet/ das Jr alles gegeben sey/ so in Gott ist/ exequatione uel aßimilatione, [durch Vergleichung mit Gott/] so verneinen wirs. Zum Exempel/ sagt man/ dem Leib sey mit der Seel gegeben/ alles was die Seele hat/ so ist es war/ in dem bescheid oder verstand/ wie die Seel dem Leib gegeben ist/

Solte

Solte mans aber durch vergleichung verstehen/ so hat der Leib nicht alles was die Seel hat/ Als Vnsichtbarheit/ Vnsterblichkeit ꝛc/ Bitten noch wie vor/ lenge zumeiden/ vnnd nicht die zeit mit widerholung einerley zuuerderben.

D. Jacob

Begert gehört zusein.

ELECTOR

Interpellauit: Vrsinum nõ dixisse de Christo, sed de humana natura.
[Der Churfürst redt darzwischen / Vrsinus hab nicht gesagt von Christo / sonder von der Menscheit Christi.]

Vrsinus

Jr wißt wol *Diserimen Naturæ & Personæ, Nam Persona non est assumta, sed Natura.* [den vnterscheid der Natur vnd der Person/ Dann nicht ein Person/ sondern ein Menschliche Natur ist von der Gottheit des Sons Gottes angenomen worden.]

D. Jacob

Man soll einander in worten nicht greiffen/ Jch neme ewer Außlegung an die hand/ Jr habt deutlich geredet von beiden Naturen/ was gegeben / werde der Menschlichen Natur gegeben/ vnd schreibt jrzů die Eigenschafften so jr die Schrifft gibet/ Die andern kõnt jr Jr nit zulegen. Nun haben aber wir deutlich bewiesen / das jm dem Menschen die Almechtigkeit gegeben/ vñ in der Schrifft außgetruckt/ wie stehet / *Data est mihi omnis potestas.* [Mir ist aller Gewalt

gegeben

gegeben.] Aller gewalt ist Allmechtigkeit. Die gegenwertigkeit ist auch Teutsch in diesem Spruch / Wo zwen oder drey in meinem Namen versamlet seind / da bin ich mitten vnter jhnen. Er sagt nicht/mein Gottheit/Der da sagt/ Ich/ist Gott vnd Mensch. Also sagt er Lazaro/ gehe herfür/Diß sagt ein Mensch/ vnd erwecket den Todten/vnnd war doch da ein Allmechtige krafft/welche Petrus nicht gehabt / sonder wann er Wunder gethan / setzet er hinzu / im Namen Jesu Christi. Aber die Menscheit Christi/für sich selbst / hat die Allmechtige krafft / das sie nicht in eines andern gewalt oder Namen / sonder für sich selbst solche ding wircket. Das wir diß Argument so offt vrgirn/ist die vrsach / das auff diesem Argument der gantze Handel stehet. Dann da die Maiestet des Menschen Christi erwiesen / ist alles erwiesen. Zum andern/den gesetzten dreyfachen vnterscheid/wie der Leib Christi Allenthalben/leugnet jr in der Schrifft zu finden sein. Ist ein Wunder. Dann nichts klärers in der Schrifft/welche auff dreierley weise von Christi Leib redet / Dann von der ersten/ das ist / Weltlicher art/ meldet die Schrifft / das er von einem ort an ein anders gangen sey. Von der andern / Nemlich vom verklärten Leib/stehet geschrieben/das er die verwesung nicht gesehen/ ein herrlichen Leib bekomen / dessen die Schrifft vol. Dieses beides geschihet mit vns Menschen / das wir hie von einem ort an ein anders gehen / vnnd am Jüngsten tage verklärte Leibe vberkomen werden/1. Corinth. 15/ Philipp. 2/ vnd anderstwo / Daruon kein zanck. Zum dritten/redet die Schrifft von der Menscheit Christi / vnd gibt Jr ein solche Herrligkeit/ nach welcher er weder auff noch abfaren darff/ wie auff Erden von ort zu ort spacieren / sonder sitzet zur

Rechten Gottes/Dann solte er von ort zu ort gehen/so were er noch in eim Weltlichen Reich / Dann dz ist vnser Armut / das wir in diesem Leben an einem ort nit alles haben/ sonder vnser notdurfft von ort zu ort süchen müssen. Aber die Menscheit Christi sitzet zur Rechten Gottes/ *Tertio modo.* [auff die dritte weise/] welche kein Leiblich ding noch Ort ist/ (sonst were der Articul des Glaubens hieuon disputirlich/ dann es stehet auch geschrieben/ er Stehe zur Rechten Gottes) sonder diß ist sein vnaußsprechliche Herrlicheit/ nach deren der Menschlichen Natur alle ding Gegenwertig/vñ sie alle ding Gegenwertig hat / Die beschreibt Paulus kurtz / Ephes. 4/ Er sey vber alle Himel gefahren / auff das ers alles erfülle / das ist / alles Gegenwertig habe / Er allen dingen Gegenwertig / dieselben Sehe / Höre / Verwalte/Regiere/wie er dann vber alle Werck Gottes gesetzt/ vnnd dieselben nicht durch Stathalter regiert/ sonder da er schon einen Menschen braucht / er dennoch selbst Gegenwertig bey dem Werck ist / nach art der Gerechten Gottes/ zu welcher gantzen Gerechten er gantz Sitzet / vnnd alles Regiert. Hieher gehören alle von mir diese tage angezogene Sprüch/ so von dieser Maiestet reden/ welche Himel vnd Erden erfüllet / vnd mit keinem Ort vmbschrieben ist/ Vnd auff solche weise/ wie der Maiestet gebüret/ nicht auff solche Fleischliche weise / das der Beinen vnnd Fleischen Leib in vnsere Leibe mußte schlieffen / mit Haut vnd Bein/ wie sich Gegenteil von vnser Meinung vernemen lassen / alß ob wir so grob vnd Irrdisch redten/ dz wir nie gedacht/ Sonder allwegen geleret haben / Gott der Allmechtig habe nicht nur einerley weise/ wie ein ding da oder dort sey / Deren die Weltliche weise/die geringste vnd gröbste ist/ Sonder ha-

der habe ein hohe vnaußsprechliche weise / wie die Menschheit Christi zur rechten Sitzend / alles in Ohren / Augen / vnnd Geist / (dann wir reden vom gantzen Christo) entgegen haben / viel anderst dann ein Mensch Imaginiren oder jhm einbilden mag. Vnd wie wir / vermög der Wort Christi / halten / sein waren Leib vnnd Blůt im Nachtmal außgeteilt werden / Also auch halten wir / vermöge er solchs Warhafftig vnnd Gegenwertig auff ein Himlische vnnd Geistliche weise / wiewol der Vernunfft Vnerforschlich zureichen / Darumb das er zur Rechten Gottes gesetzt (dann da er die Onendliche Maiestet nicht bekomen hette / könte er im Nachtmal so wenig alß eines andern menschen fleisch vnser Speise sein) Aber er hat mit der Maiestet die Allmechtige krafft erlanget / an allen enden beim Nachtmal mit Brot vnnd Wein / auff diese Himlische weise / Warhafftig entgegen zusein. Diß seind die zwey Haubtstück (Jedoch hiemit den andern nichts begeben) so fürnemlich mir zuuerantworten gewesen. Darauß habt jhr zuuerstehen / das wir halten / die Verbindung oder Vnion der Naturen oder Substantzen sey also / das beide Naturen jhre Substantz behalten / Vnd also doch die Eigenschafften der Göttlichen Natur / der Menscheit gegeben werden / welche Eigenschafften doch auff ein andere weise in der Menscheit / dann in der Gottheit seind / Angesehen / das die Menscheit nicht in die Gotheit verwandlet / aber derselben Maiestet erlanget hat. Ewer Verbindung / haben wir angezeigt / sey Christo gemein mit allen andern menschen (dann in jnen ist auch die gantze Gotheit) solte anderst der Göttlichen Eigenschafften mitteilung nicht zu solcher Verbindung in Christo komen.

Darauß jr abermal verstanden / dz wir vnterschiedlich anzeigen / wie die Menschliche Natur in Christo nicht werde die Allmechtigkeit selbst / von wegen des vnterscheids der Creatur vñ Schöpffers / sond' wirt die Menscheit Allmechtig / vnd ist doch Allmechtigkeit vnd Allmechtig sein zweierley. Allmechtigkeit ist Gott selbst vnd sein wesen / Aber Allmechtig sein / heißt allen gewalt haben / Doch also / das die Menschliche Natur nicht darumb die ewige Allmechtigkeit selbst werde. Dann es ist ein Eigenschafft so der Menscheit gegeben / dann jm ist alles geben. Lassens dißmals darbey bleibē / hoffen sey heiter auß H. Schrifft nu bißher bewiesen.

XII. Aprilis /

Hora secunda Pomeridiana. Zu zweyen

vhren Nachmittag /]

Vrsinus.

Es hat D. Jacob in seiner letzten Antwort etliche stück widerholet / vnd nach leng erzelet / so zuuor offt gemeldt vnnd beantwort / Derhalben vnnötige verlengerung des Colloquij zumeiden / wir es auff dieselben / bey voriger Antwort lassen bleiben / Berüffen vns auff dz Protocoll. Zum andern / Hat er kürtzlich angereget etliche Philosophische Argument / Alß das von einem ort zum andern gehen / nur in ein Weltlichs Reich oder Wesen gehöre / Item / Ein mühseligkeit oder dürfftigkeit sey. Welchs aber die Schrifft manigfaltig zeuget anderst sein / vnd im Himlischen Reich Christi nicht gilt / wie in folgendem vnserm beweiß / mit Gottes hülff zusehen. Zum dritten / Zohe er an

etliche

tliche ort der Schrifft / vber die so zuuor gehandlet / zubeweisen die Menschliche Natur Christi Allmechtig vnd Allenthalben sein / Alß Matth. 18 / Wo zwen oder drey in meinem Namen versamlet seind / da bin ich mitten vnter jnen. Item / Johan. 11 / vom Lazaro. Auff diese vnd alle dgleichen redē ist mehrmalß auß grund der Schrifft / mit der gantzen alten recht glaubenden Kirchen geantwort / das der Herr nach seiner Auffart / alß er mit seiner Menscheit von vns gescheiden / bey vns sey nach seiner Gottheit. Item / Durch der Gottheit Allmechtige krafft Lazarum vnd andere von todten aufferweckt / Daruon hernach ferner zumelden. Denn es ist diß die gewönliche weiß in der Schrifft vnd auch sonst zureden / von der Person Christi / vnd anderen Personen / in welchen vngleiche Naturen vereiniget seind. Alß / Christus ist gestorben / ist war / Nemlich / nach der Menschheit / vnnd nicht nach der Gottheit. Ist nicht desto minder war von der Person / so warer Gott vnd Mensch ist. Item / Der Mensch ist Vernünfftig / Vnsterblich / nach der Seel / stirbt nach dem Leib / Werden dennoch solche der einen Natur Eigenschafften vnnd zustende geredt von der gantzen Person / Ob gleich der Mensch nicht nur ein Leib / oder nur ein Seel / sonder beides von Leib vnd Seel zusamen gesetzet ist / Wirt aber dennoch damit die Person nicht getrennet / ob wol solche Eigenschafften von jr nur nach einer / vnnd nicht auch nach der andern Natur geredet / alß ein jeder verstehen mag. Letzlich ist angezogen der Spruch zun Epheſ. 4 / Das Christus vber alle Himel auffgefahren ꝛc / Darauß geschlossen von der Menscheit / das Christus mit seinem Fleisch vnd Leib / Himmel vnnd Erden erfülle / vnd vberall gegenwertig sey / wie die Gottheit alle ding erfüllt. Ist

kurtze vnd gründliche antwort / das Christus ist gen Himel gefaren / auff das er alles erfüllete / nicht mit seinem Fleisch / welches der Apostel daselbst mit keinem wort meldet / Sonder das er alles mit der fülle erfüllete / dauon Johan. 1 geredt ist / Wir haben alle genomen auß seiner fülle / nemlich Gaben vnnd Gnaden / die er reichlicher nach der Auffart / dann zuuor / außgegossen / Alß dz Alt vnd New Testament beweisen. Diß ist klar auß des Apostels Text / so daselbst redet von Gaben vñ Wolthaten / so die Kirch Christi durch sein Himelfart vnnd Erhöhung entpfangen / Wie der Text so er angesehen / außweiset.

Dillerus

Lase den gantzen Text / Ephes. 4 / Ein Leib vnnd ein Geist / Wie jr auch Berüffen seid / auff einerley hoffnung ewers Berüffs. Ein Herr / ein Glaube / ein Tauff / ein Gott vnd Vater vnser aller / Der da ist vber euch alle / vnd durch euch alle / vnd in euch allen. Einem jglichen aber vnter vns ist gegeben die Gnade / nach dem maß der Gabe Christi / Darumb spricht er / Er ist auffgefaren in die höhe / vnnd hat dz gefängnuß gefangen gefürt / vnd hat den menschen Gaben gegeben. Das er aber auffgefaren ist / was ists? dann dz er zuuor hinunter gefaren ist in die vntersten örter der Erden. Der hinunter gefahren ist / das ist derselbige der Auffgefaren ist vber alle Himel / auff das er alles erfüllte. Vnnd er hat etliche zu Aposteln gesetzt / etliche aber zu Propheten / etliche zu Euangelisten / etliche zu Hirten vnnd Lerern / das die Heiligen zugerichtet werden / zum Werck des Amts / dadurch der Leib Christi erbawet werde ꝛc.

Vrsinus

Vrsinus

Auß diesem Text ist offenbar/ das Paulus nicht sagt/ das Christus nach dem er gen Himel gefaren/ oder darumb gen Himel gefaren/ das er alles erfullete mit seinem Leiblichen Fleisch vnnd Gebein/ Sonder viel mehr/ das er die Verheissung erfüllete von den Gaben seines Geists/ die er außgiessen solte vber alle seine Glieder/ wo die zerstrewet weren/ nach seiner Himelfart/ Wie auch der Spruch des 68 Psalms außweiset/ *Ascendit, dedit dona hominibus,* [Er ist in die Höhe gefaren/ vnnd hat den menschen Gaben gegeben.] Welchen der Apostel anzeucht/ Nemlich/ das er mit seinen Gaben alles erfülle/ nicht mit dem Leib. Ist ein andere frage/ Ob Christus mit seiner Person alles erfülle/ vnd ist also war/ *per communicationem idiomatum,* Nach der Gottheit/ vnd nicht nach der Menschlichen Natur. Das auch solchs erfullen aller Ort/ nicht vom Fleisch Christi zuuerstehen/ ist bißher erwiesen in dieser gantzen Vnterredung/ vnd wirt gründlich vnnd klärlich erhalten auß diesen Gründen/

I. Auß vielen vnd offentlichen zeugnussen d' Schrifft/ welche außtrucklich sagen/ Christus nach seiner Menscheit sey nicht zu einer Zeit an allen Orten Gegenwertig.

II. Mit klaren vnnd gewissen Argumenten oder Beweisungen/ die auß den Articuln des Allgemeinen Vngezweiuelten Christlichen Glaubens/ vnnd vielen Orten der Schrifft/ Gründlich genommen vnnd gefüret werden.

III. Auß der Einträchtigen vnnd klaren Bekantnus aller Christlichen Alten Scribenten vnnd Lerer/ so in der rechtglaubigen Kirchen nie keins Jrthums von der Person Christi verdacht oder beschuldiget worden.

IIII. Auß

IIII. Auß vielen vngereimten dingen vnd meinungen/die auß solcher Gegenwert des Leibs Christi zugleich vnd zu einer zeit an allen orten/ nicht allein wider alle Vernunfft/sonder viel mehr wider die einige Richtschnur vnnd Grund der Articuln des Glaubens vnnd der H. Schrifft/ erfolgen.

D. Jacob

Interfatur : *Obruemur multitudine Argumentorum, Itaq; satius est, ut prius ad antecedentia respondeamus.* [Redt ein/ Wir werden vberschüttet werden mit viele der Argument / darumb ist besser /das wir zuuor auff das vorgehend antworten.]

Vrsinus

Nullum protuli Argumentum : *sed unicum uolo.* [Ich hab noch kein Argument fürgebracht / Will aber nur eins darthün.]

D. Jacob

Volo ad hæc respondere, quia iussu Electoris ad singula est respondendum. [Ich will auff diß antworten / dann auß befelch des Churfürsten / soll auff eins nach dem andern geantwort werden.]

Vrsinus

Se ad ipsius Argumenta sæpè respondisse : *Nunc uideri æquum ut post collationem satis longam, pergatur ad considerationem etiam aliorum testimoniorum & Argumentorum Scripturæ, ex quibus de ueritate in hac parte doctrinæ iudicari posit* : *Cum sit metuendum ne crebris earundem rerum repetitionibus Principibus & Auditoribus simus molesti.* [Wir haben offtmalß auff ewer bewärungen geantwortet. Achten jetzt

jetz billich sein / das nach dieser eben langen Unterredung fortgefaren werde / auch ander zeugnussen vnd beweisungen der Schrifft zuerwegen / auß welchen von der Warheit in diesem stuck der Lehr möge geurteilt werden / Dieweil zubesorgen / wir seyen mit dieser stätigen einerley dingen widereiuerung den C. V. F. vnnd Zuhörern beschwerlich.]

D. Jacob

Nihil adferam noui. [Ich will nichts newes fürbringen.]

Vrsinus

Deinde ne uideatis habere querelæ iustam causam, offerimus nos, ubi de uendum allatis, sed à nobis, sicut est in recessu, proferendis, dictum fuerit & actum, nobis tum postea ad ea quæ nunc essent allaturus, & sæpè sunt tractata, responsuros: sicut eadem de causa, res Cœnæ fuerat reiecta in aliud tempus. Hanc nos conditionem putamus esse æquam. [Zu dem / auff das jhr nicht meint jr habt billiche vrsach euch zubeklagen / erbieten wir vns / so von dem / welchs wir noch nicht fürgebracht / Aber / vermög des Receß / fürbringen sollen / geredt vnd gehandelt worden / Alßdann wöllen wir auch antworten auff diß so jr jetzt wöllet fürbringen / vnd offt darvon gehandlet ist / Wie auch dieser vrsach halben der handel vom Heiligen Abendtmal ist auff ein andere zeit auffgeschoben worden. Diß erbieten halten wir für billich.]

D. Jacob

Quia non est integrum respondere ad ea, quæ maximè necessaria sunt, quod cupiẽ fuerat: Ego moneo una de re Illustrißimos Principes & Au-

ditores, ut intelligant quorsum omnia Testimonia à nobis afferantur.
[Dieweil mir nicht gestattet wird zuantworten auff das/so zum höchsten von nöten/ wie ich zuthün begerte/ So ermane ich E. V. F. G. Vnnd die Zuhörer eines dings/ auff das sie verstehen/ wohin alle Zeugnussen von euch angezogen werden.]

Vrsinus

Voluit pergere: sed Iacobus perrexit, eo cedente & permittente.
[Wolte fortfaren/Aber D. Jacob/ als jhme Vrsinus das zuliesse vnnd wiche, ist fortgefaren.]

D. Jacob

Der Herr Doctor will beweisen mit Zeugnussen der Schrifft/ Articuln des Glaubens/ Zeugnus der Väter vnnd *Absurdis sequentibus*, [Vngereimten dingen/ so darauß würden folgen/] das Himel vnnd Erden nicht erfüllet werden/mit Fleisch vnd Bein Christi. Darauff wir antworten/ es habe den Verstand/ wie heut vom Nachtmal geredet/Nemlich/das wir den Fleischenen vnnd Beinenen Leib nicht in Mund einschieben. Also bildet der Doctor jm für/ein solche erfüllung mit Fleisch vnnd Bein/das Himel vnnd Erd/ vnd alle Ort auff Erden/mit Fleisch vnd Beinen des Herren Christi erfüllet sein. Da er nun das für hatt zubeweisen/das solchs der Geschrifft/ dem Glauben/ den H. Vätern/zuwider sey/ Mag er dieser arbeit vberhaben sein/ Dann jm würde ob vnserm Tisch niemand widerreden/dann wir solchs nie geglaubt/ nie geschrieben/nie gelehret haben/Geschihet vns vngütlich/ das vns solche Meinung aufferlegt ist. So er nun will mit der Schrifft solchs vmstossen/müßte er jm ein andere Propositiõ oder meinung

fürne-

fürnemen/die er widerfechte. Dann heut gnůg gesagt/Der Leib Christi sey Leiblich mehr dann an einem Ort nicht gewesen vor vnnd nach der Himelfart / sonder der Maiestet nach/vnnd angenomener Allmechtigkeit/im sitzen zur Gerechten / nach derselben Gerechten Art / zu deren Christi Menschheit gesetzt/vnd die nichts Leiblichs/Irdischs/Außgedentes/Natürlichs/sonder sein Maiestet / ein Himlischs vnd Menschlicher Vernunfft Vnerforschlichs Wesen ist. Erzele ich solchs darumb das Chur vnd F.G. Auch andere Zuhörer/nit gedächten/ das wir so Irdisch/Capernaitisch/ Fleischlich/von der Gegenwertigkeit vnsers Herrn Christi Fleisch vnd Blůt reden/wie wir verdacht werden. Hoffen Gegenteil werde hierauß wol verstehen/das hiemit also bar geantwort / auff alles so sie werden fürbringen. Wollen doch diß anhören/ vnd gebürlich Antworten. Begeren/ sie wollen eins nach dem andern fürtragen / damit desto richtiger zuantworten.

Vrsinus

Jr habt gemeldet/dz ewer meinung nit sey/dz der Natürliche/Ware/Menschliche/Fleischene vnd Beinene Leib Christi/auff grobe/jrdische/od fleischliche weiß/solte in vnsern mund od leib schlieffen od eingehn/od zugleich an mehr dañ an einem ort sein. Auch sey nit ewer meinůg/dz Leiblicher weiß der Leib Christi an zweien od mehr ortē sey. Wolten wir von hertzen wünschen/dz derwegen bißher nit gestritten worde were/Daß diese spaltung alle(wie meniglich bewust) daher komt/ dz etliche gemeint / der Leib Christi sey Leiblich im Abendmal auff Erden. Daruon anderstwo. Das D. Jacob sagt / wir durffen vns nicht bemühen / die grobe/ Capernaitische an vielen orten Gegenwertigkeit des Leibs

Christi zu refutirn/ oder zu widerlegen/ Darauff ist die antwort/ das jr dieser beysorg nit bedorfft/ alß wolten wir euch auffzutragen oder verdencken/ dz jr solche Capernaitische an vielen Orten Gegenwertigkeit/ lehret. Dann der Leib Christi auch in seiner Herrligkeit vnnd Maiestet biß in ewigkeit/ ist vñ bleibt ein Warer/ Natürlicher/ Erschaffener/ Menschlicher/ Fleischener/ Beinener/ greiflicher/ Sichtbarer Leib/ behelt Warhafftigs Menschlichs Fleisch vnnd Blüt/ wie auch wir mit vnseren Leiblichen Augen biß in ewigkeit werden in jenem Leben sehen/ in seinem Glantz vnd Glorj. Ob wol nun der Leib Christi/ ein Warer/ Menschlicher Leib ist vnd bleibt/ Ist doch zwischen vns nicht die frage/ ob derselbe Leib auff grobe vnd Capernaitischeweise Allenthalben/ Oder ob das geschehe auff ein Subtile/ Vnsichtbare/ Vnbegreifliche Himlische weise/ Sonder ist die Frage schlecht vnd kurtz/ Ob der Leib Christi/ welcher wares Fleisch vnnd Blüt behelt/ auff jrgent einerley weise/ zu einer zeit/ an vielen Orten vñ Allenthalben sey/ Es sey Grober oder Subtiler/ Jrdischer oder Himlischer weise/ oder wie man es jo nennen will. Derwegen wir verhoffen/ vnser mühe nicht vergebens sein/ das wir zubeweisen vnterstehen/ das der Leib Christi/ weder Grober noch Subtiler/ weder Himlischer noch Jrdischer weise/ an mehr Orten zugleich sey. Derhalben die Zeugnussen vnd Gründe der Schrifft vnnd Scribenten/ so ewer Meinung entgegen/ hoffen fürzubringen sein. Vnnd erstlich stehet in H. Schrifft an vielen Orten von Christo/ beides für seiner Vrstende/ vnd nach seinem eingange in die Herrligkeit/ das er an etlichen Orten nicht zugegen sey/ Darauß folgt vnwidersprechlich/ das er nicht an allen Orten sey. Alß zur zeit seiner Nidrigkeit/

vor sei-

vor seinem Leiden / stehet Luc. 2 Da er zu Jerusalem im Tempel blieben / vnd daselbst war / sey er nicht mit seiner Eltern Gesellschafft auff dem wege gewesen. Derwegen er nit Allenthalben gewesen. Dann ja Jederman auß d' Schrifft verstehet / were er vberall gewesen / so hette er auch bey jnen müssen sein. Achten für gůt / das andere dergleichen Zeugnussen / auch erzelet werden.

D. Jacob

Fragt / Ob er diesen Spruch solle beantworten.

Vrsinus

Will fortfaren / sagt / sey füglicher.

D. Jacob

Ich mag es wol leiden / Dann dergleichen Sprüche alle werden mit einer Antwort abgefertiget.

Vrsinus

Item / Johan. 11 sagt Christus / Er sey zu Bethanien nicht gewesen. Item / Nach der Aufferstehung sagen die Engel Matth. 28 Er ist nicht hie / ist nicht im Grabe. Item / Luc. 24 sagt der Euangelist von der Himelfart Christi / Er sey weggewichen oder geschieden von seinen Jüngern / das ist ja mit dem Leib (dann mit der Gottheit ist er nicht Auffgefaren) von jnen hinweg komen. Item / Von derselben / in der Apostel Geschicht am ersten / Dieser Jesus der von

euch auffgenomen/ dz hat er im Euangelio von jnen weichen genant. Item/ Johan.12 sagt der Herr von seiner Himelfart/ Mich werdet jr nicht allweg bey euch haben. Item/ Johā.16/ Ich verlasse die Welt/ So doch sein Gotheit alweg bey vns/ Vnnd weiter spricht er daselbst/ Nach dem ich werde hinweg gangen sein ꝛc. Item/ Johan.20/ Ich bin noch nit hinauff gefaren zu meinem Vater. Diese Sprüche vnd dergleichen zeugen das Christi Leib an gemeldten orten nicht gewesen/ vnnd demnach nicht allenthalb zugegen gewesen/ weder grober noch subtiler oder Himlischer weise/ oder wie man es nennen will.

D. Jacob

Ich hab gehört welcher weiß jr fürgenomen zubeweisen/ das der Leib Christi nicht Allenthalben/ vnnd das jr es nicht verstehet von einer groben/ Fleischlichen oder Capernaitischen weiß/ Vñ habt euch vernemen lassen/ Jr wolten das man vor dieser zeit an allen orten also geredet/ so were viel streits verblieben. Darauff bericht ich/ das anfangs diß streits/ Doctor Luthern seeligen/ vnd denen so es mit jhme biß noch auff den heutigen Tag gehalten/ schwere vnnd ermelte auflagen geschehen/ dz sie Capernaiter/ Thyestæ, Creophagi, das ist/ Fleischfresser/ Cyclopes, Blutseuffer genant.

Vrsinus

Geht vns nicht an/ Derwegen vns verdächtig zumachen solchs nicht zumelden ist.

D. Jacob

Doctor Luther hat alweg gesagt/ es gehe nicht leiblich

zu. Es

zu. Es ist newlich ein Büch außgangen/des Titul/ Creopha-
gi. Fleischfresserey/ Ob das euch gefalle/ stehet in seinem
werd. Haben vns genügsam erkläret/weil vns der Son
Gottes heisset sein Fleisch essen vnd sein Blut trincken / als
zu seiner zeit zuhören/ Haben wirs allwege/wie Doctor Lu-
ther/erklärt vnd verstanden/ nach Art Göttlicher Gerech-
ti/ der gestalt er ist vnd bleibt ein warer Leib/ ob er wol Vn-
sichtbar wirt/Wie im Euangelio stehet/Da er vor den Au-
gen der Jünger verschwunden/ Luc.24. Weil jr aber euch
laßt vernemen/ was Christus auch nach der Vrstende / für
einen Leib bekomen / Wiewol diß fürnemlich hieher nicht
dienet/habe ich doch der Warheit zugût / nicht sollen darzu
schweigen / Dann es weit ein andere gestalt hat/ vor dann
nach der Vrstende/mit seinem Leibe. Christus hat ein Na-
türlichen Leib/ vor seinem Leiden vnnd Sterben gehabt/
Aber nach der Vrstende einen Geistlichen/ Dessen Eigen-
schafft sich dahin erstreckt/ das er durch verschlossene Thür
zu seinen Jüngern eingehn kan / welchs keinem Natürlich-
en Leib müglich. Auch werden vnsere Leib nach der Vrsten-
de Geistliche Leibe sein. Das aber Christus nach seiner Vr-
stende/sich alß ein Gärtner oder Wandergesell erzeiget / ist
gewesen ein Dispensation / das nemlich er ein solche ge-
stalt an sich nimt / wie auch die Nägelmahl in seinen Hän-
den / vnnd Mahl in der Seiten (welches doch der Glorj
vnnd Herrligkeit des Geistlichen Leibs gar nicht zustehet /
wie gemeldet/) dient alles nicht zum Principal Argument.
Dañ wir dem Leib Christi/die Vbiquitet nit darum geben/
das er ein Geistlicher Leib worden ist/ Sonder von wegen
des sitzens zur Rechten Gottes. Nun zum Argument/
Auff die Zeugnussen der Schrifft/ so angezogen / darmit
zuerweisen:

zuerweisen / das der Leib Christi / oder (eigentlich zureden) Christus nach seiner Menscheit nicht Allenthalben sey / alß Luc. 2. Johan. 11 / vnd andere / Geben wir diese runde vnnd Einfältige Gegründte Antwort / Das solches von der Menscheit Christi zuuerstehn / nach der ersten weise / wie gemeldt / Irrdischer oder Natürlicher weise / wie er von einem Ort zum andern gezogen / Vnnd also nicht an allen Orten gewesen. Deßgleichen auch nach der Aufferstehung / da gesagt wirt / das er da oder dort nicht sey / Verstehen wir nach der Schrifft / auff die Art / wie nach der Aufferstehung die Geistlichen Leibe nicht werden Allenthalben sein / Sonst müßten auch vnsere Leibe nach der Vrstende Allenthalben sein / Aber diese zwene wege / benemen nichts der dritten weise / so bißher biß inn dritten Tag gnügsam bewiesen worden.

D. Oleuianus

Bitt vmb verzeihung dieser Einredung / Vnd fragt / Glaubt jhr das Christus nach seiner Menscheit Allenthalben Gegenwertig gewesen sey / Da er empfangen in Mutter Leibe?

D. Jacob

Frage ich / Ob Dextra Dei. [Die Rechte Gottes] der Son Gottes sey / Welches die Tage von euch bekant / vnnd stehet im Protocoll. Ergo, [So] seind in Mutter Leibe persönlich die Naturen vereint / vnd demnach entweder damalß die Menscheit ad Dextram [zur Rechten] gesessen / Oder aber der Son Gottes nicht Dextra Dei [Die Rechte Gottes] gewesen. Die Allenthalbenheit schreiben wir der Gerechten Gottes zu. Vnnd dieweil jr sagt / das die

das die Zuhörer die sach nicht verstehen / will ichs erklären.

Darauff recitirt er den Spruch aus Paulo Philip. 2/ Ein Jeder sey gesinnet / wie Jesus Christus auch ware. Laß dasselb Capit. Darauff er ferner redet/ Dieser ort Pauli beschreibt drey ding. Zum Ersten/ In was Maiestet der Mensch eingesetzt worden. Zum Andern/ Wie er die auff Erden gebraucht. Zum Dritten/ Wie er sey erhöhet/ Wie er aber / vnnd in was Possess er sey eingesetzet / zeigen die Wort/ Ob er wol in Göttlicher gestalt ware / hielt ers nicht für einen Raub / Gott gleich sein. Diese Wort sagen von der Menscheit Christi/ Dann es wirt hie erhöhung vnd erniedrung gemeldet/ deren keines der Göttlichen Natur/ sonder beides der Menschlichen Natur gehört. Vnnd sihet S. Paulus dahin/ das er braucht des Menschen Christi Exempel/ der Menschen Hoffart zudemmen / so sich der Gaben vberheben. Ein Mensch stoltzieret von einer Gabe wegen/ Aber der Mensch Christus hat nicht gestoltzieret/ Wiewol er / wann er hett wollen stoltzieren / dessen wol vrsach gehabt/ Dann er gewesen in Gottes gestalt/ id est, [dz ist/] Zur Rechten Gottes gesessen / Hat es aber nicht geraubet / wie der Satan vnd die ersten Menschen gethan.

Dathenus

Hoc est Concionari, non Disputare, [Das heißt Predigen/ nicht Disputiren.]

D. Jacob

Est necessaria explicatio, [Ist ein notwendige erklärung.]

ELECTOR

Locum exponit de charitate &c. [Der Churfürst sagte / Dieser Spruch redet von der liebe ꝛc.] *Eius uerba hæc erant.* [Sprach weiter/] Wir haben mit predigen drey tage schon verzeret/ Aber mich schläffert nicht darbey / Dann ich bin darumb hie/ das ich wölle lernen/ vnnd will mein lebenlang lernen. Habe meine geschäfft auff ein ort gelegt/ vnd will jm außwarten/ solte es auch vierzehen tage wären.

PRINCEPS VVIRTEMBERGENSIS

Ait: alterum uoluisse illum capere, æquum esse, ut audiantur. [Der Hertzog zu Wirtemberg sagt/ Der ander hat diesen fangen wöllen / ist billich das sie gehört werden.]

ELECTOR

Illos ad Cœnam Domini cupere euagari. Hic id non agi, sed se gloriam Dei quærere. [Der Churfürst sagte/ Jene begeren auff dz H. Nachtmal außzuschweiffen/ Dauon hie nicht gehandelt wird. Ich süch die Ehr Gottes.] Macht die Predig desto kürtzer.

Vrsinus

Iubet D. Iacobum pertexere orationem. [Sagt/ D. Jacob solte seine rede volfüren.]

D. Jacob

Wiewol er in der Possess gewesen / habe er sich doch dessen geeussert/ vnd Knechts gestalt an sich genomen/ (das gibt dem Herrn Doctor die Antwort/ das er fragt/ Ob er in Mutter

Mutter Leibe an allen orten gewesen sey) Dann es ist Christus damals im Jungfrewlichen Leib / vnd sonst an keinem ort/ in keinem leib gewesen / der gestalt wie in der Jungfrawen Leib. Aber dieweil er sich mit der Rechten Gottes vereiniget/hat man geschrieben/ geredet vnd geprediget/ vnnd noch/ Christus sey in Mutter Leib gesetzt zur Rechten Gottes. Diß mögen alle Christen verstehen / so lieb zur Warheit haben. Er ist nicht Allenthalben gewesen/ dann er hat es nit gebraucht/Gott hat jn von wegen der demütigkeit erhöhet/ vnnd jm den Alten knechts rock außgezogen/ vnd jm einen Namen gegeben/ vber alle Namen ꝛc. Das ist bericht / nicht schlechte antwort Doctor Oleuiano geben / welcher bewert mit jrer eignen bekentnuß / das Christus zur Rechten Gottes in Mutter Leibe gesetzt/ oder sie müssen leugnen/ das der Son Gottes nicht sey die Rechte Hand Gottes / Diß sage ich darumb/ dz Chur vnd F.G. vnd Zuhörer die sachen verstehen/ Dann ich wol verstanden auß was gemüt diese frag komen / Nemlich / das die Zuhörer solten gedencken/ alß hetten wir ein solche abscheuliche vngereimte meinung/ alß ob dazumal Christi Leib/ da er in Mutter Leibe gewesen/ Allenthalben oder an allen orten were gewesen/ die Zuhörer von vns hiemit abzuwenden.

D. Oleuianus

Ich habe es gůt gemeinet / vnnd also gefraget/ ob der Leib vnnd Blůt Christi Vnsichtbarlich in Mutter Leib sey Allenthalben Gegenwertig gewesen. Da antwort jr nein.

D. Jacob

Ich hab angezeigt/ dz er hat alle Göttliche herrligkeit im anfang gehabt/ sey aber dazumal nit allenthalben gewesen.

D. Oleuianus

Adfert Argumentum.

Qui est ad Dextram Dei, est ubiq; Wie jr bekent.

Christus secundum utranq; naturam est ad Dextram Dei.

Wie jr bekent. *Ergo:*

Etiam in utero Matris cum esset, fuit ubiq;, & in omnibus virginibus, quia sedebat ad Dextram Dei.

[Bringt ein Beweisung/
Wer zur Rechten Gottes sitzet ist Allenthalben/ Wie jr bekent.
Christus ist nach beiden Naturen zur Rechten Gottes. Wie jr bekent. Folgt/
Das er auch/da er in Mutter Leib war / Allenthalben / vnd in allen Jungfrawen sey gewesen/
Dann er saß zur Rechten Gottes.]

D. Jacob

Sagt/Es folge nicht. Repetirt den *Syllogismum*, [Die Schlußrede] vnd Antwort/ *Maior*, [Der erste Spruch] Wer zur Rechten Gottes sitzet / der ist an allen Orten / ja/ Wann er sich seiner Maiestet nicht eussert. Nun sagt aber Paulus / Christus habe sich damals enteussert / ἐκένωσε *euacuauit*, Nemlich / Die Menscheit hat die Maiestet nicht erzeiget noch bewiesen / wiewol sie es konde. Darumb gilt ewer Argument gar nichts.

D. Oleuianus

Wann hat er dann angefangen Allenthalben zusein?

D. Jacob

D. Jacob

Da er hat angefangen sein Maiestet zuerklären / welches er nach vnd nach gethan/ vnnd die Maiestet stuckweiß bewiesen. Damals aber erst sie recht gewaltig vnnd volkomlich erwiesen / da er dem Irdischen nach seiner Auffersteh̃ung ein end gemachet / Ist so hell in der Schrifft/alß das *Patr noster*.

D. Oleuianus

Die Nidrigung hat gewehrt biß zum Tod des Creutzes/So folgt/ das er daruor nit Allenthalben gewesen. Die Erhöhung ist erst nach dem Creutz geschehen. Auff diß hat er das 2 Capitel zun Philipp. vom anfang Teutsch verlesen. Sagt weiter/ Auß diesem / Lieber Herr Doctor/ ist klar/was jr bißher geredet habet/Auß dem Spruch Johan. 1. Das Wort ist Fleisch worden. Denn das habt jr gesetzt für den Grund dieser lere/ das dz Fleisch Christi Allenthalben sey. Da aber sihet man das jr keinen güten Grund habt / Dann jr bekennet selbst die Ernidrigung sey von der Erhöhung vnterscheiden. Nun findet sichs das der Leib Christi in Mutter Leibe / nicht mehr dann an einem Ort gewesen/vnnd findet sich was jr geredet von der Vbiquitet/ ex Iohan. 1. [auß dem] Cap. Johan.] das es wider die Warheit/ Dann jr verneinet es jetzt selbst.

D. Jacob

Jr wolt beweisen/ das wir einen bösen Grund gelegt sollen haben/mit dem Spruch Johan. 1/ Da wir doch jetzt bekennen der Leib Christi sey in Mutter Leibe allein an einem Ort/

nem ort/ vnd sonst nirgend gewesen. Wer die vorgehende tractation oder handlung fleissig gehört / vnd jetzige antwort betrachtet / sihet das es ein gesücht ding ist / dann wir haben auß Johan.3/ erwiesen nichts anders/dann dz die Menschheit Christi könde Allenthalben sein / dieweil sie in Mutter Leibe zur Rechten Gottes gesetzet/Sagen es auch noch / vñ ziehen vns auffs Protocoll. Wir sagen auch/die Menschlich Natur sey in Mutter Leib mit Gott vereinet / vnnd in die Possess der Rechten Gottes dazumal gesetzt/ Der mensch Christus hette auch mögen Rom/ Jerusalem vnnd das vndanckbar Bethlehem damalß vmbkeren/ wann er gewolt/ Dann dz heißt Gott gleich sein/ Aber Paulus sagt/ ἐκένωσε er hat sich selbst außgeleert / das ist / solche Maiestet nicht gebraucht. Derwegen der Spruch Johan.3/ nit wider diesen/sonder ich habe den durch diesen erklärt/ Habe dessen bißher nicht platz gehabt. Item/Ich solt gesagt haben/ das er erst nach seinem Tod Allenthalben gewesen / vnnd die Maiestet erzeigt/ Habe aber ich gesagt/ er habe sie nach vnd nach erzeigt/ Alß da er zwelffjärig alle Doctores vberstudirt. Lucas sagt/da er noch ein kind was/sey er vol weißheit gewesen / wiewol er da lage / wie ein kind das nichts weiß/ hat es nach vnnd nach erzeigt. Item/Auff dem berg Tabor hat er sein Herrligkeit ein wenig sehen lassen. Item/ Johan.2 sagt der Euangelist von seinen wunderzeichen/dz er zu Cana in Galilea sein herrligkeit offenbaret. Hat die in Mutter Leibe gehabt/ aber nit wie er wol konde/ gebraucht. Verhoffe/ sey auff diese nebeneinrede / so dennoch zur sachen dienstlich/genüg geantwort. Beschämen vns auch nit/ was derhalben von vns geschrieben / Dann es ist die ewige

vnwan-

vnwandelbare Warheit/ daran die Seligkeit gelegen.

D. Oleuianus

Bitt E. V. F. G. vmb verzeihung / (dann ich zum teil meinen vnuerstand bekenne) das ich interpellirt/ habe darein geredet/ vermöge des Receß. Ich bitt D. Jacob/ er soll außtrucklich sagen/ ob der Leib Christi vor dem Tod des Creutzes / Vnsichtbarlich Allenthalben entgegen gewesen sey.

D. Jacob

Deutlich sage ich/ die Menschliche Natur in Christo/ sey leiblich in Mutter Leibe an einem einigen ort gewesen/ sonst nirgends / wiewol er konde Allenthalben sein / seiner Maiestet nach/ vnd sich an allen orten erzeigen.

D. Oleuianus

Ist dann der ware Menschlich Leib vnd Seel Christi/ warhafftig mit der Gottheit in Mutter Leibe vereiniget gewesen?

D. Jacob

Ja.

D. Oleuianus

Wie lang darnach ist er nit Allenthalben gewesen?

D. Jacob

Aber mit der condition oder diesem bescheid/ Der mensch Christus in Mutter Leib ist an einem ort (wiewol er saß zur Rechten Gottes) vnnd nicht an allen orten. Diß ist der erste

stand

stand/ nach dem er nie Allenthalben gewesen/ auch nimmer also sein wird. Zum andern/ Hat er damals die Maiestet bey sich gehabt/ die er hette künnen in der gantze Welt erzeigen/ so er gewolt. Aber ἐκένωσε, er hat sich selbst außgeleert/ das kan die Gottheit nicht.

D. Oleuianus

Ich frage/ in welchem stand ist der Mensch Christus in Mutter Leibe gewesen?

D. Jacob

Im stand der Erniedrigung.

D. Oleuianus

Wie lang hat dieser stand gewehret?

D. Jacob

Biß zur Aufferstehung. Aber in dem stand der Erniedrigung hat er dennoch erzeiget/ was er für ein Mann sey/ vnd sein künde/ wann ers wolte erzeigen/ wie er auch vnterweilen gethan.

D. Oleuianus

So ist ewer Meinung/ Ob er dann schon gekont Allenthalben sein/ so sey ers doch nicht gewesen?

D. Jacob

Antwort/ Er sey wie gemeldt im stand d' Erniedrigung gewesen/

gewesen/biß zur Vrstende / Aber auch in demselben stande/ habe er könt seine Maiestet erzeigen/wann er gewolt/Alß er zweiffärig gethan/ vnd da er gefangen worden / da er seine feinde mit einem wort darnider geschlagen.

D. Oleuianus

Ich weiß wol/das Christus Wunderzeichen gethan/ Aber zeigt mir wann er im stand der Nidrigkeit Allenthalben gewesen sey.

D. Jacob

Ich habs offt genüg gesagt/das ers gehabt/aber nicht gebraucht habe/ ἐκένωσε ἑαυτὸν, [er hat sich außgeleert] darumb ist er nicht Allenthalben gewesen.

D. Oleuianus

Jr bekennet/das Christus/da er in Mutter Leibe gewesen / mit seinem angenomenem Fleisch vnnd Blüt nicht Allenthalben gewesen?

D. Jacob

Ja/Aber die Menscheit Christi in Mutter leib sitzend/ von wegen *unionis* [der vereinigung] zur Rechten / ist eingesetzt in die Possess der Maiestet/Vermög deren hette er mögen Allenthalben sein. *Loquor per modum Maiestatis, non per modum carnalem,* [Ich rede nach weise der Maiestet / nit nach Fleischlicher weise/] wie jr euch einbildet. Jr neme für bekant an/das ich nicht bestehe. Ich sage die Menschliche Natur/vereiniget mit der Göttlichen Natur / ist ein-

gesetzet in die Possess/ Das wo er hette gewolt/ er hette können an allen orten sein. Das verkert mir der H. Doctor/ das er also hett können Allenthalben sein / alß ob es alles voll Fleisch vnd Bein were.

D. Oleuianus

Jr werdet nicht also entschlüpffen / vnd weret jr noch so glat.

D. Jacob

Negat. [Sagt nein darzu.]

D. Oleuianus

Excusat se, de ossibus & carne se loqui ex ore Christi Domini sui. [Entschuldigt sich/ Jch rede von Beinen vnd Fleisch/ auß dem Munde Christi meines Herren.] Vnnd sagt weiter/ Jr sagt das er wol konde/ da er in Mutter Leib war/ Allenthalben sein/ sey es aber nicht gewesen. Dann er habe sich außgeleeret. Zum andern / ist dannoch die Persönliche Vnio, [vereinigung] schon in Mutter Leib gewesen.

D. Jacob

Gestehets.

D. Oleuianus

Folgt/ das die Persönliche vereinigung nicht getrent/ noch die Gotheit von der Menscheit gerissen wird/ ob schon Christi Leib nicht Allenthalben entgegen/ Welchs jr an vns strafft.

D. Jacob

Sagt/ sein Argument sey kein Syllogismus, [Schlußrede/] wolle es assumirn oder widerholen/ so gut es gemachet ist. Hat

ist. Hat es repetirt/vnd gesagt/ Ich gib dz gantz Argument zu/ Vrsach/ Christus sitzet im ersten Abendmal nach dem stand der Nidrigkeit/Aber erzeigt dennoch sein Maiestet da so wol alß er sonst gethan/ Alß da er zwelffjärig im Tempel lerete/Welche seine Maiestet er volkomen erzeigt/ nach seiner Vrstende/ vnd erfüllet jetzt im stand der Herrligkeit alles/vnd ist also auch jtzt Allenthalben. Er ist für vnd für in der Possess blieben/wiewol er sich euacuirt oder außgekeert/ *Euacuare est non exerere.* [Außleeren haißt/nicht erzeigen.]

D. Olcuianus

Auß diesem ist bekant/ Erstlich/ das der Grund/ *Verbum caro factum* [das Wort ist Fleisch worden] in Mutter Leib/nit weiter schleußt/dann das dz Wort also das Fleisch angenomen/ das es könte Allenthalben sein/ sey aber nicht Allenthalben mit der that gewesen/noch sich der Maiestet gebraucht/weder sichtbarlich/noch vnsichtbarlich/ vnd folge nicht mehr darauß.

D. Jacob

Ich sage wie vor/er sey in der Possess gewesen/ Habe aber die Maiestet nit gebraucht. Zů exempel/Waß ein Fürst sich setzte zu personē/so nit seines stands/ vñ spreche/ich will jtzt kein Fürst sein/sonder (wie man sagt) ein gůt Gesell/ v̄ eusserts sich seiner Maiestet/ vñ hat sie doch/will sie aber nit gebrauchē/bleibt deñoch ein Fürst. Also hat sich Christus seins in Mutter leib empfangē Fürstenthums/so jm auff v̄ schulter lage/Esa. 9 enteussert/doch es zu zeitē erzeigt. Derhalbē so habt jr mir vnrecht gethā/ in dē jr meint/ich sage dz die person getreñt werde/waß diese person jr herrlicheit schō nit erzeigt.

D. Oleuianus

Zum andern ist nun bekant/ das die persönliche vereinigung nicht darumb getrent wird / nach ewer selbst meinung/ So man mit euch bekent/ die Gotheit sey zu einer zeit vberall/ die Menscheit aber an einem gewissen ort.

Iußi sunt ab Electore assumere Argumentum. [Der Churfürst hieß die Wirtembergischen dz Argument widerholen.]

D. Jacob

Machet ein *Syllogismum* [Schlußrede.]

D. Oleuianus

Macht disen *Syllogismum*,

Was bestehen kan mit vereinigung der Naturen in der Person / zerstöret die Person nicht.

Nit Allenthalben sein / nach der Menscheit / vnd nach der andern Natur vberal/ kan sein mit vereinigung der zweyen Naturen/

Derhalben / nit vberall sein nach der Menschlichen Natur / zertrent die Person nicht.

D. Jacob

Repetirt den *Syllogismum*, [die Schlußrede/] vnnd antwort *ad Minorem*, [auff den andern Spruch /] Nicht Allenthalben sein/ ist zweyerley/ Nemlich/ mit der that vnd wircklich. Erstlich/ heißt es die Maiestet Allenthalben zusein gar nicht haben / auch nicht in der Possess / ob ers schon nicht braucht/

braucht / Alß wie von einem Fürsten obgemeldt / Ein Fürst ist ein Fürst / wann er schon nicht regiert / Oder wann er bey güten Gesellen sitzet / *iure suo habet*, [hats dennoch so viel sein recht belanget.] Zum andern / Heißt es dieselbe Materien haben / aber doch nicht üben. Nach dem andern *modo* [verstand giebe ichs zu. Nach dem ersten nicht.

D. Oleuianus

Vns gilt es gleich / *dann es* ist ein grosser vnterscheid zwischen Allenthalben konnen sein / vnnd Allenthalben sein.

ELECTOR ET PRINCEPS

VVIRTEMBERGENSIS *iubent, ut scriptus detur Syllogismus Oleuiani*, [Chur vnd Fürsten begeren / das Oleuiani Schlußred Schrifftlich vbergeben werde /] Mißverstand zuuermeiden.

Darauff vbergabe Oleuianus den *syllogismum* [die Schlußrede] geschrieben / Lautet also /

Was in der that ist vnd geschihet / mit vnnd neben der Persönlichen vereinigung der Naturen / das trennet die Person nicht.

Die Menscheit Christi aber kan sein / vnnd ist mit der that nur an einem Ort / Vnnd die Gottheit vberall / mit vnd neben der Persönlichen vereinigung dieser Naturen.

Derhalben / wirt die Persönliche vereinigung der zweyen Naturen in Christo darmit nicht getrennet / das die Menscheit Christi nur an einem Ort / vnd die Gottheit Vberall ist.

D. Jacob

Ad minorem respondeo per distinctionem. [Auff den andern spruch antwort ich mit vnterscheid/] wie auch zuuor/ Auff die wort/ Kan sein/ vñ Ist/ nemlich/ dz da steht/ dz die menschheit Christi könde sein an einem ort zumahl/ dz gestehn wir/ so man es versteht Irdischer weiß/ *Physicè*, [natürlich] vnd ist war/ Aber nach der dritten weiß zuuerstehen/ alß er alle schätze in Mutter Leibe gehabt/ ist es falsch/ Dann ein ding nit üben/ trent die person nit/ Aber nit haben/ oder wann sie es nit hett/ das zertrent die person/ Aber wir haben erwiesen nun etliche mahl/ Die Menscheit hab alles gehabt in Mutter Leibe/ Es habe dann Gott nit alles gehabt. Wir sagen/ Christus habe nichts news überkomen nach der Aufferstehung/ sonder was er nit gebraucht/ vnd aber alle mal in der Possеß gehabt/ das habe er darnach gebraucht/ ist jme aber nichts news gewesen.

D. Oleuianus

Wir antworten auff diese erklärung richtig vnd hell/ das jr bißher (wie das Protocoll außweiset) gestritten habt/ dz die Person Christi getrennet werde/ so die Menscheit nit vberall mit der that sey/ wo die Gottheit ist (das besteht D. Jacob) vnd habt gesagt/ wann sie nit vberall sey/ habt nicht gesagt/ wann sie nicht vberall sein könde/ vnnd habt gestritten so jrgend die Gottheit sey ausserhalb der Menscheit/ so sey die person getrennet. Seind derhalben wir dessen zufriden/ vnnd stehet der *Syllogismus* [die Schlußrede] noch/ mögen die andern zu disputiren fort faren.

D. Jacob

D. Jacob

Wir haben erklärt / *Vbiquitas*, [das die Allenthalbenheit] sey nach der Maiestet zuuerstehn / keins andern wegs / Vnd ist solchs war / es sey dañ der Christliche Glaub falsch. Wir haben erklärt / das die Person getrennet werde / wann sie die Maiestet nicht bey jr habe / nicht / wann sie dieselbe nicht gebrauchet.

D. Oleuianus

Der streit ist nit gewesen / Was Christus könde thün / *Citat Protocollum*, [berüfft sich auffs Protocoll] Wir wissen wol / das Christus könde viel ding thün / Aber das jhr in ewerm hirn erdenckt / das muß er darumb nicht thün. Es ist vns genüg / das die person nicht zertrennt wird / so schon die Menscheit Christi nicht Allenthalben ist / ob wol die Gottheit Allenthalben sey. Daran haben wir jetzt genüg / vnd berüffen vns auffs Protocoll.

D. Jacob

Berüffen vns auch auffs Protocoll / darin zu finden / ob wir daruon geredt / ob die Maiestet der Menscheit Christi in Mutter leib gegeben sey / Vnnd die Menscheit Christi in Mutter leib an allen orten sey (alda *de modo physico*, [von der natürlichen weise] geredt worden) Sonder das ist gesagt worden / das der Spruch / *Verbum caro factum est*, [Das Wort ist Fleisch worden] erweise / das Christus zur Rechten Hand Gottes gesetzet sey / Darauß hernach folget / das er Allenthalben sey.

Protocoll.

XIII. Aprilis /

Hora sexta matutina [Morgens zu sechs vhren.]

D. Jacob

Dieweil ich gestern nicht konde von der zeit wegen antworten / so mit der nebenfrage zugebracht / thů ichs jetzt / vnd auffs kürtzest. Jr habt etliche Sprüch citirt / welche von anfang des streits fürgebracht von denen / so die warhafftige gegenwertigkeit leugnen / den Zwinglischē / Dessen jre bücher voll / Jst jnen offt geantwort. Erhole ich kürtzlich auff den Spruch Luc. 2 / Jst war das Christus nicht bey seinen Eltern auff dem wege gewesen / Aber dieser Spruch beweiset nichts anders / dann das Christus auff die erste weise seines leibs / weder bey seinen Eltern / noch sonst anderstwo gewesen. Darmit aber nichts benomen seiner Maiestet / die er gantz gehabt / vnnd zu Jerusalem vnter den Gelerten bewiesen / da er ein zwelffjärig kind was / aber voller Weißheit / die er da bewiesen / Also Johan. 11 / Das er nit zu Bethania gewesen / da Lazarus gestorben / Jst nach der ersten weise war / Aber seiner Maiestet nichts benomen / die er gehabt / Vnnd alßbald bewiesen / da er Lazarum von todten aufferwecket. Zum dritten / das der Engel sagt / Er ist nicht hie / ist war / nach art vnd eigenschafft seines glorificirten Leibs. Aber hiemit seiner Maiestet nichts benomen / Wie er dann auch seinen Leib / alß einen herrlichen Leib bewiesen / da er zu jhnen durch verschlossene Thür eingangen / Vnd durch das verschlossene Grab herauß komen. Hat aber sein Maiestet viel mehr volkomen / wie zuuor bey sich

gehabt /

gehabt / ob er wol den Jüngern zu güte ein schlechte gestalt an sich nam / so nicht seiner glori vnnd Maiestet ist. Zum vierdten / vom Abscheiden / Luc. 24 / ist solchs nicht nach der Maiestet weiß geschehen / da er sie gesehen vnnd gehört / ob wol sie jn weder gesehen noch gehört haben. Zum fünfften / Die Armen habt jhr allwegen / mich aber nicht / Redet von der weiß vnd gestalt / wie er damals bey jnen gewesen / vnd jme dienen lassen / der gestalt er hinfüro jm nicht wurde dienen lassen / Das er aber aller dinge nach der Menscheit nicht solte bey jhnen sein / ist nicht / Dann er spricht / Ich bin bey euch biß ans end der Welt. Ich / sagt er / Die Gottheit haißt nicht / Ich / sonder die gantze Person / Gott vnnd Mensch / so ewig bey der Kirchen bleibt. Derhalben erweiset dieser Spruch allein / dz er nit mehr der gestalt bey vns sey / wie er damals bey den Jüngern gewesen / Benimt vns sein Menscheit nicht. Zum sechsten / Ich verlasse die Welt / Ist auch geredt nach art vñ eigenschafft dieses lebens / sonst hat er sie als ein Mensch nicht verlassen / Dann er darüber bestelt zum Regenten / vnd herrschet gegenwertig (als auß d Epistel zun Hebre. etlich mahl angezeigt) das ers nicht den menschen als Stathaltern befilcht / er selbst abwesend / sonder der Mensch Christus mit Leib vnd Seel / regiert Himel vnd Erden / vnd die gantze Welt / die er als ein Mensch gegenwertig hat / vnnd alles so darinnen ist / jhm gegenwertig ist / Also das er als ein Mensch / jedem in sein hertz sehen kan / soll er anders ein rechter Richter sein / der lebendigen vnnd todten / Also hat er die Welt nicht verlassen / die er regiert vnnd verwaltet / Sonder will sagen / das er nicht also auff Erden wandele / wie er zuuor gewandelt. Also auch der letzte Spruch / Wie er jnen senden wölle den H. Geist / wann er

von jnen hinweg gangen sey/ Damit hat der Mensch Christus erzeigt sein Maiestet/zu der er war gesetzt / das also sein Menscheit gesetzt ist zur Gerechten der Allmechtigen krafft Gottes/welches heißt zum Vater gehen. Dann wir sollen die Fleischlichen gedancken auß augen vnnd hertzen thün/ nit meinen / der Vater sey als an einem ort im Himel/ dahin Christus habe müssen faren / solt er zu jhm komen/Wie Philippus dichtete/ vnd jhm Christus diese Fleischliche gedancken (als sässe Gott im Himel wie auff einem Stül/wer zu jm wolte/müßte weit gehen oder sehen) außnam/ sprechende Johan.14/Glaubstu nicht das der Vater in mir ist/ vnd ich im Vater? Ist der Vater im Menschen Christo / so hat er nicht weit faren oder gehen dörffen zu jhm zukomen/ er sey dann nicht in jm gewesen/vnd habe Christus jm selbst *contradictoria* [widerwertig] geredet/ Sonder zum Vater gehen/heißt nit mehr auff Iroische weise bey den Jüngern sein/essen/ reden ꝛc. wie zuuor/ sonst würden wir mit dem Alcoran vnd Talmud / einen Himel machen /dessen kein Grund in der Schrifft/darin Gott were / vnd wir darein zu jm komen müßten. Hoffen derhalben auff die angezogne Sprüche gnügsam in kürtz geantwort sein. Wundert vns/ wie gemeldt/dz gegenteil diese der Zwinglischen argument/ welche vilfältig vor dieser zeit mit außgegangenen büchern widerlegt / wider fürbringen. Wöllen/ so sie es begeren jre antwort hören. Item / Weil gestern vnter andern gerede worden/als solt in meinen gedruckten schrifften anders/ dann ich hie rede/ gefunden werden/Begere ich/das jrs beweiset/ will ich wissen zuantworten. Was wir von Zwinglischen Argumenten reden/wöllen wir auß jren Büchern darthün/

das die

das die zuuor gleicher gestalt vnnd schier heffiger in Druck gegeben sein von den Zwinglischen.

Vrsinus

Jr habt auff angezogene Sprüch / welche sagen / das Christus sey nach seiner Menscheit / an darinnen gemeldten orten / nicht gewesen / oder noch nicht sey / nach der länge vnd insonderheit geantwort / Jst aber vnsers verstands nicht mehr dann eine Antwort / Nemlich / dz Christus mit seinem Leib an gemeldten vnd andern orten nicht gegenwertig gewesen / noch sey / nach Jrdischer oder Natürlicher weise / oder aber nach art vnd eigenschafft eines verklärten Leibs / sey aber nicht desto minder an denselben vnnd allen orten / gegenwertig gewesen / nach seiner Maiestet.

D. Jacob

Wolte sich besser erklären.

Vrsinus

Bittet vmb kürtze.

D. Jacob

Sagt / jr habt lange predigen gehabt / dadurch mich zur länge verursacht. Jch habe gestern geantwort / das man wol vnterscheiden soll / zwischen diesen zweyen reden / das er etwas hat / vnnd / das er dasselbige brauchet. Das Erste haißt Actus primus, Das Ander / Actus secundus, Also hat Christus die Maiestet gehabt Actu primo, Jst solches die

Possess / Wie Paulus sagt / In jhm seind alle Schätze der Weißheit verborgen / Item / Die völle der Gottheit. *Secundum actum* hat er nit allwegen bewiesen / *habuit, non exeruit, non praestitit.* [Hats gehabt / aber nicht herfür gethan / nicht geoffenbaret.] Jetzt erzeigt ers in der gantzen Welt.

Vrsinus

Jr sagt er habe allzeit können Allenthalben sein / aber solchs nicht alle mahl gewolt oder gethan.

D. Jacob

Haec non est mea sententia, [das ist nicht mein meinung.] Wann wir eigentlich wöllen reden / soll man von der Seel vnd Geist Christi reden / die hat jhren Leib / vnd ist durch die Seel mit Gott vereinet. Wann wir nun sagen / Jm Fleisch Christi wone die Gottheit leiblich. Item / Alle Schätze der erkantnuß / das ist / alle Weißheit / Verstehen wir solchs im stand der Erniedrigung / hab ers gehabt / nicht von sich geleget / aber nicht erzeigt an allen orten. Solches erzeigen ist *Actus secundus,* Welchen *Actum secundum* er hat erwiesen / Wann / Wie / vnd Wa er gewolt.

Vrsinus

Wann man will Conferirn / oder sich vnterreden / muß man einander recht verstehen. Jst derwegen nötig / das ich wisse / ob ich euch recht also verstanden / das da Christus mit seiner Menscheit / Leib vnd Seel / Natürlicher weise / das ist / *physico modo,* oder *glorioso modo,* das ist / nach art des verklärten

Leibs /

Leibs/ist an einem gewissen ort gewesen/ er zur selben zeit/ an andern orten/ Actu, Reipsa, dz ist/ wesentlich/ mit der that/ mit seinem Leibe/ Vnsichtbarlich gewesen/ nach art der Maiestet/ oder nicht.

D. Jacob

Wie ich zuuor gemeldt/ da Christus mit seinem Leibe an einem ort gewesen/ Daselbst/ am selben ort/ hat er die Maiestet in sich gehabt/ so Allenthalben/ vnd nirgend vmbschrieben ist. Er hat aber dieselbe/ als ein Mensch nicht an allen orten gebraucht/ noch geoffenbart.

Vrsinus

Die Frage ist nicht gewesen/ ob Christus seine Maiestet allzeit gehabt/ oder ob die Vberall sey/ Sonder ob sein Leib vnd Seel zugleich/ Warhafftig/ Wesentlich/ vnd mit der that Vberall gewesen. Dann wir wissen/ vnnd verstehet Jederman/ das Maiestet vnnd Leib Christi/ nicht ein ding seind.

D. Jacob

Antwort/ Es ist deutlich erklärt/ das es alles vmb die Maiestet des Menschen Christi zuthün/ welche niemals an einigem ort eingeschlossen oder vmbschrieben.

Dathenus

Non quærimus de Maiestate Christi, quæ non est circumscripta: sed de Corpore Christi. [Wir fragen nicht von der Maiestet

Christi / welche Onumbschrieben ist / Sondern vom Leibe Christi.]

D. Jacob

Corpus Christi fuit circumscriptum physicè, ubicunq; fuit in terris: nihilominus per Maiestatem, uel ratione Maiestatis, non fuit circumscriptum. [Christi Leib ist Natürlicher weiß vmbschrieben gewesen / Wo er jmmer auff Erden ist gewesen. Aber nicht desto weniger durch sein Maiestet / oder seiner Maiestet halben / ist er Onumbschrieben gewesen.] Mich dunckt jr bildet euch ein / die Maiestet sey ein außgedehnet / außgespannen ding / oder an vielen orten.

Dillerus

Hoc non sentimus de Maiestate. De Deitate conuenit: De Corpore Christi est quæstio. [Diß halten wir nicht von der Maiestet. Man ist eins von d' Gotheit. Die Frag ist vom Leib Christi.]

D. Jacob

Warumb fragt man dann so offt von dem Leib Christi? Es hat sich D. Oleuianus droben lassen vernemen / als ob die Gotheit sey wie der groß *Oceanus*, [dz hohe Meer.] Vnd die Menscheit sey wie Antorff. Also haben andere geschrieben / Gott sey wie ein Circkel der *maioris ambitus*, [einer grossen weite] sey / darin ein Planet gehe. So dunckt mich jr habt diese Fantasey für euch.

Vrsinus

Das euch duncke / Wir haben so grobe Fantaseyen /

D. Jacob

(D. Jacob

Phantasia est imaginatio : Nolui uti contumeliosis uerbis : Testor Deum. [Phantasey ist ein einbildung. Ich hab kein schmach wort wöllen brauchen / des nim ich Gott zum zeugen.]

Vrsinus

Non esse quod uereatur, ne hoc suspicemur [Ir dörfft nit sorgen / das wir solches wähnen) von dem Vnbegreiffelichen Göttlichen Wesen / als ob es were ein groß außgespannen ding / dessen ein stuck da / eins dort / oder das es vielfältig werde / oder wz dergleichen jemand dencken mag / Antwort ich kurtz vnd auff einmal / Wolte es bliebe darbey. Wir lassen vns nicht duncken / sonder seind gewiß / das solche oder dergleichen *imaginationes*, [einbildungen] in vnsere hertzen nie komen / Wissen das das Göttlich Wesen Vnbegreiflich ist / vnd nur eins / Vnd wo Gott ist / da ist er gantz. Ist derhalben in keinem dinge begriffen / gefaßt / oder vmbschlossen / sonder eben diß Göttlich Wesen / so ein ort erfüllet / (oder wie man reden kan / Dann vnsere wort mögen diese sach nicht erreichen) ist auch Allenthalben / Ist Gantz / Vnzerteilt / in jhm selbst / vnd bleibt also / es sey wo es wölle. Bitten wöllet forthin solchen verdacht von vns lassen faren. Wir fragen nicht ob die Maiestet Christi Allenthalben / Sonder ob sein Leib selbst / da er an einem ort Sichtbarlich war / vnnd die Schrifft saget / er sey anders wo nicht gewesen / ob er damals mit der that Wesentlich / Vnsichtbar anderstwo Gegenwertig gewesen sey.

D. Jacob

Wir hören gern das jr solche grobe gedancken vom Göttlichen Wesen nicht habt/Aber verstehen es dahin/das es zur erleuterung sehr dienstlich. Dann dieweil die Maiestet kein außgedehnt vmbschrieben ding ist/Vnnd aber die Menscheit Christi in dieselbe gesetzet/ Kan jeder rings verstands leichtlich mercken/da man vom Leibe Christi redet nach art seiner Maiestet/dz es kein außgedehnt/ vmbschrieben ding oder Wesen sey. Dann wann man von Gott reden will/das er an allen orten sey/ Wisset jr soches von Gott nicht eigentlich geredet sein. Dann in allen orten sein/heißt durch alle ort oder in allen orten vmbschrieben/ oder begriffen sein/welchs jr bekent dem Göttlichen Wesen nicht gebüren. Ist also die Frage von der menscheit erlediget/Dann ob sie schon im stand jrer Erniedrigung in dieser Welt *physicè* [natürlich] gewesen vnd vmbschrieben (welcher *modus* oder welche weise/zuuor genügsam erklärt/ wie er *per exinanitionem*, [durch die außleerung] vmbschrieb) Vñ darmit jr runde antwort habt/sagen wir/ er Christus sey doch zumal nach seiner Menscheit vmbschrieben/ vnd nicht vmbschrieben gewesen/ *diuerso respectu*, wiewol [nicht in einem verstand.] Dann wann man von der Menscheit redet/wie sie *physicè* [natürlich] in dieser Welt gewesen/ so ist sie vmbschrieben gewesen/für sich selber/wie sie in dieser Welt gewandelt. Redet man aber eben von derselben vmbschriebenen Menscheit/nach dem stand der Maiestet/ welche sie warhafftig bekomen hat/ so ist sie nit vmbschrieben gewesen. Diß ist heiter vnd hell.

Vrsinus

Vrsinus

Jr antwortet weitleufftig/ Kan doch nicht anders verstehen/ dann das diß eben ewer gestern vnnd heut gegebene Antwort sey auff die citirten sprüche so da sagen/ das der Leib Christi nicht sey an allen orten gewesen/ vnd noch nicht sey/ Nemlich/ diese/ das jr Antwortet/ Er sey nicht an allen orten/ nach Sichtbarer Natürlicher weise/ Aber sey gleichwol der Leib Christi Allenthalben/ nach seiner Maiestet/ Vnsichtbarer/ Vnbegreiflicher weise/ Mehr kan ich auß ewern worten nicht verstehen.

D. Jacob

Jr habt es recht verstanden.

Vrsinus

Kurtz zuantworten/ ist erstlich diß gewiß/ das Gott von wegen seiner Vnwandelbaren Warheit/ nicht will noch macht/ das ein ding/ oder ein einiger Leib/ zugleich oder auff eine zeit/ Sichtbar vñ Vnsichtbar/ vmbschrieben/ an einem gewissen ort/ Vnd Onendlich/ Onumbschrieben an andern/ oder allen orten sey.

Item/ zum andern/ Das Christus in dem stand seiner Nidrigkeit/ sich seiner Maiestet geeussert/ vnnd noch nicht gebraucht hat/ Vnnd die gantze Schrifft außtrucklich die zeit der Nidrigkeit vnd Maiestet vnterscheidet/ Also das Christus zuuor in seiner Nidrigkeit gewesen/ vnnd nach seinem Leiden vnd Sterben in sein Maiestet eingangen.

Zum dritten/ sagt die Schrifft außtrucklich an gemeldten

meldten vñ anderen orten/ das Christus nach seiner menschheit/an gemeldtē in der Schrifft orten/nit sey gewesen/vnd nit sey. Dargegen aber/nach ewer antwort vnnd meinung/diß müste der verstandt sein/ daß die menscheit Christi an den selben orten were mit der that wesentlich gegenwertig gewesen vnnd noch sey/allein das er sich da nit sehen lasse/vnbegreifflich vnd onsichtbar sey. Nun ist meniglich bekant das an einem ort nit sein/vnd sich nit sehen lassen/gar nit ein ding ist. Da nun die Schrifft rund saget one einigen solchen von euch gemachten vnterscheid/das Christi menscheit an gemeldten orten nit sey/dargegen aber daß er vnsichtbar vnnd vnbegreifflicher weiß daselbst sey/allein daß vns solchs verborgen sey/dieweil solchs nirgend in der Schrifft gemeldet/auch mit keinem grunde mag darauß erhalten werden/müssen wir gewissens vnd Christlicher pflicht halben/der in der Schrifft außgetruckten lere glauben geben. Können derwegen des herrn Doctors interpretatiō oder außlegung so in d' Schrifft nirgēt gegründet/auch dem manigfaltigē vnd einhelligen bekantnuß der algemeinen Christenheit/von der Apostelnzeiten her/stracks zuwider/nit beyfallen. Vnd demnach stehen vnsere citirte sprüch wider ewere meinung noch feste/das nemlich der leib Christi nit an allen orten sey.

Das Jr aber etliche puncten gerürt in euwer antwort/darmit euwer interpretation zubeweisen/antworten wir kurtz. Erstlich das gesagt ist/Christus habe seine Maiestet zu Jerusalem vnter den gelerten bewiesen/da er auß Göttlicher weißheit sie widerleget/Darauß folget keins weges/daß sein leib vberall oder anderßwo dann zu Jerusalem/oder bey seinen Eltern/sichtbarlich oder vnsichtbarlich

lich gewesen / Natürlicher oder verklärter / oder Maiestetischer weise.

Item / das er zu Bethanien Lazarum erweckt habe / Ist nun offt geantwortet / Er habe solchs durch seiner Gottheit Almechtigkeit gethan. Folgt eben so wenig darauß / das er mit seinē leib vberall / od̄ damals / da er noch nit gen Bethanien kommen war / schon da gewesen / oder nach dem er dahin kommen war / an andern orten vnsichtbar gewesen sey / als auß allen andern mirakeln. Daß er sagt offentlich / Ich bin fro vmb euwer willen / das ich nit da bin gewesen / nemlich zu Bethania. Er setzt nit hinzu / das ich nit irdischer oder sichtbarer / fleischlicher / natürlicher weiß / oder was dergleichen / sonder sagt rund / das ich nit da gewesen bin.

Item / Ist fürbracht / das Christus mit seinem leib durch verschlossen grab vnd thür gedrungen sey. Kurtzlich antworten wir. Erstlich sagt solchs die Schrifft nirgendt / daß der Herr mit seinem leib durch den grabstein gedrungē. Stehet dargegen / das zur selben zeit da der Herr aufferstanden / der Engel vom himmel kommen / vnd den stein abgewelzet habe. Stehet auch nit / das der Herr durch die thür gedrungen / mit seinē leib / also das die thür beschlossen bliebē / Sonder die Schrifft sagt / da sie beschlossen gewesen / sey er kom̄en / Nemlich / habe im die thür niemandt eröffnet. Das im aber die thür nit gewichen / vnd er durch sie durchdrungen / vermag die Schrifft nit. Zum anderen / ob schon solches des leibs Christi / durch stein / holtz vnd eisen durchdringen / könde auß Schrifft erhalten werden / (welchs nit ist) würde drumb gleichwol keins wegs folgen / das der leib Christi zu gleich an vielen orten were.

Dillerus

Hieronymus ad Pammachium, de erroribus Iohannis Hierosolymitani, schreibt/ Die Thür sey Christo gewichen. Solte/ spricht er/ das ein wunder sein/ wann das Geschöpff seinem Schöpffer weicht?

Vrsinus

Wie gemeldt/ Wann man gleich setzet/ das der Leib Christi durch den Stein vñ Thür gedrungen/ so würde doch darumb nicht folgen/ das er zumahl an vielen orten were. Dann durch ein Stein oder Holtz dringen/ Also/ das es nicht weichen dörffe/ ist auch einer Creatur möglich/ Nemlich einem Engel/ vnd jedem Geist/ wie bewußt. Aber zugleich an vielen oder allen orten sein/ ist ein solche eigenschafft/ die keiner Creatur/ weder Leiblichen noch Geistlichen/ sonder allein dem Einigen/ Ewigen Göttlichen Wesen zugehörig. Zum dritten/ Es sey nun der Herr mit seinem Leib durch verschlossenes oder geöffnets Grab vnnd Thür auß vnnd eingangen/ So folget doch eben auß diesem von euch angezogenem auß vnnd eingehen/ das der Leib Christi nicht zugleich an allen orten sey. Dann er mit seinem Leib/ der ein Einiger/ Warer/ Menschlicher Leib ist/ vnnd biß in Ewigkeit bleibt/ Nicht allein im Schein oder Gesicht/ sonder Warhafftig/ vnnd mit der That/ auß vnd eingangen/ Vnd derhalben/ nicht schon zuuor mit demselben Leib außerhalb des Grabs war/ ehe er herauß gieng/ noch darinnen blieben/ da er herauß gangen war/ wie der Engel außtrucklich sagt. Der Engel sagt nicht/ Man sihet jn nicht hie/ oder ist Vnsichtbar hie/ *non apparet*: Sonder/ *non est hic*, Er ist nicht

ist nicht hie. Auch ist er Warhafftig zu seinen Jüngern hinein gangen/war nicht vor darinnen / ehe dann er hinein gienge / Ist auch nicht herausſen bliebē/ nach dem er hinein gangen. Item / Vom Spruch / Ich bin bey euch / biß ans end der Welt / Dem ist entgegen der Spruch gesetzet/ Mich werdet jr nicht allwegen bey euch haben. Item/Ich verlasse die Welt/ Welches die gantze allgemeine Christenheit nie anders verstanden / dann dz er nach seinem Fleisch/ Leib/Menschelt/von vns gewichen/vnnd nit bey vns auff Erden sey / Aber eben derselbe Christus / biß ans end der Welt bey vns bleibe/nach der Gottheit. Item / Also auch zuuerstehen/das diese Person/ dieser Mensch / alles regiert vnnd erhelt/ist recht geredet / Aber er thůt es nicht mit der Menscheit / Sonder mit der Gottheit. Daß eben darumb hat Gottes Son die Menscheit angenomen/ das er beides/ so Göttlicher vnd Menschlicher Natur zugehöret/verrichten möchte/Weil zum Amt des Mitlers beide Eigenschafften vnd Würckungen gehören / Nemlich der Göttlichen vnnd Menschlichen Natur. Item/ das gesagt/Weil der Vater Vberall/vnnd in Christo ist / so haisse zum Vatter gehen / nicht die Menscheit von dieser Welt wegnemen / Darauff antwort/ Ob schon der Vater alle zeit bey Christo/ vnnd Christus bey dem Vater war / muß doch dieses gehen zum Vater/ nicht allein so viel haissen / als bey dem Vater sein/oder jn bey sich haben/sonder etwas anders vnnd weiters/weil die Schrifft saget / das solcher gang zum Vater erst geschehen sey/da der Herr Gelitten/Aufferstanden/vñ mit seinem Leib/ auß dieser Welt/ hinauff gen Himel gefaren ist / da er für seinen H. Engeln vnnd Menschen / seine Herligkeit vnd Maiestet offentlich erzeigt vnd sehen lässet

biß in ewigkeit. Derwegen auß angezogenen bewelsungen/ ewer Antwort nicht folget/ als solten von vns angezogene Sprüch also zuuerstehen sein/ das Christus mit seinem Leib an gemeldten orten nicht sey/ Sichtbarlicher weiß/ sonder doch daselbst sey Onsichtbarlicher weiß.

Dillerus

Das man die sache recht mercke vnd verstehe/ das wir die Schrifft recht vnnd nicht newer meinung angezogen/ sihet meine Brüder für gut an/ das ich E. C. V. F. G. fürlese/ wie die Sprüche von den Vätern erklärt worden.

Augustinus Tractatu 50. in 12. Cap. Johannis vber die wort/ Mich werdet jr nit alweg haben/ schreibt also/ *Acápiant hoc boni, sed non sine solicitu: Loquebatur enim de præsentia corporis sui. Nam secundum Maiestatem suam, secundum prouidentiam, secundum ineffabilem & inuisibilem gratiam, impletur quod ab eo dictum est, Ecce ego uobiscum sum omnibus diebus usq; ad consumationem seculi. Secundum carnem uero, quam Verbum assumpsit, secundum id quod de Virgine natus est, secundum id quod à Iudæis prehensus est, quod ligno confixus, quod de cruce depositus, quod linteis inuolutus, quod in sepulcro conditus, quod in resurrectione manifestatus, non semper habebitis me uobiscũ. Quare? Quoniam conuersatus est secundum Corporis præsentiam quadraginta diebus cum discipulis suis, & eis deducentibus Videndo, non sequendo, ascendit in Cælum, & non est Hic. Ibi est enim, & sedet ad dexteram Patris: & hic est: non enim recessit præsentia Maiestatis. Aliter, Secundum præsentiam maiestatis semper habemus Christum: secundum præsentiam carnis, rectè dictum est discipulis, Me autem non semper habebitis. Habuit enim illum Ecclesia secundum præsentiam carnis paucis diebus: modo fide tenet, oculis non uidet.* ☾ Das ist/ Die fromen sollen diß

wissen

wissen/aber nicht bekömmert werden/ Dann er redte von der Gegenwertigkeit seines Leibs. Dann nach seiner Maiestet/nach seiner Fursehung/nach seiner Onaußsprechlichen vnnd Onsichtbaren Genad/ wird erfüllet das er gesprochen hat/ Sihe/ Ich bin bey euch alle die tage/ biß ans end der Welt. Nach dem Fleisch aber/welches das Wort an sich genomen hat/nach dem er von der Jungfraw geboren/ nach dem er von den Jüden gefangen/ an das Holtz gehengt/ von dem Creutz genomen/ in Leinwad gewickelt/ in das Grab geleget/ in der Vrstende offenbaret (wird erfüllet/das er gesprochen/) Mich werdet jr nicht alle zeit haben/Wie so? Er ist so viel die Gegenwert des Leibs belanget/vierzig tage vmb seine Junger gewesen/ vnd alß sie jhn beleitet/ mit nachsehen/ nicht mit nachfolgen/ Ist er hinauff gefaren in Himel/ vñ ist nicht hie/Dann daselbst ist er/ vnd sitzet zur Rechten des Vaters/ vnd ist auch hie/dann er ist nit hinweg gewichen so viel die Gegenwert seiner Maiestet belanget. Nach Gegenwert der Maiestet/ haben wir Christum alle zeit/ Nach Gegenwert des Fleischs/ Ist recht zu den Jüngeren gesagt/ Mich aber werdet jhr nicht alle zeit haben. Dann die Gegenwert des Fleischs belangend/ hat jhn die Kirche gehabt wenig tage/ Jtzund helt sie jhn mit dem Glauben/ mit den Augen sichet sie jn nicht.

Hie sehn wir/wie Augustinus auß den worten Christi redet von zweyerley Gegenwertigkeit Christi/ das er mit seiner Maiestet/vnnd Onsichtbaren/ Onaußsprechlichen Gnaden vñ Fürsehung bey vns/Aber nach seinem Fleisch/ sey er nicht Gegenwertig. Hic & ibi, [Hie/vnd/daselbst]

vnterschei-

vnterscheidet er. Ich bin alle zeit bey euch / legt er auß von seiner Maiestet vnd Gnaden / *Me non semper habebitis*, [Mich werdet jr nicht alle zeit haben] vom Fleisch / Die Kirch siehet jn nicht mit den Augen / Er bleibt aber zur Gerechten des Vaters nach seinem Fleisch / vnnd komt nicht wider biß ans end der Welt.

Vigilius contra Eutychen, lib. primo.

D. Jacob

Vigilius ist dem abscheid nach nit zuhören / Dann er hat nach Augustino gelebt. Der abscheid vermag nur *Patres* [Väter] biß auff *Augustinum*.

Dillerus.

Vigilius zeuhet *Augustinum* an / ist derhalben eben alß wan ich *Augustinum* citirte / Auß dem wird man den Consenß oder einhelligkeit der Kirchen mercken.

D. Jacob

Es ist ein sehr lange Predig.

Dillerus.

Lase die wort *Vigilij*, *Ait namq; discipulis suis, Si diligeretis me, gauderetis, quia vado ad Patrem, quia Pater maior me est. Et iterum, Expedit vobis ut ego eam, Si enim ego non abiero, paracletus ad vos nõ veniet. Et certe Verbum Dei, Virtus Dei, Sapientia Dei, semper apud Patrem & in Patre fuit, etiam quando in nobis nobiscum fuit. Neq; enim cum terrena miseri-corditer involuit, de cœlesti habitatione recessit. Cum Patre enim ubiq; est totus pari diuinitate, quem nullus continet locus. Plena sunt quippe omnia Filio, nec est aliquis locus Diuinitatis eius præsentia vacuus. Vnde ergo, & quò se iturum dicat, aut quomodo se ad Patrem perrecturum adserat, a quo sine dubio nunq*

Ho nunquam receſſit! Sed hoc erat ire ad Patrem, & recedere à nobis, auferre de hoc mundo naturam, quam ſuſceperat ex nobis. Vides ergo eidem naturæ proprium fuiſſe, ut auferretur & abiret à nobis, quæ in fine temporum reddenda eſt nobis, ſecundum atteſtantium uocem angelorum, Hic Ieſus, qui receptus eſt à uobis, ſic ueniet, quemadmodum uidiſtis eum euntem in cœlum. Nam inde miraculum, inde utriuſq; proprietatis myſterium, Dei Filius ſecundum humanitatem ſuam receſſit à nobis, ſecundum Diuinitatem ſuam ait nobis, Ecce ego uobiſcum ſum omnibus diebus, uſq; ad conſummationem ſeculi. Si nobiſcum eſt, quomodo ait, Venient dies, quando deſideretis diem unum Filij hominis, & non uidebitis? Sed & nobiſcum eſt & non eſt nobiſcum. Quia quos reliquit & à quibus diſceſſit humanitate ſua, non reliquit nec deſeruit Diuinitate ſua. Per formam enim ſerui, quam abſtulit à nobis in cœlum, abſens eſt nobis: per formam Dei, quæ non recedit à nobis in terris, præſens eſt nobis, tamen & præſens & abſens ipſe unus idemq; eſt nobis.

Das iſt/ Der Herr ſagt zu ſeinen Jüngern/ So jr mich lieb hettet/ würdet jr euch frewen daß ich zum Vater gehe/ denn der Vater iſt gröſſer denn ich. Vnnd weiter ſagt er/ Es iſt euch nutz daß ich hin gehe/ denn ſo ich nicht hinweg gehe/ ſo wird der Tröſter nicht zu euch kommen. Nun iſt aber gewißlich das Wort Gottes/ die Krafft Gottes/ die Weißheit Gottes/ alle zeit bey dem Vatter vnd in dem Vater geweſen/ auch da er vnter vns vnd bey vns iſt geweſen. Denn da er auß barmhertzigkeit auff erden gewandelt/ Iſt er auß der himliſchen wonung nicht gewichen. Denn er iſt mit dem Vatter allenthalben gantz nach ſeiner Gottheit/ nach der er dem Vater gleich iſt/ den kein ort vmbfehet. Denn der Sohn erfüllet alles/ vnd iſt kein ort da ſeine Gottheit nicht gegenwertig were. Von wannen vñ wohin ſagt er deñ daß er gehen wolle/ od̃ wie ſpricht er/ daß er zum Vater gehẽ wolle/ von dem er one zweifel nie gewichẽ iſt? Aber diß war zum Vater gehen/ vñ von vns hinweg weichẽ/ nemlich/ die ſelbe natur hinweg nemẽ auß dieſer welt/ die er von vns an ſich genomen

nomẽ hatte. So sihestu nu daß diß eben derselbẽ natur eigenschafft gewesen/daß sie von vns genomẽ vñ hinweg wiche/die am end der zeit/wider zu vns kommen sol/nach dẽ zeugnis der Engel/die da sagtẽ/Dieser Jesus/der von euch hinweg ist genommen/wird alsowiderkommen/wie jr jn habt sehen in den himel faren. Denn schaw dieses wunder vnnd beider eigenschafften geheimnis/Der Sohn Gottes ist nach seiner menscheit von vns gewichen/Nach seiner Gotheit aber spricht er zu vns/Sihe/ich bin bey euch alle die tage biß ans end der welt. So er bey vns ist/wie spricht er deñ/Es wird die zeit kommen/daß jhr einen tag des menschen Sohns zusehen werdet begeren/vnd werdet jn nicht sehen: Aber er ist bey vns/vnd ist nicht bey vns. Denn die er verlassen hat/vnd von denen er hinweg gangen ist nach seiner menscheit/die hat er nicht verlassen nach seiner Gottheit. Nach der gestalt des knechts/die er von vns hinweg hat genommen in den himel/ist er vns abwesend/Nach der gestalt Gottes/die vñ vns auff erden nicht weichet/ist er vns gegenwertig/vnnd ist doch eben derselbe einige Christus vns gegenwertig/der vns abwesend ist.

Citirte eder zohe auch weiter an Vigilium lib. 4. contra Eutychen.

Dathenus

Rogamus per Christum, ut domini prolixitatem recitationum æquo animo ferant, ut videatis consensum Ecclesiæ. Postea nobis concedemus integrum diem, si videbitur vobis, ad respondendum. [Wir bitten vmb Christi willẽ/das die herren mit der leng der verlesung gedult tragen/auff das die einhelligkeit der kirchen gesehen werde. Nachmals wöllen wir euch den gantzen tag vergönnen/so jr es begeret/zuantworten.]

D. Jacob

Si Illustrissimis Principibus placet, hoc non est mihi molestum. Sed tamen

admonere libuit, quod scripturæ testimonia nondum sint explicata, Igitur iuxta formulam recessus scripturæ testimonia prius tractanda erant. Sed si mihi à meridie permiseritis ad dicta scripturæ et Patrũ respondere, per me licet nunc uobis continuare recitationem Patrum. [So diß E. V. F. G. gefellig/bin ichs onbeschwert. Jedoch wollt ich euch ermant haben/das die zeugnus der Schrifft noch nit erörtert seind. Derwegen/nach der formul deß Receß/man zuuor solte der Schrifft zeugnussen gehandelt haben. Aber so jhr mir nach mittag vergönnen wollet/auff die sprüch der Schrifft vnd Väter zuantworten/mögt jhr jetzund meinet halben in verlesung der Väter fortfahren.]

Dillerus.

Post hæc uerba perrexit legere. [Hat nach diesen worten fort gefaren zulesen.] Hat alle testimonia [zeugnis] auch Teutsch verlesen.

Deinde si Verbi & carnis una natura est, quomodo, cum Verbum ubiq; sit, non ubiq; inueniatur & caro? Namq; quando in terra fuit, non erat utiq; in cælo: & nunc quia in cælo est, non est utiq; in terra, & in tantum non est, ut secundum ipsam Christum spectemus uenturum de cælo, quem secundum Verbum nobiscum esse credimus in terra. Igitur secundum uos, aut Verbum cum carne sua loco continetur, aut caro cum uerbo ubiq; est, quando una natura contrarium quid & diuersum non recipit in seipsa. Diuersum autem est, & longè dißimile, circumscribi loco, & ubiq; esse, Et quia Verbum ubiq; est, caro autem eius ubique non est, apparet unum eundemque Christum utriusque esse naturæ, & esse quidem ubique secundum naturam diuinitatis suæ, & loco contineri secundum naturam humanitatis suæ: creatum esse, & initium non habere: morti subiacere, & mori non posse: quod unum illi est ex natura uerbi, qua DEVS est, aliud ex natura carnis, qua idem Deus homo est. Igitur unus Dei Filius, idemq; hominis factus Filius, habet initium ex natura carnis suæ, & non habet initium ex natura diuinitatis suæ: creatus est per naturam carnis suæ, & non est creatus per naturam Diuinitatis suæ, circumscri-

cumscribitur loco per naturam carnis suæ, & loco non capitur per naturam diuinitatis suæ: minor est etiam Angelis per naturam carnis suæ, & æqualis est Patri secundum naturam diuinitatis suæ. Hæc est fides & confessio catholica, quam Apostoli tradiderunt, martyres roborauerunt, & fideles nunc usq; custodiunt. Das ist/ So das Wort vnd das fleisch einerley natur hat / Warumb ist denn nicht auch das fleisch vberall/ so doch das Wort vberall ist? Denn weil das fleisch auff erden war / da war es freilich nicht im himel/ vnnd jetzund weil es im himel ist/ so ist es freilich nicht auff erden / vnnd ist so gewiß nicht auff erden / daß wir auch gewertig sind/ daß nach dem fleisch Christus vom himmel kommen werde / welchen wir doch glauben / nach der Gotheit bey vns auff erden seyn. Derhalben / nach euwer meinung / entweder das Wort sampt seinem fleisch / an einem ort vmbfangen / oder das fleisch samt dem Wort vberall sein würde / dieweil eine Natur nicht an jr leidet was wider einander ist. Nun ist aber wider einander vnd weit vnterschieden / an einem ort vmbschrieben sein / vnd allenthalben sein. Vnd weil das Wort allenthalben ist/ sein fleisch aber nicht allenthalben ist / so ist zusehen/ daß eben der einige Christus beide naturen hat / vñ allenthalben ist nach seiner Göttlichen natur / vnnd an einem ort vmbschrieben ist nach seiner menschlichen natur/ erschaffen ist/ vnd doch one anfang ist/ dem todt vnterworffen gewesen/ vñ doch nicht hat sterben kõnen/ vnter welchen er das eine hat nach der natur des Worts / nach welcher er Gott ist / das ander nach der natur des fleisches / nach welcher eben dieser d' Gott ist/ auch ein mensch ist. Derhalbẽ der einige Sohn Gottes/ der auch des menschen Sohn ist worde/ ein anfang hat nach d' natur seines fleisches/ vñ keinẽ anfang hat/ nach der natur seiner Gotheit/ Erschaffen ist nach der natur seines fleisches/ vnnd nicht erschaffen ist nach der

natur

natur seiner Gottheit / An einem ort vmbschrieben ist nach der natur seines fleisches / vnnd in keinem ort vmbfangen wird / nach d̃ natur seiner Gottheit / Auch kleiner deñ die Engel gewesen / nach der natur seines fleisches / vnd dem Vatter gleich ist / nach der natur seiner Gottheit / Gestorben ist nach der natur seines fleisches / vnd nicht gestorben nach der natur seiner Gottheit. Diß ist der allgemeine Christliche glaub / vnnd bekentnis / so die Apostel geleret / die Martyrer bestetiget haben / vnnd die gleubigen biß auff diese stund behalten.

Tertullianus, welcher wol in etlichen puncten verdacht vnd sträflich / aber (als die Herrn Theologen wissen) in diesem puncten vnuerdacht / schreibt also *contra Praxeam*: *Videmus duplicem statum, non confusum sed coniunctum in una persona*, DEVM *& hominem Iesum. De Christo autẽ differo. Et adeo salua est utriusq; proprietas substantiæ, ut & Spiritus res suas egerit in illo, id est, uirtutes & opera & signa: & caro passiones suas functa sit, esuriens sub diabolo, sitiens sub Samaritide, flens Lazarum, anxia usq; ad mortem: deniq; & mortua est.* Das ist / Wir sehen die zwo naturen nicht vermischt / sonder vereiniget in eine person / Gott vnd den menschen Iesum. Ich rede aber von Christo. Vnd wird die eigenschafft beider naturen oder wesen so gewiß behalten / daß die Gottheit das jre in jm gewürcket / nemlich / die krefften / thaten vnd zeichen / vnd das fleisch sein leidē getragē hat / welches gehungert / da es vom teuffel versucht ward / gedürstet da er mit dem Samaritischen weibe redte / vmb Lazarum geweinet / biß in todt betrübet gewesen / vnd endlich auch gestorben ist. Teutschte *statum*, natur / *spiritum* / Gottheit / one zweiffel gegentheil verstehe es auch also / Als in *Apologetico* [in der Christen verantwortung] desselben Scribenten zusehen.

Vrsinus

Dergleichen zeugnuß seind noch viel in diesen vnnd anderen Scribentē / wie den Theologen bewust / so leichtlich darzu thun / werden aber an jr ort gesparet. Diese seind allein angezogen zubeweisen / das nit nur wir / sonder die gantze kirche / angezogene sprüch der Schrifft also verstanden hat / von der Apostel zeit her.

Letzlich Befrembdet vns der fürwurff des Alcoranischen vnd Thalmudischen himels. Bitten solche reden zur sachen vndienstlich / verbleiben zu lassen. Wir wissen von keinem Jüdischen oder Türckischen himel / sonder von dem / den die Schrifft vnd Artickel deß glaubens melden / dahin Christus in die höhe hinauff seinen leib erhaben / von dannen er kommen wirt zum gericht / dahin auch wir zu jm hinauff genommen werden sollen / ewigklich bey jm zu sein / vnd seine herligkeit zu schawen / Als 1. Thessal. 4. vnd offt anderßwo die Schrifft zeuget /

D. Jacob

Weil jhr gebeten / man wolle ab dem langk reden vnd lesen keinen verdruß tragen / vnd euch gegen vns erbotten / vns nach notturfft gnugsam zuhören / vnnd haben wir aber die sach dahin verstanden / daß jr ewer meinung vnd beweisung fast alle dargebracht /

(Dathenus

Der mehrertheil vnser *Argumenta* [beweiß] vnd *Testimonia* [zeugnis] seind noch dahinden.)

D. Jacob

Verhoffe ich jr werdet mich auch one verdruß hören / vñ lassen außreden / Wil jetz nur auff die ersten puncten antworten /

worten/Nach mittag auff die Patres (Begert deren angezogenen spruch abschrifft.)

Erstlich/daß jr ein Schulregel von der ewigen warheit Gottes fürwendet/nach deren ein ding zumal nit könte sein vñ nit sein/welchs wird *Regula contradictionis* vō Schüllehrern genant/Antwortē wir/Jr ziehet die Regel nit recht an. Daß (wie die gelerten wol wissen) hat sie jr besondere aigenschafften/nemlich/*ad idem, secundum idem, eodem modo, eodē tempore*, [das die verteßung vnnd vernemung müsse verstanden werden/auff ainerley/nach ainerley/auff ainerley weiß/vnd zu ainerley zeit/] Vnter welchē aigenschafftē jr nur die eine genomē/nemlich die zeit/Gleichwol die weiß auch gemeldet/aber doch nit der gestalt/dz jr dieselbe erklärt hettet/vnd habt also endlich sie gar aussen gelassē. Dz ich diese Regel teutsch sage/Wañ mā wil beweisen ein widerwertigkeit in zweyerley redē/muß es sein auff einerley weiß/vō einerley sachen/vñ zu einer zeit/Diß durch vō euch eingefurte zeugnüsse zuerklärē/wil ich ei nenemē/so werdē dadurch die anderē alle klar. Christus nach seiner menschheit/da er war zu Bethania/ist er damals nit gewesen zu Jerusalē/vnd ist gewesen zu Jerusalē. Leßt sich diß ansehē wirdt einand' sein/deñ zu Jerusalē ist er wol auch zu einer anderē zeit gewesen. Also habt jr durchauß/auß allē angezognē zeugnussen d' Schrifft geschlossen. Jst vermöge eines teils d' Regel recht/vermög des anderē teils ist es nit recht. Dañ es ist wirdt den teil d' Regel/dz es nit geschichet auff einerley weiß. Vnnd kan ein ding zumal wol zu einer zeit, aber auff anderley weiß/an dem vnd anderen orten sein. Wir haben allweg bekant/Christus natürlicher/fleischlicher/irdischer weiß/sey nie zu einer zeit an zweien ortē gewesen/werde es auch nimmer sein/Haben aber mit heller Schrifft erwiesen/das er auff ein andere weiß/nemlich nach der Maiestet

leſtet/an vielen orten geweſen / nit vmbſchrieben/ wie dann auch die Maieſtet nit vmbſchrieben iſt / ſo er doch als ein natürlicher leib / auff natürliche weiß vmbſchrieben. Zeugnuß habe ich dargethan. Epheſ. 1. Er iſt geſetzt zur rechten Gottes vber alle Fürſtenthumb / ꝛc. Item / das jhme aller gewalt im himel vnd auff erden gegeben/ Matth. 28. Item/ das er vber alle himel gefaren/ Epheſ. 4. Nit das er nit im himel ſey der vber alle himel gefaren / ſonder wie es der Apoſtel erklärt/ das er alles erfüllet. Wie? mit ſeiner Maieſtet/ ſo ſein eigen / vnd jm durch die perſönliche vereinigung gegeben/ das jhm nit nur etliche gaben des H. geiſts gegeben/ die er außgetheilt / wie jhr geſtern gemeldet / ſonder er iſt eingeſetzt in die gantze völle der Gotheit/ leibhafftig/ wie Coloſ. 2. vnnd Philipp. 2. ſtehet / der menſcheit Chriſti ſey gegeben ein name vber alle namen. Iſt alſo auff die angezogene Regel geantwort / das jhr die vnrecht vnnd *mutilatam*/ das iſt/ geſtümlet angezogen / vnd ich nit (wie geſtern geredet worden) mit Göttlicher warheit gefangen / ſonder mit derſelbē die Maieſtet der menſcheit Chriſti erwieſen habe. Diß melde ich darumb/ weil gegentheil abermal fürbracht / es ſey vō dieſer Maieſtet nit ein einiger büchſtabe in der Schrifft / nach welcher Maieſtet / die menſcheit Chriſti vber alles erhöhet/ vnnd allenthalben iſt / ſonderlich aber ſeiner kirchen beywonet.

Zum andern dz jr ſagt/ Chriſtus ſey erſt nach der vrſtende in ſein herligkeit eingangē. Antwort ich/ was geſtern beiderſeits geredet/ vnnd erwieſen / nemlich / das Chriſtus die Maieſtet in mutter leib gehabt / oder es müſte der Sohn Gottes da nit perſönlich mit der menſcheit vereiniget worden ſein / oder er nit die rechte Gottes ſein / vnd were alſo

Chriſtus

Christus nit Gott gewesen / biß nach der vrstende / da er erst sein Maiestet vberkomen hette. Aber das widerspiel ist auß Philip. 2. gründlich erwiesen / das er in der gestalt Gottes / vnd Gott gleich gewesen / Aber nit alweg dieselbe Maiestet eröffnet / sonder zu seiner zeit vnnd ort / wie er deñ letzlich in sein herligkeit eingangen / vnd an den stand seiner ernidrigung also ein ende gemacht / das er jetz vnnd in ewigkeit solche Maiestet (welche Maiestet er gehabt hat / auch im stande der nidrigheit) in himel vnnd erden braucht / vnd sich derm nimmermehr enteussern / noch sie jm ein mensch nemen wird. Diß heist eingehen in die herligkeit / Nit das ers zuuor nit gehabt / sonder das er alle schwacheit abgeleget / vnnd in sein Regiment völlig getretten / welchs er jetz im himel vnnd erden verwaltet.

Zum dritten / jhr habt etliche meiner zeugnuß erwischet / vnd gedeutet als solte ich haben wollen erweisen / das Christus im stand der erniderung allenthalbē were / Ist von mir keins wegs dahin verstanden. Als das er zwelfjärig zu Jerusalem disputirt. Habe nichts weiters erweisen wollen / dann das er die Maiestet völlig gehabt / ob er die gleich wol nit allenthalben eröffnet. Vnnd wie er hie sein vnendliche weißheit dargethan / also hette er auch sein Allmechtige gegenwertigkeit in der gantzen welt eröffnen könt / wie angezogene zeugnussen gnugsam erweisen vnd eröffnen. Jr habt auch ergriffen / was ich vom glorificirten leib Christi gesagt / das er sey durch verschlossene thür vnd grab gegangen / als ob ich hette wollen damit beweisen / das der leib Christi allenthalben sey / Welchs / sagt jr / wañ es schon erwiesen were / das er durch den stein vnd verschlossene thür gangen / folgete es so wenig / daß der leib Christi allenthalben were / als wenig ein

nig ein Engel drumb allenthalben ist/ dz er durch verschlossene thür kan gehen. Antwort ich/ Erstlich sein wir diese tage her genugsam gehöret/ dz wir die vbiquitet der menscheit nit von wegen der glorification oder verklärung zuschreibē/ Hette derwegen dieser weitleuffe vñ widerlegung nit dörfft/ Habe nur *Inádentaliter*, wie es mir eingefallen/ vom glorificirten leib geredet. Das jr meldet ein Engel könte durch ein verschlossene thür gehen/ sey drumb nit allenthalben/ Also folgets nit von Christo/ das wann er schon durch verschlossene thür gangen/ er darumb müsse allenthalben sein/ Antwort ich/ Jr wißt euch zu erinneren/ das geschrieben stehet/ zun Hebr. 1. Gott hat zu keinē Engel gesagt/ Sitze zu meiner gerechten. Dieweil dann der menscheit Christi gesagt ist/ das sie solle sitzen zu der gerechten Gottes/ so hat sie die herligkeit allenthalben zusein daher/ vnd nit daher das sie glorificirt. Dañ sie ist vber alle Engel gesetzt/ kan vñ vermag/ das kein Engel vermag. Das Hieronymus angezogen/ als ob er von dem *loco de ianuis clausis* [ort von der verschlossen thür] mit euch halte/ Christus sey nit durch die thür gangen/ wundert vns/ das jr vns dē *consensum ueteris Ecclesiæ* [einhelligen verstand der alten Kirchen] fürwerffet/ vnd hierin denselben nit behaltet/ Dañ die H. Väter haben glaubet vnd geschrieben/ das er durch die verschlossene thur vñ grabstein gangen/ wie er auch vnuerseret der jungfrawschafft der Mutter geboren/ Haben diese drey für grosse/ vnd menschlicher vernunfft vnerforschliche wunderwercke gehalten.

Augustinus, Sermone 138. De tempore, spricht/ *Diffidit surgeret, si non antequam resurgeret regnaret. Nam quomodo de sepulcro exire non posset, qui ex incorruptis matris uisceribus salua uirginitate prodijt? Pessilit ostio-*

des, exi-

den, exiliuit de sepulcro, apparuit discipulis ianuis non apertis. Inde clausus exit, huc exclusus intrauit. [Er were schwerlich aufferstanden/ wenn er nicht regiret hette/ ehe denn er aufferstund. Deñ wie solte der nicht auß dem grabe herauß können gehen/ der auß dem reinẽ leib der muter vnuerseerter jungfrawschafft/ herfür gangen ist? Er hat die wechter betrogen/ ist auß dem grab gestiegen/ den Jüngern erschienen one eröffneter thüre. Auß dem grabe ist er eingeschlossen herauß gangen/ zu den Jüngern/ ist er außgeschlossen hinein gangen.] Item/ *Serm. 159: Miraculum est quòd Dominus noster Iesus Christus in carne uera intrauerit ad discipulos per ostia clausa. Requiris á me forsitan rationem, & argumentum requiris: Si uera, inquies, caro fuerat, quæ resurrexit, quomodo ipsa clausis ianuis ad discipulos introiuit? O homo, si rationem á me poscis, non erit mirabile. Exemplum quæritur, non erit singulare. Credis nempe Dominum Christum super aquas maris firmis greßibus ambulasse? Credis utiq;. Dicis igitur mihi: Si per ostia clausa Christus intrauit, Vbi est Corporis pondus? Reddam paulisper modus & pondus Ille hæc fecit, cui nihil impoßibile est. Christus qui carnem suam potuit de sepulcro producere, non potuit clausis ianuis ad discipulos introire?* [Es ist ein wunderwerck/ daß vnser Herr Jesus Christus/ mit ware fleisch zu den Jüngern hinein gangen ist durch verschlossene thür. Du foderst vielleicht von mir vrsach vnd beweiß. Ist es ein wares fleisch gewesen/ sprichstu/ das aufferstanden ware/ wie ist es denn verschlossener thür hinein zu den Jüngern gangen? So du vrsach von mir forderst/ O mensch/ so wird es nicht mehr ein wunder sein. Sucht man deßgleichen/ so wird es nicht etwas sonderlichs sein. Du glaubest freilich/ daß der Herr Christus/ auff dem wasser mit gewissen tritten gegangen ist. Warumb sprichstu denn/ So Christus durch verschlossene thür eingangen ist/ wo ist die schwere des leibes? Las ein wenig bey seit weichen maß vnd gewicht. Derselbe hat solchs

gethan/dem nichts onmöglich ist. Solte Christus nicht haben kónt verschlossener thür hinein zu den Jüngern gehen/ der sein fleisch hat können auß dem grab füren?]

Chrysostomus, in illum locum [von demselben ort] *Vis scire quomodo de Virgine natus sit, & post natiuitatem mater ipsa sit Virgo? Clausa erant ostia, et ingressus est Iesus. Nulli dubiũ, quin clausa sint ostia. Qui intrauit per ostia clausa, nõ erat phantasma, nõ erat Spiritus: uere corpus erat. Quid enim dicit? Respicite & uidete, quia Spiritus carnẽ & ossa nõ habet, quæ me habere uidetis. Habebat carnes, habebat ossa, & clausa erant ostia. Quomodo clausis ostijs intrauerunt ossa & caro? Clausa sunt ostia, & intrat, quem intrantẽ non uidimus. Vnde intrauit? Omnia clausa sunt. Locus non est per quẽ intret, & tamen intus est, qui intrauit, et nõ apparet quomodo intrauit. Nescis quomodo factum sit, & das hoc potentiæ Dei. Da potẽtiæ Dei, quia de Virgine natus sit.*

[Wilstu wissen / wie er võ einer jungfraw geboren/ vnd die mutter nach der geburt ein jungfraw blieben sey? Die thür war verschlossen/ vnd Jesus ist hinein gangen. Niemand zweiflet / daß die thür sey geschlossen gewesen / Der durch verschlossene thür ist hinein gangen/ war nicht ein gespenst/ war nicht ein geist: war ein warhafftiger leib. Denn wie sagt er? Sehet vnd schawet/ denn ein geist hat nicht fleisch vnnd beine/ die jr mich sehet haben. Er hatte fleisch/ er hatte beine võ die thür war gschlossẽ. Wie sind deñ verschlossener thür/ fleisch vnnd bein hinein gangen? Die thür ist verschlossen/ vnd er gehet hinein / den wir doch nicht haben sehen hinein gehen. Wo ist er hinein komen? Es ist alles verschlossen. Es ist kein ort/ dadurch er hinein gehe/ vnnd ist der dennoch drinnen/ der hinein gangen ist / vnnd man sihet nicht wie er hinein gangen sey. Du weist nicht wie es zugangen sey/ vnd schreibst es dem gewalt Gottes zu. So schreib auch dem gewalt Gottes zu / das er von einer jungfraw geboren ist.]

Dieser spruch ist deutlich vnd klar/ das er nit allein durch die

thür/

thür/sonder auch vnsichtbarlich dardurch gangen sey / Nie wie gegentheil sagt/das ein leib so er an einem ort sey/müsse er sichtbar sein.

Hieronymus, Angelum non putemus ideircó uenisse,ut aperiret sepulcrũ Domino resurgenti,& reuolueret lapidem: Sed postquam Dominus resurrexit hora qua ipse uoluit,& quæ nulli mortalium cognita est: indicasse quod factum est,& sepulcrũ uacuum,reuolutione lapidis,& sui ostendisse præsentia.

[Wir sollen nicht meinen / der Engel sey darumb komen/ das er dem Herren/da er aufferstund/das grab öffnete/ vnd den stein abweltzete/ Sonder daß er / nach dem der Herr erstanden ware zu der stunde/da er gewolt hat/vnd die keinem menschen bekant ist/kund machte was geschehen were/vnnd mit abweltzung des steins vnnd seiner gegewert zeigte / daß das grab leer were.] Haben also auff das zeugnuß Hieronymi geantwort/welchs eben vnserer meinung/ vnd Hieronymus nicht wider sich selbst/oder wider diese sein jetz erzelte meinung/Dan der stein wird ja wol so dick gewesen sein/als die thür/vnd hat dennoch des Engels nit bedurffet den stein abzuweltzen/Solte er eins Engels bedörffen müssen zur vrstende / was were das für ein glaube von der vfferstehung? wie wurde er todt vnd teuffel vberwunden haben? Wil also Hieronymus mit Augustino/das Christum die thür nit geirret habe. Vnsere glorificirte leib werden auch die eigenschafft bekommen/das sie nichts irren wird. Dan Paulus zeuget/wir werden geistliche leibe haben / deren eigenschafft ist vngeirret hindurch vnd widerherdurch faren/wie an seinem ort erwiesen soll werden.

Ist darauff fort gefaren den *locam* [ort] Hieronymi außzu lesen vnd zu deuten.

Augustinus, Epist. 3. Ipsa uirtus per inuiolatæ matris uirgineæ uiscera,

membra infantis eduxit, quæ postea per clausa ostia membra iuuenis introduxit. Hic si ratio quæritur, non erit mirabile: si exemplum posc̃itur, non erit singulare. Demus DEVM *aliquid posse, quod nos fateamur inuestigare non posse. In talibus rebus, tota ratio facti est potentia scientis.* [Die Göttliche krafft selbest hat den leib des jungen kindes/ durch den jungfrewlichen leib der vnuersert̃ mutter herauß gefüret/ die auch hernach denselben leib da er zu mänlichem alter komen war/ durch verschlossene thür hat hinein gefürt. So man hie wil forschen / wie es zugangen sey / so wird es nicht ein wunder sein / So man deßgleichẽ sucht/ so wird es nicht etwas sonderliches sein. Lasset vns zugebẽ/ daß Gott vermöge zuthun/ das wir müssen bekennen/ wir können es nicht ergründen. In solchen dingen / ist kein andere vrsach/ denn die macht desselben der sie thut.] Diese zeugnusse zeigen an/ so man solt auff menschliche Authoritet sehen/ oder von jr wegen etwas halten/ vnd an sie gebunden sein/ das sie dises orts deutlich vnd klar für vns wider des gegentheils meinung erschiessen möchten.

Letzlich (so viel auff diß mal) das jr mich bittent / ich wolle Alcoranischen vnd Thalmudischen himel nit nennen. Dann jhr glaubet den himel / darein Christus ist gefaren/ Solt jr wissen/ das es nicht böser meinung von vns geschehen. Weiß aber kein vnterscheid/ zwischen deren so wider die se vnsere lere schreiben/ himel/ vnd der Jüden oder Türcken/ nemlich/ das vber dẽ himmeln solte ein grosser platz sein / da man gehe/ stehe/ sitze. Also reden sie/ vnd wöllen es beweisen mit sprüchen der Schrifft / wie wir zur notdurfft auß jhren schrifften zeigen künden. Lassen es beruhen. Gesterige Allegation belangend / haben wir auß der schrifft so viel gelernet/ wann wir vom himel vnnd ewigen leben reden/ so habe es Pau-

es Paulus mit einem wort begriffen / Gott werde alles in allen sein / nit ausserhalb allen. Land / leute / gärten / vnd was man in der welt hat / ist ausser vns / der himmel kert es vmb. Gott wird alles in allen sein / Bedarff nicht gehens oder stehens / zur freuden / die kein auge nie gesehen hat / vnnd kein ohr nie gehört / Wer nu diesen spruch Pauli betracht / wirt wol mercken / was von dem himel zuhalten sey / der seine vnterschiedliche wonungen haben solle. Dann es nichts leibliches ist / sonder hat Christus durchs leibliche / vns das geistliche ein wenig wöllen andeuten. Wollet von vns böser meinung nit verstehen / was vom himel geredet / daß Gott mein zeugeist / das ich nichts begere / daß one schelten die warheit auffs einfeltigest / Christlichst / vnd Brüderlichst an tag zubringen / Hoffe solchs in der gantzen Action gespuret sein / vnd hoffe wir sollen zu Christlicher vergleichung kommen / so ferne wir die vernunfft auch auff ein ort setzen / vnnd die menschliche gedancken ablegen / vnd dargegen die Maiestet des menschen Christi / die vns in H. Schrifft erklärt wird / glauben / Amen. Auff die zeugnussen der Vätter wöllen wir hernach antworten.

Freitag / den XIIII. Aprilis / vormittag Hora octaua, [zu acht vhren.]

D. Jacob

Wöllen im namen Christi zur sachen wider tretten. Nach dē wir bißher auß H. Schrifft die Maiestet d' menschheit Christi nach notturfft erwiesen / vnd angezeigt / das die sprüche von andern theils Theologen auß H. Schrifft fürgebracht / ermeldter Maiestet des menschen Christi nichts abbrechen / sonder allein reden von der leiblichen / irdischen

vnd

vnd natürlichen weiß/wie er an einē ort gewesen ist / Derwmb lassen wir es bey gedachter antwort bleibē / vnd befelhen das vrtheil allen liebhabern der ewigen Göttlichen warheit. Zum andern / hetten wir vns zu jnen versehen/das sie auch zugleich wie wir / die zeugnüssen jrer Schrifften widerumb durch Schrifft erkläret solten haben/ Aber im werck befundē/ das sie nit Schrifft durch Schrifft (als ob die selb nicht klar vnnd lauter genug von diesem handel redete) sonder durch außlegung der Väter vnnd Kirchenlerer sich vnterstanden zuerklärē / Welchs aber/wie anfangs begert/ billich nit sein solte/ Weil die heiligen Vätter vnd jre zeugnuß/ jhr besonder ort in dieser collation haben werdē / Vnd demnach fürs erst allein Schrifft durch Schrifft erklärt solte werden/ das wir derselben gewissen/ eigentlichen / vngezweifelten / vnfehlbaren verstand hettē. Als dann könden wir auch leichtlich sehen/welche Vätter mit oder wider die Schrifft anzuziehen oder anzunemen. Dieweil wir aber bey euch diß nit erhalten/sonder jr als bald der Vätter außlegung angezogen/wöllē wir auffs kürtzest / einfaltigst vnd grundlichst/ nit nur von gemeldten sprüchē / sonder also auch in gemein/ von allen zeugnussen der Vätter / so auffgebracht werden mögen/vñ vns nit vnbekant seind/antworten. Jr wist euch zuerinnern / was *Augustinus* an *Hieronymum* geschrieben in der 19. Epistel/da er sich lauter erklärt/ er wölle es nit drumb für war halten/das Hieronymus oder andere etwas geschriebē sonder so fern sie mit H. Schrifft vnd erheblichen Argumenten jhre meinung beweisen / Also vnd nit anderst/ solle man auch seine vnnd andere Schrifften anziehen/vnnd jnen ferner nit glauben/dann sie mit H. Schrifft erwiesen. Darauß jr abzunemē/wie not es were/ das man zuvor auß d̄ Schrifft

einen

einen bestendigen / gewissen grund hette / ehe wir einig der Vätter zeugnuß anziehen / sonst werden wir vom gewissen in das ongewisse gefüret / auß d' H. Schrifft in die Schrifft der Vätter / welche offtermals wider einander / Ja offt einer jm selbst widerspricht. Aber die H. Schrifft hat kein jrthum̃ / widerspricht jr selbst nit / ist durchauß in allen Artickeln / bestendig vnnd warhafft / welchs zeugnuß wir keinem der Vätter mögen zulegen / als gestern nach notdurfft erwiesen worden vonn der vrstende Christi / wie wir helle zeugnussen der Vätter auffgebracht wider den angezogenen spruch Hieronymi. Geschihet also noch / das im anfang gemeldet / da wir vnns widerumb auß der Schrifft auff die Vätter der gestalt geben wurden / das wir bey jhnen den rechten verstand / der Artickln des glaubens suchen musten / das wir wider in die finsternuß gerieten / darauß wir mit grosser mühe erlöst / vnd allweg vnserm gegentheil fürgeworffen / Wann schon der Vätter keiner gelebt / das wir dennoch nach notturfft auß Schrifft / hell vnd klar erlernen könden / was zur seligkeit nötig. Wöllen gleichwol hiemit die heiligen Vätter weder verworffen / noch jnen abgebrochen haben. Dan jr einig ampt vnnd befelch gewesen / Schrifft durch Schrifft zuerklären. Da sie diß nach anleitung des glaubens gethan / seind wir wol zufriden. Da sie aber (als sie fast *philosophi* vnd *oratores* [redner] gewesen) etwas auß jhrem verstand in die Schrifft getragen / lassen wir jnen jren verstand / vnd bleiben bey der Schrifft / wie sie vns selbst geheissen / vñ vns von sich in die Schrifft gewiesen. Nun / belangend die drey angezogene spruch / Erstlich von S. Augustini spruch / Antworten wir / Augustinus setzt an diesem ort des spruchs Christi zweyerley außlegung.

Das ist ein anzeigung / das er seiner meinung nicht gewiß gewesen. Dann eines jeden spruchs der Schrifft ist nur ein einiger rechter vnnd natürlicher verstand. Wer zwen verstende / oder zweyerley außlegung bringt / vnnd dem leser das vrtheil läßt / zu nemen welche er wölle / zeigt an / das der *interpres* [außleger] seiner außlegung nit gewiß sey. Belangend sein außlegung / ist sein meinung für vns / vnd nicht wider vns / wie die wort lauten. Dann Augustinus klar anzeigt / das fleisch Christi sey nicht bey vnns auff erden / der gestalt wie es vonn den Juden gefangen / gecreutziget vnnd ins grab geleget / ꝛc. Welchs wir viel mal bekant. Setzet aber er mit klaren worten etlich mal / der mensch Christus sey mit seiner Maiestet nie von vnns gewichen / als die klaren wort lauten / *Secundum Maiestatem suam impleri quod ab eo dictum est, Ecce ego uobiscum sum, &c.* [Nach seiner Maiestet wird erfüllt / Was er gesagt hat / Sihe ich bin bey euch / ꝛc.] Item / *Non enim recessit præsentia Maiestatis.* Das ist / Er ist nicht von vns gewichen / nach der Maiestet. Nun haben wir aber genugsam bewiesen / das der menscheit Christi diese Maiestet geben ist / nach welcher er zur Rechten Gottes sitzet / vnd seiner Kirchen an allen orten / vnnd jeder zeit / allenthaben zugegen / vnnd als ein mensch / als das haupt / sich vnser anneme / Diß ist der höchste trost / den wir inn der menscheit Christi haben / als zun Hebreern am vierdten / Wir haben einen solchen hohen Priester / der in allwege versucht ist / ausserhalb der sünde / vnnd denen so versucht werden / glauben kan / vñ nach seiner menscheit sich der angefochtenē annimt / weiß als ein mensch / wie einem angefochtenen vmbs hertz ist / Dann er biß inn den todt betrübet gewesen / nicht nach der Gottheit / sonder nach der menscheit. Ist derwegen

wegen dieser spruch Augustini gar nicht vns zuwider / sonder nach verstand der Schrifft (wie Augustinus wil verstanden sein) beweist auff das klärest die gegenwertigkeit der menscheit Christi allenthalben bey seiner gemein.

Auff Tertulliani spruch / geben wir diesen bericht (wie auch auff den dritten an seinem ort) nemlich / das Tertullianus hat geschrieben / *contra* [wider] *Praxeam* / welcher die warhafftige / wesentliche / menschliche natur in Christo geleugnet / wie die *Marcionitæ* vnnd *Manichæi* gethan / vnnd fürgeben / Christus habe auff erden allein ein phantastlichen leib gehabt, so nicht von fleisch vnnd beinen ein warer leib / sonder ein gespenst gewesen. Da hat Tertullianus die eigenschafften des menschlichen leibs / wie er auff erden gewandelt / müssen anzeigen / die wir auch glauben / Hat aber seiner Maiestet hiemit nichts abgebrochen / von welcher er nichts disputirt / auch nicht vmb die selbe zuthun gewesen / Sonder bekent / wie wir / von der Substantz vnnd wesen der menscheit Christi / aber darmit seiner herrligkeit nichts benommen.

Zum dritten / auß dem Vigilio angezogen zeugnuß belangend / weren wir vermög abscheids / nit schuldig zu antworten / Doch vmb berichts willen / weil er fast in allen büchern angezogen / deren so der Maiestet Christi widerspreche / Antworte wir / Er rede nit von der Maiestet der menscheit Christi / sonder habe von seiner menscheit natur vnd Substantz / wider Eutychen den ketzer geschriebē / welcher hat gelert / dz nicht zwo naturen in Christo weren / sonder nur eine Natur / wie nur ein person / in Christo soll gehalten haben. Dahin dañ Vigilius alle seine Argument gezogen / wz wir von einē warhafftē / natürlichē leibe von fleisch vñ beinē / mögē redē /

darmit die menschliche Natur zuerhalten / das Christus ein person von Göttlicher vnd menschlicher Natur sey. Das er aber wid die helle Schrifft/so offt vñ viel vō vns vermeldet/der Maiestet der menscheit Christi etwas solte abgebrochen haben/nach welcher er/als ein mensch/ vber alle Creaturen zur rechten Gottes gesetzt/wird auch Vigilio nit dargethan werden. Dan da er nicht von der Natur vnd Substantz allein wölte verstanden sein/ sonder auch vō der Maiestet/müsten wir jn diß fals/ billich / wie auch andere Vätter/faren lassen/wan sie etwas wider die klare Schrifft geredet oder geschrieben. Diß melden wir darumb/ dieweil jr sonders diesen spruch wider vns anziehet/ darmit niemand gedencke/als ob wir es mit Eutyche halten/oder Eutychianer sein. Dann eigentlich zumercken Eutychis meinung/so seind diese vier hauptpuncten seiner ketzerey / die wir im wenigsten nit billichen.

I. *Sensit Eutyches, in Christo unam tantùm esse naturam.* II. *Eutychiani fuerunt Monothelitæ, qui statuerunt unam tantùm esse voluntatem in Christo, quod inde natum est, quia tantùm unam naturam in Christo crediderunt.* III. *Eutychiani senserunt humanitatem Christi esse cœlestis substantiæ, neq; consubstantialem nobis & nostræ naturæ.* IIII. *Senserunt Eutychiani carnem Christi de cœlis uenisse, & non ex Maria uirgine assumptam.*

[ ]. Eutyches hat gehalten inn Christo sey nur eine natur. 2. Die Eutychianer seindt Monotheleter gwesen/ das ist / haben in Christo nur einen willen gehalten / welchs daher ist kommen / das sie nur eine natur in Christo haben geglaubet. 3. Sie haben gehalten die menscheit Christi sey himlischer substantz / nit vns vnd vnserer natur am wesen vnd substantz gleich. 4. Sie haben gehalten/ Christi fleisch sey vom himel komen/ vnd nit von Maria der jungfrawen

frawen angenomen.] Diese jetz erzelte jrthumb / es habe sie Eutyches oder die seinen / wer da wölle / gehalten vnnd geglaubt / halten wir als ketzerisch / verdamt / vnnd der H. Schrifft zuwider. Bekennen hergegen / j. Christus habe in einer person zwo naturen / behalte die in ewigkeit / der Substantz nach / vnuerseert vnd vnuerendert. ij. Vnd also zwen willen / den menschlichen vnd Göttlichen / so nit widereinander / sonder gleich gesinnet. iij. Das er einen leib vnd seel / one die sünde / aller ding vns gleich / in der substantz / an sich genomen vnd behalten. iiij. Nemlich / den nicht vom himmel bracht / sonder auß der Substantz fleisch vnd blut Marien an sich genommen. Derhalben wir auch gebeten / vns diß falß mit dem Eutyche onangefochten vnd vnbeschwert zulassen / mit dē wir nichts gemein / sonder ermelte ketzerische Artickel verdammen vñ verwerffen. Auß dem allem / zum beschluß / erwiesen / das gemeldte sprüch der Vätter in jrem verstande vnd *Proposito* [fürnemen /] dahin sie von jnen gemeinet / nit wider vns sind. Bestehet also noch feste vnd onbeweget / die Maiestet des menschen Christi / so er / zur rechten Gottes gesetzt / entpfangen. Verstehen auch noch nit anderst / dann so jhm diese Maiestet entzogen vnd nit gelassen / das wir auff erden nit einen gantzen / sonder nur einen halben Christum haben / vnd also die Nature in jm getrent / dañ ja die persönliche vereinigung steht in dieser Maiestet / heist vñ ist nichts anders / dañ das der mensch Christus in gleiche Maiestet vnd herligkeit eingesetzt / nicht nur vber alle menschen / sonder alle Engel vnd Creaturen gesetzt / wie dañ gegentheil bekent / die sprüche vom geben der Maiestet / seyen vonn der menscheit zuuerstehen. Solche hab ich gleichwol etwas lenger / aber darumb allein erzelt /

das wir hiemit auff alle sprüche der Vätter vnd Concilien/ so von jnen möchten fürgebracht werden/ beschließlich wöllen geantwort haben. Dann ein mal genugsam angezeiget/ das wir nit weniger Vätter auff vnserm theil/ dann jr auff ewerm theil/ erzelen mögen/ vnnd doch allwegen solution oder antwort folgen würde/ auff den grund/ so von vns auß der Schrifft geleget/ nemlich/ von der Substantz verstanden/ sey es war/ Der Maiestet aber/ so der menschheit gegeben/ etwas darmit abzubrechen/ wir nit halten/ Es sey sicherer/ sich bey der Schrifft/ so nicht geirret hat/ finden zu lassen/ vnd bey dem Allmechtigen man Jesu Christo/ dann das man/ die Schrifft hindan gesetzt/ sich auff die Vätter liesse weisen/ welche als menschen/ offt jre eigene Speculation gehabt/ weil sie doch die ware gegenwertigkeit des leibs vnd bluts Christi im Nachtmal geglaubt/ welches nimmer sein köndte/ wann er diese Maiestet nicht hette/ nach welcher er im Nachtmal/ vnd sonst seiner Kirchen zugegen ist/ Solt auch jr guter wolmeinung erinnert sein/ etlicher ewrer reden/ das jr angezeigt/ es sey auch der Göttlichen Maiestet onmöglich/ zumal auff einigerley weise zumachen/ wie das immer möchte gesagt werden/ das ein ding zumal/ an einem ort vnnd allenthalben/ sichtbar vnnd vnsichtbar/ begreifflich vnd vnbegreifflich sey/ Dēnach auch der Göttlichen Maiestet/ als der ewigen warheit/ vnmöglich zu machen/ das der leib Christi zugleich an einem ort greifflich/ vmbschrieben/ vnd sichtbar sey/ vnd auff ein andere weise/ an allen enden vnnd orten eben derselbige leib sein köndte/ doch nicht natürlicher weiß/ Haltē wir sölchs der Göttlichen Maiestet zu nahe vnnd verkleinerlich geredet/ wiewol es nicht erst von euch erdacht/ sonder auch von andern zu-

vor ge-

vor geschrieben worden / so auß diesem grunde leugnen / die warhafftige gegenwertigkeit des leibs vnnd bluts Christi im heiligen Nachtmal. Dargegen halten wir endlich dafür / ob wol der leib Christi jetzt im himmel / als ein herrlicher leib / nach art eines herrlichen leibs / nicht allenthalben sey / (vnd wie er herlich sey könden wir nicht beschreiben / dan es stehet / das kein auge gesehen) jedoch habe er nach seiner Menschheit auß art Göttlicher gerechten / die weiß in der Maiestet / nach welcher er allenthalben seiner Kirchen gegenwertig sey vnnd ist. Diß haben wir guter Christlicher wolmeinung zu ferner erinnerung abermals fürbringen wöllen. Hoffen noch / wie gestern gesagt / wann wir die zwo weisen auß den Augen thun (wie ein leib jrdischer weiß auff erden an einem ort / vñ nach art des verklerten leibs im himmel) nach welchen Christus nicht allenthalben / vnnd sehen allein auff sein Maiestet / in deren er wesentlich vnnd warhafftig gesetzt zur rechten Gottes / So wöllen wir bald in diesem Artickel ein Gottgefellige tröstliche einigkeit treffen / Vnnd folgends von der waren gegenwertigkeit des leibs vnnd bluts Christi im Abendtmal bald einander berichten.

Vrsinus

Es hat D. Jacob inn seiner langen antwort viel stück gemeldet / mit vielen worten / welche vnsers achtens keiner gegenantwort bedörffen / Als was belanget / das der Herr Christus mit seinem leib durch verschlossens grab vnnd thür gedrungen sey. Dan von vns bewiesen / vnd von jnen bekant / das wo solchem gleich also were / (welchs doch mit grund heiliger Schrifft nit mag erhalten

halten werden) dennoch solchs gar nicht dienet zubeweisen/ das der leib Christi auff eine zeit / an vielen oder allen orten sey. Deßgleichen wir zuuor bezeuget/das wir von keinem Jüdischen oder Türckischen himel / sonder allein von dem selben himel wissen / dauon Gottes wort vns leret. Derhalben wir auff solche vnd dergleichen reden vnd beschuldigungē/die zur sachē nit gehörig noch dienstlich/nit gedenckē vil zu antwortē/sonder von der sachen zu reden so vor handē ist. Wöllen auch darumb diß hiemit bezeuget habē/ auff das die solches hören oder lesen mögen / vrsach wissen/warumb wir auff solche stück wenig antwort gegeben. Nach dem dann nu jhr gestern vns diese antwort gegeben / das der leib Christi nur an einem ort sey oder sein könne / nach natürlicher oder jrdischer weiß/ Itē/nach art vñ weiß eines herlichē glorificirten leibs/Sey aber nicht allein an einē/sondern an allen orten/nach der Maiestet Christi/Vnd darauff Replicirt worden/das solchs mit der warheit vnd willen Gottes/ welcher jm selbst nicht widerstrebet/nit möge stimmen / Auch die herligkeit vnd eingang Christi in seine Maiestet/ sey gefolget auff den stand seiner nidrigheit / Item / das solche außlegung oder verstand so vieler vñ außtrucklicher sprüch H. Schrifft / weder auß denselben noch auß andern orten der Schrifft/möge erhalten werden/ das nemlich an einem oder mehren ortē nicht sein / so viel heissen solle/ als daselbst sein/aber nit gesehen werden/ wañ von der menscheit Christi wird geredet/ Item/hinweg gehen/ vnd hinweg genommen werden / solle nach dieser außlegung so viel heissen/ als daselbst bleiben / aber allein sich nit mehr daselbst lassen sehē oder entpfinden/ Nach dem hat der herr Doctor auff die ersten zwen puncten widerumb geantwort / das solchs gegen-

wertig

wertig sein/ vnd nit gegenwertig sein/ nicht wider einander oder der Göttlichen warheit vnd willen zuwider sey/ Item das Christus die Maiestet seiner menschheit schon in mutter leib gehabt habe. Auff diese zween puncten ist kurtzlich diß die gegenantwort. Erstlich hat der herr Doctor gesagt/ das in diesen redē/ Der leib Christi ist vberall/ vñ/ Der leib Christi ist nit vberal/ kein cōtradiction oder streit sey/ Darumb dz sie verstanden werden *Diuerso modo*, das ist/ nit nach einerley weiß/ Als nemlich das der leib Christi nit vberall sey/ nach natürlicher/ oder auch nach herrlicher weiß/ oder nach art eines herrlichen glorificirten leibs/ Aber sey zugleich vberall/ nach weiß vnd art der Maiestet. Darauff antwort/ das dar mit die cōtradiction od' streit dieser reden keins wegs auffgehaben wird/ Dann eben diese zwo weisen oder vnterschiedene weisen (wie man es nennen wil) also wider einander seind/ das Gott dieselben zugleich inn einem leib oder einem ding nit wil haben. Dann ein leib zu einer zeit nicht schwach vnnd nidrig/ vnnd auch herlich vnnd Maiestetisch ist/ das ist/ Christus eussert vnd braucht sich nach einer natur/ nemlich der menschlichen/ nicht zugleich vnd zu einer zeit/ vnnd in einem stück/ seiner Maiestet vnd herrligkeit. Dann Gott nit wil/ das ein ding zugleich ja vnd nein/ weiß vnd schwartz soll sein. Vnnd so diesem also were/ würde zugleich der leib Christi sichtbar vnd vnsichtbar sein/ zugleich in seiner mutterleib/ in der krippen/ in windlen gelegen/ vnd vmbschlossen sein gewesen/ Vnd auch nicht darin sein gewesen/ Würde zugleich schwach vñ nit schwach sein gewesen/ müde sein worden/ vnnd nit müde sein worden/ zugleich auff eine zeit/ Auch dermassen dürstig vnnd hungerig gewesen/ vnnd nicht gewesen/ geschlaffen haben vnd nit geschlaffen/ von einē ort

zum andern̄ gangen vnd nit gangen / sterblich sein gewesen vnd nit gewesen / gelitten haben vnd nit gelitten / gecreutziget sein vnd nit gecreutziget / gestorben vnd nit gestorbē / begraben vnd nit begraben / etc.

Dann in diesen vnnd dergleichen stücken allen / das eine der natürlich leib kan leiden vnd die ernidrigung Christi erfodert hat / Die Maiestet aber solchs nicht leidet / sonder das gegenspil gentzlich erfodert. Vnd würden also diese Artickel vnsers Christlichen vngezweiffelten glaubens / war sein nach der natürlichen weiß / vnnd nit war nach der Maiestetischen weiß / das ist / so vil als nichts. Das wir jetz geschweigen / wie nach sölcher meinung von der ewigē warheit Gottes recht gehaltē würde / welche von wegē jrer vnwandelbaren natur / on allen zweiuel nit wil / das ein ding zugleich ja vnd nein sey. Vnd beschihet vns allhie vngütlich in dē / das wir beschuldiget werden / als wir der Allmechtigkeit Gottes ein ziel stecketen / oder etwas benemen. Dann wir verhoffen das niemand gründlich darthun wird / das wir darumb oder darüber mit jemand zu disputirn je angefangen / was Gott köñe oder vermöge zuthun oder nit / sondē vnterwerffen mit Christlichē vnd demütigē hertzen alle vnser vernunfft vnnd glaubē seinē Göttlichē wort vñ willē. Kan jemand auß Gottes wort vns darthun / dz Gott der Allmechtig wölle / dz der leib Christi zugleich an vielen odē allen orten sey / sichtbar odē vnsichtbar / oder auff einige weiß / die ernent mag werden / So seind wir allzeit von hertzē bereit solchs zuglauben vñ zu bekennen on alle widerrede / nachfrage vnd Disputation / ob vnd wie solchs dem Allmechtigen Gott müglich were. Weil wir aber bißher solcher meinung keinen sattē vñ standhafftē grund auß Göttlicher Schrifft haben gesehen noch gehört /

hoffen

hoffen wir bey allen Christē vnuerdacht zu sein/das wir solcher meinung nit beyfallen können.

Belangend den zweiten punct / nemlich dz Christus nach der zeit seiner ernidrigung in sein Maiestet vñ herligkeit eingangen/vnd sich derselben gebraucht/ Ist auch kurtze vnnd grundliche antwort / Erstlich auß vielē vnd deutlichen zeugnussen Göttlicher Schrifft/welche nirgend anderst lert/ daß dz Christus von anfang seiner menschwerdung biß zu seiner auffersteh ūg in seiner nidrigkeit gewesen/ vns in allē gleich/ außgenomen die sünde/vnser schwacheit vñ dürfftigkeit getragen / seine herligkeit aber vnd Maiestet vnd Göttlichen gewalt mit seinen miraculn vnd andern offenbarungen nur ein wenig angezeigt/vnd so viel zum trost seiner Kirchen nötig war/bewiesen/Aber mit seiner menscheit in sein glorj vñ herligkeit vnd Maiestet als daß eingangen / da er von todtē erstanden vnd gen himel gefaren ist/Wie der Herr Christus selbst zeuget Luc.24/da er sagt/ Hat nit Christus müssen leiden/vñ eingehen in seine herligkeit? Item Paulus Philip.2. Welcher spruch vom herrn Doctor sein meinung darauß zu erhalten angezogen/so er doch derselben in seinē rechten verstande zuwider ist. Deñ Paulus sagt/ dz Christus/ d̄ doch in Göttlicher gestalt war/nit für einē raub habe gehaltē/ Gott gleich zusein/sond̄ hat sich ernidriget / od̄ außgeleert (wie dz wort lautet) enteussert/in dē dz er eins knechts gestalt angenomen/den menschē gleich wordē / vnd an geberden erfunden/ wie ein mensch/sich selbst ernidriget vnd gehorsam worden/ biß zum todt / Ja zum todt des creutzes. Der Apostel sagt/ das Christus gewesen sey in der gestalt Gottes/das ist/Göttlicher natur oder warer natürlicher Gott vō ewigkeit mit seinem Vater / vnd nent darumb die Göttliche natur Christi

die gestalt Gottes/Nit das in Gott/wie in andern dingen/ ein gestalt were/oder *Accidens* [zufellig ding] etwas anders denn sein *Substantia* [wesen] ist/Sonder das er zuuerstehen gebe sein Göttliche eigenschafften/Wie auch in der menschlichen natur/welche er die gestalt eines knechts nennet/die menschlichen eigenschafften samt der substantz vnd wesen. Vnd sagt der Apostel/das sich Christus/der war er Gott war/genidriget habe in dem das er die gestalt eines knechts/das ist/menschliche natur an sich genomen habe/ vnd hat sich also diese person gedemütiget vnnd genidriget/ in vnd nach der angenomenen schwachen vnd knechtischen menschlichen natur/vnd seine Göttliche Maiestet mit herligkeit der menscheit nit erzeigt/ob er gleich warer Gott alle zeit vnwandelbar blieb. Vnnd auff solche nidrigung sagt der Apostel weiter/das jn darumb Gott zum höchsten erhöhet/vnd jm geschenckt einen Namen vber alle namen/ das in dem namen Jesu alle knie sich biegen/deren die droben im himel vnd auff der erden vnd vnter der erden sind/vnd alle zungen bekennen/das Jesus Christus der Herr sey/zur ehre Gottes des Vaters. Da er sagt/darumb hat jn Gott erhöhet/zeigt er an/das auff diese ernidrigung die erhöhung gefolget sey. Welchs auch auß dem fürnemen des Apostels zuuerstehen/Dieweil er vns zur demut ermanet durch Christi exempel/Auff das wir auch hernach von Gott erhöhet werden. Zum dritten wird auch niemand erhöhet vnnd in die Maiestet vnd herzligkeit gesetzt/er sey dann zuuor ernidert. Zum vierdten zeugt auch solches andere sprüche d Schrifft/ Als 1. Petri 1. Der geist bezeugete in den Propheten/die trübsal die vber Christum kommen solten/vnd die herzligkeit die nach denselben solte erfolgen. (*Et quæ has sequuturæ essent glorias.*)

Item

Item Johan. 7. Christus war noch nicht herrlich gemacht oder erhöhet. Item Johan. 17. Betet Christus also/Vater/ehre oder mach herlich (*glorifica*) deinen sohn/Vñ bittet daselbst/das er jm wölle geben die ehr vnnd herligkeit/die er gehabt/ehe die welt erschaffen. Diese vnd dergleichen sprüche leren das die zeit der nidrigkeit vnd eingang in die herrligkeit Christi/nit sollen in einander geworffen werden.

Zum andern/Deßgleichen zeugen auch die Artickel vnsers Christlichen glaubens/welche eben nach dieser in der Schrifft gegründte ordnung sind gesetzt/das nemlich Christus zuuor im stand seiner nidrigkeit gewesen/gelitten vñ gestorben/darnach erst in die herligkeit vnd Maiestet eingangen nach seiner menscheit/da er aufferstanden/gen himmel gefaren/vnd daselbst das reich vber seine Kirchen vnnd alle Creaturē eingenomen/welchs die Schrifft nennet/sich zur rechten des Vatters setzen/vnd leret nicht/das Christus mit seiner menscheit in mutter leib/in der krippen/am creutz/im grabe/sonder im himmel/in der höhe/sich zur rechten seines Vatters gesetzt. Vnd derhalben mit der Gottheit vereiniget werden/vnd dann zur rechten Gottes sitzen/nit ein ding ist/nach vermög der gantzen Schrifft.

Zum dritten/hat der herr Doctor selbst bekent nach der lenge vnnd außtrucklich/das Christus die Maiestet seiner menscheit oder seines fleisches/für der aufferstehung gehabt habe/so viel die possession belanget/aber nicht so viel den brauch/vnd (wie er sich weiter erklert) *Actu primo, non secundo*, das ist so viel/das er/auch da er noch in muter leib/wol hette können mit seinem leib vberall sein/aber habe er sich doch dieser herrligkeit vnnd Maiestet geeussert/also das er weder sichtbar noch vnsichtbar/anderßwo mit seinē leib dazumal

war/deñ in seiner muter leib. Deñ so vil vermag diese in den Schulen bekante weise zureden/ De actu primo, & secundo: Als d etwa wol schreiben oder anders kan/vnd aber dennoch mit d that nit schreibet/hat gleichwol Actum primum, das ist die kunst oder vermögē zuschreiben. Weñ er aber mit der that schreibt/ so hat er auch Actum secundum. Also nach ewer rede vnd bekantnuß/hat Christus in seiner nidrigkeit gehabt Actum primum dieser Maiestet/daruon jr sagt/das ist/die kunst vnnd vermögen vberall mit seinem leib zu einer zeit zu sein/Aber nit Actum secundum, das ist/dieselbige nicht gebraucht/mit der that nit an mehr orten gewesen/weder sichtbar noch vnsichtbar. Darauß denn klar ist/vnd kürtz halben nit weiter zuuerantworten/das von euch nu offt vnnd viel auch jetzt gemeldet/ nemlich/diese vergebliche außflucht/das wo dz fleisch Christi nit vberall were/es mit dem ewigen sohn Gottes nit könde persönlich vereiniget oder verbunden sein. Den zuuor dz widerspil bewiesen/vnd bißher nicht allein onwiderlegt blieben/sonder auch wie gemeldet/vom herrn Doctor bekant/ das vns wundert/das mit sölchem bekantnuß nicht gleichstimmende reden ferner gefallen.

Zum vierdten/wird auch vergeblich gesucht der behelff von vnterscheid der herligkeit vnnd Maiestet Christi. Dann die Schrifft/wie gemeldt/vonn diesen zweien ständen der menscheit Christi weiß vnd leret/der nidrigkeit vnd herrligkeit oder Maiestet/vnd nit von mehren. Dñ derhalben die herligkeit/ehr vnnd Maiestet Christi mit einem wort nennet vnnd begreiffet/wie auß vielen orten der Schrifft klärlich zu sehen/Als Matthei am 19. Cap. Wenn der Sohn des menschen wird sitzen auff dem thron seiner Maiestet oder herrligkeit/Da stehet das wort δόξα [chr oder

herlig-

herligkeit.] Item Cap. 24. Wann der Sohn des menschen komen wird in seiner herligkeit/ vnnd alle heilige Engel mit jhm/ da auch δόξα stehet/ welches/ ehr/ herligkeit/ Maiestet/ heist vnd vertirt oder verdolmetschet wird. Item/ Luce am 9/ Habē die Jünger gesehen seine herligkeit/ da er nemlich sich für jhnen auff dem berg verkläret/ vnnd den Jüngern etlicher massen zuerkennen gab/ in was für glori vnd herligkeit er nach seinem leiden eingehen würde/ darinn sie jn ewig solten sehen. Item/ 2. Petri 1. Er habe vom Vater entpfangen ehr vnd herligkeit/ δόξαν. Item Matthei 16. Des menschen Sohn wird komt in seiner herligkeit δόξα. Item Johannis am ersten/ Wir haben gesehen seine herligkeit. Item/ Johan. 16/ Da der Herr/ wie gemeldt/ bitt vñ die ehr vnd herligkeit/ so er von ewigkeit gehabt/ das die an jm werde offenbaret. Item/ 1. Timoth. 3. Gott ist (nach seiner menscheit) auffgenommen in die herligkeit/ δόξα. Item Hebr. 1. wird die Maiestet δόξα genent/ Est character gloriæ eius. [Er ist ein eben bild seiner herligkeit.] Da freilich die Maiestet auch gloria wird genent. Auß welchen vnnd dergleichen sprüchen ist offenbar/ das der vnterscheid der herligkeit vnnd Maiestet/ die gegenwert des leibs Christi an allen orten dadurch zuerhalten/ vergeblich vnnd one grund der Schrifft gesucht wird. Dann ob gleich kein zweiuel noch streit ist/ das die ehr vnnd herrligkeit vnsers haupts Christi/ gar weit vbertreffe die ehr vnnd herrligkeit seiner glieder/ so ist doch gewiß vnnd offenbar/ das die Schrifft niergend lehret/ das auch diß ein stück der herrlichkeit vnnd Maiestet Christi sey/ das er mit seinem leib zu gleich vberall sey. Darzu ist one zweiffel Christus nach seiner himmelfart vollkomlich eingangen in seine Maiestet/

vnd

vnd sagt dennoch die Schrifft von jm/das er nach dieser natur / mit welcher er gen himel hinauff gefaren / Jetzund hernider auff erden/nit allein nicht gesehen werde/sonder auch nit seie/ Wie in angezogenē zeugnussen zu sehen/welche mit dieser newen vnd mit keinem grund erwiesener außlegung/ so von euch fürgebracht/onvmbgestossen bleiben / vnd feste stehen. So viel auff des herren Doctors gesterige antwort/ an welche er jetz angehengt die antwort auff angezogene sprüche der Väter. Kurtz auff diß/dauon er nach leng / doch one not geredet / Das zuuor Schrifft mit Schrifft erklärt/ vnnd auß deren grunde die lehre solle bewiesen werden / Ist bißher/wie wir verhoffen/genüglich vnd gründlich vō vns geschehen / vnnd geschihet noch / Seinds allzeit zuthun vrbietig. Item/das der Vätter schrifften nit mehr zuglauben / dann sie reden mit grund heiliger Schrifft / Ist auch von vns allzeit trewlich vñ fleissig gehalten. Auch wir diese oder andere zeugnuß der Alten Christlichen Scribenten/ nit dieser meinung anzihen / das wir vnsern glauben vnnd bekentnuß darauff gründen / sonder allein darmit zubeweisen/das vnsere erklärūg vber die sprüche / da Christus sagt/ Jhr werdet mich nit allzeit bey euch haben/ Ich verlasse die welt/Item/Ich bin bey euch biß ans end der welt/vnd dergleichen/nit vnser sey/ sondē der alten algemeinen rechtglaubigē Christenheit/ von der Apostel zeitē an / wie ferner leichtlich zuerweisen . Dargegen aber nit allein wir/sonder alle/ so die alten Scribenten der Christenheit gelesen/genugsam wissen / das derselben keiner zum beweiß der gegenwert des leibs Christi an allē orten mit grunde kan angezogē werden/ Auch ir keiner diese vnd dergleichen ort/ jemals anders verstanden.

Kurtz/

Kurtz/ so viel den spruch Tertulliani belanget/ sagt jr/ Tertullianus verthedigt wider *Praxeam*/ die warheit menschlicher natur in Christo/ aber doch das er damit seiner Maiestet nichts abbreche/ Welchs one allen zweiuel also ist. Darneben aber ist auch auß den worten Tertulliani/ da dieselben mit fleiß angesehen werden/ offenbar/ das er leret/ das zu dieser Maiestet Christi gantz vnnd gar nit gehöre/ das sein leib vberall sey.

Deßgleichen was Vigilium belanget/ wißt jr das der selbe anzeucht andere vor jm gewesene/ Griechische vnd Lateinische Scribenten/ sonderlich Leonem/ welcher im *Concilio Chalcedonensi* präsidirt/ welchs Concilium jhr annemt. Auch schreibt Vigilius nit allein seine/ sonder wie er bezeuget/ der gantzen allgemeinen Christenheit lehre vnnd bekantniß. *Hæc est fides & confessio catholica, quam Apostoli tradiderunt, Martyres roborauerunt, & fideles huc usq; custodiunt.* [Diß ist/ sprecht er/ d Catholische glaub vnd bekantnuß/ Welche die Apostel gelehrt/ vnd die Martyrer bekreffeigt haben/ vnd die glaubigē noch bißher bewaren.] Welche auch er Vigilius selbst/ mit seinem blut bezeuget hat/ vnd ist nie von jemand in der Kirchē verdechtig gehalten worden. Das er nu die zwo naturen in Christo wider Eutychen verthediget/ ist recht vnnd wol gesagt. Darneben aber vorgenuasam erklärt/ das zu rechtem warem vñ der Schrifft gemessem vnterscheid der zwo naturen/ nit allein/ der Substantz oder wesens/ sonder auch der art vnd eigenschafften vnterscheid gehört/ welche jetzunder beide naturen haben vnd in ewigkeit behalten. Item/ das darzu/ das Christus nach seiner menscheit *consubstantialis nobis*, das ist/ einerley vnd gleicher natur mit vns sey/ auch diß gehört/ das er dieselben eigenschafften behalte/ one welche kein

warer leib ist/ vnd welche zu der volkomenheit menschlicher natur gehören / darinn der mensch erstlich erschaffen / ehe er gesündiget/ vnd in dörfftigkeit gefallen / vnd die vnsere natur in der ewigen himlischen herligkeit wird behalten. Vnd derhalben wir daran ein gut genügē haben/(als dz zu beweiß vnserer vñ Vigilij/ samt aller altē Christlichen lerer / gleichstimmenden meinung genug ist /) das nemlich Vigilius rede von der Substantz vnd natur des leibs Christi / nit von der Maiestet. Dan eben diß vnser meinung/ das die Substantz vnd wesen des fleisches vnd der gebein Christi nit allenthalben sey. Das aber der mensch Christus mit seiner Maiestet vberall sey / leuganen wir keins weges / da solchs nach erklärung der gantzen Schrifft / vñ aller Christlichen altē Scriben verstanden wird.

Letztlich/ so viel Augustinum belanget / nimt vns wund/ das jr/ sonderlich in einem solchē Conseß/ sagt / das Augustinus/ da er spricht/ Christus sey nach seiner Maiestet alle zeit vnd vberall bey vns/ durch den namen der Maiestet / verstehe die Allmechtigkeit vñ an allē orten gegenwert des fleischs Christi/ oder gleicheit der menschlichen natur mit der Göttlichen/ So wir doch nit wol können glauben / das euch vnbewust soll sein/ das Augustini meinung gar viel anders/ vnd nemlich Augustinus verstehet die Göttliche Maiestet Christi / welche die Gottheit Christi selbst ist / Wie er auch das fleisch nennet die gantze menscheit Christi/ sein leib vnd seel/ vnd diß beides nach gewönlichē brauch zu redē der Schrifft vnd Christlichen Kirchen. Vnd ist solchs erstlich darauß gewiß vnnd offenbar/ das Augustinus in angezogenem spruch gegen einander setzt vñ helt/ Christi fleisch/ dz ist/ die menschheit/ vnd seine Maiestet/ das ist/ seine Gottheit. Denn ze darauß

auß onwiderſprechlich folgt/das er durch beide wort/ nit eine natur verſtehet. Vnd leret Auguſtinus nirgend/ daß das fleiſch bey vns ſey vnſichtbarer weiß / vnd nit bey vns ſey/ ſichtbarer weiſe/dargegen aber vilfeltig in allen ſeinē ſchrifften meldet/ Chriſtus/die perſon/ Gott vnd menſch / ſey bey vns jederzeit vnd ort/mit ſeiner Gottheit/ aber nit bey vns mit ſeiner menſcheit. Zum andern/wer es/ſo es nit gantz offenbar vnnd bekant/ oder es die zeit leiden möchte/leichtlich auß vielen orten S. Auguſtins zubeweiſen. Weil aber die zeit verloffen / können an ſtadt vieler / dieſe wenig wort genugſam ſein. *In Ioban. Tractatu 78.* Vber den ſpruch / *Si diligeretis me, gauderetis utiq; &c.* [So jr mich lieb hettet/würdet jr euch frewen/das ich geſagt habe / ich gehe zum Vater.] ſagt er/ *Hinc ergo turbari & formidare poterat cor illorum, quòd ibat ab eis, quamuis uenturus ad eos, ne forſan gregem lupus hoc interuallo inuaderet, paſtore abſente. Sed à quibus homo abſcedebat, DEVS non recedebat: & idem ipſe Chriſtus homo & DEVS. Ergo & ibat per id quod homo erat, manebat per id quod DEVS erat: ibat per id quod uno loco erat, manebat per id quod ubiq; erat.* Das iſt/ Darumb konde ſich jr hertz entſetzen vnd förchten/das er von jnen gieng/ ob er gleich wider zu jhnen wolte komē/das nit vielleicht vnter des der wolf die herd angriffe/ in abweſen des hirtens. Aber von welchen d̄ menſch hinweg gieng/von denen wiech Gott nit hinweg. Nu iſt aber ebē der ſelbe einige Chriſtus auch Gott/ d̄ da menſch iſt. Derhalben gieng er weg/ nach dē dz menſch war/ vñ blieb da/ nach dē dz Gott war/ Gieng weg/ nach dē dz an einē ort war/ vnd blieb da/nach dē dz allenthalbē war. Nie ſpricht Auguſtinus/ er wiech hinweg/ nit allein/ es ſchien als wiche er hinweg. Der mēſch vñ Got Chriſtus/ ſo fern er mēſch iſt/ wiech warlich hinweg/ *per id quod homo erat, per id quod uno loco erat.* Nach dieſer natur welche menſch / vnnd an einem ort war. Vnnd bald ſpricht er/

Per quod ergo Filius non est æqualis Patri, per hoc iturus erat ad Patrem, à quo uenturus est uiuos iudicaturus & mortuos. Per illud autem in quo æqualis est gignenti unigenitus, nunquam recedit à Patre: sed cum illo est ubiq; totus pari Diuinitate, quam nullus continet locus. Das ist / Derwegen nach welchem oder nach welcher natur der Sohn dem Vater nicht gleich ist / nach demselben gieng er zum Vater / von dē er komen wird zurichten die lebendigē vnd die todten. Nach dem aber der eingeborne gleich ist dem der jhn geboren hat / weicht er nimmer vom Vater / Sonder ist mit jhm vberall gantz / mit gleicher Gottheit / welche kein ort mag fassen. Auß welchen worten genugsam zusehen was Augustinus gemeint mit der Maiestet / nach der Christus allenthalben sey. Denn was er dort heist / *Maiestate* [mit seiner Maiestet] nent er hie / *pari Diuinitate* / [mit gleicher Gottheit.] Braucht die Maiestet vnd Gottheit Christi für eins. Beschließlich / das die Maiestet des menschen Christi / nit begreiffe dieses stück / das sein leib vberall sey / ist darauß genugsam zuuerstehen / das der her Doctor gesagt / das Christus nach seiner menschheit sein Maiestet schon in muter leib gehabt / vnnd dennoch mit seiner menscheit / in der that / weder sichtbar noch vnsichtbar / anderswo denn in muter leib gewesen. Nun war aber Christus / auch da er inn muter leib / vnnd so lang er in seiner nidrigkeit gewesen / auch am creutz vnnd im grabe / also vnnd auff diese weise / wie hie Augustinus saget / bey seinen Aposteln vnnd allen glaubigen / da er doch mit seinem leibe / der todt / vnd nirgends anderß dann im grabe ware / nit vberall war / vnd nit zur rechten Gottes saß in seiner herligkeit vnd Maiestet. Ist derwegen vnwidersprechlich / das Augustinus allhie kein solche Maiestet / sehe des leibs Christi an allen orten gegenwertigkeit verstehen will oder kan.

XIIII Aprilis/

Hora secunda pomeridiana, [zu zwo vhren nach mittag.]

D. Jacob

Wiewol wir nichts liebers gesehen/ dann das wie in den disputationen gebreuchlich/ ein Argument gegen dem andern auffs kürtzest examinirt vnd erwogen/ vnnd also die warheit erleutert worden wer/ Jedoch/ dieweil heutiges tages biß in die dritte stunde allerley fürgebracht/ wil not sein/ auff dieselben der gebür nach zuantworten/ vnnd da es zeit vnd gelegẽheit der personen erleiden möchte/ weitleuffig vñ der gestalt/ das nicht allein den gegenwertigen/ sonder auch vermittels Göttlicher gnaden/ der gantzen Christenheit genug geschehe. Weil es aber nicht sein mag/ wil ich vom fürnemsten auffs kürtzest vnd einfeltigst reden.

Erstlich/ was heut anregung geschehen vom himmel/ das jr keinen andern himel glaubet/ dann der in H. Schrifft gelert wirt/ seind wir wol zufriden. Allein das jhr wisset/ das die H. Schrifft von keinem solchen himel weiß/ in welchem vnterschiedenliche wonungen/ darin man sitze/ gehe/ oder stehe/ leiblicher weiß/ mit vmbschribenen Cörpern oder leiben/ durch ort/ wie ein mensch jme denselben himel abbilden kan/ Sonder glauben vñ halten/ das Gott werde aller außerwölten himmel sein/ wie geschrieben stehet/ Gott wird alles in allen sein/ er saget nicht/ ausserhalb allen/ darmit jhm der mensch nit etwas leiblichs oder fleischlichs fürbildete.

Zum andern/ das jr gesagt/ von der ewigen vnwandelbaren warheit Gottes/ nach deren ein ding zumal nicht kan

weiß vñ schwartz/ja vñ nein sein / Darauff ist newlich nach notdurfft geantwort/dörffte keins widerholēs/ da jr nit Articul des glaubens eingefürt hettet / welche zu erklären seind. Dann auß dieser Regel/habt jhr geschlossen / das die Articul des glaubens nach der natürlichen weiß in Christo war/ aber nach der Maiestet nicht war sein. Geben aber nicht allein die Articul des glaubens / sonder auch zeugnuß der heiligen Schrifft / das widerspiel zuuerstehen / das Christo nach seiner menscheit zumal zweyerley mögen zugelegt werden / Als das er auff dem meer mit seinem natürlichen leib gewandelt / welcher schwer / nach eigenschafft des leibs / vnnd gleichwol leicht gewesen / vermöge der Maiestet / die er diß fals erzeigt hat / vnnd sölchs auß eigenem gewalt / nicht wie Petrus in fremder krafft / nemlich des Herren Christi. Deßgleichen wann Christus inn seinem leiden vnnd sterben nicht zumal die Maiestet gehabt / het er das menschlich geschlecht nicht erlösen können/ wie er dann zumal im garten schwach vnnd starck gewesen / Schwach / nach dem fleisch / das er biß inn den todt betrübt / sich lassen fangen / binden / Gleichwol mit einem Wort sie all zu boden geschlagen / welchs der mensch Christus durch seine gegebene Maiestet gethan hat/welche er auch im todt bey sich behalten/ mit deren er seinen leib widerumb vonn den todten erweckt hat/das also Christus zumal tod vnnd lebendig/ zumal starck vnnd schwach/ Aber nicht auff einerley weiß. Dann da sein Göttlich Maiestet mit jhm gestorben were/ welche weder sein seel/ noch den leib im grab verlassen / hette er das menschlich geschlechte nicht erlösen können. Derwegen es nicht allein sein kan/sonder ist vnd sein muß / das Christus zumal starck vnnd schwach

ist/oder

ist/oder vnser glaube müßte falsch sein/welchs dann verstendige vnnd in Gottes Wort erfarne leut wol mercken.

Zum dritten/das fürgeben wird/ Christus sey erst in seine herligkeit gangen nach seiner aufferstehung/ist gestern auch verantwort/vnd lauter angezeigt/das Christus sein Maiestet von seiner entpfengnuß vnd geburt an/habe allwegen gehabt vnnd nie verlassen/ob er wol dieselbe nicht allwegen/vnd an allen orten geoffenbaret habe. Derwegen Christus keine newe herligkeit nach seiner vrstende bekommen/die er zuuor nicht gehabt/welche er/wie angezeigt/viel vnd offt erwiesen mit wunderzeichen vnd dergleichen. Das aber darwid' d' spruch Philip.2.auff dieban gebracht/wundert vns ewer vergessenheit/dieweil jr vns bekent/was für zeugnüssen der Schufft reden von der nidrigung vnd erhöhung/das sie von der menscheit Christi zuuerstehen/vnnd jetzt diesen spruch von der Gotheit außleget/welchs sich gar nicht reimet. Dann das jr fürgebet/ Göttliche gestalt/heißt Gott/Göttliche natur vnnd wesen/könnet jhr auß dem text verstehen/das er solche außlegung nicht leiden mag. Dann eben diß wort/ μορφὴ/der Apostel hernach braucht/von der ernidrigung Christi/vnnd saget er hab eines knechts gestalt an sich genomen. Nu ist jederman bewust/das knecht vnnd knechts gestalt zwey vnterschiedliche ding/vnnd einer ein Herr sein vnnd bleiben kan/der eins knechts gestalt an sich nimt/Als Christus selbst/Johā.13 mit dē füßwaschē erwiesen hat/da er spricht/Jhr heißt mich Herr/vnd thut recht darā/deñ ich bins auch/Gleichwol er/d' Herr/nimt ein gestalt eines knechts an/schürtzet sich/vnd wescht dē Jüngern die füsse. Also gestalt Gottes/heißt nit göttlichs wesen oder natur/sond' die Maiestet vñ herligkeit Gottes/da d' mensch

Christus

Christus sich stellet nit wie ein mensch/sonder wie ein Gott/ der auß wasser wein machet/ vnd dergleichen thut. So stehet auch hie/er habe es für keinen raub geachtet/Gott gleich zu sein/ Da es nun nit von der Göttlichen/sonder von der menschlichen natur zuuerstehen ist. Dañ es seind nit zween götter/als ob deren einer dem andern gleich were/oder einer dem andern etwas rauben könde. Demnach der Sohn nit nur Gott/sonder dem Vater gleicher Gott geglaubt vnnd gehalten wird/in der Substantz/natur vnd wesen. Sonst hieß es/ Gott ware in Gottes gestalt/welchs ein läppische rede were. Aber vom menschen Jesu Christo wird gesagt/ das er Gott gleich sey. Dergleichen stehet hie/er habe sich solcher Göttlicher gestalt geeussert. Das kan von Gott nit verstanden werden. Dann Gott hat sich seiner gestalt nie geeussert/kan es auch nicht/ dann er bleibt in seinem ewigen vnwandelbaren wesen/Aber der mensch hat sichs geeussert/ vnnd dem Vater gehorsam erzeigt. Letztlich ist jm ein name geschenckt/welchs nit kan von der Göttlichē natur verstanden werden/ die alles hat/ vnnd deren nichts kan geschenckt werden. Aber der menscheit Christi ist geschenckt die Maiestet/ das sie vber alle namen einen namen bekomen/ darinn alle knie sich biegen müssen. Auß welchē deutlich vñ klar/wie Gott nit kan erniduget/ also kan er auch nit erhöhet werdē/ bleibt in seinem wesen für vnd für/ vnuerruckt vnd vnueren dert. Der mensch kan in ein herligkeit eingesetzt werden/sich deren gebrauchen/oder eussern/ nach desselbē gefallen. Auß welchem spruch klar vnnd hell/ das dieser spruch nit von der Gottheit in Christo kan oder mag verstanden werden/ sonder von der menschlichen natur in Christo/ nach welcher er erniduget vnd erhöhet ist.

Zum

Zum vierdten/habt jr euch auch vernemen lassen/ das jr der Allmechtigkeit Gottes nichts abbrechet/ Welchs wir auch von hertzen gern höretē/Aber gleichwol verstanden/dz jhr/angesehen die Göttliche warheit / ex Regula contradictionis (das ist/auß der Regel/ das in einē ding nit sein kan zugleich ja vnd nein) euch hören lassen/ es sey dē Allmechtigen Gott nach seiner Allmechtigkeit vnmöglich/ das ein leib zumal/ gleichwol nit auff einerley weiß/ allenthalbē oder mehr dann an einem ort sey. Müssen wir darbey abnemen/das es viel anders geschaffen sey/ Wie wir dann auch vernomen/ das jr dafür haltet/es sey dem leib Christi vnmöglich/dz er hette können durch den stein faren/ weil es wider die eigenschafft eines wesentlichen natürlichē leibs sey. Wir haben aber auß H. Schrifft erwiesen/das es nit allein möglich/sonder auch geschehen/vnd all vnser trost darauff stehet/das der mensch Christus auff erden sich vnser annimt/ der vnser fleisch/als seine glider/im todt nicht verlassen/ sonder ewiglich mit der seele bewaren wird.

Zum fünfften/das jr euch vernemen lassen/da euch einige zeugnuß der H. Schrifft angezeigt wird/ das Christus nach seiner menscheit auch auff erden allenthalben gegenwertig/wollet jr euch gern weisen lassen/ Haltē wirs dafür/ das diese tage nit eine/ sonder viel herrliche zeugnuß angezogen/mit welchen diese Maiestet vnd herrligkeit erwiesen/ vnd vnnötig so offt widerumb die zu erholen/ Matthei 28/ Ephes. 1. vnd 4. Coloss. 2. Philip. 2. In welchen sprüchen/ Christo diese Maiestet vnd herligkeit im himel vnd auff erden gegeben/vnd also nichts klärers mag gesagt sein. Dann ist im aller gewalt gegeben/ (dem menschen) im himel vnnd auff erden/ vñ ist er gesetzt vber alle werck der hende Gottes/

so wird er freilich auff ein himlische weise demselben gegenwertig sein vnd beywonen.

Zum sechsten / habt jhr auch widerholet / das Christus die Maiestet / nach seiner menscheit nit gehabt / ehe dann er von todten erstanden / vnnd alsdann erst in seine herligkeit eingangen / Wie dann die ordnūg der Articul vnsers Christlichen glaubens außweiset / nemlich / das er gen himel gefaren / vnd als dann erst zur gerechten Gottes gesetzt / vnd deß halben viel zeugnusse angezogen. Aber weil wir das widerspiel nit allein erwiesen sonder jr selbst bekent / Christus nach seiner Gottheit sey die rechte Gottes / Die menschliche natur aber sey in muter leib mit dem selben Sohn Gottes persönlich vereiniget / vnnd also zur rechten Gottes gesetzt / achten wirs zuerholen vnnötig / vnd lassen es bey der alten antwort bleiben. Das aber ich widerwertig mir selbst bekent / das Christus inn mutter leib / ermeldte Maiestet *Actu* [mit der that] nit gehabt / Des wird das widerspiel in den Protocollen erwiesen / da dieselben *sine calumnia* [on verkerung] wie sich gebüret / verstanden werden / Dann ich nit ein mal / sonder offt vnd viel bekant vnd gesagt / weil im leib der Jungfrawen Marien die zwo naturen / die Göttlich vnnd die menschlich / persönlich vereiniget / das damals die menschlich natur alle Maiestet gehabt / *iuxta primum actum* [so viel die macht oder das vermögen dieselbe zubrauchen belanget] welche Maiestet an keinem ort vmbschrieben / ob er wol dieselb nit an allen orten geoffenbaret habe. Darbey ichs auch beruhen lasse. Dann es ist ein Alte Regel / vnnd den Herren Theologen vnuerborgen / auß heiliger Schrifft / vonn den heiligen Vätern auch angezogen / *Res dicitur fieri, cum incipit innotescere vidēti* [das ist] wann ein ding sich offenbaret so

mein

meint oder sage mãs werde erst/So doch Christus sein Maiestet gehabt ehe dann er es geoffenbaret hat/ vñ sey also den menschen verborgen gewesen.

Zum siebenden/das heut angezeigt/die menschliche natur Christi habe sich nach der himelfart auff erden nimmermehr erzeigt/Stehet das widerspiel Actor. 23. da S. Paulo der Herr erschienẽ/vnd jm an d' seitten gestanden ist/dañ also lautẽ die wort/Des andern tags aber in d' nacht stunde d' Herr bey jm/vnd sprach/Sey getrost Paule/etc. Welches zwar d' mensch Christus anderst nit dañ durch seine Maiestet zuwegen gebracht. Deßgleichẽ lesen wir 1. Corin. 15. dz er dẽ H. Paulo erschienen sey. Auß welchen beiden exempeln abzunemen dz widerspiel dessen/so von euch heut gesagt wordẽ.

Zum achtẽ/dz jr anzeigt/Es stehe in H. Schrifft nichts võ d' dritte weiß/nach welcher die mẽscheit Christi allẽthalbẽ gegiwertig sey/sond' wisse die Schrifft allein võ zweierstendẽ Christi/d' ernidriguag/ vñ seiner herligkeit/nimt vns nach dieser langẽ Collatiõ sehr wund'/dieweil dieselbe dritte weise so deutlich/klar vñ hell erwiesẽ ist. Deñ ist der Herr Christus allein der gestalt in d' glori vñ Maiestet/also dz sein Maiestet nach welcher er zur rechtẽ Gottes gesetzt/nit vnterschieden wird võ verklärtẽ leib/nach welcher klarheit wir jm gleich werdẽ/wie Philip. 3. geschrieben stehet/was hat Christus d' mensch mehr/dañ Petrus/Paulus/vñ alle heiligen Gottes? Wird also Christus nit allein den heiligen menschẽ gleich/sonder mit d' that vñ Reipsa/võ gegẽtheil geleugnet/dz die menscheit Christi sey zur rechtẽ Gottes gesetzt/Dd aber alle menschen müssen auch zur rechtẽ Gottes sitzẽ/Welchs beides wid' vnsern Christlichen glauben. Hergegen habe wir erwiesen/das die menschliche natur in Christo/nit allein vber alle mẽschẽ/

sonder auch vber alle Engel erhöhet sey. Von welcher herrligkeit die menschliche natur nit zerstört / sonder herrlich gemacht wird. Sonst dörfften wir jhn nit anruffen / als der nit mehr dann ein anderer glorificirter mensch were / so viel wüste vnd helffen könte / als Moyses vnd Elias / die auch verklärte leibe habē / so doch Esaias bekennet / Abraham der bey Gott ist / wisse vns nit / vnnd Jsrael / der bey Gott ist / kenne vns nicht / Aber der mensch Jesus Christus kent vns / weiß vns / vnnd erhört vns / nicht allein nach seiner Gottheit / die auch in Petro ist / sonder auch nach seiner menscheit gleicher gestalt / darumb das in jhm alle schätze der erkantnuß seind. Auß welchem allem gegentheil genugsam verstehen / was endlich auß Christo gemacht wird / waß wir jm diese Maiestet nit lassen / die jm die H. Schrifft zuschreibt.

Was dann belangt die lieben Väter / vnd Kirchenlerer / ob es wol keiner Replic bedürffte / wil ichs doch auch mit wenig worten anrüren / vnd als dann beschliessen. Vom heiligen Augustino zureden / haben wir angezeigt / wie wir denselben verstanden / nemlich / das wir denselben anders nicht denn wie vermeldt / verstanden. Da aber Augustinus etwas anders gemeint / das wir doch nit vernemen / so haben wir genugsam angezeigt / das wir an sein oder keins menschen außlegung nicht gebunden sein. Wie dan hin vnd wider im Augustino / den wir sonst hoch achten / widerwertige Sententzē gefunden werden / Als vom fegfewer / freyen willen / vnd anderm / darin er vns so wenig als in diesem fürzuschreiben hat. Was den Tertullianum belanget / lassen wirs bey d heutigen antwort bleiben / welcher auch der Maiestet Christi nichts benomen. Zum dritten den Vigilium belangend / welcher soll der Christlichen Kirchen glauben hierin beschrieben

haben /

haben / vnnd ob dieser seiner bekantnuß von diesem Articul sein blut vergossen / geben wir zur antwort / das Vigilius so wol als andere Scribenten / an die H. Schrifft / vnd nit die Schrifft an jn gebunden sey. Das er aber ein Martyrer der gestalt sein solle / zeuget die historj / das er nit ob der lehr / sonder ob dem bildstürmen zu todt geschlagen worden. Dann wie die historj zeuget / hat er ein bild Saturni zu boden gerissen / zerschmetert / vnd ins wasser geworffen / vnd gleich darauff den abgöttischen leuten ein predig vonn Christo thun wöllen / so das abgöttische bild verehreten. Darüber haben sie jn zu todt geschlagen. Da nun wir diesen geist richten solten / möchten wir jm wol einen andern namen geben. Dann Paulus wol so einen hohen geist gehabt / als Vigilius / vnd in die abgöttischen Kirchen gangen / jr bilder vnd Altar für augen gesehen / Lesen aber nit / das er sie zu boden gerissen vnd zerschmettert habe. Dann das gebüret keinem prediger / sonder es ist ein amt der obrigkeit / Wans zuuor auß dem herren geprediget / als dann soll man es auch / doch nicht prediger / oder bauren / für sich selbst / inn einer wütte / sonder die obrigkeit / der gebür nach abschaffen / wie dann solcher geist / so vnordenlich bild stürmet / gewönlich etwas anders auff dem rucken treget. Lassen derwegen Vigilium einen Martyrer sein / wie er ist / der solches in einem eiuer gethan / aber nit nach dem verstand. Wir aber wollen die Maiestet des menschen Christi / nit auß Vigilio / sonder auß S. Paulo lernē / der in dritten himel gezucket / vnd also diß geheimnuß so hell vnd klar / als die liechte sonne erklärt vnnd hinderlassen hat. Zum vierdten / das auch heut gemeldt / Christus wie ander menschen / habe in der glorj einen leib / wie Adam vnd Eua / vnsere ersten eltern im paradiß / Können wir nicht sehē / wie

sich die meinung mit sanct Paulo vergleicht / da er zun Corinth. meldet / Es werde geseet ein natürlicher leib / aber auff erstehen ein geistlicher leib / den aber Adam im paradiß nicht gehabt. Müssen derhalben noch gedencken / das dem gegentheil der himmel / wie ein jrdisch paradiß eingebildet / (wie dann dauon geschrieben) darinn man gehe / sitze / stehe / welchs alles inn heiliger Schrifft keinen grund hat. Dann so weit das himlische wesen erhebt ist vber das jrdisch / so weit ist die herrligkeit des geistlichen leibs / vber deß Adams leib / auch vor der sünde / Vber diese beide ist erhöhet die Maiestet der menscheit Christi. Darmit aber der gegentheil nicht gedechte / als ob wir auß den heiligen Vätern keine zeugnuß für vnns hetten anzuziehen wolte ich die / wo die zeit nicht verlauffen / ordenlich anziehen. Soll auch geschehen. Bleiben doch bey der Schrifft vnd jhrem klaren verstand. Vnd weil gegentheil sich ein mal erklärt / er glaube / halte vnd bekenne / das Christus nach seiner menscheit auff keinerley weiß / wie die immer möchte einen namen haben / bey vnns auff erden sey / oder sein könne / vnnd zumal im himmel / Wir aber erwiesen vnnd mit hellen Schrifften dargethan / das Christo dem menschen eine Maiestet gegeben / nach welcher er im himel vnnd auff erden / nicht allein nach der Gottheit / sonder auch nach seiner Menscheit gegenwertig sey / Dargegen aber vom andern theil eingebrachte Schrifft / widerleget vnnd genugsam erklärt / vnnd also erwiesen / das wir nichts newes auff die ban gebracht / sonder den vralten der Propheten vnnd Apostel glauben / vonn der Maiestet des menschen Christi bekennet / So halten wir es für vnnötig / das wir weiters diß Artickels

halben

halben mit einander mit verdruß vnnd verlierung der zeit solten handlen / dieweil doch vonn gegentheil immerdar einerley repetirt / Deßgleichen auch vonn jhnen die *principia* [gründe] vnsers Christlichen glaubens in diesem Artickel negirt oder geleugnet / nemlich vonn der Maiestet des menschen Christi / welche vbertrifft alle andere herrligkeit / auff welcher auch der grund vnsers heils stehet / So lassen wir es bey den erzelten vnnd erklärten zeugnüssen der Schrifft endlich beruhen / zweiuels on / welcher die vorgehenden Argument gegen einander helt vnd fleissig erwiget / der werde bald bey jhm selber schliessen können / welcher theil recht oder vnrecht habe. Da wir sonst / weil wir inn den hauptargumenten nicht vergleichen / die sachen in grössere weitleufftigkeit vnd vnrichtigkeit bringen möchten. Derwegen dann ich auch für vnnötig geacht / auff die vielfeltigen angezogenen sprüche / vonn der δόξα oder herrligkeit / jedem in sonderheit zuantworten / Weil angezeigt / das Christo dem Herrn / nach seiner Menscheit / beides die herrligkeit des verklärten leibs / so er mit vnns gemein hat / vnnd als dann die höchste Maiestet zur rechten Gottes zugeschrieben / vnnd erwiesen ist. Deßgleichen auch da wir dieses ersten Articuls halben vnuerglichen bleiben / Ist darbey leichtlich abzunemen / das vmb sonst vnnd vergeblich wir viel oder wenig vonn des Herren Nachtmal reden oder disputirn solten / Dieweil Doctor Luther / seliger / wider seinen gegentheil inn diesem Articul vom Nachtmal des Herren vnter andern diese Maiestet des menschen Christi zu einem grund gesetzt hat. Dann darumb der leib Christi im Nachtmal gegenwertig geglaubt wird / weil er zur gerechten Gottes gesetzt.

Dann

Daß da er nit zur gerechten Gottes gesetzt/ vnnd bewiesene Maiestet nit von seiner entpfengnuß an gehabt hette/ so hette er seinen Jüngern im ersten Abendmal/ da er noch nicht verklärt war/ seinen leib vnd blut nit geben.

Das haben wir auffs kürtzest vnnd einfeltigest/ so viel die menge der Articul erleiden mögen/ wöllen anzeigen.

Dann/ das ich den herrn noch einen Articul vermelde/ können sie abnemen was an diesem Articul gelegen. Dann da wir gleich nit wolten disputirn vom leib Christi/ wie er an allen orten were/ müsten wir doch reden vnnd mit einander einig werden/ das er zumal an vielen orten were. Dann das Nachtmal auff eine stunde an viel tausend orten gehalten wird. Da aber zweiuels on/ der gegentheil so wenig zugeben vnnd bestehen würde/ das er warhafftig an vielen orten/ da das H. Nachtmal gehalten/ gegenwertig sey/ sey auch d' Allmechtigkeit Gottes onmöglich/ als wol als das er an allen orten sein solle/ weil es eben so wol wider die natur vñ eigenschafft eines natürlichē leibs sey/ zumal an zweien orten/ als an allen orten sein. Derwegen wie gemeldt/ wo dieser Articul nit erleutert/ als die grundfeste des Articuls von des Herrn Nachtmal/ so ist die vberige Collation samt der zeit verlorn vnd vergebens.

Gnädigste vnd Gnädige Chur vnnd Fürsten/ Nachdem wir diese zeit her die zeugnuß der Schrifft gegen einander gehalten/ darin der hauptstreit stehet/ Dann da man inn die Schrifften der Väter komen/ vnnd darauß die sach vrtheilen wolte/ würde es *immensum mare* [ein onermeßlichs meer] Weil wir aber vns der hellen Schrifft nicht können vergleichē/ ist wol zuerachten/ was für weitleüffigkeit erfolgen würde/ wann wir vnns in die *Scripta patrum* [schrifften der

der Väter] einlassen wolten (dessen wir vnns sonsten nie scheweten.) Dieweil D. Luther diß fürs hauptstuck gehalten/vnd gesagt/so man bestehe/der leib Christi sey wesentlich gegenwertig im Nachtmal/wolte er sich der formul halben/wie geredet/oder was für form gebraucht solt werden/wol vergleichen.

ELECTOR

Interloquutus est: [Der Churfurst redte darzwischen] Luther ist kein Apostel gewesen/hat auch irren können.

D. Jacob

Ob aber E.C.V.F.G. wollen/sein wir bereit/ferner vonn Schrifften oder Patribus [Vätern] zu disputiren/vnd in sölchem vnterthenigen gehorsam zu leisten.

Vrsinus

Wiewol der herr Doctor in seiner langen rede fast viel Articul erzelt/doch weil zum theil in denselben vnns vngütlich geschihet/zum theil nun offt gehörte ding widerholet/zum theil nit satter grund vnd standhaffter beweiß darin befunden/vnd die zeit verlauffen/wollen wir darauff kürtzlich vnd freundlich antworten.

Zum ersten vom Jüdischen himel/stehen vnnd sitzen darinn/weil wir auß der Schrifft daruon nichts gelernet/Auch daruon nie gedacht noch geredet/darff solchs keiner verantwortung mehr/Wöllen viel lieber in frölicher hoffnung vnserer vrstende/dieselbe zeit erwarten/da wir das himlische wesen erfaren vnd sehen werden.

Zum andern/das gesagt/es sey nit Gottes wille das

der einige leib Christi/zu gleich an allen orten vnd nit an allen orten sey / vnnd was dergleichen mag gesagt werden/ nach ordnūg aller Articul des glaubens/ Habt jhr vermeint vmbzustossen / darmit das jhr erzelt / das Christus zugleich nach seinem fleisch schwach gewesen/vnnd doch nach seiner Maiestet so starck/das er seine feinde mit einem wort darnider geworffen / Item das er gestorben / vnd doch mit seiner Almechtigkeit seinē leib vom tod erweckt/Darauß zuschliessen/das Christus zugleich schwach vnd starck/todt vnnd lebendig gewesen. Welches wir in seinem verstand/ so inn der Schrifft gegründt/in keinem abreden seind. Dann sonder zweiuel Christus da er todt war / mit seinem leib / nicht todt war mit seiner seel/wie auch alle menschen/viel weniger mit seiner Gottheit. Das aber darumb der leib Christi zugleich auff natürliche weise todt/vnd allein im grabe/ vnnd auff ein andere verborgene Maiestetische weiß/lebendig/im grabe od̄ an andn ortē/im himel vnd auff erdē gewesen/ kōnē wir keines wegs befinden / dz solchs mit einigem zeugnuß göttlichs worts jemals bewiesen. Deßgleichē auch von andern exempeln/so fürbracht mögen werden/zu reden.

Zum dritten / das Christus seine Maiestet allzeit gehabt/ von muter leib an/da solchs verstanden wird von seiner gotheit/ hat er dieselb nicht allein vonn anbegin seiner menschwerdung/ Ja von der welt her/ sonder auch von ewigkeit on wandelbar gehabt. Das er aber die ehr vnd herligkeit seiner mēscheit / in welche er nach seiner aufferstehūg eingangē ist/ vonn muter leib an gehabt / inn der that / können wir auß keinem zeugnuß der Schrifft erlernen / sonder finden dargegen geschrieben / das Christus zur zeit seiner nidrigkeit noch nicht verklärt oder erhöhet gewesen. Ist auch mit

der

der Göttlichen natur vereiniget werden / vnnd zur rechten Gottes gesetzt werden / oder auch gen himmel faren / keins wegs ein ding / dieweil die Schufft an allen orten / da solchs gemeldet / dasselbe erst hernach setzt / vnnd derhalben etwas darmit wil verstanden haben / welchs erst nach der persönlichen vereinigung des fleisches mit der Gottheit / dem fleisch widerfaren sey. Was den spruch Philip. 2. belangend / wundert vnns / das derselbe nicht allein wider den einhelligen verstand aller Christlichen alten Scribenten / sonder auch fürnemlich wider vermög dieses texts / sonderlich dieser zeit also auff frembde meinung wird gezogen / da wol vonnöten were / das solche vnnd dergleichen zeugnuß / wider die jenigen / welche die ewige Maiestet vnd Gottheit vnsers Herren Jesu Christi mit irrigen vnnd lesterlichen *disputationibus* [gezencken] anfechten / fleissig in rechtem verstand behalten würden. Dann eben dieser spruch Pauli der fürnemsten einer ist / welche die Gotheit Christi bezeugen / vnnd wie gemeldt / vonn allen alten lehrern also an vielen orten / nicht allein angezogen / sonder auch nach der lenge erklärt. Ist vnnot sie zuerzelen / dann jhr sehr viel vnd bekant / Als Cyrillus *lib. 1. Dialogorum.* Item *lib. 3. & 5.* Item *Thesauri lib. 9. cap 1.* Deßgleichen *Ambrosius epist. 47. lib. 7.* Itē *lib. 2. de Fide cap. 4.* Item *lib. 3. ca. 6. de Fide.* Item *in cōmentarius super hunc locū.* Deßgleichen auch *Chrysostomus* vber diß ort / Item *Hieronym. in expositione symboli Nicæni.* Itē *Augustinus In Iohan. tractatu 40.* vnd dergleichen ort mehr. Vnd ist zwar auß den wortē des Apostels genugsam zusehē / dz die gestalt Gottes die göttliche natur heist. Dieweil die wort gebē / dz Christus zuuor in d' gestalt Gotteswar / ehe deñ er sich nidrigte / dz ist / ehe dañ er mēsch war / Dañ vff diese weise spricht

der Apostel/das er sich genidriget habe. Vnd war aber nicht die menscheit / sonder allein die Gottheit Christi / für seiner menschwerdung/ vnd hat sich Christus/ das ist/ diese person genidriget/ wie heut gemeldet/ nach d̄ angenomenē menschheit / Wie Paulus sagt / Actor. 20. Gott habe seine Kirche mit seinem blut erlöset. Item/ *Dominus gloriæ est crucifixus.* [Der Herr der herligkeit ist gecreutzigt. 1. Cor. 2.]

Zum vierdten/ Vermeinten jr zubeweisen/ das wir die Almechtigkeit Gottes verkleinern/ darmit das wir sollen sagen/ es sey Gott onmöglich zumachen / das ein leib an vielē orten sey/ oder d̄ leib Christi durch einen stein dringe. Darauff nun mehr mal geantwortet / das wir nie gefraget oder disputirt / ob Gott diß oder anders dergleichen thun könne/ sonder allein/ ob er es thun wölle/ Welchs noch nie auß seinem wort erwiesen/ Darbey wir solchs lassen bleiben.

Zum fünfften / habt jhr widerholet / das viel ort der Schrifft/ diese tage fürgebracht / darauß solle bewiesen sein die vbiquitet des leibs Christi/ dieweil dieselben zeugen / das er allen gewalt habe im himel vnd in erden/ vnnd derhalben müsse bey allen dingen im himel vnnd erden gegenwertig sein/ Welchs wir vonn Christo nie geleugnet / welcher one zweiuel mit seiner Gottheit allenthalben gegenwertig ist vñ wircket. Das aber solche ort der Schrifft solten leren/ das das fleisch Christi allmechtig vnd allenthalben im himel vñ erden sein solle/ finden wir darinn nit geschrieben/ noch darauß folgende/ wie diese tage vielfeltig erwiesen.

Zum sechsten/ ist auch widerholet/ weil Christus oder das fleisch Christi in muter leibe mit der Gottheit vereiniget sey/ so sey das selbig schon inn muter leib zur rechten Gottes gesetzt. Ist aber von vns offt vor gemeldt/ das die Schrifft die

menschē

menschwerdung Christi vnd erhöhung zur rechten Gottes im himel / an allen orten da nur dieselben gemeldt werden / so klar vnterscheidet / das solchs mit keinem schein zu leugnen.

Zum siebenden / habt jr gemeldt /

(Oathenus

Vt Domini plenius intelligant quid de dextra Dei sentiamus, nolumus differi, nos ex sacra scriptura didicisse, dextram Dei dupliciter accipi, utq; ex multis locis unum accipiamus, remittimus uos ad caput Actor. 2. Dextra igitur Dei exaltatus, &c. [Auff das die Herren des da baß verstehen / Was wir vonn der rechten Gottes halten / Wöllen wir nit bergen / das wir auß H. Schrifft gelernet haben / das die rechte Gottes vff zwaierley weiß verstandē wird / Vñ dz wir auß vielē ortē nur eins melden / weisen wir euch ins zweite Capitel der Geschichten / Da also stehet / Nach dem er nu durch die rechte Gottes erhöhet ist / etc. Item / der Herr sprach zum meinem Herrn / Setze dich zu meiner rechten.)

Vrsinus

Zum siebendē / auff diß so von euch zuuor bekant / dz Christus mit seinē leib auch in muter leib habe kōnt vberall sein / aber diese Maiestet nit gebraucht (welchs dz wir es on alle Calumniē melden / zeugen die Protocollen) Habt jhr jetz geantwort / dz er solche Maiestet oder gegenwert seines leibs an allē ortē / allemal gehabt / aber nit allemal geoffenbart. Solchs bedarff vnsers erachtens keiner fernern antwort. Dann diß niemand gesehen / gehört / od̄ gelesen / waß oder wo Christus die vbiquitet seins leibs / so zuuor verdrgē / habe offenbaret.

Zum achten / habt jhr wollen beweisen / das Christus mit seiner menscheit / nach der himelfart auch auff erden gesehen vnd gewesen sey. Von welchem wir nit wöllen dispu-

tim/ Dañ vns diß genug ist/ das/ wenn gleich die Schrifft lerete/ das Christus mit seinem leibe an irgẽ einem ort auff erden vor oder nach der himelfart gewesen/ dennoch darauß nit folget/ das er allenthalben gewesen. Darzu stehet an gemeldtem ort Actorum 23. das wort ἐπιστὰς/ welchs nicht laut wie jr gesagt/ das er/ der Herr/ Paulo an die seiten gestandẽ/ sonder viel mehr/ das er vber jm gestanden/ wie jn dañ auch Stephanus Actor. 7. gesehen im himel stehen. Item 1. Cor. 15. stehet nit/ das der Herr leiblich auff erden gewesen.

Zum neundẽ/ zu beweiß der Maiestetischẽ weiß des leibs Christi vberall zusein/ habt jr gesagt/ so diese Maiestet Christo nit zugeschrieben würde/ für vnd vber die ehr vnd herligkeit/ welche auch wir werden haben/ würde er keinen fürzug vor Petro haben/ etc. Dargegen von vns offt gemeldet/ dz Christus auch one solche vbiquitet seines leibs/ einen vnauß sprechlichẽ fürzug für allen menschẽ vñ Engeln behelt/ nemlich dz er allein warer Gott ist/ vñ auch nach seiner mẽscheit ein herr vber alle Creaturẽ/ vnd mit allẽ gaben des H. geists alle Engel vñ menschẽ/ vns vnbegreiflicher weiß vbertrifft.

Zum zehendẽ/ so vil die *Patres* [Väter] belanget/ ist des herren Doctors antwort/ das er an dieselben nit gebunden. Darauff kurtz/ dz wir so wenig als jemãd/ vnsern glaubẽ an sie bindẽ. Ist aber vns in diesem handel genug/ dz wir dieses erhaltẽ/ vñ solchs bey meniglich offenbar ist/ dz alle Christliche alte lerer mit vns in diesẽ stück einhelliglich stimmen/ vnnd wir derhalbẽ nit zuuerdenckẽ/ dz wir bey disem vralten/ allgemeinẽ/ in Apostolischer Schrifft gegründtẽ/ vñ wid' viel jrrige lere vñ meinũg vō den alten Scribentẽ mit viel mühe vñ fleiß erstrittenẽ vñ erhaltenẽ meinũg viel lieber wollẽ bleibẽ/ dan auff newe vñ derselbẽ widwertige opinionen oder meinungẽ

vns

vns lassen füren. Dañ Augustinus vñ alle alten / in diesem stück / nit wie vō fegfewer / freiē willē od dergleichē / jnē selbst widerig / sond mit sich selbst vñ mit einand durchauß einhellig vñ gleichsinnig sind vñ gleich stimmen. Deßgleichē wir De Vigilij Martyrio [Wz Vigilius für ein Martyrer sey] od vō bild dn / allhie nit disputirn / sond diß allein ansehē / wie seine lere mit d Schrift vñ altē rechtlerendē Scribentē vber ein stimme.

Zum eilfften / das wir dē leib Christi in seiner herligkeit nit mehr sollē zugebē / dañ Adams leib im paradiß / mag auß vnsern wortē nit erwiesen werden / Dañ wir diß allein sagē / dz d leib Christi vnsern leiben gleich sey / Consubstantialis [gleichs wesens] so viel die substantz vñ eigenschafften des menschlichen leibs erfordern vñ begreiffen. Dañ das Paulus saget / vnsere leibe werdē nach d aufferstehūg geistlich sein / Hat nit die meinūg / dz sie vnsichtbar vñ vnbefindlich sein sollē / wie ein geist / Sond dz sie vnsterblich / vnzerstörlich vnd mit himlischem glantz vñ herligkeit werden gezieret sein. Dañ auch d leib Christi freilich nach seiner aufferstehung ein geistlicher leib ware / vnnd dannoch sichtbar / greiflich / fleischen / vnnd beinen / wie der Herr Luc. 24. selbst sagt.

Zum zwelfften / wz vō zeugnüssen d alten Scribentē kurtz gemeldet / darff weiter antwort nit / den dz wir vns beruffen vff all jr Schrifften / vnd vrteil deren / so sie mit ersuchung der warheit gelesen.

Zum dreizehenden / das wir sollen gesagt haben / der leib Christi könne keins wegs jetzund bey vns auff erdē sein / Darauff ist offt geantwort / das wir nit fragen was Christus hierin könne oder möge / sonder was er thun wölle.

Zum vierzehenden / wz die angezogne ort d Schrifft belanget / zubeweisē dz die Schrifft gloria [die herligkeit] vñ Maiestatē

[die Ma-

[die Maiestet] Christi also nit vnterscheidet/wie jr/sonder die ehr vnd Maiestet der menscheit Christi für eins nimt vnd braucht/ Ob gleich dieselbe/ die ehre seiner glieder weit vbertrifft/vñ wir mit hertzen vñ mund bekennen/ das sie die höchste herligkeit vnd Maiestet heißt vnd begreifft/vber alle Engel vnd menschen/ wie zuuor offt erklärt/begreifft sie doch nit die vbiquitet des fleisches.

Zum funffzehenden/ das jhr gemeldet/ es sey vergeblich vom rechten verstand des Nachtmals Christi zu reden/ so man vber der vbiquitet des leibs Christi nit vereinet/Dieweil diese der grund soll sein/ darauß die gegenwert vnnd niessung des leibs Christi müsse erhalten werde/Darauff thun wir kurtz diese erinnerung/ das wir nit können sehen/ wie solcher grund zum Abendmal nötig/ oder dienstlich sey. Dann nicht allein von euch bekant/sonder auch von vns gründlich erhalten/das Christus zur zeit seiner schwachheit vnnd nidrigkeit sich dieser Maiestet geeussert/vnd da er sie gleich in der Posseß/ oder Actu primo [so viel das vermögen belanget] gehabt hette/dañoch nit gebrauchet/das ist/ in der that nit mit seinem leib vberall oder an vielen orten zu gleich gewesen. Derhalben weil in dem ersten Abendmal/ d' leib Christi on allē zweiuel/ mit aller vnserer schwachheit/ dürfftigkeit vnnd nidrigkeit beschwert vnnd geenstiget vnter seinen Jüngern zu tische saß/ er nit zugleich Maiestetischer vnd himlischer weiß vnsichtbar im brot/im munde der Jünger/oder allenthalben im himmel vnnd in erden ware/ vnd derwegen nit mündlich/ weder grober noch subtiler weise/vonn den Jüngern geessen ward/ Sonder durch waren glauben an jn/vnd wirckung des H. Geistes in jren hertzen/ daruon der Herr offt gesagt/Bleibt in mir/ vnd ich in euch/ etc. Vnd

Vnnd derhalben auch wir / dieweil wir one zweiuel kein anders Abendmal haben/dann die Jünger/jn anders nicht können essen.

Letztlich das jhr gemeldt / da man gleich nicht bestehen oder disputiren wolte/das der leib Christi vberall sey / müste man dennoch zugeben / das er zugleich an vielen orten sey/ darumb das er sonst im Nachtmal nicht könde geessen werden. Darauff kurtze antwort/ das freilich an allen oder vielen orten zugleich gegenwertig sein/ein solche herligkeit vnd eigenschafft ist/welche keiner erschaffnen natur/ sonder allein dem einigen Göttlichen wesen/so wol als seine Allmechtigkeit vnd ewigkeit zugehöret/vnd mit der art vnd natur eines warhafftigen menschlichen leibs also streittet / auß Göttlichem willen vnd ordnung / das diß ein rechter menschlicher leib nit ist/der nicht sichtbar vnnd begreiflich ist/wie klärlich Christus Luc.24/selbst von seinem leibe zeuget vnd leret/die weler eben damit seine Jüngern die warheit seines fleisches wil beweisen / das er spricht/ Sehet vnd greiffet/Dann ein geist nicht fleisch vnnd bein hat/ wie jhr sehet / das ich habe. Wundert vns derhalben / das im anfang dieser Collation/ vnd noch bekant / das auß der vbiquitet des leibs Christi die gegenwert desselben im Abendmal / müsse bewiesen vnd erhalten werden/ Jetzund aber dargegen gesagt/das man darumb müsse bekennen das zum wenigsten der leib Christi an vielen orten sey.

D. Jacob

Non intellexistis meum argumentum, Non ita sum argumentatus. [Jr habt mein beweisung nit verstanden. Jch hab nicht also geschlossen.] Jch habe nicht gesagt/wann er schon nicht al-

lenthalben/das er dennoch an vielen orten zugleich sein müste/sonder Gabe also gesagt/Wann wir schon der vbiquitet vnuerglichen/vnd man diese frage fallen liesse/Würdet jhr doch eben so wenig bekennen/das er an zweien oder vielen orten were/als jr bekeñen würdet/das er allenthalben sey. Der wegen würde vergebens sein/vom Nachtmal zu disputiren/wañ jr rund leugnen würdet/(wie jr thuet) dz der leib Christi himlischer art könde an vielen orten sein/nemlich im Nachtmal/welchs on sein gegenwertig fleisch vnd blut/nichts sein würde. Dañ er vns ja verheissen vnd gesagt/Nemet/esset/Das ist mein leib/Wie offt gemeldet.

Vrsinus

Wir sagen nit/das er nit könne oder möge an vielen orten sein nach der Allmechtigkeit Gottes. Daruon ist nit vnser disputation/Sonder ob Christus diß wolle/vermög seines worts/also sein. Darumb euch dahin verstanden/das im Nachtmal der leib Christi/nit allein köndte/sonder auch mit der that müste entgegen sein.

D. Jacob

Solle es anders das Abendmal Christi sein/vnnd nit on seinen waren leib vñ blut gehaltē werdē. Dañ er nit gesagt/nemt/das ist mein Gottheit/Sonder/mein fleisch. Wañ er durch keine Göttliche krafft kan im Abendmal sein/vnd sich vns gebē/so were es kein Abendmal/sonder ein leeres zeichē.

Vrsinus

Vnsere lere ist nit/das der leib vnd blut Christi nicht warhafftig im Nachtmal genossen/Daruor wird vns Gott wol ewiglich behüten/Sonder das im rechten gebrauch/der leib vnnd das blut Christi im Abendmal warhafftig geessen

vnd

vnnd getruncken/nicht nach einiges menschen/sonder nach des Euangelions Christi/meinung vnd zusagen/Nemlich/ das wir mit warem glauben/nit allein des verdiensts vnnd der gaben Christ/auch nicht allein seiner Gottheit vnnd seines geists teilhafftig werden/sonder auch durch wonung seines geists in jm vnnd in vns/ vnd durch krafft desselben seines H. geists/mit seinē waren fleischenen vnd beinenē leibe verbunden vnd vereiniget werden/viel genawer weder vnsers leibs glieder mit dem haupt vereiniget vnd verbunden sind/ vnd also auß jm das leben schöpffen. Deñ das vns Christus im Abendmal hat versprochen/das er vns mit seinem fleisch vnd blut/so für vns gegeben vnnd vergossen/so warhafftig wolle zum ewigen leben speisen/so war vnd viel gewisser/weder wir das sichtbare brot vnnd wein zu dessen sichtbarem pfandt vnd gedechtnuß im Abendmal genieſſen/das wissen vnnd bekennen wir / Das er aber verheissen habe/sein leib solte in oder bey dem brot sein / vnnd leiblich (es sey subtiler oder grober weiß) in mund eingehen/finden wir in seinem wort nicht verheissen. Dann wir gestehen/das der Herr gesagt / Das brot (nemlich das er seinen Jüngern gab) ist mein leib / Das er aber gesprochen oder je gewolt/das Jn / Vnter / Bey / Vmb / oder Mit dem Brot (oder wie man sagen will/dann wir begern niemand inn wortt zu fangen) sein leib sey/finden wir mit keinem büchsta ben inn seinem wort gemeldet/können dessen auch keine beweisung spüren oder finden.

Dillerus

Durchleuchtigste / durchleuchtige / Hochgeborne Chur vnnd Fürsten / Gnädigste vnnd Gnädige Herren / das E. C. V. F. G. auß Christlichem eiuer dis Colloquium

angestelt/bedancken wir vnns vnterthenigst/Auch das sie es nit allein angestelt/Sonder auch diese verdrießliche zeit hero/so gedültig dasselbe gehört. Das aber kein verhoffter Consens erfolgt/ist vns hertzlich leid. Hoffen aber die schuld sey nicht vnser/Wolten gern/so viel möglich/die warheit gesucht vnnd befördert haben. Wöllen darneben Gott bitten/er wolle mittel vnd wege geben/den gewünschten fried etwa einmal zu finden/darnach alle frome Christē seufftzen. Wollen auch für E. C. V. F. G. langes leben/glückselige regierung/allzeit bitten. Vns hiemit E. C. V. F. G. vnterthenigst befelhende/mit erbietung aller vnser vnterthenigsten dienste.

D. Jacob

Wir bedanckt vns auch auffs vnterthenigst gegen C. V. F. G. das die auß Christlichem eiuer gegen der ewigen warheit vnd jrer vnterthanen seelen heil/diese Christliche Collation angestelt/vnd diese tage vber die zeit/mühe vnd arbeit sich nicht betauren lassen/das wo möglich/in diesem schedlichen langwerigen streit vom Nachtmal/möchte ein Christliche vergleichung getroffen werden. Zweiuels on/Gott werde diß Christliche fürnemen belonen. Das nit erlangt worden/was beider theils gewünschet/gehoffet vnnd gewartet/können wir auch für vnser person nicht anderst reden/deñ wie gehaltene Action an jr selbst außweiset. Verhoffen C. V. F. G. haben im werck gespüret/das es an vnser person nit erwunden. Dann wir von der lere/so vonn des Herren Nachtmal/von zeit an des wider geoffenbarten Euangelij/getrieben/vnd eintrechtig in vnsern Kirchen erhalten/vnnd mit gutem grunde der H. Schrifft von

der

der Maiestet des menschen Christi/erwiesen/ nit haben könt noch sollen abtretten. Dann wir nicht allein für E.C.V.F.G. sonder auch für dem angesicht Gottes/ auff vnser gewissen bezeugen/ das wir diese lere in vnserē hertzen/ für die ewige Göttliche onfehlbare warheit halten/ dz Christus vermöge seines sitzens zur rechten/mit vnd bey dem Brot/ sein fleisch vnd blut keiner jrdischen weise/dieser welt nach/ sonder vermöge seines worts/ allen denen reichet/ so sich seiner stiffung gebrauchen. Vnd ob wir wol diß mals zu einigkeit daruon nicht mögen kommen/ wöllen wir doch Gott jeder zeit anruffen/Er wölle seiner betrübten Kirchen zu gut/ darin sonst allerley jrrung vñ trennung in der lere eingerissen/ zu dieser letzten zeit/ mit seinem H. geist genediglich darein greiffen/vnd die selige stunde vnns erleben lassen/ das aller mißuerstand hingelegt/allein auff seine ehr gesehen/ vnnd nach Gottes wort Christliche einigkeit getroffen werde. Solches wolle Gott genediglich verleihen/ Amen. Bit auch E.C.V.F.G. für mein person/ vmb Gottes willen/da ich etwas nicht nach gebür hierin gehandelt/ diß keinem bösen willen sonder meinem vnuermögen zu zuschreiben/ vnnd gnedigst kein vngefallen daran haben.

XV Aprilis/

Hora septima: [zu sieben vhren.]

Von der andern frage/ Ob die wort Christi/ Das ist mein leib/ etc. Nach laut des büchstabens zuuerstehen.

Nach Doctor Ehems vorrede im Namen Chur vnd Fürsten.

Vrsinus

Geliebte Herrn / wiewol bißher in diesem Christlichen Conuent vnnd Colloquio fürnemlich fast nur vonn einem / oder nicht viel mehren Argumenten vnnd gründen geredet / so wider diese meinung auffzubringen seind / das nemlich zu der Maiestet Christi gehöre / das er mit seinem leib an allen orten sey / vnd noch andere mehr gründe weren für handen gewesen / solche meinūg zuwiderlegen / welche one zweifel vonn jederman onvmbgestossen bleiben / Die Herrn Theologen aber des andern theils von wegen von jnen angezeigten vrsachen / für gut angesehen / das das Colloquium nicht weiter verzogen würde / Doch dieweil anfenglich zwo fragen fürgeschlagen / dauon in diesem Colloquio zureden / nemlich / Ob der leib Christi vberall / vnnd ob die wort des Herrn Christi im Abendmal / Das ist mein leib / zuuerstehen seyen / wie sie nach dem büchstaben lauten / oder nicht / Vnd es E. V. F. G. gnedigst vnnd gnediglich gefallen / das auch von dieser andern frage etwas geredet würde / seind wir / wie gebürlich / E. V. F. G. vnterthenigst zugehorsamen willig. Derhalben weil wir dafür halten / das die wort des Herren Christi / Das ist mein leib / nit sollē nach dem laut oder büchstaben verstanden werden / Dargegen aber des andern teils Herrn Theologen / sie also zuuerstehen vermeinen / seind wir bereit / so sie jre gründe vnd vrsachen solcher meinung / wollen fürbringen / dieselben anzuhören / vnd kurtz vnd freundtlich vnser bedencken darauff anzuzeigen. Bitten aber / das ein Araument nach dem andern / vñ dasselbe kurtz vnd syllogisticè [Schlußredweise] fürgebracht werde / darmit nit das Colloquium on vrsach verlengert / Auch das zeit bleibē

möge /

möge/vnser er gründe vñ vrsachẽtliche anzuzeigen/warumb̃ wir gemeldte wort vermeinen nit nach jrem laut oder buchstaben zuuerstehen/sonder nötig sein deren verstand vnnd erklärung auß Gottes wort zu suchen.

D. Jacob

Welcher gestalt gesterigs tages das angestelte Colloquium abrumpirt/ziehen wir vns vnsers teils auff das Protocoll. Dann wir dasselb vnsern G. C. V. F. hẽngestelt/ vnd auff jr gefallen vns zu proceditn vnterthenigst vnd vnterthenig erboten/darbey wir es auch beruhen lassen. Dieweil es dañ durch genedige schickung des Allmechtigen/jren C. V. F. G. gnedigst vnd gnädiglich gefallen, das wir auch von dem andern Articul freundlich vñ Christlich/vñ auffs kürtzest Conferirn sollen/wöllen wir vns befleissen/vermittels göttlicher gnaden/beides der kürtz vnd ewigen warheit/ darzu der Allmechtig durch Christum Jesum vnsern Herrn sein gnade verleihen wölle/Amen.

Dieweil dann jr von vns erfordert/wie wir die wort des Herrn Nachtmals verstehen/sagen wir/diese wort/das ist mein leib/verstehen wir wie sie lauten/vnd wie man gemeinlich pflegt zureden/nemlich/ das brot heißt brot/wein heißt wein/leib heißt leib/blut heißt blut/vnnd da Christus sagt/ Das ist mein leib/dz er auch also seinẽ leib mit dem brot/vnd sein blut mit dem wein/seinen Jüngern zu essen vñ zutrincken gegeben habe/wie dañ sölche art zureden gemein ist/Als da einem der wein in einer kanten verehret wird/spricht man/ das ist der wein/oder tranck/damit ich dich verehre/meinet nicht die kanten allein/sonder den wein der darinnen ist/Also da Christus spricht/Das ist mein leib/meint er nicht das brot allein/sonder seinen leib/den er mit dem brot darreicht.

Vnd

Vnd weil er nit allein warhafftig/ sonder auch Allmechtig/ zweiuelen wir nicht/ das er vermög diß worts / seinen Jüngern seinen leib vnd sein blut gegeben. Diesen verstand halten wir für Göttlich/ warhafftig/ gewiß vnnd bestendig. Vnd da jr wider diese meinung Argumenta hetten/ so wolten wir dieselben *in forma Syllogismi* [in schlußrede form] das ist/ auffs kürtzest vnd einfeltigest verfasset anhören/ vnd vnsern einfeltigen bericht vnd antwort darauff thun. Habe etwas lenger geredet/ weil es die Proposition ist. Wil in Argumenten bey den *Syllogismis* [schlußreden] bleiben.

Vrsinus

Geliebte Herrn/ es hat der herr Doctor erklärt / wie er die wort des Herrn / Das ist mein leib / verstehe / nemlich nach solcher gemeiner weise vnnd art zu reden / wann man sagt/ das ist der wein / vnd verstehet doch nicht das die kanten der wein sey/ sonder dasselbe/ so in der kantē ist/ Welchs dann (wie alle so der rede verstendig seind/ wissen vnd bekennen) nit heißt die wort schlecht nach jrem laut vñ büchstabē verstehē. Nun ist aber die fürgeschlagene frage nit diese/ welchs d' verstand vñ rechte erklärūg d' wort Christi sey/ dañ diß ein andere vñ folgende frage / Sond' diß ist die frage/ daruō anfenglich vnd noch zureden fürgenomen/ Ob die wort des Herrn Christi/ da er nicht vonn andern sichtbaren oder vnsichtbaren dingen/ sonder von dem natürlichen / greiflichē/ sichtbaren brot/ das er in seine hand nam/ brach / den Jüngern reichte/ vnd sie nach des Herrn befelh / mit jrem leiblichen munde / natürlicher weise assen / mit zänen zermaleten / etc. Vonn diesem Brot sagt der Herr / es sey sein leib / Ist nun die frage/ ob solche rede Christi/ das dasselbe

Brot

Brot sein für vns gecreutzigter leib sey / schlechts vnd nach laut des buchstabens anzunemen vnd zuuerstehen / oder ein anderer verstand / denn die wort nach dem büchstaben mit sich bringen / auß Gottes wort müsse gesucht werden. Solches nach dem laut vnnd büchstaben angenommenen verstands grund vnd vrsach zuhören / ist vnser frage vnnd begern gewesen. Da aber jr bekennet / das diese wort nicht nach dem hellen dürren laut des büchstabens zuuerstehen / sonder das ein erklärung vnd außlegung derselben müsse gesucht werden / als / das in oder bey / oder mit dem Brot der vnsichtbare leib des Herren da zugegen sey / oder was für andere meinungen vnd außlegungen mögen gemeldt werden / So ist vnsers achtens keine vrsach mehr verhanden / vber der fürgeschlagenen frage weiter zu disputirn. Dann ob die wort / daß das brot der leib Christi sey / also wie jr jetz gemeldet / oder anders zuerklären seind / ist / wie gemeldt / viel ein andere vñ besondere frage.

D. Jacob

Wir werden wider ins predigen gerathen / wann wirs nicht abschneiden. Gib kurtze antwort / Die rede die ich gethan / ist bey weib vñ man bekant. Von mennern ist gesagt / beim wein. Ein weib sagt zur Magt / bringe mirs kind / Die magt bringt die wiegen vnd das kind / vnnd sagt / Fraw / da oder das ist das kind / vnd hat doch die fraw nicht heissen die wiegen bringen / sonder das kind. Diß darff keins außlegens. Haben auch die Apostel kein außlegung begert. Da man vom dürren büchstaben sagt / so heißt Brot / brot / Wein / wein / Leib / leib / Blut / blut. Redet man aber von der Propositiõn / Das ist mein leib / So ist sie nach gemeiner art vnnd weise zureden / klar vñ hell / wie in den ermeldte gleichnussen

angezeigt. Vnnd ist die hauptsach daran gelegen / das der leib vnnd das blut Christi warhaffeig zugegen sey / wie der wein in der kanten / das kind inn der wiegen / Aber auff kein natürliche / fleischliche / reumliche / jrdische weise / wie das kind in der wiegen liget.

Vrsinus

Dieweil der Herr Doctor nicht gerade vnnd deutlich auff die fürgeschlagene frage antwort / nemlich / Ob die wort nach dem laut des büchstabens zuuerstehen seien /

D. Jacob

Wir sagen / Ja. Man soll es nach laut des buchstabens verstehen / wie man sonst pflegt zureden.

Vrsinus

So haben wir begert jhr wolt vrsach anzeigen / warumb man beim büchstaben bleiben müsse.

D. Jacob

Wir haben vnsere meinung angezeigt / vnnd sollen die Herren vrsach anzeigen / die vns vom Büchstaben treibe. Dann wir sagen die wort seind klar / lauter vnd hell / denen wir einfeltig glauben geben / so lang vnnd viel / biß wir mit grund der Schrifft daruon getrieben werden. Dann es hat sie die ewige warheit geredt / vnnd seind wort des Testaments da man lauter redet / das ein jeder weiß / was jm vermacht sey.

Vrsinus

Wiewol *in disputationibus* [vnterredungen] breuch-

lich /

lich/das *pars affirmans* [der theil so etwas verjehet] pflegt zu probiren / doch weil jhr begert / das wir sollen vrsach anzeigen/warumb die wort/Das ist mein leib / nicht nach laut des buchstabens zuverstehen/seind wir zu solchem auch vnbeschwert. Ist derhalben eben diß vnser erste vrsach/die vns jetzt ewere wort selbst gegeben/nemlich/

D. Jacob

Bit das es *in forma Syllogismi* [in schlußrede form] geschehe/damit auffs heitterst vnd kurtzest möge geantwort werde.

Vrsinus

Der die wort / Das Brot ist der leib Christi/also erklärt vnd verstehet/das nicht das Brot selbst/sonder in dem Brot / oder bey dem Brot/ ꝛc. der leib Christi sey / Der bekent mit der that / ob ers gleich mit worten leugnen wolte/ das er nicht beim büchstaben bleibt / sonder dem verstand/ vnnd erklärung dieser rede nachgehet / so wol als der da spricht / diese kanten ist der wein / oder diese wiegen ist das kind / vnnd dennoch keins wegs wil / das die kanten der wein/oder die wiegen das kind selbst / sonder das in der kanten der wein/in der wiegen das kind sey. Nun habt aber jhr diese wort/das brot ist der leib/also erklärt wie gemeldt. Derhalben wird mit der that bekant / das die wort nit nach dem laut vnd buchstaben sollen verstanden werden / sonder dem wort Gottes gemesse außlegung darüber zusuchen sey.

D. Jacob

Antwort/ *ad Maiorem*, oder auff die erste propositiõ. Es sein zweyerley reden/das ist der wein/ vnd/ die kante ist d' wein/ Also/das ist dein kind/ vnnd/ die wiegen ist das kind. Die

erste weiß zu reden darff keiner erklärung / Die ander aber ist falsch / es sey dann / das man jhr ein außlegung gebe. Also ist zweyerley / wann Christus sagt / das ist mein leib / vnd wann man sagt / das brot ist der leib. Das eine ist klar / das ander bedarff einer außlegung.

Vrsinus

Jr respondirt *ad maiorem* [antwortet auff den ersten spruch der schlußrede] also / das diese rede / das ist mein leib / keiner außlegung bedörffe / Diese aber / das brot ist der leib / were falsch / wann man es on außlegung verstünde.

D. Jacob

Sie bedarff einer außlegung.

Vrsinus

Wir halten euch nicht in diesem verdacht / das jr zweiuelt oder disputirt vber diesem / das bißher von beiden theilen gestritten vnnd bekent / auch auß dem außdrucklichen wort Gottes vnd einhelligen bekentnuß der gantzē Christenheit / von beiden theilen erwiesen / vnd leicht zuerweisen ist / nemlich / das Christus mit dem wortlin / Das / verstanden habe das sichtbare natürliche brot. Schliesse ich derhalben also.

Der Herr Doctor bekent (wie recht vnd offenbar) diese rede / Diß brot das der Herr gabe / ist der leibe / bedarff einer erklerung.

Nun gilt aber on allen zweiuel eben so viel diese rede des Herrn / Das ist mein leib.

Derhalben diese rede eben so wol als jene / vnd eben derselben erklärung bedarff.

D. Jacob

D. Jacob

Respondeo ad minorem, gibe antwort auff die ander Propositi-
on/ das ein grosser vnterscheid sey zwischen der rede Chri-
sti/ das ist mein leib/ vnd zwischen der rede/ wann man saget/
das brot ist der leib. Dann mit dem wörtlein/ Das/ ob man
wol verstehet das brot/ so verstehet man es doch nit allein/
sonder fürnemlich das/ so mit dem brot geben wird/ nemlich
den leib Christi. Als wie mit dem wein die kante fürgesetzt
wird/ vnnd also beides/ die kanten vnnd den wein/ ich dar
stell/ vnd sage doch von dem einem vñ fürnemsten/ nemlich
vom wein/ das ist der wein/ doch nit on die kanten/ wie man
saget/ das ist das kind/ doch nit on die wiegen/ Also auch das
ist d' leib/ doch nit on dz brot. Dz also ein grosser vnterscheid
ist/ zwischen dem *pronomine hoc*, dem wörtlein Das/ *in phrasi*,
das ist/ in der gewonheit zureden/ vnd wann man durch das
wörtlein *Hoc*, Das/ nur einen theil verstehen wolte/ so doch
beide Sacramenlich vereiniget bey einander seind.

Vrsinus

Jr Respondirt *ad minorem per negationem*, leugnet diese re-
de/ das die zwo reden gleich gelten/

(D. Jacob

Ja.)

Vrsinus

Das ist mein leib/ vnd/ das brot ist mein leib/ welches
wir vns nicht versehen/ Dieweil bißher (wie auch recht) so
viel vnnd hefftig darüber gestritten ist/ vnnd noch gestritten

wird / das der Herr Christus / von dem sichtbaren / natürlichen brot gesagt habe / das / Nemlich / diß brot / ist mein leib / vnnd solchs von beiden theilen bekant ist. Wiewol aber solchs leicht mit vielē außdrucklichen zeugnussen der Schrifft / vnd aller alten vñ newen Scribenten der Christlichē Kirchen zubeweisen / doch kürtze halben / vnnd weil wir achten / das viel beweiß nicht nötig / ziehen wir nur einen oder zween an. Erstlich / so spricht der Herr vom kelch des Abendmals / dieser kelch (welches on zweiuel der sichtbare kelch vnnd tranck heißt) ist mein blut / oder / das newe Testament inn meinem blut. Derhalbē weil on zweiuel die rede vom brot vnd kelch / gleicher weise geredet / anzunemen / vnnd zuuerstehen seind / folgt / das auch der Herr / mit dem wörtlein / das / das sichtbare brot verstehet. Vnnd das niemand hieran könne zweiueln / so spricht sanct Paulus / 1. Corint. 10. außdrucklich / diß brot / das wir brechen / ist die gemeinschafft des leibs Christi. Welcher wort Pauli / wie zu beiden teilē bekant ist / on zweiuel eben die meinung ist / die der Herr Christus mit diesen worten geredet / Das ist mein leib / vnd also Paulus erklärt / was dasselbe / das / sey.

D. Jacob

Es wird predigen geben / so man nicht eins nach dem andern fürnimt.

Vrsinus

Ich muß aber antwort geben auff die Solution / sonst werdet jhr nicht Replicirn können. Zum dritten erklärt jr euch mit diesem exempel / das die wort Christi zuuerstehen / als wann man sagt / Das ist der wein / das ist das kind / vnd

man meint aber darneben mit dem wörtlein / Das / auch kanten vnnd wiegen / nicht allein den wein vnnd kind / auch nicht allein kanten vnnd wiegen. Nun ist aber offenbar / das eben so wenig der laut der wort behalten wird / wann man saget / Das / nemlich / die kante vnnd der wein / ist der wein / Das kind vnd die wiegen ist das kind / Als wann man sagt / die kanten ist der wein / vnnd die wiegen ist das kind. Dann nicht die kanten vnnd der wein zusammen / nicht die wiegen vnnd das kind zusammen / sonder allein der wein / so inn der kanten ist / vnnd das kind in der wiegen / eigentlich vnd nach laut der wort zureden / der wein vnnd das kind ist. Also auch / man sage gleich / das brot / oder / das brot vnd der leib zusamm̃t / ist d̃ leib Christi / So bleibt man doch in einer rede so wol als in d̃ andern / nit bey dem laut d̃ wort. Dañ wed̃ dz brot essen / noch das brot vnnd leib zusammen / nach laut der worte vnnd eigentlich zu reden / der leib Christi ist / Sonder würde nach dieser meinung vnnd außlegung / diese rede erst on erklärung vnnd nach laut der worte zuuerstehen sein / wann man sagte / Das in oder bey diesem Brot / vnsichtbar oder verborgen ist / dasselbig ist der leib Christi / Welches aber die wort Christi nicht vermögen / vnnd ein erklärung der worte ist / vonn welcher ein andere disputation ist.

D. Jacob

Ich antwort / wie vor / dz es ein gemeine rede ist / bey jedman breuchlich / weñ man zwey ding bey einander hat / das eine sihet man / das ander nicht / so nent man nur das vnsichtbar. Als ein seckel mit gelde / ein sack voll korn / da spricht man / nim hin das geld / vnnd gibt jhm den seckel /

seckel/den sihet man/vnd darff jn nicht nennen/sonder das geld so darinnen ligt. Also/diß ist der habern oder korn/nent den sack nit/Stehet bey jm/den sack wider zu geben oder zu behalten. So gar ein gemeine rede ist es bey jederman/vnnd wer darüber wolte disputirn/der hette nicht eigentlich geredet/der da spreche/das ist habern/so doch der sack nit habern wer/Sonst wann man eigentlich vnd Teutsch will reden/solte er den sack vnd habern zumal genent haben/Den würde man für ein töretchtigen vnuerstendigen menschen halten/als der nicht Teutsch reden köndte oder verstünde. Drumb wann man das kind in der wiegen läßt/den wein in der kanten/das geld im seckel/ꝛc. vnnd nicht leere gefäß darreicht/mögen wir leidē man rede wie man wölle/so sein wir wol zu friden. Also wan man im Nachtmal den leib vnd das blut Christi läßt gegenwertig sein/wollen wir nicht streitten vber den reden.

So viel die zween angezogene sprüch belanget/köndt sie nicht klärer vnd heller vnser meinung darthun. Dañ die Euangelisten/da sie die rede verwechseln/reden sie eben wie wir gesagt haben. Dañ da der Euangelist Lucas spricht vom kelch/Das ist der kelch des newen Testaments in meinem blut/saget er nicht/der kelch ist das blut Christi/sonder sagt/im blut. Eben also wechselt der Apostel die rede/da er für das wortlein/Das/den kelch setzet. Spricht nit/der kelch ist mein blut/sonder er sagt/in meinem blut ein new Testament. Also seind beide sprüche für vns/vnnd beweisen/das zweyerley reden seind/Das ist mein blut/vnnd/der kelch ist mein blut/wie hie auß den angezogenen sprüchen zusehen ist. Also auch Paulus 1. Cor. 10. Da er das wort Christi/Dz/ erklärt mit dem wörtlein/Brot/vnd kelch/wechselt er gleich

auch

auch die rede/saget nicht/das brot ist der leib/sonder/ein gemeinschafft des leibs Christi/Sagt nicht/Der kelch ist das blut/sonder/ein gemeinschafft des bluts Christi. Darumb niergend geschrieben stehet/das brot ist der leib Christi/der kelch ist das blut Christi. Dann es seind gewechselte reden/wie jetzt gemeldt. Das also nach art aller sprachen noch fest bleibt/das zweyerley reden seind/das ist mein leib/vnd/das brot ist mein leib. Vñ da nichts newes auff die ban gebracht würde/setzen wirs zum vrtheil vnnd erkentnuß aller sprach verstendigen/so viel die *phrases* vnd art zureden belanget.

Vrsinus

Der herr Doctor hat jetzt mehrmals gemeldt/das diese form oder weise zu reden/die der Herr Christus allhie gebraucht/gemein vnd jederman verstendlich sey/vnnd derhalben keiner erklärung bedörffe/Als wann man sagt vom seckel/das ist das geld/ꝛc. Vnd were derselbe vnbescheiden/der vom verstand solcher vnnd dergleichen gewönlichen reden zweiuelte od̄ erst disputirn wolte. Darauff kurtz die antwort/das diß in keinen weg nicht folget/Diese art zu reden ist gebreuchlich vnd verstendlich/darumb ist sie zuuerstehē/wie sie den worten nach lautet. Denn eben wie der vnbescheiden wer vnd nerrisch/der disputirn wolte/das der nicht klar genug geredet/welcher vom seckel sagt/das ist das geld/Also hette freilich auch der nicht viel vbrige witz/der disputirn wolte/das der seckel allein/oder gleich der seckel vnnd das geld zusammen/eigentlich vnd nach laut der wort/das geld wer. Was die sprüche belanget/vom kelch vnnd vom brot/darff nicht weitleufftiger antwort/sonder allein ansehens der wort. Dieweil bekant/vnd one zweiuel war ist/das

einerley meinung sey der reden Christi / das ist mein leib / vnnd S. Pauli / das brot ist die gemeinschafft des leibs / ꝛc. Item / die wort S. Lucas / wie sie Paulus erklärt oder setzet / außdrucklich also lauten / Dieser kelch ist das newe Testament inn meinem blut / Da auch bekant / das einerley meinung dieser reden sey / das ist das blut Christi / oder / Dieser kelch ist das blut Christi / oder das newe Testament im blut / Vnd aber durch den kelch freilich der wein im kelch verstanden / vnnd von demselben gesagt wird / er sey das blut des newen Testamẽts oder das new Testament im blut Christi / dz für vns vergossen ist. Derwegen / dieweil der herr Doctor bekent / das solches verwechselte reden seyen / so einer erklärung bedörffen / ob gleich dieselbe erklärung leicht / vnd auch den einfeltigen verstendlich ist / lassen wir es auch bey diesem bleiben. Vnnd dieweil jhr begert / das wir zuuor etlich vnserer vrsachen solten anzeigen / warumb wir die wort des Herren nicht schlechtnach dem laut vnnd buchstaben köndten verstehen / darmit die vnterredung nicht vergeblich erlengert werde / wöllen wir kürtzlich ein andere vrsach solcher vnserer meinung darthun.

D. Jacob

Bitt jhm zuuor wenig wort zuuergönnen auff diese antwort. Erstlich bekennen wir / das des Herren Christi vnnd Pauli wort einerley meinung haben / Aber nicht einerley reden seyen / wie gesagt. Deßgleichen / das es gewechselte reden seyen / Aber keiner erklärung bedörffen. Mögt jhr ewere Argument weiter formirn / zubeweisen / das die wort nicht zuuerstehen wie sie lauten / vnnd das / so es möglich / auffs kürtzest.

Vrsinus

Vrsinus

Vnnötige verlengerung zuuermeiden / wie gemeldt / ist vns allhie genug / das wir hiemit erhalten / das offentlich vnnd bekant ist / vnnd auch bekant werden soll / das Christus mit dem wörtlein / Das / τοῦτο, verstehet das sichtbare / natürliche / gebrochene vnnd leiblich genossene Brot / vnnd hat das seinen leib genent / als jetzt auß Paulo erwiesen.

D. Jacob

Diß gestehen wir nicht / Sonder haben das widerspiel lauter vnnd klar erwiesen / nach art aller sprachen / wie das Protocoll außweiset / Vnnd erwiesen / das zwey ding mit dem wörtlein / Das / begriffen seind / beyeinander Sacramentlich verglichen / das Brot vnd der leib / Der wein vnd das blut Christi. Aber wir bitten / dieweil jederman diß wol hat verstehen können / man wölle *ad rem ipsam* [zur sachen selbst] tretten / nemlich / Ob der leib Christi vnnd sein blut / mit dem Brot vnnd wein des heiligen Nachtmals sey oder nit / vnd außgetheilt werde oder nicht / Darumb es dann alles zuthun ist.

Vrsinus

Das jr meldet / es sey von der frage zu disputirn / Ob in oder mit dem Brot der leib Christi geessen werde / darauff erstlich zu antworten / ist die fürgeschlagene frage / Ob die wort / das ist mein leib / nach dem laut vnd buchstaben / oder nach außlegung / die in Gottes wort gegründet / zuuerstehen sind. Derhalben von dieser frage jetzund zureden / jene aber ein andere vnd vnterscheidene frage ist / von deren hernach geredet werden mag.

D. Jacob

Wir haben jetzt bekant vnd erwiesen / das die wort wie sie lauten zuuerstehen seind / wie jederman pflegt zureden. Aber da die herrn darwider newe vnd andere Argument bringen / so wollen wirs gern anhören.

Vrsinus

Kurtz auff des herrn Doctors vorige antwort / So wird bey den worten nicht blieben / wann gleich durch das wortlein / Das / in den worten Christi / verstanden wird / das brot vnnd der vnsichtbare leib inn oder mit dem Brot zugleich. Dann eigentlich allein dasselbe / so in dem Brot verstanden würde vnd gezeiget / aber nit d' vnsichtbare leib vñ das sichtbare brot zugleich / der leib Christi sein würde. Darzu sanct Paulus die wort des Herrn / oder das wörtlein / Das / nicht also erklärt / Der leib mit dem brot ist die gemeinschafft / sonder / das brot das wir brechen / ist die gemeinschafft des leibs / ꝛc. Item / Es stehet nicht geschrieben / der kelch oder wein mit dem blut / sonder / dieser / nemlich der sichtbare kelch / ist das blut des newen Bunds / oder das newe Testament / so durch das blut ist auffgerichtt. Vñ derhalbē durchs wörtlein Das verstanden wird das sichtbare brot / vnd diß der leib genant. Darbey wirs von diesem Argument lassen bleiben.

D. Jacob

Kurtzlich zu antworten / bekennen wir / das Paulus nennet den kelch / vnd saget nicht mit dem blut. Er saget aber / im blut. Geben wir den Herrn zuerkennen / was für ein vnterscheid sey / zwischen beiden reden / mit dem blut oder im blut. Also sagt er auch / der kelch sey ein gemeinschafft des bluts

Christi /

Christi/Darmit er anzeigē will/ wer auß dem kelche trincket/ der trincke nicht nur ein wein/ sonder das blut Christi. Daß der kelch ist es nicht für sich selbst/sond im blut Christi/Welcher zusatz ein vnterscheid machet zwischen dem kelch des Nachtmals/ vnd zwischen allen andern kelchen oder wein/ der auch nach gemeiner art zureden/ durch den kelch verstanden wird. Welchs auch möchte als dunckel geredet sein/da einer durch den kelch den wein verstünde. Vnnd so viel auff ewer einrede.

Vrsinus

Ewer rede/so viel ich verstehen kan/ gehet dahin/ das jr beweiset/das im brot vnd im wein oder kelch/ der leib vnd das blut Christi sey / Welchs aber noch nicht die frage ist/ Dieweil solche meinung auff die zween beweiß fürnemlich gegründet/ Nemlich/ das der leib Christi vberall sey/vnnd das die wort im Nachtmal zuuerstehen seind/ wie sie lauten/ Vnnd derwegen recht vnd billich fürgenomen zureden von diesen zweien Fundamenten der leiblichen gegenwert vnnd niessung Christi in dem brot. Bitten/Man wölle solche fragen nicht in einander mischen/ dieweil solche anfenglich für genomene vnterscheidung vnsers achtens nützlich vnd richtig ist. Dann so diese zween gründe widerleget seind/ von der vbiquitet des leibs/vnd vom laut der wort vnd verstand derselben nach dem buchstaben/kan jederman verstehen/ das alles was auff solche gründe gebawet/ vonn jhm selbst fellet. Wöllen derhalben bey dem *proposito* [fürhaben] bleiben/ vñ achten jr werdet in keiner abrede sein/das durch das wort/ Das/in der rede Christi/das brot zuuerstehen sey/wie allzeit bekant vnnd gestritten vnnd offenbar ist. Funden der-

halben nicht vrsach/ warumb nicht fort zu faren sey zu einer anderen vrsach vnserer meinung. Vnd sagen also/

D. Jacob

An der Propositiõ ist viel gelegen / das wir dieselbe einander gestehn. Nun haben wir angezeigt vnd bestehn darauff / das es zweyerley reden seind / das ist der leib Christi/ vnnd/das brot ist der leib Christi. Die erste rede findet man inn der Schrifft/ die ander nicht. Die erste ist verstendlich/ die ander bedarff einer außlegung / Wie man spricht / nim hin / das ist das geld / vnnd wann man spricht / nim hin/ der seckel ist das geld. Das erste ist recht vnnd verstendlich / Das ander aber ist vnrecht / oder bedarff einer erklärung. Setzen es zur erkantnuß aller verstendigen der sprachen. Was nun jhr darwider bringet/ wöllen wir gern anhören.

Vrsinus

Wan bekant ist/das der Herr Christus mit dem wörtlein Das/verstanden habe das brot/wie bewiesen/

D. Jacob

Aber nicht allein.

Vrsinus

Es sey allein/oder nicht allein/ So darff es keiner disputation/sonder ist offenbar / das die wort nach laut des buchstabens nicht können verstanden werden/wie jhr selbst bekennet/vnd auch zu bekennen ist. Vnd ist jetz gemeldt/ das Paulus nicht sage/das vnsichtbar verborgene ding im brot oder

mit

mit dem Brot/ sonder das brot das gebrochen wird/ vñ derhalben je das sichtbar vnnd natürlich brot sey die gemeinschafft des leibs. Vnd von demselben/ dz der herr in die hand name/ das er brach/ das er den Jüngern reichte/ vnd sie mit leiblichem munde hieß essen/ das ist/ von dem sichtbaren natürlichen brot hat er gesagt/ Es sey sein leib/ der für vns gegeben wird/ nemlich/ in todt/ rc. Derhalben weil diß offenbar/ dz diese rede (das in dem brot vnsichtbar verborgen ist/ od in diesem brot/ oder bey diesem brot/ ist der leib Christi) nit der laut/ oder die meinūg welche der laut vnd buchstaben dieser wort/ das ist mein leib/ würde geben/ Sonder ein außlegung vnd erklärung vnd anderer verstand derselben wort ist/ deñ der buchstabē geben würde/ das nemlich diß brot d leib Christi selbst sey/ Halten wir noch/ es sey on weitleufftigere disputation von diesem Argument fort zufaren.

D. Jacob

Entweder verstehe ich ewer rede nicht/ oder aber jhr widerholet immer ein ding/ So wir vns doch haben rund vnd einfaltig erklert/ vnnd gnugsam erwiesen/ darauff wir auch bleiben/ (wir werdē deñ mit H. Schrifft ein anders gewiesen) das niergend inn der Schrifft stehe/ das brot ist der leib Christi/ Es stehet aber/ das ist mein leib. Zwischen welchen reden ein grosser vnterscheid ist. Als wann einer einem ein leeren seckel gebe/ vnd spreche/ das/ nemlich der seckel/ ist geld/ redte aber verschlagner weiß/ vñ spreche/ dz ist geld/ vñ gebe jm einen leerē seckel/ der würde betrüglich handlē. Dañ wañ er jm Teutsch sagte/ d seckel ist gelt/ so köde er sich darein richtē/ sehe bald dz kein geld da wer. Jsts aber ein warhaffter man d redet/ vnd saget/ nim hin/ dz ist geld/ So wird er sich nichts

nichts jnen lassen/wie es vmb den seckel geschaffen / sonder nach dē geld greiffen/Also sagt Christus / nemt/ esset/Was sollen sie essen? Das/das er jnen gibt/das ist mein leib. Dann er hat jhnen zuuor gesagt / das sein fleisch sey ein speiß / sein blut sey ein warhafftiger tranck. Darumb ist es den Jüngern ein lautere klare helle rede gewesen/ das er jnen mit dem wort/ Hoc, Das/ nicht fürnemlich oder allein das brot/ sonder seinen leib gemeint habe vnnd gegeben / oder hette seine Jünger anders verwehnt / dann wie seine einfeltige wort lauten. Das ist Teutsch/ helle/ verstendlich vnnd einfaltig. Vñ were vnsere Kirchen bey diesen hellē einfeltigē wortē geblieben/Were jnen auch beweisung genug zur warhafftigen gegenwertigkeit des leibs vnnd bluts Christi im H. Nachtmal / so viel die außtheilung vnnd außspendung belangt/ Wo man nicht diesen einfeltigen verstand sich vnternommen zu leugnen/vnd mit dem Artickel der himmelfart Christi zuuerneinen / Da man dann ist gedrungen worden / das man hat müssen disputirn vonn der Maiestet der menschlichen Natur in Christo / welche gesetzt ist zur gerechten Gottes / darmit zuerweisen / wie der Herr Christus/vermög der wort des Nachtmals/wölle mit seinem leib vnd blut gegenwertig sein. Also erweiset man es auch mit dem Articul des sitzens zur rechten Gottes/das es jm nicht vnmöglich/sonder möglich sey / vnnd vermög seiner wort im Nachtmal/ auch wolle gegenwertig sein / sonst solte die weitleuffigkeit wol vermieden vnd vmbgangen blieben sein.

Vrsinus

Wie die Maiestet Christi/das sein leib vberall sey/gegründet oder bewiesen / ist jetzt nicht die frage / gehört auch zu auß-

zu außfürung der fürgenomenen queſtion oder frage nit. Es iſt jetzt bekant vnnd bewieſen/ das in den worten Chriſti das wörtlein Das / ſo viel heiſſe als dieſes Brot/vnd nit ſo viel als der vnſichtbare verborgene leib im brot / auch nicht/ das brot vnnd der leib zuſamen/ Sonder zeuget Paulus das der Herr Chriſtus nicht etwas anders ſichtbares oder vnſichtbares/ ſonder das ſichtbare brot / ſeinen leib genant habe/ Dieweil er das wort/ Das/alſo erklärt/ das brot das wir brechen/ꝛc. Vnd nicht ſaget/ das Brot vnd der leib/ die wir brechen. Deßgleichen dieſer kelch/ vnd nit / dieſer kelch mit dem blut/ iſt das blut / oder newe Teſtament/ oder gemeinſchafft des bluts. Derhalben wir fort faren zu einer andern vrſach/ vnd ſagen alſo/

D. Jacob

Darmit man der ſachen guten bericht beiderſeits habe/ſagen wir / das die wort/ Dz brot iſt der leib Chriſti/ Der wan oder kelch iſt das blut Chriſti / niergend im Teſtament ſtehen. Darumb ſo jr wider dieſe propoſition diſputirn wollet/ſo diſputirt jr nit wider vns. Dann wir geſtehen es keins wegs/ das jhr ſolchs erhalten habt/ſonder beharren/ wie offt gemeldt / noch darauff/ das es zweyerley reden ſeyen / vnd nicht einerley verſtand mit bringen. Vnnd iſt vns fürnemlich darumb zuthun/ das der leib Chriſti/ vermög dieſer wort/ da ſey.

Vrſinus

Das jhr nun offt gemeldt vnd widerholet/ das dieſe rede nicht in der Schrifft ſey/ Das brot iſt der leib/ Darauff iſt nun offt vnnd genugſam geantwort / das ſie eben in dieſen

worten stehe / das ist mein leib / dieweil sie Paulus also erklärt / das brot ist die gemeinschafft des leibs / Vnnd derhalben wir bey dieser erklärung Pauli müssen bleiben / das nemlich das wort / Das / allhie eben so viel heisse als das brot / vnd nicht / das brot mit dem leib ist der leib. Lassens derhalben darbey bleiben. Dann ob vnnd wie der leib Christi gegenwertig vnnd genossen werde / ist ein andere frage / welche hernach soll disputirt vnd erklärt werden.

XV Aprilis /

Nach mittag / Hora tertia, [zu drey vhren.]

D. Jacob

Nach dem heutigs tages genugsam geredet ist vonn dem verstand der wort / des heiligen Nachtmals / wöllen wir auff dieses mal vmb kürtz willen nichts Replicirn / angesehen / ob wol Paulus 1. Corinth. 10. Brot vnd kelch nennet / nennet er doch nicht bloß den leib vnd das blut Christi / sonder ein gemeinschafft des leibs / vñ gemeinschafft des bluts. Derwegen so es euch gefellig / wolte wir zur sach schreitten / vnd einfaltig vnd kürtzlich die hauptargumēt / gegen einander abwechslen / darauff der gantze handel stehet. Dann auff diß Argument / weil es genugsam erklärt / gedencken wir nit weiter vmb kürtz willen zuantworten.

Vrsinus

Das ihr auff das heutige Argument nicht Replicirt / achten wir auch füglich vnnd billich sein. Dann wir hoffen

es soll

es soll vnter vns zu beiden theilen bekant sein / das der Herr Christus inn diesen worten / das ist mein leib / mit dem wörtlein / Das / verstanden vnd gemeint habe / dasselbe brot dz er inn die hende genommen vnnd seinen Jüngern geben / wie Paulus solchs erklert / Vñ derhalbē diß Argumēt bestehet / dz nemlich / weil das brot / vnnd etwas das in / oder bey / vnnd neben dem brot sein solte / nicht ein ding ist / die jenigen die diese wort / Das ist mein leib / also erklären / in / oder bey dem / ist mein leib / mit der that anzeigen vnnd bekennen / das die wort nicht nach dem buchstaben zuuerstehen / sonder auß Gottes wort zuerklären seind. Das aber weiter jrmelden / es sey von dieser frage / ob man bey dem laut vnnd buchstaben der wort müsse bleiben oder nicht / auff andere fragen von dem Nachtmal zu kommen / achten wir jetz noch nicht füglich / nicht allein darumb das anfenglich diese zwo fragen seind fürgelegt / Ob der leib Christi vberall / vnnd ob die wort des Nachtmals nach dem buchstaben zuuerstehen seyen / Sonder auch darumb / das so diese fragen geörtert / vnnd darüber vergleichung geschehen / darnach leichtlich von der vbrigen lere das Nachtmal des Herrn belangend / zu vrtheilen ist. Derhalben wir auffs aller kürtzest / so möglich / fort faren noch etliche vrsachen anzuzeigen / warumb wir die wort / das ist mein leib / nit können schlecht nach dem laut vnd buchstaben verstehen / Vnd sagen also /

D. Jacob

Damit schleunig fortgangen werde / so verneinen wir / wz jr für bekāt angenomē / vñ lassens beym Protocoll bleibē. Wöllen aber gern andere vrsachen anhören / das diese wort nit zuuerstehen sein sollen / wie sie lauten / vnd heut von vns deutlich klar vnnd hell seind erklärt worden. Bitten aber

den Herrn Doctor / er wolts auffs kürtzest in forma Syllogismi [in schlußred form /] wie wir vermanet seind worden / für bringen / So wöllen wir / mit Gottes hülff / zehen Argumēt beiderseits abfertigen / da wir sonst in derselben zeit schwerlich eins erledigten.

Vrsinus

Das jhr verneint / daß das wörtlein Das / in den worten Christi / das ist mein leib / das brot bedeutet / nimt vns wunder.

D. Jacob

Nicht allein / sagen wir / Ist heut genug daruon geredet vnd erklärt / das es jederman verstanden.

Vrsinus

Wir achten / das solchs genugsam vnnd vnwidersprechlich auß deutlichen klaren sprüchen der Schrifft bewiesen / von welchen vns auff andere in der Schrifft niergends gemeldte glossen zuweichen nicht gebürt. Darzu auch / so nicht diß zuuor bekant vnd verglichen sey / was Christus mit dem wörtlein / Das / gemeint habe / sehen wir nicht / wie in diesem handel fort zufaren / das vbrige in richtigen verstand zubringen. Derhalben auff diese verneinung des herrn Doctors noch diese vnsere kurtze vnd vnwiderlegte antwort ist / Erstlich das Paulus das wörtlein / Das / also erklärt / das brot das wir brechen / ꝛc. Item / die wort vom kelch lauten / dieser kelch sey das blut des newen Testaments / oder das newe Testament im blut / Niergend aber geschrieben stehet / das Brot vnnd der leib / oder das in dem brot vnsichtbare verborgene

ding

ding/ist der leib Christi. Vnd zum andern/ da gleich solches were/ das der Herr mit dem wörtlein/ Das/ neben dem brot/ ein vnsichtbar verborgen ding verstanden vnd gemeint hette/ so könde doch diese rede nicht nach dem laut vnd buchstaben verstanden werden/ Dieweil dannoch dieses bliebe/ das das brot der leib genant würde/ welchs doch eigentlich/ vnd nach dem laut der wort nicht der leib Christi ist. Zum dritten ist vergeblich das man das wörtlein/ Das/ nicht nur auff das brot/ Wie S. Paulus/ sonder auch auff den vnsichtbaren/ im brot verborgenen leib will deuten/ da nicht zuuor bewiesen vnd erhalten ist/ das der leib Christi vnsichtbar in dem brot verborgen sey. Derhalben ist solchs wie man in schulen pflegt zu redt/ *petitio principij*, das ist/ ein solche beweisung wann man eben diß zum beweiß will nemen/ vber dem die frage ist/ vnd das bewiesen werden soll. Vnd achten das der hern Doctor/ als ein verstendiger/ sehe/ das es noch daran stehe/ das man zuuor müsse schliessen/ ob bey dem laut vnd buchstaben der wort zu bleiben sey oder nit/ ehe dan mā zur frage *De modo præsentiæ* [Wie der leib Christi gegenwertig sey/] oder andern schreite/ Weil anfenglich/ wie recht/ bekant/ das vonn allen andern fragen im Nachtmal leicht wird sein zu vrteilen/ da die zwo fürgeschlagenen fragen erörtert seind.

D. Jacob

Wir geben kürtzlich antwort/ das drey Euangelisten vnd S. Paulus vom Nachtmal geschrieben/ Aber inn keinē wirt gelesen oder befundē/ Das brot ist der leib Christi/ Der wein oder der kelch ist das blut Christi. Darumb lassen wirs bey vnser erweisung bleiben. Bitten wollet nicht jmmerdar

hinderſich lauffen / vnnd einerley mit verdruß widerholen / ſonder newe Argument auff die ban bringen / oder da es euch nicht gefellig / vber das / das wir an dieſen worten keinen zweiuel haben / vnnd vns genugſam weren zuerweiſen / die gegenwert des leibs vnd bluts Chriſti / jedoch da jhr am ſelben fehl vnd mangel hetten / ſo wollen wirs alſo erweiſen vñ darthun / das man es verſtehen vnd greiffen könne. Bitten nachmal man wolle zur ſachen greiffen / Dann genugſam / vnnd nach notdurfft von dieſem erſten puncten geredet iſt / Derhalben wollet entweder jr newe Argument darthun / oder wir erbieten vns / das wir vnſern verſtand erweiſen wollt.

Vrſinus

Jr wißt / wann man recht vnd ordenlich einem jeden handel will nach gehen / das man nicht müſſe ein frage in die ander werffen / ſonder bey der fürgenomenen frage bleiben / biß dieſelbe außgefürt / vnd darnach zu andern greiffen / Darneben wißt jr / das dieſes zwiſchen vns die frage im Nachtmal noch iſt / welche bald im anfang diß Colloquij [geſprechs] fürgeſchlagen / als der grund folgender fragen / nemlich / Ob man bey dem laut der wort vñ buchſtaben bleiben müſſe / oder aber den verſtand vnd außlegung derſelben ſuchen. Derhalben wir bitten / jhr wollet vnns von dieſem propoſito [fürhaben] nicht abfüren / ſonder zuuor klare vnd richtige antwort darauff geben / Was inn den worten Chriſti / mit dem wörtlein / Das / verſtanden werde.

D. Jacob

Wiewol vns nit gebüret / das wir einen ſolchen hellē klaren / deutlichen text / ſolten erſt war machen / dieweil die ewige warheit denſelben geredet / vnd alſo billicher were / dz die jenigen /

senigen/so denselben einfaltigen verstand leugnen/ billiche/ genugsame/vñ notdürfftige erweisung darthet̃/jedoch weil es zu beförderung der sachen dienstlich/wollen wir der ewigē Allmechtigen warheit zu ehren/vnnd wolfart der Christenheit/ ein einigs/bestendigs/vnwiderleglichs Argumēt darthun/auß welchem gnugsam dieser verstand dargethan vñ erwiesen werden soll. Vnnd laut das Argument also/

Vrsinus

Wöllet ein wort vor hörē/vñ bessers berichts willē. Es ist nit vnser beger noch diß mals/ das jr ewern verstand d̃ wort beweiset/ sonder ist die frage gewesen/ was durch das wörtlein/Das/Christus verstandē vñ gemeint/ Auff dasselbe bitten wir freūdlich/ wöllet jr vnbeschwert sein ein richtige antwort zu geben/ Weil on diese/nit wol kan zu dieser frage gegriffen werden/Ob dieser od̃ jener verstand vnd außlegung der wort recht vnd grundlich sey.

D. Jacob

Wiewol heutigs tages genugsam erklärt vñ erwiesen ist/ was der Doctor fraget/also dz wer Teutsch redē kan/ es wol verstehet/Vñ jr aber euch vernemen last/da dz wort/ Das/ nit allein brot sonder auch den leib Christi begreifft/so soll zuuor erwiesen werdē/dz d̃ leib Christi im brot sey/vñ da dasselbige erwiesen/als dañ die wort den verstād haben möchtē od̃ müstē/wie ich angezeigt/dz wil ich erweisen/ vnd sage also/

D. Olevianus

Vermög des abschieds/ in welchem gemeld/ dz nach notdurfft/nit nur einer/ sond̃ auch die zugeordnetē/ wz jnē Got gibet/reden mögen/ Vnnd auch das eine theil zuuor nach

seiner

seiner notdurfft opponirn oder seine gründe fürbringe solle/ Wñ aber jetzund von nöten / das man verstendlich vnd klar anzeige/ das dz wörtlein vnsers Herrn Christi / nemlich/ Das/ wol bedacht vnnd erwogen werde/ vnd aber jhr diesen verstand habt / das es so viel heissen soll / als das sichtbare brot vnnd der leib / Will ich nach kurtzer vnnd einfeltiger erklärung der Argumenten des herrn Doctors / auß Gottes wort beweisen / das dasselbig wörtlein / Das/ das sichtbare brot / vnnd nicht samt dem brot einen vnsichtbaren leib bedeute. Erstlich/ hat der herr Doctor meins erachtens dasselbige verstendlich bewiesen auß dem Apostel Paulo/ Nemlich/ da der Herr Christus spricht/ das/ da sagt Paulus / das brot das wir brechen / vnd saget nicht das brot vnnd der leib den wir brechen. Dieweil aber der herr Doctor dasselbige wil beruhen lassen/ samt der andern beweisung / welche ich kürtz halben nicht will erholen / So beweise ich noch mit einem andern Argument/ daß das wörtlein Das/ nit zugleich heisse oder begreiffe/ das sichtbare brot / vnd den vnsichtbaren leib/ Also/

Wann durch das wörtlein Das/ beyde begriffen würden/ nemlich/ das sichtbare brot / vnnd der vnsichtbare leib im brot oder neben dem Brot / So müßte auch folgen/ das beyde das brot vnnd der leib / mit dem leiblichen munde gessen würden.

Nun wird aber/ wie zubeweisen/ der leib Christi im heiligē Abendmal nicht mit dem leiblichen jrdischen mund gessen/ sonder mit einem glaubigen hertzen genossen / ob schon das H. brot mit dem leiblichen mund gessen wird.

Derhalben folgt vnwidersprechlich / das das wörtlein/ Das/ nicht beyde/ nemlich das sichtbare brot/ vnd vnsichtbaren

baren leib / sonder das sichtbare hellige brot bedeutet.

D. Jacob

Auff diß Argument gibe ich kürtzlich vnd einfeltig antwort/nemlich/ so viel die erste vnd andere propositiõ belanget/ Distinguir/ dz ist/ ich rede mit vnterscheid/nemlich das wir leugnen / das der leib Christi nicht solte mit dem mund empfangen werden/nemlich also/das wir bekennen/die Sacramentliche vereinigung des brots vnnd des leibs Christi/ Habens auch erwiesen / vnd erbieten vns noch weiter zuerweisen. Bekennen aber nicht/das der leib Christi/auff ein jrdische fleischliche/ Capernaitische weise/ mit dem mũd geessen/oder (wie heut gemeldt / dem Herren Christo zu kleinen ehren) mit zänd zermalet oder zerbissen/Sonder nach art der Göttlichen gerechten/zu welcher er gesetzt ist. Vnd wird also vom leib Christi gesagt / das er mit dem mund geessen oder entpfangen werde/von wegen der Sacramentlichen vereinigung des leibs Christi vnd des brots/welche / wie alle alte lehrer Christlich bekennen/mit einander im Sacrament vereiniget seind.

D. Oleuianus

So viel ich ewern vnterscheid auff die *Minorem* [den andern spruch] fürnemlich/vñ *Maiorem* [auff den ersten spruch der schlußrede] habe können verstehen/ ist diß des vnterscheids meinung / nemlich / wann wir verstehen wolten/dz mündlich essen des leibs Christi/auff ein jrdische Capernaitische weise / so wüsten jhr vns nicht solcher meinung zugestehen / Als nemlich/das der leib Christi solle wie ein andere speiß geessen werden / Dann ich wils nit gröber sagen.

Diß haben wir nicht gesagt / ist auch vnser meinung gar nicht / Beschuldigen euch auch nicht/das jhr solche jrdische gedancken sollet haben. Der ander theil des vnterscheids ist/ das der leib Christi wol mit dem leiblichen munde geessen werde/doch nicht jrdischer grober weiß/sonder subtiler/himlischer / vnnd Maiestetischer weiß / nach art der gerechten Gottes.

D. Jacob

Ich habe nit gesagt/subtiler weise/damit es nit vō zuhörern dahin gedeutet werde/ als ob d' Herr Christus jetzt im himel so einen subtilen glorificirtē leib vberkomen hette/vnd also vermög derselbē andn weise / wie lang dauon disputirt worden/solle allenthalben oder im Nachtmal sein, Sonder der gestalt/wie er zur rechten Gottes sitzt. Vnd wann vns einer wird sagen können / wie Gott mit seinem Göttlichen wesen im Nachtmal gegenwertig sey / so wolten wir jme auch etlicher massen sagen können/wie der leib Christi so mit Gott ein person worden / gegenwertig sey/ welches beides noch ein gute zeit allen menschen in dieser welt wird verborgen bleiben / biß wirs ein mal vonn angesicht zu angesicht sehen.

D. Olcuianus

Wir wollen euch keins wegs in den worten fangen/ sonder von der sachen selbst reden/ nemlich/ das ewer meinung diß sey/das der leib Christi mit dem leiblichē mund entpfangen vnd genossen werde/nach der art wie er ist zur gerechten Gottes.

D. Jacob

Zur erklerung / gleich als wie wir sagen/Maria ist ein muter

muter Gottes/vnnd hat Gott geboren/vnnd Gott in jrem leib getragen/Aber gleich wol anderer gestalt/ der leib Christi/ nach art Göttlicher gerechten/ im brot des Nachtmals/ Denn der leib mit der Gottheit in muter leib persönlich vereiniget ist. Dort im Nachtmal/ ist Vnio Sacramentalis, Das ist/ ein Sacramentlich vereinigung des brots vñ des leibs Christi/dort aber inn muter leib/ ein persönliche vereinigung der Göttlichen vnd menschlichen natur. Wie ich aber dort von wegen der persönlichē vereinigung mit warheit sagen kan/ Maria hat in jhrem leib Gott getragen/Also kan ich im H. Nachtmal vonn wegen der Sacramentlichen vereinigung sagen/das ich dē leib Christi mit dem mund entpfange/ weil sie Sacramentlich vereinigt.

D. Oleuianus

Ich wil aber mit der hülff deß Herrn beweisen/das der leib Christi nit mit dem leiblichen munde geessen wird/ vom vbrigen mag man darnach disputirn/Vnd erstlich/

D. Jacob

Fein Syllogisticè [in schlußrede form] Herr Doctor.

D. Oleuianus

Das nicht allenthalben ist/das kan nit zugleich von vielen mit dem leiblichen mund geessen werden.

Im ersten Abendmal war der leib Christi/wie jhr bekent/ noch nit allenthalben/dieweil er sich seiner Maiestet im stande der nidrigkeit noch nit brauchte.

Derhalben so ward auch der leib Christi nit von den Jüngern mit dē leiblichen mund/nach art seiner Maiestet/ geessen. Diß ist das erst/so jr darauff antworten wollet.

D. Jacob

Wir antworten *ad minorem*, [auff den andern spruch der schlußrede.]

D. Oleuianus

Interfatur, de statu humilitatis esse in minore. [Redet darzwischen / Im andern spruch würde vom stand der nidrigkeit gesagt]

D. Jacob

Wir haben nun schier fünff tage ob der *Minore* [andern propositiõ] disputirt / vñ freilich so lauter hell vñ klar dargethan / dz Christus d' mẽsch od' nach seiner menscheit habe gehabt die vnendliche Maiestet / gwalt / vñ herrligkeit võ muter leib an / vnd deutlich angezeigt / wie er dieselbe durch wunderzeichen geoffenbart / ehe dañ er von todten erstanden ist / wo / wie / vnd wann er gewolt / Wie geschrieben stehet Johan. 2. Der Herr habe mit dem wunderzeichen / da er die Creatur geendert / vnd auß wasser wein gemacht / sein herrligkeit geoffenbaret. An welchem ort δόξα stehet / das ist / sein glorj Maiestet vnd herrligkeit. Also haben wir auch angezeigt / das er diese Maiestet nach seiner menscheit im ersten Abendmal gebraucht / wie wir vns dann hiemit auff das Protocoll wollen gezogen haben. Vnd nimt vns wunder / das jhr die erste frage von der vbiquitet (wie jrs genent / wir aber die Maiestet vnd herrligkeit Christi mit der Schrifft heissen) so fremd vnd ondienstlich zum Nachtmal des Herrn gehalten / so jhr doch jetzt eben dasselbige selbst fürbringt / darmit die gegenwertigkeit des leibs vnd bluts Jesu Christi im H. Abendmal

zuuer-

zuuerleugnen. Auß welchem alle zuhörer abzunemen haben/ wie notwendig dieser Articul von der Maiestet des menschē Christi zu diesem handel gehörig/ vnnd on denselben nicht richtig/ wider der vernunfft einfälle vnnd gedancken/ noch Christlich erklärt werden möge/ darmit man wisse/ das der leib Christi nicht auff eine fleischliche jrdische weiß/ sonder nach art seiner Maiestet vnnd der gerechten Gottes/ zugegen sey. Verhoffen auch/ das dieser Syllogismus oder schlußrede so gewaltig erwiesen vnnd dargethan/ das er nicht allein keiner fernern beweisung/ sonder auch keiner erklerung bedörffe/ nemlich/

Wa die gerechte Gottes ist/ da ist der leib oder menscheit Christi.

Im heiligen Nachtmal ist die gerechte Gottes.

Darumb so ist auch im Nachtmal der leib Christi des Herrn oder seine menscheit.

D. Oleuianus

Der Herr Doctor hat weitleufftig geredet/ das zuuor offtmals widerleget. Referirn oder ziehen vnns auff das Protocoll. Zur sachē/ antwort ich kurtz mit einem wort/ das Christus nie kein wunderzeichen gethan hat/ darin er offenbart habe/ das sein leib himel vnd erden erfülle Maiestetischer weise/ Vnd ob wol der Herr Christus sein ware Gottheit durch wunderzeichen hat geoffenbaret/ welche wunderzeichen vonn vielen menschen gesehen/ So hat er doch nie offenbaret/ ist auch nie von keinem menschen gesehen worden/ das sein leib allenthalben sey/ zu einer zeit. Wir wöllen aber den Herrn Doctor gebeten haben/ das wie er sich Referirt auff die Protocollen/ das dasselbige vns auch vergönnet

gönnet sey / vnnd fortschreitten zum andern Argument.

D. Jacob

Quantum intelligo uis afferre aliud argumentum. Ego uno uerbo expediam, Deinde me referam ad Protocollum. [So viel ich verstehe/wölt jr ein andere beweisung fürbringen. Ich will es mit eim wort außrichten / vnnd mich darnach auffs Protocoll ziehen.]

D. Oleuianus

So jhr aber beweisen könnet/das Christus im Nachtmal gebraucht habe seine Maiestet/vnd sey allenthalben da zumal gewesen/vnd das kürtzlich/ so wöllen wirs hören/vñ darnach fortschreitten zubeweisen/ das der leib Christi nicht mit dem leiblichen mund genossen.

D. Jacob

Das jr sagt / Christus habe kein wunder gethan darmit seines leibs gegenwertigkeit an allen orten zubeweisen/ auß der vrsach/daß man habe diese Maiestetische weiß nirgend gesehen in der welt/

D. Oleuianus

Auch nicht in der Schrifft.

D. Jacob

Auch nicht im Nachtmal/Wundert vns / das jr von einer solchen Maiestet dichtet/die man sehen oder greiffen können soll. Dann wie man Gott nicht kan sehen/wie er allenthalben sey/vnd in allen/so lang wir in dieser welt seind/Also auch weil diese Maiestet des menschen Christi/ ein Göttliche himlische Maiestet ist/ kan man sie in dieser welt weder

sehen

sehen noch greiffen. Ist aber genugsam vnd nach notdurfft erwiesen/ durch zeichen vnd wunder/ die da seind effectus, werck vnd wirckungen dieser Maiestet. Die außsetzigen werden rein/ ꝛc. Wie aber die Maiestet des menschen Christi in jhren adern/ blut/ fleisch vnnd haut vmbgangen/ können wir nit begreiffen oder sehen/ Ist genug/ das wirs in dieser welt glauben. Weil er dann im Nachtmal zu seinē Jüngern sagt/ das ist mein leib/ vnnd heißt sie essen/ Wie vns an der warheit seiner verheissung nichts zweiuelt/ also seind wir gewiß auß erzeigten wundern/ die er zuuor gethan/ vnd damit sein Maiestet bewiesen/ das er sie auch an diesem ort also gebraucht/ das die Jünger dieselbe nicht gegrieffen oder gesehen/ Aber in jnen selbst warhafftig vñ zu jrem trost entpfunden haben. Vnd bestehet also mein schlußrede noch/ weil er von muter leib an sey gesetzt zur rechten Gottes/ wie jr selbst bekennet/ das er sie also auch im Abendmal bey sich gehabt vnd gebraucht habe.

D. Oleuianus

Ich habe gesagt/ dieweil jr geredet habt/ von der offenbarung der Maiestet Christi allenthalben zusein mit seinem leib/ das solche offenbarung vonn niemand gesehen/ das ist/ das es niemand je geoffenbaret worden ist durch einiges wunderzeichen/ das der leib Christi an allen orten zugleich zugegen sey/ Ist auch nie also gesehen worden/ weder in einiges verstand kommen/ durch welche der heilig Geist die heilige Schrifft vnns hat lassen fürschreiben. Zum andern dieweil beyde stück noch im streit seind/ nemlich die vbiquitet/ vnnd die leibliche gegenwertigkeit des leibs im Brot/ So wird eins auß dem andern nicht bewiesen. Referirn vnns derhalben/ wie vor/ auff die

Protocoll/

Protocoll/vnd schreitten fort zubeweisen/ das der leib Christi einiges wegs mit dem leiblichen mund nicht geessen oder entpfangen werde.

D. Jacob

Dieweil was newes eingebracht / muß ich mit wenig worten antwortē. Jr habt gesagt/wunderns weiß/ das diese Maiestet der vbiquitet niergend sey gesehen worden. Antworten wir/ Es bedörffe sein nichts. Dann es heißt *Beati qui non uident & credunt* [Selig seind die nicht sehen vnnd glauben.] Deßgleichen/ *Hæc scripta sunt ut credatis, quod Iesus est Christus* [Diß ist geschrieben / auff das jhr glaubt das Jesus sey Christus.] Welche Maiestet bey vns nicht streittig/ sonder gantz richtig / gewiß vnnd vngezweifelt / weil all vnser seligkeit vnd ewigs leben an der Maiestet der menscheit Jesu Christi stehet. So gewiß wir nu glauben/das er zur rechten Gottes sitzet/so gewiß glaubē wir auch das er diese Maiestet habe / oder vnser Christlicher glaube ist falsch. Wollen vns auch gleicher gestalt der Probation halben auff das Protocoll gezogen haben.

D. Oleuianus

Jr sagt/das niemand nie gesehen habe (sey auch nicht vonn nöten) diese Maiestet Christi / nemlich / das sein leib auff ein mal in vielen oder in allen orten sey. Beweiset das damit / das die selig seind / die da glauben/ vnnd doch nicht gesehen haben. Item/ diß ist geschrieben das jhr glaubt/ &c. So viel den ersten spruch belanget / muß man nicht alles glauben/was einem jeden in seinen sin komt. Vnnd streittet also das ander zeugnuß (welchs vnsern glauben auff die

Schrifft

Schrifft weiset) wider euch. Zu dem/ das jr saget/ niemād hat die Maiestet gesehen/ Spricht doch dargegen sanct Petrus Epist. 2. cap. 1. das sie gesehen habt auff dem berg die Maiestet Christi/ Vnd jr auch habt zuuor offt gemeldt/ das er daselbst den stand seiner Maiestet habe offenbaret. Nun ist aber gewiß/ das er den Aposteln nicht offenbaret daselbst oder anderßwo/ das sein leib zugleich auff erden/ vnnd im himel vñ anderßwo/ in Teutschland/ oder Jüdischem land/ oder Franckreich/ oder an allen orten/ oder auch im himmel/ wie gesagt/ gegenwertig were. Dann die stimme vom himel herab zu Christo kam/ der auff dem berg leiblich/ inn seiner Maiestet/ vnnd nicht leiblich droben im himmel mit seinem menschlichen leib war/ von dannen die stimme kam. Aber wie deme/ so Referirn wir vns auff die vorige disputation/ vnd wöllen fortschreitten/ Es sey dann sach/ das jhr beweisen wollet/ welchs wir begern/ das Christus im Nachtmal die Maiestet habe wollen erzeigen/ Das er mit seinem leib/ nicht allein in dem brot das er seinen Jüngern gabe/ sonder auch in allem brot/ vnd an allen orten durch die gantze welt/ wölle zugegen sein/ leibhafftig/ wie dañ die vbiquitet solchs mit sich bringet.

D. Jacob

Was jhr Sophisticè [Sophistisch] vom glauben redet/ das vnser seligkeit/ meinem fürgeben nach/ solte stehen an deme/ was ein jeder in seinem kopff dichtet/ halte ich einiger antwort vnnötig. Was aber jhr von der herrligkeit der menscheit Christi auff dem berg Thabor sagt/ Nemen wir für bekant an. Erinnern aber euch darneben/ das jhr gesterigestages/ viel zeugnusse der Schrifft habt eingefürt/ vnnd

damit euch vnterstanden zuerweisen/das der Herr Christus erst nach seinem thod vnnd aufferstehung die herrligkeit vnd Maiestet angenomen vnnd vberkomen.

D. Oleuianus

Jhr habt mich nicht recht verstanden. Das exempel von der Maiestet auff dem berg/ ist nicht vnser/ sonder auß ewer bekantnuß angezogen.

D. Jacob

So leugnet jhr/ das die Jünger haben gesehen sein herrligkeit auff dem berg Thabor?

D. Oleuianus

Nein/ Sonder wie es im Protocoll ist.

D. Jacob

Wil derhalben mich auch dieses fals auffs Protocoll gezogen haben/ das jhr entweder leugnen müßt/ das Christus auff dem berg Thabor sein herrligkeit nicht erzeigt/ wie wir dann mercken/ das jrs nicht gestehet/ dieweil er im stand der nidrigkeit gewesen/ Oder aber/ da er sie gehabt/ nicht allein an diesem ort/ sonder auch wann/ wie/ vnnd wo er gewolt hat/ können offenbaren/ ob wol das werck gesehen/ die krafft aber nicht gesehen. Als da das weiblein vonn jhrer blödigkeit war gesund worden/ sagt Christus/ Es sey eine krafft vonn jhm außgangen/ welche doch niemand gesehen/ das weiblin aber *in effectu* vnnd mit der that wol erfaren hat.

D. Ole-

D. Oleuianus

Jhr habt zuuoran mir bekant / das der leib Christi/ da er inn muter leib war / nicht allenthalben zugegen gewesen/ hab die Maiestet/die er wol het können brauchen / mit der that nicht gebraucht / vnnd sey also das fleisch Christi/ welches im leib der Jungfrawen war / nicht zugleich durch die Maiestet ausserhalb muter leib an allen orten gewesen / vnnd habt angezogen diese vrsach / darumb das Christus noch war im stand der nidrigung. Dieweil nu im Abendmal die nidrigung auch ist/vnnd je lenger je mehr sich sencket biß inn den todt / So muß folgen / das er auch im heiligen Abendmal derselbigen Maiestet mit seinem leib allenthalben zu sein / sich nicht gebraucht hat/Es sey denn das jrs auß Gottes wort beweiset / das er sie nemlich zur selben zeit also habe wollen brauchen / das sein leib nicht allein bey dem Brot/ so er den Jüngern reichte / zugegen/ sonder auch das er bey allem brot das zur selben stund durch die gantze welt geessen ward/zugegen gewesen. Dann diß heißt allenthalben sein/nemlich an allen orten sein. Welchs so es nicht auß Gottes wort mit andern gründen dann biß her bewiesen wird / können wirs nicht glauben/vnnd nach dem jhr dasselb werdet/doch kürtzlich / bewiesen haben/will ich im *proposito* [fürhabt] fortfarē/richtig/ verstendlich/auß Gottes wort mit klarem text zubeweisen / das der leib Christi nicht mit leiblichem mund geessen/ sonder mit glaubigem hertzen genossen wird.

D. Jacob

Mich wundert das wir die sach wider dauorn anfahen. Will derwegen auff den ersten theil nicht weiters antworten/sonder mich bloß auffs Protocoll gezogen habē/welchs zeugen wird/das vnsere reden vonn der Maiestet des menschen Christi viel anders geschaffen/dann wie auff gar grobe vnd fleischliche weise/die sachen dadurch verhasst zumachen/von euch geredet ist. So viel das Abendmal belanget/ ist angezeiget/ vnnd gnugsam erwiesen/das der Herr Christus daselbest nicht allein nach seiner Maiestet/ welche weder himel noch erden begreiffen oder abmessen kan/ gegenwertig/sonder auch vermög dieses worts/ Nemet vnd esset/ das ist mein leib/auch in diesem ersten Abendmal dieselbe Maiestet gebraucht/vnd seinen Jüngern vermög der selben Maiestet/an diesem ort seinen leib gegeben hat. Vnd das ist Gottes wort/welchs die ewige warheit geredet/vnnd billich niemād Christglaubiger darin grübeln oder zweifeln soll/ Mit welchem wort / wann gleich sonst keins inn der heiligen Schrifft stünde/billich ein jed Christ jm genügen lassen/ vñ seinem Gott / der himmel vnnd erden erschaffen hat auß nichts/welchs viel mehr ist/dann einen leib nach seiner Maiestet an vielen orten außtheilen/glauben vnnd jhn für warhafftig halten soll. So viel aber alle andere brot in der gantzen welt belanget/ist Christus nach seiner Maiestet die vnabmeßlich / nicht abwesend. Dieweil er aber nicht gesagt hat/zu allem Brot/das in der welt gewesen ist/Nemet/ vnd esset/das ist mein leib / So kan man auch nicht sagen/ das mit demselben brot der leib vnd das blut Christi außgetheilt sey worden / oder das sie der vrsach ein Sacrament sein solten. So viel auff ewer einrede.

Beschluß

Beschluß

So alhie verblibenem Colloquio / im namen Chur vnd Fürsten schrifftlich ist angehengt worden.

Demnach höchst vnd hochgedachte beyde Chur vnd Fürsten / diese obgeschriebene freundtliche Conuersation / auß obuermeldten Christlichen bedencken fürgehen lassen / vnnd derselben beywonung gethan / Vnnd aber mitler zeit ihren C. V. F. G. aller hand wichtige geschefft fürgefallen / also das sie demselbigen weiters nicht außwarten können / So haben sie es dißmals / bey solchem freundlichen vnd Christlichen gespriech bewenden lassen / vnnd verhoffen zu dem Allmechtigen / was dieser zeit nicht erörtert vnnd erleutert / möge vermittels Göttlicher gnaden / künfftig zu richtigem einhelligem Gottseligem verstand vnd Christlicher Concordj / auß Gottes wort gebracht werden.

Protocoll.

ACTVM ET SVBSCRIPTVM MAVLBRVNNAE DECIMA SEPTIMA DIE Aprilis, Anno Domini milleſimo, quingenteſimo, ſexageſimo quarto.

SVBSCRIPSERVNT,

Chriſtophorus Ebemius D. nomine Electoris Palatini.

Hieronymus Gerhard D. nomine Ducis Vuirtemberg.

THEOLOGI

Michael Dillerus.

Caſpar Oleuianus D.

Ioan. Brentius.

Iacobus Andreæ D.

NOTARII

Guilielmus Xylander.

Lucas Oſiander.

Der

Der Wirtembergischē Theologē/von dem Gespräch zu Maulbrun gehalten/genanter warhafftiger vnnd gründlicher Bericht/

Samt

Der Pfältzischen Theologen gegenbericht/darauß zusehen wie obgemeldter bericht mit der warheit vnd dem Protocoll vber ein stimme.

Dem Christlichen Leser.

Wiewol/Christlicher Leser/ein jeder verstendiger/so der Wirtembergischen Theologē bericht von dem Maulbrunnischen Gespräch/vnnd das Protocoll gelesen/selbest leichtlich vrtheilen kan/wie der bericht mit dem Protocoll stimme/vñ welcher teil seine sach mit besserem grund Göttlichs worts erhaltē habe/Doch weil gemeldter bericht dermassen geschaffen/das vns denselbē vnbeantwortet zulassen keins wegs hat wollen gebüren/Haben wir für gut angesehen/denselben wie er außgangē ist/gantz neben vnsere antwort zudrucken/vnd von stück zu stück darauff zuantworten. Deñ darauß verhoffen wir/soll meniglich erkennen/das wir nicht/wie vnser gegenteil/dz liecht

mit

mit vnserer sachē also fliehen / dz wir jre schrifftē / wie sie die vnsern / des lands verweisen / vnd sie zu lesen den leuten werē / Sonder viel mehr zum höhesten begerē / das jederman jre schrifften so wol als die vnsern mit fleiß ersehe / vñ zu erforschung der warheit gegen einander halte. Das wir aber den einfeltigē vñ vngeübtē zu solcher gegenander haltung vñ prüfung / so viel an vns were / hülffen vnd zurichtung geben / weil der Wirtembergische bericht / mit versetzen / mit abbruch / mit zusatz / mit verdunckelung der vnsern / vñ mit beschönūg des gegenteils redē vñ antwortē / der massen verwirret vñ die leut zubetriegē zugerüstet ist / dz nit ein jeder zeit vñ geschicklichkeit hat / demselbē mit ersuchūg des Protocols vff der versē nachzugehē / Habē wir vō punct zu puncten bericht vñ gegēbe richt vñ einander / mit verzeichnūg s ort des Protocols gesetzt / auff dz auch ein jeder einfeltiger on alle mühe / nicht allein die sachen an jnen selbest / sonder auch beides teils bericht gegenander vnd mit dem Protocol conferirn könde. Bitten derwe gen alle Gotliebende / sie wollē vnserm gegenteil / welcher die sachē erzelet / vñ darauff jm selbest ein vrteil spricht nach seinē gefallē / vñ als deñ allein wil gehört sein / nit mehr glauben geben / denn jren eigenē augen vñ gewissen.

Beriche

Bericht der Wirtembergischen Theologen.

Reuerendo uiro, Domino Hartmanno Boyero, docenti Evangelivm Christi in Ecclesia Francofordiana, Domino & fratri suo in Christo amicissimo Salutem in Christo.

NON tu solus, Reuerende mi Hartmanne, uerum etiam multi alij ex multis & uarijs locis certiores nos reddunt, de insigni impudentia quorundam Cinglianorum. Quare ut cognoscas rei actæ ueritatem, mitto ad te Epitomen è Protocollo, ut uocant, extractam, quam per me quidem licebit, ut cum amicis communices. Illud unũ uerè dicunt, quòd ego in publico colloquio nihil publicè dixerim. Partes enim dicendi commendatæ erant ab Illustrissimo Principe nostro, soli D. Doctori Iacobo Andreæ, idq; nobis sic uolentibus & rogantibus. Nam aduersarij aliquoties tam impudentes erant, ut si licuisset, reipsa experti essent, me non esse clinguem. Sed necesse habui me intra meam uocationem continere: & doctor Iacobus uidebatur suo officio & rectè & sufficienter defungi. id quod Acta testabuntur. Quòd si libet, licet uobis hanc Actorum epitomen uulgare prælo typographico, ad proximas uestras nondinas, ut orbis cognoscat uanitatem & impudentiam aduersariorum. Quæso te, ut clariss. uirũ D. Doctorem Hieronymum à Glauburgo, nostro nomine diligenter salutes. Similiter & dd. collegas tuos, ac imprimis tuam uxorem nostram hospitam in Domino. Scripsi L. P. ad Antuerpiam, cuius literas ad nos misisti. Quæso igitur te ut has literas, ipsi inscriptas, quibus ei respondeo, & quibus addidi

etiam Epitomen Actorum in colloquio Mulbrunnensi, per occasionem primo quoq; tempore ad Antuerpiam cures. Quòd si uerò tibi breui non licuerit, reddas literas huic nostro tabellario ad nos referendas. Bene ac feliciter uale, die 5. Augusti, Anno 1564.

[Dem Ehrwirdigen Herrn Hartman Baier / diener des Euangelions Christi zu Franckfurt / meinem lieben Herrn vnd bruder in Christo.

GNAD vnnd fried in Christo / Ehrwirdiger lieber Herr Hartman / Nicht jr allein / sonder auch viel andere leute / von vielen vnd manicherley orten / thun vns zuwissen / wie treflich onuerschämt etliche Zwingliarer sind. Derwegen euch der warheit von verlofferer hardlung zuberichten / schicke ich euch einen außzug auß dem Protocoll / wie man es pflegt zunennen / welchen jr meinet halben wol möget gutenfreunden mitteilen. Diß allein ist war / daß sie sagen / Ich habe in offentlichem gesprech nichts offentlich geredt. Dann von vnserm Gnädigen Herrn vnd Fürsten war dem Herrn Doctor Jacob Andree das wort zufüren befolhen / vnd diß auff vnser begeren vnd bitten. Dann der gegenteil etlichmal so onuerschämt war / daß so mirs gebüret hette / sie mit der that hetten erfaren sollen / daß ich auch nicht one zunge were. Aber ich muste vber meinen beruff nicht schreitten / vnd thet meines achtens D. Jacob seinem amt ein gut genügen / welches die Acta werden außweisen. Auch so jr wollet / mögt ihr diesen außzug auß den Actis / in druck lassen geben auff nechst künfftige Franckfurter meß / damit die gantze welt sehe / wie leichtfertig vnd onuerschämt der gegenteil sey. Ich bitte euch / jr wollet den Achtbarn Herrn Doctor Hieronymum von Glauburg von meinet wegen fleissig grüssen / deßgleichen ewere mitbrüder / vnd sonderlich eurer kaußfraw / meine wirtin im Herren. Ich habe geschrieben an E. P. gen Antorff / welches schreiben jr mir zugeschickt. Bit derhalben / jhr wollet das beigelegte schreiben / darin ich jhm antworte / zu welchem ich auch den Außzug auß den Actis des Maulbrunnischen gesprechs gelegt / mit erster gelegenheit

nach

nach Anto:ff verschaffet. Da ihr es aber in kürtzen nicht thun köndet/ schickt mit diesem vnserm botten die brief wider zuruck. Hiemit Gott befolen/den 5. tag Augusti/Anno 1564.]

Gegenbericht der Pfältzischen Theologen.

NOTA. Die zalen auff dem rand/zeigen an die bletter des Protocolls/an deren zu finden/was im Gegenbericht gemeldet/a. die erste/b. die ander seite des blats.

Daß die Wirtembergischen Theologen gleich anfangs in diesem sendbrief/mit bösen vnnd onfreundlichen worten vmbsich werffen/ist sich nit zuuerwundern/dieweil man solches an denen leuten gewont/die eine böse sach füren/vnnd dieselbige mit grund der warheit nit/sonder allein mit scheltworten/zuuertedigen wissen. Aber weise verstendige leute vnd Christen/als die allein der warheit nachhangen/vnnd das vrtheil/ehe denn sie beyde theil gehört/nicht fellen/lassen sich diese ding nicht jrren/dieweil sie wissen/daß es allwege inn der welt also zugangen/daß die warheit vnnd derselben bekenner vnnd nachfolger zum höchsten geschmähet vnd verketzert/Daß auch in dem der knecht es nicht besser denn der Herre selbs zugewarten. Darumb achten auch wir für onnot solche scheltworte/damit vnsere personen mit ongrund angetastet/mit vielen worten zuuerantten/Sonder wird der Christliche Leser selbs auß dem fürgesetzten Protocoll/der Wirtembergischen Theologen außgebreitten vermeinten bericht/vnd vnserem bestendigen warhafften Gegenbericht/werrecht oder onrecht habe/das vrtheil zufellen wissen. Scheltworte onuerantwortet.

Da aber die lere vnsers Herrn Jesu Christi/welche wir bekennen/für onrecht getadelt vnd geschmähet wird/sind wir der lere. Verantwortung

für Gott vnd seiner gemein schuldig/dieselbe/wider die Calumnien/ verkerungen vnnd lesterungen der widersacher/so fern vns Gott genad verleihet/zuuertedigen. Wollen vns derhalbē solches in fürgenomenem Gegenbericht befleissen/ vnd hiemit für meniglichen bezeuget habē/daß wir in allem/ so in diesem vnserm gegenbericht geschrieben/ nicht die personen/ sonder die lere/ vnnd Außgangenen Bericht der Wirtembergischen Theologen / gemeint vnd angegriffen/ Hoffende bey allen verstendigen Christen diß zeugniß zuerhaltē/ daß von vns nit onbillich gehandelt were / da wir gleich gemeldtem Bericht vnd darin vertedigter lere etwas mit herteren worten begegnet hetten / denn von vnns ist geschehen.

Gegēteils bericht soll des Protocolls Außzug sein.

Diese Epistel aber habē wir darumb nicht vnterlassen zusetzen/daß der Leser bedenck/weil die Wirtembergischen Theologen/diesen jren Bericht/für einen Außzug des Protocolls wollen gehalten haben / was diß für ein Außzug sey/ da auß einer solchē handlung/der eine teil außzeuhet/was jm gefelt/ vnd was jm nicht dienet/stecken lest.

Außbreitung des Berichts.

Item / wie fleissig sich die Theologen bemühet / diesen Außzug durch die gantze welt zustrewen / vnnd also mit der vorklage den vorteil einzunemen/vnd sich zuentschuldigen/ ehe deñ vber sie geklaget/Auß welchē beileufftig abzunemen/ wie jre sach geschaffen sey / der sie auff solche weise zuhelffen sich befleissen.

H. Brentzē vnnd D. Schmidlins einhelligkeit.

Item / daß Herr Johan Brentz/welcher/ vermög des Außzugs/derselbe ist / der sich seines stillschweigens/ so jhm von vns soll auffgeruckt sein / dessen wir doch nicht gestendig / inn dieser Epistel also fleissig entschuldiget/allhie alles das jenige / so Doctor Jacob Schmidlin im namen der Wirtembergischen Theologen zu Maulbrun geredt / lobet vnd

vnd für recht erkent/ So doch in seinen Schrifften nicht alles damit stimmet. Denn D. Jacob außdrücklich in diesem gesprech hat bekant/daß diese Maiestet/Daß der leib allenthalben sey / nicht haben / die person solte trennen/Aber dieselbe nicht brauchen/ trenne die person nicht/vnd sey derhalben Christus/ da er in mutterleibe war/mit seinem leibe nicht allenthalben gewesen / sonder habe sich dieser Maiestet geeussert. Dargegen aber schreibt vnd streittet Herr Brentz in seinen büchern an vielen orten/ daß der Sohn Gottes/ so bald er den menschen in eine person angenomen / in dem leib der jungfraw Marien / denselben vber alle Creaturen also erhöhet habe / daß allenthalben da seine Gottheit ist / auch seine Menschheit sey/Denn so seine Gottheit jrgend an einem ort were/da seine Menschheit nicht sey/ so were gewiß/ daß die person getrent würde/ Müsse derhalbē zu allen zeiten die substantz vnd wesen der menschilchen natur/ an allen orten sein/da die substantz vñ wesen d' Gottheit ist/sonst würde Christus nur an einē ort Got vñ mensch/ vñ an allen andern orten nur Got sein. Wie die Wirtembergischen Theologē solche jre lere mit einand' vergleichen/wollē wir von jnen sehen.

67. b. 68. a. 62. a. De libell. Bull. fol. 7. & 10. De Maiest. Christi fol. 19. &c. Recognit. fol. 17. 19.

Bericht. Was von dem Colloquio zwischē des Churfürsten Pfaltzgrauen / vnd meines G. F. vnnd Herrn/des Hertzogen zu Wirtemberg Theologen zu Maulbrun gehalten/bey euch schrifftlich außgebreitet worden (nemlich / das die Wirtembergischen/ durch ochgedachts des Churfürsten Pfaltzgrauen Theologen vberwunden/vnd jhre meinung von der Maiestet des menschen Christi / mit dem wenigsten zeugnus der Schrifft nicht erweisen kunden / sonder immer hinder sich begeret/vnd je lenger je mehr sich selbst verstrickt / darumb sie die Wirtembergischen gern gesehen/das die Acta der Disputation zerrissen/verbrent/oder sonsten gar vndergetruckt worden/ So gar hetten sie sich nichts zu rhumen/Welches aber der Churfürst nicht gedulden wöllen / in hoffnung das es alles ans liecht durch den Truck solte kommen/ Besonders aber sey es vnglaublich/wie lame ding die Wirtembergischē

Theologen von des Herrn Nachtmal fürgebracht/ also/ da es die Fürsten vermerckt/ haben sie der Disputation abgeholffen/ vnd ein ende gemacht/ ꝛc.) hab ich ferners inhalts außgewerm schreiben gnugsam vernomen/ vnd sol euch darauff nicht verhalten/ das dergleichen/ mir vnd meinen Brüdern/ von andern orten auch zugeschrieben worden/ welcher gestalt von Heidelberg auß/ durch Medicos vnnd Theologos im der Pfaltz schrifftlich außgebreitet/ das in gedachtem Colloquio/ die Wirtembergischen Theologen sehr vbel/ mit des Brentzen bastarts Tochter (Vbiquitas genant) bestanden/ Auch ir Bröterer Gott gar entdeckt vnd zu schanden worden/ das man jn nun wol kenne/ vnnd er fort muß/ Deßgleichen das die Pfältzischen von iner für Brüder erkent vnnd gebeten worden/ sie wolten nichts nominatim wider ire Facultet schreiben/ so wolten sie auch nichts wider die Pfältzischen fürnemen. Vnd da sie die Wirtembergischen jr Lehre nicht verantwurten können/ hetten sie sich auff das aller vnuerschembt ist gehalten/ Also das sie die Pfältzischen guter hoffnung seyen/ der Hertzog zu Wirtemberg/ mein gnediger Fürst vnd Herr/ sol jnen hinfüro etwas geneigter sein. Vnd seyen also jhnen die seck zimlichen vol gegeben/ das sie nicht lehr heim kommen/ ꝛc. vnnd dergleichen mehr vnnot alles hie zuerzelen.

Wie wol wir nun solch vngegrundt vnnd vnuerschambt außgeben/ einiger antwort nicht werdt geachtet/ inn betrachtung das es offenbare vnwarheit/ vnnd zum theil von leuten geschrieben/ so dem Colloquio nicht bey gewonet/ iedoch weil ich nun durch euch berichtet worden/ das dergleichen auch von einer person/ euch zukomen/ so zum Colloquio gebraucht worden/ haben es viel frommer gutherziger Christen für ein hohe notdurfft geachtet/ darauff zu antworten/ vnd lenger mit stillschweigen nicht lassen für vber zugeben/ Dann ich vielfeltig berichtet worden/ welcher gestalt durch solch geschrey viel gutherziger Christen hin vnd wider hefftig geergert werden/ so biß daher über der reinen Lehre des heiligen Nachtmals gehalten/ damit sie notdurfftiglichen/ vnnd soviel inn einer summ geschehen köndte/ wie alle sachen sich verloffen/ des grunds der warheit bericht werden.

Was wir vom Colloquio geschrieben.

Gegenbericht.

Es beklagen sich die Wirtembergischen Theologen/ Daß von ergangenem Colloquio viel ongegründts vnnd onwarhaffts hin vnnd wider inn Schrifft durch leute so dem Colloquio nicht beygewonet/ zum theil auch vonn den vnsern außgebreitet sey worden/ welches sie auch im beschluß dieses

ses jhres Berichts den onglimpff damit auff vnns zulegen/ widerholen. Darauff wir kürtzlich antworten / zum ersten/ daß vns was ander leute geschrieben oder geredt/on bewust/ auch wir solches zuuerantworten nicht schuldig / von vnns aber vnnd auch so viel bewust / von den vnsern / fast wenig vnnd one allen rhum / Auch / wie zu end dieses Gegenberichts weiter soll angezeigt werden / nichts von dem Brötin Herrgott / von des Brentzen basthartstochter / vnd das er nichts hab sollen zur sach können reden / vnnd was dergleichen / so die Theologen fürgeben / ist geschrieben worden / Als die wir wissen/ daß die warheit auch one vnser rhümen oder auß schreiben/wol wird jren platz behalten.

Zum andern / dürffen wir desselben / so je dieses handels halben von vnns geredt oder geschrieben/ so gar keinen schewen tragen/gleich ob es ongegründt vnnd onuerschämt wre / daß wir wol möchten leiden / daß vnsere reden vnnd Schrifften meniglich kund vnd offenbar weren. Setzen auch inn keinen zweiuel/ da den Wirtembergischen Theologen etwas vnserer so ongegründten vnnd onuerschämten schrifften fürkomen were/sie würden dieselben in druck zugeben nicht vnterlassen haben.

Zum dritten / was dargegen sie / die Wirtembergischen Theologen/ in solchem fall gethan/ ist jhnen am besten bewust/ vnnd vnns nur zuuiel für ohren kommen / was auff etlichen Vniuersiteten hin vnnd wider außgebreitet/ kan auch solches dieser jr Bericht vñ Außzug/so er mit nachtrachtung der warheit/gegen dem Protocoll gehalten wird/ genugsam bezeugen. Denn weil sie sich dürffen vnterstehen samtlich vnd offentlich im druck/so ongründlich von der sachē außzuschreibē/kan ein jeder verstēdiger leichtlich erachtē/

was

was sich von besonderen vnd geheimen reden vnd schreiben zuuermuten sey / vnd ob wir oder sie vber onrecht zuklagen / mehr vnd billicher vrsach haben. Ja auch da vnser gewissen von fliegendem geschrey so sehr beweget würde / vnnd wir zu grossem klagen so sehr lust hetten / als der gegenteil / könden wir wol andere wider vns außgegebene beschwerliche reden fürbringen / die nit allein zu vnserm onglimpff / sonder auch zu grossem ergerniß gemeiner Christenheit gelangen. Denn nicht die warheit / sonder die onwarheit die rechte vrsach des ergernis ist. Derhalben die Wirtembergischen Theologen nicht ehe vns mit grund des ergerniß beschüldigen / vnd sich desselben entladen sollen oder können / denn sie beweisen vnd war machen / daß vnsere lere jrrig / vñ wir die onwarheit von jnen geredt oder geschrieben / vnd jre lere vnd Schrifftlichs außgeben / dem grund der warheit vnnd dem Protocoll / wie sie allhie sich rhümen / gemeß sey.

Wer ergernis gibt.

Bericht. Vnd zwar so viel solches geschrey belangt / als D. Brentius dergleichen reden vernomen / ists jhm so gar nichts newes gewesen / noch sich wie andere / vber solchen vngegrundten vnd vnerschembten außgeben verwundert / dz er auch solliches alles zuuor vnd ehe ermelt Colloquiñ angestelt worden / gesehen vnd gesagt / es werde also vnd nicht anderst ergehen.

Dann gleicher gestalt / hab es sich auch zugetragen / mit der Disputation zu Leipzig / zwischen D. Luther vnd D. Ecken / vnd dem Colloquio zu Marpurg / zwischen den Lutterischē vnd Zwinglischen gehalten / da nach der Disputation vnnd angestelten Colloquio / die Papisten vnnd Zwinglischen so vngegründ ding außgegeben / das beyde D. Luther / vnd Philippus Melanchthon selige verursacht / bald auff gehaltene Colloquia vnd Disputation / in offentlichen trucken die beschwerlichen auffla-gen ab zuleinen / vnd die gantz Christenheit der warheit zuberichten.

Gegenbericht. Was nach der Leipzigischen oder Marpurgischē Disputatiō / von diesem oder jenem außgeben sey / gehet vns nicht an / Auch lassen

lassen wirs von der Marpurgischē ongeurteilt/weil die Acta nicht außgangen / Auß dem außgangenen abschied aber ist dennoch zusehen/dz beide teil fast in allen Puncte vnser ware Christliche Religion betreffende/sich verglichē/ausserhalb des einigen Puncten/ob der Leib Christi leiblich in dem Brot sey. Welcher nu in diesem mehr recht oder onrecht/auch beyfals gehabt / werden beider teil Schrifften vnd fürgeloffene Exempel außweisen/vnd die Nachkomen zuurteilen wissen. Dis ist aber meniglich bekant vnd onleugbar/dz wenig Gelerter vnd Gottseliger Leute beides teils/zu der ongereimten Lere vonder Vbiquitet des Leibs Christi getretten.

Den Papisten vns in diesem zuuergleichen/hätten sich die Theologen wol mögen enthalten. Denn wir wissen/ daß alle die eine böse sach haben/ dieselbe mit ongegründtem lob jro selbst / vnd verkleinerung des Gegenteils / zuschmücken vnd zubehaubten sich befleissen / wie von den Papisten bißher geschehen/vnd noch geschicht. Wir aber haben/ Gott lob/ein solche sach / dz wir solcher behelff/ dieselbe zuschützen vnnd zuerhalten / keines wegs bedürffen/ noch jmmermehr zubrauchen gesinnet sind. Derhalben so jemand vor oder nach angestelltem Colloquio / solches von vns gesehen oder gesagt hat/ der hat nicht recht gesehen/vnd ist zumal ein ongewisser Prophet.

Bericht. Weil dann dieser zeit solchs zuthun nicht weniger von nöten/da Gott nach seinem gerechten Vrteil / den verdeus vnd vndanckbarkeit seins Worts/mit verhengung allerley Rotten vnd Secten straffet / welche wie der Krebs vmb sich fressen / dah ich nicht enterlassen können noch sollen / auff ewern vnnd anderer mehr Gottsfürchtigen beger/diesen kurtzen Auszug zuuerfassen/ dessen ir euch sampt andern / so der sachen nicht berichtet/ bitten zu befürderung der Göttlichen warheit zugebrauchen / biß das Protocoll (welches nicht in vnserm/sonder der Chur vnd Fürsten gewalt stehet) publiciert/ vnnd dasselbig wie wir von hertzen wünschen vnd verhoffen / durch den Truck

geoffenbaret/die gantz Christenheit sehen wirdt / welcher teil mit gutem bestendigen grund heiliger Schrifft die warheit vnd ehr Christi verantwortet/ vnd den rechten verstandt des Herrn Nachtmals dargethan.

Wir sind nit Rottirer.

Gegenbericht. Es solten diese Theologi nit also geschwind sein / vns für Rottirer vnd Sectirer zuschelten/die wir/Gott lob/gewiß wissen/dz wir glieder der waren Algemeinen Kirchen Christi sind. Denn wir keine falsche vnd newe Lere/wie von jnen geschihet/auff die ban bringen/sonder bey der Apostolischen Schrifft / Articuln des Vralten/Ongezweiuelten/Christlichen glaubens/ vnd einhelligem bekentnis der rechtglaubigen Kirchen von der Apostel zeiten her/verbleiben. Derhalben vnsere Lere nit wie der Krebs vmb sich frißt / sonder wie dz fewr durchdringt/ das der Sohn Gottes / wie er Luc. 12 sagt/ in die Welt sendet/den grewel der Bäpstlichen Abgötterey / vnd was derselben anhangt zuuerzeren/Vnd wird der gegenteil solches/ mit diesem jres gefallens gestelten Auszug/nicht also wie sie meinen/dempffen/Noch sich aus dieser beschuldigung außzihen/ daß sie ein newe onerhörte Lere in die Kirche einfüren. Denn wir ein bessere vnd gewissere hoffnung haben deñ sie/ es werden alle verstendige Christen auß dē hierbey gedruckten Protocoll/von der sachen ein ander vrteil fellen/deñ die Theologen in diesem jrem Auszug sprechen / weil sie allein/ one verhörung des Gegenteils / reden.

Die Erste Handlung/
den 30. Aprilis/

Bericht. Demnach vmb in einer Summa auffs kurtzest da von zureden/Als auff den 9 Aprilis/diß lauffer der jars die

Chur

Chur vnd Fürsten sampt beiderseits Theologen zusamen komen/ vnd in bey sein höchst vnd hochgedachter Chur vnd Fürsten/ auch derselben Räth vnd Hoffgesind/ durch den Pfältzischen Hoffrath D. Christoff Oleim der sachen ein anfang gemacht/ warumb man zusamen komen/ vnd wie sich beiderseits Colloquenten gegen einander verhalten solten/ sind durch die Chur Fürstlichen Pfältzischen Theologen zwen Artickel proponirt vnnd fürgehalten worden/ Der erst von der Maiestet des Menschen Christi/ welche sie die Vbiquitet genennet/ Der ander von dem verstand der wort Christi im H. Nachtmal/ Das ist mein Leib ꝛc. Das ist mein Blut ꝛc/ ob sie nach dem laut vnd Buchstaben zuuerstehen seien/ oder einer erklerung bedörffen.

Vnd dieweil der Ander Artickel auff dem ersten bestehet/ hat beide teil für gut angesehen/ das erstlich von der Maiestet des Menschen Christi gehandelt werde/ Damit da dieselbige erhalten oder gefallen/ werde nachmals der Handel von des Herren Nachtmal leichtlich erkläret werden mögen.

Gegenbericht. In dieser ersten handlung/ haben anfänglich beyde teil sich verglichen/ von diesen zweien fragen mit einander zureden/ Ob dieserede Christi/ das ist mein Leib ꝛc/ nach dem Büchstaben zuuerstehen oder nit/ vnnd/ Ob der Leib Christi zů einer zeit an vielen oder allen orten sey/ oder nit/ Welches beides wir verneinen/ der Gegenteil aber veriehet. Vnnd weil den Wirtembergischen Theologen gefallen/ zům ersten von der Vbiquitet zudisputiren/ welches wir für eingang der handlung nicht gewußt/ Auch sie vns heimgestelt/ beweis vnserer meinung erstlich fürzubringen/ ist folgender Grund/ Nemlich/ das solche jre lere vom Leib Christi/ in H. Schrifft nirgend gegründet/ von vns darumb anfänglich fürgelegt/ das alle Christen wissen vnd bekennen/ da gleich eine Lere keinem ort der Schrifft zuwider were/ doch solle niemand in Gottes sachen etwas glauben oder vertedigen/ das nit aus seinem Wort mit gewissem Grund kan erwiesen werden.

4. b. 5. a. Gegenteil bawt sein Lere vom Nachtmal auff die Vbiquitet, 6. a. 6. b.

Dieſen anfang des Colloquij melden wir darumb/

daß der Christliche Leser recht verstehe / wie beide teil für gut angesehen / daß erstlich von der Vbiquitet gehandelt würde.

4. b. Denn vermög des Protocols / haben wir zum ersten vom Buchstaben der Wort Christi / Das ist mein Leib ꝛc / zureden fürgeschlagen / weil dis bißher der fürnemste grund gewesen / die Leibliche Gegenwert vnd niessung Christi im Abendmal zuuerthedigen. Darnach hat der newe Grund dieses gebewes / Nemlich die Vbiquitet oder Gegenwertigkeit des Leibs Christi / nicht allein im Brot des Nachtmals / sonder auch an allen orten / ein newe disputation erreget / Darumb wir gedacht / es würde da von hernach gehandelt werden. Aber weil die Wirtembergischen Theologen jre Lere vom

6. 6. Abendmal auff die Vbiquitet gründen / wie sie denn selbst hie vnd an andern orten des Protocolls sagen / wenn die er-

51. 4. halten / so sey es alles erhalten / one die aber könne man vom

100. 4. b. Nachtmal nicht handeln / Hat jhnen gefallen dauon am ersten zudisputiren.

Hiebey wolle der Christliche Leser zwey stück mercken vnd bedencken / Zum ersten / dz die Wirtembergischen Theologen die Vbiquitet zu dem einigen Grund jhrer Lere vom Abendmal legen / Also daß sie auch bekennen / daß nach dem die Vbiquitet erhalten oder gefallen / daß Abendmal sey zuerklären / Ja schreiben auch hernach in diesem Bericht / vnd in andern jren Büchern offentlich / daß sie sich nicht schewen bestendiglich zusagen / daß alle / so dieser jhrer Lere / daß der Leib Christi vberall sey / widerstreben / entweder die aller gröbsten Papisten sind / die / weiß niemand was für ein auff vnnd niderfaren des Leibs Christi vom Himel ins Brot dichten / Oder wollen auß dem Wesen des Brots durch zauberische krafft jres wortsprechens einen Newen Leib Christi machen /

Oder

Oder sind im Hertzen Zwinglisch/ sie sagen mit dem Mund was sie wollen. Das aber die gegenwert Christi im Abendmal/ auff der Vbiquitet stehen solle/ widersprecht einträchtiglich vnnd offentlich/ wie auch nicht onbillich/ alle andere Euangelische Kirchen Teutscher vnnd anderer Nationen. Denn wir je der Gegenwert vnd niessung des waren Leibs vnd Bluts Christi in seinem H. Abendmal/ zumal vngewiß würden sein/ vnd die gantze Christenheit von einsetzung des Abendmals an/ bis auff diese Theologen/ sich derselben wenig zutrösten gehabt/ weñ sie nit auff einem besseren Grunde solte stehen/ denn auff dieser New erdachten Vbiquitet.

Zum andern/ So haben wol sie darumb von der Vbiquitet erstlich wollen handlen/ das sie in dem Abendmal sich nach derselben richten/ Wir aber haben solches vns nicht eben dieser vrsachen halben lassen gefallen/ als die wir wol wissen/ daß die weite werde Christenheit das Nachtmal ires Herren recht hat verstanden vñ gebraucht/ ehe deñ der Vbiquitet jrgend ein mensch je gedacht hat/ Auch derhalben bezuget/ dz wir darumb die Gegenwertigkeit des Leibs Christi im Abendmal keines wegs verleugnen/ ob wir schon die Vbiquitet nit zulassen/ Sonder wir habē darumb jnen die wal der ordnung heimgestelt/ das vns dazumal vndnoch gleich gilt/ von welchem dieser zweyer Gründe der leiblichen Gegenwert Christi/ man vor oder nach will reden/ dieweil einer eben so fest stehet als der ander/ Vnd denn fürnemlich/ daß wir gesehen/ dz die Wirtembergischen Theologen/ nit allein die leiblich Gegenwert Christi im Brot/ sonder auch den Buchstäbischen verstand der wort Christi vom Abendmal/ auß der Vbiquitet wollen erhalte/ vnd derwegen/ weil all jr beweis auff diesem einigen Grunde stehet/ jhnen kein behelff

Grunde des Berichts.

6. 4.

mehr vbrig bleibet / so bald nur dargethan wird / daß solcher jr Grund auß der Schrifft nicht möge erhalten werden.

Bericht. Demnach ist durch D. Boquinum / Lateinisch nachvolgende Beschlußred / wider die Maiestet des menschen Christi fürgebracht worden: Welche Lehr kein grundt in der Heiligen Schrifft hat / die sol man nicht annemen / Die Lehr von dem menschen Christo / das er mit seinem Leib allenthalben sey / hab kein außgedruckt Wort Gottes / noch grund in heiliger Schrifft / Darumb sey sie auch in der Kirchen Gottes nicht anzunemen.

Auff diese Schlußred / ist erstlich durch die vnsern erinnerung geschehen / welcher gestalt das verhasset Wort (Vbiquitet) vondes Gegenteils Gesellen erdacht worden seye / demnach sie lieber an desselben statt ein anders / nemlich (Maiestet) gebrauchen / das in H. Schrifft gefunden / Seitemal die vnsern dardurch nichts anders verstehen / dann die Maiestet / darein Christus nach seiner Menschheit zur Rechten Gottes gesetzt / allen Gewalt habe im Himel vnd auff Erden / vnd also als ein warhafftiger Mensch / auch allen dingen Gegenwertig sey / alles Gegenwertig hab vnd verwalte. Sie aber die Pfältzischen wie auch andere mehr / verstehen das wort Vbique / localiter / vnd bilden jnen selbs ein grossen ausgespannen vnnd ausgedehnten leib Christi für / der auff ein fleischliche oder irdische weis Himel vnd erden erfülle / welches vnsern Kirchen auffgetrochen worden / daß sie doch weder geglaubt / gelehrt noch geschrieben haben.

Wir leugnen nicht die Maiestet / sondt die Vbiquitet des Leibs Christi.

Gegenbericht. Diese vnsere Schlußrede ist nit / wie Gegenteil / vns damit bey den vnerfarnē verhasset zumachen / fürgibt / wider die Maiestet Christi / die wir laut seines Worts bekennen vnd vertedigen / sonder wider jre erdichtete Vbiquitet des Leibs Christi / von vns fürbracht worden. Vnd habē sich darauff die Wirtembergischen Theologen erstlich des Worts der Vbiquitet beschwert / als dadurch sie einer groben meinung onbillich beschuldiget würden / Welches wir kurtz damit abgeleinet / daß es von vns nit erfunden / im Hilspachischen Receß / dabey doch

7. a.

8. 4. b.

7. b.

doch vnsers teils keiner gewesen ist/ vnd von vns nichts anders/ dann jhre bekante meinung damit zuuerstehen zugeben/ gebraucht werde.

Was nu das wort Vbiquitet belangt/ weil Gegenteil fürgibt/ man wolle sie damit verhaßt machen/ ist erstlich dem onerfarnen/ oder nit genugsam berichte Leser zuwissen/ daß wir dasselbe nicht erfunden. Auch wer dieselben vnsere Gesellen sein sollen/ die dz wort/ Vbiquitet/ erdacht haben/ wissen wir nicht/ fragen auch nicht viel darnach. Diß aber wissen wir/ daß H. Philippus Melanthon/ seliger/ welches Gesellschafft wir vns gar nicht schämen/ in seinem bedencke von der spaltung vber dem Abendmal/ selbest also schreibet/ *Sed hanc ueram & simplicem doctrinam de fructu, nominant quidam cothurnos: & postulant dici, an sit corpus in pane, aut speciebus panis: Quasi uerò Sacramentum propter panem, & illam Papisticam adorationem institutum sit. Deinde fingunt, quomodo ineludant pani: alij conuersionem, alij transsubstantiationem, alij* VBIQVITATEM *excogitarunt. Hæc portentosa omnis ignota sunt eruditæ uetustati.* Daß ist/ Diese ware vnd einfaltige Lere von dem nutz/ neñen etliche/ Schuch die an beide Füsse gerecht sind/ vnd wollen kurtzumb man solle sagen/ Ob der Leib im Brot/ oder in der gestalt des Brots sey/ Gleich als were dz Sacrament von wegen des Brots/ vnd der Papistischen anbetung eingesetzt. Darnach dichten sie/ wie sie Jn in das Brot schliessen/ vnd haben etliche die verendrung des Brots in den Leib Christi/ etliche die transsubstantiation/ etliche die VBIQVITET erdacht. Diese vngehewre ding alle/ sind den Gelerten Alten Scribenten onbekant. Biß hieher Philippus.

Dz Wort Vbiquitet ist nit von vns erdacht.

Vnd auff daß meniglich verstehe/ aus was meinung vnd vrsach wir nicht dz wort/ Malestet/ in diesem verstand/

sonder

Warumb wir die Vbiquitet nit Maiestet nennen.

sonder das wort/Vbiquitet/ gebraucht/ So wolle alhie bedacht werden/ daß wir die Vbiquitet vnnd die Maiestet der Menschheit Christi/ keines wegs für ein ding zuhalten noch zubrauchen/ sonder weit von einander zuunterscheiden/ wichtige vnd genugsame vrsachen haben/ Als nemlich/ daß

i. wol die H. Schrifft an vielen orten die Maiestet vnsers Herren Christi rhümet/ nirgend aber lehret/ daß auch dieses stück zu derselben gehöre/ daß er mit seinem Leib vberal sey/ Vnd derwegen wir mit der Schrifft/ die Vbiquitet/ eben so wenig/ als die vergöttung der Menschheit Christi/ so von den Schwenckfeldischen für die Maiestet Christi außgegeben wird/ können oder sollen mit dem scheinbaren Titul der Maiestet Christi bekleiden. Denn die menschen nicht macht haben/ Christo eine Maiestet jhres gefallens anzudichten/ sonder von jhm vnd seiner Maiestet/ in Demut vnd Gottes forcht also zuhalten vnd zureden schuldig sind/

ij. wie die Schrifft daruon leret. Demnach auch/ daß wir die Vbiquitet des Leibs Christi leugnen/ seind wir jhnen gern bekandtlich/ begeren auch solches meniglich kund zusein/ Daß wir aber darumb der Maiestet Christi/ so jhm die Schrifft zuschreibet/ ein Har abbrechen/ wollen geschweigen/ darwider disputiren solten/ sind wir dem Gegentheil keines wegs geständig/ vnnd bezeugen für Gott vnnd seiner gantzen Kirchen/ daß vns hierinnen von diesen Theologen Gewalt vnnd onrecht geschicht. Denn wir alles so von der Maiestet vnnd Herrlichkeit Christi auß Gottes wort mag erwiesen werden/ von hertzen glauben vnnd bekennen/ auch besser vnd warhafftiger denn vnser gegentheil vertedigen. Derhalben/ daß der warheit vnnd vns nit zu kurtz geschehe/ wil gentzlich von nöten sein/

dieser

dieser newen lere/einen newen vnd eigenen namen zugeben/ es sey gleich vbiquitet oder omnipresentz/allenthalbenheit oder allgegenwertigkeit/oder was es wolle. Denn wiewol es vnns gleich gilt/sie heisse wie sie wolle oder möge/allein one verletzung der warheit/betrug der einfaltigen/vnd vnser vnbillliche verleumbdung/Sehen wir doch/die warheit zusagen/keine vrsach/warumb in den ohren dieser Theologen/ die omnipresentz des leibs Christi besser klingt/denn die Vbiquitet desselben/Es were denn darumb/daß dieses wort von andn/jenes aber von jnen selbst erfunden ist/Denn so sie die newerung scheuen/solten sie dieselbe fürnemlich in der lere verhüten/Daß wir geschweigē/daß das wort Vbiquitet nu etliche jar im brauch gewesen/Omnipresentz aber erst von jnen geschmidet/Auch so sie sich grobes verstands besorgen/ eins eben so subtil als das ander gespunnen ist. Darzu weil sie one zweiuel diß wort von der Göttlichen natur/oder von der person Christi zugebrauchen/sich eben so wenig als wir scheuen/können wir nicht sehen/warumb sie sich des/wenn man von dem leib Christi redt/so sehr beschweren/denn daß sie allhie jr eigen gewissen jrer newen vnd vngereimten lere vnnd rede vberzeuget/Solten sich aber der meinung billicher denn der worte schämen. Ist vnnd wird derwegen dis wort/weil es nu etliche jar her in brauch komen/vnd diese lere/daß der leib Christi allenthalben sey/kürtzlich vnnd deutlich zumeldē kömlich ist/Darzu im Hilspachischen Abschied der Chur vnd Fürsten/von beiden teilen one alle hinderlist außdrücklich gesetzt worden/Auch von vns/onnötige lenge/ vnd zweiuelhafftigen verstand der worte zuuermeiden/one sorg einiger verweisung gebraucht.

Daß wir vns aber einen grossen außgespanten vnnd

Die subtile Vbiquitet ist eben so gut als die grobe.

auffgedeenten leib Christi fürbilden / der auff ein fleischliche oder irdische weise himel vnd Erden erfülle / vnd solche meinung dem gegentheil auffragen solle / ist der Theologen zusatz / den einfaltigen ein farb für die augen zumachen. Denn daß wir jre meinung also verstehen od deuten / kõnen sie weder auß dem Protocoll / noch auß andern vnsern worten oder Schrifften erweisen / Wie es denn auch von vns / demnach sie solches für den zuhörern / vns zuuerunglimpffen / vñ sich zu beschönen / etlich mal widerholet / außdrücklich ist verneinet worden. Dargegen aber ein jeder / so es hören vnd sehen wil / genugsam verstehet / daß wir nicht des grossen auffgedeenten / fleischlich alles anfüllenden / sonder des allenthalben wesentlich gegenwertigen leibs Christi halbt / mit jnen spaltig sind / vnd nicht fragen / ob er irdischer oder himlischer weise allenthalben sey / sonder Teutsch vnd rund sagt / daß der leib Christi weder klein noch groß / weder außgedeent noch eingezogt / weder einzig noch vielfältig / weder himlischer noch irdischer oder fleischlicher weise / weder sichtbar noch vnsichtbar / zugleich an vielen oder allen orten sey. Derhalben die Theologen mit solcher vnnützen vnd onnötigen entschuldigung jre sach gar nicht beschönen können. Denn die subtile Vbiquitet eben so gut als die grobe / vnnd eine so wol als die ander dem wort Gottes zuwider ist.

8. a. b.
9. a.
57. b.
58. a. b.
71. b.
72. a.

Bericht. Als sie nun das wort Vbiquitet fallen lassen / darvon sie sich mit vns nicht zwayen wöllen / vnnd begert haben / wir sollen inen die Maiestet mit heiliger Schrifft erweisen / nach welcher der mensch Christus allenthalben / fürnemlich aber bey seiner Kirchen nach seiner Menschheit sey / haben wir darauff geantwort / Ob wol nicht eben diese wort (die Menschheit Christi ist allenthalben gegenwertig) mit diesem Contert in der Schrifft stehen / so wirt doch die meinung derselbigen gründtlich vnd bey allen verstendigen vnd Gottseligen vnwidersprechlich darinnen vns fürgehalten / vnd haben solches zu erweisen / nachuolgende zeugnus angezaigt.

Ephes. 1.

Ephes. 1. Er hat in gesetzt zu seiner rechten/ im Himel vber alle Fürstenthum/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft/ vnnd alles was genant mag werden/ nicht allein in dieser welt/ sonder auch in der zukünfftiger/ Vnd hat alle ding vnder seine füsse gethan/ vnd hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine vber alles/ welche da ist sein leib vnd die fülle/ des der alles in allen erfüllet.

Philip. 2. Ein iglicher sey gesinnet/ wie Jesus Christus auch war/ welcher ob er wol in Göttlicher gestalt war/ hielt es nicht für einen raub/ Gott gleich sein/ sonder eussert sich selbs/ vnnd nam Knechts gestalt an sich/ ꝛc. Darumb hat auch Gott erhöhet/ vnd hat im einen Namen gegeben/ der vber alle Namen ist/ das in dem Namen Jesu/ sich beugen sollen/ alle der knie/ die im Himel vnd auff Erden/ vnd vnder der Erden sein/ vnnd alle zungen bekennen sollen/ das Jesus Christus der Herr sey/ zur ehre Gottes des Vaters.

Coloss. 2. In ihm wonet die gantze fülle der Gottheit Leibhafftig/ in welchem verborgen ligen alle Schetze der weisheit vnd des erkentnus.

Matthei am 28. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himel vnnd auff Erden.

Johan. am 1. Das Wort ist Fleisch worden/ ꝛc. Vnd von seiner fülle haben wir alle empfangen.

Johan. 3. Welchen Gott gesandt hat/ der redet Gottes wort/ Darum Gott gibt den Geist nicht nach maß/ Der Vater hat den Sohn lieb/ vnd hat im alles in seine hand gegeben.

Hebr. 1. Er hat sich gesetzt zu der rechten der Maiestet im der höhe/ Item: Zu welchem Engel hat er jemal gesagt/ setze dich zu meiner rechte/ biß ich lege deine Feinde zum schemel deiner füsse?

Hebr. am 2. Du hast in ein kleine zeit der Engel mangeln lassen/ mit ehren vnnd preis hast du ihn gekrönet/ vnnd hast ihn gesetzt vber die werck deiner hende/ Alles hastu vnterthan zu seinen Füssen. In dem das er ihm alles hat vnterthan/ hat er nichts gelassen/ das ihm nicht vnterthan sey.

Welche zeugnus alle zumal gnugsam beweisen/ die Maiestet des Menschen Christi/ die ihm gegeben ist/ darumb das er mit Gott ein person worden/ zu der rechten seiner Maiestet gesetzt/ alles in allen erfüllet/ der allen Gewalt hat/ im Himel vnnd auff Erden/ gesetzt vber alle werck der hend Gottes/ in dessen Namen alle Himelische/ Irdische vnnd Hellische Creaturen sich biegen müssen. Soll er alles in allen erfüllen/ so muß er auch allen dingen gegenwertig sein/ der im allen Creaturen ist/ vnnd sein wirckung hat.

Beweiß d Vbiquitet

Gegenbericht.

Nach gemeldter beschwerung der Vbiquitet halben / haben sie auff

7. a. vnsern beweiß geantwortet / Ob gleich eben diese wort / daß der leib Christi vberall sey / nit in d Schrifft zufindt / so were doch die meinung darin gegründet. Solches haben sie / laut

6. a. jres ersten fürschlags / erstlich auß dem Articul vnsers Christ

8. a. b. lichen glaubes / von der persönlichen vereinigung der Gottheit vnnd Menschheit / das ist / vonn der Menschwerdung Christi / sich vnterstandt zubeweisen / welche sie also beschrieben / daß sie were ein solche vnzertrenliche zusamfügung beider naturen / darin wol das wesen beider naturen bliebe / aber die menschheit der Gottheit mit jren eigenschafft gleich gemacht würde. Sagten / das angezogene spruch / solches von der Menschwerdung vermöchten. Derhalben auff vnser

9. a. verneinung / war solches jhnen auß gemelten spruchen zuerweisen / vnd erstlich auß dem spruch Johan. 1. Das wort ist

10. a. b. fleisch worden. Zu welchem beweiß sie erstlich die andern spruch widerholet / als die erzwingen solten / daß der spruch Johan. 1. von vergleichung der eigenschafften zuuerstehen

13. a. were / Darnach diese vrsach fürbracht / so die Menschwerdung nicht ein solche vergleichung der Menschheit mit der

15. a. Gottheit were / so bliebe kein vnterscheid zwischen dem menschen Christo vnd andern menschen.

Grund des Berichts.

Hie ist erstlich zusehen / daß sie jhren ersten beweiß auß der Menschwerdung vbergehen / vnnd bald zu den zeugnissen der Schrifft springen. Denn zubesorgen / da auch ein gemeiner Leser sehe / daß diß jr erster vnd fürnemster grund were / das auß der Gottheit vnnd Menschheit eine person / oder ein Christus Jesus werdt / solle so viel heissen / als die Mensch heit der Gottheit an eigenschafften gleich machen / daß sie so

wol

wol vnsichtbar/vnbefindlich/vnbegreiflich/alwissend/Almechtig/allenthalben sey als die Gottheit/ Möchte jhm die sach bald im anfang sein verdächtig worden/ Möchte auch gemerckt haben/ daß sie zu erklärung der Menschwerdung/ sprüche anziehen/die von der Herrlichkeit reden/ zu welcher Christus nach seiner Menschheit/ durch sein leiden/auffersteehung vnd himelfart/vber alle Creaturen erhaben ist/vnd also auß d' Menschwerdung/himelfart vñ sitzung zu d' rechtē Gottes/ein ding machen/so doch die Schrifft durchauß die je Articul fleissig vnd wol vnterscheidet.

Vom rechten verstand der sprüch H. Schrifft/so von den Wirtembergischen Theologē zū beweiß der Vbiquitet des leibs Christi angezogē werdē.

Zum andern/ weil sie anfenglich fürgeschlagen/ von der Vbiquitet auß der Menschwerdung/himelfart vnd dem sitzen Christi zur rechten des Vaters/zudisputirn/ vnd allen diesen Articuln einerley meinung vnd verstand geben/ daß sie nemlich sollen sein/ die vergleichung der Menschheit mit der Gottheit an jhren eigenschafften/Diß aber auß angezogenen sprüchen vermeinen zuerhalten/ daß also all jr grund auff dieser sprüche außlegung stehet/ob wol hernach im Protocoll von verstand derselben an mehren orten meldung geschihet/ Doch angesehen daß sie vnsere antwort/ daß weder die Allenthalbenheit noch die vergleichung des fleisches Christi mit seiner Gottheit/darauß folge/hie anfahen/ vnd hernach jmmer fortfaren zuuerwerffen/ wollen wir allhie dem einfaltigen Leser zu besserer richtigheit/ kürtzlich dieselben sprüch erwegen.

Johan.1. wird die Menschwerdung des Sohns Gottes/mit diesen worten beschrieben/ Das wort ist fleisch wor-

den. Weil aber das ewige Wort Gottes/ vō wegen des einigen vnwandelbaren Göttlichen wesens/ eben so wenig zu fleisch kan werden/ als der ewige Vater vnd H. Geist/ kan sölches fleisch werden/ anders nicht zuuerstehen sein/ deñ wie es der Herr Johan. 2. selbst erkläret/ daß das fleisch/ das ist/ die menschliche seele vnnd leib Christi/ ein Tempel sey des Worts/ doch nit also wie auch andē menschen tempel Gottes sind/ sonder also/ daß diese seel vñ leib/ des Worts eigene seel vnnd leib seien/ wie er sie selbest Johan. 6. vnnd 10. sein fleisch/ vnd seine seel nennet/ vnd zun Hebr. 2. Er ist fleisches vnd blutes teilhafftig worden/ Item/ Nicht die Engel/ sonder den samē Abrahams nimt er an sich. Daß nu das fleisch an sich nemen/ heisse/ das fleisch im an eigenschafften gleich/ das ist/ vnsichtbar/ vnbefindlich/ alwissend/ almechtig/ allenthalben gegenwertig/ onsterblich vnnd was dergleichen ist/ machen/ kan nimmermehr erwiesen werden. Denn Johannes eben darumb nicht sagt/ das Wort ist mensch/ welches er doch wil verstanden haben/ sonder/ ist Fleisch werden/ damit er anzeigte/ das Wort habe nicht allein ware/ menschliche/ vnd vnser natur an eigenschafften gleiche/ sonder auch dazumal aller menschlichen schwachheit vnd dürfftigheit/ one die sünde/ vnterworffene seel vnd leib an sich genomen/ vnd also mit sich heimlicher vnnd onerforschlicher weise/ verbunden vñ vereiniget/ daß Wort vnnd fleisch ein einige person vñ ein einiger Christus Jesus sind vnd heissen/ wie seel vnd leib ein einiger mensch.

Item/ die frucht/ so wir auß dieser Menschwerdung des Worts habē/ begreifft der Euangelist am selben ort/ mit diesen worten/ Von seiner völle habē wir alle entpfangen. Die se völle/ sol nach der Wirtembergischē Theologen meinūg/

die

die gleichheit der menscheit mit d' Gottheit/ vñ derwegē auch die allenthalbenheit des leibes vnd d' seelen Christi sein. Aber viel anders erkläret sie der Euangelist selbest in vorgehendē vñ folgenden wortē/ da er sagt/ dz Wort/ welches fleisch worden/ hat vnter vns gewonet/ voller gnade vñ warheit/ Jtē/ wir haben alle von seiner völle entpfangen/ gnade vmb gnade/ dañ dz Gesetz ist durch Mosen gebē/ die gnad vñ warheit ist durch Jesum Christū widerfaren. One zweiuel sagt er hie von keiner andern völle/ deñ welcher er sagt/ dz Christus vol gewesen/ vñ d' wir teilhafftig werdē. Dieselbe völle aber/ nennet er nit die gleichheit der naturē/ od' die Vbiquitet/ Sond' gnad vnd warheit. Deñ der eingeborne Sohn Gottes von ewigheit/ vnd von natur/ vnaussprechlich vom Vater geliebet wird/ vñ volkomene ware erkantniß Gottes/ gerechtigkeit vñ erfüllung des Göttlichen gesetzes vñ aller verheissungen Gottes so vō anbegin geschehē/ vñ mit mancherley fürbildungen im alten Testament bedeutet vñ bezeuget/ also in sich hat/ dz er dieselbe auch vns mitteilen wil vnd kan. Derhalben nit die meinung ist/ von seiner völle/ das ist/ von seiner allenthalbenheit/ haben wir alle entpfangen (deñ damit würden auch wir allenthalben müssen sein) sond' von seiner gnad vñ warheit/ vñ seines verdiensts willē/ vñ durch krafft seiner Gotheit/ habē wir entpfangē gnad vñ warheit/ dz ist/ auß gnadē verheissene vñ geschenckte versünung mit Gott/ vergebūg d' sündē/ gerechtigheit/ H. Geist/ vñ ewiges lebē.

Deßgleichē beschreibt auch d' Teuffer Johan. am 3. cap. die person vnd das amt Christi/ vnd den vnterscheid Christi vñ aller and'n Prophetē vnd lerer der kirchē. Den Gott gesandt hat/ spricht er/ nemlich/ nit wie andē/ sond' auß dem himel/ vñ auff dz er mitler sey zwischē Gott vñ den menschen/ der redt

Gottes

Gottes wort / nicht nur wie die andern prediger vnd diener / die es auß seiner offenbarung wissen vnnd reden / sonder wie Johan. 1. stehet / als der eingeborne Sohn Gottes selbst / der im schoß des ewigen Vaters ist / vnnd den heimlichen rath Gottes sihet vnnd höret / vnd den menschen / so viel jnen zu wissen ist / offenbaret. Denn Gott gibet den Geist nicht nach maß / verstehe / diesem seinem Sohn Christo. Alle andre Propheten / Apostel vnd Heiligen / entpfangen etliche gaben des H. Geists / einer mehr vnnd höhere denn der ander / ein jeder nach maß seines beruffs vnd amts / so Gott durch jn / als seinen diener / zu seiner ehr außrichten wil. Dieser mensch aber / hat erstlich nach seiner menschheit allein / alle gaben des H. Geists / so die gantze himlische gemein aller andern Heiligen Engel vnd menschen hat / vnd diß vns onbegreiflicher weise höher vnd reichlicher / denn sie alle diese haben oder haben mögen. Darnach auch nach seiner Gottheit / ist er dem ewigen Vater vnd H. Geist gleich / an weißheit vnd krafft / vnd gehet von jm auß so wol als vō Vater / vñ wird vom Vater durch jn / in die hertzen der außerwelten gesand der H. Geist / durch welchen er rechte erkentniß vnd liebe Gottes / vnd alle andere gaben in jhnen wircket vnd erhelt / nach der maß die jm gefellig ist / Ephes. 4. Nu ist aber gewiß / daß die Schrifft an keinem ort / vnter die gaben des H. Geists / auch die Vbiquitet des leibs zelet. Vnd werden derhalben gantz ongereimt / diese wort auff die Vbiquitet gezogen. Weiter setzt der Euangelist vnterscheid / vnnd desselben vrsach. Der Vater hat den Sohn lieb / Nicht nur auß gnaden / wie die angenomenen kinder / sonder als seinen ewigen natürlichen / eingebornen Sohn. Drumb hat er jm alles in die hand gebē. Dēn weil dieser mensch / sein ewiger eingeliebter Sohn selbest ist /

so leidet

so leidet die vnaussprechliche lieb des Vaters gegen jhm nit/ daß er jm etwas versage/Sonder hat alle Creaturen seinem willen vnterworffen/also das er mit denen allen/alles was er nach seiner Gottheit vnnd nach seiner Menschheit wil/ durch die Almechtige krafft seiner Gottheit thun vnd außrichten mag/wie er auch selbst sagt Johan.am 17. Er ist von natur der Herr vnd Erbe aller ding/wir sind aber diener vnd jne erbschafft/so jm vom Vater ist geschencket.

Eben diß sagt er auch selbst von sich Matth.28. Mir ist gegeben aller gewalt im himel vnd auff erden/Das ist/Ich herrsche vnd regiere vber alle Creaturen/dieweil ich nicht allein warer mensch/sonder auch ewiger vnd warer Gott mit meinem himlischen Vater bin. An diesen aber vnd dergleichen orten/wird niergend gesagt noch geleret/daß die seel vnnd leib Christi Almechtig oder seiner Gottheit anergenschafften gleich sey worden/ist auch solches zu der Almechtigkeit dieses menschens gar nicht not. Den weil dieser mensch zugleich warer Gott ist/so ist er/der mensch/Almechtig/vñ Gott/dem Vater gleich/ob er schon solches nicht ist nach seiner Menschheit/welche er wol mit gaben vber alle Creaturen zieret/dieweil er auch nach derselben das haupt seiner kirchen/vnd Herr aller Creaturen ist/Aber doch ein Creatur läst bleiben/vñ nimmermehr dem Schöpffer gleich machet.

Zun Ephes.am 1. wil vns Paulus trösten mit der verheissenen seligkeit vnd herrlichkeit/so die glaubigk haben zu gewarten/Vnd weil wir in diesem leben nichts denn trübsal vnd alles elend an vns finden/Heist er vns auff das gewisse pfand vnserer erlösung/auff die Herlichkeit vnsers haupts Christi sehen/zu welcher er/nicht vor seinem leiden/da er mit menschlicher schwachheit vnd müseligkeit/so wol als wir/

doch one sünd / beladen war / sonder nach demselben / ist er-
haben worden / da er von todten ist auffersta̅den / hinauff
gen himel gefaren / vnd daselbst sich zur rechten des Vaters
gesetzt hat / das ist / an seiner menschlichen natur solche ehr
vnnd herrlichkeit entpfangen vnnd erzeiget / die aller En-
gel Herrlichkeit weit vbertrifft / vnnd daran alle auß
erwelten Engel vnd menschen sehen vnd erkennen müssen /
daß dieser Jesus / nit allein warer mensch / sonder auch wa-
rer vnnd ewiger Gott mit seinem Vater / nemlich der ewige
Sohn Gottes selbest sey / durch welchen der Vater alles re-
giert vnd erhelt in himel vnnd in erden / sonderlich aber seine
kirche / Vñ jn derhalben erkeñen vnd ehren / als jren Herrn /
Gott vnd Schöpffer / dem aller gewalt aller Creaturen vn-
terworffen ist / der das haubt seiner kirchen ist / die er durch
seinen Geist zu seinen gliedern macht / vnnd mit allen
seinen gaben vnd wolthaten nach maß eines jeden glieds er-
füllet.

Von diesen gaben redt er auch hernach am 4. cap. Da
er vermanet / daß niemand sich derselben vberhebe / denn wir
sie nit vō vns selbest / sonder von Christo habē / Welcher / laut
des 68 Psalms / nach dem er hernieden auff erdē das werck
vnser erlösung volendet / vnd hinauff vber alle himel gefa-
ren / reichlich mit denselben seine gantze gemein hat erfüllet.

Zum Philipp. 2. vermanet vns der Apostel zu Christlicher
lieb vñ diemmut / durch das exempel Christi / welcher / ehe der
er sich nidrigte / vō ewigheit in Göttlicher gestalt / dz ist / Got
seinē Vater gleich / vñ derwegē Göttlicher natur vñ eines we
sens mit dē Vater war (deñ sonst könde er jm nit gleich sein)
darumñ er auch Gott gleich sein / nit für einen raub hielt / das
ist / er wuste wol / daß es kein raub einer frembden ehr / noch jm

vngebür-

vngebürlich were / wenn er sich schon als gleichen Gott mit seinem himlischē Vater erzeigete/ wie er jetzund thut. Dennoch aber hat er sich selbst solcher herrlichheit geeussert/ in dē knechts gestalt/ dz ist/ vnser armes fleisch vñ blut/ mit aller menschlichen dürfftigheit/ one die sünd/ an sich genomē/ den menschen gleich worden/ vnnd an gestalt erfunden ist als ein mēsch. Hat also sich selbest genidriget/ doch also das er allein nach seiner menschheit in armut/ dürfftigheit vnd schwachheit geborē vnd gelebet/ vnd seinem Vater gehorsam ist worden biß in todt des creutzes/ Nach seiner Gotheit aber keines wegs verwandelt/ geringert oder geschwechet worden/ oder etwas gelidden hat/ sonder sich nit geschāmet/ vnser armes/ knechtliches / sterblichs fleisch vnd blut in einigheit der person an sich zunemen/ seine göttliche macht vnd herrlichheit darinnen zuuerbergen/ vnd von wegen der dürfftigheit/ leidens vnd sterbens desselben seines eignen fleisches/ sich verleugnen/ lestern vnd verspotten zulassen/ Wie geschriebē stehet j. Corinth. ij/ daß der Herr der ehren gecreutziget worden sey. Darauff in auch Gott sein himlischer Vater hoch erhaben/ vnd im einen namen geschenckt vber alle namen/ in welchem sich alle knie müssen biegen in himel / erden vnnd hell/ vnd den alle zungen müssen bekennen / Nemlich / daß dieser mensch Jesus Christus sey der Herr aller Creaturen / zu ehren seinem himlischen Vater. Denn diß ist der name/ das ist/ die wirde vñ herrlichheit Christi/ daß dieser mensch ewiger warer Gott vnd Herr vber alles ist/ Act. 2. Hebr. j. Welchen namen er seiner Gottheit halben von natur vnnd von sich selbest hat/ Seiner person halbē/ vom Vater durch seine vnaussprechliche geburt/ Seines mitleramts halbē/ auß ewigem rath vnnd willen des Vaters / von ewigheit gehabt/

So viel aber belanget seine Menschheit / vnnd dieser natur einsetzung in solche herrlichheit vnd offenbarung derselben / dadurch sie in himel vñ erden kund vnd rüchtbar worden ist / nach erfüllung der zeit hat empfangen. Also redet auch der Apostel von der Göttlichen Maiestet vnd Herrlichheit des Sohns Gottes / die er von ewigheit mit seinem Vater gehabt / vnnd von der nidrigheit der menschlichen natur die er an sich genomen / 2. Corinth. 8. Jr wisset die gnade vnsers Herrn Jesu Christi / daß er vmb ewer willen arm ist worden / der da reich war / ꝛc. Item d' Herr selbest Johan. am 17. Mache mich herrlich / du Vater / bey dir selbest / mit der herrlichheit / die ich bey dir hatte / ehe denn die welt war.

Zun Colossern am 2 / vermanet Paulus / daß wir an die reine lere des Euangelij vnnd rechte erkentnis Christi vns fleissig vnd trewlich halten / vnd hütten für aller verfelschūg vnnd nebenlere. Zeigt vrsach an / daß in Christo alle schätze der weißheit vnd erkentnis verborgen sind / das ist / wer Christum recht erkent / laut seines Euangelij / der hat alle schätze der rechten vnd volkomenen weißheit vnd erkentnis / die jm zu seiner seligheit nötig / vnnd aber der welt onbekant vnnd verborgen ist / darff keine andere weißheit noch erkentnis Gottes vnnd seines willens / noch weg zur seligheit ausserhalb dieser weißheit / das ist / der lere von Christo / suchen / ist auch ausserhalb Christi keiner zufinden / ja ist lauter thorheit / jrthum vnd verfürung / was die menschen an stadt oder neben dieser weißheit / jnen von Gott vnd Gottes dienst / vnd jrer seligheit dichten. Diß sind die schätze der weißheit / vnd die verbergung derselben in Christo / daruon hie der Apostel redet / wie auß seinem fürhaben / vnd vor vnd nachgehenden worten leichtlich zusehen ist. Denn ob wol war ist / daß Chri-

stus

stus / weil er warer Gott ist / nach seiner Gottheit dem ewigen Vater vnd H. Geist mit onendlicher weißheit gleich ist / folgt doch darauß keines wegs / daß auch seine menschliche seel vnnd leib mit weißheit / macht / oder anderem / der Gottheit gleich / wollen geschweigen / allenthalben sey. Ist auch Paulo diß allhie zusagen / so wenig in seinen sinn komen / als 1. Corinth. 2. da er spricht / Er wisse nichts denn Jesum Christum den gecreutzigten / Vñ darfür im 1. cap. Christus ist vns von Gott worden zur weißheit / zur gerechtigheit / vnnd zur heiligung / vnd zur erlösung.

In dieser abmanung von menschlichen sünden vnd zusätzen / dardurch die menschen vermeinen Gott zu dienen vñ selig zu werden / fehrt Paulus daselbest fort / setzt endlich diese haupturfach solcher vermanung / vnd den grund vnserer seligheit / Daß nemlich in Christo wonet die gantze völle der Gottheit leibhafftig / oder wesentlich / das ist / Wir haben in jhm nicht nur ein stück vnserer seligheit / daß wir das vbrige anderßwo müsten suchen / sonder alles was darzu gehört. Deñ in jm wonet / nit allein Göttliche geschenck vnd gaben / Auch nit ein erschaffene Almechtigheit / Alwissenheit / allenthalbenheit / ꝛc. seines leibs vnnd seelen / sonder die ewige / ware / wesentliche / volkomene Gottheit selbest / nicht wie sie wonet in Petro vnd Paulo / sonder leibhafftig oder wesentlich (Denn beides vermag das wort / so er daselbst braucht) das ist / als in jrem eigenen tempel / also daß die Gottheit das fleisch Christi an sich genomen / vnd samt dem fleisch zu der substantz vnd wesen des einigen Christi gehöret / vnnd dieser einige Christus zugleich sey der tempel Gottes / vnnd in diesem tempel wonender Gott. Welches sonst in keiner Creatur / darin die Gottheit wonet / geschihet / vnd nach gewön-

licher weise zureden / Persönliche vereinigung der Göttlichen vnd menschlichen natur genent wird. Ist denn nu Christus volkomener warer Gott / so ist in jhm auch volkomene weißheit / vns von vnser seligkeit zuleren / volkomenes verdienst seines leidens / vnns dieselbe zuerwerben / vnnd volkomene krafft / vns dieselbe zugeben vnnd zuerhalten. Dürffen derwegen dieser keines weder bey vnns selbst noch anderßwo ausserhalb jm suchen / sonder wir sind inn jhm volkomen / das ist / haben in jhm alles was wir bedörffen / vnnd sollen es bey jhm allein suchen / wir wollen denn die volkomenheit seiner ewigen waren Gottheit offentlich verleugnē. Denn wir derselben so viel entziehen / als wir in vnser seligmachung vns oder andern zuschreiben.

Deßgleichen reden auch die spröch zun Hebreern am 1. vnnd 2 / nicht von der menschwerdung Christi / sonder von seinem sitzen zur rechten Gottes / das ist / von der Herrlichkeit / zu welcher er inn seiner menschheit / nach seiner nidrigung / leiden vnnd sterben / in der höhe / Das ist / vber vnnd ausserhalb dieser gantzen sichtbaren welt / vber alle Engel vnd Creaturen ist erhaben / darbey sie jn alle für den einigen Sohn des ewigen Vaters / für jhren Herrn / Gott vnnd Schöpffer erkennen vnd anbeten müssen.

Dieses ist die einfeltige gründliche vnd vns zum höchsten tröstliche lere / so die wort dieser sprüche / samt der einhelligkeit der Articul des Christlichen glaubens vnnd gantzen heiligen Schrifft / vermögen / von der person vnd dem amt / von der menschwerdung / Herrlichkeit vnd wolthaten Christi / Welche mit was fug vnd bescheidenheit / sie in die Vbiquitet vnd vergleichung der Menschheit mit der Gottheit /

von

von den Wirtembergischen Theologen verkeret wird / lassen wir alle Christliche gewissen vrteilen.

Demnach haben auch diese sprüch gleicher weise verstanden alle rechtglaubige Christliche Lerer / von der Apostel zeit an / biß auff diese stunde / welche wir nicht / wie das gegentheil mit vngrund fürgibt / vnsern glauben auff sie zugründen / oder die Schrifft nach jhren worten zulencken vnnd zuuerstehen / ersuchen / Sonder durch jhre einhellige erinnerung / vnnd inn den worten vnnd zeugnissen der Schrifft gegründte erklärung / den rechten gesunden verstand der Schrifft / nicht auß jhnen / sonder auß der Schrifft selbest zuerlernen.

S. Augustin richt also / Christus Jesus ist der Sohn Gottes / vnd ist Gott vnnd mensch. Gott von ewigkeit / Mensch in dieser zeit / Gott / drumb daß er das Wort Gottes ist / Denn das Wort war Gott / Mensch aber / drumb daß zu dem Wort ein vernünfftige seel vnnd das fleisch / in eine person komen ist. Dert alber / so fern er Gott ist / sind er vnnd der Vater eins / So fern er aber mensch / ist der Vater gröſſer denn er. Denn weil er der einige Sohn Gottes war / nicht auß genaden / sonder von natur / so ist er auch des menschen Sohn worden / auff daß er auch vol genaden were / vnd ist er beides auß beiden / ein einiger Christus. Der weil er in der gestalt Gottes war / hat er das nicht für einen raub gehalten / das er von natur war / das ist / Gott gleich sein. Er hat sich aber geniderget / in dem er die gestalt eines knechts an sich genomen / Doch die gestalt Gottes nicht verloren / noch geringert / Vnnd dadurch ist er auch kleiner / denn der Vater worden / vnd im dennoch gleich blieben / vnd ist einer / vnnd doch beides / wie gesagt / Aber das eine ist er von wegen des Worts / das ander von wegen der Menschheit. Des Worts halben ist dem Vater gleich / der Menschheit halben ist er kleiner denn der Vater. Ist also vnser Herr Jesus Christus / ein einiger Sohn Gottes / vnd eben derselbe auch des menschen Sohn / Ein einiger Sohn des menschen / vnnd eben derselbe auch Gottes Sohn / Nicht zween Söhne Gottes / Gott vnnd mensch / sonder ein Sohn Gottes / Gott one anfang / mensch von einem gewissen anfang. Enchir. ad Laurent. cap. 35.

Vnd

De fide ad Pet. cap. 2.

Vnd an einem andern ort / da er nach der leng den spruch Philipp. 2. handelt / spricht er vnter anderm also / Bedenck fleissig diesen spruch des Apostels / so wirstu darauß lernen / wie du glauben solst / daß der Herr Jesus Christus zugleich Gott vnd mensch sey / vnd dennoch in jm die warheit beider naturen in einer person weder vermischest / noch trennest. Erstlich / wenn du hörest von Christo / daß er in der gestalt Gottes war / must du wissen vnd festiglich darfür halten / daß durch das wort / gestalt / die volkomenheit der natur solle verstanden werden. So war nu Christus in der gestalt Gottes / drumb daß er der natur Gottes des Vaters alle zeit war / von dem er geboren ist / drumb ist er einer natur mit dem Vater / vnd mit jm gleich ewig / onendlich / onsterblich / onwandelbar / onsichtbar / vnd onaussprechlich / gleich gut / gerecht / barmhertzig / langmütig / warhafftig / starck / gütig / weiß vnd Almechtig. Diß alles halt von dem Sohn Gottes mit festem glauben / der dis alles in einigheit der natur mit dem Vater hat / vnd one zweifel dem Vater gleich ist. Drumb sagt der Apostel weiter / Er hat nit für einen raub gehalten / Gott gleich sein. Denn der Sohn seine gleichheit mit dem Vater / nicht geraubet / sonder von natur hatte. Auch daß der Apostel ferner sagt / Er hab sich geniderget / die gestalt eines knechts an sich genomen / den menschen gleich / vnd gehorsam worden biß zum tod / verstehe alles von der person des eingebornen Sohns Gottes / von dem der Euangelist sagt / Im anfang war das Wort / ꝛc. Doch die ewigheit / onendlichkeit / onsterblichkeit / onwandelbarkeit / onsichtbarkeit seiner Gottheit / onverletzt. Denn diß hat der Sohn Gottes also von natur mit dem Vater gleich vnd gemein / daß ob er wol vmb vnser willen warhafftiger mensch ist worden / dennoch dem Vater / warem Got / ist gleich bliebē / von welchem er warer Gott geboren ist. Hat derwegen sich selbst außgeleeret / Aber doch haben wir alle von seiner völle entpfangen / von welcher er vns nicht hette mögen geben / so er dieselbe verloren hette. Drumb hat er seine völle / die er gehabt hat / nicht verlorē / sonder die gestalt eines knechts an sich genomen. Denn dieselbe außleerung oder nidrigung des höchsten Gottes / ist nichts anders gewesen / denn die annemung der knechtlichen gestalt / das ist / der menschlichen natur. Derhalben ist in Christo beide gestalt / weil beides wesen in jhm warhafftig vnd volkomen ist / ꝛc.

Ad Dard. Epist. 57.

Item / vber den spruch Coloss. 2. schreibt er also / Von vnserm haupt sagt der Apostel / In im wonet alle völle der Gottheit leibhafftig / Nicht daß Gott ein leib were / sonder anzuzeigen / daß Gott nicht schatten vnd bedeutnis weise in Christo wonet / wie vor zeiten im tempel zu Jerusalē / oder ja / daß auch in dem leib Christi Gott als in einem tempel wone / wie er selbst

er selbst Johan. 2. seinen leib einen tempel nennet. Wie aber / Ist nur diß der unterscheid zwischen dem haupt und den andern gliedern/daß die Gottheit auch in den fürnemsten gliedern / als grossen Propheten und Aposteln wonet/Dennoch aber nicht/wie in dem haubt/welches Christus ist/alle völle der Gottheit/wie auch in dem haupt unsers leibs alle fünff sinnen/in den andern gliedern allein das fülen ist/Oder ist vber diß/noch ein ander unterscheid zwischen diesem haubt und aller glieder fürtreflichkeit? Ja freilich ist noch ein ander/Nemlich/daß durch ein sonderliche annemung der Mensch eine person ist worden mit dem Wort. Denn von keinem heiligen kan man sagen/das Wort ist fleisch worden. Kein Heiliger erhabe so grosse genad als er wolle / hat der eingeborne Sohn und das ewige Wort Gottes und mensch zugleich geheissen. Derwegen ist diß ein sonderliche annemung/die mit keinem Heiligen/er sey so weise und Heilig als er möge/eintigs wegs kan gemeine sein.

Item/Ambrosius/vber das 1. cap. zun Ephes. Da er jn hat erweckt von den todten/und gesetzt zu seiner rechten im himel/vber alle Fürstenthum/ꝛc. Der Apostel bekent/daß die glaubigen ein exempel jrer seligkeit und herrlichkeit haben in der aufferstehung ihres seligmachers/darauß sie sollen lernen/was jnen sey verheissen. Dann sie werden gleicher weise vber die himel auffgehaben werden/und mit Christo sein/Wie er selber spricht/Vater/ich wil/daß wo ich sein werde/auch sie mit mir seyen/und sehen meine herrlichkeit. Diß wird geredt von wegen der menschwerdung des Sohns Gottes/daß er auch demnach mensch ist worden/vber allen bis mein ist/und vber alle Creaturen sitzt zur rechten des Vaters / den namen Gottes hat von natur/wir nur auß genaden/daß auch die erkennen/daß er Gottes Sohn sey/die jn haben gecreutziget. Denn die ehr/die jhm der Vater gegeben hat von ewigkeit/in dem er jn hat geboren/ist als dann offenbar worden/da er ein mensch geboren/nach seinem leiden den tod vberwunden/aufferstanden/und wider hinauff gefaren/von dannen er herab gestiegen/nemlich vber alle himel. Denn drumb daß der Vater dem Sohn alles gericht vbergeben hat/wird von jm gesagt / daß er zur rechten Gottes sitze/als ein Richter. Auch saget er selbest zu den Jüngern / Biß her habt jhr nichts gebeten in meinem Namen/Bittet/so wil ichs thun. Und zu den Juden/Von nu an werdet jhr sehen des menschen Sohn sitzen zur rechten der krafft/und komen in den wolcken des himels. Denn dennach er ist bekant worden/hat man angefangen für jn zu komen/und jn anzuruffen als einen Richter. Und hat alles vnter seine füsse gelegt/ꝛc. Er sagt der Vater habe dem Sohne alle Creaturē vnterworffen/auff daß er/weil alles durch jn erschaffen ist/das haubt und ein Herr aller ding sey. Denn die gantze

kirch ist im vnterworffen/als die glieder dem haubt/ von welchem sie her komen/ daß er alles in allen erfülle. Denn wenn sie zu der bekentniß des einigen Gottes bekert/Christo ire knie biegen/so wird in jnen erfüllet/daß er alles in allen ist/denn von jm komen sie her/vnd darumb ist er in jhnen/ daß sie durch seine krafft werden erhalten.

Item den spruch zun Philip. am 2. leget er mit vielen worten aus von der ewigen Gottheit Christi/von hinderhaltung derselben im leiden seiner menschheit/ vñ widerumb von offenbarung derselben in erhöhung der menschheit. Gibt also der menschheit jre herrlichkeit/schreibt aber die gleichheit mit Gott dem Vater nicht der Menschheit/sonder allein der Gottheit zu/Spricht vnter andern also/ Christus ist allezeit in der gestalt Gottes gewesen/dann er ist das ebenbild des vnsichtbarē Gottes. Der Apostel aber redet hie von dem Sohn Gottes da er mensch ist worden/welcher in der gestalt Gottes war/vnd weil er vnter den menschē wandelte/mit seinen thaten erzeigte/daß er Gott were. Denn die gestalt Gottes ist nichts anders/denn Gott selber ist. Darumb auch der Sohn die gestalt vnd ebenbild Gottes genent wird/anzuzeigen/daß er nicht Gott der Vater selbest were/sonder eben derselbe Got/der auch der Vater ist. Item/ Es wird nicht von jm gesagt/ daß er die gestalt Gottes an sich geromen habe/sonder daß er sey in der gestalt Gottes/Die gestalt des knechts aber hat er an sich genomen/da er gleich wie ein sünder gendriget wird. Item/ Er hat schon alles entpfangen/da er vom Vater geboren ist. Item/ Denn der name Gottes ist vber alle namen/so derselbe der jn hat/nit allein Got genent wird/sonder von natur Gott ist. Item/ Derhalben hat er von ewigheit das entpfangen/das nach seinem leiden solte offenbar werden/ daß ers in seiner geburt von ewigheit vom Vater hette entpfangen. Da hat er diesen namen vom Vater entpfangen/da die Creaturē haben angefangen jn darfür zuerkennen/ꝛc.

Also verstehet er auch die spruch zun Hebreern am ersten/vnnd am andern von der Herrlichkeit Christi nach seiner aufferstehung vnnd Himelfart. Vber das erste Capitel schreibt er also/ Dem Sohn Gottes/ der durch seine Heilige Menschwerdung/die gantze welt hat vberwunden/ wird nach seiner Herrlichen aufferstehung der hohe sitz der Väterlichen Maiestet eingegeben/ damit anzuzeigen die Herrlichkeit der angenomnē Menschheit/die keinem Engel gebürt. Vnd vber das ander

Capitel.

Capitel. Mit herrligkeit vnnd ehre ist er gekrönt worden/da er nach seiner wunderbaren auffersteehung in seiner Menschheit erhöhet vnd erlanget hat/ daß jn die welt für Gott erkent.

Item/ Also erkläret Cyrillus den spruch/ Das Wort ist fleisch worden/ daß das ewige Wort das fleisch nicht jhm gleich/ sonder sein eigen gemacht habe/vnnd wie der leib einer andern Natur ist/ denn die seele/ Aber dennoch auß beiden ein einiger mensch wird/ Also auch auß der volkomenen person des Worts Gottes/vnnd volkomenen menschlichen Natur ein Christus werde. In Iohan. libr. 1. cap. 15. De incarn. ca. 7.

Item/ den spruch Johannis am dritten/ verstehet er nicht von gleichheit der menschheit vnnd Gottheit/ sonder also/daß der vnterscheid Christi vnd anderer Heiligen sey/daß sie stückweiß die gnade des H. Geistes haben/ Der mensch Christus aber warer Got sey/der selbest den Geist andern gebe/vnd wesentlich in sich habe. In Iohan. lib. 2. cap. 69. & 72.

Sonderlich aber/triumphirt Chrysostomus in zweien langen predigten vber den spruch zun Philippern am andern wider alle ketzer/ so die H. dreifaltigkeit/ oder die ware Gottheit/ oder ware Menschheit Christi verleugnen. Welcher als er in der gestalt Gottes war/spricht er/ Wie darffst denn du lästerhafftiger Samosatenus/Marcellus vnd Sabellius sagen/daß er erst auß Maria der jungfrawen seinen anfang habe/vnnd vor nicht gewesen sey? Oder daß das Wort nur ein Göttliche krafft oder wirckung/vnd nicht das Göttliche wesen sey? Dann als er in der gestalt Gottes war/hat er die gestalt eines knechts an sich genomen. Ist die gestalt eines knechts/ die wirckung eines knechts/ oder die natur eines knechts? Es ist freilich die natur eines knechts. Derhalben ist auch die gestalt Gottes/die natur Gottes/ꝛc. Serm. 6. & 7. ad Phil.

Solcher einhelligen erklärungen vber diese vnnd dergleichen sprüch/ sind bey allen diesen vnd andern alten Scribenten/so die reine lehre von der Gottheit vnd Menschheit/ vnnd einigen person vnsers Herrn Christi/ trewlich vnnd löblich wider die Alten ketzer haben verteidiget/ schier vnzellich/Sind noch etliche angezeiget im Protocoll. Haben allein diese wenige alhie gesetzt/ damit der gemeine Leser der meinung der Alten vnnd rechtglaubigen Christenheit/von der Apostel zeiten an/biß auff diesen tag/hierinnen gewiß were. 102. a

Vnnd bey dieser einfeltigen erklärung gemeldeer sprü**ch/ bleiben auch die jenigen/welche zu diesen vnsern zeiten/Got der Almechtige als werckzeuge hat gebraucht/rechten verstand der Schrifft widerumb an tag zubringen.** Philippus Melanchthon vnd Caspar Creutziger/in des namen die außlegung Philippi vber den Euangelisten Johannes außgangen/ schreiben vber den spruch/Das Wort ist fleisch worden/also/Ich wil den einfeltigen/vnnd zu allen zeiten behaltenen verstand der Christlichen Kirchen erholen/vnd ermane die Gottsfürchtigen/daß sie der Alten weise zureden behalten/ welche also haben geredt/Das Wort hat die Menschliche natur an sich genomen/also daß Jesus Christus ein einige person sey. Vnnd man soll nicht gedencken/daß die menschliche natur nur ein wonung der Göttlichen natur sey gewesen/wie der H. Geist inn den widergebornen wonet/ vnnd in jnen wircket/Sonder die zwo naturen/die Göttliche vnnd die Menschliche sind vereiniget durch persönliche vereinigung/Wie die Alten geredt haben/Das ist/also daß sie eine person sind. Drumb spricht hie der Euangelist/Das Wort ist fleisch worden/Als wolte er sagen/Das Wort ist nit allein dem fleisch zugethan/daß es bey oder mit dem fleisch sey/vnnd von jhm abgesondert werden könne/Sonder ist mensch worden/ vnd leuchtet in der gantzen menschlichen natur/welche mit im also vereiniget ist/daß sie eine person sind. Jch halte auch darfür/daß Paulus eben diß wil sagen/da er spricht/In Christo wone die völle der Gottheit leibhafftig/das ist/persönlich. Denn das wir jetzundt nennen ein person/das haben die Griechen pflegt ein leib zunennen. Vnd weiter/Diß leret auch Paulus zun Philipp. am 2/da er sagt/Welcher als er in Göttlicher gestalt war/rc. Welcher spruch auff mancherley weise erkläret wird/ist aber diß die einfeltige meinung Pauli. Gestalt/heist an beiden orten so viel als gleichheit. Welcher als er war in Gottes gestalt/das ist/Gotte gleich/weiß/gerecht/starck/Herr vber tod vnd leben/vnd vber das/Göttlichen gewalt hatte/Doch hat er sich der gleichheit mit Got nicht angenomen/das ist/hat sich nicht gehalten/als der Gott gleich were/daß er nicht hette könne leiden vnnd sterben/Sonder hat sich selbest außgeleert/ das ist/abgelegt dieselbe gleichheit mit Gott/welche ist/nicht könne leiden/nicht können sterben/Vnd ist den menschen gleich worden/das ist/war hafftig ein sterblicher mensch/Vnd mit geberden erfunden wie ein mensch/ das ist/hat alle natürliche neigungen vnd bewegungen gehabt/gehungert/gedürstet/müde worden/sich gefordt/geloffen/getrawret/sich gefrewet/geweinet/gezürnet/so grosses hertzleid entpfunden/daß er blut

geschwis-

geschwitzt. Denn weil er das opffer ward für das menschlich geschlecht/ hat er gefület den zorn Gottes wid die sünde des menschliche geschlechts. Solchs wird hernach erklärt/Er ist gehorsam worden biß in den tod des creutzes. Derwegen/wie der Euangelist das wort/fleisch/hat gebraucht/ vnd damit die menschliche natur/vnd die schwachheit verstanden/Also begreifft Paulus zugleich die menschlich natur/ vnnd beschreibt auch die schwachheit/da er nent die gestalt eins knechts/ vnnd sagt/er ist an geberden/das ist/an neigungen vnd bewegungen/erfunden wie ein mensch.

Item/hernach vber die wort/Von seiner völle haben wir alle entpfangen/stehet also/Diß nennet er die völle/nemlich/ das verdienst/dadurch wir versönet sind/ vnnd die krafft oder wirckung/ Von diesem verdienst vnd wirckung haben wir alle entpfangen.

Item/in Hauptarticuln Christlicher lere/Vom ewigen Sohn/sagt Philippus außdrücklich/daß die Almechtigkeit allein Göttlichem wesen gebüret/Vnd zeucht alle sprüch der Schrifft/ welche von der Almechtigkeit Christi reden/als Johan.j. v.vj.x. xiiij. Hebr.j.rc. vnd mit namen auch die da sagen/ daß Christus allenthalben gegenwertig sey/ allenthalben erhöre vnd helffe/den H.Geist gebe/rc. als Matthei am xviij. Johan.vj.vnd xx. eben so wol als die von seiner ewigkeit melden/als Johan. viij.vnd xvij. nicht auff ein erschaffene Almechtigkeit des fleisches/ sondern die ewige Almechtige Gottheit des Sohns Gottes damit zubeweisen/Drumb daß diese eigenschafften der einigen waren Gottheit allein zugehören.

Item/vber den spruch Coloss.2. In im wonet die völle der Gottheit leibhafftig. Die persönlich vereinigung ist/nach welcher die ander person der Gottheit die menschliche natur an sich genomen hat/ nicht allein onzutrenlich/sonder auch also/daß dieselbe menschliche natur/ vnd dz Wort/ welches die menschliche natur an sich genomen hat/ ein einige volkomene person machen/schier also wie in andern menschen/ durch verbindung seel vnd leibes/ein einige volkomene person wird. Diß gleichniß haben gebraucht Athanasius/Cyrillus vnd Justinus. Ist derwegen albie das leibhafftige inwonen also zuuerstehen/ daß die persönliche vereinigung vnterscheiden werde von der gegenwert Gottes bey vnnd in andern Creaturen/laut des spruchs/Das Wort ist fleisch worden. Daß er aber spricht/ Die völle der Gottheit/Damit vnterscheidet er den Sohn von andern Heiligen. In andern sind die gaben Gottes stückweise/Als in Mose/Elia/ In dem Sohn aber ist das wesen/welches ist die andere person der Gottheit/oder meßlicher volkomenheit/Almechtig vnd wirckende in andern/wie Johannes sagt/Auß seiner völle haben wir alle entpfangen/rc.

Vnd gleicher weise erkläret er auch an vielen andern orten/ Als In Symbolo Niceno, Item/ In locis Theologicis, Diesen spruch/ vnd den zun Philippern am andern/ Verstehet die völle der Gottheit in Christo / vnnd die gestalt Gottes oder gleichheit mit Gott/ nicht wie die Wirtembergischen Theologen/ vonn den erschaffenen gaben der Menschheit / damit die menschliche Natur der Gottheit solte gleich sein (wiewol sie auch dieselben alle samtlich / vnnd onaussprechlich grösser vnnd höher hat denn alle Creaturen) sonder von der volkomenheit vnd gleichheit seiner Göttlichen natur mit seinem ewigen Vater.

Vnnd weil gegenteil / sich so sehr auff D. Luthern beruefft/ ist der Christlich Leser alhie zuerinnern / daß auch eben Doctor Luther bey jetzt erzelter erklärung blieben ist.

Dann vber die Epistel am Christag/ vber den spruch/ Der Sohn tregt alle ding mit seinem krefftigen wort / schreibt er also/ Das ist das dritte mal / daß er Christum einen Gott predigt. Er hat gesagt zum ersten/ alle welt sey durch in gemacht/ Darnach er sey ein Göttern glantz vnd ein Göttern bilde. Hie spricht er/ daß er alle ding trage. Tregt er alle ding/ so ist er nicht getragen/ vnd etwas vber alle ding/ das muß Gott sein allein. Das tragen aber ist/ daß er alle ding erneeret vnnd erhelt / Als daß nicht allein alle ding durch ihn gemacht/ wie droben gesagt/ sonder auch alle ding in jm bleiben vnd erhalten werden/ wie S. Paulus Coloss. 2. sagt/ Alle ding bestehen durch jn vnd in jm/ ꝛc. Auß diesen worten D. Luthers ist offenbar/ daß er mit samt allen alten vnnd newen rechtglaubigen Lerern vnd Christen/ die sprüch von der Almechtigkeit vnd Göttlichen wirckungen Christi/ keines wegs auff das fleisch / sonder auff die Gottheit Christi zeuhet/ wie denn recht vnd notwendig ist.

Jerner am selben ort / vber diese wort / Er hat sich gesetzt zu der Rechten der Maiestet in der höhe/ ꝛc. Das ist nach der Menschlichen Natur gesagt / inn welcher er auch der sünden reinigung zugerichtet hat/ Doch daß dennoch war sey/ es habs Gottes Sohn gethan/ vnd die person

nicht

nicht jemand scheide vmb der scheidung der Naturen. Also ists auch war/ daß Gottes Sohn sitze zu der Rechten der Maiestet / wiewol das allein nach der Menschheit geschihet/Denn nach d Gottheit ist er auch selbest die einige Maiestet mit dem Vater/zu welcher Rechten hand er sitzet. Doch wollen solche weise zureden jetzt lassen/als die da finster ist / vnnd bey des texts rede bleiben/die da klärer ist. Zu der Rechter der Maiestet sitzen/ist gewißlich der Maiestet gleich sein. Darumb wo Christus wird beschriebē/ dz er zur Rechten Gottes sitzet/da wird gründlich beweret/ daß er warer Gott sey/Sintemal Gotte ist niemand gleich/denn Gott selber. Darumb/ daß der mensch Christus wol wird gesagt/Er sitze zur rechten Gottes/ists doch so viel gesagt/er sey warer Gott/wie der cx. Psalm/Der Herr sprach zu meinem Herrn/Setze dich zu meiner rechtē/ꝛc. das ist/Er hat zu Christo gesagt/der ein mensch ist/sey mir gleich/dz ist/du solt mit allein ein mensch/ sonder auch Gott erkennet werden/wie denn alhie der Apostel diesen spruch des selbigen Psalmen auch einfüret. Item Psal. viii. Du hast im vnter die fusse geworffen alle werck deiner hēde/dz ist/du hast jndir gleich gemacht/ nicht daß er nu aller erst angefangen hab Gott zusein / sonder daß der mensch vorhin nicht ist Got vnd Gotte gleich gewesen/Denn zugleich er an gefangen mensch zuwerden/hat er auch angefangē Gott zu sein. Vnd also redet die Schrifft gar viel füglicher von Christo denn wir/vnd wickelt die zeit so fein in die natur/vnd scheidet widerumb die natur/daß wenig sind die es nicht versteben/vnd ich selbs offt in diesem vnd der gleichē sprüchen ge irret habe/daß ich der natur habe zugeeignet/was der person gebürt/vñ widerumb. Also Philip. ii. Ob er wol in Göttlicher gestalt war / hielt ers nicht für einen raub/Gott gleich sein/Sondern eussert sich selbs/vnd nam Knechtsgestalt an/ward gleich wie ein ander mensch/vnd an geberden als ein mensch erfunden/wiewol dieser spruch finster ist. Nu daß wir wid auff den text komen. Hie hebt der Apostel an/grund der Schrifft auß dem alten Testament zu füren/vnd beweisen/daß Christus Got sey. Denn bißher hat er seine wort vnd meinung gesagt/auß der Schrifft gezogen/vnd spricht/ Christus sey gar viel besser wordē denn die Engel/Denn er ist Got wordē/ vnd hat einen viel andern namen/denn sie ererbet. Das ist alles gesagt der meinung/daß der mensch Christus habe angefangen Gott zusein/vnd sey verkleret vnd kund worden/daß er Gott sey.

In diesen worten D. Luthers ist zusehen/erstlich daß er mit vnns bekent / zur Rechten des Vaters sitzen heisse Gott gleich/das ist/warer Gott mit dem Vater sein/ vnnd durch die verklärung dafür erkannt vnnd gehalten werden.

Zum

Zum andern / daß er diese gleichheit mit Gott dem Vater nicht auff die menschliche / sonder auff die Göttliche natur Christi zeuhet / vnnd auß dem sitzen zur rechten / nicht seines fleisches / sonder seiner Gottheit mit dem Vater gleichheit schleußt. Zum dritten / daß dennoch die vnterscheidung der naturen die person nicht scheide / sonder der mensch Christus zur rechten des Vaters sitze / Ja auch zur rechten sich setzen / oder gesetzt werden / allein auff die menschliche natur gehe / denn diese allein hat angefangen zur rechten zu sitzen. Zum vierden / daß die menschheit zur rechten des Vaters sitze / nicht darumb / daß sie der Gottheit des Sohns oder des Vaters gleich worden sey / sonder daß sie mit der Gottheit des Sohns eine person / vnnd solches durch ire verklärung vnd Herrlichkeit an jr kund vnnd offenbar worden ist / vnnd in summa / daß dieser mensch Gott vnnd Gott gleich sey / nicht nach seiner menschheit / sonder nach seiner Gottheit. Zum fünfften / daß er gleicher weise den spruch / Philipp. 2 / nicht auff eine / nemlich auff die menschliche natur zeuhet / wie vnser gegenteil / sonder von zweien naturen verstehet / Die Göttliche gestalt / vnd Gott gleich sein / von der Göttlichen / Die knechtsgestalt / vnnd den menschen gleich sein / von der menschlichen natur. Vnnd letztlich / das er für diesem jrthum warnet / darinn er bekent das er selbest etwa gewesen / nemlich / das man auff die eine natur zeuhet / was von der person Christi geredt wird / wie vnser gegentheil auff die menschheit des menschen ziehen wil / alles was von dem menschen Christo geredt wird.

Vnd also legt er auch diesen spruch auß nach der leng / in der Epistel am Palmtag / Welcher ob er wol in Göttlicher gestalt war / ꝛc. Das ist / so Christus / welcher war ein rechter natürlicher Gott / sich hat herunter gelassen / vnd ist eins jeglichen knecht worden / Wie viel mehr sollen wir das

thun /

thun/so da gar nichts sind/ ꝛc. Vnd ferner/Gestalt Gottes heisset daher/ daß sich einer stellet als ein Gott/vnd auch also geberdet/oder sich der Gottheit annimt vnd vnterwindet/welches geschicht mit heimlich bey sich allein/ sonder gegen andern/die derselben geberde oder gestalt gewar werden/ ꝛc. Item/Auß diesem ist klar/daß an diesem ort nicht wird geredet von Göttlichem wesen oder knechtischem wesen/ eusserlich/ sonder von dem geberden vnd erzeigen des wesens/Denn wie gesagt ist/das wesen ist heimlich/ aber die zeigen geschicht offentlich/vnd das wesen ist etwas/Aber das geberden thut etwas/oder ist eine that. Nu zeiget hie S. Paulus dreierley weise an/ die sich begeben in diesen geberden oder gestalten. Man findet wol das wesen on geberde/ wie widerumb das geberde on wesen/ vnd zu letzt/das wesen samt dem geberde mit einander. Als/wo sich Gott verbirget/ vnnd lest sich nit mercken/das ist Göttlich wesen/aber kein Göttlich geberden/Als er thut wenn er zörnet/vnd seine Gnade entzeucht. Aber wenn er sich mit Gnaden erzeigt/ Das ist beyde/das wesen vnd das geberde. Aber das ander kan er nicht thun/daß er solte geberden wie Gott/vnd doch nicht so sein/ Oder das wesen nicht haben/sondern das gebürt dem teuffel vnd den seinen zu/die sich an Gottes stat setzen/vnnd stellen sich als Gott/so sie doch nicht Gott sind/ wie Ezechiel redet von dem Könige zu Tyro/daß er ein hertz stellet als ein hertz Gottes/so es doch ein menschen hertz war. Also findet man auch dreierley weise knechtischer gestalt oder geberde/ꝛc. Vnd weiter/Auß diesem allem ist nu S. Paulus meinung klar/Denn er wil also sagen/Christus war in Göttlicher gestalt/das ist/ er hatte das wesen samt dem geberde/ Denn er nam solch Göttlich geberde nicht an/wie er die knechtsgestalt annam/ sondern Er war/Er war/Er war(sage ich)darinnen/In dem wörtlein/War/ ligt die macht/Daß er das Göttlich wesen hatte mit vnd samt der Göttlichen gestalt/Als solt er sagen/Man findet viele/die da Göttlich gestalt annemen vnd sich vnterwinden/sie sind aber nicht darinnen/wieder teuffel/ Endchrist vnd Adams kinder thun/ D. heist dem Sacrilegium/ Rom. 1. Dz man die Gottheit raubet. Denn ob sie es jetzt nit für einen raub halten/ so ists doch ein raub Göttlicher ehre/ vnnd wird auch dafür gehalten von Gott vnd allen Engeln vnd Heiligen/auch von jrem eigen gewissen. Christus aber weil ers nicht raubet/sondern war drinnen/vnd hatte es von natur vnd mit dem wesen/hielt ers nit für einen raub/Er kund es auch nit für einen raub halten/weil er gewiß war/daß er drinnen das wesen hatte/vnd im angeboren war/sondern hielts für sein natürlich ewiges eigenthum. So preiset nu S. Paulus mit diesen worten Christi natürliche Gottheit vnd seine liebe gegen vns/ꝛc. **Vnnd endlich sagt er/Der einige man Christus/nam Göttliche gestalt nit an/sonder war drinnen/**

vnd gebürt jm vnd hatte recht darzu von ewigheit. Vnd in summa/gehet dieselbe gantze predig dahin/daß Christus von ewigheit Göttliche gestalt/das ist/gleiche krafft/wirckung/ vnd derhalben auch Göttliche natur vnd wesen mit seinem ewigen Vater gehabt/vñ deñoch knechtliche/vnd menschliche gestalt/geberde vnd schwachheit/vnd derhalben auch ware menschliche natur an sich genomen/vnnd in derselben seine Göttliche gewalt verborgen/vñ nit gebraucht/noch erzeiget/wie hernach da er die knechtische gestalt seiner Menschheit abgelegt/vñ als warer Got/verklaret/gerhümet/gepredi get/bekent/geehret vnd gehalten wird/ꝛc.

Item vber die Epistel am xii. Sontag nach Trinitatis/in auffleggung des spruchs/Dö seiner völle haben wir alle entpfangen/ꝛc. spricht er/Es ist zweierley Gesetz geben vnd warheit werden/gleich wie zweierley ist/leren vnd thun. Moses leret vnd sagts wol/Aber selbst kan ers weder erfüllen/noch andern geben/Aber daß es geschehe vnd gethan werde/da gehöret Gottes Sohn zu mit seiner völle. Denn er es beide/für sich selbst gethan vnd erfüllet/Darzu vns auch dasselbige gibt vnnd schencket in vnser ledig hertz/dz wir auch zu ö völle komen mögen ꝛc. Item/in der Haußpostill/am tage der Himelfart/vber den spruch zun Ephes. am 4. Er ist in die höhe gefaren/das er alles erfülle/schreibt er also/Dem vmb solcher vrsach willen/ist Christus gen himel gefaren/vnd sitzet zur rechte Gottes/daß/wie Paulus sagt/er alles erfülle/das ist/vrs alles gebe vnd schencke/das wir zur seligheit vnd ewigem leben bedörffen.

Sölcher erklärungen vber angezogene sprüch/sind alle bücher dieser vnd anderer/auch dem gegenteil onuerwerfflichen Scribenten vol. Ja es haben auch die Wirtembergischen Theologen selbest/ermeldte sprüch/ehe dieser zeit/nit anders denn jetzt angezogene Scribenten erkläret. Als Herr Brentz in seinem grossen Catechismo/in erklärung des Articuls/Ich glaube in Jesum Christum seinen eingebornen Sohn/vnsern Herren/beweiset auß den zeugnissen der Schrifft/so Christo die Almechtigheit zuschreiben/vnd sagen

gen dz Gott der Vater seinem Sohn alle seine herrlichheit vnd Maiestet gegeben habe/als Johan. 3. vñ 17. Matth. 28. Ephes. 1. nit ein erschaffene Almechtigheit des fleisches/sonder die ewige ware Almechtige Gottheit des menschen Jesu Christi. Vnnd soll hernach an seinem ort/ solches ferner auß jren Schrifften dargethan werden. Achten derwegen angezogene zeugnis jetzund genug sein zuerweisen/ daß gegentheil newe glossen vnnd verkerte außlegung vber gemeldte spüch der schrifft erdichtet/welche mit den worten des texts/ mit andern orten der Schrifft/mit den Articuln des glaubēs/ vnd mit aller alten vnd newen Christlichen Lerer verstand/ ja auch jhren eigenen zuuor außgangenen schrifften/gar nit stimmen. Wenn aber das solte gelten/ so könde niemād zum letzer werden / Denn keine lere so ongereimt würde sein / die man nit auß der Schrifft probieren könde/ wenn sie ein jeder deuten vnd dehnen möchte/wie es jm zu jeder zeit gefellig were. Derhalben sich für jhren an die spitze gesetzten spüchen/ niemand darff entsetzen/Sond werden viel mehr diese Theologen/Gotte ein schwere rechenschafft müssen gebē/dz sie so viel herrliche fürneme spüch/welche von der ewigen waren natürlichen Gottheit Christi zeugen vnd leren / mit den haren auff jre erdichte Göttliche eigenschafften der menschlichen natur ziehen.

So viel vom verstand der angezogenen spüch.

Bericht. Darauff D. Bo. nimus geantwort / Auß diesen zeugnussen volge nicht/das in den menschen Christum die eigenschafften der Göttlichen natur außgegossen/darumb das Gott sey fleisch worden/vnd begert/man wölle jnen solliches auß angezogenē spüchen erkleren / sonderlich aber auß dem spuch / Das Wort ist fleisch worden/Ergo der mensch der mit Gott Personlich vereinigt / ist auch allenthalben.

Damit aber der Handel deutlich erklert wurde/ist vor außlegung dieses Spruchs/von den Pfaltzgrewischen begert/sie solten anzeigen/ was die persönlich vereinigung sey/beyder naturen inn Christo/vmb welcher willen wir sagen können von Christo/Dieser mensch ist Got/ vnd Gott ist dieser mensch/welches wir von S. Peter/oder einem ans
Actor.12. dern menschen/in dem Gott ist/nicht sagen können. Dann da Herodes die rede des volcks nicht widersprach/welches sagt/Diß ist Gottes stim/vnd nicht eines menschen/schlug jn der Engel des Herrn/vnnd ward von den Würmen gefressen.

Darauff sie fürgebracht/die persönlich vereinigung beider naturen in Christo/sey nichts anders/dann ein solche verknüpffung vnnd verbindung/nach welcher Got in dem menschen Christo als in seinem tempel wone/vnd die menschliche natur erhalte/vnd von derselbigen in ewigkeit nicht getrent werde.

Diese beschreibung/haben wir der gestalt widerlegt/Da dieselbig bestehen solt/wurden nach derselben alle Christenmenschen zu
1.Corin.3. Gott gemacht/Dann Gott in S. Peter/vnd allen Christen/als in seinem tempel wonet/wie geschrieben steht/Wisset jhr nicht/das ewer leib ein tempel des heiligen Geists ist/der in euch ist/vnnd von jhnen
1.Thess.4. ewiglichen nicht weichen wirdt/Wie abermals geschrieben/Wir werden
1.Cor.15. allezeit beim Herrn sein/vnd Gott wirdt alles in allen sein.

Gegenbericht. Erstlich thun vns die Theologen onrecht/in dem sie jmmer dar für-

Grund des Berichts. 42.a.b. geben/wir leugnen das der Mensch Christus vberall sey/ Deñ dieses wissen/glauben/bekennen vnd verthedigen wir besser denn sie. Das aber darumb die Menschheit dieses

Der Mensch Christus ist allenthalben/ aber nit die Menschheit Christi. Menschen vberal sey/das verneinen wir/Vnd folget solchs nicht aus der Persönlichen vereinigung/vmb welcher willen dieser Mensch vberal ist. Denn weil dieser Mensch/nicht allein ein Mensch/sonder auch warer natürlicher Gott ist/ so kan er wol nach seiner Gottheit vberal sein/wenn er gleich mit seiner Menschheit/zu einer zeit/nur an einem ort ist. Das sey genug ein mal auff diß geantwortet.

Die frag aber vom vnterscheid Christi vnd Petri/hat sich also zugetragen. Nach dem sie/wie gemeldet/ein solche Menschwerdung des Sons Gottes/die ein vergleichung

der

der Menschheit mit der Gottheit were / aus dem Spruch Joan: 1 / erstlich durch widerholte vorige zeugnis von der Herrlichheit / vnnd sitzen Christi zur Rechten des Vaters / daraus sie die Menschwerdung wolten machen / Darnach durch diesen beweis vermeineten zuerhalten / den sie als jren einigen Grund / in der gantzen disputation für vnnd für getrieben / nemlich / weil die Gottheit auch in andern menschen wesentlich wonete / vnd sie erhielte / so würde kein vnterscheid zwischen jhnen vnnd Christo bleiben / wenn die Menschheit Christi nit an eigenschafft solte der Gottheit gleich sein / Ist jnen in dieser vnd in folgenden handlungen offt geantwortet / daß vns die Schrifft viel einen andern vnterscheid zwischen Christo vnd den Heiligen leret / Nemlich / nit daß die Gottheit jr selbst die Menschheit Christi gleich gemacht / sonder daß sie mit derselben eine Person / einen einigen Christum macht / das ist / daß nicht die Menschheit Christi / sond der Mensch Christus / Gott oder Gotte gleich sey / welches sonst mit keiner Creatur geschihet / Deñ die Gottheit in denselben nur wonet / aber nicht selbst jhr substantz vnnd wesen wird. 10. 4. b.

Solcher vnterscheid ist in dieser ersten handlung bis ins vierde mal / wie klärlich in dem Protocoll zusehen / vnd hernach offt von vns gesetzt / wird aber von den Theologen in jrem außzug / die feder so fein auß dem flügel gezogen / als were sie nie darinnen gestanden / vnd fürgegeben / wir haben allein gesagt / daß die persönlich vereinigung sey nichts anders denn daß Gott in dem menschen Christo wone / die menschheit erhalte / vnd von derselbigen nicht getrennet werde. Wir wollen nicht sagen / wie Christlich vnd Theologisch / sond nur / wie auffrichtig diß gehãdelt sey / wird ein jed Christ 11. 4. b. 12. 4. 13. 4. b. 25. b. 39. b. 41. 4. Grund des Berichts.

licher vnnd ehrliebender Leser bey sich wol befinden.

Vnd zwar also thun sie nicht allein im Außzug/ sonder haben auch jmmerdar in der Disputation gethan/ alß hetten sie diesen vnterscheid der Persönlichen vnd anderer vereinigung nicht offt genug gehöret. Vnd hat man dargegen auff diese frage/ Ob sie alle/ oder etliche Göttliche eigenschafften der Menschheit wollen mitgeteilet haben/ keine antwort von jnen können bringen. Denn sie wol geschmeckt/ da sie etliche wolten außnemen (wie sie auch hernach haben müssen thun) als Ewig/ Onleiblich/ Onwandelbar/ Schöpffer aller ding sein/ Würde man sie bald weiter haben gefragt/ weil sie etliche Eigenschafften in dieser mitteilung/ one trennung der Person/ außzunemē jhnen fürbehaltē/ Warumb wir deñ nit auch etliche andere one trennung d' Person/ außnemē möchtē. Vnd diß vō Bericht. Jetzund weiter vō vnserer antwort.

Grund des Berichts. 9. b. 17. a.

Von rechtem verstand der Menschwerdung des Sohns Gottes / oder persönlichen vereinigung der Göttlichen vnd Menschlichen Natur in Christo.

Die Gelerten dürffen vnsers Berichts nit/ Den Vngelerten aber zu leichterer nachrichtung/ achtē wir alhie nit vnnötig/ was von diesem in d' Disputation hin vnd wid' stückweis vnd kurtz geredet/ ein wenig zusammē zusetzen vñ zuerklärē.

Menschwerdung des Sohns Gottes.

Auff diesem stehet vnser Seligheit/ daß der ewige Sohn Gottes Mensch ist worden/ dz ist/ ware menschliche Natur/ Seel vnd Leib an sich genomen. Diese Menschwerdung od' annemung der Menschlichen Natur pflegt man zunennen/ die persönliche vereinigung der Gottheit vnd Menschheit/ dz ist/ ein solche wonung d' Gottheit in dieser Seel vnd Leib/ da durch sonderliche hohe vñ geheime verbindūg/ diese beide Naturen/ die Göttliche vnnd die Menschliche/ eine Person oder einen Christum/ mit einander machen.

Zu besserem verstand/ ist zumercken/ was man pflegt

ein

ein Person zunennen / nemlich / ein einzeliges / lebendiges / vernünfftiges ding oder Wesen / Als die drey Personen der Gottheit / Item Engel vnd Menschen (deñ diese allein werden Personē genent) dz nit jr vielen gemein ist / wie dz einige Göttliche Wesen dem Vater / Sohn vnd H. Geist gemein ist / auch nit mit vñ nebē einem andn ein einiges gantzes ding macht / wie die menschliche natur Christi mit d Gottheit / od die seel eines menschē mit dē leibe / sond für sich selbst ein einiges gantzes vñ vō allē andn abgesondtes ding ist vñ macht. Was person heißt.

Wenn nu zwey vnterschiedene ding oder Wesen / sie sind einander an Eigenschafften gleich oder vngleich / also mit einander werden verbunden / daß sie beide mit einander ein solches einzeliges / lebendiges / vernünfftiges ding machē / dz ist / beide zu d Substantz vñ dem Wesen desselben gehören (deñ dis heißt FACERE od CONSTITVERE *unum individuū*, ein einzeliges ding mit einand machē) So sagt man / sie sind persönlich vereinigt / od zu einer einigē person wordē. Wo sie aber nit dz wesen od die Substantz eines dings selbst sind od werdē / da sind sie nicht eine person / wie genaw sie auch sonst bey vñ in einand / vñ wie gleich vñ ehnlich sie einand / in etlichen od in allen jrē eigenschafften sind. Vñ da ein solche person nit nur eine / sond zwo naturē in sich habē vñ begreiffen / vnd aus denselben bestehē soll / wie d mensch in seinem wesen vñ substantz leib vñ seel / vñ Christus die menschheit vñ Gotheit hat / so müssen dieselbē teil od naturē / aus welchē die person bestehet / nit einand gleich werdē an eigēschafftē / sond ein jede jre besondre art vñ eigēschafftē behaltē / damit sie von der andern vnterschieden werde / sonst würde die person wol aus zweien / aber nit aus zweierley wesen / dz ist / aus zweien wesen / aber nur einer natur sein. Exempel / Leib vnnd Seel sind einander fast ongleich an art vnnd Eigenschafften / Zu einer person / od persönlich vereinigt werden. 13. b. 41. a.

Denn

Dennoch sind sie eine person/ oder persönlich vereiniget/ darumb daß sie durch heimliche vnd vns in diesem leben vnbegreifliche zusammenbindung/ beide zu der substantz vnd wesen eines einigen menschen gehören/ vnd das wesen des menschens selbest sind. Dargegen/ zweene Engel/ die einander an jrē eigenschafftē auffs aller gleicheſt sind als möglich/ weil sie gleich an einem ort mit vnd bey einander/ ja auch in einander sind/ als geistliche/ onleibliche Creaturē/ werden sie doch nicht persönlich mit einander vereiniget/ drumb daß sie nicht zu der substantz vnd wesen eines Engels / oder eines andern dings/ werden zusammen verbunden / sonder ein jeder / ein gantzer vnnd besonderer Engel für sich selbest ist vnnd bleibet. Item/ Die drey personen der Gottheit/ ob sie schon wesentlich vereiniget / das ist / nicht allein einer natur / wie die Engel / sonder auch eines einigen wesens sind/ doch sind sie nicht eine / sonder drey personen / darumb daß keine als ein stück oder theil der andern / oder auch als ein stück der Gottheit oder Gottes ist / sonder ein jede für sich selbst ein gantze person/ vnd der gantze volkomene Gott ist/ weil ein jede das einige Göttliche wesen gantz vnd volkomen in sich hat/ vnd derhalben diese drey personen nicht mehr denn ein einiger Gott sind. Also auch in vngleichen naturen vnd personen/ Als vnsere leibe sind ein wonung des H. Geistes/ vnd durch jn / auch ein wonung des ewigen Vaters vnd des Sohns/ vnnd auch ein wonung vnserer seelen/ Item/ in den besessenen wonet neben der seele / auch der böse geist in dem leibe eines menschen. Warumb ist aber nur die seele mit dem leibe/ der Geist Gottes aber / oder auch der böse geist / weder mit der seele/ noch mit dem leibe persönlich vereiniget? Warlich von wegē keiner gleichheit/ oder mitteilung der eigenschafften

ten. Denn der menschliche leib / so wenig die eigenschafften des bösen in jm wonendē geistes an sich hat/ als der Seelen / vnd die Seele mehr gleichheit hat mit dem guten oder bösen Geist/ vnd mehr seiner eigenschafften von jm empfähet/ deß der Leib mit vnd von der Seele hat vnd entpfähet/ Vñ derwegen so die persönlich vereinigung darinnen stünde / der Leib eben so wol mit dem bösen Geist / als mit seiner Seele/ vnnd die Seele viel mehr mit dem guten oder bösen Geiste / denn mit jrem eignen Leibe müßte persönlich vereiniget sein. Welches aber alles nicht ist / vnnd derhalben offenbar vnnd gewiß / dz die einigheit der Person / nicht in solcher vergleichung der eigenschafften / sonder in dieser heimlichen / vnstzund vnerforschlichen verbindung zweier Wesen oder naturen stehe/ daß sie beide mit einander die Substantz vnd das Wesen eines einigē/ lebendigen/ vernünfftigē dings werdē.

Also wonet nu auch in der Menschheit Christi / nit allein/ dz ewige Wort Gottes/ sonder auch der Vater vnd H. Geist/ Ist auch die Menschheit mit weißheit/ gerechtigheit/ vñ anderer art vnd eigenschafften/ dem Vater vnd H. Geist mit mind gleichförmig/ deñ dem Sohn/ Wie der Herr selber spricht/ Wer mich sihet/ der sihet den Vater / vñ ist dennoch weder der Vater/ noch der H. Geist/ sonder allein der Sohn mit der menschheit eine person. Deñ nit der Vater, noch der H. Geist / sond allein die ander person der Gottheit/ welche das Wort vnd der Sohn des ewigen Vaters heißt/ mit der Seele vnd dem Leibe Christi also verbunden vnd vereiniget ist/ dz beide/ die Gottheit vnd Menschheit mit einander / die substantz vnd dz Wesen einer Person/ eines menschen/ eines Christi/ vñ eines einigen Sohns Gottes sind/ wie Leib vnd Seel mit einander ein einiger mensch.

Ferner aber/Wie die heimliche vereinigung darzu gehöret/das nicht zwo/sonder nur eine Person aus den zweyen naturen werde/Also gehöret auch bestendiger vnd merckli-cher vnterscheid der wesentlichen eigenschafften darzu/welche eine natur von der andern vnterscheiden/daß nicht nur eine/sonder zwo naturen in der einigen person seien vnd bleiben. Denn wie der mensch nit aus leib vnd seele/sonder aus zwoen seelen bestehen würde/wenn der leib mit onsichtbarheit/onbefindlichheit/vernunfft vñ allen andn eigenschafftē d̄ seele gleich würde gemacht/Also würde auch Christus/nur mit dem namen Göttliche vnd Menschliche natur/aber im grund vnd mit d̄ that/nur einerley/dz ist/zwo Göttliche naturē haben/ein ewige vñ ein erschaffene/weñ die menschliche natur d̄ Göttlichē an onbegreiflichheit/allenthalbenheit/almechtigheit/alwissenheit/vñ allen eigenschafftē so die Gotheit von ewigheit gehabt/hette angefangen gleich zusein.

Wie Gott mensch worden.

Dis heißt nu fleisch od̄ mensch werdē Johā.1/fleisches vñ bluts teilhafftig werdē/vñ dē samē Abrahams an sich nemē/Heb.2/ins fleisch komē/1 Johan.4 vñ 2 Johan. Dz nemlich eben diese einige person/Jesus Christus/zugleich wesentlich warer ewiger Gott/vnd wesentlich warer/auß dē geblüt der Jungfrawē geborner mensch sey/wie Eph.4 steht/Der herunter gefarē ist/d̄ ist derselbige/d̄ auffgefaren ist vber alle himel ꝛc/Itē Johā.8/Ehe denn Abrahā war/bin ich. Itē Heb.1. Got hat am letztē in diesen tagē zu vns geredt durch dē Son/welchē er gesetzt hat zum erbē vber alles/durch welchē er auch die welt gemacht hat ꝛc. Welche sprüch samt vielē dgleichē/bezeugē/welches fleissig vñ wol zumerckē ist/als d̄ grund vnser seligheit/dz dieser mensch Jesus Christus/Gott ist vñ genēt wirt/nit von wegē Göttlicher eigēschafftē/die sein leib vñ seel an sich habē/od̄ darüb vñ in solchē verstand/dz sein leib vnd

Warüb d̄ mensch Gott ist.

seel Gott worde/dz ist d' Gottheit des Vaters vñ H. Geists/ od' des Sons (deñ nur ein einige Gotheit dieser dreien personē ist) an eigēschafftē gleich/dz ist/almechtig/alwissend/onbefindlich/ōbegreiflich vñ vberal gegēwertig ꝛc worde sey/sond' darūb dz die and' person d' Gotheit/d' ewig Son Gotts/also auff ein sondliche vñ verborgne weise ewiglich vñ onzutrennlich mit seiner seel vñ leib verbūde vñ vereinigt ist/dz dieselbe ewige Göttliche natur vnd person ebē so wol/als sein leib vñ seel/zu seiner substātz vñ wesen gehöret/vñ deñoch diese beide naturē jre wesentliche art vñ eigēschafftē vnterschiedlich biß in ewigheit behaltē. Wie auch d' ewig Son Gots/keins wegs darūb/od' dieser meinūg/warer mensch ist vnd heißt/dz seine Gotheit jemals menschliche eigēschafften an sich genomē/dz ist/nit almechtig/nit alwissend/befindlich/begreiflich/nit vberal gegēwertig worde were/sond' darūb/dz die ware menschliche seel vñ d' leib/so aus Maria geborn/samt d' Gotheit/die substātz vñ dz wesen d' einigē person/des einigē Sons Gottes vnsers Herrn Jesu Christi/ist. Denn Christus nit ein erschaffener/newgemachter/od' mit hohē Göttlichē gabē vñ eigenschafftē gezierter Gott/sond' ewiger/warer/natürlicher/wesentlicher/einiger Gott vñ schöpffer aller ding ist/mit seinē himlischē Vater/wie er auch nit ein ewiger/onerschafner auß Göttlichē wesen herkomener/od' mit Göttlichē eigēschafftē in ein andē vñ Göttliche art vñ natur verwandelter/sond' ein warer/natürlicher/erschaffener/aus Abrahās samē geborner/ein mēschliche seel/vñ einē warē/natürlichē/menschlichē/fleischenē/beinē/sichtbarē/greiflichē/mit gewisser gestalt/maß vñ ort vmbschriebenen leib habend' mensch ist vnd bleibt in ewigheit/Auch nit nach seinē beidē naturē/sond' nur nach d' einē natur/Got ist vñ heisset/nēlich nach d' Gotlichē/

Warūb Gott mesch ist.

Christus nit ein erschaffener Gott.

welcher er vō ewigheit auß dem Vater geborē ist/wie er auch nit nach beidē/sondē nach dē einē natur / mensch ist vñ heisset / nemlich/nach der menschlichen/nach welcher er auß Maria der jungfrawen geboren ist / daß also nicht die Gottheit mensch/auch nicht die menschheit Gott ist / sonder der ware ewige Got odē Gottes Sohn/ein warer erschaffener mēsch/ vnnd der ware erschaffene mensch Jesus Christus/der ware ewige Gott vnd ewige Sohn des ewigen Vaters ist.

Vnterscheid Christi vnd der heiligen.

Auß diesem können nu auch die einfältigen verstehen/ was von der Menschwerdung des Sohns Gottes zuhaltē/ vnd was fürnemlich der vnterscheid zwischen Christo / vnd allen Heiligen Engeln vñ menschē sey/ Auch ob wir/odē der gegenteil/ denselben vnterscheid besser behalten vnd erklärē. Wir sagen auß H. Schrifft/daß nicht die Menschheit/sonder der Mensch Christus/warer Gott sey / nicht von wegen der gaben / so seiner Menschheit von Gott mitgeteilet / sie sind den wesentlichen eigenschafften Göttes gleich an menge vnd grösse/oder ongleich/sonder von wegen der Göttlichen natur des Worts / welche zu der substantz vnnd wesen/ nicht der menschlichen natur/sonder der person dieses menschen gehöret/vnd mit seiner Menschheit diese einige person macht. Derhalbē/ob wol/one allen zweiuel/auch die menschheit Christi/alle Engel vnd menschen/auch im ewigen lebē/ mit weißheit sterck/tugend/glantz/ Herrlichkeit vnnd allen gaben viel weiter vbertrifft/deñ wir können gedenckē/ Auch Christus nach dēselbē seiner menschlichē natur / ein Herr aller Creaturen/vnd das haubt seiner kirchen ist / vñ allen Engeln gebeut/vnd sich als ein ewiger könig himels vnd der erden erzeiget/Vñ diß schon einen grossen vnd augenscheinlichen vnterscheid macht zwischen jm vnd allen Creaturen/

Doch

Doch ist vber dis alles noch viel ein ander vnd höher vnterscheid / welcher nicht allein in den gaben vnnd in der wirdigkeit / sonder in dem wesen der personē stehet / nemlich / daß in andern Heiligen die Gottheit nur als in einē tempel wonet / aber nit die substantz vnnd das wesen der Heiligen wird / wie jre seel vnd leib das wesen jrer personē sind. In Christo aber / ist die ander person der Gottheit / nemlich das ewige Wort des Vaters / auff ein sölche besondere weise / daß es eben so wol / als dieselbe menschliche seel vnd leib / darin sie also wonet / zu der substantz vnd wesen der person Christi gehöret vñ also einē Christum macht. Diß ist der hohe onaussprechliche vnterscheid zwischen dem menschen Christo vnnd allen andern Creaturen / in denen die Gottheit wonet / der jhn allein zum waren Gott machet / vnd auß welchem alle andere vnterscheide vnd fürzüge / in gaben in herrlichkeit / die in Christo zu finden sind / herkomen vnd entspringen.

Dargegen aber wollen die Wirtembergischen Theologē kurtz vmb / schreiē vñ schreibē in vielē jrē büchern / wie in diser gantzē disputatiō / die menschwerdung Christi / od persönlich vereinigung der menschlichen natur mit der andern person der Gottheit / sey ein sölche vergleichung der menschheit mit der Gotheit / daß die menschheit eben so wol Almechtig / onbegreiflich / onendpfindlich / onendlich / vnd vberal gegenwertig sey / vnnd dergleichen Göttliche eigenschafften an jr habe / als die Gottheit / allein daß die Gottheit von ewigheit gewesen / die menschheit angefangen habe / vnd in der Gotheit solche eigenschafftē das wesen selbst / In der menschheit aber nit das wesen / sonder erschaffene eigenschafften sind / so das wesen an sich habe / vnd diese erschaffene gaben vnnd Göttliche eigenschafften in diesem menschē / sind (sagen sie)

Gegēteils lere vō der menschwerdung Christi.

8. a.
9. b.
37. a.
54. b.
34. a.

Gegenteils vnterscheid zwischen Christo vñ den teilligen. 33.4.

die vrsach/darumb dieser mensch Gott ist vnd genent wird/ vnd der vnterscheid zwischen Christo vnd andern Heiligen/ vnd one diese vergleichung der menschheit mit der Gottheit/ bleibe gantz vnd gar kein vnterscheid zwischen dem menschē Christo vnd Petro od̄ Paulo. Denn außgenomen diese onendlichheit der Göttlichen eigenschafften vnd gaben in diesem menschen/ wone nit allein der ewige Vater vnd der H. Geist/ sond̄ auch das Wort/ nit anders in diesem menschē/ deñ in allen andern Heiligen/ ja auch in allen menschen/ vñ das noch mehr ist/ bestehen alle andere menschen/ so wol als 16.b. der mensch Christus/ auß diesen zweien naturen/ der Göttlichen vnd der menschlichen.

Gegenteil macht auß Christo einē gemachten Gott.

Diesen vielfaltigen grewel zuerholen vnd zurüren/ weiß Got/ wie gern wir wolten vberhaben sein/ Werden aber darzu gezwungē/ weil von dem gegenteil die Göttliche warheit/ so wir bekennen/ so freuentlich verketzert vnd gelestert/ vnd an stadt derselben/ diese jre abscheuliche gedichte gesetzt werden. Denn welches Christliches hertz wolte nit sich entsetzen/ wenn es hört/ daß der mensch Jesus Christus/ allein darumb̄ soll Gott sein vnd heissen/ daß er mit Göttlichen gaben vnd eigenschafften alle andere Heiligen vbertrifft/ als die in jhm onendlich/ in den andern aber endlich sind? Wee vns/ wenn dieser mensch Christus/ nicht seiner substantz vnd wesen/ sonder allein seiner hohen gaben vnnd eigenschafften halben Gott were. Noch dennoch dürffen sie sich rhümen/ sie sind allein diejenigen/ welche die Maiestet vnd Gottheit Christi vertedigen/ vnd den vnterscheid zwischen Christo vnnd andern menschen behalten/ vnd die andern sind alle ketzer vnnd vnchristen/ vnd machen Christum S. Petro gleich.

Wir wollen jetzt geschweigen/ daß sie offentlich die

person

person Christi trennen / dieweil die vereinigung der naturen / nach jhrem gedicht / nichts anders ist / denn ein sölche vergleichung an eigenschafften. Denn wie gemeldet / einander gleich / vnd bey einander / oder auch in einander sein vnd bleiben / macht auß keinen zweien oder mehren naturen oder wesen eine person / sonder thut solchs die heimliche verbindung / dadurch die naturen zur substantz einer person werden. Also hat vor zeiten der ketzer Nestorius geleret / das Wort wonete sonst in dem menschen Christo / wie in andern Heiligen / der vnterscheid aber were / daß es diesen menschen mit höhern gaben zierete / vnd mehr durch jhn wirckte / denn durch andere. Drumb schreibt Cyrillus also wider Nestorium / Gegenteil trent die person Christi.

Das Wort hat im ein solche woning gemacht in dem fleisch / wie die seel des menschen hat in jrem eignen leibe. Ist derwegen vnser Herr ein einiger Christus vnd einiger Sohn Gottes / nicht also daß Gott vnd mensch nur beieinander weren / oder der mensch einerley herrlichkeit vnnd macht habe mit Gott. Denn die gleichheit der herrlichkeit alleine / kan die naturen nicht zu einer person machen. Petrus vnd Johannes haben gleiche ehr / weil sie beide Apostel vnd heilige Jünger Christi sind / Aber dennoch sind sie beide nicht einer. Vnd ferner / Anathem. 3. So jemand in dem einigen Christo die naturen trennet nach der vereinigung / also daß er sie allein der gestalt zusammen setzt / daß sie einander gleich sind an ehr / herrlichkeit vnd gemalt / vnnd nicht viel mehr also / daß sie warhafftig zu einem einigen ding mit einander werden / der sey verflucht.

Item / Wir geschweigen / daß sie beide naturen Christi zu Gott machen / Die Göttliche / von ewigheit / vnnd jres wesens halben / Die menschliche aber / der Göttlichen eigenschafften halben / Vnd dennoch vbel zürnen / wenn man jhnen sagt / sie vermischen die Naturen / behalten die Menschheit nur mit dem namen / aber nicht mit der that. Gegenteil macht beide naturen Christi zu Gott.

Item /

Item/ Sie heben mit jhrer lere/ wie starck sie es auch leugnen/ offentlich auff/ den vnterscheid zwischen derselben vereinigung damit dz Wort/ vnd der jenigē damit der Vater/ vnnd H. Geist/ der Menschheit Christi zugethan sind/ Deß stehet der vnterscheid Christi vnd Petri/ allein in Göttlichen eigenschafften der Menschheit/ so ist das Wort nicht anders in dem menschen Christo/ oder mit seiner menschheit vereiniget/ denn der Vater vnd H. Geist. Deß weil die drey personen des Göttlichen wesens einerley Göttliche eigenschafften/ weißheit/ almechtigheit ꝛc haben/ so muß nach gegenteils meinung/ die Menschheit Christi eben so wol dem Vater vnd H. Geist/ als dem Sohn mit eigē schafftē gleich/ vnd derwegen auch nit minder mit jnen/ als mit dem Sohn vereiniget sein/ welches vnchristlich zugedencken ist. Vnd darff sich alhie niemand lassen jren/ so die Wirtembergischen Theologen gleich wolten fürgeben/ man legte jhnen diese stücke onbillich auff. Denn entweder diß alles auß jrer lere muß folgen/ wie alle verstendige leichtlich können sehen/ oder sie müssen nachgeben/ daß die persönlich vereinigung nicht stehe inn dieser gleichheit der eigenschafften beider naturen Christi/ vnd one diese gleichheit dennoch ein vnterscheid sey zwischen Christo vnd Petro. So bald aber diß erhalten ist/ so fället einsmals zu boden all jr beweis vñ grund/ darauff sie die Vbiquitet bawen.

Gegenteil vereiniget auch den Vater vñ H. Geist persönlich mit dem Fleisch.

Wir wollen auch dißmal nicht ferner regen/ was für ein grewel zuhören sey/ daß alle menschen aus Göttlicher vnd menschlicher natur bestehen/ vnnd was darauß würde folgen. Achten jtzund dem einfeltigen Leser genug sein/ daß er wisse vnnd sehe/ daß nit die hoheit der Göttlichen gaben vnd eigenschafften der menschheit Christi/ die persönlich

Gegenteil wil/ alle menschen bestehen aus Göttlicher vnd menschlicher natur.

vereinigung

vereinigung der zweien Naturen in Christo/ vnd der vnterscheid Christi vnd Petri ist/ sonder daß die ander Person der Gottheit / nemlich der ewige Sohn Gottes selbest mit der menschheit / dz wesen vnd die substantz der person Christi ist/ Die Gottheit aber in Petro nur wonet / aber nit sein wesen vnd substantz ist / wie seine seel vnd leib sind.

Wie fern vns die Menschwerdung verstendlich.

Diß ist vnser/ auff den offt widerholten vnd durchauß getriebenen gegenwurff der Wirtembergischen Theologen vom vnterscheid der wonung Gottes in Christo vnd Petro/ offt gegebne/klare/ bestendige vnd von allen Widersachern in ewigheit onwiderlegte / Vnd derwegen auch von jhnen/ wie anders / das jhrer sach nicht dienet/alhie fein stilschweigend vbergangene antwort. Denn sie darwider / wie das gantze Protocol außweiset/nichts anders haben können auff bringen/deñ das es *ignotum per ignotum*, onbekants oder onuerstendlichs durch onuerstendlichs erklärt were. Darauff aber auch genugsam geantwortet / daß wir nicht leugneten/ dz grosse geheimnis der Menschwerdung Christi / were vns zum grossen teil vnbekant/ vnnd in diesem leben vnerforschlich / vnd onaussprechlich / wie auch sie selbst müssen bekennen / Zum teil aber/ vnd so viel vns zu vnser seligheit nötig/ were es in Gottes Wort offenbaret/ vnnd nicht onuerstendlich. Denn weñ man sagt/ Persönlich vereiniget sein/ heißt so viel/ als mit einander das wesen oder die substantz einer einigen person sein / Vnd diß ist der vnterscheid Christi vnnd Petri/ daß das Wort mit der seelen vnd leib Christi/ das wesen Christi/ oder Christus selbst ist/ Das wesen vnd die substantz Petri aber/ allein sein seel vnd leib / vnd nit das Wort oder die Gottheit / so in Petro wonet / Das kan / Gott lob / zimlich verstehen / wer es hören vnd verstehen wil. So aber

14. a. 36. b. 37. b. 46. b. 15. b. 39. a b. 49. b. 32. b.

jemand weiter fraget / wie denn die Gottheit mit der Seele vnnd dem leib Christi also verbunden / verhafftet oder vereiniget sey / daß sie mit samt diesen / zum wesen einer person wird / Dem wollen wir antworten in jenem leben / wenn wir den Herrn werden sehen wie er ist / Jetzund sagen wir / daß solches Gott in seinem wort vns nit hat offenbaret / Schämen vnns derhalben nicht / mit allen rechtglaubigen Christen inn diesem leben sölches nicht zuwissen. Wir wissen vnnd verstehen alle / daß vnser leib vnnd Seel also verbunden sind / daß sie beide / stück vnnd theil des wesens vnnd der Substantz des menschens sind / Wie aber diese verbindung zugehe / hat noch keiner gefunden / er sey so geschickt vnnd scharffsinnig als er wolle. Derhalben vnns nicht darff wundern / ob wir die hohe wunderbare vereinigung d' ewigen Gottheit / mit vnserm fleisch vnnd blut inn Christo / nicht ergründen / welcher diese vereinigung leibs vnnd der Seele inn vns / nur ein geringer schatten vnnd entwerffung ist. Lassen vnns also genügen an dem / das vns Gott hat offenbaret vnd zulernen befolhen / Wer weiter suchen vnnd grübeln wil / mag solchs auff seine abenthewer thun.

So viel von der persönlichen vereinigung.

Diß ist die summa der ersten Handlung / welche das gegenteil mit diesem newen beweiß beschlossen / Dem menschen Christo ist alles gegeben / Derwegen auch / daß sein leib allenthalben sey. Daruon hernach geredt wird.

Die

Die Ander Handlung / den 11. Aprilis / vor mittag.

Bericht. Da brachte sie auß Justino herfür ein zeugnus / dz Got auff ein sonder weiß in Christo / als in seine tẽpel wonete. Als wir sie aber fragten / was diese besondere weiß were / sie solten es uns anzeigen / sprachen sie / sie wüstens nicht / es were auch nicht im der Heiligen Schrifft angezeigt / man muß hören / wie die Vetter vnnd Lerer der Kirchen dauon geredt hetten / *Intelligentia Scripturarum in his angustijs ex ueteribus interpretibus est petenda.* Den rechten verstandt der Schrifft / sprachen sie / muß man durch mangel der erklärung gedrungen / auß den Vettern nemen / welche die heilige Schrifft außgelegt haben.

Darauff wir geantwort / Wie sie sagen durfften / es were nicht in der heiligen Schrifft gnugsam angezeigt vnnd erkläret / dann es stet geschrieben / Das ist das ewig Leben / das sie dich / das du warer Gott bist / vnd den du gesandt hast / Jesum Christum / erkennen. Weil dann das ewig Leben an der erkantnus Christi stehet / müste es ein wunder vber alle wunder sein / das man auß der Schrifft nicht so viel berichts nemen kõnte / sonder müßte es erst auß den Vettern erholen / die besser vnnd heller erklert hetten / wie die Persönlich vereinigung beider Naturen im Christo sey / dann Christus vnd seine Apostel selbs / welche vrsach sie der Heiligen Schrifft nicht anrüren solten. Iohan. 17.

Dann das wort (persönliche vereinigung) stünde nicht inn der Schrifft / vnnd da gleich keiner auß den Vettern geschrieben / solten das darumb wir nichts vonn diesem handel wissen / darinne vnser Seelen seligkeit stünde / sie würden vns der gestalt widerumb vonn dem klaren gewissen vnnd lebendigen Wort Gottes inn die dunckeln vngewissen vnnd widerwertige Schrifften der Vetter bringen / darauß wir mit mühe erlöset weren / Darumb solten sie erstlich mit vns allein auß der Heiligen Schrifft / von dieser sachen handeln / Schrifft durch Schrifft erklären / vnnd da wir deßhalben vereiniget / so wölten wir als dann (wie sich dann dessen die Chur vnnd Fürsten zu vor vergliechen vnnd verabschidet worden) auch an seinem ort vonn den Vettern handeln / was sie hieruon geschrieben / Welches wir beschwerlich bey inen erlangen mochten / Dann sie immer vor der zeit der Vetter Schrifften anziehen wolten / so wir vns doch der Richtschnur / nemlich des rechten verstands der Heiligen Schrifft noch nicht verglichen hatten / nach welcher die Schrifften der Vetter solten angenommen oder nicht angenomen werden. Nota. Primũ absurdum, das liecht der schrifft in den Vettern holẽ.

Der alten Christliche Scribenten lere von d persönliche verenigung. 15.b.

Gegenbericht.

Nach dem inn der Ersten handlung/der vnterscheid Christi vnd der Helligen/offt mit diesen worten gemeldet/wie bißher die Christenheit vō der Apostel zeiten an/gepflegt daruon zureden/vnd aber das gegenteil daran nicht begnüget/ward der alte Christliche Scribent Justinus Martyr/der ongeferlich hundert jar nach der Himelfart Christi gelebet/von vns angezogen/nicht daß wir auß jm die lere beweisen/Sonder daß wir die einhellige meinung der Schrifft vnd der kirchen/lieber mit seinen/denn mit vnsern worten wolten reden. Derhalben diß stück/weil gegenteil sich fürnemlich darauff grün 16.b. det/deß da baß zuerklären/wir in folgender handlung des andern tags/den gantzen text Justini am selben ort wolten verlesen/vnd darnach fortfaren. Damit aber auch der gemeine Leser wisse/was Justinus vnd mit jm alle alten Scribenten von diesem handel sagen/wollen wir seine wort/so wir begereten zuuerlesen/alhie setzen/

In Expositi. Fidei.

Es ist ein einiger Sohn Gottes/der gestorben ist/vnd der dz/so in tod gefallen war/wider zum leben bringt. Nach der menschheit ist er gestorben/nach der Gottheit/macht er lebendig/ꝛc. Es darff aber mich niemand fragen/wie diese vereinigung zugehe/denn ich wil mich nicht schämen zubekennen/daß ich diß nicht weiß/Sonder viel mehr mich rhümen/daß ich glaube die geheimniß/darauff ich getaufft bin/die kein vernunfft noch verstand begreiffen kan. Etliche halten vnnd leren/daß diese vereinigung sey/wie der seelen mit dem leibe/vnnd zwar es reimet sich dieses exempel/ob wol nicht gentzlich/doch zum teil. Denn wie ein einiger mensch/zwo vnterschiedene naturen in sich hat/vnd mit einem andern teil seines wesens jm etwas fürnimt/Aber mit einem andern teil/das er jhm fürgenomen/außfüret/Als mit der seele nimt er jm einen law für/verbringt aber denselben mit der hand/Also der Sohn Gottes/weil er auß zweien naturen ist/thut er wunderwerck mit der natur/nach welcher er vom Vater geboren ist/mit der aber/nach welcher er auß der jungfraw geboren/vnd mensch ist/hat er willigklich vnd warhafftig den tod/vnnd was deß gleichen ist/gelitten. Vnd so fern reimet sich diß exempel wol. So man

aber.

aber den gantzen Christum gegen dem gantzen menschen helt / befindet sich ein ongleichheit. Denn ob wol der mensch auß zweien naturen wird / nemlich auß leib vnd seel / so wird doch auß denselben zweien ein andere / nemlich / die menschliche natur / die nicht ein leib oder ein seel / sonder ein mensch / das ist / leib vnnd seel zusammen ist. In Christo aber wird auß den zweien naturen / der Göttlichen vnd menschlichen / nicht ein andere Natur / sonder nur ein person / nemlich Christus / welcher beides / nemlich / Gott vnd ein mensch ist. Item / wenn des menschen leib leidet / so leidet auch die seel mit im / welches von der Gottheit Christi keins Christ / Ja auch kein verstendiger gedencken oder reden darff. Derhalben diß exempel des menschens / zum teil anzunemen ist / zum teil aber nicht. Vnd weiter spricht er / Es ist die frage / weil das Wort allenthalben ist / nach seinem wesen / wie es denn in seinem eignen tempel wone / daß derselbe einen fürzug für andern dingen habe / Aber in Gottes sachen fragen / wie diß oder jenes zugehe / ist ein offentliche anzeigung des vnglaubens. Weistu nicht / wie es zugehe / sonder glaubest / daß das Wort sey blieben / das es war / vnd doch worden / das es nicht war / So wisse auch nit / wie diese vereinigung zugehe / vnd glaube dennoch / daß dz Wort allenthalbē sey mit seinem Wesen / vnd auff eine besondere hoheweise in seinem eignen tempel / ꝛc.

Wie Justinus auß vermög Göttlicher Schrifft von der menschwerdung Christi redet / also redt auch Cyrillus / Athanasius / Augustinus / vnd alle alten Lerer d Christenheit. Auß welchem genugsam zuuerstehen / wie fern sie das geheimniß der menschwerdung vnns verstendlich / vnnd wie fern sie es onuerstendlich befundē vnd gehalten / Darumb wir deñ auch den ort Justini begert zuuerlesen / Wolten es aber die Wirtembergischen Theologen darzu nicht lassen komen / Sond huben wider vns ein grosse klag an / d alten Scribenten halben / welche sie in dem Außzug fleissig vnd nach der leng wid holen / aber aller vnserer darauff gegebenen antwort / nicht mit einem wörtlein gedencken. 17. b. 18. 4. b. 19. 4.

Zum ersten sagen sie alhie / one allen vnterscheid vñ erklärung / wir haben geantwortet / wir wüsten nit / was die besondere weise were / auff welche das Wort inn der menschheit Christi wonet / Es were auch nit in der Schrifft angezeiget / Gleich als hetten wir gesagt / wir wüsten auß d Schrifft gantz

vnd gar nicht/was persönliche vereinigung heisse/welches
aber von vnns weder geredt/noch gemeinet/Sonder eben
16.b. im anfang der andern Handlung also geredt ist/Die persön
liche vereinigung möge von vnns nicht genugsam außge-
sprochen werden/wie sie geschaffen sey/ob man sie schon
glaubt/vnd etlicher massen verstehet. Denn daß die Göttli-
che vnd menschliche natur also mit einander verbunden wer
den/daß sie die substantz einer einigen person sind/wissen vñ
verstehen wir auß Gottes wort/Wie aber diese verbindung
oder verhafftung zugehe/sagen wir mit Justino vnnd allen
alten vnd newen Christlichen vnd verstendigen Theologen/
sey weder inn der Schrifft außgedruckt/noch irgend einem
menschen inn dieser welt begreifflich oder aussprechlich. Ist
aber nicht desto minder das/so vns in der Schrifft offenba-
ret/vns zu vnserm trost vnd seligkeit genug. Dürffen sie
derwegen nicht so sehr pochen/wie wir das dürffen sagen/
das wir nicht haben gesagt/sonder viel mehr zusehen/wie
sie dürffen sagen/daß sie das jenige wissen/das Gott nicht
hat offenbart/vnnd an statt desselben dichten/was jhnen
wol gefelt.

Das siecht der Schrifft holen wir nicht auß dē Vätern

Zum andern/daß man durch mangel der erklärung/den
verstand der Schrifft müsse auß den Vätern nemen/als die
besser vnd heller die sach erkleret hetten/dann die Schrifft/
haben wir deßgleichen nie gesagt. Denn die enge dieses han-
17.b. dels/haben wir nicht mangel der erklärung genent/sonder
39.b. erstlich/daß nicht so weitleufftig als von andern Articuln des
Christlichen glaubens/wollen geschweigen/so viel/als das
menschlich gemüt fraget/vnnd zuwissen begeret/daruon in
der Schrift geredt sey/Darnach daß in diesen schweren vñ
wichtigen hauptpuncten vñ geheimnissen Christlicher lere/

als

als von der H. Dreifaltigheit/vō der menschwerdung/vnd zweien naturen Christi/nit so frey vnd mit mancherley worten/als in andern stücken/Sonder auffs fürsichtigst vñ eingezogenest zureden ist/dieweil newe vnnd vielerley weisen zureden/gar viel leichter denn in andern stücken/sonderlich den vngeübten vnnd einfeltigen / zu newen vnnd frigen meinungen anlaß können geben / Vnnd derhalben dem fußpfadt der Schrifft vnnd alten rechtglaubigen / Apostolischen kirchen/nicht allein im verstand / sonder auch inn worten / so viel möglich / hierinnen nachzusetzen/Welches so es vō dem gegenteil geschehe/man d' Vbiquitetischē disputation wol were vberhaben blieben. Derhalbē auch wir/vermög Protocols/solche vngütliche auflage/ daß wir dz liecht der Schrifft auß den Vätern wolten holen/ oder vnsere lere vñ glauben auff dieselben gründen/an diesem ort vñ anderß wo widsprochen/vnd vns genugsam erkläret/dz wir die Väter/der Schrift nit gleich setzen/sonder jre Schrifften als anleitungen gebrauchen / des rechten verstands der Schrifft/ nit auß jnen/sonder auß d' Schrifft selbest/vns zuerkündigē/ Wie auch im Protocoll nit stehet petenda (wie d' außzug setzt) sonder repetenda, Das ist/nit daß man den verstand d' Schrift auß den alten nemen/ sonder auß jhnen widerholen/das ist/ bey dem verstand bleiben soll/der von den Aposteln her/ inn der kirchen gewesen ist/vnd den die Alten nit auß jrem kopff/ sonder auß der Schrifft haben genomen. Denn je dieser der rechte brauch ist aller alten vñ newē bücher/so vō den Lerern d' kirchen geschrieben/dz wir durch jre hülff/ zu gründlichem verstand der H. Schrift komē/Derwegen wir auch jre meinungē nit ferner annemē/deñ sie dieselbē d' schrift gemeß sein beweisen. Darumb habē auch zu allē zeitē/weñ die ketzer newe

18. a. b. 19. b. 92. b. 17. b.

lere.

lere in die kirchen eingefüret/ die recht lerenden/ neben der H. Schrifft/ die zeugnis der bewehrten onuerdächtigen Lerer angezogen/ Als man ließt vō dem Christlichen Keiser Theodosio/ der wider die ketzer/ so die Gottheit des H. Geistes anfochten/ ein Concilium zu Constantinopol gehalten/ daß er/ als die zeugnis der Schrifft von den ketzern mit fremder außlegung verkeret wurden/ die zeugnis der Christlichen Scribenten befolhen herfür zusuchen/ so vor denselben spaltungen gelebet hatten/ vnnd mit grossem kosten jre Bücher auß den alten Libreien zusammen bracht habe/ die ketzer durch einhelligheit der reinen alten kirchen zuüberwinden.

ij. Diß Exempel Theodosij/ spricht Philippus Melanthon in seiner Chronic/ ist werd zugedencken/ vnnd möchten/ da man jtzund auch also thete/ viel spaltungen recht vnd wol hingelegt werden. Denn ob wol vnsere Widersacher schreien/ sie stimmen mit der alten kirchen lere vberein/ so streiten sie doch im grund wider dieselbe/ vnnd decken spötlich/ mit dem namen der einhelligheit/ newe gewonheiten/ so der alten lere strack zuwider sind. Denn es ist am tag/ das viel grewliche jrthume eingerissen/ dauon die alten nichts haben gewußt. Wiewol aber ō glaube auff dem wort Gottes beruhet/ vnd die richtschnur/ darnach zuurteilen ist/ Die Prophetische vnd Apostolische Schrifft/ vñ die Articul des glaubens solten sein/ So ist es doch Christlich/ das man die kirch/ so noch reiner ist gewesen/ zur lere vnd zur erinnerung höre. Deßgleichen schreibt Philippus auch an andern orten/ Wiewol (spricht er) man von solchen wichtigē dingē/ als von dem Göttliche wesen/ nicht aus menschlichem ansehen schliessen solle/ sonder der glaube auff dem wort Gottes/ so vns durch die Propheten vnd Apostel gegeben ist/ beruhet/ Dennoch ist das bekentnis der ersten kirchen/ gleich wie ein Histori/ welche bezeuget/ was die Apostel haben gehalten/ Ja es wil auch Gott alle zeit etliche zeugen der warheit in der kirchen erhalten. Darumb sind die spröch onuerdächtiger Lerer der ersten reinen alten kirchen/ nicht zuuerachten. Denn sie erinnern vns der Prophetischen vnd Apostolischen meinung/ vnd geben vns anweisung in der Schrifft selbest gründliche zeugnis zusuchen/ vnd bestätigen vns darneben mit jrem bekentnis/ wenn wir befinden/ daß sie den eigentlichen verstand der Prophetischen vnd Apostolischen Schrifft behalten/ vñ sie zeugen/ dz derselbe von den Aposteln her/ auff sie kome sey. Deßgleichen schreibt er an andern orten mehr.

Tom. 1. fol. 192.

Tom. 2. de Eccles. fol. 124.

Chro. lib. 3. In Aureliano et Theodosio.

Zum

Zum dritten aber / daß sie vns schuld geben / wir haben die Väter zu frü vnd vor der Schrifft angezogen / daß verantwortet die handlung genugsam selbst / welche außweiset / daß wir die zeugnis der alten kirchen von der haubtfrag / Ob der leib Christi vberal sey / erst nach dem grund der Schrifft zumelden gesinnet waren / So das gespreche ferner hette sollen außgefüret werden. Was aber auß denen vnterwegen angereget / ist allein geschehē / den alten verstand etlicher sprüche / oder vnsere meinung / nit so fast zubeweisen / als mit jren worten zureden / vnd darneben auß der Schrifft zuprüfen / ob jre alte / oder des gegenteils newe meinung dem wort Gottes gemesser sey. 56. a.

Bericht. Also sein wir widerumb auff die zeugnis d schrifft komen anzuzeigen / wie Got sich mit dem menschē Christo vereiniget / der gestalt er weder mit andern heiligen menschen oder Engeln Gottes vereinigt worden / Vnd damit es meniglichen vrsprünglich könde / haben wir angezeigt / dz Gott auff dreyerley weis in den Creaturen sey / Nemlich vñ zum ersten / mit seinem gewalt vñ krafft / in allen geschöpffen / wie geschriben stēbt / In jm sein / leben vnd wesē wir. Zum andern / in seinen heiligen Engeln vnd außerweleten Menschen / vber die krafft / dardurch sie erhalten werden / wenn er auch mit seiner Gnad / doch also / das er seine gaben keinem gar / sonder dieselbig mit der masse außteile / wie geschriben stēbt / Einem jglichen vnter vns ist gegeben die Gnad / nach dem maß der gab Christi. Zum dritten / wonet Gott also in Christo / das jhm Gott alles geben hat / alle weißheit / alles erkentnis / allen gewalt / im himel vñ auff erden / welcher ist das ebenbild des onsichtbaren Gottes / der als ein mensch / jetzt auch alles weis / alles sihet / alles höret / alles wircket / allen dingen gegenwertig ist / vnd jhme nichts verborgen ist / als der ein Richter der lebendigen vnd todten sein sol / vnd demnach aller menschen gedancken wissen muß / sonst köndte er nicht ein gerechter Richter sein. Actor. 17. Ephes. 4. Col. 1.

Gegenbericht. Dieser vnterscheid von der dreyfachē gegenwert Gottes / ist alhie her gesetzt auß der erstē handlung / da jn gegenteil gemeldet / die gleichheit der naturen / auß der menschwerdung Christi / 14 a.

So so

14. a. so Johan.) beschrieben wird/ zubeweisen. Vnser antwort darauff ist aussen gelassen/ Nemlich daß sie zum beweiß eben daß anzihen / daß sie beweisen sollen / Sagen/die Gottheit sey also in der menschheit Christi/ daß sie dieser alle Göteliche eigenschafften mitteile / welches aber angezogene spüch nit leren/ Auch der vnterscheid Christi vnnd der Heiligen nicht erfordert / als der viel ein ander vnnd höher ding ist / denn ein solche vergöttung der menschlichen natur. Auch hengen sie alhie daran den Spruch Coloss.). Christus ist das Ebenbild des vnsichtbaren Gottes. Folgt aber nicht daraus die gleichheit der naturen in Christo. Denn er der glantz vnd Ebenbild der väterlichen herrlichheit vnnd wesens ist / nach der natur/nach welcher der Vater alles durch jhn erschaffen hat/ Heb.). Nach welcher er auch dz Wort des Vaters heißt/ weil er vns den Vater offenbart / Johan.). Dem Vater in allem gleich/ Col. 2. Auff ein andere weise ist er des Vaters Ebenbild/nach seiner menschheit / nemlich/daß er des Vaters art an sich hat/weise/gerecht/barmhertzig vnd gütig ist/ vñ leret vns den Vater recht erkennen/ Johan. 8. Wer mich sihet/der sihet den Vater. Ist also ein ebenbild / dz dem Vater gleichförmig nach beiden naturen/aber dem Vater gleich nach der Göttlichen/ vnd vngleich/nach der menschlichen. Item/ daß sie darzu setzen / Er könde nicht der Welt Richter sein/ so er nicht aller menschen gedancken wüste / Darauß folget nicht/ daß darumb die menschheit der Gottheit gleich müsse sein an weißheit oder anderem. Denn von jm geschrieben stehet / daß er die gedancken der menschen auch im stand seiner nidrigheit gewußt/ vnd dennoch/ dz er den tag des gerichts nit gewußt. Weis derhalben die menschheit Christi so viel/als zu seiner seligheit/herligheit/regierung vñ Richteramt ge-

Grund des Berichts.

Wie Christus des Vaters ebenbild.

amt gehörig/ aus offenbarung d̄ Gotheit/ welcher die hertzkündigung allein zugehörig ist. Jer. 17. Rom. 8. Drumb stehet Mar. 2. Jesus erkante durch seinen Geist/ was die Schufftgelerten gedachten.

Bericht. Da sie aber leugnete/ es könten dem menschē alle eigenschafften d̄ Göttlichen natur nicht wesentlich warhafftig vñ mit d̄ that mitgeteilt werden/ sonst wurden entweder die Naturen vermischt/ oder die menschlich Natur verstöret/ zeigten wir nachuolgenden vnterscheidt an. 2. Absurdū Christus habs nicht alles.

Daß in Christo zwo vnterschiedene naturen weren/ die ein/ nemlich die Göttliche were von ewigheit/ vñ ein Geist/ vñ wurde nach jrem wesen in kein Creatur verwandelt/ Die ander/ nemlich die menschlich natur/ were nicht von ewigheit/ sonder hette jren anfang im leib der Jungfrawē Maria/ durch die würckung des H. Geists/ nach welcher Christus ein warhafftiger mensch/ von leib vnd seel nach seinem wesen/ wie ein ander mensch/ vnd ausserhalb der Sünden/ im wesen vns menschen gleich/ bliebe auch in ewigheit ein warer mensch/ vnd wurde in das Göttlich wesen nimmer verwandelt. Iohan. 4.

Gegenbericht. Erstlich/ ist diß stück vō vermischung d̄ natur/ vñ zerstörung d̄ menschheit/ 23. d. 24. d.

von vns hernach in dieser and̄n handlung gemeldet/ da den Theologē/ auff jr zu end d̄ ersten handlung fürgebrachtes argumēt/ Christo ist alles gegebē/ Derwegē auch die allenthalbēheit seines leibs/ also geantwortet/ jm sey alles gegebē/ doch one vermischung vñ zerstörung seiner beidē naturē. Weil aber die allenthalbēheit des fleischs/ die natur des fleischs mit der Gotheit vermengt vñ aufhebet/ folgenit/ dz jm diese gegeben. Itē/ Es wird auch gedacht in d̄ drittē handlung/ da sie diesen jren grund widholē/ so die menschheit Christi d̄ Gottheit nicht gleich were an eigenschafften/ so bliebe kein vnterscheid zwischen Christo vnd Petro/ Darauff jhnen geantwortet/ Der vnterscheid sey die verbindung der naturen in eine Person/ Die vergleichung aber sey nicht eine verbindung/ sonder ein vermischung der Naturen. Solcher 33. d. 35. b.

So ij vorteil

vortheil ist von den Theologen inn diesem Außzug offt gebraucht / daß sie vnsere einreden vnnd antworten auß einer handlung in die ander / auß dem hindersten ins födderste / vnd herwider / haben versetzt / daß der Leser nicht sehen kan / warumb / vnd wohin / vnnd was gestalt / diß oder jenes von vns geredet / oder was jhnen dadurch abbruchs geschihet / vnd was damit verantwortet wird.

Wie Christus alles habe.

Zum andern / Haben sie dieser vnser Antwort an den Rand einen zusatz angedichtet / welcher die ander Absurditet soll sein / so wir in dieser Unterredung sollen begangen haben / Ist aber eben so war / als die erste von dem Liecht der Schrifft auß den Vätern zuholen / Nemlich / daß Christus nicht alles habe / Welches wir nicht allein nie gesagt / sonder 23. a. auch offt widersprochen / vnd dagegen bekant / Christus habe alles / doch one zerstörung oder vermischung seiner beiden naturen / Welches auch sie nicht können leugnen. Denn Christus alles hat / was zu seinen beiden naturen / vnd zu seinem Amt gehöret / Vnter diesem allem aber / ist die Allenthalbenheit des leibs in der Schrifft nirgend zufindt. Bleibt dennoch war / daß der mensch Christus die Allenthalbenheit / vnnd alle Göttliche eigenschafften hat / ob er schon dieselben nicht nach dem fleisch / sonder nach seiner Gottheit hat / wie 33. a. b. offt von vns ist erkläret / vnd hernach gemeldet. Lassen 34. b. einen jeden verstendigen vrteilen / was diß für ein schöne folge 39. b. sey / Wir sagen / Der mensch Christus habe die eigenschafften der Göttlichen Natur / nicht nach seinem fleisch / das ist / nicht eben auff diese weise / daß das fleisch dem Wort an eigenschafften gleich sey / Daraus schliessen sie / Wir sagen / er habe sie schlechts vnd vberall nicht / oder auff keine weise. 23. b.

Zum dritten / Haben sie am gemeldten ort dieser andern

dern handlung/auff diese vnsere antwort von behaltung der vnterscheidenen naturen / fürbracht die drey weisen / auff welche sie vom leib Christi reden / natürlich / herrlich/ vnnd Maiestetisch/daruon hernach. Solche jhre verantwortung haben sie alhie lassen streichen/vñ setzen sie hernach/ da man nit sihet/wie wenig sie alhie stich gehalten / Denn eben diß die frag ist / Ob die Allenthalbenheit des leibs ein stück der Maiestet Christi sey / Welches wir darumb verneinen/weil wir auß der Schrifft lernen/ daß die Allenthalbenheit keiner erschaffenen / sonder allein der Göttlichen natur zugehöret.

Zum vierden/ Haben sie diesen vnterscheid der Gottheit vnd menschheit / gemeldet in der ersten handlung/da sie von der persönlichen vereinigung geredet / Vnd hernach in der dritten vnnd vierden handlung damit auff vnsere obgesetzte einrede geantwortet/Aber vnser daselbst widerumb gebene antwort/nach jrem brauch Auszüge zuschreiben/ alhie gar hübschlich vbergangen. Denn wir zum mehrernmal darauff gesagt / Wir sehen wol daß sie die zwo naturen in Christo/zwey vnterschiedene substantz oder wesen/ ein ewiges/vnd erschaffenes lassen bleiben/vnd ein Göttlichs / oder Geistliches/vnnd menschliches/ oder leibliches nennen/komen aber sie/damit nicht dar von. Denn zu vnterscheid der naturen/nicht allein vnterschiedene wesen/ sonder auch vnterschiedene eigenschafften gehören / die allezeit in den naturen sind vnnd warhafftig bleiben. Denn nicht das wesen/ sonder die art vnnd eigenschafft des wesens vnterschiedene naturen macht/Als zwene Engel/sind wol zwey vnterschiedene wesen / sind aber nur einerley natur. Derhalben die menschheit / ob sie schon ein vnterschiedenes wesen von der Gottheit/vnd nicht ewig/dennoch so sie jtzund/nach dem sie

Gegenteil vermischt die naturen in Christo. 9. b. 37. a. 47. a. 40. a. 43. a. 44. a. 47. b. 48. a.

hat angefangen zusein/ oder auch hernach/ alle eigenschafften der Gottheit an jr hat / nur mit dem namen ein menschliche/ in der that aber ein erschaffene vnnd newe Göttliche
31.b. natur sein würde/ wie sich auch gegenteil offentlich vernemen lassen / Christus sey nach der einen Natur Gott von
34.a. ewigheit/ Der mensch Christus aber/ das ist/ seine Menschheit (denn sie den Menschen Christum vnd die Menschheit
23.b. Christi für eins nemen) sey auch Gott / darumb daß er mit
43.a. Göttlicher Maiestet vnnd Eigenschafften gezieret / vnd in summa / Gott gleich sey. Vnd da sie gleich solch ongereimt ding nicht offentlich sagten / gebe es doch im grund jhre lere. Denn Gotte gleich sein / je nichts anders ist denn Gott sein/ Weil Gotte niemand gleich ist denn Gott selbst. Exodi 9. 15. Psalm. 35. 40. Vnd an vielen orten der Schrifft. Derhalben sie der vermischung der zwoen naturen in Christo mit jhrer lere nicht mügen entgehen / sie stellen sich gleich wie sie wollen. Denn daß sie noch einen vnterscheid daran hengen / Nemlich daß die Gottheit ein Geist sey / ist nichts denn ein schein. Denn erstlich / mit dieser weise bleibt dennoch zwischen der Gottheit / vnnd der Seel Christi kein ander vnterscheid/ denn daß die Seele einen anfang/ die Gottheit aber keinen hat / weil nach jhrer lere/ die Seele eben so wol ein Almechtiger / vberal Gegenwertiger / vnnd sonst inn allem der Gottheit gleicher Geist sein würde. Darnach behalten sie auch den Leib nur mit worten/ Denn sie jhm alle Eigenschafften eines Geistes zuschreiben / als daß er Onsichtbar / Onbefindlich / mit gewisser Gestalt / mas / vnnd ort onvmbschrieben ist ꝛc.

Diese vnsere Gegenantwort / ist von jhnen noch on-

widerlegt. Denn sie darauff nichts haben fürbringen mögen / denn diesen dürren / schmalen behelff / So denn die Göttlichen Eigenschafften der Menschheit nicht wesentlich solten mitgeteilet sein / daß sie Almechtig/Allenthalben sey ꝛc/ So müßte Christus nach seiner Menschheit auch nit güttig / weise / gerecht ꝛc sein. Welcher jhnen aber von vns gar leichtlich genomen ist / da wir geantwortet / daß Gott viel seiner Art vnd Eigenschafften seinen Creaturen/ Engeln vnd Menschen mitteilet / als leben / freud / sterck/ weisheit/gerechtigheit/ꝛc. (Denn wie were sonst der mensch zum Ebenbild Gottes geschaffen?) Doch daß dieselben erschaffenen Eigenschafften vnd Gaben/ nit onendlich vnnd jhrem Schöpffer gleich sind/sonder jhre mas haben/sie sind so gros vnd herrlich als sie wollen. Derhalben freilich viel mehr die Menschheit Christi / weit vber alle Engel vnnd Menschen / mit solchen Gaben gezieret ist / in welcher die Gottheit also herrlich leuchtet/ vnnd sich erzeiget / daß daraus alle Creaturen müssen erkennen / daß dieser Mensch nit allein Mensch/ sonder auch warer/natürlicher/ewiger Got selbst sey. Dargegen aber sind andere Eigenschafften / die keiner erschaffenen natur mitgeteilet/ sonder dem einigen ewigen Göttlichen wesen allein zugeschrieben werden/den Schöpffer damit von allen Creaturen/auch von d' menschheit so der Sohn Gottes an sich genomen hat / zu vnterschieden / als da ist / Almechtigheit / onendliche Weisheit/ Onendlichkeit vnd Allenthalbenheit des wesens ꝛc. Welche diese sein/müssen nit wir selber dichten/sond' aus Gottes wort erlernt. Folget d'halben keines wegs/Die menschheit Christi ist nit Almechtig vñ Allenthalben/darüb ist sie auch nit gut/ weiß/

46. a. Die menschheit bleibt gütig vnnd weis / ob sie schon nicht Almechtig.

48. a. b.

weis/gerechtet/wie es auch von Engeln vnd menschen nit folget. Ist also diese auch der scharffen folge eine/so der Gegenteil für vnnd für einblewet/Die menschheit Christi hat nicht alle Göttliche eigenschafften/darumb so hat sie gar
51. b. keine. Dieser antwort haben sie wol hönisch gespottet/Aber nichts darwider fürbracht/deñ diß offt widerlegtes gedicht/So Christo nit alles eben auff diese weise gegeben were/daß die Gottheit der Menschheit gleich sey/so bleibe er nicht ein Herr/sonder werde den andern heiligen gleich. Denn genugsam von vns angezeigt/daß Christum nicht die Göttlichen eigenschafften seiner menschheit/sonder die wesentliche Gottheit des Worts/die er samt seinem leib vñ seel/in seiner substantz vnnd wesen hat/zum Gott vnnd Herren macht/Dargegen aber die erdichte gleichheit des Fleisches vnd des Worts/jn weder zu Gott noch zum Herrn/sonder zu einem newen in des gegenteils hirn geschmideten Gott macht/vnd jhn weder waren Gott noch waren Menschen bleiben lässt.

Bericht. Diesen warhafftigen wesentlichen menschen/hette aber Gott also in einigheit der person an sich gero-
Phil. 2. men/daß er jhm alle seine Maiestet der gestalt mitgeteilt/nicht daß die Menschheit were die Gottheit worden/sonder daß der mensch Gott gleich worden/vnd Gott in diesen menschen alle seine Maiestet vnnd herrlichkeit
Iohā. 5. außgosse/Also (damit ichs euch wol vnnd eigentlich erkläre) daß wie der Vater das leben hat in jm selber/Also hat er dem Son gegeben/das leben zuhaben in jm selber/vnd jm macht geben auch das Gericht zuhalten/darumb das er des menschen Son ist/also daß der mensch Christus nicht durch frembden Gewalt/wie Petrus/sonder durch seinen eignen Gewalt die todte erwecket/Denn nach seiner menschheit ist er nit nur lebendig/sonder hat die krafft/daß er andere auch kan lebendig machen/vnnd als ein mensch von
Ioh. 6. den todten erwecken/Wie dann auch vmb dieser krafft willen sein fleisch ein lebendige vnd ein lebendig machende Speiß ist/Daher auch Johannes ge-
Ioh. 1. sagt/Auß seiner fülle haben wir alle empfangen/dessen krafft nicht gemessen/sonder on maß den Geist empfangen hat/welches nicht von der Göttlichen/sonder von der menschlichen natur geredt sey/Denn nach der Gottheit

empfehet

empfehet er den Geist nicht/sonder der Geist geht von im auß/ vnnd werden die gaben des Heiligen Geists von dem gantzen Christo/ Gott vnd menschen/außgeteilet.

Gegenbericht.

Dieser anhang ist auch auß etlichen folgenden orten zusammen getragen/der vermischung der naturen zuentlauffen/Aber nicht one vrsachen vnsere antworten aussen gelassen/welche/so sie dargegen angesehen/diese farben bald verbleichen. Denn daß die menschheit also von der Gottheit angenomē/ daß sie der Gotheit gleich worden/sagen wol die Theologen viel vnnd offt/haben es aber noch nie bewiesen. Daß sie sagen/die Menschheit sey durch diese vergleichung nicht die Gottheit worden/darauff ist erst gemeldet/daß sie wol nicht die ewige/onerschaffene/aber dennoch ein newe gemachte Gottheit werde/Als da der Herr zu Cana auß dem wasser wein machte/blieb freilich das wesen od materj des wassers in den krügen/ward auch nicht an den reben gewachsener wein/war aber dennoch nicht mehr wasser/sonder wein/weil es die krafft/farb/geruch/geschmack/alle art vnd eigenschafften eines rechten natürlichen warhafftigen weins bekomen hatte. Deßgleichen zusehen an dem erdklotz/darauß der leib Adams/vnnd an Adams rip/darauß der leib Euen ward.

Grund des Berichts.

Gegenteil macht auß der menschheit ein erschaffene Gottheit.

Daß der mensch Gott gleich worden/stehet niergend in der Schrifft/Viel weniger der verstand/in dem solche rede vom gegenteil gebraucht wird. Dann zun Philip. 2. stehet nicht/daß die menscheit Christi/sonder daß Christus Gotte/das ist/seinem Vater gleich/Auch nicht/daß er sey Gotte gleich worden/sonder daß er diß sey gewesen/nemlich von ewigheit nach der natur/nach welcher er vom Vater gebo-

ren / habe es aber an seiner Menschheit / zur zeit der Nidrigung / nicht erzeiget / wie droben / vnnd im Protocoll / inn der siebenden vnnd achten Handlung / diß gründlich erkläret. 90.a.b. 102.a.b. Vnnd ist inn summa diß wol vnnd fleissig zumercken / daß diese reden auff gleiche weise zuuerstehen sind / der Mensch ist Gott / oder Gotte gleich / Vnnd / Gott ist Mensch / oder den Menschen gleich / Nemlich nicht durch vergleichung oder verenderung einer Natur in die ander / Sonder durch verbindung der Naturen in eine person / die zugleich Gott vnnd Mensch ist / Gott nach der einen / vnnd mensch nach der andern natur. Daß er aber nach beiden Naturen Gott gleich vnnd Gott sey / wie gegeteil fürgiebet / ist one zweiuel eben so wol eine falsche onchristliche lere / als wenn jemand sagen wolte / Er were nach beiden Naturen Mensch vnd den Menschen gleich.

Auß diesem grossen / vnnd mit allem grund Christlicher lere vnnd trostes / streittigen mißuerstand / ist diese schöne schlußrede des gegentheils hergeflossen / damit sie nicht allein die Vbiquitet des Leibs Christi / sonder auch die gleichheit der Menschlichen vnnd Göttlichen Natur an allen andern eigenschafften haben gewolt beweisen / Gott ist Almechtig vnnd allenthalben / Der Mensch Christus ist Gott worden / Folgt / daß auch der Mensch Christus Allmechtig vnnd allenthalben sey. 24.a. Bedenck allhie / Christlicher Leser / wenn wir mit solchen argumenten auff die ban kämen / wie wir solten entpfangen werden / Vnnd würde vnns zwar nicht onrecht geschehen. Wenn es also disputirens gülte / so wolten wir gar bald die Artieul des Christlichen glaubens auff einen hauffen auß dem Catechismo vnnd auß der gantzen Schrifft hin-

auß

auß disputiren. Denn Gott ist vonn ewigheit / Ist nicht erschaffen / sonder Schöpffer Himels vnnd der Erden / kan nicht auß einem weib geboren werden / kan nicht zunemen / nicht wachsen / kan nicht von ort zu ort wandlen / kan nicht leiden noch sterben / ꝛc. Nu ist der Mensch Christus Gott / Folget / nach der Wirtembergischen Theologen disputirkunst / vnnd nach der Marcioniten vnd Manicheer Theologi / gewaltiglich / daß die Menschheit Christi von ewigheit gewesen / vnd Schöpffer aller ding sey / nicht erschaffen / nit auß der jungfraw geboren sey / weder gelidden noch gestorbē / begrabē / erstandē / gen himel gefarē / ꝛc. Sondē diß vñ dergleichē alles nur im schein vñ gespenst odē gesichtsweise geschehē sey. Vñ damit es nit am gar auß fehle / So ist Got nicht ein mensch / Der mensch Christus aber ist Got wordē / Wird folgen / daß er nit ein mēsch sey bliebē / er scheine vñ heisse gleich einmensch wie er wolle. Solchem onrath vnd verleugnung der gantzen Christlichen Religion fürkomen / ist not wider so viel alte vnd newe jrthume / so wider die rechte lere von Christo entstanden / fleissig diesen verstand zubehalten / daß der mensch Christus Gotsey nit nach beiden / sonder nur nach dē einen natur / nemlich der Göttlichē / vñ nach derselbē sey vnd bleibe er ewig / almechtig / onbegreiflich / onsterblich / vnd in summa Got seinē Vater in aller Göttlichē art vñ Maiestet gantz gleich / Vō seiner menschheit aber sey solches wed zusagen noch zuuerstehen. Diese verstendliche vnnd gründliche antwort / ist auch den gemeinen vnd einfaltigen Christen nō tig zuwissen / auff diese schlußrede der Wirtembergischen Theologen / vnd anderer / die eben also von der Gottwerdūg (wie sie es nennē) des menschen Christi reden vnd schliessen. Wie ongeschickt aber vnd leicht auffzulösen diese schlußre-

de ist/noch dennoch bawet vnnd gründet der gegentheil darauff all seine sach. Denn was sie sonst fürbringen von der persönlichen vereinigung/von der himelfart/vom sitzen zur Rechten Gottes/von der Maiestet/vom geben/vnnd dergleichen/ist alles eben diese gatung/ob jhm gleich mit mancherley worten andere vnd andere farben angestrichen werden.

Wie Christus das leben in jhm selbest hat.

Den herrlichen spruch Johan. 5. verkeren sie alhie vbel vnd offentlich. Denn Christus alda leret/daß er ewiger vnnd gleicher Gott/vnnd einiges wesens mit dem Vater/vnd doch nicht der Vater selbest/sonder von jm/so viel seine person belanget/vnterscheiden/Item/daß er zugleich warer Got vnd warer mensch sey. Denn das leben in sich selbst haben/heißt ein brun des lebens sein/das ist/von sich selbest leben/nicht von einem andern lebendig gemacht werden/vñ in allen Creaturen das leben erschaffen vñ erhalten/Johan.1. In jm war das leben. Nu ist aber auch die menschheit Christi ein Creatur/vnd hat das leben/nicht von jr selbest/sonder von der Gottheit. Actor.2. Johan.2. Derhalben sich dieser spruch keines wegs von vergleichung der menschheit mit der Gottheit verstehen lást/Sonder erstlich vnnd fürnemlich/von der ewigen geburt des Sohns Gottes auß dem wesen des ewigen Vaters/in welcher jm der Vater gegeben hat/alle seine wesentliche eigenschafften/welche inn Gott nichts anders sind/denn das einige Göttliche wesen selbest/das der Vater dem Sohn mitgeteilet. Heist also/so viel die Gottheit des Sohns belanget/jm geben/daß er das leben in sich selbest habe/jm das einige/ewige/Göttliche wesen mitteilen/welches in vnnd von sich selbest das leben hat vnnd ist/das ist/einen sölchen Sohn von ewigheit auß seinem

nem eignen vnnd gantzen wesen geberen/der eben so wol als der Vater von sich selbest lebe/vnd allen Creaturen das leben gebe. Darnach ist es auch zuuerstehen von der persönlichen vereinigung der Gottheit mit der menschheit. Denn weil der ewige Sohn Gottes/durch annemung der menschlichen natur/ein warer mensch ist worden/so ist diesem menschen mit der Gottheit/vñ also wie die Gotheit selbest/alles was der Gotheit allein zugehöret/von der zeit an/da er entpfangen ist/gegeben/nit durch vergleichung/sonder durch vereinigūg seiner menschheit mit der Gottheit. Also ist auch dieser mensch Jesus/die aufferstehung vnnd das leben/wie er ewiger Got vnd Schöpffer aller ding ist mit dem Vater.

Also schreibt auch S. Augustin vber diesen spruch/Der Herr sagt selbest/wie der Vater das leben in im selbst hat/also hat er dem Sohn gegeben/daß er das leben in im selbest habe/freilich nicht also/daß das leben/so in dem Sohn ist/etwas anders sey/denn der Sohn selbest/sonder also/daß dasselbe leben selbest sey/Wie auch der Vater nicht etwas anders ist/denn das leben das in im ist. Aber der Sohn hat das leben dem Vater nit gegeben/drumb daß er den Vater nicht geboren hat/Sonder der Vater hat dem Sohn das leben gegeben/damit daß er einen solchen Sohn geboren hat/der das leben selbst ist/gleich wie der Vater selbest das leben ist. Contr. Ser. Arian. cap. 17.

Deßgleichen Philippus Melanchthon in seiner außlegung vber das Euangelium S. Johannis/Es werden alhie gesetzt zwey außdrückliche zeugnis/das eine von der aufferstehung der todten/das ander von der Almechtigkeit des Sohns Gottes/aber doch also/daß im diese von dem Vater mit geteilet sey. Drumb spricht er/Er hat dem Sohn gegē/daß er das leben in im selbest habe. Es ist ein wichtige rede/Das leben in im selbest haben/das ist/anders denn die Creaturen/Engel vnd menschen. Denn Gott hat das leben in ihm selbest/nemlich/ein ewiges leben/dem zuuergehen onmöglich ist/ja also/daß er auch andern das leben gibt. Ein Engel oder ein Mensch kan keinem todten ding das leben mitteilen. Diß stehet allein bey der Almechtigen natur. Derhalben/weil der Sohn die todten erwecket/so muß er je almechtig sein. Diß sey genug in kürtz gesagt/von solchen obenspruchen/von welchen du fürnemlich solst ingedenck sein/daß sie zeugnis der Gottheit des Sohnes sind.

Richter-amt Chri-sti/ fordert nit gleich-heit der na-turen.

Also auch / daß Gott der Vater seinen Sohn Chri-stum hat zum Richter der welt gesetzt / vnd der Sohn durch seine menschheit das vrteil vber die lebendigen vnnd todten fellen wird/ darzu darff die menschheit keines wegs der Got-heit gleich sein. Denn er dieses richteramt nach beider seiner naturen eigenschafft vnd wirckung übet. Viel weniger darff er darumb mit seinem leib allenthalben sein. Deñ er zu rich-ten vom himel herab in die wolcken komen/ vnd nit anderß-wo mit seinem leibe sein wird/ denn an demselben ort/ an wel chem in die außerwelten vnnd die Gott losen/ mit leiblichen augen in seiner herrlichheit vnd Maiestet werden sehen.

Wie Chri-stus die tod-ten erweckt 53. a.

Daß der Mensch Christus/ nicht auß einem fremden/ wie Petrus / sonder auß eignem gewalt die todten erweckt/ haben sie in der vierden Handlung angereget / zubeweisen/ daß die Menschheit Christi Almechtig sey/ weil der Mensch Christus sagt/ Lazare/ kom herfür/ vnd damit den todten er-

55. a. weckt. Ist aber jhnen darauff in der fünfften Handlung ge-antwortet / Daß Christus/ ob er gleich mit seinem leiblichen munde Lazarum hieß herfür gehen/ Dennoch jhn vom todt erweckte durch die krafft seiner Gottheit/ Vnnd werde den-noch von der person Christi recht gesagt / daß sie Almechtig sey / daß sie die todten aufferwecke / ob sie gleich solches nur nach der Gottheit ist vnnd thut/ wie auch recht von Christo gesagt wird / daß er gestorben sey / ob er gleich nur nach der Menschheit gestorben ist.

Christus er-weckt die todtē nicht durch frem-dē gewalt.

Denn daß sie sagen dürffen / so der Mensch Christus nicht durch gewalt seiner Menschheit die todten erwecke / so thue er solches nicht durch eignen / sonder durch frembden gewalt / wie Petrus / ist one allen zweiuel ein onbescheidene vñ Christen onzimliche rede. Deñ soll der gewalt der Gott-

heit/

heit / dem Menschen Christo / nicht ein eigner / sonder ein frembder gewalt sein / so müßte freilich auch die ewige Gottheit nicht sein eigne / sonder ein frembde Gottheit / vnd derwegen dieser Mensch eben so wenig als Petrus / der ewige ware Gott selbest sein. Item / solte der Mensch Christus darumb nicht durch seinen eignen / sonder durch einen frembden gewalt die todten erwecken / daß er solches nicht durch seine Menschheit / sonder seiner Gottheit Almechtigkeit wircket vnd außrichtet / So müßte auch Gott der ewige Sohn vnd Wort des Vaters / nicht selbest für vns sein gestorben / vnd vns nicht mit seinem eignen / sonder mit einem frembden leib vnnd blut erlöset haben / Ja es müßte auch die Menschliche natur / so auß Maria geboren / nicht sein eigne / sonder ein fremde menschheit / vnd also das Wort nit fleisch worde sein / dieweil er nit nach d' Gotheit / sond' nach d' mensch hat gelidden vnd gestorben / Da doch die Schrifft außdrücklich sagt / der Sohn Gottes / durch den alles erschaffen ist / habe durch sich selbest die reinigung von vnsern sünden volbracht / Hebr. 1 / Vnd der Sohn Gottes / der vom himel gestiegt / habe nit ein fremdes / sonder sein eignes fleisch für der welt leben / vnd vns zur speiß des ewigen lebens gegeben / Johan. 6 / vnd Gott habe seine kirche nit mit eine fremden / sonder mit seinem blut erworbē / Act. 2. Ob schon dasselbe fleisch vnd blut / vnd dasselbe leiden vnd sterben / damit wir erlöset / nicht seiner Gottheit / sonder seiner menschheit ist. Dann weil Christus in seiner substantz vnnd wesen / beide naturen / die Göttlich vñ die mēschlich hat / welches weder Petrus / noch jrgend eine andere Creatur hat / vnd derwegen beide naturen jm nicht fremde / sonder sein eigen sind / so hat er auch in vnd an jm selbest beider naturen art / eigenschafft vnd wirckung /

Vnd

Vnd ist also der Göttliche gewalt eben so wol jm nicht fremde/ sonder dieses menschē Christi eigner gewalt/ als auch sein Gottheit jm nit fremde/ sonder sein eigen ist/ Wie auch sein leiden nicht ein fremdes/ sonder des Sohns Gottes eigenes leiden ist/ drumb daß die menschheit/ an welcher er gelidden hat/ nicht ein frembde/ sonder sein eigne menschheit ist. Dargegen aber/ so der Göttlich gewalt nicht des menschen eigē/ sonder ein fremder/ das ist/ eines andern gewalt/ vnnd das menschlich leiden vnd sterben/ nicht Gottes eignes/ sonder ein frembdes/ das ist/ eines andern leiden ist/ So verstehet ja auch ein kind/ daß der mensch Christus nicht Gott/ vnnd Gott nicht mensch sey/ sonder ein anderer sey mensch/ vnd ein anderer sey Gott/ vnnd also offentlich die person Christi in zwo personen getrennet/ vnnd entweder nur ein mensch/ Christus sey/ oder zwene Christi seien/ der eine Gott/ der ander mensch/ vnd nit eben einer/ wie Paulus zun Ephes. am 4. spricht/ sonder ein ander sey/ der herab ist gestiegen/ ein ander der hinauff ist gefaren/ vnd nicht Gott selbest/ sonder ein ander/ nemlich nur ein mensch/ für vns gelidden/ vnd also wir durch jhn von sünden vnd tod nicht erlöset sind/ dieweil keine Creatur/ sonder Gottes Sohn selbest für vns bezalen kan/ darumb auch Gott hat mensch müssen werden/ daß er nicht inn einem fremden/ sonder in seinem eignen fleisch für vns bezalete/ weil seine Gottheit nicht für vns leiden konde. Alhie mögen wir die gantze Christenheit zu richtern leiden/ ob wir/ oder das gegenteil/ wie sie vber vns in diesem Außzug schreien/ ongereimte/ onchristliche vnd schröckliche Lere vnd lesterung vertedigen.

Wie Christi fleisch lebendig mache. 37. b.

Daß die menschheit/ oder das fleisch Christi lebendig mache/ ist von jnen in der dritten Handlung einbracht/ darauß

auß sie schliessen / daß das fleisch Christi eben so wol Allmechtig / als die Gottheit / vnd derwegen auch allenthalben sey. Folget aber darauff vnser antwort am selben ort / daß 40. a. b.
Christus anders mit seiner Gottheit / anders mit seinē fleisch vnns lebendig mache / Mit seiner Gottheit also / daß er das ewige leben in vnsern hertzen wircket. Denn diß allein durch den H. Geist geschihet / Johan. 6. Der Geist ists / der lebendig macht / Vnd wird aber der H. Geist von keiner Creaturen / sonder allein von dem ewigen Vater / vnd dem Sohn / doch von derselben natur des Sohns / von welcher er auch außgehet / vns in vnsere hertzen gegeben. Item / daß er auch vnsere leibe am Jüngsten tage durch seine Almechtigheit wider zum leben bringen / vnd mit ewiger himlischer glorj vnd herrlichheit wird bekleiden / Wie er auch sein eigen fleisch / nicht durch das fleisch selbest / sonder durch die krafft seiner Gottheit hat erwecket / Johan. 2. Brechet diesen tempel ab / so wil ich jn in dreien tagen widerumb auffbawen. Es ist wol eben einer / der auffbawet / vnd der auffgebawet wird / nemlich Christus Gott vnd mensch / Aber doch ein anders / das auffbawet / nemlich die Gottheit / oder das Wort / ein ands / das auffgebawet wird / nemlich das fleisch. Mit seinem fleisch aber macht er vns also lebendig / daß er mit demselben vns das leben vnd die schenckung des H. Geists verdienet / vnd wir seines lebēs vnd seiner Herrlichheit teilhafftig sind / so wir jm durch seinen Geist / als die glieder jrem haubt eingeleibet werden. Denn Christus vns mit seinem fleisch vnd Geist nit anders lebendig macht / denn alle glaubigen von anbegin der welt / welchen dz opffer seines fleisches das leben gab / auch ehe denn das fleisch geboren war Johannis am 6.

Also ist auch die völle seiner menschheit vnd Gotheit / Die völle Christi.

genad vnd warheit/das ist/ volkomene vergebung aller sün den / ware gerechtigheit / H. Geist vnnd ewige seligheit/ so wir vmb sein willen/vnd von jm/durch diß volkomene verdienst seiner menschheit/vnd volkomene Göttliche krafft seiner Gottheit/entpfangen.

23. a. Geist one maß im Christo. Deßgleichen von schenckung des Geists one maß / ist auch droben vñ im Protocoll geantwortet/Daß erstlich dieser mensch den Geist also hat/daß er von jm außgehet vnnd in die hertzen der menschen außgegossen wird/Doch nit von seiner menschheit/sonder von seiner Gottheit / vnd ist dennoch von wegen der menschwerdung dem menschen Christo diese herrlichkeit gegeben / daß von jhm der Geist außgehet.

Vbiquitet ein gabe des Geists Darnach auch / daß seine menschheit mit allen gabē des H. Geists volkomenlich vnd vber alle Engel vnd menschē gezieret ist / Wird aber doch weder die allenthalbenheit / noch sonst die vergleichung der menschheit mit der Gottheit/vnter diese gaben niergend in der Schrifft gezelet.

Bericht. Als aber D. Boquinus begeret / man solte jm erklären/wie auß dem spruch Johannis/Got ist fleisch worden/volgete/ das der leib Christi allenthalben gegenwertig were? Ist jm nachuolgende antwort gegeben.

Das in diesem spruch Johannis (das Wort ist fleisch worden) durch das (Wort) der Sohn Gottes/vnd durch das wörtlein (fleisch) ein gantzer mensch von leib vnnd Seel verstanden werd/wie geschrieben stehet/ Er hab den Samen Abrahe an sich genomen / vnnd heißt so viel als spricht Johannes/Gott ist mensch worden/vnnd widerumb/der mensch ist Gott worden/ nicht der gestalt/das die Göttlich Natur in die menschlich/oder die menschlich natur in die Göttlich verwandelt/Sonder das Gott dem menschen all sein Maiestet vnd Herrligkeit mitgetheilt/ nemlich/ das die menschlich Natur hab allen Gewalt/im Himel vnnd auff Erden/ vnnd regiere alle ding gegenwertiglich/welches dann die vor erzelte sprüch erweisen (Matthei am acht vnd zwentzigsten/vnnd Johannis am dritten/Coloss. am andern/Ephes. 1. 4. Philip. 2. Hebr. 2. Psal. 8.) vnnd was Johannes mit dem spruch (Das Wort ist fleisch worden) gemeint/außlegen/erklären/vnd zuuerstehen

uerstehen geben/daß das Wort hab das fleisch/das ist den menschen/wie S. Paulus sagt/gesetzt zu der rechten Gottes im himel vber alle Fürsten/thumb/Gewalt/Macht/Herschafft/vnd alles wz genennet mag werden/nicht allein in dieser Welt/sonder auch in der zukünfftigen/vnnd hat jme alles vnder seine füsse gethan/ein namen gegeben/vber alle namen/das im namen Jesu sich alle knie biegen sollen/Item das inn jhm die gantz fülle der Gottheit leibhaffrig wone/Vnnd inn summa wie Christus sagt/Jme sey aller Gewalt im himel vnd auff erden gegeben/das alles verstehet Johannes/da er geschrieben hat/das Wort ist fleisch worden.

Demnach so müsse eindt weder volgen/das diese Maiestet dem menschen Christo genomen/das Gott nicht sey fleisch worden/oder er muß die Maiestet der gegenwertigkeit an allen orten haben/one welche er nit in seiren Almechtigen gewalt/noch zu der rechten Gottes gesetzt ist.

Gegenbericht. Nach dem gesuchten außschweiff vnd streit vber den alten Scriben ten/hat gegenteil auff vnser beger/die Vbiquitet auß dem spruch/Das Wort ist fleisch worden/widerumb wollen be- 20.b.
weisen/mit vor angezogenen sprüchen/vnd zu end der ersten 21.a.
Handlūg fürgeschlagenem beweiß/nemlich/Dem menschē Christo sey alles gegeben/Derwegen auch die allenthalbenheit des fleisches. Diesen jren beweiß streichen sie im außzug fleissig herauß/wird aber vnser antwort gantz vnnd gar vergessen. Grund des Bericht.

Deñ erstlich ist von vns gemeldet/weil sie selbest bekennē/ 21.a.
daß Johan.1. Fleisch werden/so viel heisse als Hebr.2. Das 22.b.
fleisch oder den samē Abrahams an sich nemē/So kōñe/fleisch werdē/nit so viel heissen/als jm dz fleisch gleich machē. Deñ an sich nemē/vnd gleich machē/nit ein ding ist. Darzu Hebr. 2. stehet/Der Sohn Gottes habe fleisch an sich genomen/das vnserm fleisch in allem gleich/one die sünde. Daß sie 21.b.
aber fürgeben/diß were von d' angenomenē schwachheit geredt/nebē welcher nit desto minder das fleisch seine Maiestet gehabt hette/ist von vns verantwortet/daß er nit allein die 22.a.

Fleisch an sich nemen/ heißt nicht jm das fleisch glich machen.

schwachheiten / sonder auch die natur vñ die eigenschafften vnsers fleisches an sich genomen / vnd zur zeit der schwacheit nicht in seiner Maiestet / nach dem fleisch / gewesen. Zum
23. 4. andern ist geantwortet auff die angezogenen sprüche / Johannis 3. Daß vnter die gaben des H. Geistes / die Christus volkomen hat / vnd vns mitteilet / die Vbiquitet nicht gehöret. Item / das sitzen der menschheit Christi zur Rechten Gottes / dauon Ephes. 1. vnnd in gleichen sprüchen / sey / vermög fast aller derselben sprüche / die Herrlichheit darein Christus nach seinem leiden eingangen ist / Vnd derhalben nicht die Menschwerdung so zuuor war geschehen. Zun Coloss. am 2. aber / lere Paulus wol / daß die volkomene Gottheit in Christo leibhafftig wone / sage aber nicht / folge auch auß seinen worten nicht / Daß die inwonende Gottheit jhr das fleisch Christi / darin sie wonet / gleich mache. Deßgleichen auff den beweiß den sie füreten auß den sprüchen Matth. 28. Philip. 2. ꝛc. Dem menschen Christo sey alles gegeben / derwegen auch die allenthalbenheit / ist geantwortet / jm sey alles gegeben / also daß der vnterscheid vnd die eigenschafften seiner beiden naturen nit werden auffgehaben.

Ist derhalben hiemit die vergleichung der naturen auß dem spruch Johan. 1. nit bewiesen. Denn diese auß keinem spruch von der menschwerdung Christi kan erzwungen werden / viel weniger auß den sprüchen von der Maiestet vnnd
Sich zur rechte Gottes setzen. sitzung Christi zur Rechten des Vaters. Denn sich zur Rechten des Vaters setzen / heist nicht die Menschheit mit der Gottheit persönlich vereinigen / auch nicht der Gotheit gleich machen / sonder sie mit solcher Herrlichheit zieren / die aller anderer Creaturen herrlichheit vbertreffe / vnd ein offentliche anzeigung sey / daß dieser mensch warer Gott sey /

aber

aber doch die Menschheit ein Creatur lasse bleiben/ vnd dem Schöpffer weder mit wesen/ noch mit eigenschafften gleich mache. Denn eben darumb spricht Johannes nicht/ Das Wort ist mensch worden/ sonder es ist fleisch worden/ daß er nicht allein die gleichheit mit der Gottheit/ sonder auch die Herrlichheit der angenomenen menschlichen Natur/ so jhr hernach gegeben/ zur zeit der Menschwerdung außschlüsse/ vnd lerete/ Daß nicht allein an natur vnnd eigenschafften/ sonder auch an schwachheiten/ one die sünde/ dem vnsern gleiches fleisch von dem Wort angenomen were. Ist derwegen solche zuhauffziehung der sprüch von der Menschwerdung vnd Erhöhung Christi/ nit ein erklärung der Schrifft/ sond ein vermischung vnd in einanderwerffung deren dings/ so die Schrifft von einander vnterscheidet.

Bericht. Damit sie aber nicht möchten gedencken/ das wir den leib Christi auff ein irdische fleischliche weiß/ an alle ort ausspannten/ der gestalt dann auch Gott selbs nicht allenthalben ist/ so ist jhnen angezeigt worden/ Wann wir von dem leib Christi reden/ das wir nicht als von eim todten leib reden/ on die seel/ sonder von dem gantzen menschen/ wie er ein warhafftiger mensch/ von leib vnd seel worden ist/ vnd auch bleibt in ewigheit/ vō welchem menschen wir reden/ dz er allenthalbē/ besonders aber/ vnd mit gnaden seiner Kirchen zugegen seye.

Gegenbericht. Diß stück ist auch an diß ort getragen/ dem einfeltigē Leser mit worten einen schein zumachen/ ist aber keiner verantwortung wirdig. Deñ weder die gantze/ noch die halbe menschheit/ weder die seele/ noch der leib/ auch weder der lebendige noch todte leib Christi zugleich an vielen od allen orten je gewesen/ oder ist/ oder sein wird. Dörffen derhalben sie dieser sorg nit/ daß wir gedencken möchten/ sie wollen allein den leib/ vnnd nit auch die seele Christi allenthalben haben. Denn sie eins so wenig als das ander/ auß Gottes Wort werden beweisen. 54. 6.

Weder leib noch seel Christi ist allenthalben.

Der todte leib Christi war nit allenthalben.

Nur eins ist alhie der gemeine Leser zuerinnern/ weil sie nicht wollen/ daß der leib Christi tod vnd one die seele allenthalben sey/ So muß entweder der leib Christi im grabe ligende nicht todt/ vnnd die seele nicht von jm hinweg geschieden gewesen/ vnd Christus nicht warhafftig für vns gestorben sein/ Oder so er warhafftig todt/ vnd sein leib vnd seel nicht bey einander dazumal gewesen/ muß auch weder d' leib noch die seele allenthalben sein gewesen. Auß welchem/ so jm also (wie jm denn one allen zweiuel ist) meniglich verstehen kan/ daß die Menschwerdung/ oder persönlich vereinigung der naturen inn Christo/ weder sey noch erfordere die allenthalbenheit/ oder inn andern eigenschafften vergleichung der Menschheit mit der Gottheit Christi/ Weil die Gottheit mit dem leib so wol als mit der seelen/ ist vereiniget blieben/ auch im tode (denn sonst nicht der ewige Sohn Gottes für vns gestorben were) da doch der leib one allen zweiuel nicht allenthalben mit Göttlicher Maiestet gezieret/ vñ der Gotheit gleich/ sonder in dem grab lag/ vnd mit schwachheit beladen/ ja auch todt darzu ware/ Oder es muß die Gottheit von der seele vnnd dem leib Christi inn dem tode getrennet/ vnnd also nicht der ewige Sohn Gottes für vns gestorben/ vnd wir durch den todt Christi nicht auß vnseren sünden erlöset sein. Kere sich derhalben der gegenteil hin wo er wolle/ so müssen sie entweder jre erdichte vergleichung der menschheit mit der Gottheit/ auffhören auß der Menschwerdung zumachen vnnd zuspinnen/ oder auff allen seiten an die Articul vnnd den grund des Christlichen glaubens auffs aller gröblichste anlauffen.

Bericht.

Bericht. Darnach haben wir auch angezeigt/ das man auff dreierley weiß von dem leib Christi rede/ Erstlich wie er auff erden leiblich gangen/ da er raum nam vnd gab/ nach seiner grösse. Matth. 1. Iohan. 1. Zum andern/ nach art vnd weiß der verklerten leib/ welche der Apostel geistliche leib nennet. Zum dritten/ wie er ist zu der rechten der Maiestet Gottes gesetzt/ vnd lauter angezeigt/ das Christus weder auff die erst noch ander weiß/ nemlich des natürlichen oder verklerten leibs allenthalben gewesen sey/ oder sein werde/ auff welche beide weiß/ ausserhalb der sünden/ wir jhm gleich sein vnd gleich werden/ Sonder nach der dritten weiß/ nemlich nach art der rechten Gottes/ zu welcher er nach seiner menschheit gesetzt worden ist/ welches jhm allein vnnd sonst keiner Creatur/ weder im himel noch auff Erden zugehöret. Philip. 3.

Gegenbericht. Damit sich der einfeltige leser alhie in die sach richten möge/ ist im not erstlich zumercken auff dieser Theologē meisterliche kunst außzüge zumachen. Denn erstlich zeigen sie nit an/ wie auch in vielen andern stücken/ Warauff sie diesen vnterscheid der wesen vom leib Christi zureden/ haben fürbracht/ Was sie damit haben wollen erhalten oder widerlegen. Zum andern/ schweigen sie auch still/ was wir dargegen gesagt. Zum dritten habē sie diese andere Handlung/ von diesem vnterscheid an/ biß zum end/ das ist/ wol den halben teil derselben/ allhie fein sauber hinweg gehawen/ vnd an ein ander ort des außzugs/ fern genug von dañen/ zwischen die fünffte vnd sechste Handlung/ versetzt. Was sie mit sölchen stücken gesucht/ dörffen wir nit rathen oder wehnē/ weil es sich selbest genugsam erzeiget. Deñ auß sölcher versetzung vnd bestümmelūg der disputation/ kan der Leser nit vernemen/ wie red vnd ant wort vmb vnd auff einander gangen sey/ damit nicht allein vnsere antworten vntergeschlagen/ sondē auch dem Leser die augen geblendet werdē/ dz er nit leichtlich sehē möge/ wie offt sie zū beweiß vñ schutz/ wurmstichige argumēt/ od̄ auch wol ehē dasselbe mit andn vnd andn wortē fürgewendet/ darüber

Grund des Berichts.

zwischen

zwischen vnns die frage ist/ vnnd das jnen am meisten zubeweisen stehet. Noch dennoch dürffen sie eine eid schweren/ sie haben warhafftigen/ grundtlichen/ vnd mit dem Protocoll stimmenden bericht gethan.

So viel nu diesen vnterscheid belangend/ ist jnen auff jhre inn der ersten vnnd andern Handlung fürgeschlagene Schlußrede/ so im außzug nach diesem stück ist gesetzt/ Daß dem menschen Christo alles gegeben/ vnnd derwegen auch/
23.a. daß sein leib vberall sey/ Also geantwortet/ jm sey alles gegeben/ das seine beide naturen nicht auffhebe/ noch vermische/ Solches aber würde die allenthalbenheit vnd vergleichung der eigenschafften in der menschlichen vnd Göttlichen na-
23.b. tur thun/ Sey jm derhalben diese nit gegeben. Darauff haben sie diese jre drey weisen vom leib Christi zureden/ fürbracht/ vnser antwort mit solchem vnterscheid zurück zutreiben/ daß wol der leib Christi seiner natur vnd auch seiner verklerung oder Herrlichheit nach/ nit vberall were/ aber doch vberall were nach seiner Maiestet.

Weil aber dieser vnterscheid/ nit ein widerlegung vnser antwort/ sonder nur ein verjehung vnnd widerholung eben desselben ist/ so wir verneinen/ Daß nemlich die Maiestet der Menschheit Christi diß sey/ oder mit sich bringe/ daß sie so wol als die Gottheit vberall sey/ So haben wir darauff keiner newen antwort gedorfft/ sonder sind auff der vor gegebnen gestanden/ vnd stehen noch darauff/ biß gegenteil beweise/ daß die Allenthalbenheit ein Maiestet od Herrlichheit der Menschlichen natur Christi sey/ vnd dieselbe onuerseeret oder mit der Gottheit onuermischet bleiben lasse.

Solches nu zubeweisen/ sind sie mit der zu dieser zeit
24.b. viel getriebenen Schlußrede/ auff die ban kommen/ so sie in

dem

dem außzug dahinden nach der fünfften Handlung haben gesetzt / Die Rechte hand Gottes ist vberall/vnd zustört die Menschheit Christi nicht/Die Menschheit Christi aber sitzt zur Rechten Gottes/Derhalben ist sie one zustörung allenthalben. Darauff ist jnen geantwortet/daß diß argument nit schliesse. Vrsach/Die rechte hand Gottes/vnd das zur rechten sitzet/ist nit ein ding/Derwegen ob gleich die rechte Gottes vberall sey / so müsse doch darumb nit bald vberall sein/ was zu derselben Rechten sitzt. Als sie nu (wie hernach zumelden / da sie diß argument im außzug setzen) lang gestritten/sie hetten nicht onrecht geschlossen/vnd doch dessen waren vberwiesen/endlich diese Schlußrede darauß machten/ Ein jede natur / die zur Rechten Gottes gesetzt / ist vberall/ Derhalben auch die menschheit Christi / weil sie zur rechten sitzt/ Haben wir diesen jren grund / als der Schrifft ongemeß/ geleugnet / Daß ein jede natur/ so zur rechten Gottes gesetzt/müsse vberall sein. Diß haben sie also wollen beweisen/Die menschheit Christi hat entpfangē die almechtigheit Gottes/Derwegen ist sie allenthalbē/Welches ob es wol nit ein beweiß desselben/so jnen geleugnet/sonder ein new argument war / doch haben wir also darauff geantwortet/Die Menschheit habe die Almechtigheit Gottes nicht durch vergleichung / sonder durch vereinigung mit der Almechtigen Gottheit entpfangen / wie auch andere eigenschafften/ so der einigen waren Gottheit allein zugehörig / Als onsterblichheit/ da sie doch an jhr selbest noch nicht onsterblich war. Deñ diese alle der menschheit nit anders kōñen gegebē/od' zu gethan sein/deñ die Gotheit selbest/deren sie eigen sind. Auff diß haben sie nichts anders geantwortet / denn jr altes liedlein widʼholet/Weñ Christus nit auch nach seiner mēschheit

Die menschheit ist nit vberall/ wie die rechte Gottes. 25.a.

25.b. 26.a.b. 27.a.b. 28.a.b. 29.a.b. 30.a.

30.b.

31.a.

solte almechtig/vnd in allen andern eigenschafften der Gotheit gleich sein/so müste er nicht mehr/ja auch minder/ denn menschen vnd Engel/vnd in summa ein onmechtiger man sein. Wie aber auß vnserem bekentnis solches folge/vnd wie es mit dem grund Christlicher Religion stimme/ist oben von vnns angezeiget/vnnd wird an seinem ort ferner gemeldet werden.

Gegenteils grund.

Diß ist die summa der andern Handlung/in welcher/ da gleich kein fernere antwort vnd erklärung gefolget were/ doch ein jeder Christ/auch ringes verstands/kan sehen/wie gegenteil seine sach erhalten. Denn auff diß einem jeden Christlichen Leser wol zumercken/daß wol von gegenteil ein grosser hauffen spruch der H. Schrift/vorn her gesetzt/werden aber nur den einfeltigen einen augenschein zumachen gefüret. Denn im grund/wenn es zum treffen komt/das gegenteil auff keinem spruch der Schrifft stehet/noch stehen kan/Dieweil jnen dieselbe alle mit zweien worten genom̃en/ vnd abgedrungen werden/Nemlich/daß sie entweder nicht vonn der Menschwerdung Christi/oder ja von keiner vergleichung der Menschlichen Natur Christi mit der Gottheit reden / Sie aber / nach dem sie auß den worten der Schrifft jre meinung nicht mögen erzwingen/für vnnd für endlich auff diesen jren einigen grund fallen/damit zubeweisen/daß sie auß angezogenen sprüchen folge/Nemlich/daß sonst kein vnterscheid zwischen Christo vnnd Petro würde bleiben. Welches dieweil es von vns vnd andern/klar vnd bestendiglich widerleget/vnd derwegen erwiesen/daß nicht wir/sonder eben sie dieselben sind/die den rechten hohen vnterscheid/zwischen dem Menschen Christo vnnd allen Creaturen/auffheben vnd verdunckeln/kan meniglich mit

henden

henden greiffen/wie des gegenteils newe lere gegründet sey. Derwegen sie nicht one vrsach/ mit außlassung/ mit versetzung/ mit verstreichung vnnd verblümung der reden vnnd antworten/ sich zuflicken vnnd zudecken/ so weidlich haben beflissen.

Bericht.

Auff diesen vnderscheid / haben wir nachfolgende Schlußred gesetzt.

Wem all ding geben ist/dem ist auch nichts versagt/oder vorgehaltē/ Dem menschen Christo ist alles gegeben/wie Johannis am 3. vnd Matth. am 28. angezeigt. So folget das jme Gott nichts vorgehalten/ oder abgeschlagen hat. Weil dann vnder andern stucken der Maiestet auch eins ist/ nemlich/das er allenthalben nach art Göttlicher gerechte gegenwertig sey/ so ist es im gewißlich nicht abgeschlagen noch vorgehalten.

Darauff sie geantwort/die Maiestet allenthalben zusein/sey kein gab des Geists/welche die Menschliche natur abtilge / vnnd Christum keinen Menschen bleiben lasse/ Dann das sey ein wesentliche eigenschafft Gottes/ so keiner Creatur mög zugelegt werden/ Welches also widerlegt/das im allen orten sein/nicht ein wesentliche eigenschafft Gottes sey / Dann Gott sey gewesen ehe Himel vnnd Erden erschaffen/ vnnd da noch kein ort was/ da was Gott der keins orts bedarff das er sey/ Vnd da das ort erschaffen/ ist er nicht gröſſer worden/dann er vor war/ vnd erfüllet doch Himel vnnd Erden.

Gegenbericht.

Erstlich ist diese schlußrede auch auß jrem ort gerückt. Deñ sie/ wie obgemeldet/nit auff obgesetzten vnterscheid/ sonder vor dem selben/zu end der Ersten Action ist fürbracht/ vnd in der andern widerholet/ damit auß der persönlichen vereinigung/ die vergleichung der menschheit mit d Gottheit zubeweisen. Vnd als von vns geantwortet/ Es sey Christo alles gegeben/ Doch nit solches/das seine ware menschheit od Gottheit auffhebe/ oder vermische/ Haben sie mit diesem jrem vnterscheid/ die abtilgūg d warē menschheit abzuleinē vermeinet/ daß sie/nemlich/nit natürlicher od verklärter/ sonder Maiestetischer weise vberall vnd der Gottheit gleich were.

Grund des Berichts.

16. a. 21. a. 23. a. 23. b.

Beweiß vnnd antworten des gegenteils

Wer alhie darauff sehen wil/der wird im fürschlag vnnd in vertedigung dieser Schlußrede / nichts denn wortfarben befinden. Denn sie solten beweisen/daß die menschwerdung ein vergleichung der Menschheit mit der Gotheit were/Diß wolten sie damit beweisen / daß in der Menschwerdung/ der Menschheit alles gegeben were. Hette sich aber der nicht wol bewiesen/der bey hellem mittäglichem sonnenschein/beweisen wolte/es were mittenacht / Auß vrsach / Es were so finster als vmb mittenacht/So doch meniglich die sonne scheinen sehe? Eben ein solcher beweiß ist auch dieser. Denn eben diß ist das man jnen nicht glaubet / sie beweisens denn besser als bißher / daß die Menschheit mit sich persönlich vereinigen/so viel heisse/als der Menschheit alles mit der that vnd wesentlich geben/Dieweil wir mit grund der Schrifft sagē/ daß jhr nicht alles in der Menschwerdung/ sonder viel ding erst hernach ist geben / auch zur zeit der nidrigung / wie geschrieben stehet Luce am andern/Jesus nam zu/ an weißheit vnd alter/vnd an genad bey Gott vnd den menschen/ Sonderlich aber in der verklärung/vnd erhöhung zur Himlischē Herrlichheit. Darzu auch diese vergöttung/ daruon gegenteil saget/jr weder in der menschwerdung / noch in der erhöhung gegeben ist/wie von vns geantwortet. Deßgleichen/ vnsere antwort / die allenthalbenheit stehe keiner erschaffenen natur / sonder allein der einigen / ewigen Gottheit zu/ wolten sie mit diesem vnterscheid vmbstossen / Maiestetischer weise/were auch die Menschheit vberall. Wir setzen aber zu dem vrteil aller / die nur Teutsch verstehen / ob diese drey reden auch im verstand vnd meinung/oder nur in worten ongleich sind/ 1. Die vereinigung des fleisches mit der Gottheit/ist ein vergleichung des fleisches mit der Gottheit

an

an eigenschafften. 2. Durch die vereinigung ist der menschheit alles wesentlich gegeben oder mitgeteilet/ was der Gottheit eigen ist. 3. Die Menschheit hat ein solche Maiestet/ nach der sie allenthalben/ vnd der Gottheit mit eigenschafften gleich ist. Wir können freilich in diesen reden keinen vnterscheid denn inn den worten finden. Noch dennoch wollen sie eine durch die ander beweisen vnd erhalten. Auß diesen vnnd dergleichen exempeln ist zusehen/ warzu dem gegenteil solche versetzung des Protocolls / bey denen die einem teil one verhörung des andern glauben/ dienstlich sey.

Grund des Berichts.

Zum andern/ ist diese antwort/ die allenthalbenheit sey kein gabe des H. Geistes/ von vns nicht auff die schlußrede/ sonder auff den spruch Johannis am dritten/ von dem Geist one maß/ gegebē. Denn ein grosser vnterscheid ist/ zwischen allen gaben des H. Geists / vnnd allen stücken der Göttlichen Maiestet/ Vnd wir derhalben nicht in vnser antwort/ wie gegenteil in seinem fürbringen/ dieselben vnter einander geworffen. Daß aber die allenthalbenheit keiner Creatur/ sonder allein der einigen Gottheit zugehöre / ist auff die schlußrede geantwortet/ vnd noch nicht von jhnen widerlegt. Denn ire antwort/ vnd beweiß/ daß die allenthalbenheit die menschliche natur nicht auffhebe/ ist fürnemlich gewesen / Die Rechte Gottes sey vberal / vnnd derwegen auch die Menschheit Christi / so zur Rechten Gottes gesetzt / Vonn welchem zum teil oben gesagt/ zum teil hernach zusagen.

23. 4.

24. b.

An solche antwort haben sie gehengt diese außflucht/ welche von jhnen offt gebraucht/ daß nemlich nicht das wesen / sonder allein die eigenschafft der Menschlichen natur geendert werde. Ist aber vonn vns an diesem ort/ auß-

Vnterscheid der naturē sol dert vnterscheidene eigenschaftē

schweiff zuuermelden / auff jhr fürnemlich argument / von der Rechten Gottes gedrungen / vnnd / wie obgemeldet / auff diese jhre vnterscheidung des wesens vnnd der eigenschafften / hernach als sie diese widerholet / genüglich geantwortet / daß zu vnterscheid der Naturen / keins wegs allein des wesens / sonder auch der eigenschafften vnterscheid erfordert werde. Diß ist die stadtliche widerlegung / der sie sich alhie rhümen / vnd doch an statt derselben / die sach den einfeltigen zuuerdunckeln / nur einen anhang setzen / den sie zu vnterstützung dieser antwort fürgebracht / nemlich / daß allenthalben sein / nur ein eigenschafft / vnnd nicht das wesen Gottes oder der Creaturen were. Fellet aber diese stützen von sich selbest one antwort vmb. Denn wenn es gleich ein eigenschafft ist / wird doch damit vnserer antwort nichts genomen / daß nemlich diese eigenschafft Gott allein zugehöre. Auch sagen wir nicht / daß ort oder statt / oder an diesem oder jenem ort sein / ein eigenschafft Gottes sey / sonder daselbest gegenwertig sein / da alle ort vnd Creaturen sind / es sey nach dem / oder ehe denn sie erschaffen sind. Stehet derhalben vnser antwort noch feste / daß vberall sein / ein solche eigenschaft Gottes sey / die keiner Creatur zugehöret.

40. a.

24. b.

Bericht. Demnach haben wir auch angezeigt / weil die menschliche natur / nicht die Göttliche worden / noch werden kan / vnnd gleichwol die Göttliche der menschlichen jre eigenschafften mitteile / so müsse der mensch Christus auff ein ander weis / Gerecht / weise / allmechtig / vnd allenthalben sein / dann Gott / weil es in Gott das wesen / in dem menschen Christo aber / ein geschenck vnnd gab sey / welches die schrifft zeuget / das es durch die allmechtige mitgetheilte krafft Gottes geschehe.

Gegen-

Gegenbericht. Deßgleichen ist auch diß stück in der ersten vnd alhie in der andern Handlung von jnen gerüret vnnd offt widerholet/ daß das Göttlich vnnd menschlich wesen vnterschieden bleibe/ ob schon solche eigenschafften in dem wesen d' menschheit Christi vonn Gott erschaffen werden/ die den eigenschafften des Göttlichen wesens gleich sind. Weil aber diß nur andere wort/ vñ eben die vorige meinung ist/ bleibt noch jmmerdar vnser gegebne antwort fest stehen/ daß Gott nicht allein mit dem wesen/ sonder auch mit seinen eigenschafften (denn diese hat er vns in seinem wort offenbaret/ Was vnd wie aber sein substantz vnd wesen sey/ bleibt vns in diesem leben verborgen) sich von allen seinen geschöpffen vnterscheiden wil/ Vñ die gantze Schrifft leret/ vñ nit allein alle rechtglaubige Christē/ sond' auch alle verstendige bekeñen/ dz eben so wenig etwas almechtig/ onbegreiflich vñ allenthalbē sey/ als ewig vñ erschaffer aller ding/ one die einige ware Gottheit/ Auch nit mancherley/ sond' nur einerley ewige Göttliche almechtigkeit/ vñ diese keine geschöpffe/ sond' allein dē einigē Schöpffer zugehörig sey/ Wie geschrieben stehet/ Job 9. Jesa. 44. Der den himel außbreitet alleine/ vñ die erdē weit machet one gehülffen. Psal. 72. vñ 136. Der grosse wunder thut alleine. Vnd im 83. Daß du mit deinem namen heissest Herr alleine/ vnd d' höhest in aller welt. Item 1. Timot. 6. der allein gewaltige König aller könige vnd Herr aller Herren/ ꝛc. Jerem. 23. Bin ichs nicht/ der himel vnd erden füllet/ spricht der Herr: Derhalben gegenteils worte von der onerschaffenen wesentlichen/ in der Gotheit/ vnd erschaffenen geschenckten od' mit geteilte almechtigkeit vñ onendlichkeit/ in d' mēschheit Christi/ nichts deñ menschē worte sind vñ bleiben/ one allē grund

8. a. b.
24. b.

Die mēschheit auf keinerley weise allmechtig vñ vberal j.

Gott vnterscheidet sich mit seinen eigenschafften von der Creature.

Gött-

lij. Göttlichs worts / von künen leuten erdichtet vnnd geredt
Gott erschaffet keinen newen Gott. Denn Gott keine Allmechtige / onendliche Creatur je erschaffen hat/noch erschaffen wil/ Dieweil/ onendlich/ Allmechtig sein/vnd was dergleichen/ nichts anders heist denn Gott sein/vnd derwegen ein onendliches/ Almechtiges ding erschaffen / nichts anders ist / denn einen newen Gott erschaffen/Welches Gott nicht thun/sonder allein ewiger einiger Gott sein vnd bleiben wil/Jesaie am zwey vnnd viertzigsten. Ist derhalben nur ein einige ewige Almechtigheit/

liij. wie auch nur ein ewige / onerschaffene Gottheit ist. Wir
Almechtig natur ist nō jr selbst geschweigen jetzund/daß keine natur Almechtig ist noch sein kan/die nicht von jr selbest/sonder von einem andern jr wesen/krafft vnnd leben hat/ vnnd eines andern gnaden leben muß/wie alle Creaturen/Vñ derwegen/Almechtig sein/allein der Göttlichen natur zugehöret.

liij. Letztlich bedencke auch ein verstendiger Leser / wie der ge-
Gegenteil wider sich selbst. genteil in dem nebel jrer so künlich von jhnen new erdachten reden/die weder sie selbest noch andere verstehen/sich für den augen der leute verbergen wil / damit man nicht sehen solle/wie sie wider sich selbest fechten/in dem sie für geben/ Got sey viel anders allenthalben deñ der mensch / dem es mitgeteilet wird / Vnnd dennoch gerad darauff / vnnd mehr mal hernach sagen sie / die weise auff welche die Menschheit Christi so wol als die Gottheit allenthalben ist/sey jnen onaussprechlich vnnd noch onbekant/ja allen menschen in dieser welt verborgen. Ist aber diesem also/ wer hat jhnen denn so eben gesagt/ob die menschheit auff gleiche oder auff andere weise denn die Gottheit allenthalben sey? Oder wer hat sie geleret diese weisen der Vbiquitet vnterscheiden?

26. a. 36. b. 121. b.

v. Item weil denn die menschheit so viel anders denn die Gotheit

heit allenthalben ist / Vnd sie darzu nit wissen wie sie allenthalben ist/mit was bestendigheit oder grund können sie denn sagē / daß sie allenthalben sey nach art der Rechten Gottes/ welche Rechte die Gottheit Christi selber ist / vnd wenn jnen einer sagen könde/wie Gott mit seinem Göttlichen wesen im Nachtmal gegenwertig sey / so wolten sie jhm auch etlicher massen sagen können / wie der Leib Christi gegenwertig sey: Ja wie reimet sich zusamen/ daß sie gerad auff einander sagen / die Menschliche natur sey nach art der Göttlichen natur allenthalben/vnd/Gott sey viel anders allenthalben deñ der mensch: Darzu beschreiben sie selbst die allenthalbenheit der Gottheit vnnd der Menschheit eben auff eine weise/daß nemlich jhr wesen weder außgedeent noch vielfeltig werde/ sonder vberal gantz vnd onvmbschrieben sey / Können auch keinen vnterscheid nicht anzeigen. Deñ daß sie sagen / diese Maiestet sey in Gott das Wesen selbst/in der menschheit ein geschenckte Eigenschafft / Ist nur von vrsach / aber nicht von weise der Allenthalbenheit geantwortet. Sind derhalben diese jre Schrifftlose gedichte vnd reden / nichts deñ vergebliche außflüchte/vnd nichts bedeutende worte/die einfeltigen damit zublenden vnd in dem wohn zubehalten / es sey grosse himlische weißheit darhind verborgen. Wenn aber dz heisset seine lere verantwortet/So wird gewiß kein so grobe/ offentliche/ongereimte onwarheit vnd Gottslesterung zuerdencken sein / die nicht also möge verantwortet werden/ Auch keine schrift so starck sein/ durch die nit leichtlich werde ein loch gemacht. Denn also möchte auch einer sagen / Es were Gott der Vater/Sohn vnd H. Geist/ auff jhre weise ein einiger Gott / Vnd dennoch drey götter auff ein andere weise. Item / Der Sohn vnd H. Geist were dem Vater

58. 4. 60. 4. 121. b. 26. 4. 23. b. 72. b.

gleich an ewigkeit/ onendlichkeit vnnd Almechtigkeit/ auff seine weise. Aber doch ongleich auff ein andere weise/ Item/ Christus were Gott vnd mensch auff seine weise/ aber doch weder Gott noch mensch/ auff ein andere weise/ Vnd in summa/ Es were ein Gott/ auff seine weise/ vnnd were doch keiner auff ein andere weise/ Vnd die gantze H. Schrifft were war/ auff jre weise/ Were aber doch ein fabel auff ein andere weise. Vñ wenn jemand fragen wolte/ was denn diß für ein andere weise were/ Wie geschwind vñ leicht were geantwortet/ sie were onaussprechlich vnd onbekant: Solchem spiel aber wird Gott zusehen/ so lang es jm gefelt.

Die Dritte Handlung/ den 11. Aprilis/ nach mittag.

Nota, dz die Pfeffinische Theologi bekant/ was in obgemelten/ vonn Geben gesagt/ sey vorn der menschheit vnd nit von Göttliche natur zuuerstehen.

Bericht. Endtlich bekenten sie vrndt/ das alle spriich der heiligen Schrifft/ in welchen gemeldet/ das Christo etwas gegeben were/ die solten alle von der menschheit Christi verstanden/ vnd auff sein Göttliche Natur nicht gezogen werden/ denn der Gottheit kundte nichts gegeben werden.

Auff diese ihr bekantnus/ wurd es auch bald durch die vnsern zum vrtheil der zuhörer gesetzt/ Weil wir erwiesen/ das Christus nach seiner menschheit/ vnnd nicht nach seiner Gottheit zur Rechten Gottes gesetzt/ vnnd allen gewalt im Himmel vnnd auff Erden empfangen/ solten sie selbs vrtheilen vnnd erkennen/ welcher theil recht oder vnrecht hette/ vnnd darbey abnemen/ was die Pfeffinischen Theologen auß dem menschen Christo machten/ nemlich/ das sie jm geben ein blosser Namen/ aber mit der warheit vnd mit der that gar nichts.

Grund des Berichts.

Gegenbericht. Jnn dieser dritten Action haben die Wirtembergischen Theologen sonderlich bewiesen/ was sie mit diesem jhrem Außzug gesucht/ vnnd auff welche weiß vnnd wege/ sie jhre sach für den leuten vermeinen zuschmucken. Denn auß der gantzen

Hand-

Handlung nach mittag des eilfften Aprilis / haben sie nur dieses einige stück / auß einer vnserer gegebenen antworten / alhie erwüschet / mit dem triumphiren vnnd springen sie für freuden also geschwind darvon / daß sie das ander alles dahinden lassen / so darneben ist gehandelt. Vnd dieses wolten wir dennoch auch seinen weg lassen gehen / Wenn sie allein nicht so gar hetten vergessen / was wir darbey gesagt / vnnd auff diese jhre an die zuhörer / triumphirende appellation haben geantwortet. Derhalben / weil sie so schnel für hin laufsen / müssen wir des hinckenden boten schuch anlegen / vnnd den Christlichen Leser kürtzlich des inhalts dieser Handlung erinnern / damit jm des da leichter sey zuerachten / Warumb dieselbe von den Theologen fast gar ist aussen gelassen / vnd was wir jnen bekant vnd zugeben / darauff sie so sehr pochen / oder was sie damit haben gewunnen.

Anfangs ist jhnen auff diß jhr / zu end der vorgehenden Handlung fürgeschlagen argument / Nemlich / So der Mensch Christus / nur von wegen vereinigung der Menschheit mit der Gottheit Almechtig ist / so habe er keinen fürzug für andern menschen / ꝛc. Also vonn vnns geantwortet / daß dieser jhr grund weit fehle / Denn dieser Mensch Christus dennoch Allmechtig ist vnnd bleibet / vnnd einen grossen fürzug für allen Menschen behelt / ob gleich seine Menschheit nicht Allmechtig ist / Wie auch ein Mensch dennoch vernünfftig ist / ob gleich nur seine seel vnd nicht der leib vernünfftig ist. Denn dieser Mensch Christus Jesus / hat in der substantz vnnd wesen seiner person beide Naturen / die Göttlich vnd die Menschlich. Derwegen was er nicht nach der einen ist / das ist er nach der andern. Vnnd wie er / dieser Mensch Christus / warer

Fürzug Christi für andern menschen. 31. a. 32. a.

ewiger Gott ist vnd bleibt/ob er gleich solches nicht nach der menschlichen/ sonder allein nach der Göttlichen natur ist. Also ist vnd bleibt er auch Almechtig vnnd onendlich/ ob er gleich diß nit nach seiner menschheit/ sonder allein nach seiner Gottheit ist. Die andern menschen aber haben wol die Almechtige Gottheit in sich wonende/ haben sie aber nicht also/wie sie leib vnnd seel haben/das ist/also daß sie zu jhrer substantz vnd wesen gehörete. Drumb sind sie wol tempel des Almechtigen Gottes/sind aber doch selbest weder Gott/ noch Almechtig/ Der mensch Christus aber ist beides/ der tempel Gottes/ nach seiner menschheit/ vnd Gott selbest/ nach seiner Gottheit.

Als sie nu diese antwort bekomen/haben sie sich auff einen andern weg versucht die Almechtigheit vnd vergleichung der menschheit Christi an eigenschafften mit der Gott-
32.b. heit zuerhalten/ Haben auß den zuuor eingefürten sprüchen/ einen andern beweiß fürgeschlagen/ Deßgleichen auch vor-
30.a. mittag (wie obgemeldet) von jnen angereget/ vnd von vns widerlegt/ vñ auff die wort/Geben vnd Entpfangen/ist ge-
Gegēteils beweiß/ vō Geben. gründet. Dem die Almechtigheit gegeben ist/ sagen sie/ ist almechtig/ Nu ist aber der menschheit Christi die Almechtigheit gegeben/vermög der sprüch Matth.28. Phil.2. Hebr.2. Denn was Christo gegeben ist/muß jm nach der menschheit gegeben sein/ Dieweil die Gottheit alles von ewigheit hat/ Vnd derwegen jr nichts kan gegeben werden. Derhalben
30.b. muß Christus nach seiner menschheit almechtig sein. Auff
33.a.b. diese schlußrede vom Geben/haben wir geantwortet wie zu-
34.b. uor/Also/daß wir diesen spruch/Ein jede natur/der die All-
42.b. mechtigheit gegeben wird/ ist Almechtig/ nicht können one vnterscheid zulassen/dieweil mächerley Gebē ist. Deñ so die

Almech-

Almechtigheit wesentlich einem ding ist mitgeteilet / geben wir zu / daß es almechtig sey / So jhm aber die almechtigheit also gegeben wird / daß es mit einer Almechtigen natur vereinet wird / ist keines wegs zu zulassen / daß es selbest auch almechtig sey. Jn diesem verstand lassen wir auch diese rede zu / die Almechtigheit vnd was dergleichen / ist der Menschheit Christi gegeben / Nemlich nicht durch wesentliche miteilung / oder durch vergleichung mit der Gottheit / sonder durch vereinigung mit der almechtigen Göttlichen Natur in eine person. Denn was sölche des Göttlichen wesens eigenschafftē sind / die keiner Creatur werden mitgeteilet / können je der Menschheit Christi nicht anders gegeben sein / denn jhr die Gottheit selbest gegeben / oder mitgeteilet / oder zugethan ist / od wie mans reden wil / Welches aber nit also geschihet / daß sie die ewige Gottheit selbest sey / oder zu einer andern newen erschaffenē Gotheit werde / sonder daß sie mit der einigen waren Gottheit in eine person ist vereiniget. Wie die almechtigheit der menschheit gegeben sey.

Alhie kan nu meniglich erachtē / wie leicht sich diese Theologen jres vnuberwindlichen disputirens haben zurhümen / weñ sie vnsere antworten entweder gantz außthun / oder ein stück darauß zwacken / mit dem sie den einfeltigen ein nasenspiel vermeinen zumachē / als hetten sie jre sach gewaltiglich erhalten / vñ schreiben dasselbe mit einē Nota auff den rand / damit man es ja sehē solle. Denn so vnsere antwort gantz gehöret wird / so ist diß freudenfewer des gegenteils viel ehe verloschen / deñ angezünd. Wir haben bekant / vñ bekeñen noch / daß alles Geben / so Christo widerfaren / Nemlich / in d' zeit / da jm etwas gegeben / das er zuuor nit gehabt (denn von diesem Geben ist zwischen vns die frag vñ disputation / nit von der ewigen geburt des Sohns Gottes von dem Vater / da- zz. b.

rin der Vater dem Sohn sein gantzes Göttliches wesen/ vnd derwegen auch alle eigenschafften desselben volkomlich gegeben vñ mitgeteilet hat) nicht auff die Gottheit Christi od dz ewige Wort/welches alles was es hat/von anbegin vñ vō ewigheit von dem Vater hat/Sond auff seine Menschheit gehe/nach welcher er/was jhm von ewigheit verordnet war/in erfüllung der zeit entpfangen hat. Wir haben aber auch bekant vnnd bekennen noch/daß solches geben / so viel die Almechtigheit vnd dergleichen Göttliche eigenschafften belanget/nicht die vom gegenteil erdichte vergleichung/sonder in Gottes wort gegründte vereinigung der Menschheit mit der Gottheit sey. Denn weil Gott ein Mensch ist worden/so wird freilich darauß verstanden/daß dieser Mensch/ nach seiner menschheit hat angefangen zuhabē/ was er nach seiner Gottheit von ewigheit gehabt. Folget aber keines wegs / daß er es also habe nach seiner Menschheit/ wie nach seiner Gottheit/Nemlich/daß beide naturen gleich/vnd almechtig sind. Denn dieser Mensch hat nicht ein andere newe vnnd erschaffene/sonder die ewige/wesentliche Almechtigheit des Sohns Gottes selbest/Wie auch nicht ein newe/ erschaffene / sonder die ewige / ware Gottheit/entpfangen/ nicht durch verenderung od vergleichung vnd vermischūg/ sonder durch vereinigung der naturen in eine person.

Wie Christus die almechtigkeit hat.

Was für ein almechtigkeit Christus hat.

Damit aber diese antwort des da bas verstanden würde / haben wir sie gefraget / Nach welcher natur Christus Got were/ Darauff sie geantwortet / Nach der Göttlichen sey er von ewigheit Gott/mit Vater vnd H. Geist/ Nachmals sey auch der mensch (damit sie die menschlich natur verstehen) darumb Gott / daß jhm Gott all seine Maiestet gegeben. Hiemit sagen sie erstlich/daß Christus nach seinen beiden

3.b.
3.b.
4.d.
Gegenteil wil/Christus sey nach beiden naturen Gott.

beiden Naturen Gott sey / welches vnter den rechten Christen vnerhöret / vnnd ein offentliche vermischung der zween Naturen in eine natur ist. Dargegen die gantze Christenheit auß H. Schrifft bekent / daß Christus nach seiner Göttlichen natur / nicht Mensch / sonder warer Gott / vnnd also auch nach seiner Menschheit / nicht Gott / sonder warer mensch sey.

Zum andern machen sie zweierley Gottheit / vnd auß Christo einen zweifachen Gott / nemlich / einen ewigen vnd vnerschaffenen Gott nach der natur des Worts / vnd einen newen / gemachten vnd erschaffenen Gott nach dem fleisch. Wie sie auch die völle der Gottheit so in Christo leibhafftig wonet / Coloss. am andern / auff diese erschaffene Gottheit / das ist / Almechtigkeit / allenthalbenheit / allwissenheit / ꝛc. des fleisches Christi deuten. Dargegen weiß die Schrifft vnd die Christenheit nur von einer einigen / ewigen / waren Gottheit / helt vnd preiset Christum nicht für einen erschaffenen vnnd auß genaden gemachten / sonder für den natürlichen / ewigen waren Gott / samt Vater vnnd heiligem Geiste.

Gegenteil macht zweierley Got vnd Gottheit in Christo. 2. Cor. 2. b.

Zum dritten / weil sie wollen / daß der Mensch / Jesus Christus / Got sey vnnd heisse / nicht von wegen der waren / ewigen / mit seinem fleisch vereinigten Göttlichen natur / sonder von wegen der erschaffenen Göttlichen eigenschafften seiner seelen vnnd leibs / vnnd sey also der Mensch ein erschaffener gemachter Gott / verleugnen sie hiemit die ewige / ware natürliche Gottheit des Menschen Jesu Christi / vnnd setzen an stadt derselben jhre erdichte erschaffene Gottheit / das ist / erschaffene Göttliche eigenschafften der Menschheit / verleugnen die Menschwerdung des ewigen.

Gegenteil verleugnet die ware Gottheit des menschē Christi

Gegenteil trennet die person Christi.

ewigen Worts Gottes/ trennen die vereinigung der Göttlichen vnnd menschlichen natur in Christo / vnnd dichten an stadt derselben eine vergleichung der Menschheit mit der Gottheit/des geschöpffs mit seinem Schöpffer. Ob diß die gesunde/Christliche/Apostolische lere von Christo sey / stellen wir zum vrteil der gantzen gemeinen Christenheit. Wir aber wissen vnd bekennen / daß Christus nicht nach beiden/ sonder nur nach der einen / nemlich/ nach seiner Göttlichen natur/Got/Vnd dieser mensch Christus/ nicht ein erschaffener/newer/sonder der ewige/ ware Gott vnnd Schöpffer himels vnd der erden ist. Wie nu diesem menschen ist gegeben/daß er warer ewiger Gott vnd Schöpffer himels vnnd der erden ist/also ist jm auch gegeben/daß er alles dasselbe sey vnd habe/das Gott allein/vnd keine Creatur/ist vnnd hat/ Als/daß er almechtig/vnd allenthalben ist/ꝛc.

Vnterscheid Christi vnd der heiligen.

36. a. b.
41. b.
43. a. b.

Auff diese vnsere antwort haben sie offt widerholet/ So die Almechtigheit der menschheit Christi nicht wesentlich/sonder durch die vereinigung gegebē / so were diß geben so viel als nichts/würde der mensch Christus / andern menschen gleich / vnd/wie sie sagten/ein onmechtiger man sein. Darauff wir geantwortet / Sie solten die Menschwerdung des Sohns Gottes / darüber sich alle Heilige Engel vnnd menschen in ewigheit haben zuuerwundern/billich nicht für nichts halten / Dieweil kein gröſſer noch wunderbarlicher werck Gottes ist/deñ daß vnser fleisch vnd blut/der Schöpffer himels vnnd der erden ist. Werden alhie abermal alle Christliebende wissen zuurteilen / ob nit diese vertediger der Maiestet Christi/die höheste ehr des Menschen Christi/ vnd einigen grund alles Christlichen trosts vnd glaubens/in boden reissen vnd mit füssen tretten. Auch haben wir auff diese

38. a.
39. a.
40. a.
42. b.
44. b.

offt

jr oft widerholte antastung / daß Christus werde Petro vergleichet / mehrmal geantwort / Daß der vnterscheid Christi vnd Petri nicht stehe in viele oder hoheit / oder onendlichheit / der Göttlichen gaben vnnd erschaffenen eigenschaften der Menschheit Christi / wie sich die Theologen allhie gantz onchristlich vñ gröblich haben lassen hören / Der vnterscheid sey dieser / das Petrus nur etliche / Christus aber alle gaben von Gott habe empfangen / (Denn dieser vnterscheid / one dz er die Naturen vermenget / vñ die Person Christi trennet / were auch zu vnserer seligheit viel zu gering) Sonder fürnemlich darinn / daß in der Person Christi / nicht allein / wie in der Person Petri / leib vnd seel / sonder neben diesen / auch die ander Person der Gottheit / das ewige Wort Gottes / Persönlich vereiniget vnnd verbunden / das ist / zum wesen vnd substantz der Person gehörig ist. Diß ist der Erste vnnd fürnemste vnterscheid / welcher allein den Menschen Christum zum waren Gott vnd Herren machet. Dis / sagten sie abermal / were onuerstendlichs durch onuerstendlichs erkläret. Ist jnen auch geantwortet / wie zuuor / vnd wie obgemeldet / Die Schrift erkläre die Menschwerdūg des Worts also / daß es ein solche annemung der Menschheit sey / daß eben ein einiger Christus / wesentlicher vnd natürlicher Gott vnd mensch sey / Wisse nichts von vergleichung d' Naturen / dauon gegenteil sagt. Derhalben wir vns an dieser der Schrift erklärung / als zu vnser seligheit genugsam / gern lassen genügen. Werde auch dadurch Christus / ob er gleich nach seiner Menschheit nicht almechtig / Dennoch kein onmechtiger / sonder ein Allmechtiger Mensch / Dieweil eben dieser Mesch zugleich auch warer natürlicher Gott ist / ob er schon nicht nach seiner Meschheit Gott ist / sond' allein nach seiner Gottheit.

35.b. 41.a. 33.a. 36.b. 39.b.

Christus kein Onmechtiger Mensch.

So viel ist fast gehandelt von dem/ daß der Menschheit Christi sey die Almechtigkeit gegeben/Welches wir darumb etwas weiter haben müssen erholē / weil die Theologen alhie so sehr pochen/als hetten sie nie kein antwort darauf bekomē/ vñ vns so onbillich beschwerē/als geben wir dem Menschen Christo nur einē blossen namen vnd mit der that gar nichts/ So wir doch so oft vnd viel vns erklāret/ daß wir jn also für Almechtig vnnd onendlich halten/wie wir jn für waren natürlichen Gott halten/ Nemlich nicht nur mit dem Namen/ sonder mit seiner substantz vñ wesen/so wol als er nicht allein mit dem namen/ sonder mit seiner substantz vñ wesen/warer natürlicher Mensch ist. Dargegen aber sie nur das Wort lassen Ewigen waren Gott bleiben/Den Menschen Christū aber/ wöllen sie nicht von wegen der natur des Worts/ sonder von wegen der erschaffenen Göttlichen eigenschaften seiner Menscheit /vnnd also nicht den einigen / waren/ natürlichen/ sonder einen erschaffenen vnnd gemachten Gott lassen sein.

Vereinigūg leibs vnd seele im menschen.

30.b. 31.b. 3 2. 4.

Darneben ist auch in dieser handlung von etlichen andern stücken geredt wordē. Weil ein mal gewis/daß in Christo die zwo Naturen Persönlich vereiniget sind / vnnd sonst kein exempel der vereinigung zweier Naturen in eine Person zufinden / denn die vereinigung leibs vnnd der seelen in dem Menschen/ So brauchen wir/wie auch alle alte Scribēten/ dis exempel/ etlicher massen den einfeltigen zuerklāren / was man Persönliche vereinigūg nēnet/ das ist/ wie die menschwerdung des Sohns Gottes zuuerstehen vnnd zu glauben/ das nemlich wie leib vnd seel einen einigen Menschen/ Also leib vñ seel/vnd dz ewige Wort Gottes einen einigen Chri-

stum

stum machen/das er zugleich warer Gott vñ warer Mensch
sey vnd bleibe. Darauf sie die Theologen gesagt/daß dis ex- 32. b.
empel der Natürlichen vereinigūg/jene vbernatürliche ver-
einigung inn Christo nicht erreiche/ Wolten auch/daß die
Persönliche vereinigung leibs vnd seelen darin stünde/daß
die seele dem leib jre eigenschaften mitteile/Were aber dis der
vnterscheid/daß die seele dem leibe nur etliche/Die Gottheit
aber der Menschheit Christi/ alle jre eigenschaften mitteile.
Ist von vns geantwortet/Wir wissen/daß dis exempel/das 35. a.
geheimnis der Menschwerdūg nicht erreicht (Behalten den
vnterscheid der oben aus Justino ist angezeigt) Wird aber
dennoch daraus offentlich verstanden vnnd erhalten/ Daß
Persönliche vereinigung keines wegs vergleichung der ei-
genschaften/ sonder ein heimliche vnnd vns onerforschliche
verbindung zweyer an eigenschafften ongleicher Naturen
sey/ dadurch sie beide zum wesen einer Person/ das ist/ eines
lebendigen/ vernünftigen dinges werden. Denn solte ver-
einigung vnnd vergleichung des leibs vnnd der seelen/ ein
ding sein/ so würde nichts weniger denn leib vnnd seele eine
Person sein/ Dieweil kaum zwey ding oder naturen an we-
sen vnnd eigenschaften so onehnlich vnd ongleich zufinden
sind als leib vnnd seel. Ja auch/ so mans im grunde anse-
hen wil/ so würde der in vns wonende Geist Gottes/ viel
mehr mit vnserer seele/ wollen geschweigen mit der seele
Christi/ Persönlich vereiniget sein/ denn vnsere seele mit
vnserm leibe. Denn die Gottheit vnserer seele viel mehr
vnnd viel höhere eigenschaften mitteilet (dauon 2. Pet.
am ersten cap. stehet/ daß wir der Göttlichen Natur teil-
haftig werden) denn die seele dem leibe. Ist derhalben dis
Exempel starck genug/ die beschreibung der Persönlichen

vereinigung/ so von Gegenteil erdacht / daß sie nemlich die vergleichung der eigenschaften sein soll/ vmbzustossen. Wie
32. b. sie denn auch alhie diesen beweiß/ von der vereinigung/ auß den henden haben legen müssen / vnd sich auff das sitzen zur rechten Gottes vnnd andere zeugnis der Schrift beruffen/ mit deren sie doch keinem ein solche vereinigung der naturen in Christo/ wie sie fürgeben/ noch je haben bewiesen.

Dis onangesehen/ wolten sie dennoch gesehen sein/ als
36. 4. kônden sie wider vns die Allenthalbenheit der Menschheit Christi/ aus der vereinigung leibs vñ seele schliessen. Gaben für/ es kônden die Menschheit vnnd Gottheit Christi / nicht Persônlich vereinigt bleiben / es were denn die Menschheit vberal da die Gottheit ist/ wie seel vñ leib getrennet werden/ so eins nicht ist wo das ander ist. Hat vns gewundert / daß sie solche altbackene behelff herfür zubringen sich nicht schämen / darauff / Gott lob/ auch die kinder wissen also zuantworten/ Weil die Gottheit onbegreiflich vnnd allenthalben gegenwertig ist / so muß folgen / daß sie wol ausserhalb jrer angenomenen Menschheit/ vnnd dennoch nicht des da weniger auch in derselben ist / vnd Persônlich mit jr vereiniget
38. 4. b. bleibt / Auch im Protocoll vnnd anderswo von vns geantwortet/ daß die seele vom leib getrennet wird/ so sie ausser dieselbē ist/ darumb/ daß sie als ein Creatur vñ endliches vmbzieltes wesen/ alsdenn nicht zugleich in dem leib kan bleiben/ Die Gottheit Christi aber/ nicht von jrem leib vnnd seel getrennet wird/ ob gleich der leib nicht vberall ist/ da die Gottheit ist/ weil sie als ein onendlichs onbegreiflichs wesen/ zugleich gantz vnd einig/ ausser vnd in jrer Menschheit ist vnd bleibet.

Daß die menschheit nicht vberal ist/ trēt nicht die Person.

32. b. Item/ Sie woltē vmbstossen/ daß von vns in vorgehēder

hand-

handlung gemeldet/ Die onsterblicheit müste dem menschē Christo/nach jrer meinung/so wol für seinem thode gegeben sein gewesen/ als die almechtigheit. Weil sie jm aber nicht also dazumal gegeben/ das sein leib onsterblich were gewesen/so folge auch nicht/ daß jm die Almechtigheit müsse also gegeben sein/ das seine Menschheit allmechtig sey. Damit aber sie möchten die almechtigheit des leibs Christi erhalten/ scheweten sie sich nicht zusagen/ d leib Christi were von natur onsterblich gewesen/ schon für seinem leiden/ vnnd von muter leib an/Were aber sterblich gewesen auß freiem willē/ dieweil er keine sünd gehabt. Darauf wir jnē jr Sophistisch gezenck/ vnd vom haubthandel abfürende ausschweiffe/ die sie mit grossem fleis suchten/ zuuerhawen/ nur dis geantwortet/daß vns genug sey/daß er sterblich gewesen ist/es sey von natur oder aus freiem willen. Deñ hat er zur selben zeit gwolt einen sterblichen leib haben/so hat er gwis nicht einen onsterblichen gehabt. Deñ sterblich sein/heist sterben können/ seine seel von sich legen/ vnnd dem thod vnterworffen sein/ Onsterblich aber sein/heist nit können sterben/ vnd dem thod nit vnterworffē sein/ es geschehe gleich von dem selbest der da stirbt/ oder von einem andern/ aus freiem willen oder aus not/vnnd aus was vrsach es wölle. Nu ist aber die frage zwischē vns/ ob er thödlich gewesen/ Nicht/aus was vrsach er sey thödlich gewesen. Vnnd machte die frembde sünde/so Christus hatte auf sich geladen/ ehe denn er darfür bezalete/ eben so wol die Natur seines leibes thödlich/ als vns vnsere eigne sünde/wie das 53. Cap. Jesaie/ Der 22. Psalm/ Das 2. cap. zun Hebr. welche nicht nur vom wesen/oder fürnemlich von eigenschaften reden/ wie oben angezeigt/ vnnd dergleichen viel ort der Schrift genugsam bezeugen/ Auch eben

Christus almechtig wie er für dem thod onsterblich war.

32. b.
36. b.
Gegenteil wil/ Christi leib sey auch im thod onsterblich.
35. b.

der spruch Philipp. 2. von dem oben gesagt / welchen sie angezogen zubeweisen / daß der leib Christi zugleich sterblich vñ
36.b. onsterblich gewesen / So doch nichts heftiger denn derselbe wider jre meinung streittet. Derhalben sie dieser vnterscheid nicht allein nichts hülffe / da er gleich bestünde / Sonder auch nicht mag bestehen. Denn der leib Christi zur selben zeit / so wenig onsterblich war / als er jtzund sterblich ist / Vnnd eben dis der wille des ewigen Vaters vnd des Sohns ware / daß zur selben zeit die Natur seines leibes sterblich sein solte. Denn so er ein onsterbliche Menschheit an sich genomen hette / wie er jtzund hat / so hetten wir durch jn nicht mögen erlöset werden. Stehet derhalbē vnser beweiß noch feste / Weil die Persönlich vereinigung bestehen konde / da der leib Christi noch sterblich / Ja auch da er thod war / so kan sie viel mehr bestehen / ob gleich sein leib nicht Almechtig vnnd allenthalben ist.

Item / Sie wolten die vermischung der Naturen / al-
37. 4. so von sich schieben / daß die Göttliche natur ein geist vnnd
Segenetli vmischt die Naturen. ewig were / Die Menschliche aber einen leib hette / vnnd erschaffen were. Darauf erstlich oben vnnd hie geantwortet / Daß jr onendlicher / onbefindlicher / der Gottheit gleicher
40. 4. leib / den sie Christo andichten / kein warhafter Menschlicher leib / sonder nur mit dem namen ein leib / mit der that aber / eben so wol ein onendlicher geist were / als die Gottheit. Zum andern / daß ewig sein / vnd erschaffen sein / nicht gnug ist / die Gottheit von der Menschheit Christi zu vnterscheiden / sonder laut Göttlichs Worts / noch mehr darzu gehöret / das nemlich alle andere ding / nicht allein jren anfang von der einigen Gottheit haben / sonder auch jrem Schöpfer ongleich sind / vnnd in ewigheit bleiben.

Item /

Item / Sie wolten die Almechtigheit vnnd Allenthalbenheit des fleisches damit erhalten / daß jm auch andere Göttliche eigenschaften / als die alwissenheit / vnnd die kraft lebendig zumachen / ja auch die onendliche Gottheit selbest gegeben. Darauf jnen kurtz geantwortet / Daß der Menschheit alles was der Gottheit eigen ist / eben wie die Almechtigheit vnnd die Gottheit selbest gegeben sey / durch vereinigung / nicht durch vergleichung. Denn Christus nach seiner Menschheit die stund des gerichts nicht wuste. Wie das fleisch lebendig macht / ist oben gemeldet. Diß ist sich alhie zuuerwundern / daß diese Leut / für alzu grosser begirde / jre sach zubehaubten / nicht sehen was für oder wider sie ist / in dem sie die vereinigung der onendlichen onumbschriebenen Gottheit mit dem endlichen vmbschriebenen leib Christi / zum Exempel vnnd beweis anzihen / der onendlichen kraft vnnd stercke des fleisches / So doch eben diß ist / das wir sagen / daß nemlich / Wie die Gottheit mit der Menschheit vereiniget / vnnd die Menschheit dennoch nicht Gott ist / Also auch die Almechtigheit jr vereiniget vnnd gegeben / vnnd dennoch sie nit almechtig ist. Item / Daß sie wollen die Göttliche weißheit Christi anzihen zum beweis der Almechtigheit vnnd onendlichheit des leibes / So doch das fleisch vnnd die gebein Christi / eben so wenig vernünftig / wollen geschweigen alwissend sind / als die vnseren / Vnnd dennoch die Gottheit mit dem leib Christi / auch da er thodt vnnd von der seelen abgesondert im grabe lag / eben so wol als mit seiner seelen / Persönlich vereiniget ist vnnd bleibt / Vnnd derwegen zu vereinigung der Gottheit mit der Menschheit / eben so wenig not oder gehörig ist / daß die Menschheit alwissend / almech-

37. a. b.

40. a. b.

Wie Christus alles wissend.

37. b.

almechtig/allethalben ꝛc. sey/als zur vereinigung der Gottheit oder der seelen mit dem leib/ daß der leib vernünftig sey.
41 c. Derhalben wir also beschlossen/ daß die Persönliche vereinigung/nicht ein vergleichung/ sonder ongleicher Naturen solche verbindung sey/ daß sie mit einander das wesen eines einigen lebendigen vernünftigen dings sind vnnd machen/ Welches zwischen Christo vnd vns den vnterscheid macht/ vnd die Theologen also verschweigen/ als hetten wir es nie gesagt/Schreien darnach/wir machen Christū Petro gleich vnd zu einem onmechtigen Man. Diß haben wir alhie müssen erholen/ damit der Christliche Leser des da bas verstehen könne/ was beider teil lere vnd grund sey/ vnnd warumb die Theologen diese vnnd andere stück/ in jrem Außzug zumelden/ jnen ondienstlich geachtet haben.

Die 4. Handlung/ den 12. Aprilis/ Vor mittag.

Bericht. Welches jnen durch ein gleichnus erkleret worden: Was ein reicher vnd ein armer Man bey einander sturben/ da einer der sie sehe/ sagte/ das seind reiche Leut/ da würde der Arm man wol auch reich genennet/darumb/das er neben dem reichen Man stünde/ gleichwol behelt der reich Man sein gelt/vnd theilet dem Armen nichts mit. Also sein jrem fürgeben nach/ die Almechtig Gottheit/ vnd der mensch Christus/der gestalt Persönlich vereiniget/das die Göttliche natur jr Almechtigkeit behalte/ vnd der menschlichen Natur/ nicht auch auff jr weis mittheilete. Weil sie dann aus Christo dem Menschen ein onmechtigen Man machten/ sagten wir deutlich/ das wir kein Onmechtigen/ sonder ein Almechtigen man oder menschen haben wolten/ von dem die Schrifft zeuget/ das jm aller gewalt im Himel vnd auff Erden/nicht plos mit dem Namen/ sonder mit der that/vnd warhafftig gegeben/ welche ist vnunderspreechlich ein Almechtiger gewalt.

3. Absurdū die Pfeltzische Theologē machen auß dē menschen Christo ein Onmechtigen menschen.

Gegen-

Gegenbericht.

Wir tragen keinē zweiuel/es werden alle Christliche leute auß vorgehenden Handlungen genugsam verstehen / daß wir dem Menschen Christo nit nichts / wie vns gegenteil beschuldiget / sonder gar viel mehr denn sie zuschreiben / nemlich die ewige natürliche Gottheit selbest / vnd derwegen alles was derselben zugehöret/Dargegen jene von erschaffenen Göttlichen eigenschafften sagen/welche Christum Gott dem Vater gleich/ja welche allein jn zu Gott machen sollen/ Werde auch menglich sehen/ob diese Theologen jre sach mit grund der H. Schrifft füren / oder mit verkerung etlicher sprüch/ vnd onwarhaffter verleumbdung jhres gegenteils treiben/ weil jnen nicht allein alle jre angezogene sprüch damit werden genomē/daß dieselben von keiner vergöttung d menschlichen natur/sonder von der waren Gottheit/vnd von dem hohen Göttlichen amt des Menschen Christi reden / vmb welcher willen diesem menschen alles was der Gottheit eigen/gegeben ist/vnd not halben zugeschrieben werden muß/ Sonder auch genugsam erwiesen vnnd erkläret / daß solche dem menschen Christo / durch persönliche vereinigung gegebene Gottheit vnnd ehre/keines wegs / wie sie sagen/nichts sey/noch jn den andern menschen gleich mache. Denn onangesehen / daß solches alles von vnns genugsam verantwortet/ widerholen sie noch diese jre durch die gantze disputation getriebene Calumnien / als solten wir Christum zu einem onmechtigen man machen/welches erschröcklich zuhören vnd in vnsere gedancken nie komen ist/Vnd daß jnen ja nichts verdürbe / damit sie vns vermeinen bey den einfeltigen verhasset zumachen / setzen sie auch jr schönes gleichnis vom Reichen vnd armen man/in den Außzug / welchen/ so

Wir schreiben dē menschen Christo mehr zu / denn d gegenteil.

Wir machen auß Christo keinen onmechtigen menschen. 41. b.

man jhren worten glaubet / die persönlich vereinigung daruon wir sagen / solle gleich sein. Ist aber diß nicht ein grosse schand / vnd ein grosser jamer / daß solche Theologen / die allein für die seulen der kirchen wollen gehalten sein / vnnd alle / die nicht anbeten / was jhnen ein mal entfallen ist / für ketzer zuschelten / vnnd jhnen das Reich Gottes abzusprechen sich vnterstehen / Nach so vielen vnnd hefftigen streitten / so die Christenheit von der Apostel zeiten an / vber diesen sachen bestanden hat / nach so viel schreiben vnnd disputieren / nach so manigfaltiger vnnd deutlicher erklärung / dennoch fürgeben dürffen / Wenn die Gottheit vnnd Menschheit Christi also miteinander vereiniget vnnd verbunden sind / daß sie beide miteinander das wesen vnd die substantz des einigen Sohns Gottes Christi seien / So sey es also viel / als wenn ein Reicher neben einem armen stünde / vnd man sprech / sie weren beide Reich / so doch der Reich dem armen nichts gebe? Not ist jnen gewesen / daß sie vnsere deutliche vnnd nach der leng darauff gegebene antwort / mit keinem wort alhie melden. Denn je mit einander zum wesen einer person werden / nicht heist nur neben einander stehen. Vnnd machen daß der mensch Gott ist / nicht heisset nichts geben vnd einen onmechtigen menschen machen.

4 Anderer Grund des Berichts.

Dargegen aber / so mit einand sich persönlich vereintigen / nach der Theologen gleichnis / so viel ist / als neben einander stehen vnd einander Reich machen / so thuen doch die Christen die augen auff vnd sehen / ob sie in dieser newen Theologj / einen oder zweene Christos finden. Denn da gleich der Reich den armen / der neben jhm stehet / so reich vnnd reicher machte als er selbest were / würden darumb sie ein Reicher man / oder zweene reiche menner sein? Also auch da gleich

Gegenteil trägt Christū in zwo personen.

das

das Wort bey vnnd inn dem fleisch ist vnnd wonet/vnnd das fleisch an Göttlichen eigenschafften so reich/vnd Gotte so gleich macht/als man jmmer dichten vnd dencken kan/ würden darumb das Wort vnnd das fleisch eine person/ vnnd ein Gottes Sohn vnnd Christus/Oder zwo personen/zweene Söhne/vnnd zwene Christi sein/der eine ewiger vnd natürlicher/der ander erschaffener vnd gemachter Gott? Was ist aber diß anders denn mit Nestorio/den einigen Christum in zwo personen trennen/vnd mit Eutyche vnd Schwenckfelden/auß der menschlichen natur ein Göttliche natur machen? Von solchem wolten wir wündschen/ daß gegenteils lere also fern were/als sie es mit worten von sich schieben.

Von zusammenfassung Göttlicher vnd menschlicher natur vnd eigenschafften in der einigen person Christi.

Vnnd weil wir erfaren/daß jhr viel heutiges tags auch vnter denen/so der Kirchen mit lere sollen fürstehen/ Wie Doctor Luther selbest von sich in seinen auß der Kirchenpostill zuuor gemeldten worten bekent/sich im verstand der gebreuchlichen weise zureden/da die zwo vnterscheidenen naturen vnnd jhre eigenschafften inn der einigen person Christi zusamen gefasset werden (welche man inn den Schülen nennet *Communicationem idiomatum*) gefärlich irren/so doch die sach an jr selbest nicht schwer noch dunckel ist/wollen wir allhie dem gemeinen Leser zu gut/daruon kurtze erinnerung thun.

Diß aber ist die summa. Von einer sölchen person welche zwo vnterscheidene naturen in sich helt/wie der mensch Leib vnnd Seel/Item/Wie Christus die Gottheit

Weise von Christo zu reden.

vnd die menschheit, kan man mit warheit sagen/nicht allein was beide naturen gemein haben vnd miteinander wircken/ sonder auch jed̃ natur besondere eigenschafft vnd wirckung/ Von einer aber derselben naturen/kan man wol mit warheit sagen/entweder das beiden gemein/oder das derselben natur eigen/von der man redt/Aber nit/das der andern natur zugehörig ist. Vrsach/wenn man von der person redt/so fast man beide naturen/vnd derwegen auch jre eigenschafft̃ vnd wirckungen zusammen/Aber nicht also wenn man von der einen natur redt. Exempel/Der mensch lebet/sündiget/ ꝛc. Item/er zelet/verstehet/ꝛc. Item/Er schläfft/stirbt/ꝛc. Die seele vnd der leib/lebet/sündiget/ꝛc. doch jedes nach seiner art. Die seele zelet/verstehet/ꝛc. Aber sie schläfft/stirbt nit ꝛc. Der leib schläfft/stirbt/ꝛc. Aber zelet/verstehet nicht/ꝛc. Item/der mensch ist leiblich/onuernünfftig/sterblich/nach dem leibe/vnnd geistlich/vernünfftig/onsterblich/nach der seelen. Dannen her sagt man recht/eben der mensch der leiblich/onuernünfftig vnnd sterblich ist/derselbe ist auch geistlich/vernünfftig vnnd onsterblich/vnnd herwiderumb/der geistlich vernünfftig vnd onsterblich ist/der ist auch leiblich/ onuernünfftig vnd sterblich. Aber nit recht würde man sagen/dasselbe stück/oder dieselbe natur in dem menschen/welche leiblich/onuernünfftig vnd sterblich ist/die ist auch geistlich/vernünfftig vnd onsterblich/oder herwiderumb.

Also wird nu auch das amt Christi/Item/die eigenschafft̃ in denen Gott jm die vernünfftigē Creaturen/vñ sondlich die menschheit Christi gleichförmig macht/Als daß er König/ Priester/hirt/seligmacher/Itē/weise/gerecht/gütig/ꝛc. ist/d̃ gantzē person vñ beiden naturē/doch jeder nach jrer art/mit warheit zugeschrieben/Weil zu dem amt des Mitlers beider

naturen

naturen vnterscheidene eigenschafften vnd wirckungen gehören. Die eigenschafften aber vnnd sondere wirckungen jeder natur/werden wol recht der person Christo / Gott vnnd menschen/vnd derselben natur/ welcher sie eigen sind/Aber nicht auch der andern natur zugeschrieben. Denn diß nit ein zusamenfassung/sonder ein vergleichung vnd vermischung der naturen vnd eigenschafften sein würde/Derhalben sagt man recht vonn Christo / daß eben derselbe einige Christus/ welcher warer / natürlicher Gott / ewig / almechtig / onbegreiflich ist/auch warer natürlicher mensch/ erschaffen / gestorben vnd vom todt erweckt/vnd zu einer zeit nur an einem ort ist/Aber doch nicht beides nach einer natur/ sonder jenes nach seiner Gottheit/diß nach seiner menschheit. Vnnd wie der vnterscheid leibs vnd der seelen auffgehaben würde/weñ man diese vnd dergleichen reden wolte von leib vnd seele zugleich verstehē/Der mensch ist sterblich od onsterblich/sichtbar oder onsichtbar / vernünfftig oder onuernünfftig / Also würde auch der vnterscheid d naturen in Christo auffgehaben/wenn man diese vnd dergleichen reden wolte von beidē naturen zugleich verstehen/Christus ist almechtig vnd nicht almechtig/sichtbar vnd onsichtbar/begreiflich an einem ort/ vnd onbegreiflich an allen orten/ꝛc.

Diese Regel von Christo zureden/ist so gemein bey allen rechtlerenden Christlichen alten vnd newen Scribentē/ daß sie billich auch den kindern sol bekant sein.

Theodoretus setzt sie also/Wenn wir von der menschlichen seele reden/ so sagen wir allein von jr/was jrer wirckung vnd natur zugehört. Vnnd wenn wir von dem leibe reden/ so sagen wir von jhm allein was sein eigen ist. Wenn man aber von dem gantzen menschen redt/so sagen wir one scheiden beides von im. Denn dem menschen zugehöret was der seelen vnd was des leibs eigen ist. Also soll man auch reden von Christo. Wenn man von den naturen redet/soll man einer jeden zueignen/wz jr gehöret/vnd wissen Dial. 2.

was der Gottheit vnd was der Menschheit eigen ist. Wenn wir aber von der person reden/muß man zusammen fassen die eigenschafften der naturen/vnd beide dem Heiland Christo zuschreiben/vnd eben einen/Gott vnd menschen nennen/Gottes Sohn vnd des menschen Sohn/Dauids Sohn vnd Dauids Herrn/den samen Abrahams vnd den Schöpffer Abrahams vnd alles andere auff gleiche weise.

Item/Philippus Melanchthon/in haubtarticuln Christlicher lere/Dieser reden sind recht vnd gebreuchlich vō Christo geborē auß Maria/*in Concreto*,Gott ist mensch/Gott ist geboren auß der jungfrawen Maria/Gott hat gelidden/Got ist gestorbē vnd widerumb auffersta nden.Item Christus ist Gott/Christus ist ein mensch/Christus ist gestorben vnd auffersta nden. Denn in diesen reden wird die gantze einige person verstanden/ob gleich allein die menschliche natur gestorben ist/Als/so ich sprich/dieser man zelet vnd rechnet sein gelt/Solches ist geredt/ob gleich allein die seele zelen vnd rechnen kan/Es sind aber seele vnd leib eine person. Vnd sollen die verstendigen lernen/was in Christlicher Kirchen gereimet ist *Communicatio idiomatum*,das ist/die eigenschafft der einen natur soll von der gantzen person geredt werden/Als Gott ist gestorben/Nie ist die eigenschafft der einen natur von der gantzen person geredt/ꝛc. *Item,in prima exposit. Symb.* Es sind zwo naturen in Christo/die behalten beide ire eigenschafften/vnd wird dennoch eine von der andern darumb nicht getrennet. Darnach saat man recht von ā person/durch zusamfassung der eigenschafftē/Christus ist gestorbē/nemlich nach ā menschlichen natur. Item/Es ist aber die zusamfassung der eigenschafftē ein solche weise zuredē/da die eigēschafft ā einē natur/ā gantzē person zugeschrieben wird/von wegen ā persönlichen vereinigung. Als mā sagt recht/der mensch zelet/ob er wol nur mit dem verstād zelet. Vnd mā sol auß der zusamfassung der eigenschafften nit machen eine vermischung der naturen an jrer art/sonder mit bescheidenheit bedenckē was ein person ser. *Itē de controuers. Stanc.* Ewigkeit/almechtigkeit/onsterblichkeit/sind eigenschaften ā Göttlichen natur. Also spricht man/Christus ist ā Wort des ewigen Vaters/gleichewig mit dē Vater/Christus ist almechtig/onsterblich. Es ist aber außdrücklich gesagt/dz die eigenschafftē zusamengefasset werdē wenn man vō ā person redt/vnd nit/wenn mā nur vō ā einē natur redt. Denn wie not ist/das man die einigkeit der person oder die persönliche vereinigung behalte/also ist auch not/dz man zwo naturē erkēne in Christo auß der jungfraw geboren. Vnd sollen diese naturen nit vermengt werdē. Drumb sagen wir keins wegs/die Göttlich natur schläfft/wird verwurdet/stirbt/ꝛc. Item/Wenn aber etwz vō der person geredt wird/dz sich auff jede natur auch insonderheit reimet/So redē wir recht also/Als/Christus

ist

ist lebendig im himel nach beiden naturen/ꝛc. *Item in Resp. ad Artic. Bauar.* In den fürgelegten wortten habich erstlich der spruch Petri des Apostels mit anzeigt/welcher sagt/das der Herr Christus nach dem fleisch habe für vns gelidden/zu welchem spruch ich auch andere/ auß der Alten vnserer vorfaren christen gesetzt habe/welche ein jeder Christ stehts sol für augen haben/vnd dem rasenden geschrey des Steinckfelds vnd anderer zuwider halten die da frech vnd onuerschämt sölche lere dörffen fürgeben/die des Eutychis ketzerey gantz gleich vnd gemäß ist/vnd dadurch sie die lere *de Communicatione idiomatum*/das ist/von zusamenfassung der eigenschafften gantz vnd gar verdrucken vnd außtilgen. Vnter denselben gesellen werden etliche gefunden/in deren sölcher trutz vnd mutwille entstehet/das sie erdichten dörffen/das zweierley *Communicatio idiomatum* (zusamenfassung der eigenschaften) sey/Eine werde *Dialectica* (die in den worten stehe) die ander aber *physica communicatio idiomatum* (die irn gleichheit der natürlichen art vnd eigenschafften stehe) gerent/welches eine vermischung vnd verwirrung der naturen ist. Solcher mutwillē will ich hie nit nach der lenge erzelen. Denn die schwachgleubigē werde dadurch gar leichtlich wūd vnd irre gemacht/wenn sie sölcher gaucklerey sorgfeltig lesen. Vnd auff diese meinung schreibt Philippus vñ ander/die auch der gegenteil muß vnterworffē lassen/an vielē ortē.

Der mensch Christus ist Gott/ aber nicht die menschheit Christi.

Darumb haben wir den Wirtembergischē Theologē auff jren Reichē vnd armē man also geantwortet/das von wegē der persönlichē vereinigung recht wird vō Christo gesagt/dieser mensch ist Got/ewig/Schöpffer der welt/almechtig/allthalben ꝛc. Were aber nit recht geredt/die menschheit/die seele oder leib dieses menschē ist Got/ewig/Schöpfer/almechtig/allēthalben ꝛc. Wie auch recht geredt/ Got ist vō der jungfraw geborē/hat gelidden/ist gestorbē/ist nur an einē ort zu einer zeit ꝛc. Ist aber nit recht geredt/Die Gotheit ist vō der jungfraw geborē/hat gelidden/ist gestorbē/ist nur an einē ort/ꝛc. Diese von allē vñ newē Christlichē Scribentē viel getriebene lere/ist fest vñ klar in Gottes Wort gegründet. Denn also leret vns der Sohn Gottes selbest vō sich reden vñ glaubē/da er spricht/des menschen Sohn sey vom himel gestiegen/vnd sey im himel/vnnd dennoch sey er noch nicht auffgefaren zu seinem Vater/Item/Er sey ehe denn Abraham war/So doch sein

fleisch

fleisch nit vom himel komen / nit vor Abraham war / vnnd noch nit im himel war / ehe deñ es hinauff gefaren / dahin seine Gottheit nit farenkonde / als die den himel nie verlassen hat. Item / der Apostel zun Hebr. am 1. Daß durch denselben Sohn Gottes / durch den Gott zur letzten zeit mit vnns geredet / d durch sich selbest die reinigung von sünden außgericht / Die welt geschaffen ist / vnd derselbe alles regiere vnd erhalte / freilich nicht allein von seiner Menschwerdung an / sonder von anbegin. Item Paulus / Coloss. 1. Daß durch denselben Sohn Gottes alles erschaffen sey / der vns mit seinem blut erlöset hat. Rom. 9. Daß Christus der auß Israel geboren ist nach dem fleisch / sey Gott vber alles / gelobt inn ewigheit. 1. Petri 3. vnd 4. Christus ist gestorben vnd hat gelidden nach dem fleisch. Actor. 20. Daß Gott die kirch mit seinem blut hat erlöset. 1. Timot. 3. Daß Gott erschienen sey im fleisch / ꝛc. vnnd auffgenomen sey inn die Herrlichkeit / ꝛc. Was wollen hierzu die Wirtembergischen Theologen sagen? Entweder es wird jnen die menschheit Christi sein von himel gestiegen / vnnd vor Abrahams zeiten gewesen / himel vnd erden erschaffen / vnd von anbegin regiert vnd erhalten haben / vnd in summa / Ewiger natürlicher Got sein / Item / die Gottheit von der jungfraw geboren / fleisch vnd blut haben / gestorbē / aufferstanden / vñ gen himel gefaren sein / Dd aber wird jnē Christus mit samt allen seinē Aposteln müssen liegen / da sie sagen / dz eben dieser mensch ewiger natürlicher Gott vnd Schöpffer sey / Vnd der ewige natürliche Sohn Gottes selbest / warer Mensch / für vnns gestorben / aufferstanden / vnd gen himel gefaren sey / vnd wird jhnen solches alles nichts / vnd nur ein blosser name müssen sein. So aber dieser mensch Jesus Christus / dem teuffel vnnd der gantzen welt

Christus kei onmechtiger mēsch

welt zu trutz/warer/ewiger/natürlicher Gott ist vnd bleibt/ ob er gleich diß nicht nach seiner Menschheit/sonder allein nach seiner Gottheit ist/ So muß auch onwidersprechlich folgen/vnd können auch die einfeltigen mit henden greifen/ daß eben derselbe mensch Christus nit ein onmechtiger/ sonder ein Almechtiger mensch ist/vnd bleibet/ob er schon nicht nach seiner menschlichen/sonder nach derselben natur/nach welcher er auch warer Gott/almechtig ist/Derselbe aber ein onmechtiger frecher mensch muß sein/der sich für allen andern einen Christen vnd verfechter der Maiestet Christi rhümet/vnd Christum darumb onmechtig schelten darff/daß er nicht nach seinem fleisch/beinen/vnd adern/sonder nach seiner Göttlichen natur almechtig ist/So wol/als der diesen menschen Christum darumb nicht waren natürlichen Gott wolte lassen sein/daß er dis nit nach seiner menschheit/sond nach seiner Gotheit ist. Man sagt/Der mensch ist vernünfftig/so doch der leib keine vernunfft hat/sonder allein die seele. Da nu jemand dieser Theologen einem sagte/Er were ein onvernünfftiger mensch/darumb daß sein leib nicht vernünfftig ist/solte er wol nicht zufrieden sein. Der Almechtige Sohn Gottes aber muß von jnen leiden/daß sie jn einen onmechtigen menschen schelten/darumb daß seine menschheit nicht seiner Gottheit an macht vnd stercke gleich ist.

Begēteils gleichniß vom reichē vnd armē.

Derhalben die Theologen mit jrem Reichen vnnd armen man/nit halb so sehr dörffen prangen/sonder diß wol/ wie sie es nennen/ein grobe gleichnis heissen mag. Der reich vnd arm sind zwo personen. Die Gottheit vnnd menschheit sind zwo naturen vnd eine person. Darumb hat diese person eben so wol was der einen/als was der andern natur eigen ist/Vnd ist hie der mensch Christus almechtig/dort aber der

arme nicht Reich / Darumb daß der arme nit derselbe der der Reiche / vnnd der Reiche nit derselbe der der arme ist / sonder ein anderer ist der reiche / ein anderer der arme / Hie aber ist Gott mensch / vnd der mensch Got / vñ wie Paulus spricht / ob er wol reich war / doch vmb vnser willen arm worden / War aber der reiche vnnd arme / nit zwene / die bey einander stunden / Sonder eben einer war es / der da reich war vnnd reich blieb / nach seiner Gottheit / vnnd arm war nach seiner menschheit.

Christus ist inn der schwachheit / vnnd in der Herrlichkeit almechtig.

Sie dörffen auch nit so viel wesens machen mit jrem onmechtigen menschen. Denn erstlich hat Christus sich selbest nit gelestert / da er vō sich sagt im 22. Psal. Ich bin ein wurm vnd kein mensch / ꝛc. Auch nit Jesaias da er im 53. cap. Jn einen menschen nent / der voller schmertzen sey / vnd d schwachheit erfaren habe / Auch nicht Paulus / da er 2. Cor. 13. sagt / Christus sey auß schwachheit gecreutziget / Auch nit die Epistel zun Hebr. am 5. da stehet / Er sey mit schwachheit vmbgeben gewesen. Zum andern / sind auch die Engel nicht almechtig / Solten sie aber drumb onmechtige Engel sein / So doch gegenteil selbst bekent / daß auch ein Engel so starck sey / daß er die welt vmkeren kōnde? Weil denn nach der verklärung vnd erhöhung Christi / wir weder leugnen noch zweifeln / daß auch sein leib vnd seel mit sterck vnd krafft / so wol als mit andern gaben / alle Creaturen vbertrifft / Warumb solten sie drumb ein onmechtige seel vnd leib sein / daß sie nit der Gottheit gleich sind? Zum dritten aber lassen wir es darbey nit bleiben / sonder schreiben noch diesem menschen zu die ewige almechtige Gotheit / vñ also auch die Göttliche almechtigkeit. Derhalben die Wirtembergischen Theologi diß vns zugemessene ongereimte stück auff dem rand jhres Berichts / wie

1 Joh. 4.

wie auch die andern alle/wol außthun möchten/vnd hingegen wissen/daß/wie sie nit einen onmechtigen/sond almechtigen menschen Christum wollen haben/Also wir nit einen solchen Christum haben wollen/der ein vergötteter mensch/vnd erschaffener newgemachter Got/sonder der ein warer/natürlicher mensch/vnd zugleich warer natürlicher Got vñ Schöpfer himels vnd d' erden/nit nur mit dem namen/sonder mit seiner substantz vnnd wesen/vnd derwegen mechtig genug sey/seine ehr wider die jenigen zuhandhaben/die an stadt seiner ewigen Gotheit/jm ein erschaffene vnd von jnen newgeschmidete Gottheit zuschreiben.

24. 4. Die mēschheit Christi ist nicht alles/das der mensch Christus ist.

Vnd diß ist die antwort auff die schlußrede/so vom gegenteil in der andn Handlung ist eingefürt/Von vns aber/damit vom fürhaben desselben orts nit abgewichen würde/zuuerantworten auffgeschoben/Nemlich/Got ist almechtig vnnd allenthalben/Der mensch Christus ist Gott worden/Folgt/daß auch der mensch Christus almechtig vnd allenthalben sey. Denn so man dis verstehet von der person dieses menschens/ist es recht vnd mit der Schrifft vnnd allen bewerten Christlichen Lerern geredt/vnd reden auch wir also. So man es aber/wie gegenteil wil/von der menschlichen natur/verstehet/ist es nicht allein ein kindisch vnnd läppisch Argument/sonder auch ein grosser wust von schweren vnnd schädlichen jrthumen. Denn diß kan ja auch ein jeder einfeltiger verstehē/weil d' mēsch Christus Gott ist/nit nach seiner menschlichē/sond nach seiner göttlichē natur/So muß er auch nit nach der mēschlichē/sond nach d' Göttlichē natur alles dz jenige sein/dz keine Creatur/sond Got allein ist/Als da ist/ewig/onerschaffen/erschaffer vnd erhalter aller ding/almechtig/alwissend/allēthalbē gegēwertig/onbegreiflich ꝛc.

Diß geben wir nit allein von diesem menschen Christo gerne zu/ sonder vertedigen es auch bas deñ der gegenteil. Darauß aber folget keines wegs/daß darumb die menschheit almechtig vnd allenthalben sey. Denn solte es also schliessens gelten/so wolten wir gar bald nicht allein die menschheit Christi/ sonder auch alle Articul des glaubens auß der Schrifft vnd auß der Christlichen kirchen hinauß schliessen/ Dieweil Gott nicht allein Almechtig vnd allenthalben/ sonder auch one anfang/ one leiden/ one sterben/ one bewegung von einem orte zum andern/ vnd one alle verenderung ist vnd alle zeit bleibet/Vnd also nach gegenteils schlußrede folgen müste/dz auch die menschheit Christi von ewigheit gewesen/nit auß Maria geboren/nicht gelidden/gecreutziget/ gestorben/ erstanden/ gen himel gefaren/vnd von dañen widerumb herab künfftig were/Damit als deñ von der gebornen/gecreutzigten/ getödten/ aufferweckten/ gen himel hinauff genomenen menschheit/nichts deñ ein gespenst/oder schein/ oder angenomene gestalt vbrig bleiben würde. Solchs alles bestetigen die Wirtembergischen Theologē mit dieser jrer schlußrede vnd dieser newen lere/daß der mensch Christus nach seiner menschheit sey Got worden/durch mitteilung aller Göttlichen eigenschafften vnd Maiestet. Vnnd dennoch wollen sie an der Marcionischen/Eutychianischen vñ Schwenckfeldischen vermischung der naturen vnnd verleugnung der waren menschheit Christi keinen teil nit haben.

Gegenteil helt mit den vnterscheid zwischē der person vnd einer natur so in jr person ist.

So viel von zusammenfassung der eigenschafften in der person Christi.

Nach dem nu den Wirtembergischen Theologen also geantwortet/ daß der mensch Christus/ oder die person des menschen Christi/Almechtig vnd Gott sey/ von wegen der ver ei-

vereinigung/ob gleich seine menschheit nit Almechtig/vnd nit Gott ist/ Haben sie diese zumal onbescheidene rede von sich lassen hören/wie auch ein mal in der andern Handlung/ Daß sie diese zwo reden für eine halten/ Der mensch Christus ist almechtig/vnd/die menschheit Christi ist almechtig. Wenn ein knab in der Schül diß redte/ der ein zeitlang in seinem Catechismo vnterwiesen were/so solte wol ein schülmeister ongeduldig drüber werden. 43. a. 23. b.

Gott vnd mẽsch/ für Gottheit vnd menschheit gebraucht.

Wir wissen sehr wol/daß sonderlich die alten Lerer offt mensch für menschheit/ vnnd Gott für Gottheit brauchen/ Wenn sie also reden/der mensch ist gestorben/vnnd dergleichen. Wir wissen aber darneben/ daß sie nach H. Schrifft auch also haben geredt/der mensch ist Gott vnd onsterblich/ Gott ist mensch/vnd ist gestorben/Dargegen aber niemãd/ der recht vnnd nach Gottes wort glaubet vnd redet/also hat geredt noch reden soll/Die menschheit ist Gott/ vnnd ist nit gestorben/ Die Gottheit ist mensch vnnd ist gestorben/ So man doch recht also sagt/ Die Gottheit oder das Wort/ob ewige Sohn Gottes ist Gott/vnd onsterblich/ Die menschheit ist seel vnnd leib/vnd ist gestorben/rc. Auß diesem folget onwidersprechlich/ daß es nit ein ding ist/ wenn man sagt/ Der mensch ist almechtig/vnd die menschheit ist almechtig. Denn Gott/heist eine person die Gott ist/oder Göttliche natur hat/ob sie schon zugleich auch mensch ist. Mensch/heißt ein person die mensch ist/ oder menschliche natur hat/ ob sie schon darneben auch Gott ist/Aber Gottheit vnd Menschheit/heist nicht ein person/sonder nur die eine natur. Darumb kan man von Gott oder menschen/das ist/von der person Christi/beides mit warheit sagen/das der Gotheit/ vnd das der menschheit zugehört / Aber von der Gottheit oder

Gott vnd Gottheit/ mensch vñ mẽschheit/ sind zuunterscheiden in Christo

menschheit/nur das einer jeden eigen ist/Wie man von dem menschen mit warheit sagt beides das dem leib vnnd das der Seelen zustehet / darumb daß er beide / Leib vnnd Seel in seiner substantz vnnd wesen hat/Aber vonn der Seele/ oder vonn dem Leib kan man nur sagen / das einem jeden für sich zugehöret. Derhalben wir jhnen nicht onbillich widerumb gesagt/daß sie die Naturen vermischen/ob sie gleich zwey vnterschiedene wesen lassen bleiben. Denn soll es gleich gelten / wenn man sagt / der Mensch ist Allmechtig/ oder die Menschheit ist almechtig / so wird es auch gleich müssen gelten/wenn man sagt/Der Mensch ist Gott/vnd/ die Menschheit ist Gott / vnnd also fort an / Welches alles wo es endlich hinauß wil / alle Christen leichtlich erachten können.

41.b. Es wolte woll gegenteil diß also verstreichen/ob gleich der Mensch ewig vnnd der Schöpffer were / So were doch die Menschheit nit der Schöpffer / darumb daß die vereinigung oder menschwerdung nicht von ewigheit gewesen / das ist so viel gesagt/daß die Menschliche natur inn Christo hat einen anfang gehabt vnnd erschaffen ist. Aber diß ist nur ein wortschein/damit sie sich selber bloß geben.

Der mēsch Christus/ aber mit seine menschheit ist Schöpffer.

Denn erstlich sagen auch wir eben also/ob schon dieser Mensch Gott vnnd Almechtig ist / darumb daß er zugleich der Schöpffer vnnd ein geschöpff ist / So ist doch seine Menschheit nicht Gott vnnd Allmechtig / darumb daß sie nicht der Schöpffer/sonder allein das geschöpff ist. Vnnd ist also offenbar/daß auß diesen reden der Schrifft vnnd der Christlichen kirchen / der Mensch ist Gott / ist vnnd hat alles was Gott allein ist oder hat / gantz vnnd gar nicht folget / daß auch die Menschheit dasselbe sey / oder durch die

ver-

vergleichung mit der Gottheit habe / Sonder folget allein / daß sie es durch die vereinigung beider naturen habe / Wie auch auß denen reden / Daß Gott sey / vnd habe gethan oder gelidden / was allein einem menschen zugehöret / gantz vnnd gar nit folget / daß die Gottheit Christi solches sey / od durch vergleichung mit der menschheit habe / Sond folget allein / daß sie es durch vereinigung habe / Welches zu der ehre des Sohns Gottes / vnd vnserm heil vnd trost ein gut genügen ist. Denn wie der leib oder die Seele des Menschen nicht alles ist / das der Mensch ist / Also ist auch die Menschheit oder die Gottheit des Menschen vnnd Gottes Christi / nicht alles das der Mensch vnnd Gott Christus ist / Vnnd wie nicht folget / das die Menschheit Schöpffer vnnd ewig sey / ob gleich dieser Mensch Christus der Schöpffer vnnd ewig ist / Also folget auch nicht / das die Menschheit Gott / almechtig / allenthalben / ꝛc. sey / Ob gleich der Mensch Christus / Gott almechtig vnd allenthalben ist.

Zum andern ist es nicht genug / daß sie die Menschheit nicht von anbegin der Welt / zum Schöpffer neben der Gottheit machen. Denn weil sie wollen / daß die Mennschheit mit gleicher Allmechtigheit wunder thue / Vnnd jetzund alles wircke / Was die Gottheit wircket / welches eben so viel ist / als auß nichts etwas erschaffen / So ist dennoch die Menschheit / nach jhrer lere / ein newer vnd erschaffener Schöpffer / Welches eben so ongereimt ist als jenes. Deñ wie keine Creatur ein andere Creatur auß nichts erschaffen kan / also kan auch keine Creatur sich selbest oder andere Creaturen auß eigner jhr gegebner krafft erhalten / oder sonst thun / das allein dem einigen / ewigen / Allmechtigen erschaffer aller dinge zustehet.

Gegenteil macht auß Christo einen newen Schöpffer / vnnd einen Gott / nit Himel vñ erd erschaffen hat.

Vnd

Vnnd weil sie sagen / Christus sey auch Gott nach seiner menschheit vnnd dennoch bekennen müssen / daß er nach der menschheit nit derselbe Gott sey / der himel vnnd erden erschaffen hat / Der einige ware Gott aber spricht Jerem. 10. Die götter die nicht den himel vnnd erd gemacht haben / die müssen vertilget werden von der erde vnd vnter dem himel / So mögen sie zu sehen / was sie für einen Got auß dem menschen Christo machen.

Auff solchen jhren grund / nemlich / auff das exempel vom Reichen vnd armen man / vnnd diese jre newe Regel / daß natur vnd person des menschē Christi ein ding sein solle / beschuldigten sie vns widerumb / Wir geben dem menschen Christo nichts für andern menschen. Derhalben wir den offt gemeldten vnterscheid Christi vnd aller menschen vnd Engel / alhie widerholet / Erstlich vnd fürnemlich / daß dieser mensch Jesus Christus / nit nur mit dem namen / wie vns gegenteil auffdichtet / auch nicht nur amts halben / wie die Obrigheiten werden götter genent / Auch nit nur erschaffener Göttlicher eigenschafften halben / wie gegenteil fürgibt / Sonder wesentlich / warer / ewiger / natürlicher Gott / der Sohn des ewigen Vaters ist / so wol als er wesentlich / warer / erschaffener / natürlicher mensch ist / auß Maria d' jungfrawē geborē / Dieweil zu seinem wesen / beide die ewige Gotheit vnd ware menschliche seel vnnd leib zusammen komen / vnd mit einander onzertrenlich / onerforschlich / vnd onaussprechlich sind verbunden / daruon Johan. 1. Das Wort fleisch worden. Diß ist der höheste vñ fürnemste vnterscheid zwischen Christo vnd allen andern Heiligen / vnd wee allen denē / so diesen vnterscheid weg werffen / od' für nichts vñ für einen blossen namen halten / Wee jnen / ob sie gleich tausend

43. b. Vnterscheid Christi vnd der heiligen.
44. b.
45. a. 1.

mal so

mal so viel Göttliche eigenschafften/vnnd so grosse gleichheit der Menschheit mit der Gottheit/ an stadt desselben setzen/als alle Eutychianer/ Schwenckfelder vnnd jres gleichen je gethan/oder noch thun können. Zum andern/ daß er auch nach seiner Menschheit/ ein Herr aller Creaturen/ vnnd das haubt seiner ewigen kirchen der Engel vnd menschen ist/1. Corinth. 15. Darff aber dennoch seine menschheit/weil er zu gleich Allmechtiger Gott ist/ weder almechtig noch allenthalben sein. Denn er je nicht durch anlegung seiner hände/ gebein/ adern vnnd anderer glieder seines leibs/ sonder durch almechtige vnnd vberal gegenwertige krafft seiner Gottheit/alles erhelt vnnd regieret/ in himmel vnd erden außrichtet alles was er wil/Hebr.1. Vnnd zu solcher seiner regierung auch seiner Menscheit willen vnnd wirckung gebraucht/ nach jhrer maß vnnd art/Als wenn er wird erscheinen in den wolcken/ vnnd das vrteil fellen vber die lebendigen vnd die todten. Vnd zum dritten/ daß seine seel vnnd leib/ nicht allein mit etlichen/wie die Heiligen/ sonder mit allen/ja auch vberschwencklicher/vnnd vns onbegreiflicher weise/höher vnd fürtreflicher gezieret ist/ denn alle Engel vnd menschen/Johan.3. Psalm.45. Doch also/ daß nicht allein seine Menschheit eine ware menschliche natur/sonder auch dieselben gaben/ samt der menschheit/ inn welcher sie sind/ Creaturen vnnd jrem Schöpffer ongleich bleiben. Johan.20. Ich fare auff zu meinem Gott vnnd zu ewrem Gott. ij. iij.

Bericht. Da nun also mit klaren zeugnussen der Schrifft/ inn sie gedrungen worden/we die alle bezeugete das dem menschen Christo nicht nun ein bloßer Name/sonder mit der that vnd warheit die höchste herrlichkeit mit geteilet/nach welcher er Got gleich/mit dem er personlich vereiniget/nicht aber gleich nach dem weser/ sondern nach der

gegebner vnd mitgeteilter Herrlichkeit/Maiestet/Gewalt vnnd Ehren/ Brachten sie widerumb auff die ban/dz sie zuuor offt gemeldet/Almechtig/ allenthalben/vnnd vnendlich sein/ weren solche eigenschafften Gottes/die weder Christo dem menschen/noch einiger Creatur möchten oder könten mit geteilt werden.

Darauff ward auch jnen die antwort widerholet/daß sie der gestalt nicht allein auß dem menschen Christo ein ormechtigen/sonder auch einen vnweisen vnnd vngerechten man machen wurden/ Dann alles was in Gott ist/das ist vnendlich/sein weißheit so wol als sein Almechtigkeit vnd gegenwertigkeit/Darumb so er vmb der vnendtlichkeit willen/ der Almechtigen gegenwertigkeit/an allen orten nicht vehig ist/ so ist er auch nicht vehig/der vnendtlichen Weißheit/Gerechtigkeit/Heiligkeit/vnd der gleichen/Vnnd bleibe also jrem fürgeben nach/ Christus der mensch allein mit dem Namen vmb der Gottheit willen Almechtig/Weiß/Gerecht/ vnd heilig/Aber nach der meinung hat sey ers mit dem that nit/welches in der Christenheit erschrockenlich zuhören/dabey auch abzuremē/was hinder dieser letzte stecke/dardurch die gegenwertigkeit des leibs vnd Bluts Christi/im heiligen Nachtmal geleugnet wirdt/vnd was sie endtlich auß Christo dem menschen machen.

4. Absurdū Christus sol nit andt gestalt/ weißheit haben/dann S. Peter.

Zum vberfluß/brachten sie auch dis Argument. Wann man sagte/ Christus ist Weiß/Ergo: Er ist allenthalben/das volget eben so wenig als von allen andern menschen/ S. Peter ist weiß/Ergo er ist allenthalben/ Darauß abermals zusehen/was sie von dem menschē Christo halten/nemlich/als er ein weißheit hette/wie andere menschen/ Dagegen aber die heilige Schrifft bezeuget von Christo/das in jm alle schetz der weißheit vnd erkantnis verborgen ligen/welches nicht kan also verstanden werden/das diese schetz allein in der Gottheit seien/vnd also auch im Christo dem menschen/ doch das der mensch Christus nach seiner menschheit nicht alwissendt worden/dann der gestalt legen auch alle schetz der weißheit vnd erkantnis in eim jeden menschen in dem Gott wonet/sonder also ligen sie in jm/d, er als ein mensch alles weiß vnd verstehet.

Gegenbericht. Wie hart sie vns in mit d Schrifft zeugnissen gedrungen / oder wie sie damit jre vermeinte Maiestet erwiesen/ lassen wir andere vrteilen. Wollen jetzt fortfaren den Leser zucrinnern/ wie der Außzug mit dem Protocoll stimme.

Nach jrem gegebenen gleichnis/ haben wir jnen widerumb

rumb die vermischung der naturen fürgeworffen. Welcher sie also wolten entgehen/ daß das wort/ Natur/ für substantz oder wesen/ vnd für eigenschafft würde gebraucht/ Vnd also behielten sie zwo naturen in Christo/ das ist/ zwo substantzen oder zwey wesen/ Das wort/ Natur/ aber von eigenschafften zuuerstehen/ were dunckel vnd ongebreuchlich. Darauff wir geantwortet/ dz zwo naturen in Christo/ beides mit einander heissen/ vnterschiedene wesen/ vnnd vnterschiedene eigenschafften. Diesem gibt zeugnis die gantze Schrifft/ da sie von der Gottheit oder menschheit Christi redet/ sonderlich der spruch zun Philip. am ij/ den gegenteil für sich anzeuhet/ Der freilich nicht allein vom wesen/ sonder auch von eigenschafften redet. 44.a. 45.b. Gegenteil macht inn Christo zwey wesen/ die einerley natur sind. 47.a. 48.b.

Auch spricht Theodoretus rund/ Die da glaubē/ daß nach der vereinigung/ eine natur der Gottheit vnnd der menschheit worden sey/ Heben mit dieser rede auff/ die eigenschafften der naturen. Die auffhebung aber der eigenschafften/ ist ein verleugnung der einen natur. Dial. 3. Vnd also hat von den zwoen naturen in Christo alle zeit die Christenheit gehalten vnnd geredt/ Wie auß dem Chalcedonischen Concilio vnd andern von vns angezogenē zeugnissen für augen. Ist derhalben dem Christlichen Leser acht zuhaben/ wie die Wirtembergischen Theologen zwo naturen in Christo nach jrer eignen erklärung bekennen/ Nemlich mit worten zwo naturen/ im grund aber zwey wesen einer natur. 45.a. 47.b. 46.a. 48.a.b.

Solche verkerung des worts/ Natur/ vnd vergleichung der naturen in Christo/ wolten sie schützen mit alhie gesetzē Argument/ Nemlich/ Christus würde sonst nit weiß/ gut/ gerecht/ ꝛc. sein. Darauff wir geantwortet/ dz Gott etliche seiner eigēschafftē dē Engeln vñ menschē/ vñ derhalbē vil mehr der menschheit Christi/ wesentlich mitteilet/ als leben/ Die menschheit Christi ist starck/ weiß/ ꝛc. ob sie gleich nit almechtig/ allwissend/ ꝛc.

ſtercke/weißheit/güte/ gerechtigheit/ ꝛc. Doch daß ſie in den Creaturen nit onendtlich vnnd das weſen ſelbſt ſind/wie in Gott/ſonder ein gleichnis vnd ebenbild der Göttlichen natur/wie geſchriebē ſtehet/Daß d' menſch zum ebenbild Gottes geſchaffen. Etliche eigenſchafften aber teilet Gott keiner Creatur mit/als one anfang ſein/Almechtigheit/allenthalbenheit/ꝛc. Sonder wil ſich damit von allen erſchaffenen dingen/vnnd alſo auch von der menſchlichen natur Chriſti vnterſcheiden. Derhalben wie nicht folget/ Engel vnd menſchen ſind nit almechtig/alwiſſend/onendlich/darumb ſind ſie auch nicht mechtig/weiſe/gut/gerecht/ ꝛc. Oder/ ſie ſind ſtarck/ gut/ gerecht/weiſe/ darumb ſind ſie auch almechtig/ Alſo folget ſolches auch nit von der menſchheit Chriſti.

Grund des Berichts.

Hie iſt erſtlich zuſehen/wie ſie vnſere einrede von vermiſchung der naturen/vnnd jhren behelff/damit ſie dieſelbe wollen decken/ nemlich/ die zwey weſen vnnd gleiche eigenſchafften in Chriſto/als die zumal vbel lauten/bey ſeiten gethan. Zum andern/wie künſtlich ſie an ſtadt dieſes vnſers fürhaltens / vnſere antwort von den eigenſchafften welche Gott keiner Creaturen mitteilet/ſo wir im colloquio auff jrē von dem onweiſen vnd ongerechten man fürgebrachten beweiß/gegeben/im Außzug für dieſem jrem beweiß her laſſen gehen/vermeinende zween haſen mit einem ſprung zuerlauffen / Nemlich/ daß es für den leuten ſchiene / als were vnſer nachgehende antwort mit jrem vorgehenden argument widerlegt/vnnd were als denn jhr onweiſer/ongerechter man/ von vns onbeantwortet blieben. Zum dritten/ damit ja die kunſt nicht fehlete/haben ſie vnſerer antwort von den mitgeteilten vnd onmitgeteilten eigenſchafften/nur das eine ſtück geſetzt/nemlich von den eigenſchafften die Got allein gehörig.

i.

ii.

iii.

tig. Denn so die andern / welche auch den Creaturen gegeben / darbey stünden / würden auch die einfeltigen gemerckt haben / dz folgender beweiß des ongerechten mans / auß vorgehendem vnterscheid zum rauch würde. Zum vierden geben sie für / wir schlahen die Göttlichen eigenschafften der Menschheit Christi / vmb der onendlichheit willen ab / daß nemlich dadurch die menschheit onendlich würde / Welches je wol auch in der disputation gethan / ist jnen aber außdrücklich darüber von vns eingeredt worden / vñ gesagt / daß wir nicht diese vrsach haben angezogen / warumb solche eigenschafften / der menschheit nicht wesentlich / sonder nur durch vereinigung werden mitgeteilet / Diß aber sey vnser grund / daß nemlich die H. Schrifft solche eigenschafftē der einigen Gotheit allein vorbehelt. Solche verkerung vnsers grunds dienet jn dahin / daß sie die leute wollen bereden / wir disputiren was Gott könne oder nicht könne / So doch wir jnen diese disputation (wiewol sie auch nit so schwer ist) darauff sie jmmerdar gern wolten außschweiffen / allezeit verhawen / vnd sie zubeweisen gedrungen / daß Gott dasselbe thun wolle / das sie durch seine Almechtigheit wollen erhalten. Auch daß sie sagen / die eigenschafften / so den Creaturen werden mitgeteilet / sind onendlich inn Gott / ist genugsam verantwortet / da von vns gemeldet / daß sie darumb nit onendlich sind in den Creaturen / vnnd derhalben die onendliche natur der Gottheit nicht hindert / daß derselben erschaffenes / endliches / vñ begreifliches ebenbild / in Engeln vñ menschē / vñ sonderlich in der menschheit Christi leuchte. Zum fünfftē / richtē sie jnē selbest ein stroputz auff / an dem sie jre macht versuchē / vñ frolockē darnach eins darauff / als hettē sie vns gewaltig troffen. Wir habē gesagt / es folge nit / Die mēschheit

iiij. v. 48. b.

Christi ist weise/ gerecht/ starck/ ꝛc. Drumb ist sie almechtig/ allenthalbē ꝛc. Vrsach/ jene eigēschafftē wil die Gotheit auch den Creaturen mitteilen/ diese aber nit. Zum exempel/ nit zū beweiß/ habē wir gemeldet/ dz auch von anērn menschē solchs nit folge. Wir sagen nit/ die vrsach/ warumb es in Christo nit folge/ sey diese/ dz es in S. Peter nit folge/ Sonder wir sagē/ daß eben eine vrsach sey/ darumb es nit folget in Petro vñ in Christo/ nemlich der ewige/ weise/ onwandelbare wille vnnd wolgefallen Gottes. Dargegen aber dichten die Theologen/ wir haben diß zur vrsachen vnser meinung eingefürt/ daß wir nur zum exempel einerley vrsachen gemeldet/ Vnd vnser beweiß sey diß gewesen/ daß es inn S. Petro nicht folge/ darumb folge es auch in Christo nit/ So doch der wille Gottes/ der vns inn seinem wort ist offenbaret/ vnser beweiß ist/ warumb es inn beiden/ inn Petro/ vnnd inn Christo nicht folge.

Grund des Berichts.

Auß diesem ist offenbar/ daß abermal diese vierde Absurditet/ so sie vns auffragen/ ein gifftige vnd wider ihr gewissen von den Theologen gesuchte calumnien vnd verkerung ist/ daß nemlich Christus nicht ander gestalt solle weißheit haben/ denn S. Peter. Denn weil der mensch Christus zwo naturen hat/ die Göttliche vnnd die menschliche/ S. Peter aber nur eine/ nemlich die menschliche/ So folget vnnd bekennen wir erstlich/ Daß Christus nach seiner Gotheit/ ewige/ onendliche vnnd mit dem Vater vnnd Heiligen Geist gleiche weißheit hat/ ja die ewige weißheit Gottes selbest ist/ dauon in sprüchen Salom. am achten capitel.

Vnterscheid der weißheit Christi vñ S. Peters

j.

ij. Zum anērn/ daß auch die erschaffene vnd seiner seele von der Gotheit mitgeteilte weißheit/ viel weiter aller Engel vñ mēschen weißheit vbertreffe/ denn wir können gedencken/ ja

auch

auch weil er der brun aller weißheit selber ist / daß er auch nach seiner Menschheit / kan wissen vnnd verstehen / alles was er selbst wil vnnd zuwissen begert / Da hergegen alle Engel vnnd menschen nicht mehr können wissen / denn er jnen offenbaren wil. Dieser lere gewisser vnd außdrucklicher grund / auff den sich ein jeder Christ sicherlich mag lassen / stehet Luce am 2. geschrieben / das kind Jesus wuchs / vnnd ward starck am geiste / vnd erfüllet mit weißheit. Vnnd hernach / Jesus nam zu / an weißheit vnd alter / für Gott vnnd den menschen. Was zunemen vnnd wachsen kan / ist gewiß vnd sicher nicht onendlich vnnd der Gottheit gleich. Denn solches weder wachsen noch zunemen kan. Wir wissen wol die gloß die man fürgibt / Die seel des kinds Jesu in der krippen / hab so viel gewust vnnd verstanden / als die H. Dreyfaltigkeit / hab es allein für den leuten verborgen. Aber die wort des Euangelisten leiden solche subtilitet nicht / weil er sagt / Das kind habe nicht allein für den menschen / sonder auch für Gott zugenomen / für welchem die onendliche weißheit / so sie inn dem kind gewesen / nicht hette können verborgen sein / oder erst nach vnnd nach offenbarens gedörffet. Solcher fürzug der Menschheit Christi / ist zuuor vonn vnns genugsam dargethan / Auch eben an diesem ort gemeldet / daß wir denselben Christo onbenomen wollen haben. Darbey meniglich zuerkennen / wie gründlich vnnd warhafftig dieser der Wirtembergischen Theologen Bericht sey. 4 f. c. 48. b.

Die menschheit Christi der Gottheit an weißheit nit gleich.

Von schätzen der weißheit in Christo / ist zum teil oben / zum teil auch jetzund genug gesagt. Darauß denn leichtlich zuuerstehen / Wie kindisch diß geredt / vnnd wie onbedech-

Wie alle schätze der weißheit in Christo verborgē.

onbedechtig der herrliche trost des spruchs Pauli/damit verdunckelt wird/ Daß die schätze der weißheit in andn ebē also verborgē ligen soltē wie in Christo/so nit seine menschheit d Gottheit gleich sey. Denn billich auch die kinder sollen wissen/daß die seligheit an keines andern menschen erkentnis gelegen ist/ denn Jesu Christi / noch diese weißheit von irgend einem andern als von diesem rechten brunnen herfliesse.

Bericht. Nach dem sie nun gesehen / das es so vbel klingen wolte/da man dem Herren Christo nach der menschheit gar nichts/(*realiter*) das ist mit der that/ sonder allein mit dem Namen wolt zuschreiben/ sagten sie letztlich / der Herr Christus vbertreffe die heiligen/so viel die gaben des H. Geists belanget / *Gradibus & numero*, das ist/er hette mehr gaben/vnd darzu grössere herrlichere gaben dann sie/ Aber das er allwissend vnd allmechtig were/das habē wir nie von jnen bringen mögen/vnangesehen das es nach aller notdurfft mit klaren sprüchē erwiesen/Dann es ein kind vmb sieben jar mercken kan / Wer allen gewalt hat im himel vnd auff erden/der ist je Allmechtig/ vnd wer alle schätz des erkantnis hat/der ist allwissend / Dann wir jetzt nicht von dem stand der nidrigung reden/nach dem er selbs gesagt/das er den tag des gerichts nit wisse/sonder den spruch Pauli Coloss.2. hiemit erkleren / der dem menschen Christo nach seiner Maiestet alle schetz der weißheit vnd erkantnis gibt.

Matth.28. Coloss.2.

Grund des Berichts. 45.a. f.

Gegenbericht. Kurtz zuuor ist gemeldet/daß wir/ nach dem vns gegenteil offt fürgeworffen / wir lassen Christo für andern menschen keinen fürzug/dreierley vnterscheid gesetzt/damit der mensch Christus alle Creaturen vbertrifft. Auß demselben vnterscheid haben sie alhie nur das dritte vnnd geringste stück gemeldet. Daß aber dieser mensch Christus natürlicher Gott/vnd seine menschheit fürnemlich in diesem alle Engel vnd menschē onseglich vbertrifft / daß sie eine person mit der Gottheit macht / vnd des ewigen Sohns Gottes eigene seel vnd leib ist/ Item/daß er auch nach seiner menschheit vber alle Creaturen/sonderlich vber Engel vnd menschen ewiglich herschet/

Haben

Haben sie alles mit stillschweigen vbergangen / als es zur sachen nit gehörete. Daraus abermal erstlich zusehē die aufrichtigheit dieses Auszugs. Darnach daß nicht allein fälschlich / sonder auch lesterlich wider Christum / von jnen fürgeben wird / Daß wir Christo nach seiner Menschheit gar nichts mit der that / sonder allein mit dem namen haben gewölt zuschreiben. Denn das grosse geheimnis der vereinigung der seel vnd leibs Christi mit dem Wort / die Herrschaft vnd regierung vber alle Creaturen / Darzu die onaußsprechliche menge vnd fürtreflichheit des Geistes / vnnd aller andern Göttlichen gaben / himlischer glorj vñ herrlichheit vnsers haubts Jesu Christi / nicht ein blosser Name oder gar nichts ist / Auch wir solches nicht jtzund erst / sonder durch die gantze Disputation oft gemeldet.

ij. Die vereinigung mit der Gottheit vnd herrlichheit ō Menschheit Christi ist nit ein blosser Name.

38. a. 40. a. 42. a. b. 44. b. 52. a.

Daß auch der Mensch Christus alwissend vnd almechtig / haben wir oft bekant / vnd noch. Daß aber seine Menschheit alwissend vnnd almechtig sey / folget darauß nicht / ist auch vom gegenteil nie bewiesen / Das widerspiel aber / zu end der dritten handlung / vnnd alhie kurtz zuuor aus dem 2. Cap. S. Lucas / von vns dargethan. Jst vns derhalben genug / daß wir wissen / Die Menschheit Christi vbertreffe mit weißheit alle Creaturen / wisse so viel als er wil / vnnd so viel zu der Herrlichheit seines Reichs gehörig ist. Von sprüchen Matth. 28. Coloss. 2. ist oben genug gesagt / daß die Göttlichen eigenschaften so diesem Menschen mit der Gottheit gegebē sind / seine Menschheit nicht der Gottheit gleich machen / Welchs auch die Theologen alhie wider sich selbest bezeugen / in dem sie bekennen / er habe in dem stand der Nidrigheit / den tag des gerichts nicht gewust. Nu sind aber zur selben zeit eben so wol die schätze der weißheit in jm verborgē

Der Mensch Christus alwissend vnd almechtig. 40. a.

gewesen als hernach. Derhalben so er zur selben zeit etwas nicht gewüst / folget / daß solches verborgen ligen / daruon Paulus redt / nicht erfordere / daß die Menschliche Natur der Göttlichen an weißheit gleich sey / vnnd die Theologen den spruch Coloss. 2. onrecht deuten. Denn einen spruch der Schrift stracks wider einen oder mehr andere deuten vnnd zihen / heist die Schrift nicht trewlich erklären / sonder mutwillig vnd böslich verkeren.

Die menscheit Christi auff ein andere weiß Almechtigre dann sein Gottheit.

Bericht. Darneben aber haben wir vns alwegen fleissig verwaret vnd angezeigt / das der Mensch Christus auf ein ander weis Almechtig / Allwissend / vnd allenthalben gegenwertig sey / dann nach seiner Gottheit / darumb daß die Menschheit nicht zur Gottheit worden / vnnd in der Göttlichen natur die Almechtigkeit / vnnd sein wesen ein ding sein / das wir von der Menschheit nicht sagen können / welche Almechtig / aber nicht die Almechtigkeit selbs ist / an welchem stuck dann sich die Pfeltzischen Theologen mererertheils gestossen / vnnd mit jren Argumenten nichts anders gestritten / dann das die menschlich Natur in Christo der Gottheit nicht Exequiert oder durch aus gleich / das ist / das sie nicht zur Gottheit worden / so wir doch das wesen beider Naturen / deßgleichen auch die Mateſtet allwegen fleissig vnderscheiden / vnnd lassen Christum ein Menschen bleiben / aber doch in der Göttlichen gewalt vnd herrligkeit / nach welcher er nicht das wesen Gottes / sonder durch die mitgetheilte herrligkeit vnnd Mateſtet Gott gleich worden / wie Christus vnd sein heliger Apostel Paulus bezeugen.

Matth. 28. Philipp. 2.

Gegenbericht. Diese ausflucht / so die Theologi oft fürgewendet / die vermischung der Naturen in Christo von sich zuschieben / haben sie wol fleissig vnnd nach der leng alhie gesetzt / Vnser aber darauf zu mehren malen / wie auch in dieser vierden Action / gegebene antwort / haben sie gar fleissig vergessen / Daß wir vns nemlich daran nicht stossen / wie sie jnen dichten / sonder diese jre subtilitet lengst wol gesehen / Daß sie die Gottheit vnd

47. a. 54. b. Grund des Berichts. 44. a. 45. a.

Menschheit

Menschheit in Christo / zwey vnterschiedene wesen / eines ewig / das ander erschaffen / vnnd zweierley Almechtigheit / Alwissenheit / ꝛc. die ewige vnd wesentliche / welche die Gottheit selbest ist / vnnd die erschaffene / welche nicht die Ewige Gottheit selbest / sonder ein gabe / so der menschlichen Natur von der Gottheit geschenckt / aber doch onendlich / vnnd der onerschaffenen wesentlichen Almechtigheit vnnd alwissenheit Gottes gleich sey. Haben aber jnen oft vnd viel geantwortet / daß solches mit nichten genug sey / Denn sich die Gottheit nicht mit diesem allein wil von jren Creaturen vnterschieden haben / daß die Gottheit ein ewiges Wesen / Die Creaturen aber von demselben erschaffene ding sind / sonder auch mit andern eigenschaften / die sie jr allein vorbehelt / sonderlich damit / daß kein erschaffen ding onendlich / vnd seinem Schöpffer gleich sey / Auch daß zu vnterscheid der Naturen vnnd seinem nicht allein des Wesens / sonder auch der eigenschaften vnterscheid gehöre.

Von ewigheit sein / ist nit genug / die Gottheit von der Menschheit zu vnterscheiden

Jn summa / Es ist durchaus / vnnd sonderlich in dieser vierden handlung zusehen / wie Gegenteil für vnnd für einerley vnnd offt widerlegte Einreden / vnnd außflüchten widerholet. Haben auch sie jren grund alhie / wie anfenglich / selbst in diese Summa gefasset / Daß die Allenthalbenheit des leibs / vnnd gleichheit der Menschheit Christi mit der Gottheit / folge aus der Persönlichen vereinigung / vnnd dem sitzen zur Rechten Gottes. Denn diese beide Articul haben / nach jrer deutung / diesen verstand / Daß der Menschheit alle Göttliche eigenschafften mitgeteilet seien. Darauff wir allezeit antworten / Daß weder die Menschwerdung noch die erhöhung Christi / solche vergleichung der eigenschafften in beiden

Summa des gegenteils vnd vnsers grundes. 47. 4b.

Naturen/noch die Menschwerdung vñ erhöhung ein ding/ vnd zu einer zeit geschehen sind. Vnd weil sie widerumb gemeldet/die Menschheit sey allenthalben nach art der Maiestet / Von vns aber / wie zuuor/ geantwortet/ Die Schrift wisse von der Rdrigheit vnnd Herrlichheit Christi / Aber nichts von der Maiestet seines leibs allenthalben zusein / Haben sie jre drey weisen vom leib Christi zureden mit beweisungen wollen erhalten/Auf die zum teil zuuor/vnd fürnemlich in folgender handlūg geantwortet. Sie haben auch daran gehengt/So das fleisch Christi nicht almechtig/würde es vergeblich geessen im heiligen Abendmal/ Deñ es vns nicht könde lebendig machen / Daruon droben genugsam bericht geschehē / daß das fleisch Christi durch sein verdienst lebendig macht / wenn wir mit warem glauben dasselbe annemen / vnd durch seinen Geist jm als die glieder dem haubt eingeleibet werden/ Wie es denn auch im ersten Abendmal/ auch da er thod am Creutz vnd im grab/ vnd one allen zweiuel nicht lebendig/viel weniger Almechtig war/Ja auch ehe denn es geboren war / von onbegin der Welt alle glaubigen so wol als vns lebendig machte.

50. a. b.
53. a. b.
23. a.
25. a.
35. a. b.
54. b.
55. a. b.
56. a.
Wie das fleisch Christi lebendig machr.
40. b.
50. b.
51. a.

Zu diesem haben sie sich noch weiter heraus begeben/ vñ ausdrucklich gesagt/Da er (nemlich der leib Christi) diese onendliche Maiestet (nemlich allenthalben zusein) nicht bekomē hette/könde er im Nachtmal/ so wenig als eins andern menschē fleisch vnser speiß sein. Darauf jnen/doch schon zuuor/ geantwortet war/Christi fleisch werde nicht also geessen daß es in vnsern mund vnd leib eingehe / Derhalben es wol im Nachtmal geessen werden kan/ob es gleich weder im brot/ noch allenthalben ist. Hie wollen alle Christen abermal bedencken/was das für eine rede vnsers gegenteils sey. Kan das

54. a.
Gegenteil wil / one die Vbiquiter könne Christi leib im Abendmal nicht geessen werdē
50. b.

fleisch

fleisch Christi nicht vnser speis sein/ es sey den allenthalben/ Wie werden deñ alle glaubigen von anbegin der Welt/ dieser speis/ daran das ewig leben ist gelegen/ teilhaftig worden sein/ da das fleisch Christi noch nie geborn/ sonder auch noch nirgend war? Ja weñ auch gleich der leib Christi leiblich vnd mündlich geessen würde/ könden sie jn denn nicht herniden in der Kirchen in dem brot haben vnd essen/ er were deñ auch droben in dem glockenthurn? Es were deñ sach/ daß auch jre meuler allenthalben seien/ dieweil jre himel allenthalben/ vñ nach jrem sinn/ im Himel sein/ heist allenthalben sein. Wir stellen dis zu dem vrteil aller andern Euangelischen Kirchen in Teutschen vnd andern landen/ vnd lassen sie erwegen/ zu wie grossen ehren diese Theologen jnen helffen.

Vber diß alles/ sagen sie/ Wenn der leib Christi nicht allenthalben were/ so könde er nicht leiblich geessen werden/ So sagen aber wir jnen bestendiglich vñ mit guttem grund wol ein anders dargegen/ Wenn er allenthalben were/ so könde er eben vmb dieser vrsach willen/ nicht leiblich geessen werden. Denn was allenthalben ist/ komt nicht von einem ort in das ander/ Drumb daß es schon zuuor an allen orten ist/ vnd bleibt auch an allen orten da es ist. Drumb auch das Göttliche wesen nicht von einem ort zũ andern sich beweget. Also auch/ so der leib Christi allenthalben ist/ so ist er schon ehe deñ das brot des Nachtmals geessen wird/ in dem mund vnd leib der Menschen/ bleibt auch für vnnd für in der hand des Dieners/ vnd vberal da er ist/ Wie auch gegenteil eben an diesem ort selbest ausdrücklich sagen/ Wenn der leib Christi solte von ort zu ort gehen/ so were er noch in einem Weltlichen Reich. Vnd da sie es gleich nicht selbest sagten/ so heist doch eben diß allenthalben sein. Darũb auch/ weñ sich Gott

So der leib Christi allenthalbẽ ist/ So kan er nit mündlich geessen werde

53. a. b.

hat in sichtbarer gestalt offenbaret / nicht das onsichtbare/ onbegreifliche / vberal gegenwertige wesen Gottes / sonder allein die erschaffene sichtbare gestalt / so er zur offenbarung seiner gegenwert / vnd seines willens gebraucht / von einem ort zum andern ist gegangen. Also weil Christus nur einen einigen leib hat / komt one allen zweiuel derselbe nicht erst an das ort / da er zuuor ist / weicht auch nicht von demselben da er bleibet. Sie können auch hie nicht sagen / Der leib Christi sey durch jre erdichte Dispensation / nach einer andrn / es sey Natürlichen oder Herlichen weise / oder was für eine sie jmmer erdencken oder nennen mögen / schon zuuor im munde / vnd bleibe in der hand des Dieners / Vnnd auf ein andere weise gehe er aus der hand in den mund. Deñ sie verlauffen jnen zu sölcher aufflucht selbst den weg / in dem sie wollen / daß er nicht nach art eines natürlichen / auch nicht nach art eines Herlichen oder verklärten leibs / sonder nach art vnnd weise der Maiestet / im brot sey vñ geessen werde. Derwegen so der leib Christi allenthalben were / eben darauß onwidersprechlich folgen müste / das nur das brot in den mund genomen würde / Der leib Christi aber / weder aus der hand des Dieners / als da er bliebe / noch in den mund vnnd leib des Menschen / der das brot isset / als da er schon zuuor were / sich bewegete / vnd würde so wenig mündlich geessen / als Gott im himel selbest / ja auch als die Gottheit Christi in dem brot vnd wein des Abendmals / mündlich geessen vñ getruncken werden kan.

Einiger grund des gegenteils.

Endlich aber wenn sie lang vmbher gefaren / komt all jre beweis vnd schutz / auf diesen einigen grund / Was Christo gegeben ist / das ist seiner Menschheit gegeben / Nu ist jm die Almechtigheit ꝛc. gegeben / Derhalben ist sie seiner Menschheit

heit gegeben / also daß dieselbe Almechtig / allenthalben ꝛc. sey / Sonst were Christus andern Menschen gleich ꝛc. Dieses Argument / sagen sie selbst / wird von jnen darumb so oft widerholet / daß darauf der gantze handel stehet. Nu ist aber oft von vns darauf geantwortet / Wenn man also wil reden / Der Menschheit sey alles gegeben (Denn wir wöllen wortgezenck vermeiden) so muß man sehen / was das / Alles / begreiffe / vnd was das / Geben / heisse. Denn sie sind beide mancherley / das Alles / vnnd das Geben. Verstehet man alle gaben Gottes / vnnd des Geists Gottes / damit in der Schrift die Menschheit Christi gezieret wird / welche sie ein Creatur lassen bleiben / vnd der Gottheit nicht gleich machen / So sind sie jr gegeben durch eingiessung / das ist / also daß sie an jr selbest / weise / gerecht / starck ꝛc. sey. Verstehet man alle Creaturen / so sind sie jr gegeben durch Göttliche ordnung / daß sie vber sie herrsche / vnnd sonderlich die außerwelten / daß sie jr Haubt vnnd König sey. Verstehet man die Göttliche Almechtigheit / Alwissenheit / Allenthalbenheit / vnnd was dergleichen Gott allein zugehöret / vnnd das Göttliche wesen selbest ist / So ist jr solches gegeben / nicht durch eingiessung oder vergleichung / sonder durch vereinigung / wie jr auch die Gottheit selbest nicht anders gegeben ist. Diß / Alles / vnnd diß / Geben / hebt die Menschheit Christi so hoch vber alle Creaturen / als sie Gott in seinem wunderbaren rath / vnnd in seinem vns gegebnen Wort gehaben hat / vnnd macht diesen Menschen zum waren Gott vnnd Herren. Dargegen des gegenteils Geben / macht jn zum erschaffenen vnnd newgemachten / das ist / von jnen selbst erdichten Gott.

53. a.
23. a.
24. a.
33. b.
42. b.
44. b. f.
48. a. b.
49. a. b.
52. a.

Wie Christo alles gegeben.

iij.

iiij.

Wie wir vnd gegenteil Christū vber die Creaturen setzen.

Wunder

Mit alles das vom Menschē Christo gesagt ist von seiner meschheit zuuerstehe.

Wundert vns derhalben / daß sie zum beweiß diese ort angezogen / Wo jr zween oder drey in meinem Namen versamlet / bin JCH (das ist / Gott vnd Mensch / nicht allein meine Gottheit) mitten vnter jnen. Item / Nicht die Gottheit / sonder der MENsch sagte Lazaro / gehe herfür. Denn es stehet auch geschrieben / Des MENschen Sohn sey von Himel komen. Item / JCH war ehe den Abraham. Item / Durch denselben sey alles erschaffen / der vns mit seinem blut erlöset hat. ꝛc. Welches alles nicht von der Menschheit / sonder von der Gottheit kan vnd muß verstanden werden / vnnd dennoch recht vnnd warhaftig von diesem Menschen Christo Jesu gesagt wird / Drüb daß er nicht allein Mensch / sonder auch warer Gott ist.

Dieweil denn dieser grund des Gegenteils / das dem Menschen vnd der Menscheit Christi alles gegeben sey / on angesehen daß sie sagen / Er sey nicht soluirt / so leichtlich vmbzustossen ist / vnnd all jr sach auf demselben stehet / So fellet auch jr gantze sach / mit erlegung dieses ongegründten grunds / in hauffen.

Die Fünffte Handlung / den xij. Aprilis / nach mittag.

Bericht. Aber sollicher vnderscheidt / hat jnen so gar nicht gnug gethan / das sie sich mit guten Teutschen worten vernemen lassen / sie glauben nicht das der Leib Christi auff jr gend einerley weiß zu einer zeit an vielen orten / oder allenthalben sey / es sei gleich grober oder subtiler / jrdischer oder himlischer weiß / oder wie man es jmmer mehr nennen wölle.

Gegen-

Gegenbericht. Nach d' Wirtembergischen Theologen vielfeltigen einerley dingē widerholung/haben wir begert/sie wolten vns/vermög des Receß vnsere gründe lassen fürbringen/Haben aber sie noch jren grund vom Geben/ vnnd den Maiestetischen / das ist/ der Gottheit gleichen leib Christi/den sie jm vber den natürlichen vnnd Herrlichen leib zuschreiben/ widerholet. Vnnd weil sie etliche newe argument vnd sprüche mit eingefürt/ist zu anfang dieser fünfften Handlung darauff geantwortet/ Als daß von einem ort zum andern wandeln ein dürfftigheit vnd nur ins weltlich reich gehörig sey/Welches wir verneinet. Denn auch Christus in seiner Maiestet vom himel in die wolcken komen wird / vnd wir im ewigen leben nicht allenthalben/noch an ein ort gebunden werden sein. Auch geantwortet auff die sprüch Mat.18. Johan.11. Eph.4. Welche beantwortungē von jnen vbergangē/Füren aber sie gleichwol solche beweisungen/als werē sie von vns nit verantwortet.

51.a.

54.b.
55.a.b.
56.a.

Dō ort zu ort wādeln ist nicht ein dürfftigkeit.

Grund des Berichts.

Darauff wolten wir anheben vnsere gründe wider die Vbiquitet darzuthun. Liessen aber sie vns ongerne darzu komen/ Erregten noch einen langen onnötigen zanck / damit sie vermeinetē alle vnsere beweise / gerad auff einen hauffen von sich hinweg zuschüpffen/Nemlich/ daß man jhnen onbillich ein grobe/ Capernaitische/ fleischliche gegenwert des leibs Christi auffdichtete/wider die onnot zudisputieren/weil sie nichts solches lereten. Auff solche jre klage haben wir die alhie gesetzte Antwort geben / daß zwischen vns nicht die frage/auff was für eine weise der leib Christi allenthalben/ sonder schlechts/ob er allenthalben sey/es were auff welche weise es wolle/welches wir bißher verneinet/vñ noch bestendiglich verneinen. Vnd diß vmb vrsachen willen/so die Theo-

56.d.
56.b.
57.a.b.
58.a.

Die subtile allenthalbenheit verneinen wir so wol als die grobe.

58.a.b.

Grund des Berichts. 6. b. 56. 2. b. logen nicht darzu gesetzt/ 1. Daß solches inn der Schrifft nirgend zufinden. 2. Daß es darin wird außdrücklich verneinet. 3. Daß die Articul des glaubens darwider sind. 4. Daß die Christenheit vonn den Aposteln her biß auff diese stund/ das widerspiel geglaubet vnd bekant. 5. Daß viel vnd mancherley ongereimte/ vnd dem wort Gottes widerige ding darauß erfolgen würden.

Jst auch alhie dem Christlichē Leser zumercken daß sie in dieser jhrer emsigen entschuldigung / kurtzumb nicht wollen für die gehalten sein/ die da sagen / Der fleischene vnnd beinene leib Christi werde in den mund eingeschoben / oder daß alles mit dem Fleisch vnnd beinen Christi erfüllet sey. Denn wir wollen den Leser selbest bedencken / oder die Theologen fragen lassen / ob Christus einen oder mehr leibe habe / vnnd ob der Leib Christi auch fleischen vnnd beinen sey oder nicht/ Ob er auch harte beine / weiches fleisch vnnd adern/ vnnd nasses blut habe/ so wol als er hatte da jhn nach der aufferstehung die Apostel sahen vnnd tasteten / Luce am vier vnnd zwentzigsten / 1. Johan. 1. vnnd als wir haben/ vnnd in ewigheit haben werden / Oder was dasselbe für ein leib Christi sey/ der allenthalben / vnnd nicht fleischen vnnd beinen ist? Ob es ein warer menschlicher / oder ein Marcionischer/ Eutychianischer/ Schwenckfeldischer / Phantastischer / vnnd inn der werckstadt des frechen Menschlichen hirns geschmideter Leib sey? Jtem/ Wie diese reden zusammen stimmen / Der leib Christi erfüllet alles (Denn also ziehen sie an den spruch Pauli zun Ephesern am vierden capitel) Vnd / das fleisch vnd die beine Christi erfüllen nicht alles? Oder / ob die beine / vnnd das fleisch / vnnd Blut vnnd andere stück des Leibs Christi nicht der

57. b. Gegenteil will nit dz der fleischene vnnd beinene leib Christi in den mūd gehe.

Was gegēteil für einen leib Christi macht. 53. b.

leib

leib Christi sind / Weil sein leib vberall sein / vnnd im brot in den mund gehen soll/vnnd dennoch sein fleisch vnnd beine nicht vberall oder im brot sein/ vnnd in den mund eingehen soll?

Wir achten hierauß sey beides zuuerstehen/ was sie Christo für einen Leib andichten / vnnd wie gewiß sie jhrer lere inn jhren gewissen sind / Weil wir nichts anders klagen / denn eben dieses / daß sie streitten / die substantz vnnd wesen der beine / fleisches / bluts vnnd geäders / vnsers Herren Jesu Christi / sey mit haut vnd mit haar / an allen orten / inn Himmel vnnd Erden / inn heiligen vnnd Gottlosen / inn laub vnnd graß / inn holtz vnnd stein/ vnnd inn allen Creaturen / grossen vnnd kleinen / vnnd derwegen auch im Brot vnnd Wein des Nachtmals / vnnd werde mit dem Brot inn vnsern mund vnnd Leib eingenomen vnnd entpfangen / Vnnd dennoch wenn man es also redet / wie es an jhm selber ist / ohne allen zusatz / verkerung / verstellung / verblümung vnnd hinderlist / so wolten sie es nicht haben gethan / one zweiuel / daß sie besorgen / so jhre schöne lere / bloß vnnd ongementelt / den leuten für augen soll kommen / würden jhr viel anders gesinnet werden denn sie sind. Vermanen derhalben / vnnd bitten vmb Gottes willen alle Christen / sie wollen sich nicht lassen betriegen vonn dem gegenteil / mit dieser farbe / Wir dichten jhnen ein grobe ongereimte meinung auff / die sie nie haben gestritten (Denn wir wollen nicht sagen was sie glauben / Mag woll sein / daß sie selbest nicht glauben / daß sie ander wollen vberreden) Denn das menigklich gewissen grund der sachen wisse / So ist der span

Gegenteil schewet sich selbest seine lere onuerblümt zu bekennen.

nit zwischen vns vmb die weise / Sonder vmb die substantz vnd wesen des leibs Christi / Nicht auff was weise er vberal sey / sonder ob die substantz vnd wesen des fleisches vnnd der deine vberal sey / Welches wir inn alle wege verneinen / sie machē es so subtil / so himlisch / so Maiestetisch / so onbegreiff lich / als sie in ewigheit wollen oder kōnen.

58. a. Gegenteil verneinet die leiblich gegenwert vnnd nieß sung Chri sti.

Item / sie haben außdrucklich gesagt / daß der leib Chri sti vor vnd nach der himelfart / Leiblich / mehr denn an einem ort nit gewesen / Item D. Luther habe alweg gesagt / Es ge he (daß essen im Abendmal) nit Leiblich zu / ꝛc. Welches / wie daselbst gesagt / wolten wir wündschen / es were also. Ob man aber vmb das Leiblich so lang vnd hefftig gestritte hat / oder vmb etwas anders / weiß Teutschland nur zuuiel. D. Luther in seinem büch / daß die wort noch fest stehen / Setzet

59. b. 58. a. eben die Proposition vnd inhalt derselben vnd aller andern seiner schrifften vnd lere vom Abendmal / mit diesen wort /

Darauff stehen / glauben vnd leren wir / daß man im Abendmal warhafftig vnd Leiblich / Christus leib isset vnd zu sich nimt. Wie aber das zugehe / oder wie er im brot sey / wissen wir nicht / sollens auch nicht wissen / Gottes wort sollen wir glauben / vnnd im nicht weise noch maß setzen / Brot sehen wir mit augen / Aber wir hören mit den ohren / daß der leib da sey / ꝛc. Item hernach / Ich wil den leib Christi im brot leiblich essen / Item / daß ein eusserlich leiblich essen da sey des leibs Christi. Item / Der mund / der leiblich Christus fleisch isset / weiß freilich nicht was er isset. Item / daß die Gottlosen den leib Christi mit dem mund allein leiblich essen / ꝛc. Item / das hertz kans nicht leiblich essen / so kans der mund nicht geistlich essen / ꝛc. Solcher re den seind alle ire bücher vol / vnd sondlich D. Luthers. Daß der leib Christi nicht geessen werde wie Rindfleisch / dörffen vns diese Theologen nicht leren / Sonder daß der leib Christi im Brot / vñ Da sey da das brot ist / sollen sie auß Gottes wort beweisen / habens aber noch nie gethan / vnnd werdens in ewigheit lassen.

Bericht.

Bericht. Vnd haben sich solches (nach dem das Opponirn an sie kommen/ vnd inen jrer meinung grund vnnd Argumenta für zubringen/ jrem begern nach zugelassen) vnderstanden zubeweisen/ mit zeugnussen der Schrifft/ die vor dieser zeit von den Zwinglischen wider D. Luther seligen vnd seine mitverwandte Theologos eingebracht/ vnd nun so offt nach aller notdurfft widerlegt/ das vns wunder genomē/ wie sie doch dieselbigen widerdurffen auff die ban bringen/ sonderlich weil sie nicht Zwinglisch seyn wölten/ Als nemlich Johan. am 11. sage Christus/ er sey zu Bethania nicht gewesen/ Matth. 28. Er ist nicht hie/ ꝛc. vnd dergleichen viel andere mehr/ Als Luce am 24. sagt der Euangelist von der trawrfart/ er sey weg gewichen von seinen Jüngern/ Item Actor. 1. Dieser Jesus der von euch auffgenomen/ ꝛc. Item Johan. 12. Mich werden jr nit allwegen bey euch haben/ Johan. 16. Ich verlas die welt/ Johan. 20. Ich bin noch nit auffgefaren zu meinem Vater/ ꝛc. Welche sprüch bezeugen/ das er zumal nicht mehr dann an einem ort gewesen.

Darauff ist jnen kurtzlich geantwort/ solches sey geschehen/ auff die erste fleischlich/ irdisch vnd natürlich weiß/ wie hie oben auch angezeigt/ nach welcher er niemals allenthalben gewesen/ Aber diese weise verhindert nit/ das er nit auff die dritte weiß/ nemlich/ nach art Göttlicher Rechten zumal an vielen orten sein solte/ wie hie oben gnugsam erwiesen.

Gegenbericht. Auff diesen vnsern ersten grund/ der in vielen klaren zeugnissen der Schrifft geleget/ welche außdrücklich sagen/ daß Christus an diesem oder jenem ort nicht gewesen oder nicht sey/ geben die Wirtembergischen Theologen zweierley antwort/ Die erste/ daß diese zeugniß Zwinglisch/ vnd von D. Luthern widerlegt/ Die ander/ daß Christus nit natürlicher weise/ aber doch nach art Göttlicher Rechten vberall gewesen vnd noch sey. Auf diese letzte/ haben wir zu Maulbrun antwort geben/ Die erste haben wir dazumal/ dieweil sie nicht auß der Bibel geholet/ vmb kürtz vnd glimpffs willen/ jhren weg lassen gehen. Weil aber dieses/ welches sie in der fünfften action vielleicht vergessen/ in der sechsten der anfang vnd das end jhrer antwort auff angezogene zeugnis/ vnnd inn dem Außzug so gar nit vergessen ist/ daß es auch für vnserm beweiß herdra-

59. a. b. Gegenteils antwort auf d' spröche d' schrifft so die Dbiquitet vermeinen.

60. b. 68. b. 60. b. 73. a. b. 68. b. 69. b.

ben muß / demselben die thür inn der Herberg abzulauffen. Auß welchem leichtlich zuerachten / wie wol jhnen dieser schmutz gefallen / vnnd wie viel mehr sie mit dem Zwinglischen vnnd Lutherischen namen / denn mit der natürlichen vnnd Maiestetischen weise / trawen außzurichten / So wird vns hiemit vrsach gegeben / den einfeltigen zugut / alhie etwas darauff zuerinnern.

Von Doctor Luthers ansehen / vnnd zeugnis / auch seinem bekentnis von der einigen person vnd zweyen naturen Christi / vnd vom H. Abendmal.

75.b. 76.b. 77.a.b. 78.a.b. D. Luther mit dē Propheten vnd Aposteln gleich zuhalten.

Nach dem wir gesagt / daß diese zweene sprüch Christi / Mich werdet jhr nicht alle zeit haben / Vnnd / Ich bin bey euch biß ans end der welt / Darumb nicht wider einander weren / daß einer vom abwesen des fleisches / der ander vonn gegenwert der Gottheit redte / Haben wir / auff daß nicht jemand meinte / solcher verstandt were new oder vonn vnns erdacht / mit etlichen zeugnissen der alten Christlichen Scribenten angezeiget / daß die gantze Christenheit von der Apostel zeiten her / gemeldte sprüche also hat verstanden. Darüber sind wir so vbel entpfangen / daß es wenig gefehlt / daß nicht die gelerten vnnd Heiligen / vnnd bißher inn der gantzen Christenheit ongetadelte Alten Lerer / mit samt vnns / als Onchristen verdamt sind worden. Ist mit vielen worten getrieben / daß jhre lere nicht weiter anzunemen denn sie dieselbe mit der Schrifft beweisen / gleich als wir diß nicht eben so wol vnnd mehr / als gegenteil / bekenten vnnd hielten. Dargegen aber befleissen sie sich one auffhören vnns vnnd vnsere lere mit Doctor Luthers namen vnnd ansehen zudrucken / verdächtig vnnd verhaßt

84.b. 85.a. 98.b. 99.a.

zuma-

zu machen / Welches mit was fug es vonn jhnen geschicht / alle verstendige Christen leichtlich haben zuerachten. Denn wiewol wir Doctor Luthern / seligen / für einen fürtrefflichen vnd mit vielen hohen gaben gezierten werckzeug Gottes erkennen / vnnd Gott für die grossen wolthaten / die er seiner Kirche durch jhn erzeiget hat / vonn hertzen dancken / können wir jhn doch eben so wenig / als irgend einen andern alten oder newen Scribenten / den Propheten vnnd Aposteln gleich halten / welchen allein one alle widerrede vnnd zweiuel / als der stimm Gottes auß dem himmel / zu glauben ist / inn allem das Gott dem Menschlichen geschlecht durch sie hat entbieten vnnd fürschreiben lassen / Sonder müssen seine lere / eben so wol als der aller Elasten vnnd trefflichsten Lerer der Christenheit / als die bißweilen jrren können / vnnd etwa holtz vnnd stoppeln vnter das gold vnnd edel gestein / auff den Prophetischen vnd Apostolischen grund bawen / nach der einigen Richtschnur Prophetischer vnnd Apostolischer Schrifft prüfen vnd annemen. Vnnd geschihet an diesem weder jhm noch seiner lere zu kurtz / Auch nichts anders denn er selbest in aller andern Kirchenlerer Schrifften gethan / vnd auch begeret hat / daß andere in den seinen theten.

Darzu weil Doctor Luther in diesem handel nicht richter oder zeuge / sonder part ist / verstehet meniglich daß derjenigen zeugniß / die lang zuuor / ehe denn dieser span von der leiblichen gegenwert Christi im brot oder gestalt des brots in der Christlichen Kirchen sich erhaben / vnnd derhalben one alle vermuttung parteiischer meinung geschrieben / billich mehr denn D. Luthers hierin gelten solle / Sonderlich weil sich inn seinen Schrifften befindet / daß er der Vbiquiter

des

des leibs Christi nit auß anderen vrsachen gedacht/denn den einreden seines gegenteils/wider die leiblich gegenwert Christi in dem brot/wie er möchte/zu entgehen/vnd derwegen die selbe nicht/wie die Wirtembergischen Theologen/der Christenheit für einen Articul des glaubens auffzudringen sich vnterstanden/ja auch/als der sich fürnemlich auff die wort Christi/das ist mein leib/hat wollen gründen/sich in der lere von der einigen person vnnd zweien naturen Christi/nie so weit als diese Theologen/vergangen.

Diß were vnsers achtens/bey allen Gottsfürchtigen genug von D. Luthern geantwortet. Aber weil gegenteil so seher auff jn pochet/vnnd vns mit seinem namen gar zuuerdrucken vermeinen/werden wir gedrungen/ferner die jenigen/welchen es onbewust/auch diß zuerinnern/daß diese Theologen D. Luthern anziehen/wo es jnen gelegē/Da es jnen aber ongelegen ist/schelten sie seine lere vnd außlegung/so wol für onrecht/vnnd jrrig als anderer/allein daß sie als denn seinen namen verschweigen. Denn so es D. Luthern anziehens gelten solte/were in seinen schrifften nicht wenig zufinden/das den Wirtembergischen Theologen zu jrer sachen/sonderlich zu der Vbiquitet gar wenig dienen würde. Daß diesem also sey/zeugen genugsam die außlegungen vber die spröch der Schrifft/so von vns droben gesetzt/welche so starck mit vns wider gegenteils glossen stimmen/daß es sich nicht leyt verstreichen/vnd seind dergleichen ort vom vnterscheid vnd ongleichheit der zwoen naturen in Christo/in seinen büchern noch mehr vorhanden.

In der Kirchenpostil vber die wort der Epistel am Christtag zun Hebr. am 1. Gott hat zu vns geredt durch den Sohn/ꝛc. schreibet er also/Da hebt er an den letzten Lerer/Redner/Apostel/Christum zu preisen/vnd also zu preisen/daß er jn mit starcker/fest gegründter schrifft beweise einer natürlichen

lichen Gottes Sohn/vnd Herren vber alle ding/vnd hie sollen wir einmal recht Christum erkennen lernē/wie sichs mit jm helt in beiden naturen/Göttlicher vnnd menschlicher/darinnen viel jrren/vnnd eins teils fabeln treiben auß seinen worten/die sie der Göttlichen natur geben/welche doch d menschlichen natur gebüren/blenden sich selbst in der Schrifft / Denn in Christus worten ist das gröste auffsehen/welche der Göttlichen/vñ welche der menschlichen natur zustehen/so seind sie alle leicht vnnd klar/ ꝛc. Vnnd hernach spricht er/Nu daß wir wider auff Christum komen/ ist zuglauben festiglich/daß Christus sey warer Gött vnd warer mensch. Vnd zu weilen redet die Schrifft vnnd er selbst nach seiner Göttlichen natur/ zu weilen nach der menschlichen natur. Als da er sagt Johan.8. Ehe Abraham ward/bin ich/ das ist von der Gotheit gesagt. Aber da er sagt Matth.20. zu Jacobo vñ Johanne/das sitzen zu meiner rechten vnd lincken/ zugeben/ stehet mir nicht zu/Das ist von der menschheit geredt/gleich als die jr selbs am creutz nicht helffen mochte/Wiewol etliche die grosse kunst wollē beweisen/mit jrem fürstern außlegen/daß sie den Ketzern begegnen. Also ist das auch der menschen Christus/da er sagt / Marci 13. Von dem tage vnnd der stunde weiß niemand/auch die Engel nicht im himel/auch der Sohn nit/ sonder allein der Vater. Ist nicht not die glose/der Sohn weiß nicht/das ist/Er wils nit sagen. Was thut diese glose? Die menschheit Christi hat eben wie ein ander heilig natürlich mensch/nicht alle zeit/alle ding gedacht/geredt/ gewolt/ gewerckt/**Wie etliche einen Almechtigen menschen auß jhm machen/mengen die zwo naturen vnnd jr werck in einander vnweißlich.** Wie er nicht alle zeit alle ding gesehen/gehört vnd gefület hat/so hat er auch nicht alle ding mit dem hertzen allezeit angesehen/sondn wie jn Got gefüret hat vnd jm fürbracht/Voller gnaden vnd weißheit ist er gewesen/das alles das jm fürkomen ist/hat er können vrteilen vnd leren/Darumb das die Gottheit/die **allein** alle ding sihet vnd weiß/in jm persönlich vnd gegenwertig war. Vnd endlich/alles was von Christus nidrung vnd erhöhung gesagt ist/sol dem menschen zugelegt werden/Denn Göttlich natur mag weder genidert noch erhöhet werden. Welchen er gesetzt hat zum Erben vber alles/Das ist nach der menschheit geredt / Denn wir müssen glauben / daß Christus nicht allein ist nach der Gottheit vber alle ding/sondern auch nach der menschheit/also/daß Christo dem menschē alle Creatur vnterthan vnd vnterworffen sind. Erschafft alle ding als ein Got/ Aber als **ein mensch schaffet er nichts**/vnd sind jhm doch alle vnterthan/wie Dauid Psal.8. saget/Alles hastu vnter seine fusse gethan. Also ist Christus vnser Gott vnd vnser Herr. Als ein Gott schaffet er vns / als

einem Heren dienen wir jm/vnd er herschet vber vns. Also in dieser Epistel
„ denckt der Apostel von jm/als von einem waren Gott vnd Heren alle ding
„ zu reden. Denn ob wol die zwo natur vnterschieden sind/so ists doch eine per
„ son/das alles was Christus thut oder leidet/hat gewißlich Got gethan vñ
„ gelidde/wiewol doch nur einer natur dasselb begegnet ist. Als im gleichnis
„ wenn ich sage von einem verwundten beine eines menschen/spreche ich/d mensch
„ ist wund/so doch seine seele/oder der gantze mensch nit wund ist/sondern ein
„ stück seines leibs/darumb daß leib vnd seel ein ding ist. Wie ich nu von leib
„ vnd seel reden muß vnterschiedlich/also auch von Christo. Item/es ist nicht
„ vbel geredt/wenn ich spreche/Ich kenne die Sonne nit in der nacht/so ich sie
„ doch mit der vernunfft wol kenne/aber nit mit den augen. Also weis Chris
„ stus nichts vom jüngsten tage/vnd weis in doch wol ꝛc.

Vnd ferner in derselben predig/vber den Spruch/ Darumb hat dich ge
salbet Gott dein Gott/mit dem öle der freuden/ vber deine genossen/spricht
„ er also/Es muß je der rechte Gott sein der da salbet/so ist der auch ein rech
„ ter Gott der gesalbet wird/darumb dz er den Stul hat vnnd ewig regiert.
„ Nu mag Gott sich selbst nicht salben/sonder der da gesalbet wird/ist vn
„ ter seinem salber. Denn salben heisset hie den H. Geist mit seinen gaben ein
„ giessen/wie offentlich ist/welches nur der Creatur eigent. Sihe/so ists hie
„ onwidersprechlich/daß d eser Künig muß warer Gott sein/durch das erste
„ stück des spruche/vnd doch warer mensch/durch das letzte stück/ Denn nach
„ der menschheit hat er mitgenossen/so ein haubt ist aller glaubigen/die
„ seines Gastes teilhafftig werden/welchen er vberreichlich für allen hat.
„ Aber nach der Gotheit hat er keinen mitgenossen/denn es ist nur ein Gott/
„ vnd doch nicht eine person ꝛc.

Item/Am Christage/vber dz Euangelium Luc. 2/spricht er/ Diß sage
„ ich darumb/daß wir vnsers glaubens grund haben/vnd Christum lassen
„ sein ein natürlich mensch/aller massen wie wir/vnnd in nichts sondern an
„ der natur/one wo es die Sünde vnnd Gnade betrifft. Vnnd bald hernach/
„ Wir können Christum nit so tieff in die natur vnd fleisch ziehen/es ist vns
„ noch tröstlicher/ Darumb was nit wider die Gnade ist/soll man seiner vnd
„ seiner muter natur nichts ablegen. Der text steht klar alda/ Sie hat jhn
„ geboren/vnd ist euch geboren/sagen die Engel.

Item/Am Sontag nach dem Christag/spricht er also/Darnach müssen
sich wie auch die spitzigen/ vber den worten Luce/wie Christus/so er Gott ist
„ gewesen alle zeit/ habe müssen zunemen im Geist vnd der weißheit. Denn
„ daß er gewachsen sey/geben sie dennoch zu/welches wol wunder ist/als be
„ hend sie sind wunder zumachen/ da keine sind/ vnnd verachten/da sie sind.
„ Solche mühe vnd frage machen sie jnen selbst/ denn sie haben jhnen einen

Articul

Articul des glaubens ertichtet/ daß Christus vom ersten augenblick
seiner empfengnis/ sey voller weißheit vñ Geists gewesen/ daß nichts mehr
hat hinein mögen/ gerade als were die Seele ein weinschlauch/ den man
füllet bis das nichts mehr hinein gehet/ Wissen selbs nicht/ was sie reden/
oder wo von sie sagen/ wie S. Paulus 1. Timoth. 1. schreibt. Wenn ichs nit
künd verstehen/ was Lucas meinet/ dz Christus habe zugenomen an Geist
vnd weißheit/ so wolt ich seinem wort die ehre thun/ vnd glauben/ es were
war/ ob ich gleich nimmermehr erfaren könde/ wie es war sein möchte/ vnd
wolt mein eigene ertreumete Articul des glaubens faren lassen/
als menschliche narheit/ die Göttlicher warheit viel zu gering ist/ ein
maß vnd richtscheid zu sein. Müssen wir doch alle bekennen/ daß Christus
nicht allezeit ist gleich frölich gewesen/ vrsach gesehen/ daß/ wer voll Geistes
ist/ der ist auch vol freuden/ sintemal freude ist ein frucht des Geists. Gal. 5.
Item Christus ist auch allezeit nit gleich süß vnd senffte gewesen/ Er ward
etwa zornig vnnd vberdrüssig/ da er die Juden auß dem tempel treib/ Jo-
han. 2/ vnd ward betrübet in zorn vber ire blindheit/ Mar. 3/ ꝛc. Darumb
sollen wir die wort Luce auffs aller einfeltigst verstehen/ von der mensch-
heit Christi/ welche ist gewesen ein handgezeug vnd hauß der Gottheit/
Vnd ob er wol vol Geistes vnd gnaden ist allezeit gewesen/ hat in doch der
Geist nicht allezeit bewegt/ sondern itzt hie zu erweckt/ itzt da zu/ wie sich
die sach begeben hat. Also auch/ ober wol in ihm ist gewesen/ von anfang
seiner empfengnis/ Doch gleich wie sein leib wuchs/ vnd seine vernunfft zu-
nam natürlicher weise/ als in andern menschen/ Also serckets sich auch im-
mer mehr vnd mehr der Geist in jm/ vnd beweget jn je lenger je mehr/ daß es
nicht spiegelfechten ist/ da Lucas saget/ Er sey starck worden im Geist/ son-
dern wie die wort lauten klerlich/ so ists auch auffs aller einfeltigst zu-
gangen/ daß er warhafftig/ je älter je gröſſer/ vnd je gröſſer je vernünff-
tiger/ vnd je vernünfftiger je stercker im Geist/ vnd voller weißheit ist wor-
den/ für Gott vnnd in jm selber/ vnd für den leuten/ darff keiner gelesen hie
richt. Vnd dieser verstand ist one alle fahr/ vnd Christlich/ ligt nicht macht
daran ob er stosse an jren ertreumeten Articul des glaubens. Dazu stim-
met S. Paulus Philipp. 2 da er sagt/ Christus habe sich geeussert seiner
Göttlichen gestalt/ vnd nam knechts gestalt an/ ward gleich wie ein ander
mensch/ vnnd an geberden als ein mensch erfunden. Diese wort redet S.
Paulus nicht von der gleichnis der natur/ denn er spricht/ Christus der
mensch/ nach dem er schen mensch war/ ward gleich wie ein ander mensch/
vnd an geberden als ein mensch erfunden. Nu aber alle menschen natürlich
zunemen an dem leibe/ vernunfft/ Geist/ vnd weißheit/ vnd ist niemand der

„ anders geberdet/wil Lucas mit Paulo stimmen/dz Christus auch also hab in
„ allen stücke zugenomē/vnd sey ein sondrlich Kind gewesen/dz sonderlich für
„ andern hat also zugenomē/Denn seine Complexion war edler/vnd Gottes
„ gaben vnd Gnaden waren reicher inn jhm/denn in andern/Also daß diese
„ wort Luce/gar ein leichten/liechten vnnd einfeltigen verstand haben/wenn
„ nur diese scharpffen Klügeler ire subtiliteten her aussen liessen.

Item/inn der Hausspostil/am tage der himelfart/Der H. Geist predi-
get/Christus sey nicht auff erden blieben sonder in die höhe gefaren. Item/
Nu hat aber Christus nach seiner aufferstehung einen rechten leib/der fleisch
vnd bein hat/wie er selber sagt Luce am 24. vnd sich greiffen lest/dennoch
ists ein solcher leib/so der natur halb/eben so wol kan in der höhe vnd vber
sich faren als vnterstich.

Item/Von den letzten worten Dauids/schreibt er viel von der waren
ewigen Gottheit/einigen person vnnd zweien naturen vnsers Herren Jesu
Christi/Das offentlich der Wirtembergischen Theologen lere zuwider ist.
Vber diese worte/der Hort Israel hat geredt/der gerechte Herscher vnter
„ den menschen/ꝛc. spricht er also/Darumb muß derselbe mensch/der die herr-
„ scher heist/rechter Got sein/weil er Gottes reich besitzt/vñ also Gotte gleich
„ in der einigen herschafft ist. Denn Gott lest vnnd gibt keinem andern seine
ehre oder sein eigen Reich/wie er spricht/Du solt keine ander götter haben
für mir. Vnd Isaie 42. Ich wil meine ehre keinem andern geben/noch meinen
Ruhm den götzen. Nu er aber diesem menschen/vnd des menschen Sohn/sei-
ne ehr vnd Reich gibt/nemlich alles was gemacht ist/im vnterwirfft/wie
„ ers selber vnter sich hat/So muß derselb mensch/kein ander Gott noch göt-
„ ze sein/sonder der rechte natürliche Gott mit dem Vater vnd H. Geist.

Itē/vber die wort/Ich wil in setzē in mei hauß/vñ in mei königreich ewig
lich/spricht er/Wer dieses hauses Herr ist/wie Gott selbs/Der ist freilich
viel mehr/auch Herr himels vnd der erden/wie Gott selbs. Das kan aber
„ niemand sein/denn allein der ewige Gott/Schöpffer himels vnd der erden.
„ Darauß folget/daß Messia Dauids natürlicher Sohn/muß rechter wars
„ hafftiger Gott/vnd kein fremder Gott sein. Denn wie gesagt/Got lest kei-
nen fremden Gott/in seinem eigen hause herr sein/Er muß vnnd wil seine
ehr vnd gewalt selbs haben/vnd keinem andern lassen/ꝛc.

Item/Vber die wort/du hast angesehen mich/als inn der gestalt eines
menschen/der in der höhe Gott der Herr ist/spricht er/Hiemit bekennet nu
„ Dauid klärlich/daß sein Sohn Messia/solte gewißlich ein rechter mensch
„ sein/in aller gestalt/weise vnd maß/wie ein ander mensch/Phylip. 2/Vnd
doch vberweres vnd in der höhe/Da kein menschen weise/sonder allein Got
„ ist vnnd regiert/soll er Gott der Herr sein. Item/Er verstehet wol/daß in

Gottes/

Gottes ewigem Reich König sein/niemanden gebüren mag/ denn der ein rechter Gott ist. Weil nun der Sohn Dauids/mensch ist/vnd ein ander person/denn der Vater/so in in sein Königreich setzt/ Vnnd doch nicht können zweer/oder mehr denn ein einiger Got sein/So schleußt hiemit Dauid/daß sein Sohn Messia muß rechter natürlicher Gott sein/vnd doch kein ander Gott denn der Vater/sonder ein ander person/in derselbigen einigen vnzertrenneten Gottheit.

Item/ferner im selben buch/von des menschē Sohn/Daniel am 7. Dieselbe ewigheit oder ewiges Reich/kan keiner schlechten Creatur/ weder Engel noch menschen gegeben werden/denn es ist Göttliche gewalt/ vnnd Gottes eigen gewalt. Was würde oder körde Gott behalten oder haben/ wenn er die ewige gewalt vnd ewiges Reich von sich gebe/Nichts vberall behielte er/vñ würde selbs zunicht/weil ein ander da ist/der die ewige gewalt hat. Es kan ja vber vnd ausser der ewigen gewalt nichts sein. Ewig gewalt begreiffts alles/vnnd leßt nichts anders oder grössers vber sich oder ausser sich sein/Es muß Gott selber sein/vnd nichts anders. Hie gibt der text Daniels auch gewaltiglich den Articul von der Gottheit/in dreien personen/ vnd von der menschheit des Sohns. Denn es muß ein andere person sein/ die da gibt/ vnd ein ande dieses entpfehet. Nemlich der Vater gibt die ewige gewalt dem Sohne/vnd der Sohn hat sie vom Vater/vnd das alles von ewigheit her/ sonst were es nicht ein ewige gewalt. Darneben ist der Sohn gleichwol auch ein menschen kind/das ist/ein Rechter mensch vnnd Dauids Sohn/dem solche ewige gewalt gegeben wird. Hie stösset sich nun Frau Klüglinne die vernunfft/die zeter mal weiser ist/denn Gott selbs/vnd fraget/Wie kan Gott sein ewige gewalt von sich einem andern geben? Was behielte er selbs? Ist doch droben gesagt/das Gott Jsaie am 42. spricht/Ich will meine ehre keinem andern geben/noch mein lob den götzen/ Sonderlich einem menschen kan er sie nicht geben/der nicht von ewigheit her gewest ist/ wie Gott/ sonder hie zeitlich angefangen/geboren vnd sterblich ist/Wie wir Christē von Jesu Dauids vnd Marien Sohn bekennen vnd predigen/ꝛc. Wir Christen auß dem rewen Testamēt erleucht/können hie zurichtig/deutlich vnd fein antwortē/ Also/Christus vnser Herr/hat zwo geburt/oder zwo natur/in einer vnzertrenten person. Denn er ist ein Christus/nicht (wie der tolle gast Nestorij narret) zween Christi. Nach der ersten geburt hat er/nicht zeitlich/sonder von ewigheit her/vom Vater entpfangen die ewige gewalt oder Gotheit/ Vnd der Vater hat sie dem Sohne gegebē/gantz vñ völlig/wie er sie selbs/hat von ewigheit. Nicht hat er sie im also gegeben/das er sich derselben beraubet oder entledigt habe/sonder dieselbige gewalt/vnnd keine andere/die er von ewigheit gantz vnd völlig gehabt/vnd in ewigheit behelt/hat er dem Sohn

gegeben. Denn es sind nicht zwo Gottheit/ Sonder beyder personen ist einer
einige Gottheit/ vnd bleibt recht geredt Isa. 42. Ich wil meine ehre keinem an
„ dern geben/ noch mein lob den götzen. Dann der Sohn ist kein ander Gott
„ noch götze/ Sonder mit dem Vater ein einiger/ rechter/ ewiger Gott. Hieuon
„ spricht er selbs/ Johannis am sechzehenden. Alles was der Vater hat/ das
ist mein. Spricht nit/ Der Vater hat nichts mehr/ ich habs alles allein/ oder
Vater hats alles allein/ Ich habe nichts/ Sonder der Vater hats alles/
„ Aber dasselbe/ Alles/ das er hat/ das ist mein. Das ist ja klärlich so viel ge
„ sagt/ daß der Vater vnnd Sohn/ ein einige Gottheit haben/ vnnd vom
demselben alles des Vaters/ das des Sohns ist/ hats der Heilig Geist auch
„ wie er daselbs spricht/ Er wirds vonn dem meinen nemen. Von welchem
meinem? One zweiuel von dem Meinem/ das der Vater hat. Also nimt
„ der Heilig Geist von beiden/ vom Vater vnnd Sohne/ dieselbige völlige
„ ganze Gottheit/ von ewigheit her. Item Johannis am fünfften. Wie der
„ Vater das leben hat in im selber/ Also hat er dem Sohn geben/ das leben zu
„ haben in im selber/ Vnd wie d' Vater todte auffweckt/ vnd lebendig macht/
„ Also auch der Sohn macht lebendig welche er wil/ Auff dz sie alle den Sohn
ehren wie sie den Vater ehren. Das alles ist von der ersten/ ewigen/ göttliche
„ gebart gesagt. Nach der andern zeitliche/ menschlichen geburt/ ist im auch
„ die ewige gewalt Gottes gegeben/ doch zeitlich vnnd nicht von ewigheit
„ her. Denn die menschheit Christi/ ist nicht von ewigheit gewest/ wie die
Gottheit/ Sonder wie man zelet vnnd schreibt/ Ist Jesus Marien Sohn
„ diß Jar/ tausent fünff hundert vnd drey vñ vierzig far alt. Aber von dem
„ augenblick an/ da Gottheit vnd menschheit ist vereiniget in einer person/ da
„ ist vnnd heisset der mensch Marien Sohn/ Almechtiger ewiger Gott der
„ ewige gewalt hat/ vnnd alles geschaffen hat vnd erhelt/ *Per communicationem idiomatum*, darumb daß er mit der Gottheit eine person/ vnnd auch
„ Rechter Gott ist. Dauon redet er Matthei am ein vnd zwenzigsten/ Alles
„ ist mir vom Vater gegeben. Matthei am letzten/ Mir ist alle gewalt gege-
„ ben in himel vnnd erden. Welchem mir? Mir Jesu von Nazareth/ Marien
„ Sohn vnd menschen geborn. Von ewigheit habe ich sie vom Vater/ ehe ich
„ mensch ward/ Aber da ich mensch ward/ habe ich sie zeitlich empfangen nach
„ der Menschheit/ vnnd heimlich gehalten/ biß auff mein aufferstehung vnnd
„ Auffart/ da es hat sollen offenbart vnnd verkläret werden/ Wie S.
„ Paulus zun Römern am ersten spricht/ Er ist verkläret oder erweiset ein
„ Sohn Gottes krefftiglich. Johannes nents verkleret Cap. 7. Der Heilige
Geist war noch nicht/ Denn Jesus war noch nicht verkläret. Sihe nu/ ob
„ nicht Daniel fast auff den schlag redet/ wie Isaias/ vom dem menschen
„ Sohn/ der das ewige Reich vonn Gott empfehet/ vnnd wie Matthias vnnd

Dauid

Dauid reden / Daß Gott wolle Dauids Sohn / in ſein ewiges Reich zum Könige ſetzen. Vnnd daß ſolches geredt iſt (ſpricht Dauid) als von einem menſchen / der droben in der höhe Gott der Herr iſt.

Item weiter / von den worten des hunderten vnd zehenden Pſalms / Der Herr hat geſagt zu meinem Herren / Setze dich zu meiner Rechten / Du iſt der Vater nicht Chriſtus oder Dauids Sohn / vnd Chriſtus iſt nicht der Vater / vnnd ſoll doch dem Vater zur Rechten hand gleich ſitzen / einerley Reich / gewalt / ehre vnd alles haben. Denn Gott leidet keinen gleichen / der neben im in gleicher gewalt vnd ehre ſitze. Darumb muß Chriſtus Dauids Sohn / Rechter vnd mit dem Vater ein einiger Gott ſein / der jm gleich ſitze / Sintemal nicht mehr denn ein einiger Gott ſein muß / wie das erſte gebot ſagt / Du ſolt kein andere Götter neben mir haben.

Item hernach / Gleich dem iſt zureden von der Menſchheit Chriſti / die iſt an ſich ſelbeſt eine Rechte Creatur / geſchaffen zugleich vom Vater Sohn vnnd Heiligen Geiſt / vnnd iſt nicht zuleiden im glauben / daß der Vater allein / oder der Sohn allein / oder der Heilig Geiſt allein die Creatur oder Menſchheit geſchaffen habe / Sondern iſt ein *Opus indiuiſum Trinitatis*, Ein werck / welches alle drey Perſonen / als ein einiger Gott vnnd Schöpffer einerley wercks / geſchaffen hat / wie der Engel Gabriel zu der Jungfrawen Maria ſagt Luce am erſten / Der Heilig Geiſt wird vber dich kommen / vnnd die krafft des allerhöheſten wird dich vberſchatten / Nicht allein iſt der Heilig Geiſt da vber dir (ſpricht er) Sonder auch der allerhöheſte / das iſt der Vater wird dich vberſchatten mit ſeiner krafft / das iſt / durch ſeinen Sohn oder Wort. Auch ſo ſoll / das in dir geboren wird / des Allerhöheſten Sohn ſein vnd heiſſen / daß alſo die gantze Dreifaltigkeit als ein einiger Schöpffer hie iſt / vnnd das einige werck / die Menſchheit / geſchaffen vñ gemacht hat / vñ doch die perſon des Sohns allein damit vereiniget vnd Menſch worden / nicht der Vater noch Heilige Geiſt.

Item ferner vom ſpruch zun Coloſſern am erſten / Es iſt alles durch jhn vnnd zu jhm geſchaffen / vnnd er iſt vor allen / vnd es beſtehet alles im jhm / ſpricht er / Dieſe wort können nicht von Chriſto nach der Menſchheit geredt ſein / das iſt gewiß / denn er iſt nicht Menſch geweſt vor allen Creaturen / ſonder ſind bewer 1543. Jar / daß er Menſch worden iſt. Vnnd iſt fürwar ein gewaltiger ſpruch / daß Chriſtus / ein ewiger Gott / Schöpffer himmels vnnd Erden ſey / vnnd noch heutiges tages / vnnd immer fort alles durch jhn beſtehe / erhalten oder gemacht werde / auch alles was hoch iſt im himel vnnd Erden / Engel vnnd Geiſter / ſichtbar vnnd vnſichtbar.

Item /

„ Item/Jesus Nazarenus/am creutz für vns gestorben/ist der Gott/der
„ in dem ersten gebot spricht/Ich der Herr/bin dein Gott/ꝛc. Item/Durch einen
„ menschen/der selbest ein geschöpff ist/kan nichts geschaffen werden.

„ Item/von dem spruch/Des weibs samen wird der schlangē den kopff zu-
„ tretten/spricht er also/Summa/dieser weibs same sol ein mensch sein/das
„ ist gewiß/Darüber muß er warlich auch Got sein/oder Mose wird ein abgöt-
„ tischer teuffels Prophet sein/denn er gibt diesem samen die macht/die allein
„ Gott vnd keiner Creatur gebürt/Nemlich das er solte todt vnd todtschleg-
„ ger/sünde vnd Gottes zorn weg thun/gerechtigkeit vnd leben widerbringē/
„ ꝛc. Item/Sol nu dieser same Abraham/solchen starcken/thatlichen segen/
„ geben vnnd schaffen vnter den Heiden/So wird er nicht müssen ein lauter
„ mensch sein/der nicht mehr könne/den guten morgen zu vns sagen/welches
„ alle menschen können/Sondern muß der rechte/natürliche/einige Gott sein/
„ der solchen segen gewaltiglich in der hand habe/Denn sünde vnd tod auff-
„ heben/gerechtigkeit vnd leben geben/sind nicht menschen noch Engel werck/
„ sondern allein der einigen ewigen Göttlichen Maiestet/Schöpffers himels
„ vnd der erden. Widerumb sol es Abrahams samen/das ist/sein kind vnnd
„ Sohn sein/so muß er nicht eitel lauter Gott sein/sonder ein rechter natürli-
„ cher mensch/vom fleisch vnd blut Abrahams/das ist/er muß zugleich Gott
„ vnd mensch sein/in einer person.

„ Vnd endlich spricht er/Gleich wie die zwo naturen sich in eine person
„ vereinigen/also vereinigen sich auch die namen beider naturen/in den na-
„ men der einigen person/Welches man heisset zu Latein/*Communicatio idio-*
„ *matum uel proprietatum*, Als/der mensch heisset vnd ist geboren vō der jung
„ frawen Marien/vnd von den Juden gecreutziget/Denselbē namen sol man
„ auch Gottes Sohne geben/vnd sagen/Gott ist geborn von Maria/vnnd
„ gecreutziget von den Juden. Denn Got vnd Mensch ist eine person/vnd nicht
„ zween Söhne/einer Gottes/der ander Marien/Sonder ist ein einiger
„ Sohn Gottes vnd Marien/ꝛc.

Der Wirtēbergischē Theologen vnd D. Luthers lehr vō Christo

Auß diesen vnnd dergleichen worten D. Luthers ist ja offenbar genug/daß ers von der persönlichen vereinigung/ vnnd zweien naturen in Christo keines wegs mit den Wirtembergischen Theologē helt/sonder bey der vralten/Christlichen Apostolischen lere bleibet. Die Wirtembergischen Theologen sagen/Alle Göttliche eigenschafften so von der person Christi geredt werden/müssen von beidē naturen verstanden werden/Dargegen sagt D. Luther/es sey das gröste

auffsehen

auffsehen inn den worten Christi dadurch sie alle leicht vnnd klar werden / dz man sehe welche der Göttlichē / vnd welche d menschlichē natur zustehē / deñ die Schrifft rede zu weilē nach seiner Göttlichē natur / zu weilen nach d menschlichen natur / Vñ zeuhet in summa alle zeugnis der Schrifft / welche dem menschen Christo götliche werck vnd eigenschaften zuschreibē / nit auff die mēschliche / sond allein auff die götliche natur.

Die Wirtembergischē Theologen wollen / die menschheit Christi sey der Gotheit von muter leib / an macht / weißheit / vnnd allen Göttlichen eigenschafften gleich gewesen / wircke vnd erhalte alles / gebe den H. Geist vnd ewiges leben / so wol als die Gotheit / Allein habe sie solches / zur zeit d nidrigheit / für den menschē verborgē. Dargegē spricht D. Luth. Das sitzen zur rechtē vnd linckē Christi / in seinem reich / zugeben / stehe d menschheit nit zu / Item / Die mēschheit habe jr selbst am creutz nit können helffen / Habe die zeit des jüngsten tags nit gewust / Vnd die also glosiern / er habe es wol gewust / aber allein verborgē vnd nit wollen sagē / Item / die einen almechtigen menschen auß jm machē / die sind scharpffe klügler / machen finstere außlegungen vñ onnötige glossen / vñ vermengen onweißlich die zwo naturen vñ jre wirckungen / machen wund da keine sind / erdichtē jnen ertreumte Articul des glaubēs / die man als menschliche narheit / solle faren lassen / Deñ die Gotheit wisse vñ sehe allein alle ding / Sünde vñ tod auf heben / gerechtigheit vnd ewiges leben gebē / mit dem H. Geiste salbē / sind werck allein d einigē ewigē Göttlichē Maiestet / Schöpfers himels vñ d erdē / Als ein mensch aber / erschaffe Christus nichts / Auch dz noch heutiges tages alles durch jn bestehet / gemacht vñ erhalten wird / Col. 1. das könne nit vō Christo nach d menschheit geredt sein / dz sey gewiß / Vñ wz

ij.

Göttlichen gewalt hat/dz muß Gott selber sein/vnd nichts anders. Darbey hat ein Christlicher leser zubedencken/da wir mit D. Luthern also geredt hetten/dz man auß Christo nit einen almechtigen menschen machen solle/vnd was deßgleichen alhie D. Luth. leret/wie die Wirtembergischen Theologen/dz Crucifige vber vns würden schreien/als die wir Christum zu einem onmechtigen menschen machten/ꝛc.

iij. Die Wirtembergischen Theologē sagen/die vō lle des H. Geistes in Christo/sey die gleichheit der menschheit mit der Gotheit/an allen Göttlichen eigenschafften/sonst bleibe kein vnterscheid zwischen Christo vnd Petro. Dargegē sagt D. Luth. Die menschheit Christi sey also mit dem H. Geiste gesalbet/dz jn Christus nach dieser natur vberreichlich hat/als das haubt für allen seinen gliedern/aber dennoch vnter der Gottheit sey vnd bleibe/die jn gesalbet hat.

iiij. Die Wirtembergischen Theologen sagen, es stehe all jhr trost darauff/dz Christus mit seinem leib vñ seele allenthalbē sey/vnd alles erhalte vnd regiere/ꝛc. Dargegen sagt D. Luther/es sey der grund vnsers glaubēs/dz wir Christum einen natürlichen menschen lassen sein/vnd jhm an d' natur nichts ablegen/das nit wider die gnade ist/welche er Christo für andern menschen/one alle Vbiquitet des leibs vnnd gleichheit mit der Gotheit/zuschreibet/wie obgemeldet/vnd in seinen wortē zusehen/Ja wir können Christum nit so tieff in die natur vnd fleisch ziehen/es sey vns noch tröstlicher.

v. Die Wirtembergischen Theologen geben für/Christus sey natürlicher ewiger Gott nach seiner Gottheit/vnd darnach sey auch d' mensch Christus darūb Got/dz seine menschheit alle Göttliche Maiestet entpfangen habe/vnd der Gotheit an allen Göttlichen eigenschafften gleich worden sey/dz

ist auff

ist auff Teutsch so viel gesagt/Christus ist nach seiner Gotheit/ewiger/natürlicher Got/vñ nach seiner menschheit ein erschaffener/gemachter Got. Dargegē sagt D. Luth. dz eben derselbe mensch Christus/der Abrahams same ist/kein ander oder frembder Got noch götze sey/sonder d' rechte/warhafftige/natürliche/ewige Got vñ Schöpffer himels vñ der erde.

v. Die Wirtemberg. Theologen wollen stracks auß/es sey Christo nach seiner Gotheit nichts gegeben/vñ sey derhalbē die almechtigheit vnd gleichheit mit Got nur seiner menschheit gegebē. Dargegē sagt D. Luth. der Sohn habe nach seiner Göttlichen natur von ewigheit her entpfangen die ewige gewalt oder Gotheit/vñ d' vater habe sie dem Sohn gegebē.

vj. Die Wirtēbergischē Theologē wollen es sey Christo nach seiner menschheit gegebē/das Joh. 5. von jm stehet/Er hab das leben in sich selbest vnnd mache lebendig wie der Vater. Dargegen spricht D. Luther/diß alles sey von der ewigen/Göttlichen natur vnd geburt Christigeredt.

vij. Die Wirtemberg. Theologē wollē/dz Christo nach seiner menschheit also sey aller gewalt gegeben/Matt. 28. vnd 28. dz die menschheit ein erschaffene almechtigheit entpfangen habe/die d' ewigen almechtigheit d' Gotheit gleich sey. Dargegen sagt D. Luth. Es sey jm nit ein erschaffene/sonder die ewige gewalt Gottes gegebē/vñ diß nit darūb/dz die mēschheit d' gotheit gleich worde/sond' darūb/dz sie mit d' Gotheit in eine person vereiniget ist/vñ also wie diesem menschen gegeben/dz er almechtiger/ewiger Got ist/Vñ dz d' mensch also erhalter aller ding sey/wie er erschaffer aller ding ist/nemlich *per communicationem idiomatum*, dz ist/nit durch vermischung oder vergleichung/sonder durch zusamenfassung der eigenschafften zweyer naturen in einer person.

viij.

ir. Die Wirtembergischen Theologen geben für / der himel darein Christus gefarē / sey allenthalben / Dā sey derhalben gen himel faren / so viel als onsichtbarlich an allē orten gegē wertig werden. Dargegen sagt D. Luth. Christus habe auch nach der verklārung / einen greiflichen / fleischen vnd beinen leib / vnd sey mit demselben nit herniden auff erden blieben / sonder hinauff in die höhe gefaren / ꝛc.

r. Die Wirtembergischen Theologen machen auß dem sitz Christi zur rechten des Vaters / vñ gleichē gewalt vñ herschung des Vaters vñ des Sohns vber alle Creaturen / die allenthalbenheit / almechtigheit vñ Götliche eigenschafftē des leibs vñ d' seele Christi. Dargegē sagt D. Luth. solche spüch d' Schrifft beweisen dz dieser mensch rechter / ewiger / natürlicher Gott sey / mit dem Vater vnd H. Geiste / sey auch nach seiner menschheit ein Herr vber alles / vnnd werde durch die aufferstehung / himelfart vnnd verklārung derselben seiner menschheit / als warer ewiger Gott erweiset vnd erkent.

rj. Die Wirtembergischen Theologen wollen kurtzumb / die persönliche vereinigūg d' zwoē naturen in Christo / sey nichts anders / deñ daß die menschheit alle Götliche eigenschafften der ewigē Dreifaltigheit an jr habe. Dargegē sagt D. Luth. es sey ein solche vereinigung / welche d' person des Sohns allein zugehöre / vñ den menschen Christū nit zu einem newen erschaffenē Got / sond' zum ewigē warē Got vnd Schöpfer himels vnd der erden macht / also daß Gott vnd mensch ein einiger Christus vnd Sohn Gottes sey.

rij. Die Wirtembergischē Theologen wollen / weñ d' mensch Christus almechtig / allenthalben gegenwertig / ꝛc. genennt wird / sey solches von seiner menschheit zuuerstehen. Dargegen sagt D. Luther / die namen oder eigenschafften beider naturen

turen vereinigē sich also in den namen / nit der einen natur / sondē der einigen person / wie sich die naturen selbest in die person vereinigen / Als wenn man sagt / Gott ist von Maria geborn / von den Juden gecreutziget / ꝛc.

Ob nu diese lere D. Luthers / oder der Wirtembergischen Theologen gegenlere / d̄ H. Schrift / vnd alten rechtglaubigen Christenheit algemeinem bekantnis gemesser sey / vñ ob D. Luth. an diesen vnd dergleichē orten / mit vns od̄ vnserm gegenteil stimmet / stellen wir zu dem vrteil d̄ gantzen Christlichen kirchen. Daß aber zu bestettigung d̄ Vbiquitet / vnd etlicher newē geferlichē redē Herrn Lutherj / seliger gedächtniß / etlich zeugniß auß seinen schrifften vō den Wirtembergischē Theologen angezogen werdē / wie deñ zuuor auch von andn geschehen / müssen wir dieselben zeugniß an jhren ort stellen / vnd also passiern lassen / Darneben aber dieses berichten / dz sölche Lutheri zeugnis / nit so fast sein eigen / als etlicher Sophisten / Schültheologen vnd newen Scribenten sind / darauß solche reden Lutherus in werendē streit genomen / Nachmals aber nach gestiltē streit vnd schwindigheit / darzu er sich wid̄ seinen gegenteil hat lassen bewegē / kurtz vor seinem ende / in obgemeldter erklärung d̄ letztē wort Dauids / vnd andern seinē lerebüchern / auf vil andē weise / vñ nach gewonheit vñ form d̄ eltisten kirchenlerer vñ Väter geredt vnd geschriebē / vñ in denselbigen schrifften gleichsam maß vnd weise fürgeschrieben / nach welchen er vorige seine streitbücher / wz er dieses Articuls halben etwa möchte geredt vnd geschriebē habē / wz ferner auch solte oder würde von andn dauon geschrieben vnd geredt werden / verstandē vñ gerichtet habē wolte. Solche des Herrn Lutherj bücher sind ja eben so wol für handen / als die streitbücher / vnd vnsers erachtens / den streitbüchern /

Vngleichheit. D. Luthers lehr.

als die letzten vnnd mit höchstem fleiß geschriebene/wo nicht für zuziehen/doch gleichwirdig zuachten vnd zuhalten/Vñ wie sich jr viel auff die vorigen/Also wir nicht onbillich vns auff dieselbigen letzten/ziehen vnd beruffen könden.

Daß wir an solchem nicht anders denn die warheit vnnd billichheit schreibt/ist so offenbar vnd onwiderspechlich/dz auch andere Theologen in Teutschen landen/auch vnter denē so doch die mündliche niessung des fleisches Christi belangende/D. Luthers meinung helffen vertedigē/solches in keinem abreden sind/wie wir denn dessen guten vnd gnugsamē grund haben/Vnd auch den Wirtembergischen Theologen nicht onbewust.

Damit aber niemand zweiueln könne/daß diesem also sey/Vnd D. Luther weder in seinem gewissen der Vbiquitet einigen grund oder versicherung befunden/noch dieselbe als einen Articul des glaubens/od zur seligheit vnd zu rechtem verstand des Abendmals/oder auch zu seiner meinung von mündlicher niessung Christi/nötige lere/wie gegenteil fürgibt vnd streittet/je gehalten oder zuuerteidigen sich vnterstanden habe/Wollen wir jn das mit seinen eignen wortē lassen bezeugen/welche stehen im achten teil seiner bücher zu Jena gedruckt am 375. blat/Nu erbebt sich ein frag/Wie kan Christus leiblich im Sacrament sein/so doch ein leib an vielen orten zugleich nicht sein kan/Hierauff antworte ich also/Christus hat gesagt/Er welle da sein/darumb ist er warhafftig im Sacrament/Vnd dz er zu leiblich da rumb ist er warhafftig da/vnnd soll auch kein andere vrsach solcher leiblichen gegenwertigkeit gesucht werden/denn diese/Die wort lauten also/das rumb muß es also geschehen/wie sie lauten. Was aber den leib belanget/kan Christus/wenn er nur wil/allenthalben oder an allen orten sein/das rumb hats ein andere meinung mit seinem vnnd vnserem leibe. Vom Allenthalben/oder an allen orten sein/soll nicht disputiert werden/Es ist viel ein ander ding inn dieser sache. So reden auch die Schült[illegible] nichts

nichts vom allenthalben/sonder behalten den einfaltigen verstand / von der leiblichen gegenwertigkeit Christi.

Auß diesen worten D. Luthers kan meniglich verstehen/was von seinen zeugnissen/die zum behelff der Vbiquitet angezogen werden/zuhalten sey/vnd mit was grund sich die Wirtembergischen Theologen D. Luthers in jrem Vbiquitetischen grund jrer lere vom Abendmal rhümen. Ja es könde auch ein jeder Gottsförchtiger Christ/der die warheit one hartnäckische begierde zuzancken/suchet/hierauß allein genugsam erlernen/auff wz für grund die lere vō mündlicher essen Christi stehe. Deñ sie auff diese zweene gründe/auff den laut d̄ wort Christi/vñ auff die Vbiquitet gebawet wird. Nu haben aber D. Luth. vnd ander wol gesehen/dz sie mit d̄ Vbiquitet nit könden verfaren/ Darumb habē sie alle zeit gesagt/ vñ sagē noch/ man müsse keine and̄n grūd/denn die wort Christi/suchen. Diesem aber stracks entgegen streitten die Wirtēbergischen Theologē/ Es köñe die sache nit entschiedē werdē/ ja auch Christus nit mündlich geessen werdē one die Vbiquitet/vñ gründen alle jre sach darauf/weil d̄ leib Christi vberal sey/so müsse er auch im brot sein. Die vrsach dadurch sie D. Luth. vnd and̄n hierinnen so offentlich zuwid̄sprechen gedrungen/ist am tag vnd offenbar/dz sie nemlich entpfinden / dz d̄ büchstabe vnd laut d̄ wort Christi nit mehr helffen wil / Deñ die Bauren beginnen zumercken/dz nit geschrieben stehet/Da ist mein leib/Sond̄ Das/nemlich dz sichtbare gebrochene brot/ dz ich euch reiche(wie D. Luth. allezeit mit grosser heftigkeit/ vnd nit onbillich gestritten hat)ist mein leib/rc. Das aber diß brot darumb d̄ leib Christi sey vnd heisse/dz der leib darinnen verborgen sey / da wil ander beweiß zugehören denn bißher gefürt ist worden/Denn die Vbiquitet macht es noch lang nicht auß.

Vnd

Vnd zwar ist sich darob gar nicht zuuerwundern/daß D. Luther/seliger/in diesen sachen ongleiche reden hat hind sich gelassen. Denn diß ist die art der starcken onuberwindlichen warheit/daß sie auch die jenigen/die etwa ongegründte meinungen fürgeben vnd verfechten/ solches darneben zubekennen dringt/damit sie sich selbst widerlegen. Darumb auch D. Luthern/nicht allein in der Vbiquitet/ darumb es jhm freilich nie ist zuthun gewest/ sonder auch inn dem handel vom Abendmal/darüber er so hefftig gestritten hat/solches ist widerfaren.

D. Luther vom essen der Gottlosen im Nachtmal

Denn wie hefftig er auch sonst vber dieser meinung streitet/daß die gotlosen den waren leib Christi niessen/ So stößt er sie doch selbest mit einem mal inn den hauffen/da er in seinem büch/Daß die wort noch feste stehen/also schreibet/ Es ist nützlich vnnd gut/ daß die hohmütigen gottlosen lesterer also abgesondert werden/daß sie nit mit geniessen des H. Sacraments. Denn man soll das heiligthum nit für die hunde werffen/noch die perlen für die sew. Nu aber die schwermer glauben/es sey eitel brot vnd wein da/ so ists gewißlich also. Wie sie glauben/also haben sie es/ vnd essen also eitel brot vnnd wein/geniessen des Herren leib weder geistlich noch leiblich. Das ist sehr gut vnd nutz/daß vnser gut nicht vnter onwirdige gestrewet/sonder heilig vnd rein/bey den demüti gen allein behalten werde.

Diese wort Lutherj wolle der Christliche leser erwegen/ vnnd sehen/ ob sie jrgend einem Gottlosen den leib Christi lassen zutheile werden. Denn so den leib vnnd das blut Christi kein hohmüttiger Gottloser lesterer/ kein hund noch saw/ kein schwermer vnnd kein onwirdiger/ sonder allein die wirdigen vnnd demüttigen niessen/ bey den solches gut heilig vnnd rein bleibet/ Was darff es denn so viel schreiens vnnd fechtens/ daß alle die nur das brot im Abendmal niessen/auch inn deren hertz kein fünclein einiges waren glaubens vnnd bekerung zu Gott/

noch

noch erkentniß jhrer sünden jemals komen ist/sie sind heuchler oder offentlich Gottlose / den waren / wesentlichen leib Christi / so warhafftig als die aller frömsten vnnd besten Christen geniessen? Oder wo hat vnns Gottes wort die hohmütigen / Gottlosen lesterer / die hund vnnd sew / die schwermer vnd onwirdigen also beschrieben / daß es dieselben sind / wollen geschweigen / daß es eben nur dieselben sind / die nicht glauben / daß der Leib Christi wesentlich im Brot oder inn Brots gestalt verborgen sey / Vnd die andern alle für demüttige/gottselige/rechtglaubige schäfflein / vnd wirdige tischgenossen Christi zuhalten gelert? Oder wo ist rechte dienmut vñ wirdigheit zufinden/Vñ wo wird vnser gut rein vnd heilig behalten / Ja wo wird der Sohn Gottes nicht mit füssen getretten / Vnd sein blut als onrein gehalten/one rechten glauben? Wenn aber dis bekant ist / daß allein die glaubigen den leib Christi essen / so folget onwidersprechlich/auch nach gegenteils eigenem bekentnis/ daß er nicht leiblich vñ mündlich / sonder allein geistlich vnd mit glaubigem hertzen genossen vnd empfangen wird/Wie alles das jenige/des allein die glaubigen im Wort vnd Sacramenten teilhaftig werden. Darumb auch vnter jnen die niessung der Gottlosen / gleichsam als ein losung gehalten wird/ dabey sie pflegen zuprüfen/ wer Zwinglisch/ wie sie es nennen / sey oder nicht / Vnnd weil etliche sich nit onbillich entsetzen/ den leib Christi auch den hunden vnd sewen in den rachen zustossen/vnd derwegen schreiben/daß die offentlichen oder heimlichen verächter Gottes / nichts denn brot vnd wein im Abendmal niessen/ als denn die heilige Sacrament keins wegs sind eingesetzt/ So sind andere/die schreiben ongeduldiglich wider diese/Dieweil sie wol empfinden/wie ge- Heb. 1.

ferlich es dāmit vmb jre gantze sach will werden / Vnnd wie misslich es ist / solchen vnterscheid der Gottlosen vnnd on glaubigen / daß man sagen könne welchen das Abendmal eingesetzt sey oder nit / vnd welche den leib Christi essen oder nit / zutreffen / vnnd aus Gottes wort zubeweisen.

D. Luthers vom Abendmal.

Es ist auch ein Sermon D. Luthers aufgangen im Jar XXIIII. vber den text Johan. 6. Mein fleisch ist die rechte speise ꝛc. / daselbst schreibt er also / Das brot auf dem Altar ist Allein ein zeichen / wie die Tauf. Vnd hilft nichts / man habe denn schon das brot innerlich gesessen. Darumb mag sich dis Euangelium nit reimen auf das brot des Altars / denn es hat viel zu klare verheissungen. Item / Christus sagt / Wer mein fleisch isset / vnd mein blut trincket. Das essen vnnd trincken ist nichts anders denn glauben. Nun / glauben kan nimmer mehr one leben zugehen / Darumb wer da glaubt / der muß leben vnd gerecht sein. Darumb geschicht das essen im hertzen vnd nit im maul. Vnnd das essen im hertzen betreugt nit / das eusserlich aber betreugt. Item / Jenes essen höret auf / dis essen das isset on vnterlas / Dann das hertz neeret vñ weidet sich stetts an dem leichnam Christi. Item / Denn also sagt er selber hernach / Das fleisch ist kein nütz / Vnd wider umb / Mein fleisch gibt das leben. Wie wollen wir das scheiden? Der Geist scheidet es. Christus wil daß das leibliche essen des fleisches kein nütz sey / sonder glauben / daß das fleisch Gottes Sohn sey / vmb mein willen von himel komen / vnd sein blut für mich vergossen. Darumb Gottes Sohns fleisch essen / vnd sein blut trincken / ist nichts anders / denn daß ich glaub / sein fleisch sey für mich geben / vnd sein blut für mich vergossen / So wechst denn die zuuersicht heraus / das sünd / thod / teufel vnd Hell vberwunden sey. Denn das gewissen muß schliessen / Wenn ein solcher Herr / der allen Creaturen vberligt / herab steigt von mein wegen / vnnd sein blut vergeust / daß die sünde weg sey. Darumb muß ein geistlich essen sein. Nu faren die Papisten zu / vnnd ziehen das auf das zeichen der speise / das soll speisen. Aber der Herr hats nit auf die eusserliche speiß / oder auf das mal gesetzt / sonder auf das essen / das mans im hertzen esse / vnd also gespeiset werde. Dann auswendig nemen / vnnd inwendig nit / das ist nit gespeiset / Gleichals wenn man einem pferd haber malete / vnnd solte dauon gespeiset werden / oder solte es für den rechten haber nemen. Also auch hie / Wiewol auch das zeichen ein rechte speise ist / Aber wer es nicht nimt im hertzen / dem hilft es nicht. Denn es macht niemand from noch glaubig / sonder es fordert / daß einer zuuor from vnnd glaubig sey. Gleich wie einer ein wol berāt /

reit/lieblich mal hette für im stehen/ vnd brauchte das nit/der würde nicht gespeiset. Wenn man aber glaubt/ daß Christus der ware Gottes Sohn sey/ von himel komen/ vnd habe sein blut vergossen/ habe mich selig/ gerecht/ vnd lebendig gemacht/ so bin ich satt. Denn wenn ich sein fleisch isse/ vnd sein blut trincke/ so bleib ich in Christo/ vnd Christus in mir/ vnnd werde ein kuche mit im. Nun in Christo bleiben heisset/ das man all seine gutt hat habe/ als gerechtigkeit/das leben/ vnd alle tugend ꝛc.

Wir bekennen vnnd bezeugen für meniglich/ daß wir vom Nachtmal Christi nie anders geleret/ auch auf diese stund nicht anders leren/ noch anders zuleren gesinnet sind/ denn diese wort Lutheri vermögen. Denn er je nicht den leib Christi/ Sonder das brot ein zeichen des leibs nennet/ Vnd sagt nicht das dis brot der leib Christi selbest/ sonder Allein ein zeichen sey/ Welches so Wirs hettē geredt/ so were es die grausamest Ketzerey/die je erhöret were worden. Vnd daß es sich ja nicht glosierē lasse/so setzt er darzu/es sey ein solch zeichen wie der Tauf. Nu ist aber das wasser/damit wir im tauf leiblich besprengt werden/ein warzeichen/pfand vñ zeugnis vñ gleich als ein sichthares Wort vñ verheissūg/daß wir mit dem blut Christi/nicht leiblich begossen/sonder geistlich von sünden gewaschen werden. Derhalben diese vergleichung des Tauffs vnd Abendmals erzwinget/ daß auch der wein im Abendmal/ den wir leiblich trincken/ein warzeichen sey/ daß wir mit dē blut Christi nicht leiblich vnd mündlich/sonder geistlich durch waren glauben an Christū zū ewigen lebē/ getrencket werden/ Vñ also der wein im Abendmal das blut Christi sey/ wie das wasser in dem Tauff. Item/ Er sagt nicht der leib Christi/sonder das zeichen/nēlich das brot helffe nicht/ man habe deñ das rechte brot schon innerlich geessen/ Vnd setzt hiemit/ wie auch hernach nur zweierley niessung/ wie auch nur zweierley spels/ im Abendmal/ die eusserliche

des brots/vnnd die jnnerliche oder geistliche/ des leibs Christi. Ja es wird auch die leibliche niessung des fleisches Christi offentlich damit ausgeschlossen/ weil im Abendmal/ so wol als in allen andern Sacramenten/ auch nach gegenteils/ vnnd D. Luthers allhie eignem bekentnis/ nicht mehr denn diese zwey stück sind/ das zeichen/ vnd die wolthat/ so durch das zeichen vns bedeutet vnd mitgeteilet wird/ Vnnd aber D. Luther an diesem ort/ wie recht ist/ das zeichen auff die niessung des brots/ Vnd die wolthat oder gabe/ auf die geistliche niessung Christi zeuhet/ Vnnd also der leiblichen niessung des leibs Christi/ keinen platz lest im Abendmal.

Itē/ Er sagt ausdrücklich/ Daß den leib Christi essen/ nichts anders sey/ denn glauben/ vnd durch den glauben ein leib vñ kuche mit Christo/ vnd aller seiner wolthaten teilhaftig werden/ damit er offentlich ausschleust/ dz Maiestetische eingehen vnd jnwonē des leibs Christi in vnserem leib vnd seele/ welches die Wirtembergischen Theologen auch in die geistliche niessung Christi wollen einfüren/ D. Luther aber dauon nichts gewust. Item/ Die Wirtembergischen Theologen bekennen/ wie auch alhie D. Luther/ vnd wir mit samt jnen/ vnd allen alten Christlichen Scribenten/ das vj. Cap. Johannis/ rede nicht von dem eusserlichen brot des Abendmals/ rede aber dennoch eben von der selben speise vnd niessung dieser speise/ nemlich des fleisches Christi/ die auch im Abendmal verheissen ist vnd vns widerferet/ vnnd welcher die niessung des brots ein zeichen ist. Nu ist aber gewis vnnd sicher/ vnd leret allhie D. Luther gantz recht vnd Christlich/ daß Christus alda von keinem leiblichen vnd mündlichen/ sonder allein von einem geistlichen essen vnd trincken seines leibs vnd bluts redet/ welches im hertzen vnd nicht im maul

geschicht/

geschicht/vnd welches nimmer auffhöret/ Was daraus folgen wil/können auch die kinder schliessen. Item/Es hat D. Luther/vber etlich jar hernach/in seinen streitbüchern vom Abendmal/ für ein grosse Gottslesterung angezogen/ daß man diese wort/Das fleisch ist kein nütz/von dē fleisch Christi verstehen solle/ So er doch alhie bekennet/ vnnd die antwort Christi erfordert/ daß diese wort von keinem andern fleisch/vnnd von keiner andern niessung desselben zuuerstehen sind/denn daran sich die Capernaiter vnnd die Jünger des Herren stiessen. Vnd ist zumercken/daß D. Luther ausdrucklich vnd one allen vnterscheid des sichtbaren vnnd onsichtbaren leiblichen essens/sagt/das Leibliche essen sey kein nütz/Vnd wird derhalben das leibliche vnd mündliche essen des fleisches von Christo verneinet vnd verworffen. Item/ Welche die eusserliche speise/nemlich das zeichen der rechten speise/auswendig nemen/vnd nicht auch innerlich essen/die werden nicht gespeiset/nemen den gemalten haber für den rechten/Haben das mal für jnen stehen vnnd brauchen es aber nicht.

Noch klärer schreibt er von der gemeinschaft Christi in der Kirchenpostil/vber die Epistel am Christag- Tit. 2. Sein geben für dich mag auf kein andere weise dich reinigen vnnd gerecht machen/ denn durch solchen glauben/wie S. Peter sagt Act. 15. Durch den glauben macht er die hertzen rein. Darumb siheſtu auch/daß man dir Christū nicht gibt in die hand/legt jn nicht in den kasten/steckt dir jn nicht in den busen/gibt dir jn nicht ins maul/sonder man tregt dir jn für/allein mit dem Wort vnd Euangelio/vnd helt jn durch deine ohren für dein hertz/vnnd beut dir jn an/als den/der für dich/für deine ongerechtigkeit/für deine onreinigkeit sich gegeben hat. Darumb kanstu jn auch mit keinem andern/denn allein mit dem hertzen aufnemen. Das thustu/Wenn du aufthust/vñ sprichst mit hertzen/Ja ich glaub es sey also/Sihe/also gehet er durchs Euangelium zu den ohren ein/in dein hertz/vñ wonet alda durch deinen glauben. Da bistu denn rein

D. Luther von entpfahung Christi.

vnd gerecht/ nicht durch dein thun/ sonder durch den geist/den du im hertzen durch den glauben hast empfangen. Sihe/ wie reiche/ köstliche gütter das sind. Weil nu solcher glaube in dir ist/ vnd du nu Christum hast im hertzen/darffstu nicht dencken/daß er bloß/arm kome. Er bringet mit sich/sein leben/ Geist/vnd alles was er ist/ hat/ vnd vermag. ꝛc.

D. Luther von Sacramenten

Item/ ein Sontag Septuagesima/vber den spruch 1. Cor. 10. Vnsere Väter sind alle vnter der wolcken gewesen ꝛc. Schreibt er von Sacramenten also/ Hie ist auffs erste zuwissen/ wie offt gesagt ist/das Gott von anbegin/ hat allweg seine Heiligen gefüret/ erlöset vnd selig gemacht durch zweyerley/Nemlich durch sein leiblich wort vnd eusserlich zeichen/als Adā durch das wort Gen. 3. Der same des weibs sol der schlangen den kopff zutretten ꝛc. Zu diesem wort gab er das zeichen/daß die opffer vom fewer vō

» himel angezündet worden ꝛc/ Sölche wort vnd zeichen/ hat er ander vnd

» ner Person gab/ nemlich das Euangelium vnd Tauff vnter alle Heiden.

» Also gab er Noah ein wort/ dz er solt lebendig bleiben für der Sindflut/ vnd ein zeichen/das schiff oder den kasten den er bawete/vnd Noah durch seinen glauben an dasselbige wort vnd zeichen/ gerecht vnd erhalten ward/ mit den seinen/Item Darnach ein ander wort/vnd zum zeichen den Regen-

» bogen. Item/Also gab er hernach Abraham ein wort/vnd die Beschneidung

» zum zeichen/Daß also die Beschneidung seine Tauffe war/Dem Noah die sindflut vnd kasten seine Tauffe war. Widerumb/ die Tauffe jetzt vnser Beschneidung/ vnd vnser kasten vnd Sindflut ist/wie es auch S. Petrus deutet/Denn es ist allenthalben Gottes wort vnd zeichē/daran man gleuben mus/vnd also durch den glauben von sünde vnd thod selig werden. Also hatten die kinder Israel Gottes wort/daß sie solten ins gelobte Land

» komen/ Zu dem wort hatten sie viel zeichen/ sonderlich die S. Paulus hie

» anzeigt/das Meer vnd die wolcken/Himelbrot vnd Steinwasser/ welche

» sind ire tauffe gewest (spricht er) gleich wie die Tauffe möcht jetzt vnser

» meer vnd wolcken sein. Denn es ist allenthalben einerley glaube vnd Geist

» ob wol anderley zeichen vnd wort sind. Die zeichen vnd wort werden wol

» von zeit zu zeit anders vnd anders gegeben/ Aber es bleibet doch einerley

» glaube an denselbigen einigen Gott/der durch mancherley zeichen vnd wort

» zu mancherley zeit/ einerley glauben vnd Geist gibt/ vnnd durch denselbi-

» gen/ auch einerley vergebung der sünde/ erlösung vom tod/ vnd seligkeit

» in allen Heiligen wirckt/ sie seien am anfang/ mittel oder ende der Welt.

» Das meinet hie S. Paulus/daß die Veter haben eben dieselbige speise gessen/ vnd denselbigen tranck getruncken mit vns/ Doch thut er das wort-

» lin Geistlich/dazu/Denn eusserlich vnd leiblich/hatten sie andere zeichen vnd

wort

wort denn wir/ Aber eben denselbigen Geist vnd glauben Christi/ den wir haben. Essen aber vnd trincken geistlich/ ist nicht anders/ denn glauben an Gottes wort vnd zeichen/ wie auch Christus Joh. 6. sagt/ Wer mein fleisch isset/ vnd trincket mein blut/ der bleibt in mir/ vnd ich in im. Item/ Mein fleisch ist ein rechte speise/ vnd mein blut ist ein rechter tranck/ ꝛc. Das ist/ Wer an mich gleubet/ der wird leben. Sie truncken aber von dem geistlichen Felsen/ der mit folget/ welcher war Christus. Das ist/ sie gleubten an denselbigen Christum/ da wir an gleuben/ wiewoler noch nicht ins fleisch komen war/ sonder hernach komen solt/ vnd solches jres glaubens zeichen/ war der leibliche fels/ da sie wasser aus truncken leiblich/ Gleich wie wir an dem leiblichen brot vnd wein auf dem Altar/ essen vnnd trincken den waren Christum Geistlich/ Das ist/ im essen vnd trincken eusserlich/ vben wir den glauben jnnerlich. Denn wo jene nicht hetten Gottes wort vnd glauben gehabt/ da sie wasser aus dem felsen truncken so were es jnen kein nütz gewest an der seelen/ Also hülffe es vns auch nicht/ daß wir brot vnd wein on glauben vom Altar nemen/ Ja/ wo nicht dort bey dem felsen were Gottes wort zuuor gewesen/ so hette der fels nimmer kein wasser/ noch vrsach zu glauben gegeben/ Vnnd wo hie auch nicht das wort Gottes bey dem brot vnd wein were/ möchte es kein Geistliche speise sein/ noch den glauben vben. Darumb ists allenthalben einerley speis vnd tranck Geistlich/ worin Gott sein wort vnd zeichen setzt/ es sey wie eusserlich vnnd leiblich es wölle/ Vnd wenn er mich hiesse einen strohalm aufheben/ so were also bald an dem strohalmen geistliche speis vnd tranck/ nicht vmb des strohalmes willen/ sondern vmb des worts vnd zeichens willen Göttlicher warheit vnnd gegenwertigkeit. Widerumb wenn Gottes wort vnd zeichen nicht da ist/ oder nicht erkennet wird/ so hilfts nicht/ wenn Gott gleich selbs da were/ Gleich wie Christus von sich selbs sagt/ Joh. vj. Das fleisch sey kein nütz/ weil sie nicht auf die wort achten/ die er von seinem fleisch redet/ welche wort machen seinen leib zur rechten speise/ da er spricht/ Er sey das lebendige brot vom Himel/ Also muß man nicht so fast achten auf die werck/ zeichen vnnd wunder Gottes (wie die blinde vernunft thut) als auf die wort Gottes in denselbigen/ wie der glaube thut.

Diese lere D. Luthers/ von einerley genad/ seligkeit vñ glauben/ im wort vnd eusserlichen zeichen/ in den alten vnd newen Sacramenten/ in allen Heiligen von anbegin bis zů end der welt/ von vergleichůg des brots vñ weins im Abendmal/ mit dem himelbrot vnd steinwasser in der wüsten/ von

einerley

einerley geistlicher speis vnd tranck / vnd niessung derselben in jenen vnnd in vnsern Sacramenten / von leiblicher niessung des brots vnnd weins / vnnd dabey geistlicher niessung des waren Christi / von vbung des glaubens durch das eusserliche niessen der zeichen / von vergeblicher niessung des brots vnd weins one glauben ꝛc. stimt nicht vber ein mit der besondern mündlichen niessung des leibs vnnd bluts Christi im Abendmal / dauon D. Luther in diesen vnd andern seinen schriften streitet / Sehr wol aber stimt sie mit der gantzen heiligen schrift / mit den Articuln des Christlichen glaubens / mit dem brauch vnd einsetzung aller Sacrament / vnnd dem offentlichen vielfeltigen bekentnis der gantzen alten rechtglaubigen Christenheit. Sollen derhalben nicht allein so viel vñ lange predigten / sonder auch ein einiger spruch D. Luthers oder eines andern Christlichen alten oder newen Scribenti / so in heiliger Schrift gegründet ist / billich bey allen Christen mehr gelten vnd vermögen / denn hundert tausent Bücher / die mit der Schrift nicht stimmeten.

Dis / solte / vnsers erachtens / allen Christliebenden ein gut genügen thun / daß sie sich mit D. Luthers oder einiges Menschen namen vnd ansehen / weder auf die newe lere der Wirtembergischen Theologen / füren / noch an erforschung vnd erkentnis der warheit vñ grunds heiliger Schrift / hindern liessen. Jedoch weil wir sehr / daß vnser gegenteil / nach dem es nu mehr mit jnen so weit ist komen / daß sie auch schier keinen schein nicht können aufbringen / jre böse vnd verlome sach zudecken / jr letzte vnd einige zuflucht vnter D. Luthers mantel haben / vnnd viel einfeltige / aber doch gutherzige Leute / mit seinem namen beteuben / So werden wir dadurch gedrungen / zů beschlus dieser vermanung / denen die solches

D. Luthers letzte bekentnis vom Sacrament streit

noch

noch nicht wissen/das jenige kund vnd zuwissen zuthun/das schon zuuor vielen ehrliebenden leuten bewust/ Vnnd damit nicht allein den Widersachern der warheit aller behelff vnd schein/ sonder auch den jrrenden/ so mehr auf D. Luthers Person sehen/ denn sie billich solten/alle diese hindernis vnd entschuldigung genomen vnd aufgehaben wird/ Vnnd alle Liebhaber der warheit/ ein mal eigētlich können wissen/was D. Luther selbst/ vor seinem abschied aus diesem zeitlichen leben/ von seinen heftigen streitbüchern/ den Sacramenthandel belangende/ gehalten/ vnd mit seinem eignen mund bekant hat.

Zu derselben zeit/ da D. Luther zum letzten mal von Wittemberg in sein Vaterland gen Eißleben hat wollen reisen/ da er auch seliglich in Gott entschlaffen/ Ist Herr Philippus Melanthon seliger/mit jm/in seinem D. Luthers hause von dem handel des Abendmals zureden worden/Vñ als er D. Luthern bey gutem mut vermerckt/ hat er etliche sprüch der alten Lerer vom Abendmal erzelet/vnd vnter andern zu jm gesagt/ Lieber Herr Doctor/ Jch hab nu etliche jar die schriften der alten Christlichen Lerer dieses handels halben fleissig ersucht/vñ warlich/Es stimt der Zürichischen lere vom Abendmal/ bas mit denselben vber ein/ denn der vnsern. Darauf D. Luther ein kleine weil geschwiegen/vnd darnach diese wort geredt/Lieber Philippe/Was wollen wir viel sagen? Jch bekenne es/ daß der sache vom Sacrament zuuiel gethan ist. Vnd als jm herr Philippus geantwortet/ *Ergo mi Domine Doctor, ut consulatur Ecclesiæ, & ueritas in lucem prosferatur, edamus leue aliquod scriptum, in quo sententiam nostram clarè explicemus.* [das ist/ Lieber herr Doctor/ So lassen wir doch/ damit der Kirchen geholffen/ vnd die warheit an tag bracht

werde/etwa ein lindes schreiben aufgehen/darinnen wir vnsere meinung klärlich darthun] Hat D. Luther weiter gesprochen *Mi Philippe, Ego de hac re quoq; sollicite cogitaui,* [Das ist/ Mein lieber Philippe/ Ich hab mich auch sehr vber diesem bekümmert] Aber also machte ich die gantze lere verdacht/ So wil ich das dem lieben Gotte befolhen haben/ Thut jr auch etwas nach meinem thode.

Sölches hat herr Philippus Melanthon/ nach Herrn Lutheri abgang/ ehrlichen vnd glaubwirdigen Leuten erzelet/ die noch bey leben sind/ Welchen er auch weiter gesagt/ Daß er nicht willens zusterben/ er hette deñ solches/ wo nicht ehe/ doch in seinem Testamẽt gemeldet/ Welches er deñ auch wie denen so bey seinem abscheid gewesen/ bewust/ angefangen zuschreiben/ sonderlich von dem handel deß Nachtmals darinnen meldung zuthun/ Aber mit dẽ thod vbereilet/ nicht hat können volenden. Vnnd damit wir dieser sachen *satten* vnd gewissen grund hetten/ so haben wir vns derselben mit fleis erkündiget/ bey mehren so dis aus Hern Philippi munde/ zu mehren malen selbest gehöret/ vnnd sich dessen mit namen vnd in sonderheit bey jm erfraget/ Darunter gutte vnd namhaffte vom Adel vnd andere gelerte vñ Christliche menner/ die vielen in Teutschen landen/ hohes vñ niders standes/ wol bekant/ auch eins solchen wandels vñ leumunds/ dz wir an jrem zeugnis/ so wenig können zweifeln/ als an vnserm eigenẽ gehöre. Sind auch dieselben personen auf diese stund/ solches für Gott vnd für der welt zubekennen vñ zubezeugẽ/ vnd allen/ so diese sachen/ wie von vns geschehen/ sich selbst bey jnen zuerkunden begeren/ genent zu werdẽ onbeschwert/ Wird auch dieselbe nicht anders/ denn wie obgemeldet/ im grunde vnd in der warheit befunden werden.

Diß

D. Luther hat nit bald alle jrthume abgelegt.

Dis haben wir trewlicher wolmeinung/vñ vnsers gewissens halbē/den jenigen zu gut/alhie nicht wöllē verschweigē/ die mehr auf menschlichē ansehen/ deñ auf grund Göttliches worts/ in glaubēs sachen stehen/Vnd wollen dieselben vmb der ehre Gottes/vñ jres eignen heils willen/treulich darnebē erinnert sein/vnd doch ein mal behertzigen / daß D. Luther so wol als die aller eltisten vñ fürnēsten Lerer der Christēheit/ den heiligen Propheten vñ Aposteln nicht gleich zusetzen/vñ derhalben auch etwa hat jrren vñ strauchlen kōnnen/Wie er deñ/vermög seiner ersten schrifftē/viel offentliche Papistische jrthume/nicht von stūd an/da er dz Papstū angegriffen hat/ sond in etlichen jaren hernach/ durch vermehrūg Göttlicher gnaden/einen nach dē andern hat erkant/abgeleget vñ selbst verworffen. Jst sich auch vmb so viel weniger zuwūdern/ dz jm dieser jrthum lenger vnnd fester angehangen ist/als er im Papstum tieffer denn alle die andern eingewurtzelt war.

Woher D. Luther seine meinung geschöpfft.

Vñ damit niemand dörfte zweiueln/dz er D. Luther diese lere vom leiblichen essen/mit sich aus dem Papstum gezogen habe/ so ist seine meinung vom verborgnē leib Christi in dem brot bey den Pāpstischen Schultheologē ausdrucklich zufinden/vñ ist Petrus de Aliaco Cardinalis Cameracensis, besser darzu/deñ zu dē transsubstantiatiō geneigt. Daher auch D. Luther selbst offentlich schreibt in seinem buch De Captiuitate Babylonica, dz jm derselbe erstlich hat anlaß geben/ sich von der verendrūg des brots in den leib Christi/auff diese seine verbergung des leibs in oder vnter dem brot zubegeben/weil er gesehen/ daß damit weniger onnötige wunderwerck würden gemacht/ vnd die verendrung des brots/ allein vom Bapst vñ seinen Concilien vnd Schultheologen/one allen grund der Schrift were eingefürt. Nu ist aber gewiß/das viel mehr vñ grössere wunder-

q. 6. Sup. 4.

werck/ one vnd wider alle Schrift vnnd Göttliche warheit/ gedichtet werden/ die leibliche gegenwert des fleisches Christi in dem brot oder gestalt des brots/ vnd seines bluts in dem wein oder gestalt des weins/ denn die verlierung des brots vnnd weins zuerhalten. Auch wenn man die sach bey dem liecht ansehen wil/ befindet sich/ daß die Päpstische meinung mit dem buchstaben vnd laut der worte Christi/ viel leichtlicher/ deß diese D. Luthers kan bescheinet werden/ weil Christus nicht sagt/ in oder vnter dem/ sonder/ Das ist mein leib ꝛc. Demnach ein jeder Christ sein eigen gewissen zufragen hat/ weil D. Luther/ wie recht vnd billich ist/ so viel Päpste/ Concilien/ vnd Schultheologen/ mit jrer in der Schrift ongegründten meinung/ hindan zusetzē sich nit schewet/ Warumb denn jm allein/ von der verbergung des leibs Christi in dem brot/ mehr denn jenen allen von der verenderung des brots in den leib/ zuglauben sey/ So doch er seine meinung/ mit minderem schein der Schrift/ denn jene die jre/ kan verteidigen? Warlich da man also auf Menschlichem ansehen hette wollen stehen/ für jenen 40. jaren/ so steckten wir wol noch heut so tief als vor/ in dem blindē Papstum. Vber dis/ so stellet er nicht allein in obgemeltem buch einem jeden frey/ die verbergung des leibs Christi vnter der gestalt des brots/ nach des Papsts/ oder vnter dem brot/ nach seiner meinung zuglauben/ Sonder schreibt auch vberlang hernach in seinem grossen bekentnis vom Abendmal also/

Des Bapsts meinung ist das zu bescheinē denn D. Luthers.

D. Luther läst seine oder des Bapsts meinung zuhalten frey.

Nu ich habe bißher geleret/ vñ lere noch/ daß solcher kampff nicht von nöten sey/ vnd nicht grosse macht daran lige/ Es bleibe brot oder nicht/ Wiewol ichs mit dem Wigleph halte/ daß brot da bleibe/ Widerumb auch halte ich mit den Sophisten/ daß der leib Christi da sey/ vnd wider alle vernunft vnnd spitze Dialectica/ halte ich/ daß zwey vnderschiedliche wesen wol ein wesen sein vnnd heissen mögen/ ꝛc.

Ja er

Ja er lobt auch noch offentlicher die ongehewrte Papistische lere von der leiblichen gegenwert vnd niessung / der auch die Papisten selbst sich müssen schämen. Denn bald hernach schreibt er von dem widerruff Berengarij / darzu jn Bapst Nicolaus gedrungen hat / also. D. Luther lobt des Bapsts meinung.

Darumb thun die Schwermer onrecht / so wol alz die Glossa im Geistlichen Recht / da sie den Papst Nicolaum straffen / daß er den Berenger hat gedrungen zu solcher bekentnis / daß er spricht / Er zudrucke vnnd zutreibe mit seinen zänen den warhaftigen leib Christi. Wolt Gott alle Päpste hetten so Christlich inn allen stücken gehandelt / als dieser Papst mit dem Berenger in solcher bekentnis gehandelt hat. ꝛc.

Vnd zu dem allem läst auch D. Luther zu / in gemeldten büchern / De Captiuitate Babylonica, vnd im grossen Bekentnis vom Abendmal / wie auch in andern seinen schriften / daß den verborgenen Christum im brot oder gestalt des brots / anbeten / kein Abgötterey / sonder ein rechte vnnd geistliche anbetung Christi sey. D. Luther läst zu die anbetung Christi im brot.

De Captiuitate Babylonica spricht er / Si enim accidentia non adorant, sed latentem ibi Christum, Cur adorarent panem quem non uident? Das ist / Weil die Leute nicht die gestalt des brots anbeten / sonder den Christū der daselbst verborgen ist / Warumb solten sie denn das brot anbeten?

Vnd im grossen Bekentnis / Wir glauben aber / daß im Geist anbeten sey / Daß wir sollen geistlich oder geistlicher weise anbeten / Christus sey gleich im Himel / auf Erden / oder im Sacrament / oder wo er wölle.

Noch ausdrücklicher bekent er sich zu der verehrung Christi in dem brot / da er wider die himlischen Propheten also spricht / Denn wir leren nicht des brots gestalt anbeten / fürchten oder ehrlich halten / noch des Herren tod vergessen / Sonder den leib vnd blut Christi ehren wir im brodt.

Solche D. Luthers / schwacheit vnd strauchlung / weis Gott / daß wir gar viel lieber mit ewigem stilschweigē wolten zudecken vnd begraben / Werden aber durch gegenteils onablässliches dringen auf D. Luthers lere vnd zeugniß / damit sie vns vnd die warheit vermeinen zudrucken / dieselbe zu gut

D. Luther hat sein meinung aus dem Papstum behalten.

gemeiner Christenheit / sonderlich in Teutschen landen / zumelden genötiget. Deñ aus obgesetzten worten D. Luthers achten wir / könne erstlich / ein jeder der da wil / genugsam sehen / aus welcher Bibel D. Luther seine gedancken vom verborgenē leib Christi im brot geschöpft habe / nemlich aus den Päpstischen Schultheologen vnd Sophisten / vnnd mit jm aufgewachsenen wohn / dessen er auch sich ausdrucklich hat lassen vernemen / wie Philippus Melanthon selbest von jm schreibet / Daß ein wunder sein muste / weñ Gott seine Kirch so lange zeit vnter dem Papstum / hette in einē so grossen jrthum lassen stecken. Ist auch hiemit offenbar / daß D. Luther in dieser seiner lere vom Abendmal / nicht so weit vom Papst getretten / als vielleicht etliche meinen. Denn ob wol auch die verendrung oder verlierung des brots im Abendmal ein abscheulicher jrthum ist / So ist sie doch der geringste stücke eins des Päpstlichen grewels / damit das heilige Abendmal Christi / ist verfelschet vnnd besudelt worden / Dieweil eben einerley Abgötterey vnd jrthum folget vnd bestehet / es werde der leiblich vnd verborgene Christus im brot oder in brots gestalt gedichtet / vñ angebettet / Wie leider die erfarung alzu sehr beweiset / vnnd anderswo von vns ist aufgefüret / alhie zulang zuerholen.

Epist. ad 1. Cr.

60. a. 100. a.

Zum andern / Dieweil sich gegenteil so hoch aufthut / vnd mit gewalt die gantze Welt vberreden wil / es könne jre lere vom Abendmal nicht fehlen / als die sie von D. Luthern haben empfangen / So wollen doch die jenigen / so jnen bißher solches geglaubet / jr gewissen zuuerwaren / nur diß bedencken / das wir jetzund anzeigen vnnd klärlich darthun wöllen / vnd ein jeder / der darauff wil sehen / aus obgemelten vnnd andern orten D. Luthers leichtlich selbest kan befinden

NOTA Gegenteils lere von der gegenwert Christum brot stimt nit mit D. Luthers.

befinden / Daß nemlich die Wirtembergischen Theologen / D. Luthers meinung von der gegenwert des Leibs Christi in dem brot des Nachtmals / wie sehr sie auch sich auff dieselbe beruffen / offentlich vnnd außdrucklich verneinen vnnd verwerffen / vnd an stadt derselben ein newe vnd besondere / zuuor onerhörte meinung jhnen erdichten / die sie vnter D. Luthers namen / denen so der sachen onerfaren oder nicht nachforschen / auffzudringen sich vnterstehen.

Daß diesem also sey / zeuget er selbst außdrucklich / De Captiuitate Babylonica, mit diesen worten / *Esse uerum panem, uerumq; unum, in quibus Christi uera caro, ueruſquè ſanguis, non aliter, nec minus ſit, quàm illi ſub accidentibus ſuis ponant.* Das ist / Er halte daß es rechtes brot vnnd rechter wein sey / inn welchen Christi wares fleisch vnnd wares blut / nicht anders vnnd nicht minder sey / denn sie / die Papisten / es vnter jrer brots gestalt setzen. Item / *Cur autem non poßit Chriſtus corpus ſuum intra ſubſtantiam panis continere, ſicut in accidentibus?* Das ist / Warumb solte aber Christus nicht können seinen leib in dem wesen des brots also fassen / wie vnter der gestalt des brots?

Nach der lenge aber schreibt er dauon im grossen Bekentnis / also / Die Sophisten reden hieuon Recht / da sie sagen / Es sind dreierley weise an einem ort zusein / *Localiter* oder *Circumſcriptiuè, definitiuè, repletiuè.* Welches ich vmb leichters verstands willen / wil also verteutschē. Erstlich ist ein ding an einem ort *Circumſcriptiuè*, ob *localiter*, begreiflich ꝛc. gleich wie im faß der wein oder das wasser ist ꝛc. Also ein holtz oder baum im wasser ꝛc. Also ein mensch in der lufft wandelnde ꝛc. Zum andern ist ein ding an einem ort *definitiuè*, onbegreiflich / Wenn das ding oder Cörper nicht greiflich an einem ort ist ꝛc. Also sagen sie / sind die Engel vnd geister an stetten vnd orten ꝛc. So lesen wir im Euangelio / Daß der teufel die menschen besitzt vnnd in sie feret / vnd furen auch in die sew / Mar. 5. ꝛc. Auff solche weise war der leichnam Christi / da er auß dem verschlossen grabe fuhr / vnd zu

vnd zu den Jüngern durch verschlossene thür kam / wie die Euangelia zeugen. Denn da ist kein messen noch begreiffen / an welchem ort sein haubt oder füsse sind geweſt / da er durch die steine fuhr / vnd muste doch ja derdurch / Da nam er keinen raum / so gab im der stein auch keinen raum / sonder der stein bleib stein / gantz vnd fest / wie vor / vnd sein leib bleib auch so groß vnd dick als er vor war. Er kond doch dareben wie er wolte / sich auch begreiflich an etlichen orten lassen / da er raum nam von dem ort / vnd sich abmessen lies / nach seiner grösse. Eben also ist vnd kan auch Christus im brot sein / ob er gleich wol das neben sich kan begreiflich vnd sichtbarlich zeigen wo er wil. Denn wie der versiegelte stein / vñ die verschlossen thür vnverendert vnd vnverwandelt bliebē / vnd doch sein leib zugleich war an dem ort / da eitel stein vnd holtz war / Also ist er auch im Sacramēt zugleich / da brot vnd wein ist / vnd doch brot vnd wein für sichselbs bleiben / vnverwādelt vñ vnverendert. Zū drittē ist ein ding an ētlichen *Repletiuè*, vbernatürlich / das ist / wenn etwas zugleich gantz vnd gar / an allen orten ist / vnnd alle orte füllet / vnd doch von keinem ort abgemessen vnnd begriffen wird / nach dem raum des orts da es ist. Diese weise wird allein der Gottheit zugeeignet / wie er sagt im Propheten Jeremia / Ich bin ein Gott der nahe ist / vnd nicht ein Gott der ferre ist. Bin ich nicht / der Himel vnnd Erden füllet ꝛc.

Vnd ferner sagt er daselbst / So hat nu Christus einiger leib dreierley weſen / oder alle drey weise etwa zu sein. Erstlich / die begreifliche leibliche weise / wie er auf erden leiblich gieng / da er raum nam vnd gab nach seiner grösse. Solche weise kan er noch brauchen / wenn er wil / wie er nach der auferstehung thet / vnnd am jüngsten tage brauchen wird / wie Paulus sagt / 1. Timoth. 6. vnd Coloss. 3. Zum andern / Die onbegreifliche geistliche weise / Da er keinen raum nimt noch gibt / sonder durch alle Creaturen feret / wo er wil / wie mein gesichte (daß ich grobe gleichnis gebe) durch luft liecht oder wasser feret vnd ist / vnd nicht raum nimt noch gibt ꝛc. Solcher weise hat er gebraucht / da er auß verschlossenem grabe fuhr / vnd durch verschlossene thür kam / vnnd im brot vnnd wein im Abendmal / Vnnd / wie man glaubt / daß er von seiner muter geboren ward. Zum dritten / die Göttliche himlische weise / da er mit Gott eine Person ist / nach welcher freilich alle Creaturen im gar viel durchlauftiger vnd gegenwertiger sein müssen / denn sie sind nach der andern weise / ꝛc.

Item / im kurtzen Bekentnis spricht er / Also leren aber die Papisten / Ja nicht die Papisten / sonder die heilige Christliche Kirche / vnnd wir mit inen (denn der Papst / wie gesagt / hat das Sacrament nicht eingesetzt) daß Christus leib nicht sey *localiter* (wie stro im sack) im Sacrament / sonder *definitiue*, das ist / Er ist gewißlich da / nicht wie stro im sack / Aber doch leiblich vnd warhaftig da / ꝛc.

Damit

Damit sich nu niemand mit den newen farben des gegenteils jr̃ machen lasse/so ist auß diesen worten D. Luthers klar/daß eben diese leibliche/geistliche/vnnd Göttliche weisen des leibs Christi an einem oder mehren orten zusein/von den Wirtembergischen Theologen die art eines natürlichen vnd eines verklärten leibs/vnd die art der Rechten Gottes oder die Maiestet genent werden. Denn sonst würde folgen daß sie vom leib Christi nit also redtē wie D. Luther/für dessen Schüler sie hierinnen wollen gehalten sein. Auch erklärē sie jre natürliche/verklärte/vnd Maiestetische art nicht anders / denn D. Luther die begreifliche oder leibliche/nach welcher der leib Christi ort vnd raum einnimt/Vnd die onbegreifliche geistliche/welche dem leib Christi mit den geistern gemein/keinē raum erfordert/von jm/da er durch verschlossene thür vnd grab gieng/gebraucht/vnd auch vnsern verklärtē leibē widerfarē soll/vñ die vbernatürliche göttliche weise/die er/vermög d' persönlichē vereinigung mit der Gotheit vñ des sitzens zur rechtē Gottes/für allen Creaturē habē soll/daß er nach art der göttlichē natur alles erfülle vnd niergend vmbschrieben werde. Ist derhalben hie zubedencken/wie D. Luther mit sich selbest stimme/weil er bekent/die dritte weise werde Gotte allein zugeeignet/vnnd bald hernach zeuhet sie dennoch auff den leib Christi/ Item/weil ers mit den Sophisten halten wil/als die recht von dieser sachen gerede/Dieselbē aber einhelliglich die allenthalbēheit des leibs verwerffen/vnd dennoch er dieselbe einfüren wil. Item/weil er anderßwo sagt/man solle von allenthalben sein nicht disputieren/vnd disputirt dennoch hie ein langs vnd ein breits dauon/Item/Weil er den leib Christi auff die andere weise im brot gegenwertig wil haben/vnd dennoch die dritte hie

D. Luth. vnd gegenteils drey weisen des leibs Christi/einerley

23.b. 47.a. 53.a. 60.a. 68.b. 72.b.

D. Luther jhm selbst widrig.

auch zu einem grunde vñ behelff seiner meinūg wil machē ꝛc.

Gegenteil, jhm selbst vnd D. Luthern wirdig.

Darnach wie die Wirtemberg. Theologen mit sich selbest vnd mit D. Luthern eins sind/weil sie menglich je wollen bereden/sie bleiben bey D. Luthers meinung/So doch D. Luther mit den Sophisten nit wil/daß d'leib Christi auff die dritte göttliche oder Maiestetische/sonder auff die ander/ geistliche/verklärte weise/Sie aber wollē/daß er nit auff die andere/sonder auff die dritte weise im brot gegenwertig sey vnd mündlich geessen werde/auff welche er in allem brot in d' gantzen welt/vnd in allen Creaturē eben so wol sein soll/als in diesem brot/ja sie bekennen auch offentlich/wie denn one allen zweiuel not halben zubekennen ist/daß er nach der andern weise weder an allen/noch an vielen/sondē zu einer zeit nur an einem orte ist/wie auch die Engel vnd vnsere verklärte leibe nicht an mehren denn an einem ort jeder zeit seind/vñ in ewigheit sein werden. Darzu dörffen sie sagē/vnd schreiben/Wer nit von der allenthalbenheit des leibs disputieren wil/der sey entweder Zwinglisch/od' ein grober zauberischer Bapist. Ob nu dis nit heisse mit worten sich D. Luthers thün men/im grund aber vnd in der that seine meinung verwerffen vñ zum höchsten verdammen/vnd dargegen ein newes vñ sonderbares gedichte vnter D. Luthers namen den onerfarnen verkauffen/ist vnsers achtens dermassen am tag/daß es ein blinder greiffen könne.

47.a.b.53. b.54.a.58. a.60.a.b. 66.a.b.85. a.100.a.b. 107.a.116. b.121.a.b. 122.b.125. a.124.a. 126.b.

Ob D. Luther nicht habe könnē jrren.

Zum dritten vnd letzte/ist auß obgemelten vnd dergleichē orten D. Luthers zumercken/daß er eben so wol als ein ander mensch etwa habe könnē strauchlen vnd jrren/vnnd etwas solches von jhm zusagen oder zugedencken/nit so onleidlich sey/als jnē viel gutherzige/aber doch nit genugsam berichte leute einbilden. Denn daß der leib Christi *definitiuè* das ist/ nach art vnd weise der geister/oder wie D. Luther wil/nach

f.

art eines verklärtē od geistlichen leibs/zugleich an so viel tau
send orten auff erdē sein soll/an denē dz Abēdmal wird gehal-
ten/dz läst sich so vbel vertedigē/dz auch die Papistē/welche
dieser meinūg sind/wie auch alle so die leibliche gegēwert des
leibs Christi im brot behaltē/vñ aber die Päpstische einschlies
sung od inhaltung desselbē im brot od brotsgestalt/samt d al
lenthalbēheit desselbē verwerffen/darüber von den Wirtem
berg. Theologen für zauberer gescholten werden/die den leib
Christi mit sprechē d worte des Nachtmals/vermeinē auß dē
brot zumachē/od vō himel herab ins brot zubringen. Wz wil
man aber darzu sagē/dz die Päpstische verenderung od ver- ij.
lierūg des brots vñ weins/zuglaubē od nit zuglauben/in der
Christlichē kirchē frey stehen/vñ gleich geltē sol? Wollen ge- iij.
schweigē/dz die Abgöttische anbetūg vñ verehrūg des erdich
ten/leiblich im brot od brotsgestalt verborgenē Christi/recht
soll sein? Diese jrthume werdē auch vō denē/die D. Luthers iiij.
meinūg im Nachtmal wollē sein/Wie auch etliche mit seiner iiij.
andn lere nit stimende redē/so gegenteil zū behelff d Vbiqui-
tet auß seinē streitbüchern herfür suchet/nit one billiche vnd
grosse vrsachen verworffen vñ hart angegriffen. Weil aber v.
nu diß alles/samt dē gantzē abgöttischē grewel d Meß/auß d
leiblichen gegenwert Christi in dem brot od brotsgestalt her-
fleust/vñ einen weg wie den andn folget/vñ onwidlegt blei-
bet/es sey Christus vnter dē brot od brotsgestalt leiblich ver-
borgē/so wird one zweiuel die wurtzel dieses gewechses nit bes
ser sein deñ dz vnkraut/so darauß vnter dem Papsthum ist er
wachsen/vñ ist wol achtūg zuhaben/vō welchem seeman es
geseet sey. Es halte es wer da wil mit dē Sophistē/welche sa
gen/dz d leib Christi da sey/So wollen vñ sollen wir es doch
nicht mit den Sophisten/sonder mit Christo/seinen Apo-

steln/vnnd der gantzen Alten Rechtglaubigen Christenheit halten/welche einhelliglich leren/daß Christus mit seinem waren leibe im ersten Abendmal niergend war/denn da er am tisch vnter seinen Jüngern saß/vnd nach seiner Himelfart niergend denn droben im himel ist/vnnd sagen nit/Da sey der leib/oder etwas onsichtbars im brot verborgenes/sonder Das/nemlich das sichtbare natürliche brot sey der leib Christi/Vnd dis nicht darumb/wie die Sophisten wollen/vnd die es mit jnen halten/daß dz brot zu fleisch werde/od zu nichten werde vnnd fleisch an seine stadt kome/oder daß der leib Christi im brot oder brotsgestalt schon zuuor da sey/oder nach gesprochenen worten dahin kome/Sonder darumb/daß Christus/biß er wider komt/vnns diß brot zum gewissen gedächtnis vnd vrkund zuniessen befohlen hat/daß sein leib für vns am creutz in tod gegeben ist/vnd wir desselben seines droben im himel bleibenden leibs durch seinen Geist/als die glieder jres haubts/lebendig machende gemeinschafft bekomen/vnd ewiglich sollen behalten.

Wie sich gegen D. Luthers fehl zuhalten.

Wer diß wil bedencken/wird sich gar nicht verwundern/daß Gott der almechtige/endlich D. Luthern die augen geöffnet/solchen jrthum vnd fehl zuerkennen. Denn also pflegt Gott seine außerwelten offt ein lange zeit nit in geringem jrthum zulassen/Aber endlich in jnen durch das fewer seines Geistes/alles holtz/hew vnnd stoppeln/von dem gold/silber vnd edlen steinen zuscheiden/Wie Paulus 1. Corinth. 3. leret. Darumb alle rechte liebhaber der warheit/vnd auch D. Luthers/solche seine fehle nicht sollen außbreiten vnd jm zu kleinen ehren/noch mit grösseren vnd ongereimtern jrthumen verthedigen vnd heuffen/sonder wie er selbest gethan/vnd für seinem letzt ende/wie auch noch jetzund im himli-

himlischen leben begert/dieselben erkennen/vnd mit Christlicher besserung vnd lindigheit hinlegen vnd bedecken.

Vnd darff sich aber niemand besorgen/ Daß hiemit auch das jenige so D. Luther recht vnd Christlich geleret/als das nicht auff seiner oder einiges menschen person vnd ansehen/ sonder auff dem einigen grund Göttliches Worts bestehet/ einiger weise geschwechet oder bey Christlichen verstendigen leuten verdächtig gemacht/ Oder jm an seinem gebürenden lob vnd ehre etwas abgebrochen werde. Denn seine jrthume halßstarriglich vertedigen / ein grosse schande/dargegē aber dieselben erkennen vnd bekennen/ein ehre ist/Vñ sich dessen auch S. Augustin/vnd andere hoch erleuchte vnd fürtreffliche leute/wie auch D. Luther selbest/nit geschämet/vnd kein Christ nicht schämen soll. Viel weniger soll jemand sich diese gedancken lassen schrecken / Als durch notwendige vnnd bescheidenliche erkentnis vnnd verantwortung der warheit / zu onruhe vnd zurüttung der kirchen vrsach gegeben würde. Denn solches durch ongestümme vnnd verbitterte anfechtung der warheit vnd vertedigung der jrthume/geschichet/ Vñ onzeitige verschweigung der warheit von tag zu tag den schaden grösser macht / welcher durch gebürliche Christliche bekentnis vnd erforschung der warheit wird geheilet vnd gewendet. Jst derhalben in trewlicher vnd einfeltiger befleissung vnserer Christlichē gebür/dem Sohn Gottes vnserm Herrn Jesu Christo / die Regierung/ erhaltung vnd beschirmung seiner kirchen zubefelhen/welcher zu seiner zeit wol wird wissen/von wem er die Rechenschafft der beonrühigung vnd zurüttung solle fordern / Denselben bittē wir vonn hertzen / weil jhm seine kirche bißher mit diesem streit zuüben gefallē / er wolle denselbē zu genedigem ende in kürtze lassen komen Amen.

D. Luthers rechte lere vnd person durch hinlegung der jr thume onuerkurtzt.

Bekentniß d warheit zurittet nicht die kirchen.

D. Luther hat vnsere gründe nie widerlegt.

Letzlich wollen wir alle die jenigen so nicht wissentlich wölle jrren/ abermal gebeten haben/ daß sie doch bedencken/ wie gar es nit genug sey gesagt/ diß vnd jens ist Zwinglisch/ ist vor lengst vō D. Luthern widerlegt/ ꝛc. Deñ daß D. Luth. in diesem streit sehr hefftig vnnd freudig gewesen/ wissen wir wol/ vnd wolt Gott es were verblieben/ Daß er aber damit vnsere auß Gottes wort dargethane gründe/ je widlegt solle haben, befindet sich warlich in seinen büchern eben so wenig/ als in vnsers gegenteils. Wollen auch alle Christen betrachten/ zu was nachteil vnd schaden der gantzen gemein Christi diß gelange/ daß jr viel sind/ die sonst wenig können/ deñ mit Lutherischen/ vnd Zwinglischen/ vnd Caluinischen/ vñ der gleichen namen/ vmb sich werffen/ wüsten aber/ so es darzu käme/ von eines lere so viel grund zusagen als vō des andn. Wie viel besser vnd nötiger/ vnd der lere Christi Matth. 23. vnd Pauli 1. Corinth. 1. gemesser were/ Daß man ongestritten/ Wer Zwinglisch oder Lutherisch were/ ein mal in Gottes wort vnd in das gewissen gieng/ vñ sich fleissig erkündigte/ wer Christisch were? Wo diß von vnserm gegenteil geschehe/ würden sie jre stichworte vielleicht ein teil iñen behalten/ Wir wollen doch nit Zwinglisch sein/ vnd was dergleichen ist. Wir sind weder auff Lutherum noch auff Zwinglū oder auff einen andern/ sonder allein auff Christū getaufft/ Der ist vnser einiger meister/ des namen wir allein sollen vñ wollen füren. Die Wirtembergischen Theologen aber mögen wissen/ daß wir/ mit Gottes hülff/ tausend mal weniger Vbiquitetisch/ deñ sie oder jemand wollen Zwinglisch sein/ Auch von vns gemeldte vnd andere sprüch vnd gründe der Schrifft/ von anderen besser angezogen sind/ das leiblich abwesen Christi zubeweisen/ denn von jnen jre Vbiquitet zubeweisen/

Lutherische vñ Zwinglische namen.

weisen die Schrifft angezogē wird/ Vñ da dieses gelt̄ solte/ man jhnen wol billicher sagen kōnde/ daß sich zuuerwundn/ daß sie/ die vergleichung der naturen in Christo zuerhalten/ eben diese beweisungen füren/ welche vorzeit̄ die Eutychianer/ vnd jetzund die Schwenckfeldischen/ zu jrem fürhaben gebraucht vnd noch brauchen/ (wie in jren Schriften für augen ist) vnd von vielen alten vnd newen Christlichen Scribenten stadtlich widerlegt/ vnd jre meinūgen von den alten Christlichen Concilien/ vnnd mit algemeinem bekentnis der Christenheit/ billich verdamt vñ verworffen sind. Aber weñ man jnen solches thete/ solt̄ sie wol drüber zürnen/ vnd vber groß vnrecht schreien/ vnnd vns gar bald kōnnen sagen/ die warheit würde nicht zur lügen/ noch die lügen zur warheit/ drumb daß sie dieser oder jener redet/ er sey gleich gut oder böse. Sollen derwegen sie auch gedencken/ daß wir weder Luthers noch Zwinglins/ sonder Gottes wort allein glauben. Darbey wirs dißmal lassen bleiben.

Biß hie her von D. Luthern.

Bericht. Da sagten sie/ Die heilige Schrifft wiste nichts von diesem vnterscheidt/ der dreyen weiß/ nach welcher Christus an einem oder allen orten zumal sein kōndte/ dieselbig aber hatten wir schon vorlangst erwiesen/ Dann von der Natürlichen weiß war kein streit/ da er auff Erden gangen/ ꝛc. Die ander kundten sie nicht leugnen/ nach welcher wir im hinfel auff art des erklerten leibs jm würden gleich werden. Die dritt ist mehr dann viel mit hellen zeugnissen der Schrifft erwiesen/ nach welcher er allein/ vnd sonsten kein mensch noch Engel zur rechten Gottes gesetzt/ allen Gewalt im Himel vnd auff erden empfangen/ Darumb auch die heilig Schrifft das wort Maiestet dem menschen Christo allein zulegt/ Hebr. Er hat sich gesetzt zu der Rechten der Maiestet. Diese Maiestet ist sein allein/ ob er wol den glaubigen grosse herrligkeit mittheilet/ vnd nach der selben vrsprestelichē leib in jenem leben im gleich machē wirdt. Wer die sen vnterscheidt nicht verstehet/ der versteht in der heiligen Schrifft wenig/ vnd wer es leugnet/ der muß die H. Schrifft selbs leugnen.

Gegen-

60.b. 68.b. 69.a. Gegenbericht. Der Wirtembergischen Theologen antwort/damit sie angezogene vnd dergleichen orte/wolten ableinen/war diese/Der leib Christi were nicht mehr denn an einem ort/laut der Schrift/ gewesen/nach art eines natürlichen/vnnd eines herrlichen leibs/Were aber allenthalben gewesen/nach art der Rechten Gottes oder der Maiestet. Alhie vermanen wir alle Christliche Leser/sie wollen die augen auffthun/vnd den Theologen auff den mund vnd auff die feder sehen/so werden sie befinden/Erstlich/wie jhre lere mit der warheit/zum andern/wie sie mit sich selbest/Vnd zum dritten/wie jr außzug mit dem Protocoll stimme.

Gegenteil wil/s leib Christi sey nur an einem vnnd an allē orten.

60.b. Grund des Berichts. Für das erste/Ist jnen gerad auff diese jre antwort/die frage fürgehalten/Ob denn Christus auch in muter leib allenthalben mit seinem leibe gewesen/nicht als ein nebenfrage/wie sie fürgeben/sonder jnen dadurch auf jre dritte Maiestetische art oder weise des leibs Christi/zuantworten. Dar 68.b. nach als sie in der folgenden sechsten Handlung/diese jhre gloß vber die zeugnis der Schrifft widerholeten/sind jhnen 73.a.b. zu dieser noch andere antworten mehr gegeben/daruon an seinem ort. Die Theologē aber/damit sie die einfeltigen blenden/daß sie nicht sehen möchten/warzu die frage vom muter leib angeregt/vnd sie also vberredeten/sie sey jnen nit gerad vnter augen/sonder nur neben hin gegangē/Haben sie zwischen diese frag vnd jre gloß mit den dreierley weisen/ein andere antwort gesetzt/die wir nicht an diesem ort/sonder in 50.a.b. vorgehender Handlung auff die drey weisen gegeben/vnnd 90.a. hernach in der siebenden Handlung widerholt vnnd ferner 91.b. außgefüret. 92.a.

Grund des Berichts. Zum andern/weil aber auch diese antwort/die sie daher gesetzt

gesetzt haben/ recht vnd gründlich ist/ vnd jren tand von der dritten weise in hauffen stösst/ vnnd anzeigt/ wie sie eben mit dem sich wollen schützen/ darüber man disputirt/ vnd darwider die zeugnis der Schrifft gefüret werden/ daß nemlich der leib Christi in beiden stenden/ darin die Schrifft jn beschreibet/ der nidrigheit vnd herrlichheit/ ein heimliche verborgene Maiestet gehabt vnnd noch habe/ vberal zusein/ So haben sie wol jren rhum vnd etliche von jhnen offt gefürte beweiß gesetzt/ Was aber vonn vnns widerumb geantwortet/ nach jrem brauch/ in der feder gelassen/ nemlich daß in d Schrifft die Maiestet vnd Herrlichheit Christi eins sey/ vñ ob sie wol aller Engel vnd menschen herrlichheit weit vbertrifft/ Dennoch weder die Maiestet/ noch die Herrlichheit Christi/ noch sich zur Rechten Gottes setzen/ noch allen gewalt entpfangen/ heisse mit dem leib allenthalben sein. Derhalben ob wir gleich die Vbiquitetische Maiestet leugnen/ dennoch darumb die Schrifft weder leugnen noch vnrecht verstehē/ Sie aber dieselbe mit jren treumen offentlich verkeren.

Maiestet vnd herrlichkeit Christi/ ein ding

Bericht. Vnder dessen als die angeregten Sprüch der heiligē Schrifft gehandelt/ ward neben her/ ein frag den vnsern fürgehalten/ Obsie hielten/ daß Christus/ da er in muter leib gelegen/ auch allenthalben vnd an allen orten gewesen sey/ Darauff ist jnen deutlich geantwort worden/ daß Christus allein in dem leib der jungfrawen Maria empfangen/ vnd der gestalt an keinem ort auff erden oder im himel gewesen/ Vnd weil er in muterleib mit dem Sohn Gottes Persönlich vereiniget/ sie aber vergangner tag bekennet/ das der Sohn Gottes die Rechte Gottes selbst sey/ so sey er auch also in muter leib/ nach jrer der Pfältzischē eignem bekentnis/ zur Rechten Gottes/ vnd also auch in die Possess dieser Maiestet eingesetzt/ nach welcher er kan mit dem Sohn Gottes allenthalben sein/ von welcher er in einigheit der person auffgenommen/ vnd in diese herrligheit ist eingesetzt worden/ Mit dieser Maiestet hat er nicht gebrangt/ noch dieselbige allenthalben in der welt erzeigt/ oder geoffenbaret/ wie er wol het thun künden/ der gestalt er dann nicht allenthalben gewesen/ welches wir durch den spruch S. Pauli zun Philippern erklärt/ da geschrieben

werck/ one vnd wider alle Schrift vnnd Göttliche warheit/ gedichtet werden/ die leibliche gegenwert des fleisches Christi in dem brot oder gestalt des brots/ vnd seines bluts in dem wein oder gestalt des weins/ denn die verlierung des brots vnnd weins zuerhalten. Auch wenn man die sach bey dem liecht ansehen wil/ befindet sich/ daß die Päpstische meinung mit dem buchstaben vnd laut der worte Christi/ viel leichtlicher/ deñ diese D. Luthers kan bescheinet werden/ weil Christus nicht sagt/ in oder vnter dem/ sonder/ Das ist mein leib ꝛc. Demnach ein jeder Christ sein eigen gewissen zufragen hat/ weil D. Luther/ wie recht vnd billich ist/ so viel Päpste/ Concilien/ vnd Schultheologen/ mit jrer in der Schrift ongegründten meinung/ hindan zusetzē sich nit schewet/ Warumb denn jm allein/ von der verbergung des leibs Christi in dem brot/ mehr denn jenen allen von der verenderung des brots in den leib/ zuglauben sey/ So doch er seine meinung/ mit minderem schein der Schrift/ denn jene die jre/ kan verteidigen? Warlich da man also auf Menschlichem ansehen hette wollen stehen/ für jenen 40. jaren/ so steckten wir wol noch heut so tief als vor/ in dem blindē Papstum. Vber dis/ so stellet er nicht allein in obgemeltem buch einem jeden frey/ die verbergung des leibs Christi vnter der gestalt des brots/ nach des Papsts/ oder vnter dem brot/ nach seiner meinung zuglauben/ Sonder schreibt auch vberlang hernach in seinem grossen bekentnis vom Abendmal also/

Des Bapsts meinung ist das zubescheinē denn D. Luthers.

D. Luther lässt seine oder des Bapsts meinung zuhalten frey.

Nu ich habe bißher geleret/ vñ lere noch/ daß solcher kampff nicht von nöten sey/ vnd nicht grosse macht daran lige/ Es bleibe brot oder nicht/ Wiewol ichs mit dem Wigleph halte/ daß brot da bleibe/ Widerumb auch halte ich mit den Sophisten/ daß der leib Christi da sey/ vnd wider alle vernunft vnnd spitze Dialectica/ halte ich/ daß zwey vnderschiedliche wesen wol ein wesen sein vnnd heissen mögen/ ꝛc.

Ja er

Ja er lobt auch noch offentlicher die ongehewte Papistische lere von der leiblichen gegenwert vnd niessung / der auch die Papisten selbst sich müssen schämen. Denn bald hernach schreibt er von dem widerruff Berengarij / darzu jn Bapst Nicolaus gedrungen hat / also. D. Luther lobt des Bapsts meinung.

Darumb thun die Schwermer onrecht / so wol als die Glossa im Geistlichen Recht / da sie den Papst Nicolaum straffen / daß er den Berenger hat gedrungen zu solcher bekentnis / daß er spricht / Er zudrucke vnnd zutreibe mit seinen zänen den warhaftigen leib Christi. Wolt Gott alle Bäpste hetten so Christlich inn allen stücken gehandelt / als dieser Papst mit dem Berenger in solcher bekentnis gehandelt hat. ꝛc.

Vnd zu dem allem läst auch D. Luther zu / in gemeldten büchern / *De Captiuitate Babylonica*, vnd im grossen Bekentnis vom Abendmal / wie auch in andern seinen schriften / daß den verborgenen Christum im brot oder gestalt des brots / anbeten / kein Abgötterey / sonder ein rechte vnnd geistliche anbetung Christi sey. D. Luther läst zu die anbetung Christi im brot.

De Captiuitate Babylonica spricht er / *Si enim accidentia non adorant, sed latentem ibi Christum, Cur adorarent panem quem no uident?* Das ist / Weil die Leute nicht die gestalt des brots anbeten / sonder den Christū der daselbst verborgen ist / Warumb solten sie denn das brot anbeten?

Vnd im grossen Bekentnis / Wir glauben aber / daß im Geist anbeten sey / Daß wir sollen geistlich oder geistlicher weise anbeten / Christus sey gleich im Himel / auf Erden / oder im Sacrament / oder wo er wölle.

Noch ausdrücklicher bekent er sich zu der verehrung Christi in dem brot / da er wider die himlischen Propheten also spricht / Denn wir leren nicht des brots gestalt anbeten / fürchten oder ehrlich halten / noch des Herren tod vergessen / Sonder den leib vnd blut Christi ehren wir im brodt.

Solche D. Luthers / schwacheit vnd strauchlung / weis Gott / daß wir gar viel lieber mit ewigem stilschweigē wolten zudecken vnd begraben / Werden aber durch gegenteils onabläßliches dringen auf D. Luthers lere vnd zeugniß / damit sie vns vnd die warheit vermeinen zudrucken / dieselbe zu gut

D. Luther hat sein meinung aus dem Papstum behalten.

gemeiner Christenheit / sonderlich in Teutschen landen / zumelden genötiget. Deñ aus obgesetzten worten D. Luthers achten wir / könne erstlich / ein jeder der da wil / genugsam sehen / aus welcher Bibel D. Luther seine gedancken vom verborgenē leib Christi im brot geschöpft habe / nemlich aus den Päpstischen Schultheologen vnd Sophisten / vnnd mit jm aufgewachsenen wohn / dessen er auch sich ausdrucklich hat lassen vernemen / wie Philippus Melanthon selbest von jm schreibet / Daß ein wunder sein muste / weñ Gott seine Kirch so lange zeit vnter dem Papstum / hette in einē so grossen jrthum lassen stecken. Ist auch hiemit offenbar / daß D. Luther in dieser seiner lere vom Abendmal / nicht so weit vom Papst getretten / als vielleicht etliche meinen. Denn ob wol auch die verendrung oder verlierung des brots im Abendmal ein abscheulicher jrthum ist / So ist sie doch der geringste stücke eins des Päpstlichen grewels / damit das heilige Abendmal Christi / ist verfelschet vnnd besudelt worden / Dieweil eben einerley Abgötterey vnd jrthum folget vnd bestehet / es werde der leiblich vnd verborgene Christus im brot oder in brots gestalt gedichtet / vñ angebettet / Wie leider die erfarung alzu sehr beweiset / vnnd anderswo von vns ist aufgefüret / alhie zulang zuerholen.

Epist. ad 1. Cr.

60. a. 100. a.

NOTA Gegeteils lere von der gegenwert Christum brot stimt nit mit D. Luthers.

Zum andern / Dieweil sich gegenteil so hoch aufthut / vnd mit gewalt die gantze Welt vberreden wil / es könne jre lere vom Abendmal nicht fehlen / als die sie von D. Luthern haben empfangen / So wollen doch die jenigen / so jnen bißher solches geglaubet / jr gewissen zuuerwaren / nur diß bedencken / das wir jetzund anzeigen vnnd klärlich darthun wöllen / vnd ein jeder / der darauff wil sehen / aus obgemelten vnnd andern orten D. Luthers leichtlich selbest kan befinden

befinden / Daß nemlich die Wirtembergischen Theologen / D. Luthers meinung von der gegenwert des Leibs Christi in dem brot des Nachtmals / wie sehr sie auch sich auff dieselbe beruffen / offentlich vnnd außdrücklich verneinen vnnd verwerffen / vnd an stadt derselben ein newe vnd besondere / zuuor onerhörte meinung jhnen erdichten / die sie vnter D. Luthers namen / denen so der sachen onerfaren oder nicht nachforschen / auffzudringen sich vnterstehen.

Daß diesem also sey / zeuget er selbst außdrücklich / De Captiuitate Babylonica, mit diesen worten / *Esse uerum panem, uerumq; unum, in quibus Christi uera caro, ueruſque ſanguis, non aliter, nec minus ſit, quàm illi ſub accidentibus ſuis ponunt.* Das ist / Er halte daß es rechtes brot vnnd rechter wein sey / inn welchen Christi wares fleisch vnnd wares blut / nicht anders vnnd nicht minder sey / denn sie / die Papisten / es vnter jrer brots gestalt setzen. Item / *Cur autem non poßit Chriſtus corpus ſuum intra ſubſtantiam panis continere, ſicut in accidentibus?* Das ist / Warumb solte aber Christus nicht können seinen leib in dem wesen des brots also fassen / wie vnter der gestalt des brots?

Nach der lenge aber schreibt er dauon im grossen Bekentnis / also / Die Sophisten reden hieuon Recht / da sie sagen / Es sind dreierley weise an einem ort zusein / *Localiter* oder *Circumſcriptiuè, definitiuè, repletiuè.* Welches ich vmb leichters verstands willen / wil also verteutschē. Erstlich ist ein ding an einem ort *Circumſcriptiuè*, ob *localiter*, begreiflich ꝛc. gleich wie im faß der wein oder das wasser ist ꝛc. Also ein holtz oder baum im wasser ꝛc. Also ein mensch in der lufft wandelnde ꝛc. Zum andern ist ein ding an einem ort *definitiuè*, onbegreiflich / Wenn das ding oder Cörper nicht greiflich an einem ort ist ꝛc. Also sagen sie / sind die Engel vnd geister an stetten vnd orten ꝛc. So lesen wir im Euangelio / Daß der teufel die menschen besitzt vnnd in sie feret / vnd furen auch in die sew / Mar. 5. ꝛc. Auff solche weise war der leichnam Christi / da er auß dem verschlossen grabe fuhr / vnd zu

Damit sich nu niemand mit den newen farben des gegenteils jr̃ machen lasse/so ist auß diesen worten D. Luthers klar/daß eben diese leibliche/geistliche/vnnd Göttliche weisen des leibs Christi an einem oder mehren orten zusein/von den Wirtembergischen Theologen die art eines natürlichen vnd eines verklärten leibs/vnd die art der Rechten Gottes oder die Maiestet genent werden. Denn sonst würde folgen daß sie vom leib Christi nit also redtē wie D. Luther/für dessen Schüler sie hierinnen wollen gehalten sein. Auch erklärē sie jre natürliche/verklärte/vnd Maiestetische art nicht anders / denn D. Luther die begreifliche oder leibliche/nach welcher der leib Christi ort vnd raum einnimt/Vnd die onbegreifliche geistliche/welche dem leib Christi mit den geistern gemein/keinē raum erfordert/von jm/da er durch verschlossene thür vnd grab gieng/gebraucht/vnd auch vnsern verklärtē leibē widerfarē soll/vñ die vbernatürliche göttliche weise/die er/vermög d̄ persönlichē vereinigung mit der Gotheit vñ des sitzens zur rechtē Gottes/für allen Creaturē habē soll/daß er nach art der göttlichē natur alles erfülle vnd niergend vmbschrieben werde. Jst derhalben hie zubedencken/wie D. Luther mit sich selbest stimme/weil er bekent/die dritte weise werde Gotte allein zugeeignet/vnnd bald hernach zeuhet sie dennoch auff den leib Christi/ Item/weil ers mit den Sophisten halten wil/als die recht von dieser sachen geredt/Dieselbē aber einhelliglich die allenthalbēheit des leibs verwerffen/vnd dennoch er dieselbe einfüren wil. Item/weil er anderßwo sagt/man solle von allenthalben sein nicht disputieren/vnd disputirt dennoch hie ein langs vnd ein breits dauon/ Item/Weil er den leib Christi auff die andere weise im brot gegenwertig wil haben/vnd dennoch die dritte hie

D. Luth. vnd gegenteils drey wäsen des leibs Christi/einerley

23.b. 47.a. 53.a. 60.a. 68.b. 72.b.

D. Luther jhm selbst widrig.

auch zu einem grunde vñ behelff seiner meinūg wil machē ꝛc.

Gegenteil, ihm selbst vnd D. Luthern wirdig.

Darnach wie die Wirtemberg. Theologen mit sich selbest vnd mit D. Luthern eins sind/weil sie menglich je wollen bereden/sie bleiben bey D. Luthers meinung/ So doch D. Luther mit den Sophisten nit wil/daß d leib Christi auff die dritte göttliche oder Maiestetische/ sonder auff die andere/ geistliche/ verklärte weise/ Sie aber wollē/daß er nit auff die andere/ so oder auff die dritte weise im brot gegenwertig sey vnd mündlich geessen werde/auff welche er in allem brot in d gantzen welt/vnd in allen Creaturē eben so wol sein soll/als in diesem brot/ja sie bekennen auch offentlich/ wie denn one allen zweiuel not halben zubekennen ist/ daß er nach der andern weise weder an allen/ noch an vielen/sond zu einer zeit nur an einem orte ist/wie auch die Engel vnd vnsere verklärte leibe nicht an mehren denn an einem ort jeder zeit seind/ vñ in ewigheit sein werden. Darzu dörffen sie sagē/vnd schreiben/ Wer nit von der allenthalbenheit des leibs *disputieren* wil/der sey entweder Zwinglisch/ od ein grober zauberischer Bapist. Ob nu dis nit heisse mit worten sich D. Luthers rhümen/im grund aber vnd in der that seine meinung verwerffen vñ zum höchsten verdamnen/vnd dargegen ein newes vñ sonderbares gedichte vnter D. Luthers namen den onerfarnen verkauffen/ist vnsers achtens dermassen am tag/daß es ein blinder greiffen könne.

4⁷.a.b.53. b.54.a.58. a.60.a.b. 66.a.b.85. a.100.a.b. 107.a.116. b.121.a.b. 122.b.123. a.124.a. 126.b.

Ob D. Luther nicht habe könnē irren.

Zum dritten vnd letzt/ist auß obgemelten vnd dergleichē orten D. Luthers zumercken/daß er eben so wol als ein ander mensch etwa habe könnē strauchlen vnd irren/vnnd etwas solches von jhm zusagen oder zugedencken/ nit so onleidlich sey/als jnē viel gutherzige/ aber doch nit genugsam berichte leute einbilden. Denn daß der leib Christi *definitiuē* das ist/ nach art vnd weise der geister/oder wie D. Luther wil/ nach

f.

art eines verklärten oder geistlichen leibs/zugleich an so viel tau
send orten auff erden sein soll/an dem dz Abendmal wird gehal-
ten/dz läst sich so vbel vertedigen/dz auch die Papisten/ welche
dieser meinung sind/wie auch alle so die leibliche gegenwert des
leibs Christi im brot behalten/vñ aber die Päpstische einschlies
sung oder inhaltung desselben im brot oder brotsgestalt/ samt der al
lenthalben heit desselben verwerffen/darüber von den Wirtem
berg. Theologen für zauberer gescholten werden/die den leib
Christi mit sprechen der worte des Nachtmals/ vermeinen auß den
brot zumachen/oder von himel herab ins brot zubringen. Wz wil
man aber darzu sagen/dz die Päpstische verenderung oder ver- ij.
lierung des brots vñ weins/zuglauben oder nit zuglauben/ in der
Christlichen kirchen frey stehen/vñ gleich gelten sol? Wollen ge- iij.
schweigen/dz die Abgöttische anbetung vñ verehrung des erdich
ten/leiblich im brot oder brotsgestalt verborgenen Christi/ recht
soll sein? Diese jrthume werden auch von denen/ die D. Luthers
meinung im Nachtmal wollen sein/ Wie auch etliche mit seiner iiij.
andern lere nit stimmende reden/so gegenteil zu behelff der Vbiqui-
tet auß seinen streitbüchern herfür suchet/ nit one billiche vnd
grosse vrsachen verworffen vñ hart angegriffen. Weil aber v.
nu diß alles/samt dem gantzen abgöttischen grewel der Meß/auß d
leiblichen gegenwert Christi in dem brot oder brotsgestalt her-
fleust/vñ einen weg wie den andern folget/vñ onwidlegt blei-
bet/es sey Christus vnter dem brot oder brotsgestalt leiblich ver-
borgen/so wird one zweiuel die wurtzel dieses gewechses nit bes
ser sein den dz vnkraut/so darauß vnter dem Papsthum ist er
wachsen/vñ ist wol achtung zuhaben/ von welchem seeman es
geseet sey. Es halte es wer da wil mit den Sophisten/ welche sa
gen/dz der leib Christi da sey/So wollen vñ sollen wir es doch
nicht mit den Sophisten/ sonder mit Christo/ seinen Apo-

steln/vnnd der gantzen Alten Rechtglaubigen Christenheit halten/ welche einhelliglich leren / daß Christus mit seinem waren leibe im ersten Abendmal niergend war / denn da er am tisch vnter seinen Jüngern saß/vnd nach seiner Himelfart niergend denn droben im himel ist/vnnd sagen nit/ Da sey der leib/oder etwas onsichtbars im brot verborgenes/sonder Das / nemlich das sichtbare natürliche brot sey der leib Christi/Vnd dis nicht darumb / wie die Sophisten wollen/ vnd die es mit jnen halten/daß dz brot zu fleisch werde/od zu nichten werde vnnd fleisch an seine stadt kome / oder daß der leib Christi im brot oder brotsgestalt schon zuuor da sey/oder nach gesprochenen worten dahin kome / Sonder darumb/ daß Christus/biß er wider komt/vnns diß brot zum gewissen gedächtnis vnd vrkund zuniessen befohlen hat/ daß sein leib für vns am creutz in tod gegeben ist/ vnd wir desselben seines droben im himel bleibenden leibs durch seinen Geist/ als die glieder jres haubts/ lebendig machende gemeinschafft bekomen/vnd ewiglich sollen behalten.

Wie sich gegen D. Luthers fehl zuhalten.

Wer diß wil bedencken / wird sich gar nicht verwundern/daß Gott der almechtige / endlich D. Luthern die augen geöffnet/solchen jrthum vnd fehl zuerkennen. Denn also pflegt Gott seine außerwelten offt ein lange zeit nit in geringem jrthum zulassen / Aber endlich in jnen durch das fewer seines Geistes/alles holtz/hew vnnd stoppeln/von dem gold/silber vnd edlen steinen zuscheiden/Wie Paulus 1. Corinth. 3. leret. Darumb alle rechte liebhaber der warheit/ vnd auch D. Luthers / solche seine fehle nicht sollen außbreiten vnd jm zu kleinen ehren / noch mit gröſſeren vnd ongereimtern jrthumen verthedigen vnd heuffen/sonder wie er selbest gethan/vnd für seinem letzte ende / wie auch noch jetzund im himli-

himlischen leben begert/dieselben erkennen/vnd mit Christlicher besserung vnd lindigheit hinlegen vnd bedecken.

Vnd darff sich aber niemand besorgen/ Daß hiemit auch das jenige so D. Luther recht vnd Christlich geleret/als das nicht auff seiner oder einiges menschen person vnd ansehen/ sonder auff dem einigen grund Göttliches Worts bestehet/ einiger weise geschwechet oder bey Christlichen verstendigen leuten verdächtig gemacht/ Oder jm an seinem gebürenden lob vnd ehre etwas abgebrochen werde. Denn seine jrthume halßstarriglich vertedigen / ein grosse schande/dargegē aber dieselben erkennen vnd bekennen/ein ehre ist/Vñ sich dessen auch S. Augustin/vnd andere hoch erleuchte vnd fürtreffliche leute/wie auch D. Luther selbest/nit geschämet/vnd kein Christ nicht schämen soll. Viel weniger soll jemand sich diese gedancken lassen schrecken / Als durch notwendige vnnd bescheidenliche erkentnis vnnd verantwortung der warheit / zu onruhe vnd zurüttung der kirchen vrsach gegeben würde. Denn solches durch ongestümme vnnd verbitterte anfechtung der warheit vnd vertedigung der jrthume/geschichet/ Vñ onzeitige verschweigung der warheit von tag zu tag den schaden grösser macht / welcher durch gebürliche Christliche bekentnis vnd erforschung der warheit wird geheilet vnd gewendet. Jst derhalben in trewlicher vnd einfeltiger befleissung vnserer Christlichē gebür/dem Sohn Gottes vnserm Herrn Jesu Christo / die Regierung/ erhaltung vnd beschirmung seiner kirchen zubefelhen/welcher zu seiner zeit wol wird wissen/von wem er die Rechenschafft der beonruhigung vnd zurüttung solle fordern / Denselben bittē wir vonn hertzen / weil jhm seine kirche bißher mit diesem streit zuüben gefallē / er wolle denselbē zu genedigem ende in kürtze lassen komen Amen.

D. Luthers rechte lere vnd person durch hinlegung der jr thume onuerkurtzt.

Bekentniß d warheit zurüttet nicht die kirchen.

D. Luther hat vnsere gründe nie widerlegt.

Letzlich wollen wir alle die jenigen so nicht wissentlich wölle jrren/ abermal gebeten haben/ daß sie doch bedencken/ wie gar es nit genug sey gesagt/ diß vnd jens ist Zwinglisch/ ist vor lengst vō D. Luthern widerlegt/ ꝛc. Deñ daß D. Luth. in diesem streit sehr hefftig vnnd freudig gewesen/ wissen wir wol/ vnd wolt Gott es were verblieben/ Daß er aber damit vnsere auß Gottes wort dargethane gründe/ je widlegt solle haben, befindet sich warlich in seinen büchern eben so wenig/ als in vnsers gegenteils. Wollen auch alle Christen betrachten/ zu was nachteil vnd schaden der gantzen gemein Christi diß gelange/ daß jr viel sind/ die sonst wenig können/ deñ mit Lutherischen/ vnd Zwinglischen/ vnd Caluinischen/ vñ der gleichen namen/ vmb sich werffen/ wüsten aber/ so es darzu käme/ von eines lere so viel grund zusagen als vō des andn. Wie viel besser vnd nötiger/ vnd der lere Christi Matth. 23. vnd Pauli 1. Corinth. 1. gemesser were/ Daß man ongestritten/ Wer Zwinglisch oder Lutherisch were/ ein mal in Gottes wort vnd in das gewissen gieng/ vñ sich fleissig erkündigte/ wer Christisch were? Wo diß von vnserm gegenteil geschehe/ würden sie jre stichworte vielleicht ein teil iñen behalten/ Wir wollen doch nit Zwinglisch sein/ vnd was dergleichen ist. Wir sind weder auff Lutherum noch auff Zwinglū oder auff einen andern/ sonder allein auff Christū getaufft/ Der ist vnser einiger meister/ des namen wir allein sollen vñ wollen füren. Die Wirtembergischen Theologen aber mögen wissen/ daß wir/ mit Gottes hülff/ tausend mal weniger Vbiquitetisch/ deñ sie oder jemand wollen Zwinglisch sein/ Auch von vns gemeldte vnd andere sprüch vnd gründe der Schrifft/ von anderen besser angezogen sind/ das leiblich abwesen Christi zubeweisen/ denn von jnen jre Vbiquitet zubeweisen/

Lutherische vñ Zwinglische nasen.

weisen die Schrifft angezogē wird/ Vñ da dieses geltē solte/ man jhnen wol billicher sagen kōnde/ daß sich zuuerwundē/ daß sie/ die vergleichung der naturen in Christo zuerhalten/ eben diese beweisungen füren/ welche vorzeitē die Eutychianer/ vnd jetzund die Schwenckfeldischen/ zu jrem fürhaben gebraucht vnd noch brauchen/ (wie in jren Schriften für augen ist) vnd von vielen alten vnd newen Christlichen Scribenten stadtlich widerlegt/ vnd jre meinūgen von den alten Christlichen Concilien/ vnnd mit algemeinem bekentnis der Christenheit/ billich verdamt vñ verworffen sind. Aber weñ man jnen solches thete/ soltē sie wol drüber zürnen/ vnd vber groß vnrecht schreien/ vnnd vns gar bald kōnnen sagen/ die warheit würde nicht zur lügen/ noch die lügen zur warheit/ drumb daß sie dieser oder jener redet/ er sey gleich gut oder bōse. Sollen derwegen sie auch gedencken/ daß wir weder Luthers noch Zwinglins/ sonder Gottes wort allein glauben. Darbey wirs dißmal lassen bleiben.

Biß hie her von D. Luthern.

Bericht. Da sagten sie/ Die heilige Schrifft wisse nichts von diesem vnterscheidt/ der dreien weiß/ nach welcher Christus an einem oder allen orten zumal sein kōndte/ dieselbig aber hatten wir schon vorlangst erwiesen/ Dann von der Natürlichen weiß war kein streit/ da er auff Erden gangen/ ꝛc. Die ander kündten sie nicht leugnen/ nach welcher wir im himel auff art des erklerten leibs jm würden gleich werden. Die dritt ist mehr dann viel mit hellen zeugnissen der Schrifft erwiesen/ nach welcher er allein/ vnd sonsten kein mensch noch Engel zur rechten Gottes gesetzt/ allen Gewalt im Himel vnd auff erden empfangen/ Darumb auch die heilig Schrifft das wort Maiestet dem menschen Christo allein zulegt/ Hebr. Er hat sich gesetzt zu der Rechten der Maiestet. Diese Maiestet ist sein allein/ vber wol den glaubigen grosse herrligkeit mittheilet/ vnd nach der selben vrstresterblich leib in jenem leben jm gleich machē wirdt. Wer die sen vnterscheidt nicht verstehet/ der versteht in der heiligen Schrifft wenig/ vnd wer es leugnet/ der muß die H. Schrifft selbs leugnen.

Gegen-

60.b. 68.b. 69.a. **Gegenbericht.** Der Wirtembergischen Theologen antwort/damit sie angezogene vnd dergleichen orte/wolten ableinen/war diese/Der leib Christi were nicht mehr denn an einem ort/laut der Schrifft/ gewesen/nach art eines natürlichen/ vnnd eines herrlichen leibs/Were aber allenthalben gewesen/nach art der Rechte Gottes oder der Maiestet. Alhie vermanen wir alle Christliche Leser/sie wollen die augen auffthun/vnd den Theologen auff den mund vnd auff die feder sehen/ so werden sie befinden/Erstlich/wie jhre lere mit der warheit/zum andern/wie sie mit sich selbest/ Vnd zum dritten/wie jr außzug mit dem Protocoll stimme.

Segentel wil/d leib Christi sey nur an einem vnnd an allē orten.

60.b. Grund des Berichts. Für das erste/Ist jnen gerad auff diese jre antwort/die frage fürgehalten/ Ob denn Christus auch in muter leib allenthalben mit seinem leibe gewesen/nicht als ein nebenfrage/wie sie fürgeben/sonder jnen dadurch auf jre dritte Maiestetische art oder weise des leibs Christi/zuantworten. Dar nach als sie in der folgenden sechsten Handlung/diese jhre gloß vber die zeugnis der Schrifft widerholeten/ sind jhnen zu dieser noch andere antworten mehr gegeben/ daruon an seinem ort. Die Theologē aber/ damit sie die einfeltigen blenden/daß sie nicht sehen möchten/warzu die frage vom muter leib angeregt/vnd sie also vberredeten/ sie sey jnen nit gerad vnter augen/sonder nur neben hin gegangē/ Haben sie zwischen diese frag vnd jre gloß mit den dreierley weisen/ ein andere antwort gesetzt/die wir nicht an diesem ort/ sonder in vorgehender Handlung auff die drey weisen gegeben/vnnd hernach in der siebenden Handlung widerholt vnnd ferner außgefüret.

68.b. 73.a.b. 50.a.b. 90.a. 91.b. 92.a.

Grund des Berichts. Zum andern/ weil aber auch diese antwort/die sie daher

gesetzt

gesetzt haben/ recht vnd gründlich ist/ vnd jren tand von der dritten weise in hauffen stöst/ vnnd anzeigt/ wie sie eben mit dem sich wollen schützen/ darüber man disputirt/ vnd darwider die zeugnis der Schrifft gefüret werden/ daß nemlich der leib Christi in beiden stenden/ darin die Schrifft jn beschreibet/ der nidrigheit vnd herrlichheit/ ein heimliche verborgene Maiestet gehabt vnnd noch habe/ vberal zusein/ So haben sie wol jren rhum vnd etliche von jhnen offt gefürte beweiß gesetzt/ Was aber vonn vnns widerumb geantwortet/ nach jrem brauch/ in der feder gelassen/ nemlich daß in d' Schrifft die Maiestet vnd Herrlichheit Christi eins sey/ vñ ob sie wol aller Engel vnd menschen herrlichheit weit vbertrifft/ Dennoch weder die Maiestet/ noch die Herrlichheit Christi/ noch sich zur Rechten Gottes setzen/ noch allen gewalt entpfangen/ heisse mit dem leib allenthalben sein. Derhalben ob wir gleich die Vbiquitetische Maiestet leugnen/ dennoch darumb die Schrifft weder leugnen noch vnrecht verstehē/ Sie aber dieselbe mit jren treumen offentlich verkeren.

Maiestet vnd herrlichkeit Christi/ ein ding

Bericht. Vnder dessen als die angeregten Spruch der heiligē Schrifft gehandelt/ ward neben her/ ein frag den vnsern fürgehalten/ Obsie hielten/ daß Christus/ da er in muter leib gelegen/ auch allenthalben vnd an allen orten gewesen sey/ Darauff ist jnen deutlich geantwort worden/ daß Christus allein in dem leib der jungfrawen Maria empfangen/ vnd der gestalt an keinem ort auff erden oder im himel gewesen/ Vnd weil er in muter leib mit dem Sohn Gottes Persönlich vereiniget/ sie aber vergangner tag bekennet/ das der Sohn Gottes die Rechte Gottes selbst sey/ so sey er auch also in muter leib/ nach irer der Pfältzischē eignem bekentnis/ zur Rechten Gottes/ vnd also auch in die Possess dieser Maiestet eingesetzt/ nach welcher er kan mit dem Sohn Gottes allenthalben sein/ von welcher er in einigheit der person auffgenommen/ vnnd in diese herrligkeit ist eingesetzt worden/ Mit dieser Maiestet hat er nicht gebrauchet/ noch dieselbige allenthalben in der welt erzeigt/ oder geoffenbaret/ wie er wol het thun künden/ der gestalt er dann nicht allenthalben gewesen/ welches wir durch den spruch S. Pauli zun Philippern erklart/ da geschrieben

Philip. 2. steht/Ein jeglicher sey gesinnet/wie Jesus Christus auch war/welcher ob er wol im Göttlicher Gestalt war/hielt es nicht für ein Raub/Gott gleich sein/sonder eussert sich selbs/nam Knechtsgestalt an/ꝛc. Darumb hat auch ihn Gott erhöcht/vnd hat ihm ein Namen gegeben/der vber alle Namen ist/das im Namen Jesu sich biegen sollen/aller deren knie die im Himel vnd auff erden/vnd vnder der erden sein/vnd alle zungen bekennen sollen/das Jesus Christus der Herr sey/zur ehr Gottes des Vaters.

In diesem spruch ist vermeldet worden/das drey ding vom Menschen Christo angezeigt/Erstlich das er sey in der gestalt Gottes vnd Gott gleich gewesen/welches ist die höchst Glori vnd ehr/nach welcher der Teuffel vnd der erst mensch gedachtet/haben dieselben wöllen rauben/vnd seind darüber zuschanden worden/Dann sie wardt dem menschen Christo allein vorbehalten. Gen. 3. Zum andern/das er die er gestalt nicht allwegen in der gantzen Welt erzeigt/ob er sie wol gehabt/vnnd darinnen war/auch dieselbig hat künden allwegen erzeigen/wie/war/vnnd wo er gewölt/sonder hat uns Knechts gestalt an sich genomen. Zum dritten/nach dem vnser teil volbracht/da hab er nicht allein das wesen gehabt/sonder auch die gestalt seiner Maiestet im Himel/auff Erden vnnd inn der Hellen erwiesen/erzeigt vnd gebraucht/das gleich anfangs seiner empfengnus alle Engel im Himel vnd Teuffel inn der Helle/also auch nun alle Menschen auff Erden diesen menschen Christum/für ihren Herrn halten müssen/nach welcher Maiestet Matth. 4. die Engel/auch in dem stand seiner erniderigung in angebetten/die Teuffel in Matth. 8. erkant/deßgleichen auch die Weisen auß morgenlandt/von denen er ist ange- Matth. 2. betet worden.

Diese erklärung zeigt lauter an/das Christus im mutterleib schon alle herzligkeit vnd Maiestet gehabt/aber nach derselben auch der gestalt nicht allenthalben gewesen/das er sie nicht allenthalben erzeigt/Hats gehabt/wie die Schülen reden/*actu primo, sed non actu secundo*, als da er geschlaffen/hat er nichts gedacht oder gehandelt/Aber nichts deste weniger die Maiestet bey sich gehabt/nach welcher er hat alles inn der Welt setzen können.

Vrsach der frag/von Christo in mutterleibe

Gegenbericht.

Damit der gemeine Leser das verstehen möge/Wohin diese frage vnd gantze Disputation/bis zu ende dieser handlung/gehe/ist diß kürtzlich die summa vnd fürhaben. Die Wirtembergischen Theologen hatten geantwortet auf die sprüch der schrift vom abwesen Christi/Er were abwesende mit seinem leibe

leibe gewesen/natürlicher vnd Herrlicher weise/aber gegenwertig Maiestetischer weise. Dargegen aber sagen wir/die substantz vnd wesen seiner seelen vnd leibs/sey warhaftig an denen orten/da jn die schrifft abwesende setzt/nicht gegenwertig gewesen/weder Natürlicher/noch herrlicher/noch Maiestetischer/noch jrgend einerley weise. Weil wir aber gesehen/wie sich gegenteil zuwinden vnd zudrehen/vnd jtzt ja/jetzt nein zusagen mit krummen schlupferigen reden geübet vnd fertig/Sind sie/damit man sie zum bret möchte bringen/gefraget worden/Ob denn Christus/da er noch in mutter leibe war/zugleich onsichtbarlicher weise ausser demselbē gewesen? Denn wir gedachten/sie würden zum wenigsten vmb der zuhörer willen/dieses nicht verjehen/wie sie es denn auch haben von sich geschoben vnd nein darzu gesagt.

Alhie wolle nu der Christliche Leser warnemen/dz wir damit das jenige so wir gewolt/erhalten/vnnd gegenteils Maiestetische antwort auff die sprüche vom abwesen Christi/auß dem sattel gehaben/sie setzen sich gleich auff alle viere/vnd schwetzen vnd glosieren darüber was sie wollen.

Denn weil die Schrifft vnnd die Articul des algemeinen Christlichen glaubēs leren/Christus sey mit seinem fleische/nicht vor/sonder erst nach der geburt/ausser dem leibe seiner muter gewesen/vnd nach der geburt nicht in muter leibe bliben/sonder ausser demselben gewesen/vnnd gegenteil auch one danck bekennen muß/er sey weder Maiestetischer noch anderer weise/sie heisse wie sie wolle/vor d geburt/ausser dem leibe/vnd nach der geburt in dem leibe der jungfrawē gewesen/So schliessē wir krefftiglich auß beidē/nēlich auß solchem grund Göttlichs worts/vñ gegēteils bekāntnis/ Christi leib mit zugleich in vnd auß ser muter leibe.

Christi leib nit an mehr orten.

daß er auch/da die Schrifft sagt/er sey auß dem Jüdischē lād in Egypten geflohen/Itē/da er selbest sagt/er sey zu Bethania nit gewesen/ꝛc. weder natürlicher noch onnatürlicher od Maiestetischer weise im Jüdischē land blieben/od zu Bethania gewesen/mit der substantz vnd wesen seiner seelen vnnd leibs. Denn da sie gleich wolten sagen/in Egypten/Auff dem wege für Jerusalem/zu Bethania/ꝛc. hette er die Maiestet allenthalben zusein gebraucht/die er in muter leibe nicht gebraucht/So können sie doch/daß er sich sölcher Maiestet gebraucht/an einem ort/eben so wenig/als an dem andern auß Gottes wort beweisen. Jst derhalben jre erdichte Maiestet vnnd gloß vber so viel klare sprüch der Schrifft/starck vñ offentlich widerleget. Deñ wer wil jnen gestēdig sein/dz/nit ausserhalb muter leibe sein/heisse warhafftig/vñ wie die wort lautē/wēd Maiestetischer noch ander weise/jrgēd anderß wo deñ in muter leibe sein/Aber/nit auff dē wege sein/nit zu Bethania/nit im grabe sein/nit in d welt sein/ꝛc. heisse/natürlicher od herlicher/dz ist/sichtbarer weise nit da sein/aber dessoch da sein auff Maiestetische vñ onsichtbare weise. Darauß kan nu ein jeder vrteilen/ob diese frage vommuter leibe/die haubtfrage oder ein nebenfrage sey. Wir hatten wol

22. d. nicht vergessen/daß sie schon zuuor in der andern Handlung gesagt hatten/Christus hette diese Maiestet gehabt von anbegin seiner menschwerdung/aber nit gebraucht. Aber weil nichts kan also klar geredt sein/das sie sich zubiegen vnd zuuerkeren nicht dörffen vnterstehen/mustē wir sehen/wie wir diese bekentnis widerumb onuerkert von jnen brechten.

6. d. Jst derhalben dem Christlichen Leser mit fleiß zumercken/

7. c. b. daß sie anfangs vnnd inn der gantzen disputation/auß der

8. d. b. Menschwerdung oder persönlichen vereinigung/als auß

jrem

jrem einigē grūde / die allenthalbheit des leibs Christi wollē erhaltē/Alhie aber/wie auch zuuor/da sie mit offēlicher war heit gedrungen wordē / Christus sey erst nach d nidrigung in seine Maiestet eingangen/vnsterblich vnd herlich wordē/in muter leib/im grab/ꝛc.nit allenthalben gewesen/ offt vñ rūd bekeñen/dz auß derselben nitmehr folge / auch sie darauß nit mehr wollen beweisen/deñ dz Christus mit seinem leibe köñe vberal sein (von welchem wir nie fürgenomen / auch vnns nicht not ist mit jnen zudisputiren) folge aber nit daß er darumb vberal gewesen/es sey denn/wo vnd wenn er habe gewolt/Welches je so viel gesagt/Christus sey mit seinem leibe nit vberal gewesen weder sichtbar noch onsichtbar/Solle auch niemand so küne sein / daß er solches glaube oder sage/ es sey denn da die Schrift außdrücklich zeuge/daß er solches gethan od thun habe gewolt/ Vnd dennoch widerumb/weñ jnen die sprüch werden fürgehalten/die da sagen/ daß Christus an diesem oder jenem ort nicht gewesen oder nicht sey/ komen sie widerumb auff die erste geigen/Er sey sichtbar abwesend / aber vnsichtbar vnnd Maiestetischer weise gegenwertig/sonst würden die naturen getrent / vnd were nur ein halber Christus/wenn etwa die Gotheit were/da die menschheit nicht were. Muß jnen also Christus / one die Vbiquitet seines leibes/getrent werden vnd gantz bleiben/dieselbe brauchen/vnd nicht brauchen/nach all jrem willen vnd gefallen. Wie solten sie denn nit onüberwindliche disputanten sein?

63. b. 22. a. 64. a. b. 65. a. 66. a. 67. b. 68. b. Gegenteil stöst seinen grund vñ 60. b. 68. b. 69. a.

Wir wollen aber sehen/ wie sie diese jhre wunden/die sie jnen selbest schlagen/vermeinen zuflicken vnd zudecken. Zū erſten sagen sie / daß sie deutlich haben auff vnsere frage geantwortet. Wie deutlich jre antwort sey im Protocoll vnnd in dem Außzug/stehe zu des Lesers vrteil. Denn die frage

Deutliche antwort des gegenteils.

war dieſe/ Ob der leib Chriſti/ ehe deñ er geborn/ auſſer ſeiner
60.b. muter leib geweſen? So antworten ſie zum erſten/ Er ſey in
61.a. muter leibe zur rechten Gottes geſeſſen. Zum andn/ machten ſie ein lange gloß vber den ſpruch Philip. 2. Welcher die ſumma/ Er hette die Poſſeß der Maieſtet mit dem leibe allenthalben zu ſein/ in muter leibe gehabt/ aber nit gebraucht. Zum
62.a. dritten/ Er ſey dazumal niergend der geſtalt geweſen wie in
62.b. muter leibe. Zum vierdt/ Er habe dazumal dieſe Maieſtet nit erzeiget. Ob dieſes alles gleich oder vngleich/ deutlich od vndeutlich auff die frage ſey geantwortet/ wird ein jeder Leſer/ auch gerings verſtands/ bey im ſelbſt wol befinden. Weiſet auch das Protocoll/ von dieſer frage an/ biß zum end d fünfften handlung/ vnd am anfang der ſechſten/ genugſam auß/ wie vbel jnen diß abzubringē geweſen/ vñ wie offt ſie es gern widerumb zurück gehabt vnd verſtrichen hetten/ welches ſie doch die not zu mehrern malen zubekennen hat gedrungen/ daß Chriſtus dazumal/ ob er gleich hette können mit ſeinem leibe an mehren oder allen orten ſein (daruon vnſer frage vñ
62.a. diſputation nit iſt/ wiewol wir wiſſen daß nit geſchehen kan/
63.a.b. was Gott keines wegs haben wil/ vnd aber er nichts wil das
64.a. wider ſeine ehr/ natur vñ warheit iſt) So habe er doch ſolche
65.a. macht vnnd Maieſtet nit gebraucht/ vnnd ſey nicht vberal/
66.a. auch niergend anderßwo weder ſichtbar noch onſichtbar/ we-
70.a. der Maieſtetiſcher noch Herrlicher oder Natürlicher weiſe/
71.a. denn in ſeiner muter leibe geweſen. Iſt derhalben hie achtūg zuhaben auff dieſe jre worte/ Entpfangen ſein/ der geſtalt allenthalben ſein/ Können allenthalben ſein/ Mit der Maieſtet brangen/ Sie erzeigen offenbaren/ erweiſen/ ꝛc. Denn man fragt ſie nicht/ ob er auch in ander jungfrawen leib entpfangen/ ſonder allein/ ob er auch in jren leiben vnd allenthalben

halben gewesen were/ Item/ man fragt sie nicht/ ob der leib Christi/ dieser oder anderer gestalt denn in dem leib Marien/ in anderer jungfrawen vnd weiber leibe/ vnnd allenthalben gewesen/ sonder schlecht vnnd runde/ Ob er zugleich ausser Marien leib sey gewesen / es sey welcher gestalt es immer wolle/ Item/ Man fragt sie nicht/ Ob er hab ausser dem leib Marien sein können / sonder ob er ausser demselben gewesen/ Item / Man fragt sie nicht/ ob er mit der allenthalbenheit des leibs inn der welt gebranget/ dieselbe an einem oder mehren/ oder allen orten erzeiget/ offenbaret/ erwiesen habe/ ꝛc. (welches auch in seiner grösten Herrlichheit vnnd erhöhung nie geschehen/ noch in ewigheit geschehen wird) Sonder/ Ob er sie damals habe gebraucht/ vñ mit der substantz seiner seelen vnd leibs/ fleisches/ beine/ adern/ bluts/ ꝛc. ausser dem leibe der jungfraw Marien gewesen sey.

Wie nu wir jhnen verneinet/ daß Christus die Allenthalbenheit seines leibs jemals habe erzeiget/ Vnd derhalben sie mit viel mühe vnnd worten mussen dringen zusagen/ Ob er sie gebraucht habe/ Vñ sie haben bekennen müssen/ nicht allein daß er sie nie habe erzeigt/ (Denn sie solches mit keinem schein können sagen/ da sie gleich gern wolten/ darff darumb diß keines fragens noch disputirens) sonder auch/ daß er sie nicht gebraucht habe/ vnnd nicht sey vberal gewesen. Diß alles weil es jhnen nicht gedienet/ können sie fein verschweigen / vnnd gehen so leise vber die kolen / daß sie ja allezeit ab vnnd zu möchten kommen / Vnnd wenn man sie fraget/ Ob der leib Christi inn muter leibe/ am Creutz/ im grabe/ sey allenthalben gewesen / sie möchten sagen / Er habe die Vbiquitet nicht gebraucht/

Gegenteils abgedrungene vermeinung der Vbiquitet.

Ernd des Berichts.

Gegenteils vergebliche zuckmüle

einen halben Christum/so er doch sagt/ IESVS bin bey euch alle die tage/ ꝛc. Aber sie haben jnen selbest den weg verlegt/ dieweil sie nothalben offt vnd außdrücklich bekent / daß inn muter leib/Christus one alle treñung seiner person/mit seinē leib anderßwo niergend gewesen/ja auch auß der persönlichē vereinigung der zwoen naturen in Christo / oder auß seiner Menschwerdung/vnd auß dem spruch Johan.1. Das wort ist fleisch worden/sie nichts anders haben bewiesen (welches aber dennoch auch nicht folget/wiewol es nicht vnser disputation ist) denn daß die menschheit Christi kōnde vberal sein/ Aber nicht/daß sie vberal sey / Vnd die allenthalbenheit nit brauchen/trenne die person nicht/sonder allein dieselbe nicht haben. 69. a. 60. b.

Zum andern/Setzen sie/der Vbiquitet des leibs Christi in muter leib/einen schein zubehalten/jren offt widerholten grund/Der Sohn Gottes sey die Rechte hand Gottes/ Nu sey aber die menschheit Christi mit dem Sohn Gottes in muter leibe vereiniget / vnd derhalben zur Rechten Gottes gesessen/vnd vberal gegenwertig. Setzen aber nicht darzu/daß jhnen vielfeltig geantwortet / daß mit der Gottheit Christi / welche die krafft des ewigen Vaters ist/persönlich vereiniget/vnd zur Rechten des Vaters gesetzt werden / nit ein ding/sonder die erhöhung/welche in der Schrifft das sitzen zur Rechten Gottes genent wird / erst nach der menschwerdung gefolget ist/Item/daß weder die Menschwerdung/ noch die erhöhung Christi zu der Rechten Gottes/die allenthalbenheit seines leibes sey noch erfordere/ wie bald hernach weiter zuerklären. 62. a. 80. b. 97. b. Grund des Berichts. 22. a. 29. b. 35. a. b. 90. a. b. 91. a. 101. b. 102. a. b. 103. a. Menschwerdūg vñ setzūg Christi zur rechtē Gottis/ nit ein dig.

Zum dritten/Ist auch vonnöten den Christlichen Leser zu warnen für dieser newen/vnd weder inn der Schrifft/ Gegenteil trennet Christum.

noch in den Christlichen recht lerenden Scribenten gegründten oder erhörten rede / daß Christus in muter leibe mit dem Sohne Gottes persönlich vereiniget sey/vñ mit dem Sohn Gottes könne allenthalben sein. Denn je niemand mit jhm selbest persönlich vereiniget werden kan. Derwegen so Christus mit dem Sohn Gottes persönlich vereiniget ist / muß Christus nit der Sohn Gottes selbest sein / sonder ein anderer muß Christus / vnd ein anderer Gottes Sohn sein. Ob das nit gut Nestorianisch geredet / vnnd was darauß folgen wölle/lassen wir einen jeden verstendigen bedencken. Denn je nicht Christus / sonder nur die menschheit Christi/mit der andern person der Gottheit persönlich vereiniget/vñ ein einiger Christus vñ einiger Sohn Gottes worden ist. Sie mögen es glosieren/wie sie wöllen/ wir warnen allein die Christliche Kirch für jren newen reden/deren sie jre newe lere fürzubringen/ täglich mehr vñ mehr / on alle schewen vñ on alle maß erdicht.

Spruch zu Phil. 2. 90. a. b. 102. a. b.

Zum vierden machen sie sich mit dem spruch zum Philipp. am 2. also breit / dz vnserer antwort von d' meinung S. Pauli vnd verstand desselben orts / nicht eines haares breit platz in diesem Auszug blieben ist. Weil aber diese zum teil offt zuuor gemeldet/da gesagt/Wie Christo d' name vber alle namen geben sey / nemlich durch vereinigung seiner menschheit mit d' Gotheit/vñ erhöhung d' menschheit vber alle Creaturen / vñ sonderlich in der siebenden vñ achten handlung nach der leng dargethan / Auch oben im gegenbericht von d' ersten handlung gesetzt / ist onnot dieselbe alhie weitleufftig zuwiderholen. Denn alda genugsam angezeiget/daß die gestalt Gottes nach welcher Christus Gott dem Vater gleich ist / nicht jre newe erdachte / erschaffene Göttliche eigenschafften seiner menschheit/ sonder die Göttliche natur samt jhren eigenschafften vnd wirckungen ist/welche er von ewigkeit mit

Grund des Berichts. 90. a. b. 102. a. b.

dem Vater gemein gehabt/ Die knechtsgestalt aber die ware menschliche natur/ samt allen jren natürlichē eigenschafften/ vnd vnseren schwachheiten/ one die sünde/ Item/ daß die ernidrigung ware die annemung dieser schwachen vnnd dürfftigen natur/ vnd verbergung seiner Gottheit in derselben angenomenen natur/ Vnd die erhöhung ist/ nit die vergleichung der menschheit mit der Gottheit/ sonder die volkomene offenbarung der Gottheit inn der Menschheit/ durch solche ehre vnd herrlichheit der menschheit/ die keinem menschen gebürt/ er sey deñ zugleich warer vnd ewiger Gott/ darumb er auch nicht von wegen seines fleisches/ sonder vonn wegen seiner ewigen Gottheit angebetet wird.

Warumb Christus anzubeten.

Grund des Berichts.

Zum fünfften/ ist d' anhang vom *actu primo* vñ *secundo*, auch auß der sechsten Handlung hieran geflickt/ die (jrem angebē nach) gehabte vñ nit gebrauchte Vbiquitet des leibs Christi in muter leibe/ mit einem blawen dunst zudecken/ welches alhie erstlich zumercken. Denn dz wir jtzt geschweigē/ daß diß abermal ein newer fund/ vnd Gottes wort samt d' alē Christlichen kirchē onbekante rede vnd lere ist/ haben sie diß als ein bessere erklärūg fürgebracht/ so doch ein jed' einfeltiger leicht bey jm selbst befindē kā/ ob diß klärer geredt sey/ Christus habe die Vbiquitet gehabt *actu primo*, Aber nit *secundo*, Deñ sie zuuor geredt hattē/ Er hette kōnen allēthalbē sein/ were aber nit allēthalbē gewest. Auch genugsam darauß abzunemē/ ob diese leute/ erklärūg d' warheit/ od' deckung jrer gedichte suchen.

>0. a. b.

Demnach ist wol zumerckē/ dz sie alhie außdrücklich bekennē/ dz d' leib Christi/ auch nach d' Maiestet nit allenthalbē gewesen/ da er sich derselbē geeussert hat. Deñ ob sie gleich daran hengen/ Der gestalt/ daß er sie nit allenthalben erzeigt/ So ist doch diese klausen viel zu eng/ dadurch zuentwischē.

Christi läb auch nach der Maiestet nicht vberal.

Denn sie/das erzeigen/ vnd das brauchen der Maiestet/für ein ding haben genomen/vnnd auch not halben müssen nemen. Denn die Vbiquitet hat Christus nicht ein einiges mal erzeiget. Muß derhalben/so er sie je gebraucht hat/oder noch braucht/solches nur heimlich vnd verborgen/ one alles erzeigen geschehen. Item/sie erklären sich selbst mit diesem exempel/daß Christus da er geschlaffen/nichts gedacht noch gehandelt. Nu hat er aber nicht allein im schlaff das gedencken vnnd handeln nicht erzeiget oder geoffenbaret/welches er doch heimlich vnnd verborgen gebraucht hette/sonder hat auch mit der that nichts gedacht vnnd gehandelt/wie gegenteil bekennt/ob er wol das vermögen zugedencken vnnd zu handeln/schlaffende eben so wol hatte als wachende. Derwegen heist je/nach dieser jrer deutlichen erklärung/welche sie nicht zurück lest krichen/die Vbiquitetische Maiestet *actu secundo*, das ist/so viel die that belanget/nit haben/so viel als mit der that nit vberal sein/auch nach dieser Maiestet die sie dem leib Christi zuschreiben wollen. Wie sie nu mit dieser antwort auf die frage vom muter leibe/jre antwort auff die wort Christi/Er sey nicht zu Bethania gewesen/wollen vergleichen/daß er nemlich nach der Maiestet zu Bethania vnnd vberal gewesen sey/da er doch eben so wol sich der Maiestet eusserte/vnnd noch in seiner Nidrigung war/als inn muterleibe/wollen wir von jnen hören.

Grund des Berichts. 66.a. 67.b. 68.a. 91.b. 103.a. 104.b.

Zum dritten sind jnen solche jre mit sich selbst streittige reden/vnnd antwort auff den *actum primum* vnd *secundum*, alhie vnnd in der siebenden Handlung fürgehalten/welches von jnen mit bestem fleiß vbergangen vnd verdeckt wird.

Bericht. Darauff sie Repliciert/Weil dann Christus nach der menschheit sich seiner Maiestet geeüssert/so muß volgen/so langer in dem stand der erniedrigung gewesen/dz er nicht allenthalben

halben geweſen/Iſt jhnen geantwortet/wie zuuor/nemlich/ das Chriſtus dieſe Maieſtet gehabt/vnd dieſelbig/wann er gerölt/auch erzeigt vnd gebraucht/als da er zwölff jar alt/mit den Schrifft gelerten zu Jeruſalem diſputirt/vnnd hernach zu Cana in Galilea wunderzeichen thut/damit ſein herrlichkeit zuoffenbaren/ doch nicht wie ſie an jhr ſelbs war/ſonder nur ein teil derſelbigen/damit/ ſein lehr zubeſtetigen/vnd den Glauben ſeiner jünger zuſtercken. Luce 2. Iohan. 2.

Gegenbericht. Erſtlich ſetzten ſie vnſer einrede/ ſo auß jhrem eignen vnnd waren bekentnis genomen/kurtz vnd dunckel. Iſt diß die meinung/ Weil ſich Chriſtus der Maieſtet geeuſſert/ hat er ſie nicht gebraucht. Denn alſo haben ſie ſelbeſt bekant/ vnnd das wort/ Euſſern/ erkläret. Nu hat er ſich aber derſelben geeuſſert biß zu ſeiner aufferſtehung / Derhalben dieſe nicht gebraucht/ das iſt/nie allenthalben mit ſeinem leibe geweſen. Vnnd iſt alſo jhre antwort auff vnſere angezogene ſprüch/ von jhnen ſelbeſt vmbgeſtoſſen / daß nemlich Chriſtus nicht natürlich vnd ſichtbar/aber dennoch nach der Maieſtet vnſichtbar allenthalben ſolle geweſen ſein. Grund des Berichts. 63. a. 62. b. 64. b. 65. a.

Darnach vergeſſen ſie vnſerer gegenantwort auff jre antwort/Nemlich/Daß Chriſtus wol viel wunderwerck gethan/damit er ſeine Gottheit bewieſen/ Aber die Allenthalbenheit ſeines leibes nicht ein mal mit einigem wort oder werck/nur vermutlich erzeiget oder bewieſen/ oder zuuerſtehen gegeben/Derhalben auch niemand ſagen kan noch ſoll/ daß er ſie je gebraucht habe. Denn ſolches one gewiſſe offenbarung vnnd zeugniß der Schrifft / keine Creatur glauben oder ſagen ſoll. Grund des Berichts. 65. a.

Bericht. Daran ſie aber nicht erſettiget/vnd machten auff gebaß der Chur vnd Fürſten/ nachvolgede Schlußred.

Was in der that iſt vnd geſchicht/mit vnd neben der perſönlichen vereinigung der Naturen/das trennet die perſon nicht/ Die menſchheit Chriſti aber kan ſein vnnd iſt nun der that/nur an einem ort/vnnd die Gottheit

vberal/mit vnd neben der personlichen vereinigung dieser Naturen/ Derhalben wirdt die personlich vereinigung/der zweien naturen in Christo da mit nit getrennet/das die menschheit Christi nur an einem ort/vnd die Gottheit vberal ist.

Auff diese Schlußred ist deutlich nicht einmal/sonder viel vnd offt geantwort worden/sonderlich auff die ander Propositiõ/das zweierley sey/ diese Maiestet allenthalben zusein/haben/vnd dieselbige gebrauchen/ nicht haben die Maiestet/trenne die Person/aber die elbig haben/vnd doch nicht offentlich/vnd allwegen iederman erzeigen/trenne die person nicht/vnd haben solches durch ein gleichnus erkläret: Wann sich ein Fürst nicht vnter seins gleichen/ sonder zu seinen vntertanen setzt/vnd sagte/Ich will jetzt kein Fürst/sonder wie einander gut gesel gehalten sein/solt er darumb kein Fürst mehr sein/oder sein Herrschafft verloren haben/so doch solche gesellschafft/ in seinem Fürstlichen hauß gehalten/da er also mit der that ein Fürst vnd
Philip. 2. Herr ist/vnd bleibt: Also ist Christus in mutterleib schon in der gestalt Gottes/vnd Gott gleich gewesen/Diese Herrligkeit hat er von seiner empfengnuß an/niemals von sich gelegt/sonder für vnd für behalten/nicht allein in mutter leib/sondern auch am Creutz/im todt/vnd in der Hellen/Hat aber dieselbig nicht in der gantzen welt geoffenbaret/oder damit gebrauchet/biß das er durch sein Herrliche Vrstend den Tod vberwunden/die Hel zerstöret/ vnd also vnsere erlösung dardurch außgericht/Sonst hat er als ein mensch/ diese vnsere Feindt nicht vberwinden/noch vns erlösen können. Darumb
Ioh. 10. sagt er auch als ein mensch/Niemandt nimpt mein Leben von mir/sonder ich lasse es von mir selber/Ich hab es macht zu lassen/vnd hab es macht wider zunemen/welches sonst kein mensch sagen kan/in dem Got gleichwol allen Gnaden wonet.

65. a. b. 66. b. 67. a. **Gegenbericht.** Diese Schlußrede ist gemacht/ als sie auff vnsere vorgehende antwort/widerumb musten nach geben/Christus hette die Vbiquitet des leibs nur gehabt/aber nicht gebraucht/weil er sich d' Maiestet geeussert. Für diß geht sie erstlich für vber.

Grund des Berichts. Grund des Berichts. Zum andern/damit sie vberal in dem Außzug das letzte wort behalten/erzelen sie/zum beschluß dieser fünfften Handlūg weitleufftig/ire auff vnsere schlußrede vermeinte
67. b. 67. a. b. antwort/gedencken aber vnserer gegenantwort mit keinem
68. a. wort/die wir doch offt gemeldet/Nemlich/daß vns alhie

eben

eben genug ist/ daß sie nachgeben müssen / Christus habe die Allenthalbenheit seines leibes/in muter leib/vnd sonst in der erniedrigung vnnd eusserung der Maiestet/ nicht gebraucht/ das ist/ mit der that weder sichtbar noch onsichtbar an mehren denn an einem ort gewesen. Denn daß er nie keinem einigen menschen/durch einige anzeigung/seines leibs nur an zweien orten zu einer zeit gegenwertigheit habe offenbaret/ wollen geschweigen/mit gegenwert desselben an vielen oder an allen orten/für der gantzen welt gebranget/ vnd sie offentlich jederman erzeiget/dörffen sie niemanden leren/ ja wenn sie auch gleich jemand wolten vberreden/ Christus brangete mit der Vbiquitet seines leibes für der gantzen welt/so würde es jnen doch niemand glauben. Diß aber ist noch nicht genug/ sonder müssen sie ferner auch bekennen/ daß der in muter leib entpfangene / gecreutzigte / todte / begrabene leib Christi/weder natürlicher noch Maiestetischer/weder sichtbarer noch onsichtbarer weise / mehr denn an einem ort sey gewesen.

Eegenteils bekentnis ist genug sie zuwidlegt.

Christus hat die Vbiquitet seins leibs nie erzeiget.

Vnnd diß jr bekentnis ist vns auff diß mal genug alle jhre gründe der Vbiquitet die sie gelegt haben / auff einen hauffen vmb zustossen. Denn so die persönliche vereinigung der Gottheit mit der menschheit onuerseeret bleibt/ob gleich die Menschheit nicht vberal ist wie die Gottheit / So ist sie nicht die Allenthalbenheit oder vergleichung der menschheit mit der Gottheit / erfordert auch dieselbe keines wegs. Vnnd ferner / weil sie anfenglich zum grund der Vbiquitet haben fürgeschlagen/die menschwerdung/himelfart/vñ erhöhung Christi zur rechten des Vaters, vnd aber die menschwerdung durch die himelfart vnd erhöhung erklären vnd beschreiben/ als die nach jhrer meinung zugleich geschehen/

Alle gründe des gegē teils fallen zugleich.

Ja auch

Ja auch alle ein ding sind / vnnd sie also selbest auß diesen dreien gründen / nicht mehr denn einen grund machen / So müssen sie alle zugleich darnider liegen / so bald einer fellet. Denn daß sie daran hengen / Christus hette one die Vbiquitet vnd Almechtigheit seines leibes / vns nicht können erlösen / vnd den tod vberwinden / sagen sie one beweiß / Widerlegen es auch selbest / in dem sie bekennen / er hab diese Maiestet im tod nicht gebraucht. Leret darzu die gantze Schrifft / daß Christus seinen leib / nicht durch seines fleisches / beine vnnd adern / sonder durch seiner vnnd seines Vaters Gottheit / krafft vnnd Almechtigheit / vom tod erweckt habe / Johan. 2. Act. 2. 3. 4. 5. 10. 13. 17. Rom. 4. 8. 10.

Bericht. Das aber vñ̃ Pfeltzischen fürgewend / allenthalben gegenwertig sein / sey ein eigenschafft Gottes / welche die menschliche natur zerstöre / ist darüber nachfolgende Schlußred gesetzt.

63. Grund des Berichts. **Gegenbericht.** Bißhieher gehet die fünfte Handlung des Maulbrunnischen gesprechs / vnnd solte jetzund folgen / daß in dem Außzug erst weit hernach komt / vonn der Schulregel / daß kein ding zugleich ja vñ nein sey. Aber die Theologen habẽ alhie abermal jre kunst gebraucht / vnd jren beweiß der Vbiquitet auß dem
24. b. sitzen Christi zur Rechten Gottes / damit fast der halbe teil der andern Handlung zubracht worden / an dieses ort getragen. Mit solcher versetzung machen sie erstlich / daß der Leser
Gegenteils beweiß / eines dings widholūg. nicht leichtlich sehen kan / wie jre beweiß auff einander gangen / vnd sie jmmer ein ding durch sich selbest zubeweisen für
23. a. genomen. Denn als jnen geleugnet / daß die Allenthalbenheit des leibs / Christo were gegeben / dieweil sie die menschheit keine ware menschheit bleiben liesse / Haben sie geantwor-
23. b. tet / diß were die Maiestet der menschheit Christi. Da solches
24. a. b. auch von vns verneinet / Sagten sie widerumb / Es were dz

sitzen

sitzen zur Rechten Gottes/welches die Menschheit nicht zerstöret. Diß aber war eben die vorige meinung mit andern worten/dieweil das sitzen Christi zur Rechten Gottes/vnd seine Maiestet/eben ein ding ist/vnnd derhalben eins so wol als das ander jnen zubeweisen stehet/nemlich/daß die Maiestet Christi/oder zur Rechten Gottes sitzen/heisse mit dem leibe Allenthalben sein.

Zum andern/weil sie in der fünfften Handlung so offt gesagt/Christus habe die allenthalbenheit des leibs allezeit gehabt/aber nicht gebraucht/habe können vberal sein/Aber dennoch solches nicht gethan/habe die Vbiquitet allezeit gehabt *actu primo*, aber nicht *actu secundo*, vnd dadurch jre sach fast bawfellig worden/Haben sie die in muter leib nit gebrauchte/vnnd auff dem wege zu Jerusalem vnd zu Bethania gebrauchte allenthalbenheit des leibs Christi zustützt/auch dieses stück hieher gesetzt/als das jhn an diesem ort nützer sein möchte/denn an demselben/da es ist gehandelt worden. 62.a.b. 63.a.b. 64.a. 65.a.b. 66.a. 67.a.b. 68.a. 70.a.b.

Dieweil aber die Wirtembergischen Theologen so viel behelff der Vbiquitet suchen/in dem sitzen Christi zur Rechten des Vaters/vnnd sonderlich vns dieses Articuls halben außschreien/als wir denselben verkleinerten/oder gar verleugneten/Achten wir dem gemeinen Leser zur nachrichtig dienstlich/von rechtt verstand dieses Articuls vnsers Christlichen glaubens/auß H. Schrifft alhie kurtze erinnerung zu thun/Vnd bitten der warheit begierigen Leser/er wolle dieselbe/als die zu erklärung des gantzen handels/vnd zu verstand dessen so vor gesagt vnd noch zusagen ist/dienet/zuersehen vnd zuerwegen onbeschwert sein.

Von der Maiestet vnd sitzen Christi zur Rechten des Vaters.

Weil Gott kein leiblich wesen ist/vnnd derwegen kein

rechte oder lincke hand noch seiten hat / zu welcher Christus
stehe oder sitze / So ist offenbar / daß diese worte vnd reden /
wie andere viel dergleichen / von menschen vnd menschlicht
dingen entlehent sind / die Göttlichen ding dadurch vnserer
schwachheit etlicher massen fürzubilden vnd zuuerstehen zu-
geben. Müssen wir derhalben / wie in anderen dergleichen ge
wechselte reden / nicht auß vnseren eignen gedancken / sonder
auß betrachtung Göttliches worts / vnd gemeines brauchs
4. c. zureden / erlernen vñ vrteilen / wz die Schrifft damit meinet.

f. Die Wirtemberg. Theologen sagen vnd schreiben / dz die
Gegenteils lere vom sitzē zur rechten. Rechte Gottes heisse die krafft od macht Gottes / diese krafft
aber sey der ewige Sohn Gottes selbst. Derhalbē heisse die
Rechte Gottes in der Schrift nichts anders denn der Sohn
ij. Gottes. Darauß schliessen sie / zur Rechten Gottes sitzen /
sey nichts anders / denn mit dem Sohn Gottes persönlich
iij. vereiniget sein. Vñ sitze derwegen nur die menschliche natur
Christi / oder Christus allein nach seiner menschheit zu der
iiij. Rechten des Vaters. Sey auch die menschheit Christi zur
Rechten Gottes gesetzt / so bald sie in muter leib entpfangen /
Denn sie daselbst mit der Gottheit persönlich ist vereiniget
v. worden. Vnd sey also zur Rechten Gottes sitzen / der Gott-
heit / oder der Rechten Gottes / welche das ewige Wort vnd
Sohn Gottes sey / an Maiestet / vñ allen Göttlichen eigen-
schafften gleich werdt / Weil auch diß heisse (nach ihrer mei-
nung) mit dieser Rechten Gottes vereiniget sein. Auff diese
weise wollen sie auß dem sitzen zur Rechten Gottes / die Vbi
quitet des leibs Christi / vnnd den brauch derselben / auch für
der sichtbaren himelfart / erhalten.

Dargegen lernen wir auß der Schrifft / Weil sie von

wirck-

wirckungen vnnd thaten der Rechten / vnnd vom sitzen zur Rechten Gottes saget / Daß die Rechte Gottes auff zweierley weise gebraucht vnnd verstanden wird / Nemlich / für die krafft Gottes / vnnd für alle die Ehre vnnd Herrlichkeit / die dem Sohne Gottes Christo / von seinem ewigen Vater gegeben ist. Denn sie gewiß vnnd bekant / daß diese reden von menschen auff Gott gezogen. H. Schrifft lere vom sitzē zur rechten. Rechte Gottes zweierley.

Derhalben wie vonn menschen zureden / wenn man sagt / daß sie etwas mit jrer Rechten thun oder außrichten / die Rechte hand / wie auch die hand / oder arm / offt nicht für dieses glied des leibes / sonder für sterck vnd vermögen wird gebraucht / Darumb daß die meiste arbeit mit henden vnnd armen / vnd sonderlich mit der Rechten geschihet / Als Job 40 / Hastu einen arm wie Gott / vnd kanst mit gleicher stim̃ donnern als er thut / ꝛc. So schaw die hohmütigen / wo sie sind / vnd beuge sie / ꝛc. So wil ich dir auch bekennen / daß dir deine Rechte hand helffen kan. Item Psalm. 89. Du erhöhest die rechte seiner widerwertigen. Weñ man aber sagt / dz jemand einem andern zur Rechten / das ist / an der rechten seiten oder stell sitze / heist es offt nicht nur die rechte stell / sonder gleiche oder die nechste ehre / wirde vnnd Herrlichkeit / darumb daß sie die jenigen / denen die menschen gleiche oder nechste ehr nach jhnen selbest geben vnnd erzeigen / zu jhrer Rechten pflegen zusetzen / dieselbige ehr damit zubezeugen / Wie im ersten büch der Könige am andern Capitel zusehen / Da Salomo seiner muter Bathsaba einen Stul setzen ließ / daß sie sich setzte zu seiner Rechten. Daher stehet Psalm. 45. von Christo vnnd seiner kirchen / Die Braut stehet zu deiner Rechten inn eitel köstlichem golde. Vnnd Matthej am 20. bittet die muter der kinder Zebedej den Herren / Rechte hãd zweierley verstand. Rechte seite / zweierley verstand.

daß er jre zween Söhne sitzen lasse in seinem Reich/ einen zu seiner Rechten/ vnnd den andern zu seiner lincken/ Das ist/ daß er sie zu seinem fürnemsten vnd obersten amtleuten/ vnd vber alle andere seine vnterthanen zu Herren setze. Item Sirach spricht am 32/ Setze deinen feind nicht zu deiner Rechten (denn also lauten die wort im Griechischen text) daß er nicht nach deinem Stul trachte/ ꝛc. das ist/ hebe jhn nicht zu hoch an macht vnd ehr.

Gottes rechte hand od arm/ seine krafft.

Also auch wenn die Schrifft von Gott saget/ daß er etwas vermöge oder thue mit seiner Rechten/ arm od hand/ verstehet sie seine Göttliche krafft vnd Almechtigkeit/ Als/ im 2. büch Mosis am 15. Herr deine Rechte hand thut grosse wunder/ Herr deine Rechte hand hat die feinde zuschlagen. Item Psalm. 118. Die Rechte des Herrn ist erhöhet/ die Rechte des Herrn behelt den sieg. Item/ Luce am ersten/ Er vbet gewalt mit seinem Arm/ ꝛc. Vñ an sehr viele ort d Schrift/

Wie der Sohn die rechte Gottes sey.

an welchen gegenteil wil/ daß die Rechte Gottes der Sohn Gottes heisse. Haben diß auß den Alten Scribenten/ welchen sie doch sonst kaum zu jhrer lincken ein kleines örtlein lassen. Wir lassen sölches ongestritten/ ist nicht onrecht also zureden/ Wenn man es also verstehet/ daß der Sohn Gottes dieselbe person sey/ durch welche der Vater alles wircket/ wie die Schrifft sagt/ Alles ist durch jhn gemacht/ ꝛc. Aber doch daß hiemit der Vater vnnd der Heilige Geist nicht außgeschlossen werde/ sonder die gleiche/ gemeine vnnd einige krafft vnd Almechtigkeit der dreien Personen/ darbey verstanden werde. Denn der fünff vnnd viertzigst Psalm auch vonn dem Sohne spricht/ Deine Rechte hand wird wunder beweisen/ Item der neun vnd achtzigst Psalm/ Ich wil seine hand vbers Meer setzen/ vnnd seine Rechte

vber:

vber die wasser. Item Johan. 3. Der Vater hat dem Sohn alles in seine hand geben. An welchen orten freilich/die hand vnnd die Rechte des Sohns/ seine macht vnd gewalt/ vnd nicht ein andere vnd von dem Sohn vnterschiedene person heisset. Darzu an denen orten der Schrifft/ da die Rechte hand oder arm Gottes gemeldet wird/ gemeiniglich Gott nicht gegen seinem Sohne/ Sonder gegen den Creaturen gehalten/ vnd derhalben durch das wort/ Gott/ nicht allein die person des Vaters/ sonder auch des Sohns vnd Heiligen Geistes/ vnd durch die hand oder rechte/ nicht eine sondere vnd von dem Vater vnterschiedene person/ sonder der dreien Göttlichē personen gleiche vnnd einige macht vnnd Gottheit verstanden wird. Wollen geschweigen/ daß auch wol ort zufinden/ da sich die Rechte nicht auff ein andere person zihen lest/ Als Jesa. am zwey vnd sechtzigsten/ Der Herr hat geschworen bey seiner rechten/ vnd bey seinem starcken arm/ Welches sich nicht lest also deuten/ der Vater habe geschworen bey seinem Sohne/ sonder Gott hat geschworen bey seiner Almechtigheit/ Das ist/ so war er Almechtig ist/ ꝛc. Dieser verstand ist gar viel einfeltiger vnnd leichter auß der Schrifft zuerhaltē/ deñ daß die Rechte Gottes/ eben die andē person der Gottheit müsse heissen. Ist vns doch onnot/ daruō zudisputirn/ weil die Altē also geredt/ vñ solches vns gar nicht zuwider ist/ wie gegenteil vermeinet.

Wenn aber die Schrifft saget/ Christus der Sohn Gottes/ sitze/ oder sey vom Vater gesetzt/ zu seiner Rechten/ lest sich die Rechte nicht von der person des Worts oder Sohns Gottes verstehen/ sonder heißt mit dem Vater gleiche/ vnnd nach jhm nechste Ehr/ wirde/ Herrlichheit vnnd Maiestet Christi/ die der Vater jhm allein für allen

Gottes rechte hand oder seite/ die herrlichkeit des Sohns

Creaturen hat gegeben. Denn wie durch die Rechte hand oder arm Gottes die göttliche krafft/Also wird durch die rechte stell oder seiten des Vaters/die Göttliche ehr vnd herrlichkeit seines eingebornen Sohns Christi verstanden / welche mehr deñ die kraft oder almechtigkeit begreifft/Vnd derwegē nit die person des Sohns kan sein. Leidet auch solches die Schrifft nit/Als Matt.26. Jr werdet den Sohn des menschen sehen sitzen zur rechten der krafft Gottes / Item in Geschichten am 7. Stephanus sahe Jesum stehen zur rechten Gottes/Welche wort sich also nit lassen biegen / daß wir sehen werden / oder Stephanus gesehen habe/die menschheit Christi mit seiner Gottheit vergleichet. Denn da auch eine solche gleichheit der naturen in Christo were/welche doch nit ist/kōnde man dennoch dieselbe nit mit leiblichen augen sehē. Vnd zeugen viel ort der Schrifft / daß das sitzen zur rechten Gottes / die höheste Ehr vnnd Herrlichkeit Christi heisse/ Hebr. 1. Nach dem er die reinigung von sünden durch sich selbest verbracht / hat er sich gesetzt zur Rechten der Maiestet in der höhe / vnnd ist so viel mehr worden denn die Engel / so gar viel einen höhern Namen er für jhnen ererbet hat. Item / Zu welchem Engel hat er je gesagt/ Setze dich zu meiner Rechten / Biß ich lege deine feinde zum schemel deiner füsse? Zun Philippern am andern/Er hat sich selbest genidriget biß inn thodt des Creutzes / darumb jhn auch Gott zum höchsten erhaben hat / vnnd jhm einen Namen geschēckt vber alle namen. Matthej am sechtzehenden / Des menschen Sohn wird komen in der Herrlichkeit seines Vaters. Mar. 13. Alsdenn werden sie sehen des menschen Sohn komē mit grosser macht vnd herrlichkeit. Luce 24. Hat nicht Christus müssen leiden/ꝛc. Vnd also in seine herrlichkeit ein

gehen:

gehene Hebr. 2. Wir sehen daß Jesus / der ein wenig vnter die Engel genidriget war / von wegen des schmertzen des todes / mit ehr vnd herrlichheit gekrönet.

Diese Maiestet / Ehr vnnd Herrlichheit Christi aber / ist nit ein blosser Titel oder name / sonder begreiffe viel stück in sich / Als erstlich / sein Königliches amt vnnd Regierung / die er auß gleichem gewalt mit dem Vater / vnnd nach dem willen vnd ewigen Rath des Vaters füret. Denn der Sohn ist die person / durch welche der ewige Vater alles erschaffet / erhelt vnd regieret / sondlich aber seine kirche / derselbē gnad / vergebung der sünden / H. Geist / gerechtigheit vnd ewiges leben gibt / vnd welche person d' Vater hat zum erben / haubt / vnd Herren vber alles gesetzt. Act. 2. Gott hat diesen Jesum zum Herrn vnnd Christo gemacht / Vnnd am 5. Diesen hat Gott mit seiner Rechten erhöhet / vnnd hat jn gemacht zum Fürsten vnd Heiland / Jsrael bekerung vnd vergebung der sünden zugeben. Eph. 1. Er hat jn erweckt von todten / vñ gesetzt zu seiner rechten im himel / hoch vber alle Fürstenthum / vñ macht / vñ gewalt / vñ herrschaft / vñ alle namē / die genēnt werdē / nit allein in dieser welt / sonder auch in d' künfftigē / vñ hat alles vnter seine füsse gelegt / vnd hat jhn vber alles zum haubt gegeben der kirchen / welche ist sein leib / vnd die völle / des der alles in allem erfüllet. Hebr. 1. Welchen er gesetzt hat zum erben vber alles / ꝛc. Vnd am achten Capit. Wir haben einen solchen Hohen Priester / der da sitzt zu der rechten auff dem Stuel der Maiestet im himel / vñ ist ein pfleger des Heiligthums vnd der rechten hütten / die der Herr auffgerichtet hat / vnnd kein mensch. 1. Petri 3. Der zur rechten Gottes ist / nach dem er inn den himel gefaren / vnnd jhm vnterworffen sind die Engel / vnd die gewalt / vnnd krefften. Ephes. 4.

1. Maiestet Christi. Christi königliches amt.

Als

Als er in die höhe gefaren/hat er die gefengnis gefangen gefürt/vñ hat den menschen geschencke gegeben (was ist aber/ daß er hinauff gefaren/ denn daß er auch zuuor herab gefaren ist in die vnterstẽ ort der erdẽ? Der herab gefaren ist/der ists der auch hinauff gefaren ist/vber alle himmel/ daß er alles erfülle) vnnd er hat gegeben etliche zu Aposteln/ etliche zu Propheten/ etliche aber zu Euangelisten/ etliche zu Hirten vnd Lerern/ꝛc. 1. Corinth. 15. Er muß herschen/biß er alle seine feinde vnter seine füsse lege. An welchem ort Paulus für die wort des Psalms / Sitze zu meiner Rechten / das wort/Herschen/braucht/Darauß offenbar ist/daß die herschung vnd Regierung Christi/durch das sitzen zur Rechten des Vaters verstanden wird. Vnd in summa hieher gehören alle sprüche der Schrifft von dem himlischen vnd ewigẽ Reich Christi/ an dem all vnser trost vnd seligheit gelegen/ vnnd nicht an der allenthalbenheit des leibes/ wie gegenteil fürgibt/ Als Matth. 28. Mir ist aller gewalt geben im himel vnnd auff erden. Johannis am zehendẽ/ Ich gib jhnen das ewige leben/ꝛc.

ii. Volkomẽheit beider naturen in Christo.

Zum andern/gehört zu der Maiestet Christi die volkomenheit seiner Göttlichen natur/nach welcher er dem Vater gleich ist/vnd auch die volkomenheit seiner menschheit/ welche alle Engel vnnd menschen/ onaussprechlicher weise vbertrifft/mit gaben vnd mit Herrlichheiten/ die zu seinem amt gehörig sind/vnd vberzeugen alle Creaturen/daß dieser menschẽ Herr aller ding/ vnd natürlicher ewiger Gott sey/ Lassen aber doch seine mẽschheit/ein ware/erschaffene/mẽschliche natur bleibẽ/vñ machẽ sie ẽ gottheit nit gleich. Deñ volkomenheit des Schöpffers vñ des geschöpffs/ nit einerley/ sonder onaussprechlich vnterscheidẽ ist/ vñ ein jede Creatur

dennoch

dennoch volkomen ist nach jrer art / wenn sie also ist / wie sie Gott gefellig ist / ob sie schon jrem Schöpffer nicht gleich ist. Darumb sagt der Herr selbst von seiner Almechtigen Gottheit / vnd gleichheit mit seinem Vater / Luc. 22. Von der zeit an wird des menschen Sohn sitzen zur Rechten der krafft Gottes. Vnd Matth. 26. Er werde komen in der Ehr seines Vaters. Item Philip. 2. Er war in der gestalt Gottes vnnd Gott gleich. Item Colos. 2. In jm wonet alle völle der Gottheit leibhafftig. Item Johan. 3. Der Vater gibt den Geist nicht mit maß ꝛc. Item von dem sichtbaren glantz vnd herrlichheit seiner menschheit / auß welcher seine Gottheit wird erkent / stehet Act. 7 / Stephanus sahe die herrlichheit Gottes / vnd Jesum stehen zur Rechten Gottes. Item Johan. 1. Wir haben seine Herrlichheit gesehen als des Eingebornen von dem Vater. Item / Coloss. 1. Er ist das ebenbild des onsichtbaren Gottes. Item / Johan. 17. Daß sie sehen meine herrlichheit / die du mir gegeben hast ꝛc.

iij. Die verehrung Christi.

Zum dritten / Wird begriffen in diesem sitzen die verehrung / damit Christus von Engeln vñ menschen / als jr Gott vnd Herr / erkent / angebettet / vnd gepriesen wird / Phil. 2. Daß sich in dem namen Jesu alle knie biegen / im himel vnd auf der erden / vnd vnter der erden / vnnd alle zungen bekennen / daß Christus der Herr sey ꝛc. Psalm. 97. Es sollen jn anbeten alle Engel Gottes ꝛc. Offenbarung Johan. am 5. Das Lamb ist wirdig zu entpfahen die kraft vnd reichthum / vnd weißheit / vnd sterck / vnd ehr / vnd Herrlichheit / vnnd preis / Vnd alle Creaturen hörete ich sprechen / Dem der auf dem thron sitzt / vnd dem Lamb / sey preis vnnd ehr vnd herrlichheit vnd macht in ewigheit ꝛc.

Auß diesem aber folget nu / Weil das sitzen Christi zur

Christus sitzet zur Rechten des Vaters nach beider Naturen art.

Rechten des Vaters/ sein amt/ regierung vnd Herrlichkeit ist/ daß er nach seiner gantzen Person zur Rechten des Vaters sitzet/ Doch die art vnd eigenschaften/ vnnd den vnterscheid seiner beiden Naturen onverloren/ Also daß er nach seiner Gottheit dem Vater gleich/ Philipp. 2. vberal gegenwertig ist/ Matth. 28. Alles mit dem Vater erhelt/ regiert/ lebendig macht vnnd wircket/ Coloss. 3. Hebr. 1. Johan. 5. Nach seiner Menschheit aber/ alle Creaturen vbertrift/ nit alleine mit dieser wirde vnd herrlichkeit/ daß sein leib vnnd seele/ des ewigen Sohns Gottes eigener leib vnd seele sind/ vnd vber alle Creaturen herrschen/ Sonder auch mit sterck/ macht/ weißheit/ heiligkeit/ vnd allen tugenden/ vnd himlischen gaben vnd zierden/ Er auch viel herrliche werck vnd thaten/ die zu seiner Königlichen regierung gehören/ durch diese Natur aufrichtet/ Doch daß sie zu einer zeit an einem ort/ vnnd der Gottheit inn ewigheit vnterworffen bleibe/ 1. Cor. 15. Denn er nach seiner Gottheit dem Vater vnnd heiligem Geist gleich/ nach seiner Menschheit kleiner denn des Vaters vnd heiligen Geists/ vnd sein eigne Gottheit/ Aber doch viel mehr vnd grösser vnd herrlicher ist/ denn alle Creaturen/ wie S. Augustin rund heraus sagt/ In Ioh. Tract. 78. Item/ Nach seiner Gottheit ist er von ewigheit die rechte des Vaters gewesen/ vnd zur rechten des Vaters gesessen/ das ist/ in gleicher Maiestet vnnd Regierung gewesen/ Joh. 1. Im anfang war das Wort bey Gott/ vnd alles ist durch jn gemacht/ In jm war das leben. Joh. 17. Vater/ mache mich herrlich mit der Herrlichkeit die ich bey dir gehabt habe ehe denn die Welt war. Philipp. 2. Ob er wol in Gottes gestalt vñ Gott gleich war/ Doch hat er knechts gestalt an sich genomen ꝛc. Nach seiner Menschheit aber/ ist er

Die Gottheit Christi ist die rechte vñ sitzet zur rechten des Vaters.

nicht

nicht die Rechte Gottes selbst/ auch nicht von ewigheit vnd vnd allezeit zur Rechten gesessen/ sonder als dann erst zu der Rechten des Vaters gesetzt worden / da er ist gen Himel gefaren/wie die ordnung der Articul des Christlichen glaubens ausweiset/Vnd die schrift an vielen orte ausdrucklich zuget/ Mar. am sechszehenden / Luc. 24. Eph. 1. Hebr. 1. 2. 10. 12. 1. Pet. 3. Phil. 2.

Die menschheit Christi ist nicht die Rechte sonder zur Rechten gesetzt.

Also redet auch Cyprianus in der außlegung des glaubens/Er ist gen Himel gefaren/nicht da Gott das Wort zuuor nicht war/Denner war allezeit im himel/Sonder da das Wort im fleisch zuuor nicht saß.

Item/Theodoretus Dialog. 2. Das geschrieben stehet/Setze dich zu meiner Rechten/ das redet der Vater zu Christo als zu einem menschen. Denn nach seiner Gottheit / nach welcher er allezeit auf dem thron der Maiestet sitzet/ ist es nicht zu im gesagt/nach seiner widerfart von d Erden/Sonder nach seiner Menschheit/nach welcher er nu in die himlische Herrlichheit ist erhöhet/ Wie auch die Apostel sagen/ Dauid ist nicht gen himel gefaren/Er spricht aber/Der HErr hat gesagt zu meinem Herrn/Setze dich zu meiner Rechten. Dis wird wol zu im gesagt als zu einem menschen/der anfehet zur Rechten Gottes zusitzen/Ist aber doch ein Göttliche ehr/mit Gott auf seinem thron sitzen/ welchem tausend mal tausend dienen/ vnnd hundert tausent mal tausend für im stehen.

Denn ob gleich dis ein grosse ehr vnd Herrlichheit der Menschlichen natur Christi ist/daß sie mit der Gottheit persönlich vereiniget/mit weißheit/ gerechtigheit vnd allen tugenden weit vber alle heiligen gezieret/ vnd in die Himlische Wonung erhaben ist/ So nennet doch die Schrifft/ wie in allen obgemeldten zeugnissen zusehen / daß sitzen zur Rechten des Vaters / nicht nur die angefangene / vnnd noch mit schwachheit oder hinderhaltung vermischte vnnd verborgene / sonder die volkomene / von aller schwachheit gefreyete / vnnd offentlich erzeigete Regierung / Ehr vnnd Herrlichheit Christi / inn welche er alßdenn erst

Daß sitzen zur Rechten/ ist die volkomene Herrlichheit Christi

eingangen ist/ da er von thodten erstanden / gen himel hinauf gefaren/ vnnd alda mit onaussprechlicher Herrlichheit/ sich als einen Herrn aller Creaturen / in angesicht aller seiner heiligen Engel vnnd Menschen erzeiget / welche Herrlichheit vns jetzund onerforschlich vnd onbegreiflich/als deñ aber für der gantzen Welt offenbar wird werden / wenn er vom Himel herab komẽ / vnd in den wolcken zur rechten der kraft Gottes sitzende/ in der herrlichheit seines Vaters/ mit allen seinen heiligen Engeln/vnd grosser kraft vnd ehre/ als ein Richter der lebendigen vnd der thodten/ erscheinen/ vnd vns hinauf zu sich nemen wird / daß wir ewig bey jm sein/ vnd seine Herrlichheit schawen.

Die erhöhung Christi.

Diß ist nu die erhöhung Christi in seinem Reich vnnd Priesterthum / von der in Geschichten am 2. Philipp. 2. Heb. 8. gesagt ist/ daß er nẽlich/nicht wie zuuor in schwachheit vnd dürftigheit / sonder in offentlicher himlischer Maiestet vnd Herrlichheit/ sein Königlich vnd Priesterlich amt verwaltet. Derhalben gegenteil onbescheidenlich aus der erhöhung Christi zur Rechten Gottes / die Menschwerdung macht/ Vnd diese beide mit der Himelfart vermischet/Also daß jnen / Mensch werden / gen himel faren / vnnd sich zur Rechten des Vaters setzen/alles ein ding ist. Denn auch die außerwelten Engel vnd Menschen im Himel sind/ vnnd ist dennoch auch zu keinem Engel nie gesagt/Setze dich zu meiner Rechten/ Hebr. 1. Diß ist wol war/ daß zu dieser Herrlichheit der Menschheit Christi auch dieses stück gehöret/daß sie hinauf vber alle Himel / ausser vnnd vber diese sichtbare Welt / in die herrliche himlische wonung / vnd den onaussprechlichen glantz erhabẽ würde/ welcher darumb der Stuel vnd thron Gottes heist / daß Gott daselbst seine Maiestet/

Menschwerdũg / himelfart vnd sitzen Christi zur Rechte Gottes vnterschieden.

Im himel sein/ ein stück der herlichheit Christi.

gütte/

gütte/weißheit/freud ꝛc. seinen heiligen Engeln vnd Menschen/ onbegreiflich vnd onaussprechlich/ klärer vnd reichlicher zuerkennen giebt vnnd mitteilet/ denn in dieser Welt. Darumb auch Petrus in Geschichten am 2. schleust/ weil Dauid noch nicht leiblich were hinauf gen Himel gefaren/ So were er viel weniger zur rechten Gottes gesetzt/ weil derselbe der zur rechten Gottes sitzen sol/ nicht im grabe/ nicht hienieden auf Erden bleiben/ sonder hinauf vber alle himel erhaben sein muß. Auch darumb die alten Scribenten bißweilen von der Rechten Gottes als von dem ort der himlischen Herrlichheit Christi reden. Damit sie aber die Herrlichheit vñ erhöhung Christi im Himel/ vber alle außerwelten/ nicht wollen außgeschlossen haben/ sonder allein anzeigen/ daß Christus also seine Herrlichheit erzeiget/ daß dennoch seine menscheit an jrem gewissen ort/ als droben im Himel vnd nicht hieniden auf erden/ ist vnd bleibet/ Vnd nennen sie also in gleichem verstand/ Die rechte Gottes zu der Christus sitzet/ das ort/ da Christus seine Herrlichheit erzeiget vnd sehen lesst/ vñ die Herrlichheit die Christus hat vnd erzeiget an demseben ort da er ist. Denn zur rechten Gottes sich setzen/ begreifft etwas mehr vnnd höhers/ denn gen Himel faren/ nemlich alle hoheit vnd herrlichheit/ die Christus nicht allein mit seinen heiligen Engeln vnnd Menschen gemein hat/ sonder fürnemlich/ damit er sie alle weit vbertrift/ wie oben auß erklärung der Schrifft genugsam ist dargethan.

Die mēschheit ist nit in muter leib zur rechten Gottes gesetzt.

Also fället nu von jm selbest/ das gegenteil fürgiebet/ Die menschheit Christi sey von der empfengnis an in muter leib/ zur rechten Gottes gesessen. Denn da der HErr im garten bluttigen schweis schwitzte/ vnnd bat/ daß der kelch

fürvber gieng / da er am Creutz vnter den Mördern hieng / vñ schrie / Mein Gott / mein Gott / warũ hastu mich verlassen / vnd den Geist aufgabe / Da er im grabe vnter den thodten lag / Saß er mit seiner Menschheit / one allen zweiuel noch nicht zur Rechten der kraft vnd Maiestet seines Vaters. Denn sie war noch nicht onsterblich / alles leidens / schwachheit vnnd mangels frey / mit der onaussprechlichen freude / stercke / glantz / zier vnnd herrlichheit begabet / die sie jetzund im himel hat / vnnd daran alle Creaturen die warhaftige vnd ewige Gottheit dieses Menschen spüren vnnd erkennen müssen.

Vereinigung mit der Gottheit vnnd setzũg zur rechten gottes nit ein ding.

Ligt auch hiemit darnider / der viel getriebene grund des gegenteils / darauf sie diese jre meinung bawen / Der Sohn Gottes ist die Rechte Gottes / Die Menschheit ist mit dem Sohn inn Mutter leibe Persönlich vereiniget / Drumb ist sie schon damals zur Rechten gesetzt. Denn mit der Rechten Gottes / welche sie den Sohn Gottes nennen / Persönlich vereiniget werden / Vnnd zu der rechten Gottes / das ist / zu der himlischen / göttlichen hoheit / herrlichheit vnd regierung vber himel vnnd erden gesetzt werden / weit nicht ein ding sind / Auch nicht zugleich / sonder eins nach dem andern / an der Menschheit Christi geschehen ist.

Zur rechtẽ sitzt ist nit vergleichung der menschheit mit der Gottheit.

Item / es ist offenbar / Daß zur rechten Gottes sitzen nicht die Vbiquitet vnnd vergleichung des fleisches Christi mit der Gottheit sey. Denn die Menschlich natur dennoch vber alle Creaturen erhöhet ist vnnd bleibt / ob sie schon nicht der Gottheit gleich wird / Vnd leret die Schrifft nirgend / daß die Vbiquitet des leibs / ein stück der Maiestet vnnd Herrlichheit Christi sey / oder zu verwaltung /

vnnd

vnnd erzeigung seines Amts gehöre / Sonder zeuget viel mehr dargegen oft vnnd einhelliglich / daß er sich zur Rechten des Vaters gesetzt habe / im himel / in der höhe / vnnd daselbst seine Herrlichkeit offenbare vnnd schawen lasse / Eph. 1. Coloss. 3. Hebr. 1. 8. 12. 1. Pet. 3. Also hat jn Stephanus gesehen / nicht vberall / sonder an einem ort des Himels in der höhe / vnd werden wir jn sehen / in seiner widerkunft / nicht vberal / sonder an einem ort / hernieden in den wolcken / vnnd dennoch zur Rechten Gottes / das ist / in Göttlicher Maiestet vnd Herrlichkeit / wie auch hernach ewiglich in dem Himlischen leben.

Die alten lerer vom sitzen zur Rechten Gottes.

Also haben auch die Alten Lerer der Christenheit von dem sitzen Christi zur rechten des Vaters geredt. Basilius de Spiritu sancto, spricht / Die Rechte heist nicht ein ort an welchem der Sohn vnter dem Vater sitze / sonder die gleichheit des Sohns vnnd des Vaters. Denn die Rechte wird nicht leiblich verstanden / sonst muste Gott auch eine lincke seite haben / Sonder wird durch diese rede von dem ehrlichsten sitz / die Herrlichkeit vnnd ehr des Sohns Gottes zuuerstehen gegeben. Vnd hernach sagt er / Ich glaube / daß stehen vnd sitzen zur rechten / bedeute die onwandelbarheit vnd standhaftigheit seiner Natur / Das rechte ort aber / die gleichheit der ehr vnd wirde.

Augustinus begreift auch in dem sitzen zur rechten des Vaters / den wandel in der himlischen wonung / vnnd die seligheit / herrlichheit vnd gewalt Christi / so er daselbst hat vnd erzeiget.

De Symbolo ad Catechumenos lib. 1. Capite 4. spricht er also / Christus wonet zur Rechten des Vaters / vnnd ist selig / vnnd dieselbe seligheit heist die Rechte des Vaters. Item / lib. 2. cap. 7. Dieses sitzen solket jr nicht also verstehen / daß Menschlicher vnnd leiblicher weise der Vater zur lincken / vnnd der Sohn zur Rechten sitze / Sonder verstehet durch die Rechte denselben GEWALT / welcher diesem von Gott angenomenen Menschen gegeben ist / daß nemlich derselbe komen wird zurichten / der zuuor kam daß

kam das er sich richten liesse. Denn darzu ist er gen himel hinauff gefaren/dz der glaube seine stadt finde. Denn es war zuuor gesagt durch den Propheten Dauid/(Psalm. 7.) Daß sich die leute wider zu dir samlē/vnd vmb derselbē willen kom wider entpor. Der Herr ist Richter vber die leute. Das ist/ Weil du gemördiget bist in der gestalt des knechts bis zur schmach des Creutzes/ Vnd deren die dich haben sehen creutzigen etliche geglaubet/ viel gezweifelt habē/ So kom nach deiner aufferstehung wider entpor/ Vnd fare hinauff gen Himel/ daß die gemeine der glaubigen durch den glauben sich versamle/ vnd sie hernach sehen/ das sie jtzund glauben. Diß ist deine Almechtige krafft/ das du in den glaubigen mehr ausrichtest/ wenn sie befinden/ daß du nach der angenomenen menschheit nicht bey jhnen bist/ Aber mit gegenwert deiner Maiestet/ aus den hertzen deiner glaubigen nimmer weichest. Schawet/ jr geliebten/ was vns dieser schenckt/ der hinauff in die höhe gefaren ist/ die gefengnis gefangen gefüret/ vnd den menschen geschenck geben hat. Diese sind die geschencke/ welche die Jünger entpfangen haben/ welche Petrus entpfangen hat/ daß er von des abwesenden wegen starb/ den er gegenwertig aus verzweifelung hatte verleugnet ꝛc. Item lib. 3. cap. 7. Wer ist der zur Rechten des Vaters sitzet? Der mensch Christus. Denn nach seiner Gottheit/ ist er allezeit bey dem Vater/ vnnd ist vom Vater nicht gewichen/ da er zu vns ist komen. **Denn dieses heist Gott sein/ Allenthalben gantz sein.** Darumb ist der Soßn gantz bey dem Vater/ gantz im Himel/ gantz auff Erden/ gantz im leibe der Jungfrawen/ gantz am Creutze/ gantz in der Helle/ gantz im Paradeis/ darein er den Schechen füret. Wir sagen nicht allein/ daß er vberal gantz sey/ zu vnterschiedenen zeiten vnd orten/ Also daß er jetzund an diesem ort gantz sey/ vnnd zu einer anderen zeit an einem anderen ort gantz sey/ Sonder daß er allezeit an allen orten zugleich gantz sey ꝛc. Mit diesen worten aber/ daß der Sohn zur Rechten des Vaters sitzet/ wird angezeiget/ daß Christus auch nach der menschheit die er an sich genomen/ den gewalt zurichten habe entpfangen. Item lib. 4. Cap. 7. Der von Christo angenomene mensch regieret zur Rechten des Vaters sitzende/ vnd ruffet/ reitzet/ vñ vermanet/ daß die seinen dz Reich von jm entpfangen. Item/ vber den 110 Psalm/ Wir wissen daß Christus zur Rechten des Vaters sitzet/ nach dem er von todten aufferstanden/ vnd gen Himel gefaren ist ꝛc/ Dannen her ist er auch nach der Natur/ nach welcher er Dauids Sohn war/ ein Herr Dauids worden. Denn dieselbe Natur die aus Dauids samen ist geboren/ ist zu solcher ehre komen/ daß sie Dauids Herr ist. Vnd darff sich des niemands verwundern/ weil es auch vnter den menschen geschihet.

Den

Denn so eines gemeinen mannes Sohn zum Könige wird/so wird er je seines Vaters Herr. Item/Sitze (sagt der Vater zu Christo) nit allein hoch/sond auch verborgen/Hoch/daß du herschest/verborgen/daß man dich müsse durch glauben erkennen. Item/daß du aufferstündest/bistu gestorben/daß du hinauff fürest/bistu aufferstanden/daß du zur Rechten des Vaters sässest/bistu hinauff gefaren/Derhalben bistu auch gestorben/daß du zur rechten des Vaters sässest. Denn nach dem todt ist gefolget die aufferstehung/nach der aufferstehung die auffart/nach der auffart das sitzen zur Rechten. Darumb hat diß alles angefangen von dem tod/vnd dieser fürtrefflichen Herrlichkeit ist die nidrigkeit ein anfang gewesen/ꝛc.

Deßgleichen schreibt auch Philippus Melanchthon vber diese wort des 110. Psalms/Setze dich zu meiner Rechten/Diß ist die verheissung von dem Reich Christi/Als wolte er sagen/diß ist die summa des daruon ich sagen wil/daß Gott diesem meinem Herrn ein Reich geben/darin er in gleicher gewalt mit Gott regiere. Denn zur rechten Gottes sitzen/heist in gleichem gewalt mit Gott regieren. Diß ist die erklärung Pauli zum Ephes. am 1. Er hat in gesetzt zu seiner rechten im himel/ꝛc. Deß der derselbe gantze ort auß diesem Psalm ist genomē. Dñ zun Hebr. am 1. Der alle ding tregt mit seinē krefftigen wort/ꝛc. Diese zeugnis beweisen klar/daß diese rede bedeut den gewalt vber alle Creaturē/Wie auch Christus selbest spricht Joh. a. 3. Der Vater hat den Sohn lieb/vnd hat alles in seine hand gegeben/ꝛc. Item Matt. 28. Mir ist aller gewalt gegeben/ꝛc.

Item/vber das in. Cap. zun Coloss. schreibt er also/Paulus sagt/Christus sey droben/Vnd diß also/daß er zur Rechten Gottes sey/das ist/nicht nur wie die H. Engel vnd menschen droben sind/sonder erhöhet vber die Engel/in dem onbegreiflichen glantz Gottes/regierende mit dem Vater/Vnnd ist dennoch sein leib reumlich an einem ort/nach art eines waren leibes/wie Augustinus redt. Vnd diese reden/Christus ist in euch/ich in jnen/Wir werden zu jm komen vnd wonung bey jm machen/ꝛc. sollen verstanden werden von der person Christi nach seiner Gottheit/ꝛc.

Diß sey alhie genug zur anleitung den einfeltigen/vom sitzen Christi zur Rechten des Vaters/darauß vnsers achtens leichtlich zuuernemen/was von gegenteils newer lere in diesem Articul/vnd von folgendem beweiß der allenthalbenheit des leibs Christi sey zuhalten.

So viel von der Maiestet vnd sitzen Christi zur Rechten Gottes.

Bericht. Was zur Rechten Gottes sitzt / das ist nach art der Gerechten Gottes allenthalben / vnnd wirdt die Natur nicht verstöret / Christus nach seiner menschlichen Natur sitzt zur Rechten Gottes / vnd wirdt die Natur nicht verstöret / Darauß folget erwiderspechlich / das er auch nach seiner menschlichen Natur / allenthalben gegenwertig sey / Dann die Gerechte Gottes ist nichts anders / dann die Allmechtige krafft Gottes / welche himel vnnd erden erfüllet / wie geschrieben steht / Die Rechte des Herrn ist erhöhet / die rechte des Herrn behelt den sieg / Dann sie ist Gott selbst / in dem weder rechts noch linckes / dann er ist ein Geist.

Als sie aber vermeldet / es wer in dieser Schlußred kein volg / dann die menschliche Natur were nicht die gerechte Gottes / Wurden sie weiter gefragt / ob Christus zu einem stück der Rechten Gottes gesetzt were / oder zu der gantzen gerechten / haben sie nicht antworten wollen / Dann es jnen begert zuerklären / wolten sie es nicht thun / Endtlich sagten sie / Antorff ligt an dem grossen tolen meer Oceano / Wie nun nicht volge / das einer also schliessen wölte / Antorff ligt am grossen Meer / Das groß Meer lauffe vmb die gantze welt / Darumb gehe Antorff auch vmb die gantze welt: Also volge auch nicht / Christus nach seiner menschheit / sitzt zur gerechten Gottes / Die gerechte Gottes ist allenthalben / Darumb sey auch Christus nach seiner menschheit allenthalben.

Darauff ist jnen geantwort / wie sie so grobe gedancken fündten / lassen von dem Gottlichen wesen vnd vereinigung desselben mit dem menschen Christo / Dann sie bildeten jnen selbs ein / den grossen Herrgott zu Schaffhausen / der sich weit außbreitet / wie dz groß hoch Meer / an dem die menschheit Christi klebet / wie Antorff am Meer.

Nun hab es aber weit ein ander gestalt / mit der Rechten Gottes / die nichts außgespannens sey / noch jnn stück getheilt werden möge / wie das hoch Meer / Demnach auch der mensch Christus nicht auff ein stück derselbigen / sonder zur gantzen gerechten Gottes gesetzt / welches Christus mit diesen Worten erkleret / da er gesagt / Mir ist gegeben aller Gewalt im himel vnd auff erden / Dmnd S. Paulus / jn jm wonet alle völle der Gottheit leibhafftig / Der gestalt dann nicht das gantz tolle Meer leibhafftig in der Stadt Antorff ist / dessen auch zweifels on die einwoner zu Antorff nicht begeren / sonder stosset nur ein wenig daran / darumb bewerse noch erkläre diese jhr Gleichnus gar nichts / wie alle verstendige leichtlich erkennen mögen / dann auff die weiß wie Antorff am Meer ligt / seyen alle Creaturen zur Rechten Gottes / durch welche sie erhalten werden.

Coloss. 2.

Gegen-

Gegenbericht.

Mit diesem ströenen Argument/ hat man sich geschlepfft/ nun fast so lang als der streit vom Abendmal geweret hat/ Die Rechte Gottes ist vberal/Die menschheit Christi sitzet zur Rechten Gottes/drumb ist sie vberal. Komen auch die Wirtembergischen Theologen damit erstlich herfür. Darauff jhnen geantwortet/diß Argument schliesse nichts. Denn ob gleich die Rechte Gottes vberal sey/So müsse doch darumb nicht alles vberal sein/dz zu derselben Rechten sitzt/ Wie auch Augustinus *ad Dardanum* spricht/Was in Gott ist/das ist darumb nit allenthalben wie Gott. Denn die Rechte/vnnd das zur Rechten sitzt/nit ein ding ist/vnd derwegen was von d'rechten gesagt wird/nicht bald auch von dem gesagt muß werden/das zu der Rechten sitzt/Sonst müste auch dieses Argument vnd dergleichen gelt̃/Die rechte Gottes ist von ewigheit. Die menschheit Christi sitzet zur Rechten/ drumb ist die menschheit von ewigheit. Item die Rechte Gottes ist onsterblich. Die menschheit Christi ist nach gegenteils lere auch am Creutz zur Rechten gesessen/ derhalben war jr zu sterben onmöglich. Deñ wir wollen jetzund auff gegenteils weise reden/vnd die Rechte Gottes für den Sohn Gottes/vnd das sitzen zur Rechten/ für die persönliche vereinigung mit dem Sohn Gottes nemen/Wiewol das Argument in einem verstand so wenig als in dem and'n gilt. Drumb folget auch dis eben so wenig als das vorige/ man wolte deñ sagen/daß die menschheit Christi die Rechte Gottes selbest were/ welches auch die Wirtemberg. Theologen onrecht sein bekennen.

Die menschheit ist nit vberal/wie die Rechte hand Gottes 24.b.

25.a.

26.a.b.

Wiewol sie aber dieses ongeschlossenen schlusses/ offentlich vberzeuget/ wolten sie jhn dennoch keines wegs vbergeben/ sonder wolten jhm ein andere farb anstrei-

27.a. ehen/auff dieſe weiſe/Die gantze Rechte Gottes were vberal/Nu were die menſchheit Chriſti zur gantzen Rechten/nit nur zu einem ſtück derſelben geſetzt/Derhalben were ſie vberal. War aber diß Argument eben ſo gut als das vorige. Deñ die menſchheit wer die gantze Rechte Gottes/noch ein ſtück derſelben iſt/Vnd ob ſie gleich zur gantzen Rechten geſetzt/dennoch eben ſo wenig darumb vberal ſein muß/als wenn ſie zu einem ſtück were geſetzt. Gleich wie auch nicht folget/Die gantze Gottheit iſt vberal/Die menſchheit iſt mit der gantzen Gottheit Chriſti/nit mit einem ſtück derſelben vereiniget/Darumb iſt die menſchheit vberal. Deñ was mit der Gottheit iſt vereiniget/darff darumb nicht vberal ſein/wie die Gottheit. Wiewol ſie nu ſahen/daß das Argument nicht mochte beſtehen/wolten ſie doch nicht gefehlet haben/Wurden aber dennoch gedrungen/es in die dritte form zugieſſen/

27.b. welche allererſt einem Argument ein wenig ehnlicher/vnnd alhie von jnen geſetzt iſt. Dabey der Leſer zumercken/wie

Grund des Berichts. höflich die Theologen den polſter beſchmieren vnd vmbkert können. Nu weren wir aber wol zufrieden/daß ſie jre läppiſche Argument vnter die banck ſtieſſen/begerten auch wir dieſelben nicht herfür zuziehen/da ſie nur vnſere antworten nit ſo böſlich verkeret/vnd ſo ontrewlich vnnd ſpöttiſch dargethan hetten/daß jederman/der dieſen Theologen glauben wolte/vns für zumal onbeſunnene leute halten müſte.

Grund des Berichts. Denn erſtlich/iſt von vns dieſe antwort/welche ſie alhie ſetzen/daß nemlich die menſchheit/ſo zur Rechten Gottes geſetzt/nicht die Rechte Gottes ſelbeſt/vnnd derhalben

25.a.b. nicht allenthalben iſt wie die Rechte Gottes/nicht auff die-

26.a. ſes jr drittes Argument/auff welches ſie ſich nit reimet/ſon-

27.a. der auff die Erſte vnd andere form des Argumenta gegeben/

auff

auff welche sie recht vñ gründlich ist/dessẽ wir nit allein alle/ so nur ein wenig studiert haben/sonder auch die ongelerten/ ja auch kinder die nur ein wenig zu verstand sind komen/zu richtern mögen leiden.

Zum andern/setzen sie jr spiegelfechten mit der gantzen Rechten vnd stück der Rechten/Item/daß wir darauff nicht antworten/vnd jr erklärung nicht hören wolten/damit die einfeltigen sollen gedencken/Es thue vnns diß einen grossen abbruch/darumb haben wir es nit wollen hören. Verschweigen aber vnser darauff gegebene antwort vnnd vrsach/warumb wir es nicht wollen hören/nemlich daß damit jr Argument eben so gut bleibt als vor / Auch wir nie gesagt/daß Christus zum dritten oder halben teil der Rechten Gottes gesetzt/Als die wir wissen vnd bekennen/daß er die ehre des sitzens zur Rechten/gantz vnd volkomen habe/Bestehet aber nit des da minder noch vnsere antwort eben so wol als vor/ daß die menschheit darumb nicht vberal darff sein/wie die Gottheit. 26.b. Grund des Berichts. 27.a. 26.b. Christus sitzt nit zũ stück d rechten Gottes

Zum dritten/treiben sie jr spiel mit dem exempel von Antorff vnd dem Hohen meer/ Welches von vns nit endlich/ sonder bald anfenglich gemeldet/Von jhnen aber darumb auß seinem ort geruckt ist/auff daß der Leser nicht sehen könde/warauff vnd welcher meinung es von vns geredt/vnnd sie aber jhre mit fleiß gesuchte Calumnien vnnd verkerung/ des da baß möchten decken/Da sie verkerlich/wider zeugniß jres gewissens vnnd des Protocols/dürffen fürgeben/vnser meinung sey gewesen/Die rechte Gottes dem Hohen meer/ die menschheit Christi der stadt Antorff/vnnd das sitzen zur Rechten/dem ligen der stadt Antorff an dem meer/zuuergleichen/Darumb sie denn auch vnsere zum dritten mal ge- Grund des Berichts. 25.a.

gebne antwort auff dieſe calumnię dahindē laſſen/ Nemlich/ dz wir nit die materj/ ſond allein die form dieſer Argumēt vergleichē/ dieſes zuerklārē/ dz man in den Schůlē *quatuor terminos* pflegt zuneñen/ dz iſt/ daß dz Argumēt von d Rechtē Gottes vñ d menſchheit Chriſti/ nichts gelte/ wie dz Argument vom meer vñ Antorff nichts gilt/ nit darūb/ dz die Rechte dē meer/ vñ dz zur Rechtē ſitzt/ dem dz am meer ligt/ gleich ſey/ Sond darūb/ dz die Rechte/ vnd dz zur Rechtē ſitzt/ nit ein ding iſt/ noch eins vom andn/ in einerley verſtād d worte/ kan geſagt werdē/ wie dz meer vnd dz darā ligt/ nit ein ding iſt/ vnd derwegē wz von d Rechtē Gottes geſagt wird/ Nemlich vberal ſein/ nit muß auch vō dem gelten/ das nit die Rechte iſt/ ſond nur zu derſelbē ſitzt/ Wie dz ſo vom Meer geſagt wird/ nemlich vñ den gantzē Erdbodē gehen/ nit auch von dem folgen muß/ dz nit dz meer iſt/ ſond nur an demſelbē ligt. Haben alſo nit gleichheit d dinge/ dauō mā ſchleuſt/ ſond allein gleichheit d vntüchtigē ſchlußredē exēpels weiß wollē zuuerſtehē gebē/ vñ nit die rechte gottes vñ dz zur ſelbē ſitzt/ dē meer vñ dem dz darā ligt/ zuuergleichē/ ſond allein vnterſcheid d Rechtē/ vñ des welchs zur rechtē ſitzt/ durch vnterſcheid des meers/ vñ des ſo am meer ligt/ anzuzeigē fürgehabt. Diß verkeren ſie böſlich vñ vnuerſchāmt/ vñ machē den einfeltigē mit vieler widhelung vñ nennung des Hohen meers vnd Antorff/ ein geſpēſt für dz geſicht/ gleich als wir die Rechte Gottes/ vnd dz meer einand vergleichtē/ da wir doch nur die Rechte/ vnd das zur Rechtē ſitzt/ vnterſcheidē/ welchē vnterſcheid ſie auch ſelbeſt
27. b. habē müſſen bekeñen/ vñ darūb ein and Argumēt müſſen ma
28. a. chen/ welches nit allein/ wie ſie es woltē verſtreichē/ ein ande form hat/ ſond auch auß einem andn grund gehet. Denn daß die Rechte Gottes vberal iſt/ vñ dz daſſelbe vberal iſt/ dz zur Rechtē Gottes ſitzet/ ſind ebē ſo wenig ein grūd vñ eine rede/

als die Rechte/ vñ dz zur selbē sitzet/ ein ding sind. Ob solche verkerungen/ Theologisch/ ob sie Christlich sein/ bittē vñ ermanē wir alle gutherzige Christē/ sie wollē in ansehūg des gerechten Richterstuels Jesu Christi/ nach jrē gewissen vrteilē.

Zum vierdē/ Komen sie auch mit jrē holdseligē possen herfür/ Wō grossen hergott zu Schafhausen/ vō kleben d' mēschheit an d' Rechtē Gottes/ vō d' außgespantē vñ in stück geteilten Rechtē Gottes. Die halßstarrigen widsacher d' warheit/ habē diesen brauch/ weñ jnen die Göttliche warheit alle stādhafte vñ gründliche antwort für dē maul hinweg hawet/ vnterstehē sie sich dieselbe mit hönischē vñ gifftigē gespōt bey dē gemeinē hauffen/ d' sich mit solchē spill läßt äffen/ zubespeiē vñ zuuerleumdē. Wir aber/ die solcher behelff nit bedörffē/ lassen sie gern in sölcher kunst meister bleibē/ vñ Gott dariñen richter sein. Habē derhalbē erstlich genug sein geachtet/ zu solchē onnützē geschwetz/ nein zusagē/ od' gar zuschweigē/ Da sie es aber zuuiel gemacht/ vñ d' zuhörer willē/ in d' sechstē Hand- lūg etwz weiter darauf geantwortet/ dz wir nūlich ehe gwūst/ deñ wirs vō jnē gelernet/ dz Gott onbegreiflich vñ onaußgespañen vberal gantz ist/ Aber deñoch die frage bleibt/ ob auch die mēschheit Christi vberal sey. Hettē sie diese vnsere verantwortung sollen darzu setzen/ so were jnen d' poß verdorben.

Gegenteils gespōtte. 8. a. b. 9. a. 57. b. 71. b. Grund des Berichts. 72. a.

Zu diesem/ gebē wir dē Christlichē Leser zubedenckē/ wie diß zusañen stimme/ dz die Wirtemb. Theologē sagē/ vñ wie oben gemeldt/ bekent habē/ die mēschheit Christi/ sey bald in muter leib also zur Rechtē Gottes gesetzt/ dz sie alle göttliche Maiestet gehabt/ aber deñoch dieselbe nit gebraucht/ vñ nirgēd an derßwo deñ allein in muter leibe dazumal gewesen/ Hie aber wendē sie für/ weil Christus zur gantzē rechtē Gottes gesetzt/ so müsse er allenthalben mit seinem leibe sein/ vnd wo diesem nicht also were/ so sässe er nur zu einem stück der Rechten.

Gegenteil im selbst widerig. 62. b.

Auß solchen jhren widerwertigen reden muß onwiderſprechlich folgen/das entweder Chriſtus/da er nit vberal geweſen/ nit ſeye zur gantzē Rechten Gottes geſeſſen/oder er kan wol zur gantzen Rechten ſitzen/vnd dennoch mit ſeinem leibe nur an einem ort ſein.

Gegentäl zu teilt die Rechte Gottes.

Item/ſie geben vns ſchuld/dieweil wir ſagen/der leib Chriſti ſey nicht allenthalben / ſo ſpannen wir die Rechte Gottes auß/vnd zerteilen ſie/alſo daß ein ſtück derſelben an dieſem/das ander an einem andn ort ſey/So ſie doch ſelbeſt in dieſem ſtück auffs aller gröblichſte anlauffen. Denn auch ein bawer kan verſtehē/So die Menſchheit Chriſti (wie ſie ſchlieſſen) darumb nit zu der gantzē/ ſondn nur zu einem ſtück d Rechtē Gottes ſitzet/daß ſie nur an einem ort iſt/So muß die Rechte Gottes nit gantz an demſelben einigē ort ſein/da die menſchheit iſt/ſonder nur ein ſtück am ſelbē ort vñ die andn ſtück an andern orten. Denn iſt ſie gantz an einem jeden ort (wie wir ſagen vnd bekennen) ſo muß freilich die menſchheit nicht zu einem ſtück/ſonder zu der gantzen Rechten ſitzen/ſie ſey an welchem ort ſie wolle. Vnnd geſchicht alſo vns onglūtlich daran daß wir ſie nur zu einem ſtück der Rechten Gottes ſollen ſetzen. Iſt derwegen entweder ein groſſe blindheit/damit dieſe leute vonn Gott geſchlagen werden/ daß ſie nicht ſehen wie ſie ſich ſelbeſt abrennen/oder ein groſſe frechheit/daß ſie vermeinen die gantze welt/mit jrem ſpotten vnd ſophiſticieren alſo zubezaubern/daß niemand einen weiſſen hund für einem müller kennen ſolle.

Bericht. Endtlich gaben ſie zu/das man wol ſagen möcht/der menſch Chriſtus were allenthalben/wann es von der Perſon verſtanden würde. Darauff wurden ſie gefragt/nach welcher natur dann Chriſtus zur Rechten Gottes geſetzt were/Antworten ſie/nach ſeiner Göttlichen Natur/were er von ewigkeit zur Gerechten Gottes geſetzt/Aber

nach

nach der menschlichen/were er zur Rechten Gottes/auff die von Got bestimte zeit/gesetzt worden/ Daneben auch bekennet/daß Gott selbst die Gerechte seye/ Welches ein solche antwort war/ daß sie keiner widerlegung bedorfft / Dann ist Christus nach seiner Gottheit die Gerechte selbs/wie kan er dann nach seiner Gotheit zur Rechten Gottes gesetzt sein? Oder es müssen zwo Gottheit sein / welches wider den Christlichen glauben.

5. Absurdū Die gottheit sey zur Rechten gottheit gesetzt

Diese vngereimpte antwort / volget aber daher/ daß sie zuuor gesagt hetten/ Wann man von der Person Christi redet / so were es war/das man saget/ Christus ist allenthalben/ Aber von der menschlichen Natur kündten sie es nicht zugeben/ Vnnd da sie gefragt/ nach welcher Natur er dann zur Rechten Gottes sitze / Antworten sie von beiden/ so es doch vnser Christlicher glaub vnd jr eigen bekantnis nit leiden mag/ vnnd meniglich vermercken können/ daß sie in jhrem gewissen gefangen waren/ weil allein von der menschlichen Natur geredt/daß sie in Christo zur Rechten gottes gesetzt/ Darauß vnwidersprechlich volgen müßte / daß er nach art derselben allenthalben sey/ weil die Rechte gottes allenthalben ist / vnnd in stück oder besondere ort nicht mag abgetheilt werden.

Gegenbericht. Diß ist erst vnsere antwort /die wir haben gegeben/ auf jr vorgehende Schlufrede / da sie sagen / Was zur Rechten Gottes sitzet sey allenthalben one zerstörung seiner Natur. Diß ist recht geredet von der Person/aber nicht von der Natur. Den dieselbe Person / so zur Rechten des ewigen Vaters sitzet/ das ist/mit jm vnd in seinem Namen auß gleichem gewalt regieret/ muß warer natürlicher Gott/ vnnd derwegen auch Allenthalben sein wie der Vater. Aber nicht des da minder kan diese Person wol neben der Gottheit auch ein andere Natur haben/ die dem Vater ongleich/ vnd derwegen nicht allenthalben ist/Aber dennoch nach jrer maß/art vnd eigenschaft/ mit der Gottheit zur Rechten des Vaters sitzet / vnnd vber alle Creaturen herrschet. Drumb folget auß diesem grunde/ daß der Mensch Christus / weil er zur Rechten des Vaters sitzet/ mit dem Vater vberall gegenwertig sey/welches auch

28. b. Die person / aber nicht iede natur / so zur Rechte Gottes sitzt / ist vberall.

Der mensch Christus/ aber nicht die menschheit des menschen Christi/ ist vberall

wir leren vnnd vertedigen. Folget aber nicht / daß darumb auch sein leib vnnd seel vberal sey / Denn die Person so zur Rechten sitzet / muß vberal sein / Aber nicht ein jede Natur derselben Person / darff darumb vberal sein / Sonder ist genug / daß diese Person nach jrer einen / das ist / nach der Göttlichen Natur vberal sey. Diese antwort haben sie von dem Argument hindan gesetzt / vnnd wol abgekürtzt / daß die einfeltigen nicht leichtlich können sehen / warauf sie gehet. Diß ist der erste vorteil den sie alhie brauchen.

Grund des Berichts.

Zum andern / schelten sie dis eine ongereimte antwort auf jre frage / daß Christus nach seinen beiden Naturen zur Rechten des Vaters sitze / Doch nach beider Naturen art vñ eigenschaft. Diß haben sie in der Disputation ongetadelt gelassen / ist jnen villeicht nit in sin komen. Hie aber schreiben sie es vf den rand für die fünffte Absurditet / die wir habē begangen. Thun vns aber hierinnen auff zween weg onrecht.

29. d.

Erstlich / verkeren sie vns vnsere worte. Denn wir nicht gesagt / Die Gottheit sey zur rechten der Gottheit gesetzt / welches also lautet / wie vns die Theologen für dem gemeinen Leser wollen beschmeissen / als were die Gottheit zu jrer eigen / oder zu einer andern Gottheit Rechte hand gesetzt / Sonder wir habē gesagt / Christus / so viel seine Gottheit belanget / oder die Gottheit Christi / das ist / das ewige Wort des Vaters / sey von ewigheit gesetzt zur Rechte Gottes / das ist / seines ewigen Vaters. Darnach halten sie dis für ein grosse absurditet vnd ongereimte rede / daß der ewige Sohn Gottes von ewigheit zur Rechte seines Vaters gesessen / das ist / dem Vater an macht vnd ehren gleich / vnd allezeit dieselbe Person gewesen / durch die der Vater alles gewircket vnd regieret

Erstd des Berichts.

Gegenteil helt für ongereimt / daß der Son Gottes dem ewigen Vater gleich sey.

gieret. Mit dieser weise wird der Euangelist Johannes ein grosse absurditet haben begangen/da er spricht/ Im anfang war das Wort bey Gott/vnd das Wort war Gott/vnd alles ist durch jn gemacht ꝛc. Deßgleichen Dauid im 45. Psal. Vnnd der Apostel zun Hebr. am 1. Da sie sagen von dem Sohn/ Gott dein stuel weret von ewigheit zu ewigheit. Vñ auch Christus selbest/ da er von sich sagt Johan. 17. Mache du mich herrlich/ Vater/ bey dir selbest/ mit der herrlichheit/ die ich bey dir hatte/ ehe denn die Welt war. Desgleichen müssen auch die alten Christlichen Lerer/ welche/ wie obgemeldet/ offentlich also reden/ nach dieser newen Theologen meinung/ ein ongereimte lere an diesem gefürt haben.

Vnnd was sol man viel sagen? Es hat Herr Brentz noch neulich in seinem jüngsten Vbiquitetbuch diese wort geschrieben/ Recogn. fol. 238.

Et ut adhuc significantius loquar, in præsentia non inquirimus in Diuinitatem, qua Filius Dei ab æterno sedet ad dexteram Patris sui, imò quæ ipse est Patris sui dextera, Sed quærimus de Humanitate Filij Dei, Domini nostri Iesu Christi, uidelicet, quid sit ex Patris dextera, ad quam Christus iuxta humanitatem suam, secundum Prophetica & Apostolica scripta consedit. Das ist/ Eygentlich verdamt sich selbst. Vnnd daß ich noch deutlicher rede/ Wir forschen itzund nicht nach der Gottheit/ nach welcher der Sohn Gottes von ewigheit sitzt zur Rechten seines Vaters/ Ja/ nach welcher Er selbst die Rechte seines Vaters ist/ Sonder wir fragen von der Menschheit des Sohns Gottes/ vnsers Herrn Jesu Christi/ Nemlich/ Was dieselbe Rechte des Vaters sey/ zu welcher Christus nach seiner Menschheit/ laut der Propheetischen vnnd Apostolischen Schrifft sich gesetzet hat.

Da nu Sie dieses reden vnd schreiben/ da muß es vber aus wol gereimt sein. So bald aber wir eben diese meinung/ vnd so eben mit jren eignen worten geredt haben/ als hetten

wirs aus jren schrifften gelesen/ So muß es so sehr ongereimt sein/ daß wir zwo Gottheiten machen/ vnd den Christlichen glauben vmbstossen. Wir meinen ja/ wer nur die augen auf wil thun/ der könne nur an einem solchen stück genugsam sehen/ was von vnsers gegenteils onrühigem schreien zuhalten sey. Weil aber oben genugsam erkläret/ daß die Herrlichkeit des sitzens zur Rechten des Vaters auf beide Naturen gehe/ wöllen wir dis alhie nicht weiter rüren/ sonder alle Christen bedencken lassen/ ob wir nicht vrsach genug hetten/ die Theologen ein wenig baß zufragen/ warum dis ein ongereimte rede sol sein/ Vnd jetzund jre gründe ansehen/ damit sie vns angezogner Absurditet wollen vberweisen.

60. b. 62. a. 80. b. 97. b.

Sie treiben oft in der gantzen Disputation/ daß wir bekent/ der ewige Sohn Gottes/ sitze nicht allein zur Rechten des Vaters von ewigheit/ sonder sey auch die Rechte des Vaters selbest. Hie triumphieren sie/ als sey vnser gewissen gefangen/ vnnd könne dis vnser bekentnis/ daß der Sohn nach seiner Gottheit die Rechte des Vaters sey/ nicht leiden/ daß er auch nach seiner Gottheit zur Rechten des Vaters sitze. Es ist aber zuuor von vns erkläret/ daß beides/ die Rechte des Vaters sein/ vnd/ Nach der Gottheit zur rechten des Vaters sitzen/ heist/ dieselbe Person sein/ die mit dem Vater vnd in des Vaters namen/ aus gleichem gewalt alles erschaft/ erhelt vnnd regiret. Ist derwegen in diesem gar kein streit/ sonder reimet sich gantz wol zusammen. Denn in dieser rede/ Der Sohn ist die rechte des Vaters/ heist die Rechte/ die Person/ durch die der Vater wircket vnd regiert. In dieser rede aber/ Der ewige Sohn sitzet zur rechten des Vaters/ heist die Rechte/ die gleichheit vnd regierüg des Sohns mit dem Vater vnd in des vaters namen/ Vnd

Die gottheit Christi/ ist die Rechte/ vnd sitzet zur Rechten des Vaters.

zur

zur Rechten sitzen/heist diese gleichheit vnd regierung haben vnd verwalten. Müssen derhalben der ewige Vater vñ der Sohn/ keines wegs zwo Gottheiten/sonder zwo Personen einer einigen Gottheit sein/ vnter welchen eine der andern gleich ist/ vnd in jrem Namen mit gleichem gewalt regieret.

Item/Sie wenden für/vnser Christlicher glaube möge dis nicht leiden/Weil allein von der Menschlichen natur geredt/ daß sie in Christo zur rechten Gottes gesetzt. Alhie sind sie erstlich zufragen/ Warũ wir müssen schuld tragen/ Daß wir Christum trennen/wenn wir sagen/ es werde von Christo allein nach seiner Gottheit gesagt vnd verstanden/ daß er droben im himel gewesen/ ehe den er hinauf fuhr/vnd hernieden auf erden sey/nachdem er hinauf gen himel gefaren ist/ So doch geschrieben stehet/ Des Menschen Sohn ist im himel/Vnd/Ich bin bey euch biß ans ende ꝛc. Sie aber trennen Christum nicht/ wenn sie sagen/ Es sey allein von der Menschlichen natur gesagt/ daß sie zur Rechten Gottes gesetzt/ So doch weder in den Artieuln des glaubens/ noch in der schrift stehet/ Die Menschlich natur/ Sonder vberal stehet/ Christus sey zur Rechten gesetzt/ Ja auch Paulus/ 1. Timoth. 3. sagen darff/ Gott ist aufgenomen in die Herlichheit? Diß sagen wir nicht diese jre red zuverwerffen/wie sie zuthun pflegen/ Dieweil sie in jrem rechtẽ verstand nicht onrecht ist/ sonder allein den Leser zuerinnern/ daß sie alhie selbest jr grosses geschrey von trennung der Person/ weil der einen Natur eigenschaften nicht von beiden verstandẽ werden/ mit jren eigenen worten zunicht machen. Darnach wissen vnd bekennen wir/ daß allein die Menschliche natur zur rechten Gottes gesetzt ist/ in erfüllung der zeit/ das ist/ also daß sie angefangen hat zur Rechten Gottes zusitzen.

Gegemeil widerlegt seine einrede/ von zertrennung der Person Christi.

Die menschheit Christi hat angefangen zur Rechtẽ zusitzt.

Damit aber wird weder geleugnet noch vmbgestossen / daß das ewige Wort des Vaters / von ewigheit zur Rechten des Vaters gesessen / das ist / ehe denn die Welt war / gleiche Herrlichheit vnd Maiestet mit dem Vater gehabt / vnnd von anfang alles in des Vaters Namen habe regiert.

Bericht. Darumb machten wir jnen noch ein deutlichere Schlus red / das meniglichen den handel verstehn kundte.

Welche Natur zur Rechten Gottes gesetzt / die ist nach art Göttlicher gerechten allenthalben / Die menschlich Natur in Christo ist gesetzt zur rechten Gottes / Darauß volget / das sie nach art Göttlicher gerechten allenthalben sey.

Die erst Proposition oder red / war nachuolgender weiß erwiesen / Welche natur empfangen hat die Almechtigkeit / dieselbig ist allenthalbē / Die menschlich natur hat empfangen die Almechtigkeit / nach welcher Christus sagt / Mir ist geben aller Gewalt im Himel vnd auff Erden / Darauß volget vnwiderſprechlich / das sie auch nach dieser art / der Almechtigkeit / allenthalben gegenwertig sey.

Matth. 28.

6. Absurdū Christus nach der Gottheit ist Almechtig / nach der Mēschheit ist er Onmechtig.

Darauff antwurten sie / Die menschlich Natur in Christo hette nicht also empfangen von der Gottheit / die Almechtigkeit / dz sie auch allmechtig worden / sonder sey allein mit einer Almechtigen Natur vereiniget / nemlich der Göttlichen / welche allein Allmechtig sei vnd bleibe / mache aber die mēschlich natur nicht Allmechtig / sonder sey allein mit der Allmechtigē Natur / Personlich verbunden.

Auß dieser jrer gegebnen antwort / ist jnen erwiesen / das sie auß dem menschen Christo einen Onmechtigen man machen / vnd weniger dann ein schlechten heiligen / Dann Gott nicht also in den heiligen wonet / das er allein in jm selbst heilig vnd mechtig bliebe / vnd inē weder heiligkeit noch Kraft mit theilete / sonder er bleibt also in den heiligen / für sich selbst heilig / das er auch von seiner heiligkeit den heiligen mittheilet / dadurch sie ein heiligkeit vberkomen / die nicht Gottes wesentliche heiligkeit ist / aber von der selbigē herkompt. Dargegen aber haben wir hieuor erwiesen / das dem menschen Christo / nicht nur etlicher Gewalt / sonder aller Gewalt gegeben sei / darumb er auch billich Allmechtig ist vnd genent wird / Daß Gott behelt wol sein wesentliche Allmechtigkeit / vnd wird nicht Onmechtig / wan er auch dē angenomenen menschen / auff sein weiß Allmechtig machet / Vnd diese Allmechtigkeit des menschen ist die gestalt Gottes / dauon der Apostel zum Philippern schreibt / nach welcher gestalt er Gott gleich ist / vnd nicht das wesen Gottes / darein die menschlich Natur nimmer mehr verwandelt wird.

Iohan. 17.

1. Cor. 14.

Matth. 28.

Sol aber

Sol aber der Mensch Christus allein darumb Allmechtig genent werden/ das er die Allmechtig Natur in im hat/ vnd mit derselben verbunden ist/ die jn doch nicht auch mit der that Allmechtig machet/ so möchten alle menschen auch der gestalt Allmechtig genent werden/ Dann Gott in allen menschen ist/ vnd wa er ist/ da ist er gantz/ dann er ist ein Geist/ vnd hat sein Allmechtigkeit bei sich/ Dann sein Allmechtigkeit ist sein Ewiges vnendtlich wesen.

Gegenbericht. Als das Argument von d Rechten Gottes/ noch nicht geraten wolte/ ward es von jnen zum vierden mal new geschmidet. Auf diese gründe/ Die Rechte Gottes/ vnnd wer zur Rechten sässe/ wäre vberal/ Ist geantwortet/ Daß nicht folge/ die Menschliche natur sey vberal. Darüb legten sie abermal einen newen grund/ Nemlich/ das nicht allein die Person/ Sonder auch ein jede Natur/ so zur Rechten Gottes sitzet/ vberal were. Diese newgeschmidte Schlusrede war vmb so viel besser denn die vorigen/ daß zuuor/ die gründe war/ aber die folge ontüchtig war/ Jetzt aber der grund selbest falsch/ vnd derwegen jnen von vns geleugnet ward. Diesen wolten sie damit vnterstützen/ daß der Menschlichen Natur so zur Rechten Gottes gesetzt/ die Almechtigheit geben were/ vnnd derwegen auch die Allenthalbenheit. Ist jnen geantwortet/ Der Menschheit sind diese beide stück eben also gegeben/ wie jr die ewige Gottheit gegeben ist/ nemlich/ nicht durch vergleichung/ sonder durch vereinigung mit der Gottheit. Den dem menschen Christo nicht ein erschaffene/ sonder die einige/ ewige/ ware/ natürliche Gottheit vnd Almechtigheit gegebt/ dz ist/ mit seiner Mschheit vereinigt ist.

Nit jede zur Rechten Gottes sitzede Natur ist vberall.

30. b. Die almechtigkeit der menschheit gegeben/ wie die gottheit.

Also redet auch S. Augustin. De pecc. merit. lib. 1. Cap. 31. Wiewol er auf Erden des Menschen Sohn worden/ hat er doch seiner Gottheit/ nach welcher er also herab auf Erden gestiegen/ daß er dennoch im Himmel blieben/ nicht zunahend geachtet/ das er sie des Menschen

Sohn

Sohn nennete / wie er auch sein fleisch mit dem namen des Sohns Gottes geehret hat / Auf daß man dis nicht also verstünde / als weren zweene Christi / einer Gott / vnd der ander Mensch / sonder daß eben einer / Gott vnd Mensch sey / Gott darumb / daß im anfang das Wort war / vñ dz Wort gott war / Mensch darum / daß das Wort ist fleisch worden / vñ vnter vns hat gewonet. Vñ derhalbē nach dem vnderscheid der Gottheit vñ der schwachheit / blieb der Sohn Gottes im himel / vñ der Sohn des Menschen wandelte auf Erden / Nach einigkeit aber der Person / dadurch beide substantzen oder wesen ein einiger Christus sind / wandelte der Sohn Gottes auf Erden / vnd blieb eben derselbe / der auch des Menschen Sohn war / im Himel.

31. a. Grund des Berichts. 32. a. 35. b. 38. a. 41. a. 42. a. b. 44. b.

Da waren sie nu widerumb in jr altes eck getrieben / darinnen sie alhie vnd in der gantzen Disputation / mit viel staub vmb sich werffen / von dem schlechten Menschen vnd Onmechtigen Christo / vnd was dergleichen ist / welches alles oft im Protocol / vnnd weitleufftig droben verantwortet / Aber wird vnserer antwort nicht mit einem wörtlin von jnen gedacht / Damit sie das geschrey vnter die Leute brechten / sie hetten die sach gewunnen. Denn wer vnsere auff diese Calumnien in der dritten vnnd vierden handlung gegebene Antwort liest / der kan leichtlich sehen / daß sie diesen text des Außzugs / mit samt der gloß / die sie auf den rand gemalet / auf zweierley weg zu nichten macht. Denn erstlich / Weil gegenteil selbest bekennet / daß auch die heiligen Engel vnd Menschen / ob sie gleich nicht almechtig / dennoch nicht onmechtig / sonder mit grosser macht vnnd krafft von Gott begabet sind / Warumb solte denn die Menschheit Christi / welche alle Engel vnnd Menschen mit macht vnnd aller Herrlichheit weit vbertrift / für onmechtig / vnnd weniger denn die Heiligen / von einem Onmechtigen Menschen gehalten vnnd gescholten werden / darum daß sie jrem Schöpffer nicht gleich ist / sonder demselben / wie 1. Corint. 15. stehet / inn ewigheit vnterworfen bleibet:

Wir machen nicht einen onmechtigē Christū.

Zum

Zum andern / Solte der mensch Christus darumb nicht ein almechtiger / sonder ein onmechtiger mensch sein / daß er nit nach seiner menschheit / sonder nach seiner Gottheit Almechtig ist / So müste auch eben dieser mensch nicht natürlicher ewiger Gott mit seinem Vater sein / dieweil er diß nicht nach der menschheit / sond allein nach der Gottheit ist / Ja es müste auch Gott vnns nicht mit seinem blut erlöset haben / dieweil er nicht nach der Gottheit / sonder nach der menschheit sein blut für vns vergossen hat. Vber diß / Solte der mensch Christus nicht darumb / daß die Almechtige Gottheit mit seiner menschheit die substantz vnd das wesen seiner person were / sonder allein darumb Gott vnd Almechtig sein / daß seine menschheit der Gottheit an krafft vnd andern eigenschafften gleich were / So müste dieser mensch Christus / nicht ein natürlicher Almechtiger Gott / sond nur ein vergötteter Almechtiger mensch sein. Welches alles einem Christen abschewlich zugedencken / vnnd genugsam außweiset / daß ein solcher onmechtiger mensch / der solche Gottslesterung außgiessen darff / sich nit scheuet / ehe den gantzen grund Christlicher Religion vnd vnserer seligkeit zu verleugnen vñ vmzustossen / denn er seine ertreumte Vbiquitet onuerfochten liesse. Aber der Sohn Gottes wird nicht onmechtig / sonder mechtig genug sein / solchen zu seiner zeit zuweren.

Nach gegebenen lere / bricht der mensch Christus nit war er Gott.

Die Sechste Handlung / den xiij. Aprilis / vor mittag.

Bericht. Als sie aber gnugsam verstanden / das wir nit bloß von dem menschen Christo vnd seinem leib redetē / wie er auff irdische weiß gewandelt / oder nun in dem himel ein leiblicher leib ist / sonder der gestalt / wie er zur Rechten Gottes gesetzt / nach welcher art er

vberkomen die Maiestet / das er auch als ein mensch allenthalben gegenwertig sein kündte / brachten sie weiters für / ein alte Schulregel / nach welcher ein ding nicht zumal könne Ja vnd Nein / sein vnd nicht sein / dann das were wider die vnwandelbare warheit Gottes / welcher nicht wölte / das ein ding zugleich / oder auff ein zeit / gegenwertig / vnd nicht gegenwertig seye.

Darauff ist auch ihnen kurtzlich geantwortet / Sie ziehen nicht die gantz Regul an / das es kündte wol ein ding zumal vnd zu einer zeit / gegenwertig vnd abwesendt sein / aber nicht zugleich auff einerley weise. Als dis ichs euch mit einem Exempel oder zwey erkläre / Der Herr spricht zu Mose / Kein mensch wirdt leben der mich sihet / deßgleichen Johannes / Niemandt hat Gott jemals gesehen / Gleichwol stehet geschrieben / das Mose / Aaron / Nadab vnd Abihu vnd sibentzig Eltesten / den Gott Israels gesehen haben / welches der Pfältzischen Theologen Regel nach / scheinet zumal Ja vnd Nein / vnd also der Ewigen warheit Gottes zu wider sein. Aber hie ist leycht zuantworten / das es nicht auff einerley weis geredt sey. Dann Gott in seinem wesen ist vnsichtbar / Aber da er sich in einer angenommen gestalt geoffenbaret / ist er mehr dan einmal gesehen worden. Also sahe Elisa was sein Knecht Gehasi mit Naeman handlet / das er im das gelt gab / vnd sprach / Wandelt nicht mein hertz / da der man vmbkeret von seinem wagen dir entgegen. Wie nun das hertz Elisa beim wagen gewesen / Könden wir nicht wissen / Dennoch wir warhafftiglichen sagen mögen / Elisa ist zu einer zeit beim wagen Naemans gewesen / vnd ist nicht darbey gewesen / Vbernatürlicher weiß ist er da gewesen / das er gesehen vnd gehöret / alles was sie mit einander geredt vnd gehandelt haben.

Exod 33. Iohan. 4. Exod. 24. 2. Reg. 5.

Also künden wir auch noch viel mehr von dem menschen Christo warhafftig reden / das er auff ein natürlich weiß zumal nur an einem ort / vnd auff ein vbernatürliche weiß an allen orten seye / Vnd wie Elisaeus zu einer zeit gegenwertig gesehen hat / gleich wol fleischlicher weis abwesend / was Naeman vnnd sein diener mit einander gehandelt / der doch nicht zur Rechten Gottes gesetzt / Wie viel mehr kan Christus vnnd auff ein höhere weiß zumal vnnd inn einem augenblick sehen / alles was inn der gantzen weiten Welt geschicht / geredt / vnnd gehandelt wirdt / dis / nemlich / das er alles kan sehen / hören vnnd wircken in allen / das ist Christus zur gerechten Gottes / dem es der Vater allein / vnd sonst keinem Engel noch menschen gegeben hat / welches menschlicher vernunfft zubegreiffen ein vnmüglich ding ist / Dagegen aber ist leichtlich zuerstehen / wie die Zwinglischen den menschen Christum im Himel auff einen sessel setzen / da er bleib biß an den jüngsten tag / vnd

vnnd sey die Gottheit ſ in Knecht/die auff erden alles verrichtet/vnd dem menschen Christo ieder zeit Relation thut/wie es zugehe/ dann erſt (hilff mir Gott) kan ich ſie nicht verſtehn.

Gegenbericht.

Nach dem die Wirtembergiſchen Theologi in vorgehender Handlung/erſtlich auff die ſprüch der Schrifft/ſo von Chriſto außdrücklich ſagen/daß er mit ſeinem leibe vnnd ſeel nicht vberal geweſen oder noch ſey/alſo geantwortet/Er were nicht natürlicher vnnd Herrlicher/aber doch Maieſtetiſcher weiſe allezeit vberall geweſen/Darnach zubekennen ſind gedrungen worden/daß er inn muter leib/vnnd auch ſonſt da er ſich ſeiner Maieſtet geeuſſert/das iſt/im ſtand ſeiner Nidrigheit/nicht vberal ſey geweſen/Haben ſie zu anfang der ſechſten Handlung/jre erſte antwort von der onſichtbaren Maieſtetiſchen gegenwert des leibs Chriſti/widerholet/vnd mit beweiſungen widerumb zubefeſtigen ſich vnterſtanden/welche aber zum teil offt vorhin/zum teil inn vnſer dargegebenen antwort widerleget/Als daß er die Maieſtet zu Jeruſalem/da er zwölffjärig mit den gelerten diſputirt/Item/in der aufferweckung Lazari/ꝛc. bewieſen/Daß er bey vns ſey biß ans end/ꝛc. Daß er zum regenten vber alle werck Gottes/vnnd zu der Welt Richter geſetzt/vnnd derhalben alles gegenwertig regieren/vnnd inn alle hertzen ſehen müſſe/Item/daß der Vater in jhm vnnd er im Vater geweſen/vnnd derhalben er nicht an ein ander ort zu jhm gangen ſey/Sonſt machte man einen Talmudiſchen vnnd Alcoraniſchen himel/vnd endlich/ſo weren diß Zwingliſche vil offt widerlegte gründe/ꝛc. Als dieſe jre antwort von vns widerholet/Hiengen ſie daran den *Actum primum* vnnd *ſecundum*, welches ſolte (wie ſie ſagten) ein beſſere erklärung ſein/

60.b. Gegenteil im ſelbſt wi. erig.

62.4.b.

68.b.

69.a.

73.74.75.

76. 77.

78. 79. Gegenteils beteiff.

70.a. Außflucht vom *actu primo* vnd *ſecundo*.

so es doch den ongelerten die sach nur dunckeler vnd vnerstendlicher macht / Erklärten sich aber also / Christus hette die Maiestet allenthalben mit seinem leibe zusein / allezeit gehabt / aber nicht alle zeit gebraucht. Welches sich je nicht anders lest verstehen / denn wie auch sie selbest sich erklären / dz er hette können vberal sein / habe es aber nit gethan. Nit desda minder / Als sie widerumb gefragt / ob diß jre meinung were / vnd sie sahen / daß man jren *Actum primum* vnd *secundum*, den zuhörern Teutsch wolte zuuerstehen geben / strichen sie widerumb ein andere farb darüber / Es were nit diß jre meinung / Sonder er hette die Allenthalbenheit gehabt / aber nit offenbaret / So doch *Actus primus* vnnd *secundus* nichts anders heist / denn das vermögen vnd die that oder das werck / vnd sie selbest in vorgehender Handlung zu mehren malen jre wort also erkläret / ja auch gerad zuuor von haben vnd brauchen / vñ nit von offenbaren oder erzeigen gesagt. Denn so der leib Christi onsichtbar allenthalben were / brauchte er freilich die Vbiquitet / da er sie schon nit erzeigte / Wollen geschweigen / daß er sich auch nur an zweien / viel weniger an vielen oder allen orten / zugleich gegenwertig / nit ein einiges mal erzeiget hat. Als sie weiter gedrungen / jre meinung deutlich vnnd one vnterschleiff zusagen / sagten sie Christus hette alle zeit die Maiestet gehabt / welche onumbschrieben gewesen / Kamen auch wider herfür mit dem Hohen meer vnd der außgespanten Maiestet / ꝛc. Biß sie endlich nach diesem langen dreen vnnd winden widerumb auff jre erste antwort kamen / Der leib Christi were an einem ort vmbschriebē gewesen natürlicher weise / aber nach der Maiestet onumbschrieben vnd vberal. Diese weterwendische vnd schlüpfferige antworten vnd außflüchte des gegenteils / habē wir darumb müssen anzeigen /

63. b. 64. 4. 70. b. Gegenteils onbestendige rede.

62. 63. 64.

70. 4

71. 4. 71. b.

72. b. Gegenteils vmbschriebener vnnd onumbschriebener leib Christi.

zeigen/ damit der gemeine Leser / in dem Protocoll derselben warneme / vnnd sich dieselben / sonderlich die hinderlistige durcheinander werffung des Brauchens vnnd Erzeigens/ nit lasse betriegen/sonder in betrachtung derselben/zu erkentnis der warheit des da richtigeren weg habe / Item/ daß er mercke/wie ongern vns die Wirtembergischen Theologen/ zu rede vnd antwort haben lassen komen/vnd derhalben jmmer sich beflissen vnns die zeit mit langen gesuchten außschweiffen zunemen / Als in der ersten Handlung/ von den Vätern/in der fünfften/von der groben / jnen auffgetragenen meinung/vnd alhie vom verstand jhrer antwort/damit sie einen guten teil dieser Action zubringen / so doch der anfang vnd das end eben ein gesang ist / Darnach auch daß er sehe/wie trewlich das folgende in dem Außzug sey dargethã.

Denn erstlich/haben wir die Regel vom ja vnnd nein zur antwort geben/auff jre gloß von der onsichtbaren gegenwertigheit des leibs Christi / vber die sprüch von seinem abwesen. Vnd warlich weil die Schrifft an so viel orten/so außdrucklich / vnnd auch dem gegenteil onwidersprechlich/von dem abwesen der menschheit Christi saget/soll je keine Creatur so türstig sein/ daß sie sagen dürffte/Christus were mit seinem leibe wesentlich gegenwertig an denen orten/da Gottes wort sagt/daß er nicht gegenwertig sey. Denn diß nicht allein ein Schülregel/sonder auch des worts vnd Geists Gottes Regel / vnd onwandelbare ordnung vnd natur des ewigen warhafftigen Gottes ist / daß ein ding nit zugleich sey vnnd nit sey. Ist derhalben diese gloß des gegenteils von der onsichtbaren gegenwert des leibs Christi / im grund nichts anders deñ ein freuentliche verleugnung so vieler außdrucklicher sprüche der H. Schrifft/von der abwesenden menschheit

Regel vō ja vnd nein

heit Christi / Vnd wird diese alte Schülregel / daß Gott in seinem wort nicht spielen noch gauckeln wil / war vnd standhafft bleiben / wenn alle newe Vbiquitetische vnnd andere Sophisterey wird zustoben vnd zuflogen sein. Vnnd zwar haben diß die Theologen wol gerochen / Darumb haben sie diese Schülregel in jrem Außzug erst vber fünff bletter nach der Maiestetischē gloß / das ist / das fewer weit vom stro / gesetzt / daß auch ein gelerter nicht leichtlich daraus erraten kön de / daß jhnen diese Regel auff jhre gloß zur antwort geben sey.

Grund des Berichts.

Zum andern / ist jnen jre gloß mit dreyfeltiger antwort verleget worde / Erstlich mit dieser Schül vnd Kirchen Regel / die sie melden / Zum andern mit diesem / daß die Schrifft hundert außdrückliche vnnd einhellige zeugnis für eins vermag / daß Christus erst nach seiner nidrigheit / in seine Maiestet eingangen sey / Vnd auch gegenteil zuuor nach der leng bekannt / daß er sich derselben geeussert / nicht allein sie verborgen / sonder auch nicht gebraucht habe. Wir geschweigē / daß auch zu der Maiestet / darein er nach seinem leiden eingangen ist / die Vbiquitet nicht gehöret / Vñ da diesem gleich also were / dennoch gegenteils gloß / für der erhöhung Christi keinen platz könde haben / Zum dritten / daß wir jhnen diese gloß nicht gestehen / als die nimmermehr auß Gottes wort könne erhalten werden / da die Schrifft sagt / Christus sey nicht an diesem oder jenem ort / Item / er sey hinweg gewichen / daß solle so viel heissen / daß er daselbest gegenwertig sey / allein aber sich nicht sehen lasse / vnnd daselbest bleiben / allein onsichtbar worden sey. Denn solten diese vnd dergleichen glossen gelten / so were leicht die gantze Schrifft auff den boden vmbzukeren / vnd keine ketzerey so grob vnnd

B. 4. b. Widerlegung des on vmbschriebnen leibs Christi.

ongehe-

ongehewer / die man darauß nicht beweisen möchte. Diese letzte zwo antworten / welche dem gemeinen Leser verstendlicher / vnnd nicht so leicht zuuerstreichen sind / thun sie bey seiten / vnd setzen nur die erste / der sie leichtlicher ein farb jres gefallens an zustreichen vermeinet haben. Grund des Berichts.

Zum dritten / setzen sie die Regel bloß genug / mit diesen worten / daß ein ding nicht zugleich gegenwertig vnnd nicht gegenwertig sey. Denn daß diß etwa inn ongleichem verstand / zugleich könne geschehen / trawen sie die leute / sonderlich / wenn jhr senff / von den erscheinungen Gottes vnd von Elisa / ꝛc. den sie vnten dran gemalet haben / darzu komt / mit einem schein zuuberreden. Daß aber ein ding oder leib / zugleich vmbschrieben vnd onumbschrieben / allein an einem ort vnd an allen orten / sichtbar vñ onsichtbar sey / daß lassen jnen die bawren nit so bald in den busen schieben. Drumb haben sie diese vnd dergleichen nüsse / als die für jre zäne nicht dienen / ausser dem sack gelassen / onangesehen daß sie jhn nicht vol bekomen haben. Wiewol wir auch dessen leichtlich zufrieden weren / Denn wir vber den worten mit niemanden wollen zancken / wenn sie nur hetten darzu gesetzt / daß ein leib nicht wesentlich oder mit seiner substantz / fleisch vnd beinen zu gleich an einem ort gegenwertig vnnd abwesend were / oder etwa dergleichen ein wörtlein / darauß die meinung vnserer antwort gäntzlich vnd eigentlich hette mögen verstanden werden. Aber diese possen kan ein blinder greiffen. Grund des Berichts.

Zum vierden / setzen sie fleissig jhre scheinrede / damit sie diese Regel vermeinen außzuschlagen / Nemlich / daß der leib Christi gegenwertig vnnd abwesende sey / doch nit auff einerley weise / sonder gegenwertig natürlicher / vnd Grund des Berichts. 80. a. b.

abwe-

abwesend Maiestetischer weise. Gedencken aber weder hie noch hernach/vnserer in d' siebendē Handlūg/ da wir widerumb zu rede sind komen/darauff gegebenen antwort/Nemlich/daß der streit jrer eignen worte/ damit gar nicht auffgehaben werde / dieweil eben diese weisen / damit sie es wollen vergleichen/also wider einander streitten/ daß sie die Göttliche warheit zugleich in einem ding nicht leidet. Denn die natürliche oder auch verklärte vnnd herrliche art oder weise des leibs Christi ist nichts anders / denn vmbschrieben / befindlich vnd zu einer zeit nit mehr denn an einem ort wesentlich gegenwertig sein. Vnnd die Maiestetische weise/die sie dichten/ist nichts anders/denn onumbschrieben / onbefindlich / vnnd zugleich an allen orten/wesentlich gegenwertig sein/ Wie auch ein natürlicher oder Herrlicher leib/der vmbschrieben/befindlich an einem ort/ nit Almechtig vnd mit der Gottheit gleich/Ein Maiestetischer aber/ onumbschrieben/ onbefindlich/zugleich allenthalben/Almechtig/vnd d' Gottheit an allen eigenschafften gleich ist. Auß diesem versichet meniglich/daß jhre antwort nichts anders ist / denn daß der leib Christi zu einer zeit/vmbschrieben / befindlich vnd sichtbar sey/natürlicher/das ist/vmbschriebener/befindlicher vñ sichtbarer weise/vnd onumbschrieben/ onbefindlich vnd onsichtbar/auff Maiestetische/ das ist/ auff onumbschriebene/ onbefindliche vnd onsichtbare weise. Also aber möchten sie auch wol erhalten / daß die helle Sonne zugleich liecht vnd finster were/ Liecht/auff liechte weise/vnd finster/ auff finstere weise. Item/sie möchten also einen der am todt lege/vberreden/er were frisch vnd gesund/ Kranck/auff krancke/ vnd gesund/auff gesunde weise. Item/einen der keinen pfenning in der taschen hette / er were so reich als der Fugger/ ein armer

89.a.b.

Die Maiestetische vñ natürliche weise des gegenteils können nit bey einander stehen.

mer betler / auff betlerische weise / vnnd ein reicher Herr auff Fuggerische weise. Vnd in summa / mit dieser weise solten nicht allein Marcion vnd Manes vnd jres gleichen kätzer / die gedichtet haben / Christus sey nicht inn der warheit / sonder nur im schein / mensch gewesen / gecreutziget / gestorben / begraben / aufferstanden / ꝛc. sonder auch Pyrrho vnnd Arcesilas vnnd Anaxagoras / denen vor langen zeiten auch bey den Heyden ist außgeleutet worden / daß sie nicht wolten gewiß lassen bleiben / ob der schnee weiß oder schwartz were / gar leichtlich die besten werden / Vnd endlich kein Gottes wort vnd Artieul des glaubens also klar vnd feste stehen / den diese newe Theologen nit möchten auff den grund vmkert / wenn man dieser jrer schirmschläge jhnen wolte gestendig sein. Denn weil die Göttliche Maiestet / so gegenteil der menschheit Christi / vor vnnd nach seiner aufferstehung andichtet / keines derselben stücke leidet / die zu warer menschlicher natur / vnnd zu der menschlichen schwachheit / welcher Christus biß zu seiner vrstende vnterworffen gewesen ist / gehören / sonder inn allen das widerspiel erfordert / So würde Christus natürlicher weise von der jungfrawen geboren / gewachsen / vonn ort zu ort gewandelt / müde worden / gehungert / gedürstet / gessen / getruncken / geschlaffen / betrübt gewesen / geweinet / gefangen / gelidden / gecreutziget / gestorbē / begraben / aufferstanden / hinauff gen himel gefaren / vnnd wider von dannen herab künfftig sein / nach schwacher vnd natürlicher / vnd nach verklärter weise / Vnd aber deren keines gethan vnd gelidden haben / oder noch thun / nach Maiestetischer weise / wie sie sich auch nicht haben geschewet offentelich zusagen / daß Christus / nach seinem fleisch (deß von dieſem ist die frage) zugleich sichtbar vnnd onsichtbar / an ei-

Gegenteil macht alle gewisſ-ft vñ Artieul des glaubēs zu nicht.

71. b. 30. b. 95. b.

nem ort vmbschrieben/ vnd onvmbschrieben an allen orten/
66. 4. schwach vnnd starck/ Ja auch thod vnnd lebendig gewe-
sen/ Vñ sey die Nidrigung Christi bis zum blutigen schweis
vnnd in den thod des Creutzes/ ein solch ding gewesen/ als
wenn ein Fürst zu seinen Vnderthanen vnd hofgesind sitzt/
vnnd ein mal gut gesell mit jnen ist. Was ist aber diß an-
ders/ denn Gottes vnd aller Creaturen mutwillig vnd on-
uerschemt in das angesicht spotten/ vnd das tewre blut des
Sohns Gottes auf Manicheische vnd Marcionische weise
mit füssen tretten? Es sollen ja billich alle Christen/ denen jre
seligheit angelegen ist/ sich für diesen greweln entsetzen/
vnnd sich darfür hütten/ auf daß sie dem schrecklichen zorn
vnnd vrteil Gottes entflihen/ so vber alle seine spötter wird
ergehen.

Gegenteils exempel sind wider in. Zum fünften/ Damit sie ja dieser jrer antwort einen
schein machten/ haben sie im Außzug ein erklärung durch
exempel daran gehengt/ Damit aber sie entweder jre gröb-
liche jrthume vnd grossen onuerstand Christlicher lere/ oder
jre vermessenheit/ jederman mit jrem geschwetz zubetewben/
an tag geben. Denn eben das Exempel/ wie etwa Gott im
alten Testament den seinen erschienen ist/ am stercksten vn-
sere Regel bestettiget/ vnd jre erdichte weisen vmbstöst/ weil
Das Gott sich wesen mit zugleich sichtbar vñ onsichtbar. auch das Göttliche wesen selbest/ nimmermehr zugleich
sichtbar vnd onsichtbar wird oder worden ist. Deñ die sicht-
baren leibe oder gestalten/ darinn sich Gott oder die Engel
den heiligen Vätern vnd Propheten haben geoffenbaret/
wie auchgegenteil selbest muß bekennen/ mit nichten das on-
sichtbare wesen Gottes/ oder auch der Engel/ sonder gantz
vnd gar andere/ vnnd weit von jrem wesen vnterscheidene
ding sind gewesen/ darzu von Gott oder von den Engeln
gemacht/

gemacht/getragen/vnd beweget/ daß sie den menschen dadurch jre gegenwert bezeugeten/ vñ den willen Gottes offenbaret/ Wie auch die taube vnd fewerflammen/keines wegs das wesen oder die substantz des H. Geists/sonder nur warzeichen vnd zeugnis waren seiner gegenwert vnd wirckung/ Vnd war also nicht ein ding sichtbar vnd onsichtbar/ sond das Göttliche wesen blieb onsichtbar/Johan.1.1.Johan.4. 1.Timoth.vj. Das warzeichen aber seiner gegenwert/ vnnd werckzeug seiner wirckung vnd offenbarung/ward mit leiblichen augen gesehen. Daß aber diese rede in der Schrifft gemein ist/die Väter/Propheten/vnd andere Heiligen/haben Gott gesehē/geschicht nach gewönlicher art zureden/da den warzeichen der name desselben dings gegeben wird/dz damit wird angezeiget. Hie kan aber meniglich verstehē/ so der leib Christi also wie Gott soll zugleich sichtbar vnnd onsichtbar sein/daß die substantz vnd wesen/desselben leibs/ so onsichtbar/onbefindlich/onumbschrieben vnd vberal/ vnd derwegen auch kein warhafftiger leib gewesen/ gar viel ein ander ding sein müste/denn derselbe leib der von der jungfraw geboren/sichtbar/greiflich/vmbschrieben/ an einem ort gewesen/vnd von ort zu ort gewandelt/vnd also Christus zweene leibe gehabt/ vnter welchen doch keiner ein warer menschlicher leib gewesen vnd noch were/ Welches im grund nichts anders ist / denn die abschewlichen grewel der Manicheer vnnd Marcioniten/die einen schein vnnd gespenst auß der menschheit Christi machten/ widerumb auß der hellen erwecken / man leugne es gleich mit worten noch so sehr als man wolle/vnd glosiere vnd schmücke es mit schwetzen vnd sophisticieren tausend jar.

Wie sich Gott hat sehen lassen

Deßgleichen ist auch das ander exempel stracks wider

Elisa war nit wesentlich an mehr orten.

jhre treume. Denn daß der leib oder die seele des Propheten Elisa wesentlich bey Naamans wagen sey gewesen / werden sie auß keinem wort Gottes beweisen. Daß er aber mit seinem Geist gegenwertig gewesen / das ist / auß Göttlicher offenbarung / oder inn prophetischem gesicht / alles gewust oder gesehen / was Giezi mit Naaman handelte / als wenn er wesentlich darbey gewesen were / wie auch Paulus 1. Cor. 5. mit seinem Geist / das ist / mit seinem sinn vnd gedancken zu Corinthen / da dennoch sein leib vnd seel an keinem andern ort denn zu Philippen war / Ja wie auch vns gantz gebreuchlich ist also zureden / daß wir bey denen sind mit vnserm gemüt vnnd geist / an die wir gedencken / ob gleich die substantz oder wesen vnserer seele vnnd leibs weit von jhnen ist / Diß thut gar nichts wider vns. Denn die substantz vnd das wesen einer einigen seele oder leibs darumb nicht mehr denn an einem ort ist / Es wolten denn die Wirtembergischen Theologen auch Elisam vnd Paulum / ja auch sich selbest / vnd alle menschen / in die Vbiquitetische Maiestet setzen.

Der mẽsch Christus weiß alles

Derhalben dz d' mensch Christus nach seiner Gottheit alles sihet vñ höret zu jeder zeit / vñ auch nach seiner mẽschheit alles wz vñ weñ / vñ wo / vñ wie er wil / sihet / höret vñ weiß / daran tragen wir keinen zweiuel / Daß aber sölches geschehe durch Almechtigheit oder allenthalbenheit seiner seele vnnd leibes / stehet niergend in Gottes wort geschrieben / folget auch auß angezogenen exempeln keines wegs. Denn in diesen vnd dergleichen exempeln ist war / wie die Theologen sagen / daß nicht im grund ein ding zugleich ja vnd nein ist / ob es gleich also scheinet / Aber in jrer natürlichẽ vñ Maiestetischen weise vnd art des leibs Christi / ist nicht nur ein schein / wie sie gern daraus wolten machen / einer solchen widerwertigheit

tigheit/sonder ist im grund ein solcher streit beider weisen/dz sie zugleich in einem ding nicht mögen bestehen.

Grund des Berichts.

Zum sechsten/damit sie ja zu verleumbdung vnd verdunckelung der warheit nichts vnterlassen/schmiren sie jhre onuerschemte lesterungen daran / vnnd weil sie keine andere beweisung können habē / vnterstehen sie sich dieselben mit Gott zubeteuren. Denn daß Christus mit seinem leibe/nicht herniden auff erden / sonder droben im himel sey vnd bleibe/ bis er wider von dannen herab kome/vnd in den wolcken erscheine/zu richten die lebendigē vnd die todtē/Wissen vñ bekennen wir auß göttlichem wort / In Geschichten am erstē/ Dieser Jesus/der hinauff genomen ist vonn euch in den himel/ wird also komen/ wie jhr jn habt gesehen hinauff faren in den himel. Vnd am dritten/ Welchen muß der himel auff nemen/biß zur zeit/da alles herwider bracht werde. Philip.3. Vnser bürgerschafft ist im himel/auß welchem wir auch des Heilands gewarten/des Herrn Jesu Christi.1.Thess.1. Daß jr wartet seines Sohns auß dem himel. Item laut der Artickel vnsers Christlichen glaubens/Er ist auffgefaren gen himel/ Sitzet zu der Rechten Gottes des Almechtigē Vaters/ von dannen er komen wird zurichten die lebendigen vnd die todten. Item/daß er auff erden alles vernichte/ nicht mit seinem fleisch / beinen / adern / oder leibs anlegung vnnd stercke/sonder durch die Almechtige krafft seiner Gottheit/ Hebr. am ersten/Der alles tregt durch sein almechtiges wort. Daß wir aber Christum inn dem himel auff einen sessel setzen/daß die Gottheit sein knecht sey/vnnd dem menschen Christo jeder zeit Relation thue/wie es auff erden zugehe / haben sie von vns nie gehört / ist jnen auch in ewigheit nicht möglich auß vnser lere zubeweisen. Deñ auch wir in ewiger seligheit/

Gegenteils spruchworte vō sessel & menschheit Christi im himel.

nicht vberal/sonder nur an einem ort zu einer zeit/ im himel bey dem Herren leiblich vnnd sichtbarlich sein/ vnnd seine Herrlichkeit mit geistlichen vnd mit leiblichen augen schawen werden/ Johan. 14. vnd 17. vnd 1. Thess. 4. Vnnd werden dennoch weder an ein ort gebunden/ noch stüel vnd bencke darzu bedörffen. Wie viel weniger muß denn folgen/ daß vonn Christo etwas solches wir gedencken/ oder vnsere lere mit sich bringe/ welches Maiestet vnd Herrlichkeit/ on außsprechlicher weise/ aller Engel vnnd menschen Herrlichkeit vbertrifft? Solches haben wir anderßwo mit S. Augustini worten geredet/ welcher in der außlegung des glaubens also spricht/ Wir glauben/ daß er gen himel gefaren sey/ welches ort der seligkeit er auch vns verheissen hat/ da er gesagt/ Sie werden sein wie die Engel im himel/ in derselben stadt/ die vnser aller mutter ist/ dem ewigen Jerusalem im himel. Vnnd bald hernach spricht er/ Wo aber/ vnnd wie der leib des Herrn im himel sey/ ist ein fürwitzige vnnötige frage/ Es ist genug daß wir glauben/ daß er im himel sey/ Denn es gebüret vnserer schwachheit nicht/ die himlischen geheimnis zuerforschen/ Sonder es gebüret vnsern glauben/ von der Herrlichkeit des leibs Christi/ was hoch vnnd herrlich ist/ zugedencken. Wir glauben auch/ daß er sitzet zu der Rechten Gottes des Vaters/ Vnnd sol aber niemands wehnen/ als hette Gott der Vater ein menschliche gestalt/ oder ein rechte vnd lincke sete/ Oder wenn man von seinem sitzen sagt/ daß solches mit gebogenen knien zugehe/ Auff daß wir nicht in dieselbe Gottslesterung geraten/ vmb welcher willen der Apostel diejenigen verflucht/ welche die Herrlichkeit des vnvergenglichen Gottes verwandelt haben in ein bilde gleich dem vergenglichen menschen/ ꝛc. Denn es wer ein onsägliche schand ein sölch bildnis Gottes auch in ein Kirchen vnter den Christen zustellen/ viel schändlicher wer es im hertzen zugedencken/ welches der rechte tempel Gottes ist/ wenn es von irdischen begirden vnnd irthumen gereiniget wird/ Derhalben ist das sitzen Christi zur Rechten Gottes also zuverstehen/ daß er im der aller höchsten seligkeit sey/ da gerechtigkeit/ fried vnd freud ist/ Wie dargegen die böcke zur lincken gestelt werden/ das ist/ in angst vnd not/ vonwegen irer sünde/ müseligkeit vnd pein/ Daß also/ wenn man von dem sitzen Gottes sagt/ solches nicht zuverstehen ist/ daß er glieder habe/ vnd sitze wie ein mensch/ sonder daß seine Ma-

De fide & symb. cap. 6. & 7.

iestet

ieſtet alle zeit gewalt vnd macht zurichten hat / vnnd immerdar einem jeden gibt nach gebür / Wiewol im jüngſten gericht / die klarheit des eingebornen Sohns Gottes / der ein Richter iſt der lebendigen vnnd der todten / noch viel offentlicher für den menſchen erſcheinen wird.

Deßgleichen / ob ſchon Chriſtus nit mit ſeinem fleiſch vnd beinen / ſonder mit der krafft ſeiner Gottheit allenthalben iſt vnd wircket / vnd die menſchheit alle jre weißheit vnd wiſſenſchafft / auß geſchenck vnd offenbarung der Gottheit hat / ſo wol als alle andere Creaturen / So iſt dennoch darumb die Gottheit nicht ſein oder ſeiner menſchheit knecht. Denn die menſchheit nicht vber die Gottheit herſchet / noch jr etwas gebeut / ſonder mit all jrem willen vnd wirckungen allezeit dem willen der Gottheit vnterworffen vnd gleichförmig iſt vnd bleibet / vnd wird nit die gottheit von der menſchheit / ſonder die menſchheit von der Gottheit / erhalten / getragen / regieret / vnnd als ein werckzeug deren wirckungen gebraucht / welche derſelbē erſchaffenen natur gebüren / andere der ſeelen / andere dem leibe. Iſt auch nit darumb die Gottheit der menſchheit Chriſti mit knechtſchafft vnnd mit Relation thun (wie ſie ſpötlich daruon reden) vnterworffen / daß die menſchheit all jhr wiſſen / ſo wol als alle andere hohe gaben / zierden vnnd Herrlichheit (auch nach gegenteils bekantnis vnd lere von d' mitgeteilten Maieſtet) von der Gottheit hat. Denn ſolche begabung dieſer vnd aller erſchaffenen natur / mit weißheit vnd allen andern Göttlichen geſchencken / nit ein knechtſchafft od' dienſtbarheit / ſond' ein onauſſprechliche gnad / vñ höchſte / ja eigene herrlichheit iſt / des einigē ewigen Schöpfers / vñ vrſprungs aller weißheit vñ alles guts / ſo in allen Creaturē iſt vñ geſchicht. Sonſt würde die ewige Gottheit nit allein d' menſchheit Chriſti / ſonder auch aller Engel vnnd menſchen knecht ſein / dieweil ſie alle nicht das kleineſt

Gegenteils freiworte von knechtſchafft der Gottheit.

wiſſen

wissen noch verstehen können / denn was jhnen Gott durch mittel oder ohne mittel offenbaret. So doch dargegen eben darumb die Creaturen jrem Schöpffer vnterworffen sind / daß sie nicht mehr wissen / noch gutes in jnen haben oder vermögen / denn sie vom dem Schöpffer empfangen / vnnd er jnen mitteilen / vnd durch sie wircken wil. Solche lere von der Herrlichheit Christi im himel / vnd Göttlicher wirckung in seiner menschheit / haben diese Theologen genugsam inn vnsern worten vnd Schrifften gehört vnd gelesen / Jre aber vns alhie auffgetragene verkerung / ist jnen mit dem kleinesten büchstaben auff vnns zubringen in ewigheit nicht möglich. Noch dürffen sie mit solcher vermessenen beteurung (als jhnen Gott helff) sagen / daß sie vns anders nicht können verstehen.

Bericht. Darwider haben sie den spruch fürbracht / das Christus zu seinem Vater gangen sey / daraus verstanden / das er an dem ort nicht geblieben / welches auff jrdische weiß / wir gern zugeben / Aber nach der Maiestet gar nicht / Dann weil der Vater / als war hafftiger Gott / Himel vnd erden erfüllet / müssen sie entweder wider die hellen Schrifft bekennen / das der Vater nicht bey vns auff erden sey / oder das Christus nicht eins haars breit hette geben dürffen / biß er zum Vater kemen / ja es müste nicht war sein / das er zu Philippo sagt / Glaubstu nicht / das ich im Vater / vnd der Vater in mir ist?

Johan. 14.

Da sie aber sagten / Es were ein anders zum Vater geben / daß den Vater bey sich haben / vnnd sagten doch nicht was es were / wir aber hetten es vorlangst erkleret / das es were der gang vnserer erlösung / nach welcher die herrligheit des menschen Christi solt offenbar werden / die er allbereit hette / wie Johan. 17. geschrieben stehet / Jesus wuste / das im der Vater alles in seine hende gegeben hatte / Welche wort er kurtz vor seinem leiden redet / haben wir anderstwie gedencken können / daß das sie jnen selbs einbilden vnd dichten / der himlisch Vater hette im himel sein Hofhaltung vnnd Königlichen sitz / dahin dann Christus vber alles Gestirn vnnd Planeten faren müssen / vnd auff erden were sein Landtschafft / von dannen er einen nach dem andern zu sich hinauff forderte / etc.

Gegen-

Gegenbericht. Wie den Wirtẽbergischen Theologen die farbe vongleichen weise/ auf welche ein leib zugleich vmbschrieben vnd nicht vmbschrieben ꝛc. sein könne/ abgestrichen sey/ ist erst gemeldet. Derhalben in diesem stück abermal zum ersten diese im Auszug gebrauchte verkerung zumercken/ daß er fürgibt/ Wir haben auf gemelote außflucht von der vnterscheidenen weise/ mit dem spruch Joha. 16. vom gang Christi zu dem Vater/ geantwortet/ So wir doch dasselbe ort in der fünften handlung/ bald in vnserem ersten grund wider die Vbiquitet/ vnter den andern sprüchen vom abwesen Christi angezogen haben/ Auch jre antwort in der sechsten handlũg darauf gegeben/ vnnd von vns widerlegt/ ehe denn sie mit jren vnterscheidenen weisen/ auf welche ein ding ja vnd nein solte sein/ herfür komen sind. Ist aber jnen vnsere antwort auf dieselbigen weisen/ zusehr vber sich gerochen/ Darumb sie vns ein andere jres gefallens andichten/ die sie bey jren weisen bleiben liesse. Ende des Berichts. 59. b. 69. a. b. 75. a. 80. a. b.

Zum andern/ Haben wir aus dem 16. Cap. Johann. angezogen vnnd gedrungen auf diese wort Christi/ daß er sagt/ Er gehe hinweg/ Item/ Er verlasse die Welt/ Mit welchen er deutlich erkläret/ wie er zum Vater gehe/ nemlich/ nicht also/ das er nur leide vnnd auferstehe/ vnnd darnach vnsichtbar werde/ vnd mit seinem leibe im himel vnnd erden wesentlich gegenwertig sey/ sonder daß er nach seinem leiden vnd vferstehung/ warhaftig von der Erden hinauf gen himel fare/ vnnd mit seinem leibe nicht hernieden auf Erden bleibe. Diese wort stechen den gegenteil in die augen/ drumb setzen sie darfür das gehen zum Vater/ welches/ jres bedünckens/ leichtlicher sich lest glosieren. Jst aber doch vergebens. 59. b. 75. a. Eraund des Berichts.

69. a. b. Denn zum dritten/ setzen sie wol mit fleiß jre gloß/ daß/ hinweg gehen/ vnnd die Welt verlassen/ nur so viel heissen solle/ als leiden/ auferstehen/ vnnd alsdenn seine herrlichkeit/ damit sie die Vbiquitet verstehen/ offenbaren/ Welcher doch Christus (wie gemeldet) weder mit geringster that/ noch wort/ jemals einige anzeigung gegeben hat/ Ja soll sie auch/ nach gegenteils lere/ in dem er onsichtbar worden ist/ (welches lecherlich gnug zuhören) offenbaret haben. Vergessen auch nicht jres beweiß/ nemlich/ daß der Vater zuuor bey Christo/ vnd Christus bey dem Vater gewesen/ Vnnd derhalben nicht an ein ander ort habe dörffen gehen/ daß er zum Vater käme. Aber vnsere darauf gegebene antwort verdunckeln sie mit onwarheit/ vnnd mit verschweigung/ Mit onwarheit/ da sie fürgeben/ Wir haben nicht gesagt/ Was zum Vater gehen were/ So wir doch diß außdrücklich vnnd reichlich mit diesen worten erkläret/ Daß solcher gang zum Vater geschehen sey/ da der HErr gelidden/ auferstanden/ vnnd mit seinem leib/ auß dieser Welt/ hinauff gen himel gefaren ist/ da er für seinen heiligen Engeln vnnd Menschen seine Herrlichkeit vnnd Maiestet offentlich erzeiget vnnd sehen lässet biß in ewigheit. In welchen worten alle schriet dieses gangs genugsam sind begriffen. Mit verschweigung aber thun sie vns zu kurtz/ in dem sie vnsern grund dieser erklärung/ vnd jrer glossen Widerlegung verdrucken/ nemlich/ daß die Schrift/ nicht allein das leiden vnd auferstehung/ sonder auch die hinfart Christi aus dieser Welt in den himel/ in diesem gang fasset vnd begreifft. Denn der Herr sagt deutlich/ Er verlasse die Welt/ vnnd gehe zum Vater/ Item/ Es ist euch nutz/ daß ich hinweg gehe/ Denn so ich nicht hinweg gehen werde/ so wird der

Ernnd des Berichts.

75. a. Der gang Christi zů Vater.

Grůd des Berichts.

Der gang Christi zů Vater begreifft endrung des 67. 8.

Tröster

Tröster nicht zu euch komen / Wenn ich aber hingangen sein werde / so wil ich jn zu euch senden. Diese sendung ist erst nach der Himelfart geschehen / Derhalben folgt onwidersprechlich / Daß der HErr mit diesem hingehen auch die Himelfart begreift. Item / Er sagt / Daß er erst zum Vater gehen würde / durch sein sterben / auferstehen vnnd himelfart / Nu war aber der Vater bey Christo auch vor der Himelfart / Johan. am 8. vnnd 16. Cap. Derhalben heist alhie zu dem Vater gehen / nicht allein an das ort komen / da der Vater ist / sonder an das ort / nemlich / hinauf in den himel / vber vnd ausser diese Welt faren / da der Vater vnd der Sohn jre Göttliche Maiestet vnnd Herrlichheit / alle auserwelten ewiglich schawen lassen. Vnnd muste also Christus dennoch an einen andern ort zum Vater gehē / ob gleich allezeit der Vater bey jm / vnnd er bey vnd in dem Vater war / vnnd seinen Göttlichen gewalt / vber alle Creaturen / den er allezeit gehabt / erst durch die erhöhung seiner Menschheit / volkömlich vnnd offentlich erzeigen.

Bericht. Als sie aber vns auch kein solchen Thalmudischē vnd Alcoranischen Himel gestehn wolten / gleichwol jmmer treiben / er were droben / dahin Christus am tag seiner Himelfart gefaren / wolten wir auch nit viel wort darvon machen / ausserhalb / das wir jnē erkleren / vnsern Himel hett Sanct Paulus beschriben / da er sagt / Gott würde alles in allen sein / vnd das die Seligkeit nichts ausserthalb den glaubigen sein würde / sonder sie würde alles in jnen haben / das sie von keinem ort an das ander wandeln dörfften / welches auff Erden ein durfftigkeit were / dort wurt sich Gott in allen der gestalt offenbaren / das sie in jm alles haben / vnd ausserthalb nichts suchen wurden / Das kein aug gesehen / kein ohr gehört / vñ jn keins menschen hertz komen. 1. Cor. 15.

Ttt ij Gegen-

Gegenteils speywort vō Jüdische vñ Türckischen himel.

Gegenbericht.

Es klauben die Theologi so fleissig allen kot zusammen/den sie an vns haben geworffen/daß sie auch jres Jüdischen vnd Türckischen himels nicht vergessen/ des sie sich billich solten schämen/ nicht allein/daß diese ongeheure des Himels/ der Erden vnnd der Hell/ ja auch des Schöpfers vnnd seines geschöpfs/in einander werffung/die sie mit jrem gauckelspiel machen/ ein schand ist vnter den Christen zuhören/ vnnd sonderlich von solchen Theologen/ die allein zu Himel vnd Hell die schlüssel wöllen haben/ Sonder auch daß jnen jr gespött/wider den Himel/dauon die Schrifft leret/in jr eigen angesicht felt. Sie haben diese Calumnien auch als einen beweiß jrer antwort/von der herrlichen weise/nach welcher Christus im Himel sichtbar/ vnd nur an einem ort/ so wol als die heiligen Engel vnd Menschen/ Vnd Maiestetischer weise onsichtbar an allen orten sein solle/ bald auf die angezognen zeugniß der Schrifft fürbracht/ vnnd darnach etlich mal sich damit erlüstiget. Wir aber/ nach dem ein mal kurtz vnd gründlich bewiesen/ daß der Himel/ so nicht vberal/ sonder ausser vnd vber dieser welt ist/ weder Talmudisch noch Alcoranisch/ sonder Prophetisch vnd Apostolisch were/ Haben jnen diese Disputation/ darauf sie sehr gern von der haubtfrage weren ausgeschweiffet/ abgehawen/ Achten auch noch es were im Protocoll genug darauff geantwortet. Aber doch weil sie diese jre onchristliche vnd ergerliche reden auch in dem Außzug widerholen/ werden wir verursacht/ alhie ehe deß wir die wort des Außzugs erwegen/ den einfeltigen zum bessern bericht noch ein wenig zusagen/ was nach vnser vnd des gegenteils meinung/der Himel heisse/des die glaubigen hoffen/ wo er sey/ vnd wie vnd weñ Christus gen himel gefaren.

69. b.
83. b.
95. a.
99. b.
79. b.
88. b.

Vom

Vom Himel vnnd Himelfart.

Erstlich nennet die Schrift den Himel auch den luft/ Als wenn sie die Vogel des himels nennet/ Item/ Das firmament vnd sichtbaren Himel/ darin Son vnd Mon/ vñ das andere gestirn ist/ wie bewust. Von diesem himel aber wird alhie nicht geredt/ sonder von demselben ort/ welches die herrliche wonung Gottes/ vnd seiner auserwelten Engel vnnd Menschen ist/ da Gott seine Maiestet in onaussprechlichem glantz vnnd klarheit die auserwelten schawen läst/ vnd one mittel/ so er in diesem leben gebraucht/ vnd one allen gebrechen vnnd dürftigheit/ sich jnen zuerkennen gibt/ vnd sie erfullet mit ewigem leben/ weißheit/ gerechtigheit/ freud/ seligheit vnnd herrlichheit/ die kein aug gesehen/ kein ohr gehöret/ vnd die in keins Menschen hertz nie kommen ist. Von diesem himel/ der ein raum oder ort vñ wonung Gottes vnnd seiner Heiligen sey/ redet die Schrift an vielen orten/ Johan. 14. In meines Vaters haus sind viel wonungen/ vnnd so es nicht were/ so hette ichs euch gesaget. Ich gehe euch die stell zubereiten/ vnnd wenn ich werde hingangen sein/ vnd euch die stell bereitet werde haben/ so kome ich widerumb/ vnnd wil euch zu mir selbst nemen/ auf daß/ wo ich bin/ auch jr seiet. Im v. buch Mosis am xxvj. Sihe herab von deiner Heiligen wonung vom Himel. Im j. buch der Könige am viij. Du wöllest erhören von der stedt deiner wonung/ vom himel. Matth. xviij. Jre Engel sehen im himel allezeit das angesicht meines Vaters im himel. Matth. xxij. Sie sind wie die Engel Gottes im himel. Johan. xvij. Vater/ die du mir gegeben hast/ wil ich/ daß wo ich bin/ auch sie mit mir seien/ auf das sie schawen meine Herrlichheit/ die du mir hast gegeben.

Bedeutung des worts Himel.

Himel der Auserwelten.

Negatiuus Himel.

Dargegen sagen die Wirtembergischen Theologen/ Gott selbest sey der auserwelten himel. Diß aber können sie mit keinem wort der gantzen heiligen Schrift beweisen/ als die durchaus das widerspiel gewaltiglich vnd einhelliglich leret. Denn je das ort/ da Gott seine wonung hat/ vnnd die wonung/ die er für sich vnd seine auserwelten erschaffen vñ zubereitet hat/ nicht das Göttliche wesen selbest sein kan/ Psalm. 103. Der HErr hat seinen Stuel im himel bereitet. Item/ im 1. der Könige am 8. Der himel vnd aller himel himel mögen dich nicht fassen. Kan jn denn der himel nicht fassen/ So mus Gott nicht allein in dem himel/ sonder auch ausser demselben/ vnnd also der himel nicht vberal sein/ Gott aber ist vberal/ vnnd nirgend ausser jm selbest. Derhalben ist der himel nicht Gott selbest. Denn vom spruch/ Gott ist alles in allen/ soll bald hernach gesagt werden.

Gott selbst ist nit der Himel.

Zum andern/ Weil gegenteil aus dem Himel Gott selbest macht/ so streiten sie auch der himel sey vberal/ weil Gott vberal ist. Dargegen wir sagen/ daß er ausser vnd vber diser Welt vnnd sichtbaren himel ist. Widerlegen auch jre/ vnd beweisen vnsere lere aus Gottes Wort/ wie folget.

Der Himel ist nit vberal.

79. b.

Erstlich/ mit vielen zeugnissen der Schrift/ welche außdrucklich sagen/ daß dieser himel/ darinn Gott mit seinen auserwelten ewig wonen wil/ nicht hernieden auf Erden/ sonder droben in der Höhe sey/ Als Psal. 68. Der auf dem himel der himeln sitzet. Item/ Der Prophet Ezechiel/ am 1. Johannes der Tauffer Matth. 3. vnnd Marc. 1. Stephanus in Geschichten am 7/ vnnd Petrus am 10. sahen den himel offen/ das ist/ Sie sahen den Herlichen glantz vnd liecht/ darinnen Gott seine Maiestet schawen lest/ nicht vnter oder neben oder vmb sich/ oder allenthalben/ oder in

1. Beweis.

wolcken

wolcken oder gestirn / sonder droben in der höchsten höhe / vber diesem sichtbaren himel / dahin sie jre augen richteten. Vnd ist on alle not fürwitzlich zudisputirn / wie jr gesicht dahin hat mögen komen / weil auch die stimmen / auß derselben höchsten höhe / auff Erden mit leiblichen ohren durch Göttliche kraft vnnd wirckung sind gehört worden. Item / Psal. 113. Wer ist wie der HErr vnser Gott / der sich so hoch gesetzt hat? Luc. 24. Bleibet zu Jerusalem / biß jr angethan werdet mit kraft aus der höhe / Für welche wort / 1. Petr. 1. stehet / Daß die Apostel das Euangelium geprediget haben / aus dem heiligen Geist / der gesand war vom Himel. Item Gal. 4. Das Jerusalem / welches droben ist / das ist frey vnd vnser aller Mutter. Coloss. 3. Trachtet nach dem das droben ist / da Christus ist zur Rechten Gottes sitzende.

Fürs ander / Wird auch solchs auß der Himelfart Christi bewiesen / Weil one allen zweiuel der Himel daselbst ist / da Christus hin ist gefaren / Vnd aber als er gen himel fuhr / er nicht verschwand / oder onsichtbar ward / nicht hernieden auf Erden blieb / nicht an viel oder alle ort fuhr / nicht in den wolcken oder in dem firmament vnd sichtbaren himel blieb / Sonder sichtbarlich / leiblich vñ warhaftig / von der Erden hinauf inn die höhe seinen leib erhub / vnnd vber alle sichtbare Himel fuhr / vnd jetzund nicht hernieden auf Erden / sonder daselbst droben mit seinem einigen / waren / menschlichen / fleischin / beinin / sichtbaren / vnd greiflichen leib ist vnd bleibt / biß er widerumb also herab kome. Eph. 4. Er ist hinauf gefaren vber alle himel. Hebr. 1. Er hat sich gesetzt zur rechten der Maiestet in der höhe. Ist am 4. Weil wir dann ein solchen Hohepriester habē / d durch die himel gefaren ist.

Vnd

Vnd am 7. Der vber die himel erhöhet ist. Mar. 16. Er ist hinauf genomen in den himel. Luc. 24. Er scheid von jnen/ vnd fur hinauf in den himel. Johann. 6. Wie denn wenn jr werdet sehen des Menschen Sohn hinauf steigen/ da er zuuor ward. In Geschichten am 1. Er ward daß sie es sahen/ in die höhe aufgehaben/ vnnd ein wolcke nam jn auf von jren augen/ ꝛc. Vnd am 3. Welchen der himel aufnemen muß/ bis zu der zeit da alles widerbracht werde ꝛc.

iij. Fürs dritte/ Erscheinet es auß seiner widerkunft zurichten die lebendigen vnd die thodten. Denn er nirgend anderswo her/ denn auß dem himel/ in den er aufgefaren ist/ wird komen/ Ist auch nicht jetzund onsichtbar hernieden/ daß er alßdenn nur sichtbar werde/ sonder wird warhaftig vnd sichtbar/ mit seinem waren leibe von dem himel/ auß der höhe/ herab in die wolcken komen. In Geschichten am 1. Dieser Jesus der von euch hinauf genomen ist in den himel/ wird also komen/ wie jr jn habt gesehen in den himel faren. Philipp. 3. Vnser burgerschaft ist im himel/ auß welchem wir auch den Heiland gewarten/ den Herrn Jesum Christum. Item/ 1. Thess. 4. Der Herr selbst wird mit einem feldgeschrey/ mit der stim des Ertzengels/ vnd mit der posaun Gottes/ herab faren vom himel.

iiij. Zum vierden/ Ist es auch offenbar/ auß vnserer Himelfart/ Denn Christus darumb ist gen himel gefaren/ daß er vns dahin zu sich neme/ vnnd wir ewig daselbst bey jm bleiben. Nu werden wir aber nicht onsichtbar werden/ oder an viel oder alle ort/ sonder auch wie er/ mit vnserm leib vnnd seel auß dieser Welt hinauf vber den sichtbaren himel faren. Johann. am 14. vnnd 17. Capittel. Item/ Luc. 23. Heut wirstu mit mir im Paradeiß sein.

1. Thess.

1. Thess. 4. Wir werden dem Herrn entgegen gezuckt werden in den wolcken/vnd werden also allezeit bey jm sein. Item im 2. der Könige am 2. Feret Elias im fewrigen wagen hinauff gen himel in angesicht Elisa/ꝛc.

Diese vier beweiß des himels so nicht in dieser welt/sonder droben inn der höchsten Höhe ist/ sind im Protocoll von vns kürtzlich angezogen. Sind leicht andere mehr auß der Schrifft auffzubringen/Als/daß Christus vnnd die ausserwelten sichtbar vnd reumlich/vnd zu einer zeit nur an einem ort/in der himlischen wonung sind/vnnd ewiglich sein werden/Johan. 17. Daß sie schawen meine Herrlichheit. 1. Johan. 3. Wir werden jn sehen wie er ist. 79. b. v.

Item/In Geschichten am 7. sihet Stephanus Jesum im himel stehen zur Rechten Gottes/das ist/in Göttlicher Herrlichheit. Deßgleichen spricht Paulus 1. Corinth. 9. Er habe Christum gesehen. vj.

Item Philip. 3. Daß vnsere leibe dem Herrlichen leibe Christi werden gleich sein. Müssen derhalben Christi vnnd vnsere leibe im himlischen wesen vnd Herrlichheit an jhrem gewissen ort sein/wie auch gegenteil bekent. vij. 23 b. 60. b.

Item/Weil wir auff erden seind/so sind wir noch nit im himel/sonder wenn wir von dem leib scheiden vnd abwesende sind/so komen wir erst zum Herren/2. Corinth. 5. vnd Philipp. 1. Vnd in Geschichten am 3. sagt Petrus/Dauid sey mit seinem leibe nicht gen himel gefaren/Ja auch Christus selbest/weil er noch auff erden wandelte/auch nach seiner vrstende/da er doch schon einen verklärten vnd Herrlichen leib hatte/sagt/er were noch nit auffgefaren zum Vater/Johan. 20. Derwegen muß der himel vō der erden/auch orts halben/vnterscheiden sein. viij.

iv. Item/Die Engel sind auch zu einer zeit nur an einem ort/ vnd derwegen im himel als an einem gewissen ort/ faren hinauff weñ sie gen himel faren/ vñ faren herab/ wenn sie vom himel komen/ Matth. 22. vnd 28. Luce 2. vnd 22. 2. Thess. 1.

v. Item/ was auß dem himel komt/ das komt herab auß derselben höhe/ durch diesen sichtbaren himel/ Als die stimm Gottes/ Matthej am dritten/ Marcj am ersten/ Luce am 3. Johan. 12. Geschichten. 11. Der Heilige Geist in leiblicher gestalt der tauben Luce 3. Im rauscht als eines starcken windes/ Apost. Geschicht. am 2. Vnd am 9. das liecht das Paulum vmbleuchtet/ Item/ am 10. Das leinen tüch mit allen thieren im gesicht Petri.

vj. Item/ die Schrifft vnterscheidet vnd setzet gegeneinander himel vnd erden/ als vnterschiedene ort/ Als Psalm. 115. Der himel der Himeln ist des Herren/ die erde aber hat er der menschen kindern gegeben. Prediger Salomons am 5. Gott ist im himel/ du aber auff der erden. Item Jesaie am sechs vnnd sechtzigsten/ Der himel ist mein thron/ die erde ist mein fusschemel/ ꝛc.

vij. Item/ Es werden die außerwelten in der ewigen seligkeit/ vnd die Gottlosen in ewiger verdamnis nicht bey einander an einem ort sein. Denn die außerwelten werden glentzen wie die Sonne im ewigen leben/ Matthej am dreizehenden. Die Gottlosen werden in das ewige fewer vnnd die eusserste finsternis geworffen werden/ da heulen vnd zän klappern sein wird/ Matth. 8. 22. 25. Vnd ist ein grosse klufft zwischen denē die in Abrahams schos sind/ vnd der stedt der qual/ da die Gottlosen hin komen/ Luce 16.

Dergleichen zeugnis vnd gründe sind wol mehr in der Schrifft/ ist aber diß mal genug an diesen/ als inn einem so offen-

offenbaren / vnnd inn der gantzen Christenheit je vnnd alle zeit ongezweiuelten handel / das nicht wunder were / so sich jemand vermutete / dieselben / so den himel vnnd hell zusammen an ein ort zusetzen sich vnterstehen / besorgen / sie möchten der engen thür sonst etwa fehlen.

Zum dritten / ist auß vorgehendem auch klar / was da heisse gen himel faren / oder wie Christus sey gen himel gefaren / Nemlich / nicht daß er onsichtbar vnnd allenthalben mit dem leib gegenwertig worden / vnnd in einer sichtbaren gestalt hinauff gefaren / vnnd doch mit dem wesentlichen fleisch vnnd gebein seines leibs / onsichtbar hernieden blieben sey / Sonder daß er warhafftig vnnd wesentlich sein leib vnnd seel auß dieser welt hinweg / hinauff inn das liecht der Herrlichen offenbarung Gottes gefüret hab. Also ist Elias gen himel gefaren / Also faren die Engel gen himel / Also die ausserwelten / Also auch Christus selbest / laut erst gemeldter zeugnissen. Vnnd bleibt dennoch der vnterscheid zwischen Christi vnnd vnserer himelfart / daß Christus mit seinem leib vnnd seel / auß seiner eignen krafft / Wir aber durch seine krafft / Er zu der Herrlichheit des haubts aller Engel vnnd Menschen / Wir aber zu der Herrlichheit seiner glied hinauff faren. Mit solcher seiner vnd vnser himelfart / tröstet vns Christus Johannis am viertzehenden capitel.

Wz heisse gen Himel faren.

Vnterscheid Christi vnd vnser Himelfart.

Dargegen die Vbiquitisten / auß dem leib vnnd auß der Himelfart Christi im grund nur einen schein vnnd gespenst machen. Denn so die substantz vnnd wesen des waren vnd einigen leibs Christi onsichtbar herniden auff erden blieben vnnd noch ist / vnnd auch vor der Himelfart schon droben im himel war / So muß gewiß vnnd

Gegenteil macht auß der Himelfart ein gespenst.

onwiderſprechlich daraus folgen / das nicht daſſelbe weſen des waren leibs / ſonder ein andere ſichtbare geſtalt hinauff gefaren / jetzt daſelbeſt iſt / vñ wider herab komen wird / Auch nit weſentlich hinauff gefaren iſt / das vor droben war / noch weſentlich herab komen wird / das zuuor hernieden iſt / Wie ſolches von der Gottheit bekant / vnd von einem ſolchen weſen / das vberal iſt / nothalben bekent muß werden.

Weñ Chriſtus ſey gẽ himel gefaren.

Zum vierden / iſt auch am tag / daß Chriſtus nit in muter leib / wie gegenteil die leut wil vberreden / ſonder nach ſeiner aufferſtehung / als er 40. tage mit ſeinen jüngern auff erden gewandelt / gen himel gefaren ſey / wie Lucas inn Geſchichten am 1. Die ordnung der Articul vnſers Chriſtlichen glaubẽs / Vnd der Herr ſelbeſt zeuget / Joh. 21. da er ſpricht / Er ſey noch nit auffgefaren. Item Hebr. am 9. Durch ſein eigen blut iſt er ein mal hinein gangen inn das Heiligthum / nicht in das ſo mit henden gemacht / ſonder in den himel ſelbeſt. Stehet derhalben die himelfart Chriſti feſt wider die Vbiquitet / vnd iſt ein groſſe künheit dieſer Theologen / daß ſie dieſelbe / zu beſchönung jhrer gedichte / anziehen dürffen / vnnd nicht allein auß den dreien Articuln des glaubens / der menſchwerdung / der himelfart / vnnd der erhöhung Chriſti zur Rechten des Vaters / einen Articul machen / ſonder auch dieſelben alle in jre Vbiquitet vnd Schwenckfeldiſche vergöttung des leibs Chriſti verkeren.

Der alten Scribentẽ lere vom himel.

Eben alſo wie wir / hat auch die gantze Chriſtliche kirch vonn der Apoſtel zeiten an biß auff dieſe ſtund / vom himel vnd himelfart geredt vnd geglaubet.

Auguſtinus Epiſt. 57. ad Dardan. ſpricht alſo / Man muß bekennen / daß Gott allenthalben ſey mit gegenwert der Gottheit / aber nicht allenthalben mit gnade der inwonung. Denn von wegen dieſer wonung / da one zweifel die gnade ſeinerlich erkant wird / ſagen wir nicht / vnſer Vater / der du.

der du bist allenthalben/So doch diß auch war ist/Sonder wir sagen/ vnser Vater/der du bist im himel/Damit wir seinen Tempel für anderem inn dem gebet melden/welcher Tempel auch wir selbest sollē sein/vnd so sein wir derselbe sind/gebören wir zu seiner gemeinschafft vnd vnter seine angenomene kinder. Dann so das volck Gottes noch in dieser wanderschaft/da es noch den Engeln nicht gleich ist/der Tempel Gottes genent wird/Wie viel mehr ist sein Tempel im himel/da die gemein der Engel ist/welchen wir zugethan vnd gleich sollen werden/wenn wir nach volendeter vnser wanderschaft werden entpfangen haben das vns verheissen ist/Vnd hernach/Wenn du an die wonung Gottes gedenckst/so gedenck an die einigkeit vnd versamlung der Heiligen/sonderlich im himel/da Gott fürnemlich wonet/darumb daß daselbst sein will geschauet in volkomenem gehorsam/derselben inn welchen er wonet/Darnach auch auff erden/da er noch bawet an seinem hauß darin er wonet/vnd daß er am ende der welt einwohnen wird. Solst aber nicht zweifeln/daß vnser Herr Christus/welcher der eingeborne Sohn Gottes/vnd also dem Vater gleich/vnd auch des menschen Sohn/vnd also kleiner denn der Vater ist/zugleich gantz allenthalben/als Gott/vnd inn dem Tempel Gottes/als inwonender Gott/vnd an einem ort im himel sey/vonn wegen der art eines waren leibs. Item/ *De Ciuitate Dei, lib.* 21. *Cap.* 4. Was rumb wundern wir vns nicht viel mehr/daß vnsere seel/die geistlich/vnd herrlicher ist denn auch die himlischen leibe/an den irdischen leib gebunden wird/Denn daß vnsere irdische leibe in die himlische stadt erhaben werden/ Jenes wundert vns darumb nicht/daß es vns gewönlich/ja auch vnser eigen wesen ist/Diß aber haben wir noch nicht gesehen.

Item/Damascenus/lib. 2. Cap. 6. Der himel der himel ist der erste himel/vber dem Firmament. Sihe das sind zween himel/denn Gott auch das Firmament den himel genent hat. Die Schrifft pflegt auch die lufft den himel zunennen/Als wenn sie sagt/Lobet in alle geflügel des Himels/das ist/des luffts. Denn die vögel nicht im himel/sonder im lufft fliegē. Da siehestu/daß dreyerley himel sind/dauon auch der Apostel meldet.

Item/Basilius/Ehe denn diese sichtbare vnd zergengliche welt geordnet ward/waren die Engel nicht im finsternis/sonder im liecht vnnd aller geistlichen freude/vnd inen geziemendem stande. Diesem widerspricht niemand/der nur das liecht/welches vber dem Himel/vnd den Heiligen verheissen ist/gewartet. Denn weil die verdamten in die eusserste finsternis werden geworffen/so werden freilich die guts haben gethan/in dem liechte so vber dieser welt ist/ire ruge haben/ꝛc. *Hexaem. Hom. 2.*

Dergleichen zeugnis/daß der ausserwelten himel droben in der Höhe sey/werē leichtlich ein groß bůch vol auffzu

bringen auß allen Christlichen alten Lerern / neben welchen wir von dieser newen Theologi müssen für Juden vnd Türcken gescholten sein / darumb daß wir nicht mit jhnen wollen sagen / daß der himel inn der hell / vnnd die hell im himel sey. Achten aber dis sey genug / vonn diesem klaren handel / davon bißher in der Christlichen kirchen niemād je hat gezweiuelt / vnd auch nicht zweiueln soll / Er wolle deß allen Christlichen trost / von der Herrlichkeit Christi in dem himel / vnd die hofnung der verheissenen seligkeit in der himlischen wonung bey dem Herren / in menschliche treume verkeren / vnd endlich gar zu nichten machen.

So viel vom Himel vnd von der himelfart.

Wollen jetzund kurtz auch in diesem stück den Außzug examinieren.

Gegenteil spottet der heiligen Schrifft.

Erstlich verspotten sie nicht vnns / sonder den Geist Gottes vnnd seine Propheten vnnd Apostel selbest / da sie diß für Talmudische vnnd Alcoranische reden schelten / daß der Himel Gottes Königlicher sitz / daß Christus vber das gestirn oder Firmament vnnd sichtbaren himel hinauff gefaren / vnnd auch vnns zu sich daselbst hinauff fordere vnnd fordern werde. Denn an vielen jetzt angezogenen vnnd andern orten die Heilige Schrifft eben auff diese weise von dem himel redet. Folget aber dennoch keines wegs / daß Gott ein weltlich irdisch Reich vnd wesen in dem himel füre / oder daß er nicht himel vnd erden erfülle / sonder allein droben im himel sitze / wie ein mensch vnd weltlicher Fürst in seinem Schloß / vnnd durch seine botschafften vnnd diener hernieden auff erden regiere / erfare wie es hernieden zugehe / vnnd zu sich hinauff forder wenn er wil vnnd was dergleichen

chen spötlich vnnd ergerlich vom gegenteil wider sein gewissen / vnns auffgedichtet wird. Denn wir wissen wol / daß das einige Göttliche wesen vberal gantz vnnd in im selbest ist / alles durchdringt vnnd begreifft / vnnd vonn keinem ding durchdrungen noch begriffen wird. Mit obgemeldten aber vnd dergleicht von menschen vnd menschlichen dingē entlehenten reden / wird allein gleichnußweise zuuerstehen gegeben / daß Gott inn der himlischen wonung seine Maiestet vnd Herrlichkeit viel offentlicher sehen läst / denn inn dieser welt / Item / daß vnser haubt Christus mit seiner menschheit daselbest sey in Göttlicher ehr / hoheit vnd Regierung / vnd wir daselbst bey im werden sein / in Himlischer / ewiger / onaussprechlicher freud / weißheit / gerechtigheit / heiligheit / seligheit vnd Herrlichheit. So viel zuwissen / ist vnns in diesem leben genug zu Gottes vnnd Christi ehr / vnnd zu vnserm trost / vnnd der hoffnung die vns im himel ist bereitet. Daraus alle Christen bey sich können bedencken / ob nicht diese Theologen / da sie sich für Gott nicht fürchten / doch nur für den menschen solten schämen / vnsere lere mit dem Talmudischen vnd Alcoranischen himel zuschmähen. Dest solten wir darumb Türckisch sein / daß wir glauben vnd bekeñen / der himel sey in der höhe / vber vnd ausser dieser welt / vnnd Christi samt aller ausserwelten verklärte vnnd herrliche leibe sind vnnd schweben zu einer zeit nur an einem ort / faren vnnd bewegen sich vonn einem ort zum andern / wie es jrer himlischen Herrlichheit gezimet / es sey im himel oder anderßwo / So müste erstlich Christus selbest Türckisch sein / der sich mit seinem leib von der erden hinauff in den himel schwung / vnd sichtbar im himel stehend / sich Stephanum sehen ließ /

Wie die reden von Gottes Wonung im Himel zuuerstehn

Item /

Item Stephanus vnd die Euangelisten/die solches von jm sagen/Item S. Paulus/da er sagt/wir werden jm entgegen in den wolcken gezuckt werden/vnnd alle zeit bey jhm sein/ꝛc. Aber wenn der Herr mit allen seinen H. Engeln auß dem himel herab in die wolcken faren/vnd inn denselbē leiblich vnd sichtbar schweben wird/so wird er sich vnd vns dieses Türckischen himels halben wol verantworten.

Gegenteil lestert sein eigen bekentniß.

Zum andern/spotten sie nicht allein Gottes/vnnd der gantzen Christenheit/sonder felt jnen auch jr spot in jren eigenen busen. Denn wenn man jnen gleich zugebe jren Vbiquitetischen himel/so müssen sie doch nit des da minder darneben bekennen/es sey jnen lieb oder leid/daß der leib Christi nach art seiner verklärung vnd Herrlichkeit/vnnd sonderlich vnsere verklärte leibe nicht vberal/sonder an einem gewissen ort in der himlischen Herrlichkeit vnnd seligkeit sein vnd wandeln werden/damit sie denn eben so wol als wir/neben dem Vbiquitetischen/auch einen Talmudischen vnnd Alcoranischen himel müsten machen/so diß ein Talmudischer himel sein solte/den wir auß der Schrifft leren/vnd sie mit vns müssen bekennē. Oder aber es mus folgen daß wir/von dem himel halten vnd reden nach vermög H. Schrifft/vnd mögen sie zusehen/wie lang jnen Gott gestatten wölle/daß sie sein Göttliches wort dem Jüdischen Talmud vnnd Türckischen Alcoran vergleichen.

60. b. 88. a.

Grund des Berichts.

Zum dritten/haben wir/wie obgemeldet/vier gründe auß H. Schrifft/dem Vbiquitetischen himel entgegen gesetzt/sind von jnen nur zween angerürt/vnnd dasselbe dunckel gnug/Denn wir nicht auß vnserm kopff gesagt/der himel sey droben/sonder daß die Schrifft sage/er sey droben/dahin Christus gefaren.

Zum

Zum vierden/erholen sie den spruch 1. Corint. xv. Daß Gott alles in allen sey/welchen sie so ongereimt auff jre meinung ziehen/daß es nicht viel antwortens bedarff. Denn wer wil jnen glauben/deñ d' gern wil betrogen sein/daß diß so viel heisse/als Gott sey der himel/oder daß der himel alles in allen sey/vnnd nicht viel mehr diß die meinung Pauli sey/daß wir zu vnserm leben/erkantnis vnd wolfart nicht mehr werden die mittel bedürffen/die Gott in diesem leb̃ braucht/sonder er selbst/werde one dieselben/alles in vns wircken/dz zu der volkomenen himlischen seligheit gehörig ist/wie Jesaie am 60. vnd offenbarung Johan. am 21. stehet/Die stadt darff weder Son noch Mon/daß sie darin leuchten/deñ die klarheit Gottes erleuchtet sie/vnd jr liecht ist das Lamb: Ja wenn sie auch gleich hetten erhalten/daß Gott der himel/oder der himel alles in allen were/warumb solte darauß folgen/daß der himel nur jnnerhalb der menschen vnd Engel/vnd nicht auch ausserhalb vnd vmb sie were? Oder wer hat je also geschlossen/Gott ist inn allen ausserwelten/darumb ist er auch nicht ausser jnen? Wer sihet nicht/daß mit dieser weise/entweder Gott inn die Heiligen eingeschlossen/oder die Heiligen so wol als Gott allenthalben vnnd onendlich sein müsten? Wir wollen jetzt geschweigē/daß die Schrifft wol leret/das himlische Reich Christi sey in den ausserwelten/Aber niergend saget/daß der himel in den ausserwelten/sonder dargegen/daß die ausserwelten in dem himel sind. Gott alles in allen.

Zum fünfften/flicken sie noch hieran auß der vierden Handlung jren behelff/daß von ort zu ort wandeln ein dürfftigheit sey/Verschweigen aber/daß wir in der fünfften Handlung haben nein darzu gesagt/auß vrsach/daß die Schrifft solches auch Christo vnd seinen außerwelten in der

53. b. Grund des Berichts.

54. b. Dz ort zu ort wādle ist kein dürfftigkeit.

Himlischen Herrlichkeit zuschreibet. Denn wer sind diese Theologen/daß sie dürffen sagen/Christus sey darumb in armut oder dürfftigkeit gewesen/ daß er von der erden hinauff in die wolcken / vnd von dannen vber alle himel gefaren ist: oder daß wir werden in dürfftigkeit sein/wenn wir jhm werden in die wolcken entgegen faren/ Vnd jhm folgen werden wo er hingehet? Oder was were das für eine herrlichkeit/ weil wir nicht werden zugleich an mehren orten sein/daß wir für vnd für an ein ort gebunden sein / vnd vns niergend hin solten bewegen? Aber alhie bedencke der Leser / ob nicht daraus werde folgen / daß wir auch werden allenthalben sein/ vnd derwegen auch die Vbiquitetische Maiestet/vnnd persönliche vereinigung mit der Rechten Gottes vnd mit dem himel / der Gott selbest sein soll / so wol als Christus/ haben müssen/Vnd wie die onwarheit mit jr selbest stimme. Denn so sie nicht wollen / daß vnsere leibe an einem ort / als in einem kercker / angebunden seyen (wie sie vnns denn hefftig schelten / daß wir Christum sollen auff einen stuel im himel anbinden) vnnd sollen dennoch nicht von einem ort zum andern sich bewegen / So müssen sie je zugleich an allen oder vielen orten sein / welches sie aber zu mehren malen starck verneinet.

1. Thess. 4. Apoc. 14.

Gegenteil jhm selbest zuwider.

Bericht. Sie haben auch bey diesem Artickel gestritten / das Christus mit seinem leib / weder durch verschlossene thür/noch durch den Grabstein komen/vnd sich vnderstarden/solches mit einem armen spruch des Heiligen Hieronymi zuerweisen / Dargegen wir andere viel zeugnus der Vetter angezogen / welche vngezweifelt geglaubt vnnd gehalten/ das er durch verschlossene thür vnd Grabstein komen sey.

Welches ich hie darumb melden wollen / vnangesehen das es zu diesem handel wenig dienstlich/ Dann wir die gegenwertigkeit des Leibs Christi

nicht

nicht nach art der verklärten geistlichen leib halten/wie hie oben gnugsam angezeigt/auff das ihr sehendt/ wieste so ein schwachen Christum haben/ Wann jhm nit der Engel den stein hinweg gerolet hett/ muste er noch im Grab ligen/welcher nit so starck gewesen/das er aus dem Grab hett komen künden/Zum theil auch darumb/weil sie immer auff die Vetter gedrungen/ gleichwol dieselben dis fals einhelliglichen mit einander auff einen hauffen verwerffen/Allein darumb/das sie die art vnd eigenschafft eines verklerten vnnd Geistlichen leibs nicht wissen/ vnnd mit der vernunfft nicht begreiffen künden/das ein warhafftiger leib durch ein stein oder thür solt faren können. 7. Absurdū Christus sey nicht durch die verschloßne thür vnnd versiegelte grabstein komen.

Gegenbericht.

Endlich hengen sie noch daran/ wir haben gestritten/Christus sey nit mit seinem leibe durch verschlossene thür vñ versiegelten grabstein komen/ vnnd ziehen diß an für das siebende ongereimte stück vnserer zu Maulbrun vertedigten lere. Brauchen aber sie auch hierin weidlich jhre bißher in diesem Außzug viel geübte kunst. Vom durchgangdurch verschlossenethür vñ grab.

Erstlich/fallen sie so bloß vom vorgehenden auff dieses stück/ daß niemand kan verstehen/ welcher theil solches zu behelff seiner sachen angereget vnnd anfenglich eingefüret habe. Diß dienet jhnen den verdacht onkrefftiger beweisung von sich auff vns zuschieben/ dieweil sie selbest müssen bekennen/ daß es jhnen zu jhrer sach wenig/ja auch gantz vnnd gar nicht dienstlich/ vnd dennoch/ wie nu viel jar lang von vielen/ vnd auch von diesen Theologen selbest/als jre bücher zeugen/ geschehen/ dasselbe für den onerfarnen zum schein jhrer sachen/ mit vielen worten treiben. Derhalben dem Leser auß dem Protocoll zuersehen/ daß nicht vonn vnns/ sonder vonn gegentheil diß stück erstlich fürgebracht inn der Fünfften Handlung/ Christi vnnd vnsere verklärte leibe/ also den Grund des Berichts. 60.a. 61.b. 60.a.

geistern mit eigenschafften zuuergleichen / daß sie durch einen jeden leib / one alles weichen desselben / dringt vnd durchfaren / Welches doch von vns / als von der haubtsachen abfürig / dazumal vbergangen. Als aber sie es in der sechsten Handlung widerholet / vnd diese herrlichkeit des leibs Christi / durch eisen / holtz / vnnd stein zubringen / ohne deren weichen / zum exempel der Maiestet zugleich in vnnd ausser dem grabe vnd gemach / vnnd vberal zusein / haben angezogen / den zuhörern damit einzubilden / weil jenes nach der Herrlichkeit geschehe / so geschehe auch diß nach der Maiestet / da ist vnsers achtens not gewesen / antwort auf diesen schein zugeben.

62. b.

Ermnd des Berichts.

Zum andern / sagen sie / wir haben gestritten / der leib Christi sey nicht durch thür vnd grabstein gedrungen / welches aber vns nicht not in dieser disputation / weil es die Vbiquitet nicht beweiset / vnd das Protocoll viel anders zeuget / nemlich / daß wir nur diß haben gestritten / daß solches durch dringen nit gewiß / vnnd derhalben nit zuglauben / oder etwas darauff zubawen sey.

74. a.

Ermnd des Berichts.

Zum dritten / ist von vns dreierley antwort jhnen darauff gegeben / welcher ein jede für sich allein / zur ableinung starck genug were / vnnd derwegen vom gegenteil / nach seinem brauch / gantz vnnd gar alhie vergessen. Denn für das Erste / sagt die Schufft niergend / kan auch darauß nicht erzwungen werden / daß der Herr mit seinem leibe durch holtz / eisen vnnd stein gedrungen sey / Sonder allein daß er / da die thür verschlossen war / vnnd niemand auffgethan / onuersehens vnter den Jüngern gestanden sey / Wie er aber hinein komen / ob jhm die thür oder wand gewichen / vnnd inn einem augenblick auff vnnd zugangen / oder

Die schrifft zeuget nit / das d leib Christi durch holtz vnd stein gedrungen.

oder auff andere weise/ist in der Schrifft nicht außgedruckt/ vnd one not fürwitziglich zu disputieren/sonder genug/daß wir wissen/daß es wunderbarlicher weise zugangen sey. Deßgleichen sagt kein Euangelist/ob der Herr vor abgewältztem stein/onsichtbar vñ heimlich/daß es die hütter (welche sonst ohne allen zweiuel des Engels nicht hetten erwartet) nicht gewar sind worden/ Oder (welches der warheit viel ehnlicher/vnd mit der frue/in welcher die vrstend/vnnd abstelgen des Engels/vnd der weiber ankunfft zu dem grabe geschehen ist/sich viel bas reimet) mit grosser vnd merckelicher macht vnd Herrlichheit/in dem Erdbieden erstanden sey/daruon die hüter als die todten worden vnnd geflohen sind. Viel weniger ist auß den worten der Schrifft abzunemen/daß er durch versiegelten stein gedrungen/vnd jhm der stein oder das grab nicht gewichen noch/von einander gangen sey. Für das ander/da gleich solches durchdringen des leibs Christi/außducklich inn der Schrifft stünde/oder darauß könde erhalten werden/folgt doch darauß nicht die Vbiquitet/wie auch gegenteil muß bekennen. Denn da gleich bewiesen were/daß Gott wolte einen menschlichen leib den geistern gleich/das ist/zu einem geist/machen/so folget doch darumb noch lange nicht/daß er jn auch seinem Göttlichen wesen an eigenschafften gleich/das ist/zu Gott wolle machen. Für das dritte/stößt eben diß auß vnnd ein gehen Christi/es sey gleich geschehen wie es wolle/die allenthalbenheit des leibs/mit grossem gewalt in hauffen. Denn ist er warhafftig auß dem grab gangen/so ist er nicht zuuor herausseñ gewesen/noch darnach drinnen blieben/wie die Engel außdrücklich sagen. Ist er warhafftig inn das gemach zu den Jüngern hinein gangen/so ist er nicht zuuor

>4. a. b. Das durchdringen beweist nicht die Vbiquitet.

60. a. 81. b.

>4. b. Das ein vnd außgehen Christi widerlegt die Vbiquitet.

drinnen gewesen / noch darnach herauſſen geblieben / man schwetze vnnd sophisticiere gleich darwider was man wolle. Auß dieser vnser vonn jhnen außgelassenen antwort / ist leichtlich zusehen / daß diese vnnd dergleichen vergebliche außschweiffe / nur die zuhörer zublenden / vnnd die zeit zuzubringen vom gegenteil gesucht sind. Haben gleich wol wir darauff zuantworten not geachtet / jhnen diese laruen abzuziehen / damit sie auch vnsere Cörper nach der auffersthehung zu geisteren wollen machen. Denn 1. Corinth. 15. nennet Paulus einen geistlichen leib (*Spiritual'e corpus*) nit der an allen eigenschafften den geistern gleich / sonder der vonn dem Geist Gottes regiert / onsterblich gemacht / aller mühseligheit gefreiet / mit himlischem glantz / geschwindigheit / sterck / heiligheit / vnnd andern dergleichen hohen gaben gezieret wird / Wie er denn auch einen natürlichen leib (*Animale corpus*) nennet / nicht der an eigenschafften der seele gleich were / sonder d' von der seelen / in dieser sterblichheit vil schwachheit / lebendig gemacht vnd regieret wird.

Ein geistlicher leib.

Grund des Berichts.

Zum vierden / setzen sie noch ein ander gedicht darzu / daß wir mit dem spruch Hieronymi wollen beweisen / Christus sey nicht durch thür vnnd grabstein gedrungen / So wir doch nicht gestritten / daß es nicht geschehen / sonder allein / daß es nicht mag bewiesen werden / vnnd das widerspiel der warheit viel ehnlicher ist / Vnnd darzu wir mit dem zeugnis Hieronymi / auch nicht diese vnsere meinung / sonder allein diß wollen beweisen / daß auch die Alten / (die wir wol wüsten / daß sie viel von diesen in der Schrifft nicht gegründten miraculn sagen / vnnd nicht zweineltten / sie würden vnns von gegenteil fürgeworffen werden) nicht gleichsinnig daruon haben gehalten vnnd geschrieben. Denn

74. a. b.

nicht

nicht allein Hieronymus an gemeldtem ort / sonder auch Leo/Epist.83.vnd 97.außdrücklich sagt / der Herr sey nach abgewelztem stein erstanden.

Zum fünfften/ wenden sie nötige vrsach für / warumb sie diß stück gemeldet / Nemlich / daß die leute sehen/wie wir so einen schwachen Christum haben / der one hülff des Engels nicht auß dem grab hab mögen komen. Wir aber glauben jnen wol/vnd erweiset sich genugsam mit der that / daß sie kein andere vrsach haben gehabt/denn daß sie vns mit dieser onuerschämten Calumnien vnd verkerung möchten für den leuten beschmeissen/Nach welcher jnen so gach gewesen/ daß sie auch nicht haben können sehen/daß sie duppel schande daruon trügen / zum ersten der onwarheit halben / damit sie sich vnns zuuerleumbden vnterstehen/ darnach der ongereimten onchristlichen rede halben / daß Gott vnd Christus darumb schwach / vnnd nicht so starck sol sein/daß er seinen willen volenden könde/one hülff vnd zuthun der Engel oder anderer seiner Creaturen vnnd diener / wenn jhm jhres dienstes zu seiner ehr vnnd erzeigung seiner Herrschafft vber sie / zugebrauchen gefellig ist / Gleichsam als könde er nicht one sie eben so leicht als durch sie/ seine werck volenden/oder als thet er solchs nit eben so wol durch seine Göttliche krafft/ wenn er durch die Creaturen außrichtet was er wil/als wenn er es one sie thut.

Grund des Berichts.

Gegenteil helt d Creaturē dienst für Gottes onuermögenheit.

Zum sechsten / sagen sie / wir verwerffen diß fals die Väter einhelliglich mit einander auff einen hauffen/ auf die wir sonst jmmer dringen. In welchem sie auch die onerfarne hinder das liecht füren. Denn weil jhre zeugnis ongleich sein / dürfften wir sie nicht alle verwerffen / wenn wir gleich vber diesem stück wolten streitten. Daß wir aber jhre zeugnis

Grund des Berichts.

nis in diesem/nicht wie in andern stücken annemen/ist eben diß die vrsach/daß sie in andern in der Schrifft gegründet/ vnd einhellig seind von der Apostel zeiten an/in diesem aber sich das widerspiel befindet.

Grund des Berichts. Zum siebenden/reden sie so vermessenlich von vnsern gedancken/als hetten sie dieselben alle inn dem Vbiquitetischen himel gesehen. Dichten/wir wollen darumb diß durchdringen des leibs Christi nicht glauben / daß wirs mit der vernunfft nicht begreiffen können. Hoffen aber wir / es solle hierinn vnser Nein / so viel gelten als jhr Ja / sonderlich weil sie das Protocoll vberzeu-
744. get/daß diß vnser vrsach sey / warumb wir jhnen nicht glauben / daß nemlich kein grund der Schrifft vorhanden ist.

Die Siebende Handlung/ den xiiij. Aprilis/ vor mittag.

Bericht. Als nun die Maiestet des menschen Christi genugsam erwiesen/nach welcher er allenthalben ist/ brachten sie etlich zeugnuß herfür/damit zubeweisen/das die Herrligkeit eins verklärten leibs/vnnd die Maiestet des sitzens zur Rechten Gottes nicht zweierley / vnnd das er erst nach seiner aufferstehung in solche Herrligkeit eingangen. Matthei am 19. Wann der Sohn des menschen wird sitzen auff dem Thron seiner Maiestet oder herrligkeit/ da stehe das wort/dora. Item cap. 25. Wan der Sohn des menschen komen wirdt in seiner Herrligkeit/vnd alle heiligen Engel. Item Luce am 9. haben die Jünger gesehen sein Herrligkeit. Item 2. Petri 1. Er hab vom Vater empfangen ehr vnd Herrligkeit/δόξαν. Matth. 16. Des menschen Sohn wirdt komen in seiner Herrligkeit/δόξῃ. Johan. 1. Wir haben gesehen sein

Herrlig-

Herrligkeit/Item Johann. 17. bittet der Herr vmb die Ehr vnnd Herrligkeit/so er von Ewigkeit gehabt/das die an im werde offenbaret. 1. Tim. 3. Gott ist nach seiner Menschheit aufgenomen in die Herrligkeit δόξα. Item Hebr. 1. wird die Maiestet δόξα genant/ ἐκ *Charakter gloriæ eius.* &c. An welchen orten das wort δόξα, das ist Herrlichkeit stehe/Da sie sich dann zimlich selbst in die backen gehawen/vnnd Sprüch angezogen/die stracks wider sie waren. Dann ist er erst in die Herrligkeit getretten nach der Himelfart/Warumb sagt dann Johannes/wie sie hie selbst bekennen/das er sein Herrlichkeit zu Cana geoffenbaret? Item daß sie gesehen haben sein Herrlichkeit/Hat ers noch nicht gehabt/wie hat er sie seinen Jüngern auff dem Berg Thabor/vnnd durch die wunderwerck zeigen/vnnd sie dieselben sehen künden?

Gegenbericht. Was Gegenteil in vorgehender handlung vom leib Christi so von Grund des Berichts.
muter leib an zugleich Maiestetisch vnd nidrig soll gewesen sein/von verschlossener thür vnd grab/vnnd vom Talmudischen vnnd Alcoranischen himel gesagt/haben sie bißher fleissig erzelet/Auch was sie zu anfang der siebenden hand- 84.85.
lung auff die angezogenen Sprüch der Väter geantwortet/ 86.87.
wiewol sie im Auszug dis erst zu end dieser handlung gesetzt. Was aber jnen auf diese offt widerholte stück/an andern orten vnnd sonderlich in dieser handlung zur antwort ist worden/daraus haben sie ein stücklein oder zwey gezwackt/die sie mit verhaltung vnnd zurüttung der ordnung/vnnd mit jrer verkerung onscheinbar zumachen vermeinen.

Denn erstlich/Ist jhnen die Laruen genomen von der
vnterschiedenen weise/auff welche sie wolten/daß der Leib 88. b.
Christi zugleich an einem gewissen ort vmbschrieben vnnd 89. a. b.
sichtbar/vnd an allen orten onvmbschrieben vnd onsichtbar were/Vnd klärlich dargethan/daß mit diesem jrem gedichte alle Articul des Christlichen glaubens zunicht würden gemacht/wie in vorgehender handlung/da sie diese jre farb ge-

setzt haben/ferner erkläret ist. Dis/weil er alle jre Sophisterey wider so viel außdruckliche helle zeugniß der Schrifft vnd der alten rechtglaubigen Christenheit/zu wasser machet/hat in jren auszug nicht gedienet.

90. Zum andern/ist auch diese jre lere/daß die menschheit Christi schon in muter leibe jre Maiestet gehabt/vnnd durch die erhöhung nichts newes entpfangen habe/mit grund der Schrifft/vnnd der Articul des Christlichen glaubens vmbgestossen/Welche einhelliglich leren/daß Christus nicht zugleich im stand seiner nidrigheit vnnd seiner Maiestet gewesen/sonder erst nach der nidrigheit in die Maiestet eingangt sey. Luc.24.1.Pet.1.Johan.7.vnd 17. Ist auch jnen d spruch Philip.2.genomen/vnd erwiesen/daß derselbe für vns wid jre meinung/darauff sie jn mit den haren zihen/streitte/als der nicht von einer zugleich Nidrigen vnnd Maiestetischen menschheit sagt/sonder erstlich von der Göttlichen Maiestet so Christus auch vor seiner menschwerdung mit dem Vater von ewigheit gehabt/Darnach von der Nidrigheit vnnd Knechtsgestalt/die er in seiner Menschheit an sich genomen/Vnd zum dritten/von der erhöhung vnnd Herrlichheit/so nach dieser ernidrigung gefolget ist. Denn er sagt außdrucklich/Er habe sich genidriget/darumb hab jhn Gott erhöhet. Item/Er will vns mit Christi Exempel vermanen/daß wir vns ernidrigen vnd demütigen/daß wir auch wie Christus/nicht vor oder in der nidrigung/sonder nach derselben von Gott erhöhet werden. Item/Weil er von erhöhung sagt/so muß die Nidrigheit vorher gehn/sonst könde keine erhöhung geschehen. Ist auch aus diesem Spruch angezeigt/was zur Rechten Gottes sitzen heisse/nemlich/das Regiment Christi vber alle Creaturen in der Himlischen Herrlichheit. Item/

Spruch zů Philipp. am 2.

91. d. Zur Rechten Gotts sitzen.

Daß

Daß die Schrifft nit lere / Christus hab sich in muter leibe / am Creutz / im Grabe / zur Rechten des Vaters gesetzt / sond im Himel / in der Höhe / Vnd derhalben mit der Gottheit / welche sie die Rechte Gottes nennen / persönlich vereiniget / vnd zur Rechten Gottes gesetzt werden / keins wegs ein ding sey / wie sie one vnd wider allen grund der Schrifft fürgeben. Vnd ist jnen damit jr grund / darauff sie so viel pochens treiben / zu nicht gemacht. Denn es folget nicht / Die menschheit ist in muter leibe mit der Gottheit vereiniget / darumb ist sie von stund an mit Himlischer Herrlichkeit gezieret. Dis hat jnen auch in den Auszug nicht gedienet. Menschs werdung vnd erhöhung Christi vnterschieden.

Zum dritten / Sind jnen fürgehalten worden / diese jre widerwertige reden / daß sie nemlich zuuor vielfeltig bekent / ob Christus gleich hette die Vbiquitetische Maiestet zur zeit seiner Nidrigheit gehabt / das ist Allenthalben hette können sein mit seinem leibe / habe er sie doch one alle trennung seiner person / hinderhalten vnd nicht gebraucht / Vnd also mit der Substantz vnd Wesen seines Fleisches an mehren denn an einem ort / weder auff Maiestetische noch auff andere weise / wed sichtbar noch onsichtbar gewesen / Vnd dennoch jtzund widerumb erholeten / so die menschheit nicht vberall were mit der Gottheit / würden diese zwo Naturen von einander getrennet / vnnd hetten wir auff Erden nur einen halben Christum ꝛc. Dis ist jhnen auch in dem Auszug / weder hie noch anderswo / zumelden gelegen gewesen. 91. a. b. Gegenteil streit wider sich selbst. 80. b. 87. a.

Zum vierden / Weil sie die meisten streich wollen mit den dreyerley weisen des Leibs Christi / versetzen / vnnd dieselben also vnterscheiden / daß nach natürlicher vnnd Herrlicher oder verklärter art vnnd weise / der Leib Christi zu jheder zeit / so wol als vnsere Leibe / nur 23. b. 53. a. 58. a. 60. a. b. 65. a. 68. b. 69. a 71. b. 72. b

an einem ort sey vnnd sein müsse / Nach art vnd weise der
30. a. b. Maiestet aber könne er wol sein / vnd sey auch an vielen / ja
35. b. an allen orten / on sichtbar vnd on vmbschrieben / Ist jnen zu-
36. a. b. vor geantwortet / Daß die Schrift nur von zweien stenden
91. b. des leibs Christi sage / nemlich / von seiner Nidrigkeit vnnd
99. b. von seiner Herrlichkeit / Von der verborgenen Vbiquite-
50. a. b. tischen Maiestet aber / die er in beiden stenden / neben der Ni-
63. a. drigkeit vnd schwachheit / vnd neben der Herrlichkeit vnd
64. b. klarheit / gehabt vnd haben solle / finden wir nichts geschrie-
73. a. ben / Sonder finden dargegen / daß die Maiestet vnd Herr-
lichkeit Christi / in der Schrift nicht vnterscheiden wird / wie
von gegenteil geschicht / sonder für ein ding genomen / vnnd
mit einerley worten genennet vnd begriffen wird / ob gleich
viel stück darzu gehören / Vnd diese Maiestet oder herrlich-
heit Christi / aller Engel vnd Menschen herrlichkeit / on säg-
81. b. lich weit vbertrift. Als sie aber auch in vorgehender hand-
lung widerholet / daß sie die Vbiquitet nicht der Herrlich-
heit / sonder der Maiestet zuschreiben / ist gemeldte vnsere
antwort ferner durch angezogene zeugnis der Schrift aus-
90. a. b. gefüret worden. Alda ist erstlich dem Christlichen Leser zu-
91. a. b. mercken / Daß der Außzug fürgiebt / wir haben gewolt / daß
92. a. die Herrlichheit eines verklärten leibs vnd die Maiestet des
Ende des Bericht. sitzens zur Rechten Gottes nit zweierley sey / Als wolten wir
Christum den andern Heiligen gleich machen / So doch das
Protocoll vermag / daß wir allein von der Maiestet vnnd
Herrlichheit Christi gesagt haben / daß diese in der Schrift
92. a. nicht vnterscheiden werde / Zwischen der Maiestet vnd herr-
lichheit Christi aber / vnd aller heiligen Engel vnnd Men-
schen / ein grosser onaussprechlicher vnterscheid sey / vnd in
ewigheit bleibe. Zum andern / Daß sie zu Maulbrun kein

antwort

antwort auf dieſe widerlegung jres erdichten vnterſcheids/ gegeben / ſonder allein jre verſehung in der Nidrigkeit gehabter Maieſtet des leibs Chriſti / widerholet / Alhie aber dieſelbe zu rück zutreiben vermeinen. Deñ je dieſe vñ andere ſprüch d' Schrift ſo klärlich des gegēteils erdichtē vnterſcheid d' herrlichkeit vnd Maieſtet aufheben/ daß es ſich nicht verſtreichen läſt/ Sie wöllen denn die Herrlichkeit/ dauon angezogene vnd dergleichen ſprüch reden/nicht die höchſte ehr/ vnd Chriſto allein gebürende Maieſtet laſſen ſein / ſonder allein auf die Klarheit vnnd Herrlichkeit zihen/ ſo auch wir im ewigen leben werden haben/ Welches aber der text keins wegs mag leiden. 100.a.

Da ſie aber meinen / wir haben vns ſo ehr in die backen gehawen mit Sprüchen/ſo wider vns ſind/ nemlich / von offenbarung der Herrlichkeit Chriſti für der Himelfart/auf der Hochzeit zu Cana/ vñ in der verklärung auf dem berge / Sind jnen zu mehren malen zwo antworten für eine gegeben / welche ſie doch beide in der feder laſſen/ weil ſie wol entpfinden/ daß dieſelben vns vnſere backen für blutrünſtigen ſtreichen wol verwaren. Eründes Berichts.

Deñ der Herr weder zu Cana / noch auf dem berg / ſeines leibs allenthalbenheit/ ſonder zu Cana / wie mit allen ſeinen wunderwercken / ſeine Almechtige Gotheit bewieſen hat/ Rom. 1. Vnnd auf dem berge / noch nicht eingangen in ſeine Herrlichkeit / ſonder den Jüngern nur einen kleinen blick der zukünftigen Herrlichkeit gegeben / darein er nach ſeinem leiden gehen würde/ vnd darinnen wir jn ewigklich werden ſchawen/ Vnd war derſelbe glantz ſeines leibes nicht allein nur ein kleines ſtück ſeiner jtzigen Maieſtet im Himel / ſonder auch nur auf ein kleine zeit angenomen / den glauben der Jünger zubeſtetigen/ War auch der leib Chriſti/ zur ſelbē zeit/ da er mit glantz 65.a. Chriſtus hat die Vbiquiſten nie offenbart.

gezieret/nit one denselben glantz/wie er auch vor vnd nach/ zur zeit der Nidrigheit/denselben nicht an sich hatte/weder sichtbarer noch onsichtbarer weise. Also auch da der Herr mit seinem Leib zu Cana vnnd auff dem berge war/daselbst vnd nirgend anderswo/viel weniger Allenthalben gewesen.

Bericht. So haben sie auch für vnnd für/sonderlich aus dem heiligen Augustino getriben/Christus sey nach seiner Maiestet/das ist/nach der Gottheit bey vns auff erden/Da sie nun die sagen/er sey erst in sein Maiestet eingetretten nach der auffersteung/was ist das anders/dann das sie sagten/Christus wer erst nach der auffersteung Gott worden/weil er jrem fürgeben nach die Maiestet noch nit stand der erniderigung nicht gehabt. So sie aber sagen Maiestet vnd Herrlichkeit seien zweyerley/haben sie vns vnbillich gestrafft/das wir gesagt/es sey nicht ein ding/wiewol wir nit verstehen durch die Maiestet das Göttlich wesen/wiesle/sonder die gaab Gottes/das der mensch Christus vmb derselben willen Gott gleich ist.

Die Maiestet der Gottheit/hat Christus allezeit gehabt. 93. b. 94. a.

Gegenbericht. Diese Sophisterey ist auch hieran gehengt/die zuuor vnterlassene antwort einzubringen/Aber so wol vergebens als die vorgehenden. Denn daß Augustinus in angezogenen Spüchē mit dem wort Maiestet die Gottheit selbst verstehe/ist klärer zu end dieser handlung erwiesen/Denn daß etwas darwider mit einigem schein auffzubringen were. Diese ewige Maiestet hat der Mensch Christus von seiner entpfengnis an/gehabt/da das Wort ist Fleisch worden. Wenn man aber redt vom eingehen in die Maiestet/oder setzung der Menschheit zur Rechten des Vaters/versteht man die Ehr/Macht vnd Herrlichheit/welche die Menschheit nach dem leiden entpfangen hat/die Gottheit/mit welcher sie persönlich vereiniget ist/dadurch zubeweisen. Denn niemand je so läppisch gewesen/daß jm in die Maiestet eingehen/oder eintretten/so viel hette geheissen/als in die Gotheit eintrettē oder eingehn. Derhalben Christus warer Gott war vnd blieb/auch da sein

Die Maiestet der Menschheit hat er nach dem leiden bekomen. Christus ist warer Gott auch in der nidrigheit.

Fleisch

Fleisch nit Maiestetisch war/sond tod am kreutz hieng vñ im grabe lag. Vñ zwar weil sie wol selbst entpfindē wie gefärlich es alhie vñ jre sach stehe/so wollē sie vns dē vorteil ablauffē/ habē aber zulang geschlaffē. Deñ weil wir nach erfordung d zweien naturen in Christo/die Herrlichkeit od Maiestet der Gottheit vñ d menschheit vnterscheidē/kan Christus wol die Maiestet seiner Gotheit allezeit haben/ob gleich die menschheit in jre Maiestet nit bald gesetzt vnd erhaben wird. Vnnd haben wir am Gegenteil billich gestrafft/daß sie vnterscheid machen/zwischen der Herrlichkeit vnd Maiestet d Menschheit/dauon die schrifft nit weiß/vñ widumb den vnterscheid auffheben/deñ die Schrifft leret vñ behelt. Deñ es nit genug ist/dz ßie bekennen/die Göttliche Maiestet sey dz onerschaffene Wesen Gottes/Die Maiestet der menschheit aber ein erschaffene gabe/Sonder muß auch bekant sein/daß das geschöpff nimmermehr seinem Schöpffer gleich werde.

Bericht. Also haben sie immerzu Sophisticirt/Jtzt ein ding geleugnet/Jtzo zugeben/vnd er dich selbs nicht mehr genaust/wo sie darin wären/Dann die Maiestet des menschen Christi/nach welcher er Gott gleich ist/hat inen zu hell vnder die augen geschinen/das sie jren glantz nicht wol leiden mochten.

Gegenbericht. Wenn viel sagen vnnd beweisen ein ding were/so hetten on zweiuel diese Theologen jre sach vor langst erhalten. Sie haben erst jtzund also wider vns geschlossen/Nach vnserm bekentnis/ ist die Maiestet bey S. Augustin die Gotheit/Vnd ist Christus erst nach der Aufferstehung inn seine Maiestet eingetretten/Darumb muß er/nach vnserer meinung/ erst nach der Aufferstehung Gott sein worden. Dis Argument ist eben so gut als jenes/Die Rechte Gotts ist vberal/Die menschheit sitzt zur Rechtē/drumb ist sie auch vberal/

Ob wir os Gegē reil Sophisticirn

Oder/

Oder/ wenn einer also schlüsse/ Die Gottheit vnd die seele Christi ist vernünftig/ Sein leib aber ist nit vernünftig/ Drumb ist er weder mit der Gottheit noch mit der seele vereiniget. Also schliessen sie auch alhie/ Die Gottheit ist vberal/ Die Menschheit ist nit vberal/ nach vnserer meinung/ Derhalben folge/ daß die Menschheit nicht mit der Gotheit Persönlich vereinigt sey. Vnnd nicht besser sind alle ire Argument/ damit sie die Vbiquitet verfechten. Ist derwegen auß dem Protocoll/ auß diesem beider teil Bericht/ vnd auß allen Vbiquitetischen büchern/ nicht allein den knaben in der Schuel/ sonder auch den ongelerten leicht zuvrteilen/ mit was vngeschickter arbeit vnser gegenteil vmbgehet. Noch dennoch sagen sie/ Wir haben Sophisticirt/ so inen doch einigen vnsern beweiß zuwiderlegen bißher onmöglich gewesen/ vnnd in ewigheit sein wird.

Grund des Berichts.

Vber dis geben sie vns schuld/ Wir haben jtzt ein ding geleugnet/ jetzo zugeben/ vnd endlich nicht gewust/ wo wir darinnen weren. Können aber sie nicht ein einiges Exempel darthun/ da wir ein ding jtzt geleugnet/ jetzo zugeben hetten. Dargegen wollen wir alle verstendige lassen vrteilen/ wie folgende reden des gegenteils mit einander stimmen.

Ob wir oder gegenteil onbestendig in jren reden sey.

Sie sagen/ Auß dem spruch Johan. 1. von der Menschwerdung des Worts/ wollen sie nichts anders beweisen/ den daß die Menschheit könde allenthalben sein/ Denn in mutter leibe sey die Menschheit Christi nur an einem ort gewesen/ Vnd dennoch die Persönlich vereinigung nicht getrent worden/ Vnd die Maiestet/ mit dem leib allenthalben zusein/ nicht haben/ trenne die Person/ aber dieselbe nit brauchen oder nit vben/ trenne die Person nicht/ Vnd dennoch hetten wir auf erden nur ein halben Christum/ wenn sein leib

63. b.
64. b.
65. b.
67. b.
68. a.
97. a.

nicht

nicht bey vns auf Erden were. 62. b.

Item/ Im stand der Nidrigheit hat er sich aufgeleert/ die Maiestet nicht gebraucht/ vnnd darumb nicht allenthalben gewesen / Vnd dennoch sey er mit seinem leibe nach seiner Maiestet onsichtbarer / onbegreiflicher weise allenthalben gewesen / auch zu der zeit der nidrigheit da er zwelfjärig zu Jerusalem bleib / vnnd nicht bey seinen Eltern auf dem wege war/ Vnnd da er sagte/ er were nicht zu Bethania gewesen/ da Lazarus starb. 60. b. 68. b.

Item/ Er sey natürlicher weise gewesen/ vnd sey noch auf herrliche weise vnd art/ sichtbar/ vmbschrieben vnnd zu einer zeit nur an einem ort / Vnd sey dennoch gewesen / vnd sey noch/ onsichtbar/ onvmbschrieben/ vnnd an allen orten nach Maiestetischer art. 72. b.

Item/ Die gantze Rechte Gottes / als die Gott selber ist/ ist allenthalben/ Vnd dennoch/ so die Menschheit Christi nicht vberal ist/ so folge/ daß Christus nur zu einem viertteil/ halbteil oder dritteil der Rechten Gottes gesetzt sey. 27. a. 28. b.

Item/ Die Menschheit sey almechtig/ vñ wircke jtzund alles mit der Gottheit/ Vnd dennoch werde sie nicht mit der Gottheit zum Schöpfer gemacht / So doch aus nichts etwas erschaffen können/ nicht das geringste stück der Almechtigheit ist. 53. b. 43. b.

Item/ Die menschliche Natur Christi/ sey nach art der Göttlichen Natur allenthalben / Vnnd dennoch sey Gott viel anders allenthalben denn der mensch. 26. a.

Item/ In Christo wone alle völle der Gottheit leibhaftig/ also daß sie der menschlichen Natur durch vergleichung mit der Gottheit gegeben sey / Vnd müssen dennoch bekennen / die menschheit sey kein geist / sey nicht von ewigheit/ 8. b. 11. b. 20. b.

9.b.26.a. nicht onerschaffen/nicht Schöpffer aller ding/sey nit Göt-
27.b.43.b licher natur/habe daß jenige dz sie hat nit von jr selbst/seyen
54. a. in jr die Eigenschafften die sie hat nit jr Wesen selbest / So doch dis alles sein vnd haben eben so wol zu der völle d' Gotheit gehöret/die Paulus Christo zuschreibt/als die Allmechtigheit/Allwissenheit/Allenthalbenheit/vnnd was sie mehr für Göttliche art der Menschheit zuschreiben.

60. b. Item / Des Herrn Christi vnd vnsere verklärte leibe / werden im Himel nit vberal/sonder zu einer zeit nit an mehren/denn an einem ort sein/ Vnd dennoch were es ein dürfftigheit oder armut / wenn sie solten von einem ort ans ander wandlen/ist auch der Himel nicht ein ort/sonder Gott selbst/ nichts ausser den menschen/sonder nur jnnerhalb jnen / vnd were ein Thalmudischer vnd Alcoranischer Himel/ der vnterschiedene stell vnd ort haben solte / da man von einem ort zu dem andern käme.

103.a. Item/Dz die wort Christi/ das ist mein leib/nach laut
109. b. des Buchstabens zuuerstehn/Vnd dennoch/weñ man sagt/ das Brot / das der Herr den Jüngern reichte / vnnd dauon
110. b. sagte/es were sein Leib/so bedarff diese rede einer außlegung.

53.a.b. Item/Daß der Leib Christi/nach art der Maiestet also an allen orten sey / daß er nicht von einem ort an das ander kome/ als der schon zuuor an allen orten ist / vnnd were eine dürfftigheit/so er solte von einem ort ans ander komen/Vnd
122 a. dennoch wird er im Abendmal / da sie jn freylich mit dürfftiger/ sonder Maiestetischer art wollen Gegenwertig haben / alsso geessen / dz er mit dem Brot aus der hand des Dieners/
121. a. mit dem leiblichen mund entpfangen werde/vnd in den Leib
122. a. der nieſſenden eingehe.

Item/

tem/Es sey jr meinung nit/dz sie den fleischenen vnd 57.b.
leib Christi in den mund einschiebē/ja er werde auch 58.a.
iblich/vnd dennoch mit dem leiblichen munde gessen. 59.b.
tem/Die niessung des Leibs Christi im Abendmal/
elbe/so Johan.am 6 verheissen vnd beschrieben wird/ 116.b.
ennoch soll sie mit dem leiblichen munde geschehen.
tem/Daß sie sagen/der Leib Christi sey nit nach art 87.b.88.a
erklärten leibs/sonder nach art der Göttlichen natur 121.b.
aiestet in Brot/Vnd wollen dennoch stracks aus in 123.a.
hers meinung sein/welcher gerad das widerspiel ge- 100.a.
vnd geschrieben hat.
ob dis vnd anders dgleichen nit zu einem dinge heisse
nein gesagt/oder ob leute die da wissen/wo sie darin-
d/also pflegen zureden/vnnd wie sich Gegenteil/aus
m selbst angelegten stricken/außgewickelt habe/oder
da sie auff jhrem fürnemen beharren/sich außwickeln
/sonderlich aus dem sitzen zur Rechten Gottes/aus
rauchten vnd nicht gebrauchten Maiestet/zur zeit der 24. 25.
ung/aus der Maiestetischen weise Allenthalben/vnd 26.27.28
chen oder herrlichen weise nur an einem ort zusein/vñ 29.30.61
h aus dem Buchstäbischen verstand dieser jrer rede/ 62.63.64
mlich/das Brot vnd d onsichtbar darin gegēwertige 65.66.67
der leib Christi rc/Geben wir einem jeden verstendigē 68.80.89
n zuurteilen/vnd tragen keinen zweiuel/dieser Vbi- 95.101.
sche nebel/werde viel zuschwach sein/dz liecht d Göt- 112.113.
varheit/bey jemanden/d nit gern will betrogen sein/ 114.115.
unckeln/bis endlich die ware/sichtbare/glāntzende 116.117.
et Christi in den Wolcken/denē so halsstarriglich vñ 118.119.
r gewissen/durch die erdichte/onsichtbare/Vbiqui-
Maiestet/die warheit vnsers fleisches vnd bluts an

dem Sohn Gottes verleugnen vnd mit füssen tretten / dermassen vnter augen scheinen wird / daß sie jres rhümens vnd spottens wol werden vergessen.

Bericht. So viel die Sprüch der Heiligen Vetter belanget / die sie angezogen / darmit zuerweisen / das die Menschlich Natur in Christo also jre Eigenschafft behalten / das sie weder Allmechtig worden / noch Allenthalben gegenwertig sein förte / haben wir dieselben alzumal mit dieser warhafften bestendigen / vnd gnugsamen antwort abgefertigt / nemlich / das die Vetter wider die Ketzer gestritten / welche leugneten / das Christus ein warhafftiger mensch gewesen / oder ein warhafftigen leib gehabt / Darumb weil sie von d' natur substantz oder wesen handleten / wie er nach der selben auff erden gewandlet / musten sie auch die eigenschafften eines naturlichen leibs anzeigen / als essen / trincken / wachen / schlaffen / geben / stehn / sitzen / ligen / vnd dergleichen / welche eigenschafften der Leib Christi / warhafftig vnnd wesentlich gehabt / weil er auff erden gewandlet. Von der Maiestet aber / nach welcher dieser mensch zur Rechten Gottes gesetzt / vnd diese Maiestet bey im verborgen gehabt / auch weil er in den naturlichen eigenschafften eines naturlichen leibs gewandlet / haben sie nicht disputirt / Darumb auch alle Sprüch aus den Vettern / wider jr der Veter willen vnnd fürnemen auff diesen handel gezogen worden / Welche reden vom leib Christi / entweder wie er auff erden jrdischer weis gewandlet / oder nun in Himel ein verklerten leib hat / welchem wir auch gleich werden / Dann wie sie bestendiglichen geglaubt / das er nach seiner Maiestet zur Rechten Gottes gesetzt / welche mit keinem ort vmbschrieben / also haben sie auch diese Maiestet geglaubt / von deren zu jeder zeit kein streit gewesen / welches daher zuselen / das sie die warhafftige gegenwertigkeit des leibs vnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal geglaubt haben.

75.76. **Gegenbericht.** In der sechsten handlūg sind von vns etliche zeugnis der alten Kir-

77.78.79 Vonzeugnissen der Alte lerer chen angezogen worden / nicht darzuthun was sie von der haubtfrage gehalten / Denn wir dis mit andern vnd mehren zeugnissen hernach zuthun bedacht waren / Da es gegenteil hette gewolt darzu lassen komen / sonder allein anzuzeigen / daß die angezogenen sprüch der Schrift vom abwesenden leib Christi / von der Apostel zeiten her / in der gantzen recht-

glaubigen

bigen Christenheit nie anders sind verstanden worden / wir sie verstehen / vnd derhalben wir bey dem Vralten / r Schrifft gegründten / von den Aposteln vnd jren zu- n herkomenen / vnd in der gantzen Christenheit zu allen n einhelliglich behaltenen / vnnd wider die Ketzer verte- n verstand der Apostolischen Lere / billicher sollen blei- denn auff die newen / vnd vielfeltig mit der Schrifft vñ Alten Christlichen Lerern streitende glossen des gegen- vns begeben. Auff diese Sprüch / setzen sie alhie nach ng / jr gegebne antwort / Welcher widerlegung aber sie nden lassen / weil jhnen fürgewendter schein also geno- / daß in folgender handlung dis jr letzte außflucht gewe- ie weren an die Väter nicht gebunden / vnd sie dermas- on jnen geredt / daß jederman wol verstehen kan / daß ieselben vns müssen schencken / ob sie es gleich schanden erdachts halben / für den onerfarnen gern wolten decke.

84. 85. 86. 97. Grund des Berichts. 92. 93. 94 98. b. 99. 101

Denn daß die Alten Lerer die ware Menscheit Christi / r die Ketzer vertedigen / an dem ist kein zweiuel / Daß sie allein die substantz oder wesen / vnnd nicht auch die ei- chaften der zwoen Naturen Christi vnterscheiden vnnd lten / vnd also darneben auch der Vbiquitet vnnd ver- hung der Menschheit mit der Gottheit / jren platz sollen n / mag nimmermehr / weder auß jren worten / noch rem sinn vnd fürnemen erhalten werden. Denn damit n sie die warheit vbel gehandhabet / vnnd den Ketzern ch wert wider sich selbst in die hand gegeben / Dieweil die Ketzer nicht leugneten / daß Christus vermög der ngelischen Historj / sichtbarlicher weise vnd gestalt / nur nem ort gewesen / von ort zu ort gewandelt / vnd anders n / so einem waren Menschen zustehet / Wolten aber

Eigentliche meinung der Väter.

darneben / daß er mit seiner Menschheit / onsichtbar / onbegreiflich / allenthalben / vnd der Göttlichen natur gleich allezeit gewesen / oder ja nach der erhöhung worden were. Dis ist eben dasselbe / dawider alle Alte Scribenten einhelliglich vnnd hefftig mit vielen Büchern haben gestritten / eben aus diesen gründen / die auch wir anzihen / dz nemlich solche gedichte nicht mögen bestehen / weil die Schrifft zeuget / daß der einige ware leib Christi allezeit vmbschrieben / vnd an einem einigen ort gewesen vnd noch sey / vñ aber ein einiger leib nit kan zugleich an einem ort sichtbar vnd vmbschrieben / vnd an vielen oder allen orten / onsichtbar vnd onvmbschrieben sein / wie Vigilius ausdrucklich saget. Item / dz ein warer leib sein / heisse / an einem ort / in gewisser mass vnd gestalt / vmbschrieben vnd befindlich sein / Vñ derwegen dis solche eigenschafften seind / on welche kein ding ein warer leib nicht bleibet. Wie *Augustinus ad Dard.* spricht / Das man nit gedencken solle / Christus sey nach der menschlichen natur Allenthalben / darumb daß man sich hüten müsse / daß wir nicht also die Gottheit dieses menschen vertedigen / daß wir jhm die warheit des leibs benemen / ꝛc. Vnnd in summa / es wollen die Theologen / der Väter eben wie der H. Schrifft sprüche / mit jrer natürlichen / vnd herrlichen / vnd Maiestetischen weise glosiren / Darvon aber zuvor genugsam Bericht geschehen / one not alhie zuerholen.

Ein warer leib.

86. b. Sind derwegen alhie die einfeltigen zuwarnen / ob wol die Wirtembergischen Theologen ein hohe mawer zwischen jnen vnd den Eutychianern auffzufüren sich vnterstanden / 93. a. daß sie dennoch / wie in vnser darauff gefolgten antwort angezeigt / darunter zwene nur alzu weite verborgene genge / vnnd nicht so kleine verwandtschafft / als sie fürgeben / zusamen behalten. Denn ob gleich die Wirtembergischen

Theolo-

logen bekennen / daß in Christo zwene gleichstimmen-
len sind / der Göttliche vnd der Menschliche / Vnd dz
leisch nicht vom Himel komen / sonder von dem Ge-
er Jungfrawen genomen sey / so darff es doch wol
vnnd mühe / daß sie der Eutychianischen vnnd
nckfeldischen vermischung der zwoen Naturen Chri-
eine / vnnd ongleichheit des Fleisches Christi / vnnd
s Fleisches entgehen. Denn sie geben wol mit wor-
r / sie behalten zweyerley Naturen in Christo / vnnd
ey Natur des Fleisches in vns vnd in Christo. Aber
es zur erklärung komt / so befindet sich im Grund /
e nicht zweyerley Natur / sonder nur zweyerley Got-
ein Ewige / vnnd ein erschaffene / die sie aus der
schheit machen durch mittheilung aller Göttlichen
nschafften vnnd Maiestet / Vnnd derwegen auch
ein wares / Menschliches / sonder in eine Geistliche
Göttliche Natur verwandeltes Fleisch behalten /
nsichtbar / onbefindlich / mit keiner gewissen gestalt /
vnnd ort vmbschrieben / sonder onbegreiflich vnnd
thalben / auch seinem Schöpffer nit vnterworffen /
r so wol Allmechtig / Allwissend als er / vnnd jhm
en Eigenschafften gleich sey / vnnd machen also aus
woen Naturen in Christo / zwey / aber nicht zwey-
/ sonder nur einerley Wesen / das ist so viel als eine
r / vnnd aus dem Fleisch ein solches Wesen / das
mit vnserm Fleisch / sonder mit der Gottheit einer-
nd gleiches Wesen / das ist / nicht eine Fleischliche
Menschliche / sonder ein Geistliche vnnd Göttliche
r ist.

Es sind

Es sind auch die zween beweiß / damit sie die Väter in der Vbiquitisten zunft wolten behalten / so viel mal beantwortet / daß vns wunderte / wie sie sich dieselben nicht schämen so oft fürzublewen / wenn wir jren brauch nicht wüsten. Denn die Maiestet Christi so wol / als seine gegenwert im Abendmal / so in der Schrift geleret / vnd von den alten Lerern / wie auch von vns / bekant vnd vertediget wird / der Allenthalbenheit des leibs / also viel bedarff / als der wagen des fünfften rads. Lassen sich derhalben die Väter nicht also geschwind abfertigen / mit dieser kupfernen müntz / als die Theologen meinen. Darumb sie auch in der achten handlüg diese antwort liessen ligen / vnd thaten einen langen spaiergang / von ongleichen vnd derhalben onkreftigen zeugnissen der Väter / onangesehen / daß ein grosser vnterscheid ist zwischen den meinungen / die sie one grund der Schrift fürbringen / vnnd darin sie mit sich selbest oder vnter einander oneins sind / vnnd die sie mit grund der Schrift / vnd durchaus einhellig darthun / wie die verneinung der Allenthalbenheit des leibs Christi / Item / von dem Bildstürmen Vigilij / der etwa fünfhundert jar nach Christi geburt Bischoff zu Trient gewesen / vnd wie die Historj zeuget / mit wunderwercken berhümt gewesen. Derwegen / das in der Historj einem sonderlichē trieb Christliches eiuers zugeschriebē wird / nicht so bald für ein Bildstürmerey zuscheltē / Auch da gleich die Theologen bewiesen / daß er darinnen onrecht hette gethan / daß sie doch noch wol lassen / Dennoch damit seiner in Gottes wort gegründten lere nichts genomen were / Vnd da wir so grossen lust von der haubtsache auff andere ding auszuschweiffen gehabt / als sie / vielleicht jnen wol hettē sagē könnē / es liessen sich solche jre reden ansehen / als hettē sie die

Die alten verstehen durch die Maiestet nit die Vbiquitet des leibs Christi.

98. b.

Vnterscheid der Väter zeugnisse.

99. a.

noch nicht auß den hertzen geprediget / weil sie vnns / als wir solche ordnung nicht wüsten / oder nicht hiel- o fleissig lereten / es soll sie als denn die Obrigheit ab- en / wenn sie auß den hertzen geprediget sind. Aber diese ire rencke / damit sie vermeinen jhre sach zubeschönen.

Obiquitet belangēd / sind so viel klare zeugnis wid dieselden alten Scribēten / daß eines das ander / keins wegs it glosieren verdunckeln. Der Väter lere wider die Obiquitet.

rillus spricht / *in Iohan. lib. 9. cap. 21.* Er wolte allein nach dem fleisch g ten / Dz mit der krafft der Gottheit ist er allezeit gegenwertig. *idem cap. 22.* Bey seinen Jüngern ist er allezeit gewesen / vnd wird key jnen sein / wiewol nicht mit dem leibe / doch mit krafft der Gott, *m lib. 11. cap. 3.* Wiewol er mit dem leibe abwesend ist / vnnd vns für ter vertrit / vnd zu seiner Rechten sitzt / wonet er doch in den Heili seinem Geist. *Item, Ibidem Cap. 21.* Die Jünger meineten das abwes ist (ich sage so ferr er mensch ist / Denn Gott ist vberal gegenwer, irde jnen grossen schaden bringen / wenn der nicht bey jhnen were / der allem vbel erlösen könde. Aber sie solten (denn ich wil es eben herauß weil sie hernach zu liechtern der welt worden sind / nit allein auff das Christi / sonder auch auff seine Gottheit sehen / welche ob man sie wol gen nit sihet / ist sie doch allezeit gegenwertig mit höchstem gewalt / n sie nichts verhindern / daß sie nit alles erfülle vnnd außrichte was Denn die Göttliche natur mag nicht mit ort oder maß vmbschrieb. Darumb weil Christus warer Gott vnnd mensch ist / solten sie ver, haben / daß er mit onaussprechlicher krafft Gottes / alle zeit bey jrē ein / ob er gleich mit dem fleisch abwesend were. Darumb hat er auch esagt / Heiliger Vater / erhalt die in deinem Namen / die du mir ges ast / damit er offentlich anzeiget / daß sie durch die Gottheit vnd nicht egenwert des fleisches müsten erhaltē werden. Item Cap. 22. Es kan nts böses widerfaren / wil Christus sagen / wenn ich gleich mit dem bwesend bin / weil die krafft meiner Gottheit / die euch bisher erhal / euch auch fort bin erhalten wird. Item / weil denn die erhaltung der t zugeschrieben wird / so solt jhr die gegerwert des fleisches darzu geren / rc.

doretus. Dial. 2. Die menschheit Christi / ist inn der persönlichen ver, g nicht in Göttliche natur verwandelt / denn sie ein ware menschli,

liche Natur wird vmbschrieben bleibet. Item/ Der leib des Herren ist wol also auffersta[n]den/daß er nicht mehr zerstöret werde/nicht leiden/nicht sterben mag/vnd mit Göttlicher Herrlichkeit gezieret ist/vnd von den Engeln im Himel angebetet wird/Ist aber dennoch ein leib/vnd bleibt so wol als zuvor vmbschrieben. Auch nach der Himelfart wil ich mich mit menschlichem gutdünckē nicht vberreden lassen/daß ich sagte/er sey in ein Göttliche natur verwandelt. Denn ich bin nicht so kühne/daß ich etwas sagen wolte/do[n] die H. Schrifft stillschweiget. Ich habe von den Heiligen Engeln gelernet/daß er also komen wird/wie jn die Jünger haben gesehen in den Himel faren. Sie haben aber ein vmbschriebene/nicht ein onumbschriebene natur gesehen. Ich habe auch gehört/daß der Herr gesprochen/jhr werdet des menschen Sohn sehen komen auff den wolcken des himels/vnd weis ich aber wol/was die menschen sehen/das ist vmbschrieben/Denn ein onumbschriebene natur ist onsichtbar. Auch daß er sitzen wird auff dem stul der Herrlichkeit/vnd die schafe zur rechten/die böcke zur lincken stellen/das zeigt an daß er vmbschrieben ist/rc.

Auß diesen worten ist offenbar/daß Theodoretus/wie auch alle andere Christliche Lerer/onumbschrieben/das ist/zu einer zeit mehr denn an einem ort sein/vnd in ein Göttliche natur verwandelt sein/für ein ding helt. Denn weil er die ware menschheit Christi damit beweiset/daß sie vmbschrieben ist/So were sein beweiß zu wasser worden/so die ketzer hetten können erhalten/daß sie zugleich vmbschrieben vnd onumbschrieben were.

Augustinus, In Iohan. Tract. 106. Es ist offenbar/daß er vom seiner leiblichen gegenwert hat gesagt/Du ich bey jnen war/erhielt ich sie/Gleich als er mit derselben gegenwert nicht mehr bey jnen were. Denn damit hat er wollen anzeigen/daß er bald würde gen himel hin auff faren/darum er gesagt/Nu aber kom ich zu dir/da er freilich gehen wolte zu der Rechten des Vaters/von dannen er auch komen wird zu richten die lebendigen vnnd die todten/vnnd diß mit leiblicher gegenwert/nach der Richtschnur des glaubens vnnd der gesunden lere. Denn nach seiner auffart/war er freilich mit jnen/vnd ist mit der gantzen Kirchen in dieser welt bis ans ende/mit geistlicher gegenwertigkeit/rc.

Aber

Aber weil von andern/ vnnd auch von vns in andern
ufften/ viel dergleichen zeugnis angezogen/ vnnd der-
n noch viel mehr leichtlich darzuthun sind / lassen wir
rtz halben alhie darbey bleiben. Denn wer sich nicht
uel zuleugnen / daß die Vbiquitetische Maiestet des
Christi/ einhelliglich vonn allen alten Lerern verwor-
vnnd hefftig widerfochten wird / der darff sich auch wol
s andern nicht schämen. Noch dennoch dürffen die Wir
ergischen Theologen fürgeben / es stehe das erkantnis 19. a.
sti vnnd die seligkeit auff jhrer Vbiquitet. Mit dieser 64. a.
e aber würden sie die ersten Christen/ vnnd die ersten A-
l sein/ welche das rechte erkentnis Christi auß jrem Vbi
tuschen himel herfür bracht hetten / vnnd würden alle/
r der Vbiquitet geburt gelebt / der seligkeit gefehlet ha-

Diß wollen wir Gott befelhen. Vnnd mit seiner
f auff der rechten vralten ban vnnd Christlichen le-
harten.

Die Achte Handlung/ den xiiij. Aprilis/ nach mittag.

richt. Da nun etliche tag mit dieser Disputation von der Maiestet des menschē Christi zugebracht/ vñ sich mit vns gleichen funden / wir aber vns vernemen liessen / da wir in diesem rt ickel nicht einig/ wurden on frucht von den andern puncten gehan-
aus auff diesem grund bestund der gantze handel/ Sagten sie letzlich/ dten nicht sehen/ wie dieser grund zum Abendmal nötig oder dienstlich en sich menglich verwundert. Dann dis ist nit der streit zwischen ilzischen vnnd vns / Ob der Gaist Christi/ oder Christus nach seiner t im Heiligen Nachtmal gegenwertig / welches frölich niemandt t/ Sonder das ist der streit/ weil Christus sagt/ Nemet vnd esset/ dz

ist mein leib / ob sein leib auch warhafftig nach art Göttlicher gerechtigkeit gegenwertig sey oder nit / Dann weil wir dessen einig / das der leib Christi weder auff noch abfare / haben wir sein gegenwertigkeit aus seiner Maiestet also erwiesen / dz freilich kein Christglaubiger mensch daran zweifeln wird / er wölle dann die Artickel des Christlichen glaubens verleugnen / Dann ist einmal gewis vnd war / wann man gleich von der Vbiquitet wie sie es nennen / nit wolt disputiren / wie der mensch Christus allenthalben gegenwertig / So muste man doch disputiren / wie er auff ein stund zumal an viel tausent orten gegenwertig were / da das heilig nachtmal gehalten wirdt / welches sie eben so wenig glauben oder zugeben / als das er in allen orten gegenwertig / welches doch bey mir ein ding ist. Wa das ein ort alten wirdt / so ist das ander auch erhalten / fellt das ein / so fellt das ander auch.

Grund des Berichts.

Gegenbericht. In dieser achten vñ letzten Handlung vonn der Vbiquitet / haben die Wirtembergischen Theologen viel Articul repliciert / welche auch von vns widerumb verantwortet. Weil aber dieselben fast widerholungen jrer zuuor offt angeregten vnd widerlegten behelff sind / one daß sie etlich ding darzu haben gesetzt / des sie sich nicht sehr haben zurhümen / Haben sie im Außzug dieselben alle vmbgangen / vnnd nur den beschluß von jrer rede gemeldet vnnd außgefürt / damit sie die leut inn diesem wohn behielten / sie füren so einen nötigen streit vber der Vbiquitet / daß one denselben vom Abendmal recht zuleren onmöglich sey. Von vnsern angezeigten vrsachen aber / warumb diesem nit also sey / schweigen sie so still / als were derselben nie gedacht.

95. b. Gegenteil wil / der leib Christi sey zugleich tod vnd lebendig gewesen.

Denn inn dieser Handlung haben sie nach obgesetzter vnser erklärung / noch dürffen fürgeben / der leib Christi were zugleich auff natürliche weise / schwer / schwach vnnd todt / vnd auff Maiestetische weise / leicht / starck vñ lebendig gewesen / Vrsach / Er were auff dem wasser gewandelt / hette die feinde / so jhn fiengen / im garten darnieder geworffen / were von todten erstanden / Ja hette vns sonst nicht können erlösen.

Darauff jhnen geantwortet / daß wir wol wissen / daß lol. b.
stus mit seiner Gottheit nicht gelidden / ja auch mit sei-
ele nicht gestorben / Daß er aber mit seinem leibe sey le-
ig gewesen / da er todt war / haben sie noch nie bewiesen.
auch von andern exempeln. Vns zweiuelt nit / es wird
ein jeder auch schlecht verstendiger Leser wol können se
ob alhie die Vbiquitetische Maiestet vns also sehr vn-
augen scheinet als die Theologen wollen / oder ob sie
chein schier verloren hat. Denn wer ist je so onbesunnen
sen / daß er hette getreumet / wollen geschweigen die leu-
h vnterstanden zuuberreden / der einige / ware / mensch-
leib Christi / sey zugleich tod vnd lebendig gewesen / vnd
es mit diesem gespött zuuerstreichen / Er sey auff Maie-
che / onsterbliche / oder lebendige weise oder art (denn je
rblichheit vnd leben / nicht die geringsten stück der Ma-
t sind) Maiestetisch / Almechtig / onsterblich vnd leben-
Auff natürliche / schwache / sterbliche od todte weise aber
n ein solche menschliche natur hatte Christus für seiner
erstehung) schwach / sterblich vnd todt gewesen: Vnnd
es hat sie auch jhr eigen gewissen zubesorgen getrieben /
e gerad herauß sagten / was die meinung vnserer frage /
jrer antwort ist / daß nemlich der leib Christi zugleich tod
lebendig / gestorben vnd nicht gestorben were (denn / wie
melt / allein vō dē leib ist diese frage / weil die Gottheit vñ
ele nicht stirbet) so würde niemand vnter den zuhörern
nfeltig sein gewesen / der nicht gesehen / mit was für far-
ie vmbgiengen. Darumb so krümten sie sich so seltzam /
jetzt Christus tod vnnd lebendig / jetzt die Maiestet nicht
orben were. Nu ist die Maiestet / von der sie sagen / nicht
Gottheit / viel weniger die seele oder der leib / was wird

denn werden auß dieser onsterblichen erschaffenen / vnd mitgeteilten Maiestet: Wir solten wol mit dieser weise / für den alten Christum auß zweien naturen / bald einen newen auß dreien naturen bekomen / nemlich der Gottheit vnd menschheit / vnd der erschaffenen onsterblichen Maiestet.

Vns zuerlösen muste der leib Christi nit zugleich tod vnnd lebendig sein.

Warumb solte auch Christus nicht durch die krafft seiner Gottheit / seinen todten leib wider lebendig machen / oder vnns mit dem todte seines leibs nicht erlösen / ob gleich der leib nicht lebete / da er todt war? Wir wollen jhnen wol ein anders alhie sagen / daß nemlich / wenn jhr traum vonn dem zugleich todten vnnd lebendigen leibe war were / als denn Christus für vnsere Sünde nicht hette genug gethan / denn er were nicht warhafftig gestorben.

Die feinde warff Christus nicht mit seinem leibe darnider.

Deßgleichen stehet auch niergend geschrieben / daß er die feinde im Garten mit Almechtigheit seiner hende / füsse / fleisch / beine vnnd adern / habe darnider geworffen / Hat solches / wie andere seine Göttliche werck / durch krafft seiner Gottheit gethan / ob gleich die menschheit die eusserliche werck thet / als hie redet sie die worte zu den Juden / mit vnnd durch welche die Gottheit jhre wirckung vbete.

Der leib Christi auff dē wasser war nicht zugleich schwer vnd leicht.

Eben so wenig dorffte er auch leichter werden / denn er vor war / da die Göttliche krafft den leib auff dem wasser / daß er nicht vnter süncke / oder das wasser vnter seinen füssen hielt / daß es nicht weichen möchte / wie auch der leib Petri sein gewicht nit verlur / da er auff dem wasser gieng / noch die vögel wenn sie durch die lufft fliegen / Oder da die Schrifft lerete / daß er dazumal leichter worden were (denn vns die weise wie es zugangen

gangen sey/in Gottes wort nicht offenbaret ist) so hette niemand macht zusagen / daß er zur selben zeit zugleich auch schwer gewesen were/wie auch eben derselbe leib Christi/ vñ vnsere leibe nach der aufferstehung / wenn sie werden geschickt sein / sich durch die lufft inn die höhe zuschwingen/ nicht zugleich ongeschickt zu solchem werck sein werden wie jetzund.

Ist auch alhie zumercken / daß sie hart streiten / das wort Maiestet / heisse die gleichheit des leibs Christi an eigenschafften mit der Gottheit / die Herrlichkeit aber / oder klarheit / heisse die gaben die auch wir haben werden. Alhie aber haben sie gesagt / Der leib Christi sey so leicht gewesen / daß er auff dem wasser gegangen nach der Maiestet/ So doch auch vnsere leibe die Herrlichkeit werden haben/ daß sie sich durch die lufft vber die wolcken werden können erheben. Welches wir allein darumb melden / daß der Leser sehe / wie wol diese Theologen wissen wo sie drinnen seind. Tegetius ongleiche reden von der Maiestet.

Item / Sie haben inn dieser Handlung auß der gestalt Gottes / zun Philippern am andern / abermal die verborgene Vbiquitet des leibs Christi von muter leib an/ wollen machen/Weil nicht die Gottheit/sonder die menschheit/ vnserm bekentnis nach/erhöhet werde/ Item/ die gestalt eines knechts nicht ein knecht sey / Item/ Nicht Gott sonder die menschheit sey Gott gleich / Denn nicht zweene Götter sind/ Item/ Nicht die gottheit / sond die menschheit hab sich ernidriget/vnnd einen namen vber alle namen entpfangen. Ist jhnen geantwortet / daß alle alten Lerer einhelliglich schier an onzelichen orten / deren etliche angezeigt/ Paulum also verstünden / daß Christus nach seiner gottheit 56. 4. Spruch zu Philip am andern.

von

von ewigheit in Göttlicher gestalt vñ dem Vater gleich sey vnd bleibe. Vnd damit nicht jemand sage / wir stünden auff der Väter worten / so erzwinge solchs der text Pauli selbst. Denn er sagt / daß Christus schon war in Göttlicher gestalt / da er sich nidrigte vnnd die gestalt des knechts an sich nam / die er zuuor nicht an sich hatte. Nu ist aber nicht die menschheit / sonder allein die Gottheit gewesen für der nidrigung / welche in der menschwerdung angefangen hat. Derhalben war er in der gestalt Gottes vnd Gott gleich / nicht nach der erschaffenen / menschlichen / sonder nach der ewigen / Göttlichen natur / Vnnd heist in der gestalt Gottes sein / Göttliche natur / wesen / eigenschafften vnd wirckungen haben. Denn eben diß heist Gotte gleich sein. Vnd ist aber ein ding / Gott gleich / vnd in Gottes gestalt sein / welches keinem erschaffenen noch andern ding / sonder allein dem einigen ewigen Göttlichen wesen zugehöret / laut vieler außdrücklicher zeugnis der Schrifft / Exod. 8. 15. Psal. 35. 71. 89. ꝛc. Wie auch knechtsgestalt an sich nemen / vnd den menschen gleich werden / nicht allein heist / sich stellen wie ein knecht vnd wie ein mensch / sonder auch ware menschliche natur an sich nemen / samt allen jren natürlichen eigenschafften / vnd knechtischen schwachheit vnd dürfftigheit / one die sünde. Vnnd hat also der ewige Sohn Gottes durch annemung seiner nidrigen / schwachen / sterblichen / vnd knechtischen menschheit / vnd durch verbergung vnd schmach seiner onwandelbaren Gottheit / sich selbst ernidriget vnd gedienmütiget / vñ ist widerumb durch erhöhung derselben seiner menschheit / zu himlischer klarheit vnd onaussprechlicher Herrlichheit / vnd durch offenbarung seiner waren Gottheit / erhöhet vnd vber alle Creaturen geehret / Hat aber seine menschheit darumb

nicht

nicht allenthalben gegenwertig/ vnd der Gottheit gleich gemacht/wie zuuor ferner ist erkläret. Hetten sich derhalben die Theologen nicht so hoch vber vnserer vergessenheit gehabt zuuerwundern / als ob wir hiemit etwas der Gottheit zuschrieben/das wir zuuor allein der menschheit zugeschrieben hetten. Denn wir je vnd alle zeit/biß auff diese stund haben gehalten vnnd bekant/daß in der nidrigung des Sohns Gottes / die schwachheit vnnd das leiden/vnd die erlösung vom demselben/wie auch die entpfahung der onsterblichheit vnd himlischen herrlichheit/nicht auff die Gottheit/ sonder allein auff die menschheit/Die verbergung aber vnd hinderhaltung/vnnd die erzeigung der Almechtigheit / nicht auff die menschheit/wie gegenteil fürgibt/vnd viel getrieben hat/ sond auff die ewige/allein Almechtige/ onwandelbare Gottheit gehe. Vnd muß auch gegenteil one seinen danck bekennen/daß durch solche verbergung vnd verachtung/d' Gottheit Christi kein abbruch noch enderung zugeschrieben wird. Aber wie dem allem / wenn man gleich durch die nidrigung vnnd erhöhung allein die schwachheit vnnd herrlichheit der menschheit verstehen will/so folget dennoch keines wegs daraus / daß auch die gleichheit ein Gott auff die menschheit solte gezogen werden. Denn eben ein Christus/ Gott seinem Vater gleich ist/nach seiner Gottheit/Vnd kleiner denn der Vater/vnd auch denn er selbest/nach seiner menschheit. 62.b. 63.b. 64.b. 65.a. 66.a.

Vnnd ist althie der gemein Leser zuwarnen für diesem/ daß die Wirtembergischen Theologen dis für ein läppische rede halten vnnd schelten / wenn man sagt/ Gott ist Gotte gleich oder in Gottes gestalt/vnd würden damit zweene götter gemacht. Ist aber denn der ewige Sohn Gottes nicht Gott/ so wol als der Vater/vnnd Gott dem Vater gleich/ Der Sohn Gottes ist got gleich/ ist dē gegēteil ein läppische rede. 96.b.

vnnd werden dennoch nicht zweene Götter? Wie dürffen denn diese Theologen dis ein läppische reden nennen / daß Christus der Sohn Gottes seinem ewigen Vater gleich sey/ nach seiner Göttlichen natur? One zweiuel / der dis ein läppische rede nennet / der treibt eben damit Gottslesterische rede. Darumb jhnen auch zu Maulbrun gesagt ist worden/ vns wundert/das sie diese vnd dergleichen herrliche vnd fürneme zeugnis der Schrift von der ewigen Gottheit Christi/ auff die Vbiquitet/almechtigheit vnd vergöttung d' menschheit Christi ziehen / Vnnd damit den reissenden wolffen/so heutiges tages die ware Gottheit Christi verleugnen/ vnnd sölche ort der Schrifft gleicher weise verfelschen/ mutwillig die thür des Herren schaffstal zuuerwüsten auffthun. Vnnd das man jnen dis vnnd anders dazumal nicht baß vnter die augen geruckt / (wie vielleicht noch von andern od' vō vns/ wiewol wid' vnsern willē/ geschehē möchte/da sie zu sölchem vrsach zugeben nicht abliessen) Damit ist hoher vnd niederer zuhörer verschont worden.

Herrn Brētzen Außlegung des spruchs Philip. 2.

Jetzund aber wollen wir nur noch eins an diesem ort anzeigē/dabey abermal vnserm gegenteil meniglich dermassen in das spiel kan sehen/ daß auch der aller einfeltigest / so von jnen forthin betrogen würde/niemanden die schuld habe zugeben/denn seinem eignen willen. Denn H. Brentz in seiner Außlegung vber die Epistel zun Philippern/im jar 1550. zu Franckfurt gedruckt/schreibt vber diese wort Pauli also /

Hie merck mir nu auff die Herrliche beschreibung Christi / welche von Paulo an diesem ort in seine schrifften verfasset/ vnd auffs fleissigest zubetrachten ist. Denn es ist kaum an einem ort in so wenig worten eine klärere beschreibung Christi. Er sagt also/Welcher als er jnn Gottes gestalt war/ hat es nicht für einen raub gehalten/ec. Wir wollen erstlich die meinung dieser beschreibung ansehen/darnach wollen wir ein stück nach dem andern erklären. Dis aber ist die meinung/Wiewol Christus warer Gott ist seinē

Vater

Vater gleich in himlischer herschung/von welcher wegen er auch hette können
weder den menschen an sich nemen/ noch sich in knechtschafft werffen/ sonder
seine Maiestet offentlich erzeigen. Denn er hat die Göttliche Maiestet vnd
herschung nit geraubet/sonder hat sie von seiner natur von ewigkeit her/
Darumb hette er sie nit dörffen hinderhalte/Aber doch hat er lieber gewolt
von wegen vnsers heils/seine herschung/gleichsam/ daß ich also rede/außzi-
ehen/vnd sich in die knechtschafft begeben/vnd den menschen an sich neme/
der aller menschlichen schwachheiten vnterworffen war/Auch endlich den al-
lerschmödisten todt leiden/vnd hat solchs gethã/ daß er vns von allem vbel
erlöset/ꝛc. Dis ist die meinung Pauli/Nu wollen wir die stück der beschrei-
bung ansehen. Welcher als er war/spricht er/in d gestalt Gottes/hat er nit
für einen raub gehalten/ Gott gleich sein. Alhie schreibt Paulus Christo
drey ding zu. Eins ist/daß er sey in der gestalt Gottes/das ist/daß er ha-
be die gestalt/die natur vnd das wesen Gottes/vnd sey warer Gott. Denn
wo die gestalt/das ist/die natur vnd das wesen Gottes ist/da ist gewißlich
der ware Gott selbest. Nu beweiset aber die that/daß selbest Christus in der
gestalt Gottes sey/das ist/warer Gott sey. Denn er hat den todt vberwun-
den/ist von todten erstanden durch seine krafft. Dis aber gehört Gotte al-
lein zu. Zu dem hat er durch seine krafft das Euangelium in die welt auß-
gebreitet/vnd hat in seinem Namen/ durch die Apostel wunderwerck ge-
than/welches auch Gotte allein zugehöret. Weil denn dis Christus hat
angerichtet in seinem Namen mit seiner krafft/ so ist offenbar/ daß
er warer Gott sey. Das ander ist/daß er Gotte gleich sey. Christus ist
Gott vnnd Gotte gleich/Wie reimet sich das? Gantz wol. Es ist nur ein
Gott im wesen/ Aber im diesem einigen Göttlichen wesen/ sind drey vn-
terschiedene personen/Vnter diesen aber ist Christus die ander person. Da-
rumb wird er Gotte gleich genent/daß er die ander person ist in dem eini-
gen Göttlichen wesen. Denn ist Gott dem Vater gleich an wesen/ an
Maiestet/an almechtigkeit/an herrschung. Dis dritte ist/daß er die-
se gleichheit Gottes nicht geraubet hat. Er hats nicht für einen raub gehal-
ten/spricht er/daß er Gott gleich war/ Sonder er hat dieselbe gleichheit
oder Maiestet seiner natur halben/von ewigheit her gehabt von seinem Va-
ter. Der sathan hat vor zeiten die gleichheit Gottes wollen rauben/ist aber
gestürtzt worden. Christus aber der Sohn Gottes hat sie seiner natur hal-
ben/darumb hette er sie nicht dorfft verbergen/ hinderhalten vnnd außlee-
ren. Denn was man bekomt durch diebstal oder durch raub/ das mus
man heimlich halten vnd verbergen/ Was man aber mit billichheit vnnd
recht bekomt/das braucht vnd zeiget man offentlich. Wenn die menschen ein
köstlich kleid habẽ/daß inen geschenckt ist/oder sie gekaufft habẽ/So sagẽ sie/
dz sie es onerschrockẽ tragẽ. Ich hab es wol geraubt/sprechẽ sie/noch gestolẽ.

„ Also hat auch Christus nicht mit gewalt genomen noch geraubet seine
„ göttliche natur/Maiestet vñ herschung/Sonder hat sie vō natur besessen von
„ ewigheit/nemlich durch erbschafft von seinem Vater. Darumb hat er sie nit
dörffen verbergē/vnd so nidrig in diese welt in angenomener knechtsgestalt
komen/vnd in allem armut leben. Dennoch nit des da minder hat er sich sel-
best außgeleeret/ist komē vnd hat seine Maiestet verborgen oder hinderhal-
ten/hat den menschen an sich genomen/der aller mühseligkeit vnterworffen
war/ist worden ein jungs kind/dürfftig/geplagt/vnd endlich gecreutziget/
ꝛc. Wir wollen auch die andern stück fürnemē. Aber er hat sich selbst/spricht
„ er/außgeleert. Wie hat denn Christus sich selbest außgeleert. Hat er also sich
„ selbest außgeleert/daß er indem er den menschen an sich genomen hat/nicht
„ warer Gott ist blieben/das sey fern. Denn er ist alle zeit/auch nach dem er
„ den menschen an sich genomen hat/warer Gott blieben. Sonder hat sich auß
„ geleert/erstlich damit daß er den menschen hat an sich genomen. Denn er het
„ te wol mögen/seiner Maiestet vnd gewalt nach/den menschen verachten/vñ
„ gantz vnd gar den menschen nicht an sich nemen. Es hat jn niemand können
zwingen/daß er den menschen anz he. Dennoch aber hat er lieber gewolt den
menschen an sich nemen/auff das er den menschen erlösete/dann den mensche
„ verachten/vnd lassen den menschen verderben. Dis ist die Außleerung oder
„ die Erniderigung der Göttlichen Maiestet. Darnach hat er sich außgeleert/
als er den menschē nu an sich genomen hat. Denn weil er warer Gott ist/vnd
den menschen an sich genomen hat/So hette er bald von der geburt an/nicht
allein ein volkomener mensch können sein/sonder auch in diesem menschen sei-
ne Göttliche Maiestet erzeigen/daß er gantz vnd gar keinem ongluck vn-
terworffen/sonder in so grosser herrlichkeit gewesen wer/als er in seiner ver
klärung/oder nach seiner aufferstehung hat gehabt vnd erzeiget/Dann in
Christo ist Gott vnd mensch eine person. Aber dennoch hat er auch dis nicht
gethan/sonder hat in dem angenomenē menschen seine Maiestet außgeleert
vnd hat gewolt daß derselbe mensch den er an sich genomē hat/aller mensch
lichen dürfftigheit vnd elend vnterworffen wer/one die sünde. Welches deut
„ lich zuerklären/Paulus drey stück darzu setzt. Eins ist/daß er knechtsge-
„ stalt an sich genomen hat. Denn der Sohn Gottes hat nit schlecht einen men-
„ schen an sich genomen/sonder einen menschen der ein knecht war. Vnter den
„ menschen/ist nichts verächtlichers denn ein knecht. Es muß ein knecht eines
„ frembden willens geleben/die macht vber sein leben vnd tod stehet in seines
„ Herren hand. Also hat auch Christus einen menschen an sich genomen/der ein
„ knecht war/nicht der ein Herr war/nicht der da frey war/ꝛc. Das ander
stück ist/Er ist den menschen gleich worden. Nach dem der Sohn Gottes
mensch worden war/hette er nur himlischer art der seele vnd des leibs körnē

gebraus/

gebrauchen/Nemlich daß er an der seele keine trawrigkeit entpfunde hette/ keine forcht/keinen schmertzen/vnd an demleibe keinen frost entpfunden hette/keinen hunger/keine durst/keine müdigkeit. Er hette kond der aller beredte sein/vnd mit beredtsamigkeit Demosthenem vñ Platonem vbertreffen/ Aber er hat vnsers heils willen den menschen gewolt gleich sein/doch one sünde. Darumb hat jn gehungert/gedürstet/er hat geschwitzt/jn hat gefroren/er hat schmertzen gefület/ist trawrig gewesen/ist aller widerwertigkeit vnterworffen gewesen/Ja auch dem tode selbst/ist zimlich beredt gewesen/so viel genug ist gewesen zum dienst der predig des Euangelij/ꝛc. Das dritte stück. Ist in maß erfunden wie ein mensch. Wie die gestalt auff die substantz oder wesen/die gleichheit auff die art oder eigenschafft/also ist die maß auff die grösse zuziehen. Denn Christus hette mit der maß seines leibes aller Riesen grösse können vbertreffen/dennoch hat er nur ein zimliche menschen lenge an sich genomen/vnd zimliche gliedmassen/wie an einem mittelmässigen man zusein pflegē. Letztlich/damit nichts knechtlichs an jm fehlete/Hat er sich genidriget/ist seinem Vater gehorsam worden biß in den thod/vnd biß in den aller schmälichsten thod/ꝛc. Was ist aber geschehen? Hat der Vater seinen Sohn gelassen in derselben nidrigkeit/im thod/in d' helle/im grabe? Mit nichtē/Sond' je tieffer er sich jmuntur geworffen hat/je höher ist er erhaben. Denn erstlich/weil Christus herab gestiegen ist an die vnterstē ort der erden/das ist/der aller verachteste worden ist/vnd nicht allein hinab gestiegen in die erde durch die begrebnis/sond' auch in die helle/Demnach er die schmertzen der hellen hat auff sich genomen/welches das aller tieffste ist/darumb hat jn Gott erhaben nicht allein vber die erde vnd vber die menschen/ sonder auch vber den himel/vber die Engel/vñ alles was im himel ist. Zum Hebreern stehet/Er ist höher worden denn der himel. Denn Gott hat den thron Christi nit gesetzt vnter die Engel/sonder vber alle Creaturen im himel vnd auff erden/Ja er hat seinen thron gesetzt zu seiner Rechten. Setze dich/spricht er/zu meiner Rechten. Vnd zum Ephes. am 4. Er ist hinauff gefaren vber alle himel. Item Ephes. 1. Er hat jm gesetzt zu seiner Rechten im himel vber alle Fürstenthum/ꝛc. Was ist denn höher denn Christus? Nu spricht aber der Herr Jesaie am 42/Ich wil meine ehr keinem andern geben. Derhalben weil Gott Christo die ehre seiner Gottheit vnd Maiestet gegeben hat/so ist offenbar/daß Christus nicht nur ein mensch ist/sond' auch warer Gott. Denn er hette solcher grosser Maiestet nicht können fähig sein/so er nicht warer Gott were. Darnach hat er jm einen Namen geschenckt/der vber alle Namen ist/ꝛc. Das ist/Gott hat seinē Sohn also erhöhet/daß alles was im himel vnd auff erdē/vnd vnter der erden ist/jn für seinen Herrn erkennen soll/ꝛc.

90.a.b. 102.a.b. 61.a. 96.a.b.

Gegenteils alte vñ newe außlegung der Schrifft.

Wer nu dieſe außlegung H. Brentzen vber den ſpruch Pauli/gegen der vnſern im Protocoll vñ im Gegenbericht/ vnd gegẽ der jtzigen gloß des Wirtemberg. Theologen halt̃ wil/der wird leichtlich ſehẽ ob ſich vnſerer od̃ des gegenteils vergeſſenheit mehr zuuerwundn ſey. Vorzeitẽ/da man ſich noch nit ſo weit in die Vbiquitet vergangẽ hette/vñ noch nit ſo ferne daheim geſucht ward/ſagte man/wie der grund des Chriſtlichẽ glaubẽs vñ der text Pauli erfordert/vnd alle alte Chriſtliche lerer ſamt D. Luthern/bezeugẽ/die geſtalt gottes heiſſe Gottes natur vnd weſen/vnd warer Gott ſelbeſt ſein/ Jtzũd kã ſolches d̃ text nit mehr leidẽ/ſond̃ muß die gleichheit d̃ mẽſchheit mit d̃ Gottheit ſein/da d̃ mẽſch Chriſtus ſich ſtellet wie ein Gott. Vorzeiten war Chriſtus Gotte gleich nach ſeiner ewigẽ gottheit/nach welcher er die and̃ perſon d̃ einigẽ warẽ gotheit iſt/vñ reimte ſich dis gãtz wol mit dẽ einigẽ göttlichẽ weſen/Jtzũd aber iſt es ein läppiſche rede wordẽ/vñ werdẽ damit zweene götter gemacht. Vorzeitẽ war die außleerũg od̃ erniderigũg d̃ göttlichẽ Maieſtet/die annemũg d̃ mẽſchheit vñ die hinderhaltũg vñ verbergũg d̃ göttlichẽ natur vñ herſchũg in d̃ knechtiſchẽ mẽſchheit/darnach die außleerũg d̃ mẽſcheit/ dz nach derſelbẽ Chriſtus aller mẽſchlichẽ dürftigheit/biß in dẽ ſchmälichẽ tod vnterworfen/vñ ein knecht/nit ein herr vñ frey war/Jtzũd aber kã ſich die gotheit keins wegs nit außleerẽ/ſond̃ allein die mẽſchheit/alſo dz ſie vñ muter leib an allmechtig/allẽthalbẽ an Maieſtet/herſchũg vñ allẽ göttlichen eigẽſchaftẽ d̃ gottheit gleich geweſen/dis aber allein nit erzeiget/vñ ſich als ein knecht geſtellet. Vorzeitẽ war die erhöhũg geſchehẽ nach d̃ nidrigheit/Jtzũd kã d̃ mẽſch Chriſtus nit warer Gott bleibẽ/es ſey deñ ſeine menſchheit in muter leib zur rechtẽ Gottes geſetzt. Vorzeitẽ hatte d̃ ewige Sohn Gottes ſeine göttliche natur vñ Maieſtet võ ewigheit võ ſeinẽ vater geerbet/Jtzũd kã jm nach ſeiner gottheit kurtz aus nichts ge-

gebē sein. Vorzeitē war dē mēschē Christo die göttliche Maiestet vñ gleichheit mit dem Vater gegebē/ drūb dz er zu gleich Gott vñ mēsch in einer person ist/ Itzūd ist jm nichts deñ ein blosser name gegeben/ so nit sein fleisch allēthalben vñ d' gottheit an eigēschaftē gleich ist. Vorzeitē/ war dz sitzē Christi zur rechtē des Vaters vñ die schickūg des namēs vber alle namē/ die gleichheit des Sohns vñ des Vaters an göttlicher natur vñ wesē/ vñ die herschūg/ anbetūg vñ verehrūg dieses mēschē als warē Gottes vber alle Creaturē/ Itzūd ist die Vbiquitet vñ gleichheit des fleisches vñ d' gotheit draus wordē. Vorzeitē/ saß dieser mēsch Christus zur rechtē des Vaters im himel/ Itzūd heist zur rechtē sitzē/ mit dē leib vberal sein. Vorzeitē gehörete dē tod vberwindē/ vñ wund' thū/ gott allein zu/ Itzūd wirckt es die mēschheit Christi so wol als die gottheit. Vorzeitē war Christus d' göttlichē Maiestet vñ ehre nit fähig/ er were deñ warer gott/ Itzūd aber müste mā jn nit anbetē/ es were deñ seine mēscheit almechtig. Welche außlegūg d' Wirtemb. Theologē vber die wort S. Pauli/ die alte od' die newe/ meinstu nu/ Christlicher Leser/ dē text vñ sin des Apostels gemesser sein? Od' wer hat sich nu in die backē gehawē mit angezonen sprüchē/ die jm zu seiner sach nit dienē/ vñ seiner vorigen lere vñ bekēntnis vergessen? Also pflegt es zugehē/ weñ man jrthū durch jrthū vertedigē/ vñ wz man ein mal geredt hat/ es sey recht od' vnrecht/ mit gewalt behaubtē wil/ dz mā auch die zu vor bekāte warheit endlich darüber verleugnet vñ verleuret.

Ferner wie oft mā jnē geantwortet hat/ Es sey zwischē vns nit die frage/ ob gott kōñe/ sond' ob er wolle machen/ dz d' leib Christi allēthalbē sey/ vñ wz dergleichē ist/ So habē sie doch jmer getriebē/ wir disputirē wid' die almechtigheit gottes/ vñ thū derselbē zukurtz. Mit solchē laruenwerck bethörē sie die jenigen/ die jrē geschrey allein zuhörē/ vñ nit fragē noch wissen wollē/ wz d' and' teil darzu sagt. Wiewol aber diese antwort/

Wir disputiren nicht wid' die almechtigkeit Gottes. 87. b.

89.b. 104.a. Daß wir nicht von dem vermögen / sonder von dem willen Gottes fragen vnd disputiren / solchen schein jnen genugsam benimt / Doch sind auch die einfeltigen zuerinnern / daß nicht alle zeit die Almechtigheit Gottes geschwecht wird / wenn man sagt / Gott könne etwas nicht thun. Denn sterben / geringert / geteilt / verwandelt werden / einen andern Gott schaffen / sündigen / onwathafft / onbestendig / im selbst zuwider sein / kan Gott freilich nicht / 2. Timotio 2. vnnd ist dennoch darumb nicht minder Almechtig. Denn solchs vñ was dergleichen / der natur Gottes zuwider ist / vnnd nicht ein almechtigheit vnnd ehre / sonder ein onmechtigheit / schwachheit vnd onehre were. Diß lernen vnd wissen auch die knaben in der schul / vñ diese Theologen die mit jrer Vbiquitet himel vnd Erden einzunemē vermeinen / wollen nicht verstehen / das solche gedichte / daß ein ding zugleich sichtbar vnd onsichtbar / an einem ort vmbschrieben / vnd an allen orten onumbschrieben / ein leib vnd ein Geist / vñ ein geschöpff seinem schöpffer gleich sey / nichts anders denn ein onmechtige Sophisterey sind.

Gott kan etliche ding nit thun.

97.b. Item / Sie haben auch widerholet / Daß die Menschheit Christi zur Rechten Gottes gesetzt sey in mutter leibe / dieweil sie alda mit dem Sohn Gottes vereiniget were / welcher die Rechte hand Gottes sey / Jst jnen abermal geantwortet / das die Schrifft die vereinigung des fleisches mit der Gottheit / oder die Menschwerdung / an keinem ort mit dem sitzen zur rechten des Vaters vermischet / sonder vberal vnterscheidet / Darumb auch die Rechte Gottes in zweierley verstand gebraucht wird / wie zuuor ist erkläret.

Die mēschwerdung vñ sitzē Christi zur Rechtē Gottes vnbschieden

103. d.

97.b. Item / Daß jnen fürgehalten / sie strieten mit sich selbest / weil sie vor bekant / der leib Christi hab vberal können

Gegenteil strett mit im selbst.

sein /

sein / sey aber nicht vberal gewesen / weder sichtbar noch on-
sichtbar / vnd diß hernach also vmbgekert / Er sey vberal ge-
wesen / hab es aber nicht offenbart / Darin haben sie vns
schuld gegebē / daß wir jnen mit verkerung jrer wort vnrecht
theten. Ob diesem also sey / lassen wir menglich aus dem 103. a.
Protocoll vrteilen. Die Regel aber / damit sie sich wolten
decken / daß die Schrift pflege zusagen / ein ding geschehe als 97. b.
denn / wenn es offenbar wird / lassen wir gern gelten / in denen
dingen / die nicht allein offenbar werden / sonder auch gewisse
zeugnis haben / daß sie schon zuuor sind geschehen / ehe denn
sie offenbar werden. Von der Vbiquitet aber / ist jnen alhie
geantwortet / zeuge die Schrift mit keinem buchstaben / we- 103. a.
der daß sie geschehen / noch daß sie offenbaret sey / Leret auch
nirgend / daß die Menschheit Christi vor der Himelfart sey
zur Rechten des Vaters gesetzt / sonder allenthalben das wi-
derspiel. Drumb ist den Wirtembergischen Theologen nie-
mand schuldig zuglauben / Christus sey bald in muter leib
heimlich hinauf gen himel gefaren / vnd zur Rechten Got-
tes gesessen / es sey denn daß sie es anders beweisen / denn sie
bißher gethan.

Item / Sie haben wollen beweisen / aus dem 23. Cap. 98. a.
der Geschichte / vnnd aus dem 15. Cap. der 1. Epist. an die Christus
Corinth. daß Paulus Christum mit seinem leib auf Erden nach der
gesehen habe nach der Himelfart. Darauf jnen zweifeltig Himel-
geantwortet. Erstlich / wenn er gleich mit dem leib auf erden fart ist
gewesen were / folgte doch keines wegs daraus / daß er dar- mit seinē
umb an vielen oder allen orten gewesen / dieweil er dennoch leib nit
nur an einem ort ist gesehen worden. Zum andern vermag auf erdē.
derselben ort keines / daß Christus leiblich auf Erden gewe- 103. b.
sen / sonder allein / daß jn Paulus / der auf erden war / gese-

hen habe/Welches auch Stephano widerfur/so doch er hie nieden auff erden/vnnd der Herr mit seinem leib droben im himel war.

98. a. Item/sie haben jhren vnterscheid zwischen der Maiestet vnnd Herrlichkeit Christi abermal damit wollen schützen/daß sonst kein vnterscheid zwischen Christo vnnd den 303. b. Heiligen bleibe. Darauff jnen der vielgemeldte dreyfeltige vnterscheid/zwischen der Herrlichkeit Christi vnnd der 98. b. Heiligen/abermal erholet. Auch haben sie weiter alhie dürfen sagen/wenn die menschheit nicht almechtig vnd allenthalben were/so müste man Christum nicht anruffen. Diß ist im grund nichts anders/denn auff Nestorianische weise/die person Christi getrent/oder aber seine ewige Gottheit mit einem wort verleugnet. Vrsach/Ist der mensch Christus nit anzuruffen/es sey denn die menschheit almechtig/so muß er sonst keine almechtige natur haben/vmb welcher willen er anzuruffen sey. Hat er aber noch ein andere natur/nach welcher er Almechtig ist/so ist er freilich anzuruffen/ob gleich sein Menschheit nicht Allmechtig ist. Weil der Mensch ein vernünfftige seele hat/so redet man mit jhm/onangesehen daß sein leib nicht verstehet was man sagt. Daß sie aber sagen/Die Gottheit wone auch in Petro/vnnd dennoch sey Petrus nicht anzuruffen/Derwegen auch nicht Christus/so seine menschheit nicht Almechtig/Darauff ist genugsam geantwort/daß ein grosse ongleichheit ist zwischen dem wonen der Gottheit inn Petro vnnd in Christo. Denn in Petro ist die Gottheit nicht also/daß sie zu seiner substantz vnd wesen gehöre/wie in Christo. Darumb ist Christus nicht allein ein Tempel Gottes/sonder auch Gott selbest/vnd nicht ein erschaffener/sonder eben derselbe ewige/ware/natürliche Gott/

Gegenteil will Christum nit anruffen/so sein fleisch nit almechtig ist.

Christus anzuruffen vmb seiner Gottheit willen.

Gottheit anders in Christo den in Petro.

che Gott/der in seiner menschheit wonet. Dis ist die vrsach/ darumb Christus anzuruffen/Petrus aber nicht. Nach diesem haben sie ein langen ausschweiff gemacht/ von dem ansehen der Alten Scribenten / welcher obgemeldt/ vnnd von vns offt verantwortet. 98.b. 99.a. 103.b. 104.a.

Item / Sie trugen vns mit vngrund auff/Wir geben der menschheit Christi nicht mehr zu / denn dem Adam im Paradeis/ So doch auch wir Geistliche vnd herlichere leibe denn Adam wirden haben. Darauff jnen geantwortet/daß Adams vnnd Christi vnnd vnsere leibe / gleich sein werden an natürlichen Eigenschafften / das ist / welche also zu der Natur des leibs gehören / daß one dieselben der leib kein warer menschlicher leib sein würde/ Als Fleisch/ Bein/ Adern/ Blut ꝛc/gewisse Glieder/gestalt vnd mass haben/ entpfindlich / vnd zu einer zeit nur an einem ort sein ꝛc. Folget drumb nicht/ daß Christi leib nicht mehr vnd höhere gaben solte haben denn vnsere leibe. Dis sind die fürnemsten stück/ dauon in dieser achten handlung geredt/welches fast alles die Wirtembergischen Theologen in jrem Auszug verschwiegen. 99.a.b. Gleichheit vnnd vnterscheid Christi vnd vnsers leibs. 104.a.

An diese jre erzelte Artieul / haben sie diesen Beschlus gehengt/Erstlich/daß sie vergeblich sein hielten / von d' Vbiquitet weiter zu disputiren / weil wir dieselbe/ auff welcher doch jre seligheit stünde / rund verneineten. Darnach auch Desselben gleichen / welches sie im Auszug aus dieser handlung setzen/Von der andern frage, so anfenglich fürgeschlagen/nemlich/ob die wort des Abendmals nach dem buchstaben zuuerstehen. Denn D. Luther hette diese Maiestet zum grund d' lere vom Abendmal gelegt/ Kónde d'wegen one diese Maiestet/vom Abendmal nit richtig gehandelt werden. Vñ da man gleich nit wolte an allen/ müsste man doch an vielen 99.b. 100.a. Begreifs Beschlus des Gesprechs vō der Vbiquitet. Begreifs lere vō Abendmal steßt auff der Vbiquitet.

orten zugleich den leib Christi lassen gegenwertig sein. Weil aber vns solcher abschlegiger beschlus der vnterredung von
104. b. beiden Articuln/ gantz onuersehens fürkam/ haben wir verneinet/ daß der verstand des Abendmals auf der Vbiquitet
Grund des Berichts. solte stehen. Diese vnsere verneinung setzen sie bloß im Auf-
Das Abendmal bedarff der Vbiquitet nichts. zug/ vnnd vbergehen vnsere derselben angezeigte vrsachen/ Nemlich daß sie selbest bekant/ daß Christus zur zeit seiner Nidrigung oder außleerung/ die Vbiquitet nicht gebraucht habe. Item/ Daß die Schrift lere/ er sey noch im stand der Nidrigheit/ vnd nicht in seiner Maiestet gewesen/ da er das Abendmal mit seinen Jüngern gehalten. Item/ Daß wir so wol als die Jünger/ Christū nicht anders in seinem Abendmal/ denn geistlich/ mit warem glauben essen/ zu welchem essen keine leibliche gegenwert des leibs Christi/ weder an allen noch an vielen orten nötig ist. Hat derhalben die Vbiquitet im Abendmal eben so viel zuschaffen/ als im täglichen brot vnd wein/ darin die Wirtembergischen Theologen den leib vnnd das blut Christi auch gegenwertig haben/ Aber gleichwol nicht essen vnnd trincken wollen. Vnnd weil die Vbiquitet vom gegenteil also ist bewiesen/ daß freilich kein Christ/ welcher der sachen mit ernst nachdencket/ daran zweiueln wird/ daß sie des Menschlichen hirns traum vnnd gedichte sey/ Würden wir zumal vbel stehen/ weñ wir der waren gegenwert vnnd niessung Christi in seinem heiligen Abendmal keinen bessern grund hetten/ denn diese Theologen
Aus welchē Grund das Nachtmal recht zuuerstehē. wollen legen. Bleiben derhalben wir bey den Articuln vnsers Christlichen glaubens/ vñ einhelligen lere von Sacramenten vñ dem gantzen Predigamt/ dadurch vns der Geist Gottes/ zu warem glauben/ vnd in die ware gemeinschaft Christi vnd aller seiner wolthaten bringt. Auß diesem grund

hat

hat die gantze Rechtglaubige Christenheit / vor ankunfft der Päpstlichen Abgötterey / das Abendmal des Herren recht vnnd Gottseliglich verstanden vnd gebraucht / da jhm doch von der Vbiquitet noch niemand hatte lassen treumen.

Wir haben sie auch alhie erinnert dieser im Circul vmblauffenden beweisung / welcher sie sich wolten entschütten / aber vergeblich / dieweil sie doch eben die vorige meinūg widerholten / daß sie nemlich wollen erhalten / der leib Christi sey im Brot / darumb dz er allenthalben sey / Vñ aber jtzund sagen / er müsse dennoch an vielen orten / vnd derhalben auch an allen orten sein (dann jnen dieses gleich gilt / vnd eins mit dem anderen stehet oder felt) Darumb daß er sonst nicht im Brot könde sein / Wollen also dieser stück eins durch das ander befestigen / gleich als hetten sie schon beide erstritten / da man jnen doch keins gestendig ist.

105. a. b. Gegēteils beweis lauft im Circul. 100. a. 87. b. 100. b.

Bericht. Vnnd wil euch hiebey zu fernerm bericht / nicht verhalten / Welcher vnter denen / so der Augspurgischen Confession verwandt fürgibt / er glaube in dem Nachtmal Christi die warhaftige gegēwertigkeit des leibs vñ des bluts Christi / vnd doch darneben der Vbiquitet / in massen sie von vns / vnd den vnsern von der Maiestet des menschē Christi gelehrt wird / widerspricht / der mus gewislich ein zaubertischer Babstler sein / welche halten / das sie mit dem sprechen der wort des Nachtmals den leib Christi vorhin abwesend / als bald gegenwertig vom Himel herab bringen / Oder aber mus im grund seins hertzens halten / wie die Zwinglische / Christus sey allein mit seiner Gottheit gegenwertig / sein leib aber sey nit wesentlich / sonder allein durch den glauben gegenwertig / Nemlich / so wir glauben / sein leib sey für vns gegeben / vnd sein Blut sey für vns vergossen.

Gegenbericht. Weil dieser anhang nicht allein vns / sondern auch den mehrern teil der Kirchen in Teutschen landen angehet / werden sich andere dieser beschelting wol wissen zuuerantworten / Für vnsere Person antworten wir kurtz / Gegenbericht. v. rdamit alle andere sich wissen zu richten.

Augspur. Confess. lert nit die Vbiquitet

Erstlich / Wenn die Wirtembergischen Theologen/ die Vbiquitet in der Augspurgischen Confession gemalet finden / so wollen wir vns dieselbe lassen zeigen

Zum Andern/ Haben wir anderswo klar vnd gründlich erwiesen/ daß weder aus der Auspurgischen Confession/ vnd jrer Apologi/ noch aus derselben Repetition vñ Franckfordischem Abschied / die mündlich niessung vnd gegenwert des Leibs Christi im Brot/ wollen geschweigen/ die Vbiquitet möge erhalten werdē/ sondē werdē alle diese gedichte/ vielfeltig mit daselbst verfaster lere vñgestossen vñ verworffen.

Zum Dritten / So weis meniglich dz Herr Philippus Melanthon / seliger / obgemeldte Schrifften alle gestelt. Was aber derselbe von diesem gantzen handel/ vnd sonderlich von der Vbiquitet gehalten/ achten wir aus seiner Auslegung vber die Epistel S. Pauli an die Colosser / vnd vber die erste an die Corinther/ Antwort auff die Baierischen Articul/ Bedencken vber der spaltung vom Abendmal / vnnd andern seinen Schrifften / onuerholen vnd onlaugbar sein. Ist auch von vns anderswo nach der leng dargethan.

Augspurgischer Cōfessiō verwōrfft die Vbiquitet.

Zum Vierden/ Ist am tag vnd meniglich bewust / dz in allen andern Euangelischen kirchen in Teutscher Natiō/ auch da die meinung vom mündlichen essen des fleisches Christi/ noch klebet vnd vertediget wird/ dennoch das ongeheure gedicht / von der Allenthalbenheit des Leibs Christi/ offentlich in Kirchen vnd Schulen/ mit leren vnd schreiben/ billich wird verworffen vnd gründlich widerleget.

Denn wz D. Luther vnd Philippus Melanthon von der Vbiquitet gehalten vnd geschrieben/ ist zum teil droben/ zum teil in andern Schrifften angezeiget.

Es schreibt aber auch D. Joachim Mörlin in seiner Vorrede auff Martini

Martini Kemnitz Buch vom Abendmal/ also: Vnd höreſtu/ Chriſtlicher leſer/ hie gar nichts/ von einigem raumlichen einſchlieſſen des leibs Chriſti/ Du höreſt auch von keinem verwandeln des Brots vnd Weins/ viel weniger von dem/ daß wirs darfür ſolten halten oder leren/ als were der leib Chriſti Allenthalben in allen Creaturen/ darvon doch die Kirche dieſer löblichen Stadt/ vergangen jars böslich vnd jämerlich iſt aufgegeben worden/ Welche onbillliche auflage/ wir zuthun/ gar wol wüſſten zuuerantworten/ Wollen es aber vmb friedes willen dis mal faren laſſen/ Doch ſo fern/ daß man vnſer mit ſolchem leſterlichen austragen auch hinfürder verſchone.

Vnnd Martinus Kemnitz in obgemeldtem ſeinem Buch/ im 4 Capit. Von der Vbiquitet/ ſchreibt alſo: Nu iſt ſonderlich zu dieſen zeiten/ von der frage viel diſputirens/ dieweil in Chriſto die menſchliche natur/ mit der Göttlichen perſönlich vereiniget iſt/ daß gleich wie die Gottheit Allenthalben vnnd an allen orten iſt/ Ob auch alſo/ der Leib vnd das Blut Chriſti weſentlich an allen orten ſey/ auff ſolche weiſe/ wie die Schrifft vom Abendmal redet. Vnnd ſind durch ſolche Diſputation/ viel frome einfeltige hertzen betrübet vnd verwirret/ die dadurch von der Haubtſachen auff onendlich/ onnötig vnd ongewiſs Fragen vnd Diſputiren/ abgefürt werden. Vnnd haben wir einen einfeltigen/ richtigen/ gewiſſen weg/ daß wir von dem Leib vnd Blut des Herren Jeſu Chriſti/ nichts anders lehren halten vnd gleuben ſollen/ ja auch nit mehr wiſſen wollen/ denn vns Gottes Wort dauon offenbaret. Denn wo das Liecht vnſerer Füſſe (dauon der 119 Pſalm redet) vns in glaubens ſachen nicht vorleuchtet/ wenn wir gleich lang vnd viel Diſputiren/ ſo tappen wir im finſtern/ vnnd kan nicht fehlen/ wir müſſen anſtoſſen vnd fallen. Nun ſaget vns Gottes Wort/ wie Chriſtus nach ſeiner menſchheit Empfangen/ Geboren/ auff erden Gewandelt/ Gecreutziget/ Begraben/ Auferſtanden/ mit einer Wolcken gegen Himel genomen ſey/ von dannen er inn den Wolcken widerumb komen wird am Jüngſten tage/ Vnnd das mittler zeit/ bis er alſo ſichtlicher weiſe zum Gericht komen wird/ ſein Leib vnd Blut/ mit Brot vnd Wein/ im Abendmal gegenwertig/ gereicht vnnd empfangen werde/ dauon können wir mit gewiſſem beſtendigem grunde reden/ predigen vnd lehren. Wenn aber jemand weiter wil Diſputiren vnnd fragen von holtz/ ſtein ꝛc. Ob auch darin Chriſtus Leib vnd Blut ſey/ Dieweil wir im Gottes Wort dauon nichts austrücklichs haben/ ſihet vnnd verſtehet ein jed einfeltiger Chriſt wol/ wz vñ wie/ mit dieſer frag zuhandlen ſey/ nach der Lehr Pauli von onnötigen vnnd onendlichen Fragen/ 1. Timoth. am erſten vnnd ſechſten Capit. 2. Timoth. am andern Capit. Tit. am dritten.

Item/

Item Nicolaus Selnecker/in seinem Büchlein vom Abendmal/ schreibt also/ Es leret aber alhie oder bestetiget niemand die Vbiquitet/ das ist/ daß des Herren Christi leib Allenthalben sey ꝛc. Dann hiemon wil Gottsförchtigen leuten nicht gebüren leichtlich vnd fürwitzlich zudisputiren ꝛc. Vnd hernach sagter/ Darff sich aber hie niemand vber der Vbiquitet hoch besinnen/ das ist/ disputiren/ wie Christi leib Allenthalben sey/ Sonder man fragt hie allein von der Ordnung vnnd Warheit Christi/ des Almechtigen Herren.

Sonderlich aber Herr Paulus Eberus/ streittet nach der lenge/ bäfftig vnnd gründlich wider die Vbiquitet/ inn seinem Buch vom Abendmal/ da er also schreibt/ Vmb dieser onzertrenten/ aller geneweſten vereinigung willen beider Naturen/ folget auch in der Person Christi eine vereinigung der Eigenschafften/ die in beiden Naturen vnterschieden vnnd weit ongleich sind/ dermassen/ daß man von dieser Person des Herren Christi recht vnnd war sagen kan/ Christus hat Himel vñ Erden erschaffen/ Christus ist onendlichs Wesens/ Allmechtig/ Allenthalben an allen orten/ erfüllet alles/ regirt alles/ sihet/ höret/ wircket alles/ was guts geschichet mit dem Vater vñ H. Geist. Item/ Des Menschen Sohn ist vom Himel herwider gefaren/ vnnd ist im Himel/ so doch solches Eigenschafften sind/ die der Göttlichen Natur allein zugehören/ Aber weil in der Person Christi Göttliche Natur ist/ werden solche reden recht vnd mit warheit von Christo Gottes vnnd des Menschen Sohn gesagt. Desgleichen sagt man mit warheit vnnd recht/ Christus ist in Windlen gewickelt/ Maria ist ein Mutter Gottes/ Gott hat mit seinem Blut seine Kirch erworben/ Die Juden haben Gott gecreutziget/ Christus ist gestorben/ Christus hat im Schiff geschlaffen/ Christus ist mit bey des Lazari tod gewesen/ So doch in Windeln eingeschlossen sein/ Aus einem Weib geboren worden/ Blut vergiessen/ Gecreutziget/ Getödtet werden/ An einem gewissen ort vnd nicht zugleich Allenthalben sein ꝛc/ Eigenschafften sein/ die eigentlich allein der Menschlichen Natur zugehören/ vnd dennoch recht von dieser Person gesagt werden/ welche nit allein Gottes Sohn/ sonder auch warhafftter Mensch ist/ vnd hat also vnd behelt ein iede Natur ihr Wesentliche Eigenschafft/ welche doch der Person gemein sein/ vnnd von der Person Christi in gemein gesagt werden. Dieser Herr Christus warer Gott vnd Mensch/ der von seiner Geburt an/ aus Maria der Jungfrawen/ bis in das xxxiij Jar auff Erden sichtbarlich gewandelt/ vnnd wie ein ander mensch an allen geberden vns gleich/ one Sünde/ erfunden ist/ ob er wol den Himel nie verlassen/ Ist gen Himel gefaren mit seinem verklärten leibe/ vnnd sitzet zur Rechten Gottes/ welche Person gleich dem Vater Allmechtig/ Onendlich/ Onermeßlich/ alles erfüllet/ Regieret/ vnnd

Wircket/

Wircket/das von Gott geschibet/krefftig vnd gegenwertig an allen orten im Himel/ausser allen Himeln/vnnd vnter den Himeln/auff Erden/im Meer/Lufft/Fewr/ein Herr vber alles/wie oben gemeldet. Mir ist gewalt gegeben im Himel vnd Erden. Dieweil aber der Sohn Gottes zu einem aller stercksten vnd gewissesten zeugnis vnd beweis/seiner vnermeßlichen liebe gegen dem armen verderbten Menschlichen Geschlechte/sich einmal mit demselben also verbunden vnd vereiniget hat/daß er Menschliche Natur/verninfftige Seel vnd Leib (one Sünd) warhafftig/vnnd in ewigkeit vnzertrenlich/vnd one einige absönderung oder weglegung derselbē Menschliche Natur angenomen/ob er wol dieselbe Natur mit vnaussprechlicher glori vnnd Herrlichkeit gezieret vnnd geehret hat/dennoch damit dieses gewisse zeugnis des aller genewesten bestendigesten verbündnis mit vns/in ewigkeit vnverlozen bleibe/vnd wir vns in anschauung d bleibenden menschlichē natur in Christo in ewigkeit zufrewen/zutrösten/zuuerwundern/vnnd zurhümen/vnd im darfür on aufhören mit ewigem lob zudancken betten/hat d Sohn Gottes dieselbe von vns genomene menschliche natur nit gar verwandelt vnd vergöttet (wie Stenckfeld leuget) noch derselben alle der Göttlichen natur eigenschafft mitgeteilet/als da sind onendlichs wesen das Allenthalben sey/vnd alles erfülle ꝛc/ Denn diese exequation d naturen in eitlerley gleichen eigenschafften/würde alle vnterschied d menschlichen natur aufheben/Daraus denn folgē müste/dz nun mehr nach d himelfart Christi/nit mehr denn eine natur in Christo sey/Dann wo kein vnterschied des wesens ist/da ist nit mehr denn ein einige natur. Nun bekennet aber die gantze reine Catholische Kirchen/daß Christus d gen Himel gefaren/vnnd zur Rechten Gottes sitzet/sey vnd bleibe warer Gottes Sohn vnd warer mensch/d auch also widerkomen werde zum Gerichte/wie er von vns weggenomen ist/vnnd vnserm nichtigen leib/als denn/nach der aufferweckung aus dem tod/seinem verklärten leibe werde ehnlich machen/Phil.2. Vnnd vmb derselben ewigen Behaltung willen der angenomenē/aber doch verklärtē menschlichen natur/nennet vns Christus seine brüd/da er spricht/Johan.20. Gehe hin zu meinē brüdn/vnd sage inē/Ich fare auff zu meinē Vater/vñ zu ewerm Vater/zu meinē Got/vñ zu ewerm Got/Dañ wil also/dz wir auch nach seiner verklärūg vñ himelfart/vns des fürnēlich sollē frewen vnd trösten in diesem elenden leben auff erden/daß wir vnser fleisch vnd blut vnd gebein/vnd gantze natur/mit onerforschlicher herrlichkeit gezieret/im himel zur rechtē Gotts sitzen haben/vnd der Sohn Gottes/nach annemung vnsers fleischs/nit aufgehört hab vnser bruder zusein/sonder wölle endlich diesen vnsern sterblichē/verweslichen/sündigen leib/seinem verklärten/herrlichen/reinen leib ehnlich machen. Dieweil nun wir bewiesen/daß diese person/die gen Himel gefarē/

vnd zur Rechten Gottes sitzet/Gott gleich/ onendlich/ vnnd an allen orten sey/alles erfüllet/ vnnd gleichwol alle Wesentliche Eigenschafft vnserer Natur nicht weggeworffen/ sondern dieselbe einmal angenomene Natur/sampt ihren wesentlichen eigenschafften behelt/zu einem ewigen zeugnis vnd pfand dieser onaussprechlichē verbündnis mit vns/damit ein ewiger vnterscheid/ vnnd ongleichheit sey der beider natur in Christo/ als der Göttlichen vnnd Menschlichen Natur/vnnd also die angenomene Menschliche Natur/nach ihren Eigenschafften könne für der Göttlichen Natur vnterschiedlich erkant werden (doch on alles trennen der Person in ewigkeit) folget/ daß die Menschliche Natur nit sollmit dem onendlichen Wesen/vnd erfüllung aller Creaturen/der Göttlichen Natur des Sohns exequirt vnd allerding alsden gleich geacht werden/ Denn damit were vns armen Menschen auff Erden/ein grosser trost/vnnd im ewigen leben eine onaussprechliche frewd genomen/Wenn wir keine Menschliche Natur mehr an Christo zufinden/ od zusetzen hetten/ vnnd gedencken müsten/ er schämet sich vnser/ Vnnd were diese Verbündnis mit vns nicht ernst/ vnnd nur zeitlich gewesen/ so doch die Alten Lerer auch gesagt habē: *Quod semel assumsit, nunquam deposuit:* Das angenomene Fleisch hat er niemals von sich geleget. Dieses ist aus der Schrifft mit klaren zeugnissen/ vnd aus allerreinen Lerer Schrifften gewiss zubeweisen. Derwegen man fleis furwenden soll/daß dieser Artickel/ von vnterscheid der zweyen Natur in der einigen onzertrenlichen Person Christi/ der vorlangest von vielen Ketzern grewlich angefochten/ vnnd dennoch mit grossem ernst/ eifer/ mühe vnnd arbeit/ von den Alten Heiligen Lehrern/ zu Nestorii vnnd Eutychis zeiten/ löblich erstritten/ vnnd bisher inn der Christlichen Kirchen/ auch im Papstum für ons gezweifelt ist gehalten worden/ inn diesen vnnd allen Kirchen/ rein gelehret vnnd erhalten werde/ bis ans ende der Welt/ Alsdenn werden wir nach der verneuerung vnserer nichtigen leib/ im ewigen leben/ diese wunderbarliche aller genewesste vnnd onzertrenliche vereinigung beyder Naturen an dem einigen vnserm Herren vnnd Heiland Jesu Christo/ warem Gottes vnnd Marie Sohn/ mit ewiger Frolockung/ Danckesagung/ vnnd Verwunderung von Angesicht zu Angesicht erkennen. Darzu helff vns derselbe Sohne Gottes Jesus Christus schier bald mit Genaden/ Amen.

Desgleichen Nicolaus Hemmingius inn Dennemarck/ schreibt in seinem Catechismo von der Himelfart Christi also/ Christus ist sichtbarlich hinauff gefaren/ leiblicher vnd natürlicher weise in die höhe/ Vnd ist inn einer Wolcken auffgenomen inn den Himel aus dem gesicht der

Jünger

Jünger/ Actor. am ersten Capit. Vnnd von dannen ist er auffgenomen vber alle Himel/ vnnd gesetzt im Himel zur Rechten Gottes des Vaters. Ephes. am ersten vnnd vierden Capit. Derhalben soll dieser Articul verstanden werden von dem waren Leibe Christi/ vnd seinem leiblichen reumlichen wandel im Himel/ Damit wir nit meinen die Menschliche Natur sey verzeret vonn der Göttlichen/ Oder Allenthalben gegenwertig inn der ganzen Welt mit der Gottheit. Denn mit diesen beyden gantz offentlich die Menschheit Christi verleugnet wird.

Frag/ Ist denn Christus nicht Allenthalben/ Antwort. Ja er ist/ nach zusamfassung der Eigenschafften/ wie Johannis am dritten stehet/ Niemand feret gen Himel/ denn der vom Himel herab gestiegen ist/ des Menschen Sohn der im Himel ist. Nu ist aber gewiss/ als der Herr dis mit Nicodemo redte/ daß sein Leib vmbzielet war auff Erden. Darumb ist dieser Spruch Christi gentzlich nach der zusamfassung der Eigenschafften zuuerstehen. Daher auch Cyprianus spricht/ Er ist gen Himel gefaren/ nicht da das Wort Gottes zuuor nit war/ sonder da das Wort so Fleisch worden war/ noch nicht sass/ Nemlich/ mit leibliches raums einnemung.

Item/ Vom Abendmal/ Frag/ Was sagstu von denen/ die da sagen die Menschheit Christi sey Allenthalben sampt der Gottheit? Antwort. Diese/ damit sie der Irrthum den jhenigen meiden/ die da leugnen/ daß wir warhafftig des Leibs vnnd Bluts Christi theilhafftig werden im Abendmal/ fallen inn diesen schrecklichen Irrthum/ daß sie sagen/ Die Menschheit Christi sey Allenthalben sampt der Gotheit/ Welcher meinung droben inn dem Articul des Glaubens von der Himelfart auffs klareste widerlegt wird. Vnnd der Engel des Herren spricht ausdrucklich zu den Weibern/ Er ist aufferstanden/ Er ist nicht hie. Alhie leuget entweder der Engel Gottes/ welches schröcklich zugedencken ist/ Oder dieselben irren/ die da sagen/ Die Menschheit Christi sey Allenthalben samt der Gottheit/ mit welcher er alles erfüllet/ vnnd Allenthalben Gegenwertig ist. Zu dem sagt Paulus zun Philippern am Dritten/ Daß vnsere Leibe werden Gleichförmig sein dem Herrlichen Leibe Christi. Wer darff aber sagen/ Daß vnsere Leibe ombdlich werden sein daß sie vberall weren/ mit welcher weise freylich die Warheit der Menschlichen Natur auffgehaben würde/ Derwegen auch der Leib Christi nicht ombdlich worden ist nach der Auffersteehung. Vber dis bekennen die Heiligen Väter/ daß der Leib Christi vmbzielet sey. Denn Nazanzenus spricht/ daß eben ein Christus vmbzielet

vnd omumbzielet/Jrdisch vnnd Himlisch/begreiflich vnd vnbegreiflich sey/ Denn dis ist der vnterschiedlichen naturen/der menschlichen vnd Göttlichen vnterscheid/welchen weil in die Eutychianer haben auffgehaben/sind sie billich als Ketzer verdamt worden.

Item/In seiner Postill von der himelfart/Wie Christus gen Himel gefaren sey/zeiget die Schrifft an. Er ist sichtbarlich hinauff gefaren/mit leiblicher/natürlicher bewegung von ort zu ort/vnd eine Wolcke hat jn auffgenomen in den Himel/darumb er geschrieben stehet/Er ist hinauff gefaren vber alle Himel/Ephes.4. Denn er hat nit in der himelfart die menschliche natur in die Göttliche verändert/oder allenthalben gegenwertig gemacht samt der Gottheit/ob gleich die persönlich vereinigung vnzertrennlich ist.

Aus diesen vnd dergleichen zeugnissen/auch der newen Scribenten in Teutschen vnd andern landen/ist für menigklich am tag/daß sie der Wirtembergischen Theologen Vbiquitet/offentlich vnd ernstlich verdammen vnd widerfechten. Darumb dann auch die gantze Christenheit vnnd alle nachkomen/bis ans end der Welt/weniger misfallen an jhnen werden haben/deñ an denen so sich bis in die Vbiquitet haben verloffen. Tragen auch wir keinen zweiuel/alle Christliche vnnd die warheit liebende leute/in gemeldten Kirchen/die gleich sonst in d'lere vom Abendmal noch etwa schwachheit an sich haben/vñ vnser bekentnis von demselben in verdacht halten/werden doch an den Vbiquitetischen fantaseien/auch one jemands warnen oder vermanen/allezeit einen grewel vnd abschewen haben. Denn wir wissen/Gott lob wol/daß eben so wenig in Gottes Wort geschrieben stehe/d' der leib Christi an vielen/als daß er an allen orten sey/Aber weil Gegenteil so viel vber vns zuschreien hat/Wir thun der Allmechtigheit Gottes zu kurtz/wenn wir nit von stund an glauben/Gott thu alles was sie jm fürschreiben/So wolten wir gern von jnen hören/warumb sie denn der Allmechtigheit Gottes abstricken/daß sie nicht machen könne/daß

Wenn Christus gleich mündlich geessen würde, bedorfft es doch nicht der Vbiquitet.

der leib

der Leib Christi an vielen orten im Brot des Abendmals/ vnd dennoch nit an allen orten in Himel/ Erden vnd Helle sey: Item/ weil auch sie selbst sagen/ Christus könne die Vbiquitetische Maiestet seines leibs brauchen/ wie/ wenn/ vnnd wo er wil/ warumb er sie denn nit allein im Brot des Abendmals/ sonder auch an allen orten brauchen müsse/ damit er in jenem Brot sey? Item/ weil sie bekennen/ der Maiestet halben könne er im Brot sein/ daß er aber drinnen sein wolle mit seinem leibe/ das wissen sie aus der zusag im Abendmal/ Woher oder aus welchem wort oder zusag Gotts wissen sie deß/ daß er in allem Brot vnd Wein sey/ so täglich gessen vnnd getruncken wird? Denn da jm gleich also were/ daß er verheissen hette/ sein Leib solte im Brot sein/ welches doch die Schrifft nirgend vermag/ so hette er doch darumb nit verheissen/ daß er auch in stein vnnd holtz/ in laub vnd gras/ in allen öpffeln vnd pyrn/ vnd in allen Creaturen/ gros vnnd klein/ guten vñ bösen/ solte sein/ Vñ würde damit noch lang nit erhalt/ der subtile new erdachte vnterscheid/ den gegteil auch im Protocoll machen/ daß er in allen andern broten in der gantzen Welt sey/ Vnd Johan. Parsimonius in seiner predig vom Abendmal/ daß er auch in einem apffel oder pyren ja in einer bierkanten sey/ Aber allein im Brot des Abendmals dargereicht vnd entpfangen werde. 126. b.

Vber dis alles/ weil sie bekennen vnd streitten/ daß der leib Christi (wie jm denn auch freilich sein müste/ so er vberal were) von einem ort ans ander nit kome/ Wollen wir jnen zu sehen/ wie sie sich darzu wollen schürtzen/ dz sie den leib Christi/ mit dem Brot aus jrer hand/ aus welcher er nit weicht/ in den mund vñ in dē leib bringen/ da er schon zuuor ist/ sonderlich weil sie sagen/ er sey Maiestetischer onsichtbarer onbegreif- Widerlegung des mündlichē essens aus der Vbiquitet

licher weise im Brot/ wie die Gottheit/ welche freilich eben darumb daß sie an allen orten ist vnnd bleibt/ nicht mit dem Brot aus der Hand inn den Mund gehet oder geleget wird. Vnd können sie alhie nicht sagen/ daß der Leib Christi auff ein andere weise von ort zu ort kome/ vnd auf ein andere weise nicht kome/ Denn sie haben jhnen diese lücken selbest verlegt/ weil sie sagen/ daß eben die Maiestet nicht leide/ daß er von einem ort ans ander sich bewege/ nach welcher Maiestet er mit dem Brot mündlich geessen werde. Hetten sie nu vielerley weisen/ auf welche der Leib Christi in/ oder vnter/ oder mit dem Brot/ in den Mund eingienge vnd nicht eingienge/ die würden sie zumal wol bedürffen. Dis aber wissen wir gewiss/ vnnd wollens jnen wol zuuor sagen/ daß jhnen onmöglich ist/ jrgend einen behelff herfür zubringen/ der jre schand nicht grösser mache/ vnnd noch mehr für aller Welt entdecke/ wenn sie gleich alle jre Sophisterey auf einē haussen schmiden/ die sie je gelernet haben. Derhalben so wir gleich in diesem Jrthum noch steckten/ daß wir die mündlich niessung des leibs Christi/ für recht hielten/ so würden wir doch also onbesunnen nit sein/ dz wir zuuerthedigung vselbē/ die Vbiquitet zuhülff nemen wolten/ Als daraus wir viel mehr vnserer sachen verlust/ deñ gewin vnd behaubtung derselben hetten zugewarten.

Dis sehen vñ verstehen andre leute eben so wol als wir/ noch dörffen die Wirtembergischen Theologen alle Kirchen in Teutschen vñ andn landen/ so jre hochgerhümte Vbiquitet nicht in ehren wollen halten/ als Zauberisch/ Papistisch/ Zwinglisch vnd onchristlich verdammen. Damit sie denn alzu sehr an tag geben jre grosse vermessenheit/ dz sie alle menschē für solche thoren halte/ die sich mit diesen Päpstlichē bullen/

gerad

gerad auf einē hauffē in dz weitlöcherige netz d' Vbiquiter sol len jagen lassen/ vñ jre grieffe nit sehē/ damit sie jre sach vermeinē zuerhaltē/ dz sie nemlich jrē gegenteil/ dem sie mit grūd der warheit keinen abbruch können thun/ mit verhaften namen zuueronglimpffen sich befleissen. Wie lang aber glück dabey wird sein/ stellen wir zu Gottes willen.

Bericht. Aus welchem allem jr gnugsam zuuernemen haben/ was für ein ongereimte vnchristenliche vnd erschreckliche lehr die Heydelbergischen Theologen in diesem Colloquio sich vnderstanden haben zuuertheidingen/ inn dem sie dem menschen Christo diese Maiestet abgesprochen/ dz er als ein mensch weder Allmechtig noch allenthalben sein könde/ welche ich am end kurtzlich anrāre wil.

Gegenbericht. Der ongereimten/ onchristlichen/ erschrecklichen leren/ die wir sollen vertedigt/ habē vns die Wirtembergischē Theologen sieben auf dem rand jres Auszugs notirt/ one zweiuelhetten sie jr mehr mit einem schein können zelen/ wirden sie nicht haben ausser dem registēr gelassen/ weil auch vnter diesen etliche einerley meinung/ vñ nur die zal zumehren vnterscheiden sind. Wie sie vns aber derselben vberweisen/ hoffen wir soll aus diesem vnserm gegēbericht meniglich verstehē. Die ersten viere/ daß wir dz liecht d' schrift in den Vätern holen/ dz Christus nit alles habe/ dz wir aus dē menschē Christo einē onmechtigē menschen machē/ dz Christus nit and' gestalt soll weisheit haben/ deñ S. Peter/ werden vns mit offentlicher onwarheit zugemessen. Deñ wir haltē vñ lerē/ dz die alten vnd newen Scribenten nur wegweiser sind/ durch welcher hülf/ das liecht der schrift des da leichter vnd richtiger in d' schrift selbest gesucht vñ gefundē werde/ Glaubē jnē dhalben nit mehr/ deñ sie mit schrift beweisen. Item/ dz Christus alles habe/ was vnd wie es zu seinen beyden Naturen/ vnnd zu seinem Amt gehörig ist. Item/ Daß der Mensch Christus nit allein warer

Ongereimte leren vns vō Gegēteil fürgeworffen.

f.
ij.
iij.
iiij.

Natürli-

Natürlicher Gott/ vnd derwegen nach seiner Gottheit/ on-
endliche macht vnd Weisheit habe/ sonder auch nach seiner
Menschheit/ mit krafft vnnd Weisheit/ wie auch mit allen
andern tugenden vnd gaben/ alle Engel vnd menschen/ on-
v. aussprechlicher mass vbertreffe. In d' fünfften/ verkeren sie
vns vnsere wort/ vns ein ongereimte meinung auffzudich-
ten/ da keine zufinden ist/ nemlich/ daß entweder die Gotheit
Christi zu jhr selbst gesetzt/ welches ein läppische rede were/
oder zweierley Gottheit sey/ welches ein Gottlose vnd On-
christliche rede were/ da wir doch nit von einer Person/ auch
nit von zweierley Göttlichem wesen/ sond' von zwoen vnter-
schiedenen personen des Vaters vnd des Sohns sagen/ daß
d' Sohn von ewigheit zur Rechten des Vaters gesessen/ das
ist/ dem Vatergleich/ vnd dieselbe person gewesen/ durch die
der Vater hernach alles erschaffen vñ regieren wolte. Wel-
ches so es jnen ongereimt ist/ Warumb tretten sie nit offent-
lich zu denen/ welche die Gottheit Christi verleugnen? Die
vj. sechste/ Christus sey nach der menschheit onmechtig/ ist eben
so viel geredt/ vnnd auch eben so war/ als die dritte/ wie oben
vij. an seinem ort gnugsam erkläret. Die siebende/ daß Christus
nit sey durch die verschlossene thür/ vnd versiegelten Grab-
stein komen/ ist auch ein verkerung vnserer worte. Denn wir
nichts anders/ denn dieses haben gestritten/ vnd noch streiten/
dz aus der Schrift nit mag erzwungen werden/ dz dem leibe
Christi/ holtz/ eisen vñ stein/ in seinem durchgang nit gewicht
sind/ vnnd reime sich dis besser mit der Schrift/ denn daß sie
jm nit gewicht sind. Wo ist denn nu vnsere ongereimte/ on-
christliche/ erschreckliche lere? Dz wir den Allenthalbē gegen-
wertigē/ vñ im brot verborgenē leib Christi nit mündlich wol-
len essen/ darüber sind wir so zu erschrecklichē onchristē wordē.

Dar-

Dargegen aber leren vnd streiten die Wirtembergischen Theologen / Daß der einige/ware/menschliche leib Christi/ der fleisch vnnd beine/vnd seine gewisse grösse/gestalt vnnd gliedmaß hat/samt der Gottheit zu einer zeit an allen orten/ in himel vnd in erden/vnd in allen Creaturen sey. Item/ dz er zugleich sichtbar vnd onsichtbar/vmbschrieben vnnd nur an einem gewissen ort / vnnd an allen orten onumbschrieben sey/schwach vnd almechtig/leicht vnd schwer/rc. Vnd vber dis alles/auch zugleich todt vnd lebendig gewesen. Item/ daß die persönlich vereinigung der zweien naturen in Christo/oder die menschwerdung des Sohns Gottes/ ein solche vergleichūg des fleisches mit der Gottheit sey/ daß dz fleisch an weißheit/almechtigheit/onendlichheit/allenthalbenheit/ vnd allen Göttlichen eigenschafften / d' Gottheit gleich sey. Item/Die persönlich vereinigung stehe in dieser Maiestet/ das ist/ mitteilung der göttlichen vnd doch erschaffenen eigenschafften vnd gaben/ heisse vnd sey auch nichts anders/ Vnd sey kein vnterscheid zwischen Christo vnnd S. Peter/ denn daß Petrus etliche vnnd gemessene / Christus aber alle vnnd onendliche gaben hat. Item/So der leib Christi nicht allenthalben ist / So haben wir nur einen halben Christum auff erden/vnd werde die person Christi getrent. Item/So die menschheit Christi nicht almechtig ist / So sey Christus weniger denn die Engel vnd ein onmechtiger mensch. Item/ Christus regiere alles mit seiner seele vnnd mit seinem leibe. Item/So der mensch Christus nicht nach seiner menschheit diese Herrlichheit hette / daß er nemlich hertzkündiger vnnd almechtig ist/so solte man jn nicht anruffen. Item/Auch andere menschen bestehen auß diesen zweien naturen/der Göttlichen vñ der menschlichen. Item/ die menschheit Christi sey

i. 53.b.
ij. 80.55.
iij. 8.a.b.
iiij. 87.a.
v. 33.a. 37.a. 87.a.
vj. 31.a.
vij. 53.b.
viij. 98.b.
ix. 16.b.

x. schon in muter leibe / zur Rechten Gottes geseht / vnnd hab
62. a. alle Göttliche Maiestet gehabt / also daß sie inn der Auffer-
67. b. stehung vnnd Himelfart nichts newes hat entpfangen.
xj. Item / Durch das sitzen zur Rechten Gottes sey die Mensch
8. a. b. werdung Christi zuerklären / Vnnd mit der Gottheit des
23. b. Sohns Gottes / welchen sie die Rechte Gottes nennen /
Persönlich vereiniget / vnnd zur Rechten Gottes gesetzt
xij. werden / sey für ein ding zuhalten. Item / Es gelte gleich /
23. b. wenn man sagt / Der Mensch Christus ist Allmechtig / vnd
43. a. die Menschheit Christi ist Allmechtig / vnnd sey zwischen
dem Menschen Christo / vnd der Menschheit Christi kein
xiij. vnterscheid. Item / Christus sey Gott nach seinen beiden
33. b. Naturen / nach der Gottheit / daß er ewiger Gott vnnd ei-
34. a. nes Wesens mit dem Vater ist / Nach der Menschheit / daß
derselben Gott alle seine Maiestet / das ist / Erschaffene
Göttliche Eigenschafften mitgeteilet hat / welche onend-
xiiij. lich / vnnd den wesentlichen Eigenschafften in Gott gantz
45. b 46. a gleich sind. Item / Wann man sagt / in Christo sind zwo
xv. Naturen / seyen zuuerstehen / zwey Wesen oder Substantz-
54. a. 87. b en die gleiche Eigenschafften haben. Item / Wenn der
100. a. b. Leib Christi nicht Allenthalben were / könde er nicht geessen
xvj. werden im Abendmal. Item / Der Himel / so vber vnnd
69. b. auſſer dieser sichtbaren Welt die Wonung Gottes vnd der
83. b. Heiligen ist / darinnen Gott seine Maiestet offentlich scha-
xvij. wen lesst / darein Christus gefaren ist / vnnd darinn Stepha-
84. a. nus jhn gesehen hat / sey ein Thalmudischer vnd Alcoraniſ-
xvij. scher Himel. Item / Der Himel ist nichts auſſer / sonder
69. b. nur jnner den Heiligen. Item / Der Außerwelten Hi-
xix. mel sey kein ort / dahin man komen müsse / das ist / er sey Al-
95. a. lenthalben. Item / Der Außerwelten Himel sey Gott

selbest.

selbest. Item/im himel ist kein ort vom andern vnterschei- xx.
den/ wandelt man auch nicht vonn einem ort zum andern/ 95.a.
vnnd wer solches ein dürfftigheit dieses lebens. Item/ xxi.
Daß Gott (welcher Christus ist nach seiner Gottheit) Got 96.b.
te (nemlich seinem Vater) gleich ist/ sey ein läppische rede.
Item/die rede Christi vonn dem Brot/ Das ist mein leib/ xxii.
Oder diese rede/ Das Brot vnnd der Leib inn dem Brot/ 109.a.b.
ist der leib Christi/ sey nach laut des büchstabens zuuerste-
hen. Item/In den worten Christi/Das ist mein leib/ sey xxiii.
ein solche weise zureden//als weñ man von einer kanten mit 109.a.
wein sagt/Das ist der wein/rc.

Diß sind etliche Proben von der wolgereimten/Christ lichen vnnd holdseligen lere der Wirtembergischen Theologen / so sie im Colloquio zu Maulbrun zuerhaltung jhrer Vbiquitet / vnnd der mündlichen niessung des leibs Christi im Abendmal / sich vnterstanden haben zuuertedigen/ Welche nicht vonn vnns mit onwarheit oder verkerung jhrer wort / wie vnns dieselben so sie vnns fürwerffen/ jhnen auffgedichtet / sonder vonn jhnen offentlich gelert / geschrieben / getrieben vnnd zum höchsten verfochten werden / also daß sie auch dürffen fürgeben / daß darauff all jhr trost vnnd seligheit stehe. Legen aber wir dieselben Gott vnnd seiner gantzen Kirchen für/ darüber zuurteilen/ob wir/oder gegenteil gereimte od ongereimte / Christ liche oder onchristliche lere vertedigen.

Bericht. Als sie nun jnner/ vnd mit grossem verdrus menigliches einerley Repetirter/vnd weiters nicht kundten fürbringen/ist einer vnder jnen auffgestanden/ vnnd den Chur vnnd Fürsten abgedanckt/das Colloquium hiemit zu abrumpiren/welches wir vns verwundert/angesehen/das sie sich vernemen liessen/ wie sie noch ein grossen hauffen

Argumenta dahinden bletten/Gleichwol darfür gehalten/das es vns auch gebüren wolte/vnnd demnach auch wir vnterthenigste vnnd vnderthenig danck gesagt/vnd nicht desto weniger vns hierauor in vnderthenigkeit erbotten/da es den Chur vnd Fürsten gefellig/beides auß der H. Schrifft/vnnd den heiligen Vätern/die sach noch weiter zuerklären/Wieuol wir nit setzen kündten/welcher gestalt mit nutz der zuhörer wir auß der Väter schrifften Disputiren kündten/wann wir nicht im verstand der heiligen Schrifft verglichen/weil die Schrifften der Väter anderst nicht angenomen werden solten/dann so weit sie mit der H. Schrifft vbereinstimmeten/deren rechter verstand wir zuuor beiderseits müsten einig sein/solten wir anderst dieselbige auff die H. Schrifft reguliren.

Vnd so vil ist von dem ersten Artickel/Nemlich der Maiestet des menschen Christi in diesem Colloquio in einer summ gehandelt worden.

Ennd des Berichts.

Gegenbericht.

Das end der handlungen vonn der Vbiquitet/wollen jhnen die Theologen nutz machen. Geben für/wir haben jmmer einerley mit meniglichs verdruß repetirt/vnd weil wir nichts weiter kunden furbringen/das Colloquium wollen Abrumpiren. Hierin aber/wie in anderm/legen sie auff vnns/das sie selbest haben gethan. Denn erstlich/was die widerholungen belanget/Haben wir freilich offt genug einerley antworten müssen widerholen/nicht darumb daß wir nicht lieber fortgefaren weren/auch andere jre vnd vnsere gründe zuerwegen/sond dz sie vns mit jren von vns offt widerlegten/vnd doch von jhnen jmmer widerholten einreden/zu solcher widerholung haben genötiget. Denn wir nicht auff ein ding zugleich ja vnd nein/kalt vnd warm antworten/wie sie pflegē zuthū/sond auff einerley einrede/einerley vnd bestendige antwort geben/wenn sie gleich hundert mal/nicht allein mit einerley sonder auch mit andern vnd andern worten vnd farben fürgebracht vnd angestrichen würde.

Vnsere vñ gegenteils widholungen.

Daß im grund diesem also sey/zeuget das gantze Protocoll. Denn wie offt haben sie widerholet/Weñ die menschheit

heit Christi nicht allenthalben/vnd der Gottheit gleich were/so bliebe kein vnterscheid zwischen Christo vnd Petro/were Christus ein onmechtiger mensch/ vnnd würde die person getrent/So doch d' vnterscheid offt von vns angezeigt auch erwiesen vnd erhalten/dz die ongleichheit d' naturen die person nicht trennet/Wie offt haben sie getrieben/ Es sey Christo alles gegeben/So doch von vns oft angezeigt/was/vnd wie jm alles gegeben/oder nicht gegeben sey? Wie offt haben sie zuflucht gehabt zu dem onscheinbaren schein/Der Sohn Gottes sey selbest die Rechte Gottes/ darüb sey die menschheit in muter leib zur Rechten gesetzt/Vnd sey von dieses sitzens wegen allenthalben / So jhnen doch dieser zu mehren malen zweifeltig genomen/weil weder mit der Rechten Gottes/(welche sie den Sohn Gottes nennen) persönlich vereiniget werden/vnd zur Rechten Gottes gesetzt werden/(welches die Herrlichheit Christi heist/ so nach dem leiden gefolget) ein ding ist/noch das sitzen zur Rechten Gottes ein vergleichung der zwoen naturen in Christo ist? Wie oft hat sich müssen leiden/daß Christus die Maiestet gehabt/ aber nicht gebraucht/So wir doch offt gesagt/dis sey vns gleich gnug zuerhalten das wir wollen/daß er nemlich mit seinem leib nit allenthalben gewesen sey / ongedisputirt / ob er solches habe können thun oder nicht? Wie offt sind sie mit jhren dreierley weisen des leibs Christi herfür komen / So wir doch genugsam bewiesen / daß der leib Christi nicht zugleich nidrig vnd Maiestetisch gewesen / darzu die allenthalbenheit kein stück der Maiestet des leibs Christi sey? Wie offt haben sie vns beschuldiget/ wir verkleinern die almechtigheit gottes/da jnen doch offt vnd deutlich gesagt/wir disputiren nicht/ob Gott könne/sond' ob er wolle machen/ daß der leib Christi vberall

9. 10. 11. 13. 15. 31. 33. 36. 37. 38. 41. 43 98. 11. 12. 13. 32. 35. 38. 39. 41 45. 103. 16. 32. 34. 38 43. 46. 47. 51. 53. 96. 97. 99. 23. 24. 33 34 42. 43. 44. 48. 49. 52 23. 24. 27. 29. 30. 37. 60 68. 80. 97 90. 91. 102. 103. 25. 28. 29. 35 22. 62. 63. 64 65. 66. 70. 71. 81. 96. 63. 65. 66. 67. 68 23. 47. 53. 60. 67. 68. 69. 72. 80. 85. 86. 88. 95 50. 73. 89. 90. 92 25 87. 97 65. 68. 83. 102. 104

17. 18. 19. 84. 85. 98. 99 18. 19. 92. 103. 8. 23. 57. 59. 71 7. 9. 58. 72 69. 83. 95. 99. 79.

sey? Wie offt haben sie fürgeben / Wir gründen vnsere lere auff die Väter / So doch solches offt von vnns widersprochen / vnnd angezeigt / was gestalt wir jhre Schrifften vnd zeugnis ersuchen? Wie offt haben sie sich beschweret / wir legen jhnen auff / daß der leib Christi auff grobe jrdische weise alles erfülle / So jhnen doch genugsam gesagt / sie dörffen dieser sorge gar nicht / Es gelt vns gleich / sie machen ein grobe oder subtile weise? Wie offt haben sie sich geschleyfet mit jhrem Talmudischen vnd Alcoranischen himel / So wir doch des himmels so inn der Höhe ausser dieser Welt ist / satten vnnd klaren grund auß Gottes wort haben dargethan? Auff solche vnsere antworten / vnnd widerlegungen / haben sie anders nicht gethan / denn jhre Vorige einreden für vnnd für / Jetzt mit einerley / jetzt mit geenderten worten widerholet / Wie das gantz Protocoll / vnnd sonderlich die vierde vnnd diese letzte Handlung vonn der Vbiquitet außweiset. Dadurch wir denn auch verursacht etlich mal dasselbe so offt Repetirt vnnd verantwortet / abzuhawen vnnd nicht mehr darauff zuantworten.

51. a. b. 54. b. 88. a. b. 101. a. 104. a.

Grund des Berichts.

Zum andern / ist auß diesem auch wol zusehen / ob wir oder sie nichts weiter haben können fürbringen. Denn so diesem gleich also were / hetten wir doch an dem genug fürbracht / das vonn jhnen noch nie ist widerleget. Wie viel sie aber mehr gehabt fürzubringen / ist abzunemen auß jhren widerholungen / vnnd denselben angehengtem Beschluß des Colloquij inn dieser Achten Handlung / Item daraus / daß sie zeitlich bekennt / diß Argument / Daß der Menschheit Christi alles gegeben sey / erholen sie darumb so offt / daß jhre gantze sach darauff stehet.

Gegenteils Köcher außgeleert.

99. b. 100. a. b. 101. a. 53. a.

het. So sie denn auff diesem grunde stehet / so muß sie ohne zweiuel darnieder ligen / so bald dieser grund erlegt ist / mit anzeigung / was / vnnd wie der Menschheit alles gegeben sey / welches vonn vnns reichlich geschehen. 4^.43. 6.a.

Item / auß diesem / daß sie anfenglich haben fürgeschlagen dreyerley beweis der Vbiquitet / Nemlich / die Menschwerdung / die Himelfart / vnnd das sitzen Christi zur Rechten des Vaters / Als bald sie aber anfangen zu Disputiern / So machen sie auß diesen gründen nur einen / Nemlich / Die vergleichung der Menschheit mit der Gottheit an eigenschafften. 8.a.b.

Vnnd wenn es vmb vnnd vmb komt / so ist dis das end vom Lied / So man diese Articul des glaubens / vnnd dauon redende sprüch der Schrifft / nicht also verstünde / So würde Christus nicht mehr denn andere Menschen sein. 31.a. 37 b. 38.a. 98.a.

Derwegen so bald erwiesen / daß one die Vbiquitet noch ein grosser on-außsprechlicher vnterscheid zwischen Christo vnnd vnns bleibet / nicht welchen sie dichten / sonder welchen die Heilige Schrifft setzt / so fellet abermal hiemit all jhr beweiß zu hauffen. Gegenteils einiger vermeinter grund. 41.a. 45.a. 103.b.

Dargegen aber haben wir anfangs des gesprechs dis Argument fürgeschlagen / Die Vbiquitet des leibs Christi sey niergend inn der Schrifft zufinden / Derhalben auch keines wegs zuglauben. Vnsere fürbrachte gründe wider die Vbiquitet. f.

Diß zu widerlegen haben sie inn den gantzen ersten vier Handlungen jhr bestes gethan / Was sie jhm aber abgewunnen / lassen wir die gantze Welt vrteiln. 6.b.

Darnach als wir mit mühe nach jhrem vielfeltigen widerholen vnnd gesuchten Außzug widerumb zu fürbringung vnserer gründe sind komen / haben wir fürgenomen die Vbiquitet zuwiderlegen / mit außdrück- 56.a

drucklichen zeugnissen der Schrifft/mit beweisungen so auß den Articulen des glaubens vnnd der Schrifft folgen/Mit zeugnissen der alten Christlichen Lerer/vnnd mit ongereimten dingen die auß der Vbiquitet folgen. Diß waren wir gesinnet ordenlich darzuthun/so es die gelegenheit gelidden.

iij. Ist aber fürnemlich nur vonn dem ersten grund gehandelt worden/darüen wir samtlich begriffen alle ort der Schrift/

59.a. welche sagen/daß Christus an diesem oder jenem ort nit gewesen sey (deren wir nur etliche angezogen/weil wir vnsere

59.b. zeugnis der Schrifft nit dürffen also genaw zusammen klauben als ö gegenteil) Der andern sind die wenigsten nach not

iij. durfft gereget vnd außgefüret/Als daß zu vnterscheid der na-

36.a. turen auch vnterscheidene eigenschafften nötig sind/nicht

40.a. allein die etwa gewesen/sonder auch die jeder zeit sind vnnd

41.a. bleiben vnd können entpfunden werden. Denn da das was-

43.a. ser durch die krafft Christi/die art vnd eigenschafft des weins bekam/war es nicht mehr wasser/sonder wein/ob gleich das wesen nicht verloren ward. Derhalben muß auch die mensch heit in Christo mit entpfindlichen vnd allzeit bleibenden eigenschafften von der Gottheit vnterscheiden sein/sollen anders die zwo naturen in Christo nit inn eine natur vermischt

iiij. werden. Item/Daß Christus vor der erhöhung noch in al-

60.b. ler menschlicher schwachheit/one die sünd/vnnd derwegen

73.a. mit seinem leib nicht vberal gewesen. Item/daß Gott nicht

90.91. in einem dig zu gleich ja vnd nein haben wil/ꝛc. Wiewol aber

v. in erkündigung der warheit/sonderlich in Religiös sachen/

73.a. nicht auff die menge/sonder auff die krafft vnd standhafftig

89. heit der Argument vnd gründe/vnnd vberzeugung des ge-

Vnsere noch vbrige gründe. wissens zusehen/So ist doch die Vbiquitet leichtlich/nicht allein mit augenscheinlichen vnd onwidersprechlichen, sonder

der auch mit vielen beweisungē vmbzustossen/ Als nach den vj.
sprüchen/so trucken vnnd rund vom abwesen Christi reden/
waren noch im hinderhalt die onzelichen sprüch von seinem
wandlen von einem ort ans ander / vor vnd nach seiner auff
erstehung vñ himelfart/welche sich eben so wenig als die vo
rigen/mit den dreierley weisen / vnd noch mit dreien darzu/
werden abweisen lassen. Denn ein mal / was allenthalben
ist/das wandelt nicht von ort zu ort. Item/zugleich allent- vij.
halben sein/ist ein solche eigenschafft/mit welcher sich der ei-
nige Schöpffer von allen Creaturen vnterscheidet/ Jerem.
23. Jes. 66. Nu wil aber die einige ewige Gottheit von der
Menschheit Christi so wol als von andern Creaturen vnter
scheiden sein / Darumb ist die Menschheit nit allenthalben.
Denn solten diese vnd dergleichen Göttliche eigenschafften
damit die Gottheit der dreien personen offenbart vnd erwie-
sen wird / auch einer erschaffenen natur zustehen / So wür-
den sie schon zu erweisung der einigen waren / natürlichen
Gottheit nichts mehr gelten. Wolt Gott/daß vnser gegen-
teil verstünde vnnd bedechte / wie weit dieses Argument ge-
langet/vnd die Christenheit nit noch für dem end der welt er
füre/was die jenigen thun / die dasselbe mit jren newen treu-
men schwechen vnd zunicht machen. Item/ Keine Crea- viij.
tur/sie sey so edel vnd herrlich als sie wolle / ist onendlich vñ
jrem Schöpffer gleich/weder mit dem wesen noch jrgend ei-
ner eigenschafft/vnd bleibt jm für vnd für ongleich vnd vn-
terworfen/Derwegen auch die menschheit Christi 1. Cor. 15.
Johan: 20. Man wolle denn mit Schwenckfelden leugnen/
daß sie ein Creatur sey. Item/Ein jeder warer leib ist ent- ix.
pfindlich/vnd mit gewisser gestalt/maß vnd ort vmbschrie-
ben/deñ damit werden die leiblichen Creaturen von den gei-

stern vnterscheiden / Vnnd hat aber Christus ein waren
x. Menschlichen leib. Item / Was mit leiblichen augen kan gesehen werden / ist nicht onbegreiflich vnnd allenthalben / Denn solches können die augen nicht sehen oder begreiffen. Der leib Christi aber ist alle zeit gewesen vnnd bleibt sichtbar vnnd befindlich inn ewigheit. Derhalben ist er nicht
xj. vberal. Item / Ob gleich das fleisch Christi mit der Gottheit persönlich vereiniget / vnd mit gaben vber aller Ausserwelten fleisch gezieret ist / So ist vnd bleibt es doch nicht allein in der jrdischen schwachheit / sonder auch inn der himlischen Herrlichheit / vnserm fleisch an der Natur vnd onablößlichen eigenschafften gleich / Nu behelt aber vnser fleisch ein solche natur inn ewigheit / daß es nicht allenthalben sey /
xij. Darumb ist auch Christi fleisch nicht allenthalben. Item / Was allenthalben ist / muß auch Almechtig sein / damit es allenthalben zusein vermöge / wie auch gegenteil bekent. Die menschheit Christi aber ist nicht Almechtig. Denn sie hat jr wesen / leben / krafft / wirckung / vnd alles was sie hat / es sey groß oder klein / von der Gottheit / so wol als alle andre Creaturen / ist von der Gottheit auß dem thod erweckt / mit himlischer Göttlicher Herrlichheit gezieret / vnd wird von jr ewiglich getragen vnd erhalten. Was aber nichts von jm selbest / sonder alles vonn einem andern hat vnnd empfangen muß / vnnd auch zunicht werden müste / wo es nicht vonn einem andern erhalten würde / das ist nicht Allmechtig / ob es gleich stercker vnnd mechtiger ist denn alle Creaturen. Derwegen ist die Menschheit Christi / weder Al-
xiij. mechtig noch allenthalben. Item / Was allenthalben ist / das ist niergend müssig / sonder erhelt / vnnd regieret alles vnnd wircket alles gutes inn allen / Chri-

stus

stus aber wircket nicht alles inn Himel vnnd Erden mit seiner Seele / viel weniger mit seinem fleisch / beinen / adern / henden / füssen / ꝛc. Als er regiert vnnd macht vns lebendig vnnd Heilig durch seinen Geist / ꝛc. Darumb ist sein Menschheit nicht allenthalben. Item / Was onendlichs vnnd allenthalben gegenwertigs wesen hat / das hat auch onendlichen verstand vnnd weißheit. Denn dis hengt an einander / wie gegenteil bekennt / Nu hat aber das fleisch / blut / gebein / geäder / ꝛc. Christi / eben so wenig vernunfft als das vnsere. Denn nur die Gottheit vnnd die Seele / vnnd nicht der Leib an jhm vernünfftig ist. Darum ist auch der Leib nicht allenthalben / Vnnd derwegen auch die Seele nicht / Denn sie ist inn dem lebendigen Christo / niergend denn inn jhrem Leibe. Item / Was zunimt vnnd wechst / wie der Leib Christi gewachsen hat / ist nicht onendliches wesens. Item / Was allenthalben ist / das ist nicht außgedehnt / hat auch nit einen teil ausser oder neben dem andern / sonder ist gantz an allen orten / sie sind groß oder klein. Der Leib Christi aber hat ein glied ausser vnnd an oder neben dem andern / das haubt oben / die füß vnden / das haubt vnd den gantzen leib nicht in den füssen / die füß vnd den gantzen leib nicht in dem haubt / oder in einem finger / ꝛc. Darumb ist er je nicht allenthalben. Denn sonst darauß wol ein seltzamer leib solte werden. xiiij. xv. xvj.

Nach diesen vnnd dergleichen Argumenten gedachten wir erst darzuthun / was die Christliche Kirche vonn der Apostel zeiten an bis her / vonn diesem stück habe gelereet vnnd gehalten. Denn wir zuuor nur etliche wenig zeugnis der alten Lerer zufellig angezogen / vom verstãd etlicher spruch der Schrifft. Haben mehr zeugnis droben vñ

anderßwo dargethan. Dabey wirs kürtz halben lassen bleiben/weil auß denselben meniglich genugsam sehen kan/ daß die Vbiquitet des leibs Christi ein newer vnd der Rechtglaubigen Christenheit biß her onbekanter fund ist.

Vngereimte folgen auß d' Vbiquitet.

Vnd zum letzten hatten wir fürgenomen zuerwegen die ongereimten vnd wider alle Articul vnsers vralten/algemeinen/Christlichen glaubens offentlich streittende ding vnnd meinungē/so auß d' allenthalbenheit des leibs Christi nothalben würden erfolgen. Als/daß ein Creatur almechtig/vnnd ob sie schon am anfang nicht gewesen/doch jetzund alles mit der Gottheit schaffe/erhalte vnd wircke/vnnd also zu einem erschaffenen Schöpffer werde gemacht. Item/daß Christus nach beiden natur Gott würde sein/wie auch gegenteil bekant. Item/daß die Menschheit Christi inn vnnd nach der entpfengnis nicht in dem leib der jungfrawen wer vmbfangen gewesen / so sie vberal gewesen were/welches auch
624. die Theologen selbst ein abscheweliche ongereimte meinung genent/Vnd auff daß sie für den zuhörern den wurm vonn sich hinweg schüpffeten/sich damit selbest in merckliche enge gebracht haben. Item/Daß Christus nit warhafftig geboren/ dieweil er zuuor schon auusser dem leib der muter gewesen/vnnd auch hernach drinnen blieben were. Item/ Daß er entweder nicht warhafftig gelidden/ gecreutziget/ vnnd gestorben/so er an allen orten in Himel vnnd in erden ohne leiden/Creutz vnnd tod gewesen/oder auch im Himel vnnd allenthalben gelidden vnnd gecreutziget worden/vnd todt gewesen were. Item/daß seine seel vom leibe nie hinweg gescheiden were. Item/daß er nicht warhafftig begraben vnnd aufferstanden were/dieweil er schon vor der begrebnis in dem grabe/vnd vor der aufferstehung auusser dem

grabe

grabe gewesen/vnd auch hernach bis auff diese stund darinnen blieben were. Item/daß er nicht warhafftig gen himel gefaren were/noch von dannen herab würde komen/als der schon zuuor droben gewesen / vnnd noch biß auff diese stund hienieden were/vnd für vnd für droben bleiben würde. Item/daß er nicht allein daselbst/sonder auch auff erden/ vnnd in der hellen mit seiner menschheit zur Rechten des Vaters sitze. Item/daß er mit seiner seel vnnd mit seinem leibe den Heiligen Geist inn die hertzen der menschen außgiesse. Item/daß die gemeinschafft der Heiligen mit Christo nicht nur durch jnwonung seines Geists/verbindung vnnd gleichförmigheit mit seiner Menschheit/als der glieder mit dem haubt / sonder auch durch wonung seines fleisches vnnd gebeins/inn jhren leiben/nach Schwenckfelds meinung/zugieng. Item/Weil Christus weder ein ware vnnd vnns gleiche Menschliche Natur gehabt vnnd noch hette/vnd nicht warhafftig sonder nur im schein/vnd sichtlicher gestalt/für vnns gelidden vnnd gestorben/daß wir noch keine vergebung vnserer sünden vnnd ewiges leben hetten/Vnnd dergleichen andere viel ongeschickte/onchristliche ding/sonderlich das widerspiel aller derselben offentlichen vnd onbeweglichen gründe/daraus die obgesetzten Argument gehen/welches alles onnot/vnnd vnns beschwerlich zuerzeien.

Von diesen vnd andern vrsachen/der von vnns verneinten Allenthalbenheit des leibs Christi/were noch wol etwas mit den Theologen zureden gewesen. Demnach aber solchs verblieben/gibt der Wirtembergisch Bericht für/wir haben das Colloquium abrumpirt. Wie dieses im grund sey/wird ein jeder verstendiger Leser/auß der letzten

Grund des Berichts.

Wer das Colloquiũ zu abrũpiren begert.

antwort des gegentails im Protocoll / sich genugsam kön-
99.b. nen erkündigen. Denn sie zu end derselben sich rund vnnd
100.a. außdrücklich lassen vernemen / Sie halten für onnötig / wei-
„ ter dis Articuls halben mit verdruß vnnd verlierung der zeit
„ zuhandlen / weil wir die gründe jhres Christlichen glaubens
„ vonn der Maiestet / leugneten / Lassen es bey den erzelten
„ vnnd erklärten zeugnissen der Schrifft endlich beruhen /
„ Möchten die sach sonst in grössere weitleufftigheit vnd on-
„ richtigheit bringen. Deßgleichen auch da wir dieses er-
„ sten Articuls halben onuergilchen blieben / sey dabey leicht-
„ lich abzunemen / daß vmb sonst vnd vergeblich / wir viel oder
„ wenig von des Herrn Nachtmal / reden oder disputiern sol-
„ ten / weil D. Luther im Articul vom Nachtmal diese Mai-
100.b. stet zum grund gesetzt / vnnd Christus den Jüngern seinen
„ Leib nicht geben hette / so er dieselbe nicht vonn muter leibe
„ gehabt. Darzu müsten wir doch einig werden / daß der
„ Leib Christi zugleich an vielen orten were im Abendmal /
„ welches wir eben so wenig wirden gestehen / als daß er an
„ allen orten sey / Derwegen wo diese grundfeste des Articuls
„ vom Abendmal nicht erleutert / were die vbrige Collation
„ samt der zeit verloren vnnd vergebens. Nach diesem ist
Doctor Schmidlin auffgestanden / vnd gegen Chur vnnd
Fürsten im namen d Wirtembergischē Theologen / die vbri-
ge disputation vonn der Väter zeugnissen abgeschlagen /
auß vrsach / es würde ein grosse weitleufftigheit erfol-
gen / wenn sie sich inn der Väter Schrifften wolten be-
geben. Auß solchen jhren worten haben die vnsern
nicht können anders vernemen / denn daß gegenteil / so
viel an jhnen / vonn diesem Articul nicht weiter zureden /
vnnd zu dem andern gar nicht zukomen gesinnet were /

vnd

vnnd also die vnterredung zubeschliessen. Derwegen wiewol wir vnns dieses beschlusses gantz vnnd gar nicht versehen / vnnd vmb der zuhörer willen gern gesehen / daß vnsere vbrige Argument vnnd zeugnis noch weren fürbracht worden / Doch angesehen / daß wir auß jhrer rede / vermög Protocolls / so viel verstanden / daß sie zu procedirn / vnd vnsere Argumenta anzuhören wenig lust hetten / Auch die jenigen / welche vns die hoffnung einiger vergleichung dis mals mit außdrucklichen worten abgeschnitten / vnsers achtens / auff weitere disputation nit zubringen waren / Darzu auch wir selbest genugsam sahen / daß weil gegenteil auff offentlichem vngrund zuverharren / vñ mit vielen scheinworten vñ auffschweiffen die zeit zuverzerē jm ein mal fürgenomen hatte / freilich nit viel vergleichung auff dis mal zuhoffen / So ist auff vnser seiten M. Michael Dillern befolhen / Chur vñ Fürsten / für irer C. V. F. G. geneigten willen / die ehre Gottes vnd heil seiner Kirchen zusuchen / auffs kürtzist vnnd demütigest / doch mit angehengter erbietung vnsers willigē vñ schuldigē gehorsams / zudanckē. Auß diesem wird meniglich den vngrund der Wirtemb. Theologē Berichts / auch in diesem stücklein mercken / wie sie vnser abdanckē an die spitzen gesetzet / jren langen vorgehendē beschluß aber / vñ abschlag fernerer disputatiō / mit gewüschtem mūd vberhupfet / Vñ weil dis gleichwol schier zu grob wolte sein / erst hindē hernach dz geringste stück daraus / nemlich von d Väter zeugnissen / vñ dis mit feinen linden worten / gemeldet / vnd mit vorgehender erbietung fortzufaren / gleich als sie sölchs nicht one das / eben so wol als wir schuldig / oder wir nit so wol als sie / darzu erbietig vnd bereit gewesen. Werdē aber alle verstendige auß dem Protocoll vnd diesem vnserē gegentericht sehē / welcher teil

teil des Colloquium abgeschnitten / vnnd dessen mehr vrsachen gehabt habe.

Die Neunde Handlung / den xv. Aprilis / vor mittag.

Bericht. Nun wil ich euch auch kürtzlich berichten / was von dem andern Artickel / Nemlich / vom den worten des Abentmals Disputirt / vnd das angestelt Colloquium beschlossen worden.

Dann ob sichs woll ansehen lies / als wurde es bey dieser collation bleiben / Jedoch ist auff vnsers Gnedigen Fürsten vñ Herren Herzog Christoffs zu Wirtemberg anhalten / der es hierbey nicht bewinden wöllen lassen / den volgenden tag widerumb zu disputirn angefangen / wie hernach folgt.

Diese frage ist gewesen / ob diese wort Christi im Heiligen Nachtmal / Das ist mein Leib / rc. Das ist mein Blut / rc. nach dem laut vnd Buchstaben zuuerstehen seien / oder ob sie einer außlegung bedürffen.

DArauff haben wir geantwort / Es seyen durre helle klare wort / vnd man sol sie verstehen wie sie lauten / Vnnd weil der Herr Christus zu diesem handel hab Brot vnd Wein gebraucht / So heiß vnd seye im Nachtmal / Brot brot / Wein wein / Leib leib / Blut blut / Ist ist / Also / das diese wortlein in jhrem rechten waren Natürlichen verstand sollen genomen werden / vnnd bedörffen keiner außlegung / als ob sie dunckel finster / oder vnuerstendlich weren / Glauben demnach / da Christus das brot genomen / seinen Jüngern gegeben / vnnd gesagt / Nemet esset / Das ist mein Leib / Nemet trincket / Das ist mein Blut / das er warhafftig jnen mit dem Brot seinen warhafftigen Leib zuessen / vnd mit dem Wein sein warhafftig

Blut

Blut zutrincken geben hab/wie er auch noch teutigs tags thut/soofft sein Heiligs Nachtmal nach seinem befelh gehaltē wirdt. Vnd ferrer anzeigt/ das diese weis zureden sey bey menigklichen gemein/vnd breuchlich/ Als da einem der Wein oder Habern geschenckt wirdt/pflegt man zu reden/ Das ist der Wein oder Habern/mit welchem ich dich verehr/vnnd stellet im doch die Kanten mit dem wein für/vnd gibt im die seck mit dem habern. Also da der Herr Christus das brot inn henden hat/vnnd spricht/ Das ist mein leib/ gibt er jnen nicht nur brot/sonder auch sein warhafftigen leib/Deßgleichen nicht nur wein/sonder auch sein warhafftigs blut. Vnnd so sie wider diese meinung etwas hetten/solten sie es fürbringen.

Da zeigten sie an/wir blieben nicht bey den Worten wie sie lauten/ Dann so man sprech/das ist der wein/verstunde man nicht/das die Kardten der wein were/sonder das in der Karten ist/welches dann nit hiesse/die wort nach dem laut oder buchstaben verstehn. Nun sey aber nicht die frag vom verstand dieser wort/Sonder ob das brot/welches Christus seinen Jüngern gegebē/seyder für vns gecreutzigt leib Christi/schlechts nach laut des buchstabens anzunemen vnd zuuerstehn/welches dann sie laugneten.

Gegenbericht. Nach dem Chur vnnd Fürst. G. gefallen/daß auch vonn der andern/anfenglich fürgeschlagenen frage gehandelt würde/ nemlich/Ob die wort Christi im Abendmal/nach laut des büchstabens/oder nach erklärung der Schrifft zuuerstehen/ Haben wir erstlich/dieweil wir nit gestehen/Gegenteil aber wil/daß bey dem buchstaben zubleiben/vrsach solcher jhrer meinung von jnen zahören begert. 107. b.

Darauff haben die Wirtembergischen Theologen/anfangs die abbrechung des Colloquij vonn sich wollen schieben/mit fürwendung/sie haben dieselbe C. V. F. G. heimgestelt/vnnd auff jr gefallen zu procedirn sich erboten. Dabey dem Christlichen Leser warzunemen/daß sie dennoch nicht mögen leugnen/daß sie/so viel jre person vnd willen belanget/fortzufaren abgeschlagen/wiewol sie dis in dem Außzug geren auff vns wolten schieben. Deñ dz sie C. V. F. G. 108. a. Wer das Colloquiū abgebrochē

hierinnen so wenig als wir fürzuschreiben gehabt / verstehet sich / vnsers achtens / selbst auch one jr oder vnser erbieten.

Zum andern ist fleissig acht zuhaben / auff die schlüpffe-rige vnnd zweifeltige antwort des gegenteils / auff die fürge-nomene frag. Denn man fragt sie / ob diese worte oder rede Christi / Das ist mein Leib / nach laut des buchstabens zuuer-stehen sey / So antworten die Theologen / Sie sind zuuer-stehen wie sie lauten / Vnnd wie man gemeiniglich pflegt zu reden / sind klare / helle / vnnd jederman verstendliche worte / vnnd dürffen keiner außlegung. Nu weis vnnd verstehet jederman / daß klar / verstendlich / in täglicher rede gebreuch-lich / vnnd / nach dem buchstaben vnnd laut der wort zuuer-stehen sein / gar weit nicht ein ding ist. Denn viel reden so gebreuchlich vnnd verstendlich sind / daß auch die kinder am verstand derselben nicht zweiuelu / welche aber dennoch kein rechtsinniger mensch nach laut des buchstabens verstehet. Denn wenn man von eim bildnis sagt / Das ist der Keiser / wer ist so onuerstendig / daß er sagte / dis were ein onuer-stendliche rede? Dennoch aber würde meniglich den viel weniger für witzig halten / der diese gebreuchliche / wol ver-stendliche rede / wolte nach dem buchstaben verstehen. Also auch weñ man einem ein reiche pfründ oder Prelatur schenck te oder verliche / gebe jhm darüber die verschreibung oder gültbriefe / vnnd spreche / inn dem man jhm den brief reichte / Nemt hin / das ist ewer pfründ oder Prelatur / die man euch gibt / Gelte / ob es jhm ein onuerstendliche rede würde sein / ob ob er darauß einen buchstäbischen verstand würde schmi-den / Vnd den brief als schlecht pergament vnd wachs / dem Lehenhern oder Collatorn / als einem onwarhafftigen man / für die füsse werffen / es were denn solche pfründ oder Prela-

Viel klare reden / sind nit nach dē buchstaben zuuerstehē.

tur

tur mit jren gefellen wesentlich vnnd onsichtbarlich in dem brief verborgen.

Da Gott zu Abraham vonn der gebotenen Ceremonj der beschneidung sprach / Das ist mein bund zwischen mir vnnd dir / lesen wir nirgend / daß dis dem Abraham oder jemanden were ein onuerstendliche rede gewesen / Vnd war aber doch so wenig nach laut der wort zuuerstehen / als die beschnittenen alle des Ewigen bundes vnnd versünung mit Gotte teilhafftig wurden. Item / Es war meniglich ein verstendliche rede vonn Järlicher schlachtung des Lambs inn Jsrael / Das ist der vberschrit des Herren / War aber niemand so onbesonnen / der diese Ceremonj / nach laut des buchstabens für den vberschrit gehalten hette / der in Egypten geschehen war / oder der vonn anbegin bis zum end der Welt / vmb des opffers Christi willen geschiehet. Dieser Exempel sind inn Göttlichen vnnd Menschlichen hendeln vnnd reden onzellich. Derwegen wir nie gefraget / Ob diese rede Christi / da er das Brot brach vnnd gabs den Jüngern / Deßgleichen jhnen den Kelch mit dem Wein reichte vnnd sprach / Das ist mein für euch gegebener Leib / vnnd mein für euch vergossenes Blut / dis thut zu meinem gedächtnis / gebreuchlich / klar vnnd verstendlich sey. Denn freilich ein jeder / so nicht gezenck / sonder die warheit sucht / sie eben so leichtlich verstehen kan / als von anbegin inn der Kirche Gottes / diese vnd dergleichen reden von den H. Sacramenten vnd göttlichen gnadenzeichen / jedman bekät vñ ongezweiuelts verstäds gewesen sind / Sond diß ist vnser frage / Ob derselbe klare vnd meniglich zusehen leichte verstand derselbe sey / welchen der buchstabe vnd laut dieser rede geben würde / daß nemlich / Das / (so der Herr inn die hand nam /

Sacramentliche reden sind verstendlich.

brach vnd den Jüngern reichte) sein leib sey. Auff solche frage gehet diese antwort der Theologen / daß sie die wort verstehen wie sie lauten / Der anhang aber / Es sey ein gemeine / breuchliche / verstendliche weise zureden / thut anders nichts bey dieser antwort / denn daß den einfeltigen damit werden die augen geblendet / welche nicht wissen oder nicht bedencken / daß ein rede wol kan klar vnnd verstendlich sein / vnnd dennoch einen andern verstand fordern / denn der buchstabe vnnd laut der worte mit sich bringen würde. Darumb haben wir jhnen diese zwo fragen außdrücklich vnterscheiden / vnnd sie gerade vnnd deutliche antwort zugeben gedrungen / Sie aber dis jmmerdar inn einander geworffen / vnnd vber die zehen mal eingeblewet / Es sey ein klare / verstendliche / gebreuchliche rede / vmb welches sie doch nie sind gefraget.

109.b. 113.a.b. 108.a. 109.a.b. 110.b. 112.a.b. 113.b. 114.b. 115.b. 119.b.

Grund des Berichts.

Vnnd wie sie solche vnsere vnterschiedliche frage / im Colloquio zumal wol konden vberhören / also haben sie dieselbe im Außzug nicht mit minder geschwindigheit verdecket. Die vrsach sind sich in der that. Denn daß die rede Christi leichtlich zuuerstehen sey / bekennen wir ongezwungen / Daß sie aber zuuerstehen sey nach dem laut der wort / ist jhnen onmöglich zuerhalten. Daß diesem also sey / vberzeugen sie jhre eigene gloſſen vnnd gleichnisse. Denn Christus sagt / Das / nemlich / das er inn die hand nam / brach / vnnd dargab / sey sein leib / Diese aber sagen / inn oder vnter / oder bey demselben / das er nam / brach vnnd dargab / sey sein Leib. Item / Die schönen vergleichungen der Heiligen Sacramenten / mit den weinkanten / haberſecken / geldſeckeln / vnnd Kindswiegen / die sie alle / vermög Protocolls / haben zu hülff genomen / könden

Gegenteil bleibt nicht bey dē wor ten Christi

sönden allein genugsam zeugen / wie sie bey den worten Christi bleiben. Denn wenn man einem den seckel mit geld / oder die Kanten mit Wein gibt / vnnd spricht / Das ist das geld / das ist der Wein / ꝛc. So verstehen rechtsinnige leute / nicht den Seckel oder Kanten / sonder das im Seckel / vnnd inn der Kanten ist / das nennen sie das Geld vnnd den Wein. Wollen sie nu auch also in diesen worten Christi / Das ist mein Leib / nicht das brot / sonder allein den verborgenen Leib im Brot verstehen / wie jetzund etliche newe Sophisten sich nicht schewen zuthun / nach dem sie entpfinden / daß man jhnen mit dem laut der wort zu nahend auff die versen tritt / So werden billich jhr nicht allein die Kinder spotten / sonder thun sie auch wider jhr eigen bekentnis / als die gestritten haben / mit dem wörtlein / Das / verstehe Christus zugleich das Brot vnnd seinen Leib. Wollen sie aber mit dem wörtlein / Das / inn jhren Exempeln / die Kanten vnnd Wein / Seckel vnnd geld / Wiegen vnnd Kind / sack vnnd Habern / vnnd inn den worten Christi / das Brot vnnd den Leib / wie sie denn fürgeben / zugleich verstanden haben / So werden sie freilich abermal niemand vberreden / daß sie bey den worten bleiben / denn der mit sehenden augen blind wolte sein.

Denn eigentlich vnnd nach laut der wort / vnnd ohne wechselrede zureden / würde dennoch nicht das Brot vnnd der Leib zugleich / sonder allein der Leib im Brot / der Leib Christi sein vnd heissen. Wie auch nicht die Kanten / vnd das inn der Kanten ist / zugleich / sonder allein das inn der Kanten ist / eigentlich vnnd ohne wechselrede / der Wein ist vnnd heisset / ꝛc. Ist derhalben offenbar / vnnd vonn vnns onwidersprechlich erhalten / daß sie bey den worten

nicht bleiben/wie sehr sie sich auch dieses rhümen / Vnnd diese jhre gleichnis nicht zu erhaltung des Buchstabens der wort Christi / dienstlich sind / sonder jhres verborgenen Christi inn dem Brot / vnd welchen es jhnen alles ist zuthun / vnnd wie sie selbest bekennen / vnnd wol zuglauben scheinet / da sie denselben inn dem Brot / das geld inn dem Seckel / den Wein inn der Kanten / den Habern inn dem sack / vnnd das Kind inn der Wiegen behalten / fragen sie nicht viel darnach / man rede vonn Christo vnnd seinen Heiligen Sacramenten wie man wolle vnd möge.

112, b.

Durch welche exempel die worte vō Nachtmal zuerklären.

Denn so es jhnen vmb die warheit were zuthun / Warumb solten sich die reden vonn andern Sacramenten / Ja auch vonn andern zeichen / vrkunden / vnnd warzeichen / nicht bas reimen zu erklärung der wort Christi vonn seinem Abendmal / denn diese jhre ongleiche gleichnisse vnd frembde exempel? Oder ist ein Sacrament dem andern nicht bas zuuergleichen / denn das Heilig Abendmol oder ein ander Sacrament / mit einem geldsack oder Habersack / Weinkanten oder kind in der Wiegen? Warumb solten wir denn nit billicher / diese rede des Herren / vom Brot des Abendmals / also verstehen / wie jene rede / vonn der beschneidung / das ist mein bund / oder vom opffer des lambs / Es ist des Herren vberschrit / welche die Schrifft also erkläret / Es ist ein warzeichen des bunds / des vberschrits / ꝛc. Solche vnd dergleichen exempel haben die Christlichen Alten Lerer zu erklärung dieser worte gebraucht / vnnd darauß die gemeine vnnd wolgegründte Regel / von den Sacramentlichen Reden genomen / die bey jhr vielen / vnnd sonderlich bey S. Augustin offt gemeldet /

Gen. 17. Exod. 12.

Als

Als da er sprichet / Wir reden offt also / wenn Ostern kompt / So sagen wir / Morgen oder vber morgen ist das leiden des Herren / So er doch vor so viel Jaren gelidden hat / vnnd dasselbe leiden nicht mehr denn ein mal geschehen ist. Vnnd auff den Ostertag sprechen wir / Heut ist der Herr erstanden / So doch nach seiner vrstende nu so viel Jar verloffen sind. Dennoch aber ist niemand so läppisch / daß er sage / wir liegen / wenn wir also reden. Denn wir nennen diese tage also / darum daß sie derselben tage gleichen sind / an welchen diese ding sind geschehen / daß wir also diesen tag denselben nennen / welcher er doch nicht selbest / sonder inn vmbgehender zeit / nur desselben gleich ist / vnnd man darumb / Daß an diesem tage das geheimnis gehalten wird / man also redet / als an diesem geschehe / das doch nicht an diesem tage / sonder schon vor langest geschehen ist. Hat nicht Christus sich selbest nur ein mal geopffert / Vnnd dennoch wird er im Sacrament nicht allein alle Osterfest / Sonder täglich bey allen Völckern geopffert / vnnd leuget einer nicht / der da sagt / er werde geopffert. Denn so die Sacrament nicht etwa eine gleichheit hetten mit denen dingen / deren Sacrament sie sind / so weren sie auch keine Sacrament. Vonn wegen dieser gleichheit aber / werden sie gemeinlich auch mit dem namen derselben dinge selbest genennt. Derwegen wie auff seine weise das Sacrament des Leibes Christi / der Leib Christi / vnnd das Sacrament des Bluts Christi / das Blut Christi ist / Also ist das Sacrament des Glaubens (nemlich der Tauff) der glaube. Vnnd bald hernach. Wie auch vonn dem Tauff der Apostel sagt / Wir sind mit Christo begraben durch den Tauff. Er sagt nicht / Wir bedeuten die begrebnis / Sonder sagt rund / wir sind begraben. Derhalben er dem Sacrament dieses hohen dings / den namen des dinges selbst hat gegeben. Epist. 23. ad Bonifac.

Also fürt er an andern orten diese reden ein / die sieben Rind / vnnd die sieben ehrn / sind sieben Jar / Der Fels inn der wüsten / war Christus / ꝛc. Warumb solten sich / Christlicher Leser / diese Exempel nicht bas zu den Göttlichen geheimnissen der Heiligen Sacrament reimen / denn weinkannen / vnd Haberseckt Wenn wir solche saubere / wolgereimte gleichnisse in diesen sachen einfüreten / wollen geschweigen vnsere meinung darauff baweten / wie vonn gegenteil geschicht / so solts wol bey dem onauffhörlichē spotte vñ spitz

nicht

nicht bleiben / sonder wir auch für onchristen / gottslesterer / vnd schender der Heiligen Sacrament gescholten werden. Aber solches müssen wir Gott befehlē / der zu seiner zeit wird Richter sein.

Bericht. Darauff ist inen widerumb geantwort / Diese weis zureden / sey bey menigklichen Weib vnd Man / Bawr vnnd bewr in / so breuchlich / das wer derselben erklerung begert / nit viel verstand haben muß / Vom wein vnd haben / damit die meinung vmbgetē / ist hie oben angezeigt. Also ein magt bringt irer frawen das kindt in der wiegen / vnd sagt / das ist ewer kindt / die fraw aber ist nicht so töricht / das sie ein wiegē für das Kindt halt / dann es ist ein gemeine Landlaufftige / vnnd menigklich wol verstendliche red. Also haben auch die Apostel keiner außlegung begert / da Christus das Brot genomen / vnnd gesagt / Das ist mein Leib / sonder der
Matth. 22. vestiglichen geglaubt / das er inen seinen leib geb / Dann wie Petrus sagt /
Iohan. 6. Er hat wort des Lebens / Darumb so man vom laut der buchstaben rede / so heis Brot brot / Wein wein / Leib leib / Blut blut / Ist ist / So man aber vonn der Propositionrede / Das ist mein leib / ꝛc. so sey sie nach gemeiner art vnd weis zureden hell vnnd klar / vnnd zeigt an / das der Leib vnnd blut Christi so wol gegenwertig seyen / als der Wein in der Kandten / oder das Kindt in der Wiegen / doch nicht auff ein Natürliche fleischliche / oder raumliche weis / sonder nach art Göttlicher gerechten / wie hie oben genugsam angezeigt worden.

Bey diesem verstand bleiben wir / den vnns der laut vnd buchstab dieser wort gibt / so lang vnd viel bis wir mit heiliger Schrifft darvon gedrungen werden / Dann es hat sie die Ewig warheit geredt / vnnd sein wort des Testaments / inn welchen man nicht dunckel vnnd finster / sonder hell vnnd deutlich pflegt zureden / auff das ein jeder weis was im verschaffet sey.

Viel wechselredē sind klar.

Gegenbericht. Erstlich / ist auß vorgehender erinnerung genugsam zuuerstehen / daß diese antwort kein antwort / sonder nur ein außflucht ist. Denn viel reden verwechselt / vnnd nicht nach dem buchstaben vnd laut der wort / sonder nach dem sinn vñ meinung des der sie redet / vñ nach art derē dinge / daruō man redet / zuuerstehen / vnd dennoch klar vñ deutlich sind / Ja es

werden

Wechselredē zur erklärung gebraucht

werden auch die meiſtē wechſelredē ebē darumb gebraucht/ dz ie die ſach/daruon man redet/ nit verdunckeln/ſonder mehr nd das erklären vnnd einbilden ſollen/denn die eigentliche nd ongewechſelte weiſe zureden thun würde. Zum Exemel/ Der Herr hette im Euangelio wol können ſchlecht vnd infeltig ſagen / Wir ſollen vns nichts alſo lieb laſſen ſein/ aß vns an dem gehorſam/den wir Gott ſchuldig ſind/hinderte. Dis aber hat jhm alſo gefallen zureden / Ergert dich ein rechtes Aug/dein rechte Hand/ ſo reis es aus/vnd haw ie ab ꝛc/ Welche rede er on zweiuel nicht nach laut des buchſtabens will verſtanden haben / vnnd dennoch damit ſeine meinung nicht dunckeler/ſonder klärer/deutlicher vnd krefftiger hat wollen darthun vnd vns einbilden / daß vns nemlich nichts von Gott abwenden ſoll / wenn es vns gleich ſo lieb were / als vnſer rechtes Auge ꝛc. Alſo auch in den H. Sacramenten / hette Gott wol können ſchlecht alſo reden von der Beſchneidung/ das ſoll ein zeichen meines Bundes ſein/Vnd Chriſtus von ſeinem Abendmal/ das ſoll euch ein gewiſſes Pfand vnd gedechtnis ſein/dz mein Leib vnd Blut das Opffer für ewer Sünde/vñ euch die Speis vnd Tranck des ewigen lebens ſey. Er hat aber lieber gewolt ſagen / Das iſt mein Bund/Das iſt mein Leib/Das iſt mein Blut/Damit er die gewiſſchafft ſeiner Genad vnd Verheiſſung vnſern Hertzen deutlicher vnnd krefftiger einbildete/vnnd die Glaubigen derſelben ſo gewiſs ſolten ſein/als wenn die Beſchneidung die Gerechtigheit des Glaubens ſelbſt / vnnd Brot vñ Wein das Fleiſch vnd Blut Chriſti ſelbſt weren ꝛc. Desgleichen iſt in Opffern/im Oſterlamb/im Tauff, vnd in allen Sacramenten/vnd in vielen dergleichen Göttlichen vnd menſchlichen ſachen offentlich zuſehen. Da man nu in

Rechter verstand der Schrifft.

verstand der Schrifft / sich nit nach den Articuln des Glaubens / nach gegenanderhaltung vnnd zusamstimmung der Schrifft selbest / auch natur vnd art der dinge / dauon geredt wird / richten / sonder solche zu vnserm trost vnd vnterweisung von dem Geist Gottes gebrauchte reden / inn einen Buchstäbischen verstand wolte reissen / was für wildes ongeschicktes wesen / vnnd wie viel ein ergere / denn Jüdische vnnd Türckische Religion / würde endlich daraus werden? Ist derhalben dis nur ein faules onmechtiges geschwetz / das man fürgibt / Die rede des Herren sey gebreuchlich vnnd verstendlich / Darumb müsse sie nach laut des Buchstabens verstanden werden / Vnnd mus der viel weniger verstand haben / der sie nach dem Buchstaben verstehen wil / als der sie für onuerstendlich helt.

108. b. Gegeteils Exempel sind wis sie.

Zum andern / Sind jhnen auff jre schöne Exempel zwo antworten für eine geben / deren doch ein jede für sich allein genug were / jnen die farb abzustreichen. Die Erste / Wenn gleich die Wiegen / vnd das Kind zugleich / das Kind / vnd das Brot vnd der Leib im Brot zugleich / der Leib Christi genent würden / wie sie wollen / so könde dennoch dis nach laut der wort vnd Buchstaben nicht verstanden werden / sie wolten denn ein Fleischen vnd Hültzen Kind / vnnd einen Fleischenen vnd Brötern Leib Christi schmiden. Die ander / Daß diese jhre Exempel mit der rede Christi sich nicht reimen / Denn daß Christus brot vnd wein seinen Leib vnd Blut genennet habe / Das ist gewiss vnnd sicher / vnnd müssen auch sie wider jhren danck bekennen / Daß er aber zugleich das Brot vnnd etwas in dem Brot verborgenes vnnd onsichtbars / hab seinen Leib genent / das haben sie noch nie bewiesen.

Gegeteils Exempel sind der rede Christi nit glich.

Zum

Zum dritten / melden sie / daß sie gesagt / Die Apostel haben kein Auslegung begeret / Folget aber daraus nicht / daß sie das Brot selbst für den Leib Christi gehalten / der für jren Augen am Tische sass / oder denselben im brot gesucht. Denn sie hatten kurtz zuuor die Sacramentliche weise zureden selbest gebraucht / da sie sprachen / Herr wo wilstu / daß wir den vberschrit bereiten? 109. a. Die Aposteln die Sacramentliche redē nicht onbekant.

Zum vierden / Wollen die Christlichen Leser mercken / daß die Theologen alhie auff dem Rand gezeichnet das 22 Capit. Matth. welches vom grossen Abendmal redet / vnnd das 6 Cap. Johannis / vom essen vnd trincken des Fleisches vnnd bluts Christi / Welches sie auch zu Maulbrun haben angezogen / zubeweisen das jenige / daran wir keinen zweifel haben / daß nemlich den Jüngern die rede Christi im Abendmal darumb lauter / klar vnd helle gewesen / Dieweil er jnen zuuor gesagt / daß sein Fleisch warhafftig ein speis / vnd sein blut warhafftig ein tranck sey. Daß die Jünger daraus genugsam haben verstanden / von waserley niessung seines leibs vnd bluts der Herr im Abendmal redte / geben wir gern zu / denn auch wir die meinung Christi klärlich daraus könnē erlernen / Daß aber Christus an gemeldten orten von einem leiblichen mündlichen essen vnnd trincken geredt / oder die Jünger inn einsetzung des Abendmals / dieselben Predigten des Herren von einem solchen essen vnnd trincken haben verstanden / wird inn ewigheit wol onbewiesen bleiben. Denn Christus an denselben orten von keinem Mündlichen essen redet / Sonder von seinem Geistlichen Himelreich / vnnd einer solchen Speisung vnd Trenckung / one die niemand Selig wird / vnd deren nicht allein wir im Nachtmal / sond alle gleubigē zu allen zeitē teilhafftig werdē / Gegenteil zeucht das 22 Capit. Matth. vnd 6 Ca. Joh. wid sich selbst an. 115. b.

Im Abendmal aber vns dieselbe bestetiget vñ gemehret wird/ Vnd ist nichts anders / denn durch waren Glauben vmb des Sterbens vñ Blutuergiessen Christi willen/ vergebung der Sünden/ H. Geist vnd Gerechtigkeit entpfangen/ Christo eingeleibet vnd gleichförmig werden / vnd durch jhn ewiges leben haben.

Dis zeuget der Text ausdrücklich / vnd alle Alte vnnd Newe Lerer/ auch D. Luther/ der allezeit gestritten/ wie auch die warheit/ vnnd oben aus seinen Schrifften ist angezeigt/ Das vj Capitel Johannis rede von keinem andern / denn von jtzt gemeldtem Geistlichen essen / Hat auch nach angefangenem streit/ dasselbe gantz vnd gar vom Nachtmal hinweg geruckt / So doch leichtlich zuuerstehen / wie es zum Nachtmal gehöre vnd nicht gehöre. Denn Christus wol nit von der Ceremonj/ das ist/ niessung Brots vnd Weins/ die er hernach hat eingesetzt/ Aber doch von der fürnemesten Speis vnnd Tranck des Abendmals / nemlich / seinem Leib vnnd Blut/ vnnd von niessung derselben redet / die vns im Abendmal so wol als zu andern zeiten widferet. Ist hieraus zusehen / wie die Wirtembergischen Theologen mit D. Luthern / der sie sonst vber alle Gräben tragen soll / vnnd auch mit sich selbest stimmen/ vnd die Schrifft anziehen vnd auslegen / weil sie streitten / die niessung Christi im Abendmal geschehe mit dem leiblichen Munde / vnd sagen dennoch/ es sey eben dieselbe niessung / dauon Matth. 22 vnnd Johan. 6 geredt wird/ welche kein andere denn die Geistliche sein kan.

Wie das vj Capit. Jöh. zum Nachtmal gehöre/ oð nit gehöre.

Gegenteil wider D. Luthern vnd wid sich selbst

Zum Fünfften / Ist abermal zusehen/ wie sie zugleich kalts vnnd warms aus einem Munde blasen/ in dem sie sagen / daß in den worten Christi/ Brot/ brot/ Ist/ ist/ Leib/ leib heisse / vnd dennoch soll diese rede / Das ist mein Leib/ nicht

Gegenteil sagt vnnd meinet/ daß beim buchstabē zubleibē.

so viel

o viel gelten/als diese/Das Brot ist mein Leib. Item/Man
müsse beim laut des buchstabens bleiben/da Brot/brot/Ist/
t/vnd Leib/leib heist/vnd dennoch sey nit das Brot/sonder
n Brot der Leib. Item/Diese rede/Das ist mein Leib/
eige nach gemeiner art vnnd weise zureden an/daß der Leib
Christi im Brot sey/so wol als der Wein in d' Kanten/vnd/
iesen verstand gebe der laut vnd buchstabe der wort. Denn
ibt der buchstabe selbst diesen verstand/was dürffen sie denn
er art vnnd weise zureden darzu? Heist dis der Bawren
icht gespottet/so müssen sie nicht leute sein.

Zum Sechsten/Wollen sie auff jrem verstand bleiben/ Gegenteil
o lang bis sie mit Schrifft daruon gedrungen werden/so sie folgt nit d'
och keiner Schrifft nicht weichen/welche offentlich vnd ein Schrifft.
elliglich leret/daß der Leib Christi zu einer zeit nur an einem
rt sey/vnd nicht mit leiblichem Munde/sonder allein durch
waren Glauben wird geessen/vnnd das Abendmal dieser
peisung ein zeugnis vnd mittel sey/Dargegen aber jr ver-
tand mit keinem buchstaben aus der Schrifft kan erwiesen
werden. Derwegen sie nicht der Schrifft/sonder jren eignen
einmal fürgenomenen einbildungen folgen.

Zum Siebenden/Hengen sie auch dran jre zwo vrsa- 109. b.
chen des buchstäbischen verstands/welche auch im Collo- Der leib
quio angerürt/Dürffen aber keiner verantwortung/weil sie Christi sey
nit allein selbst bey dem buchstaben nit bleiben/sonder auch/ im Brot/
da diese folge solt gelt̃/Diese oder jene wort/sind von Gott ist nicht
geredt/vnd sind war vnd klar/drumb mus man sie nach dem Gottes
buchstaben/od' auff diese od' andere weise verstehn/So wür- Wort.
de man viel wunderbarlich ding aus d' schrift können beweisen.
Gottes wort ist vnd bleibet war vnd klar. Daß aber der Leib
Christi im Brot sey/ist nit Gottes/sonder menschen wort.

Bericht. Darwider haben sie nachvolgende Schlusred fürgebracht: Dz die wort (das Brot ist der Leib Christi) also erklert vnd versteret/das nit das Brot selbst/sonder in dem Brot/oder bey dem Brot der leib Christi sey/der bekennet mit der that/obere gleich mit worten lougnen wolt/das er nicht beim Buchst. bleibe/Sonder dem verstand vnd erklerung die er wort nachgebet/so wol als der da spricht/Diese Karten ist der wein/oder diese Wiegen ist das kindt/vnnd darnoch keines wegs wil/das die Karten der Wein/oder die Wiegen das Kindt selbs/sonder das in der Karten der Wein/in der Wiegen das Kindt sey. Darumb habt ir (sprachen sie) diese wort (das Brot ist der leib Christi) also erklert/Derhalben wirdt mit der that bekennet/das die wort nicht nach dem laut vnd buchstaben sollen verstanden werden/sonder dem Wort Gottes gemesse auslegung zusuchen seye.

Auff diese Schlusred/haben wir ihnen kurtzlich geantwortet/So viel diese Propositon belange/Das Brot ist der Leib Christi/das es zweyerley reden seyen/wann man sagt/Das ist der wein/vnd die Kardt ist der wein/Item/Das ist ewer Kindt/vnd die Wiegen ist das Kindt/Also auch/wan Christus sagt/Das ist mein leib/vnd wan sie sagen/Das brot ist der leib Christi/Die erst red ist klar vnnd verstendlich/vnnd bedarff keiner auslegung/Die ander mus ein auslegung haben/sonsten möchten sie verkert vnd vnrecht verstanden werden.

Die Pfaltzischen sagten/Es were kein vnderschidt zwischen beiden reden/vnd gelte eine so viel als die ander/welches wir jr nun glat verneint/vnd angezeigt/das ein grosser vnterschid zwischen diesen reden were/Dann mit dem wort/Das/Christus nicht allein das Brot/wie sie fürgeben/sonder auch seinen Leib verstanden hette/Wie dann gebreuchlich/da man zwey ding vbergibt/Das ein sihet man/Das ander sihet man nicht/so nennet man allein das/das man sihet/Als da einer einem hundert Guldin in ein seckel vbergebe/spricht er/dz ist hundert Guldin/vnd da er sie in einen ledren Seckel geb/würde er für ein vnwarhafften menschen vnd betrieger gehalten.

Gegenteil wil/Christus nennet Brot vnd Fleisch zusammen/seine leib. no. b.

Gegenbericht. Nach dem sich nu Gegenteil/wie obgemeldt/erkläret/vnd wir jnen gesagt/Sie blieben mit dieser weise nicht bey den worten/Haben sie gleichwol diesen schein wollen erhalten/als bliben sie darbey/Ist derhalben vrsach von jhnen begert/warumb denn die wort nach dem Buchstaben zuuersehn/Dargegen

gegen sie von vns vrsach gefodert / Warumb sie nicht also
zuuerstehen. Darauff wir diesen beweis aus jhrem eignen 110. 4.
Bekentnis darumb erstlich fürgeschlagen / daß diese jhre wi-
derwertige rede entdeckt würde / Sie blieben bey dem Buch-
staben / vnnd sey dennoch nicht das Brot / sonder inn dem
Brot der Leib Christi. Diesem haben sie mit solcher ne-
wen Sophisterey wollen entgehen / daß sie vnsern beweis zu
liessen so viel diese rede belangend / Das Brot ist der Leib
Christi / welche sie bekennen nicht nach dem Buchstaben zu-
verstehen / Aber nicht in dieser rede / Das ist mein Leib / denn
da were bey dem Buchstaben zubleiben. Als wir aber nicht
vermeineten / daß sie so onbedächtig würden sein / daß sie
nicht allein die augenscheinliche Warheit / Sonder auch
das von D. Luthern / vnnd von allen / so bisher seine
meinung vertediget / vnnd vorzeiten auch von jhnen sel-
best geschrieben vnnd gestritten ist / jtzund würden vmb-
keren vnnd leugnen / Sagten wir dargegen / Weil diese 110. 5.
reden / Das ist mein Leib / vnnd dis Brot / das ich euch
reiche / ist mein Leib / one zweiuel gleich gülten / were je
eine wie die ander zuuerstehen. Darauff haben sie diese 111. 4.
jhre Antwort geben / daß der Herr mit dem wörtlein / Das /
zugleich das Brot vnnd seinen Leib verstünde / vnnd der-
halben ein grosser vnterscheid zwischen gemeldten zwoen
reden were.

Alhie ist zusehen / wie küne diese Theologen sind /
alles was jhnen nur gefelt / den Leuten für Göttliche
Warheit auffzudringen. Dis ist gewiss / daß Christus Wz Chri-
mit dem Wörtlein / Das / entweder das Brot allein / stus mit
oder / seinen Leib allein / oder / zugleich beyde zusammen dem wörtlein / Das /
mus ver- meine.

mus verstehn. Denn sonst nichts verhanden ist/ davon es könde verstanden werden. Daß er das Brot meine/ gibt der Text / bekennen alle Alte vnnd Newe Christliche Lerer/ vnd kan Gegenteil selbst nicht leugnen. Daß er seinen/ vnter der gestalt des Brots / oder vnter dem Brot / verborgenen leib meine / sagt niemand denn die ongeschickten Papisten/ vnd etliche newgewachsene Sophisten/ welchen diese Theologen gern wolten nachfolgen / damit sie den laut der wort möchten behalten/ da es nicht gar zu grob gerollet were/ weil sie die wort Christi also glosierten / Nit das brot/ sonder das in diesem brot verborgene fleisch/ ist mein leib. Sagen sie derhalben nicht wie jene / daß Christus seinen leib inn dem brot/ vnd nicht das brot gemeinet habe / Sonder daß er fürnemlich den onsichtbaren leib in dem brot/ aber doch nicht on das brot / mit dem wörtlein / Das / begreiffe. Aber wenn man sich vmbsiehet/ wie sie diese jre gloß beweisen / so ist sie mit einem beweis aus der Weinkanten versigelt. Ist jnen derhalben/ wie obgemeldt / vnd hernach zusehen/ zweifache
III. b. antwort darauff gegeben / Erstlich / daß Christus nit sagen will/ das brot vnnd der onsichtbare leib im brot / sonder/ das brot ist mein leib. Darnach / Wenn man gleich setzte / daß er also geredt hette/ were dennoch der buchstäbische verstand eben so wenig als vor/ damit erhalten. Jren vnnd vnsern folgenden Grund wollen die Christlichen Leser bewegen.

Gegentheils Grund. Jrer meinung / dz brot vnd leib/ in dem wörtlin/ Das/ soll begriffen sein / haben sie keinen andern grund/ denn jhre Geldtseckel vnd Weinkantenregel/ Wenn man ein sichtbar vnd onsichtbar ding bey einander hat/ so pflegt man nur das
II2. a. onsichtbare zunennen. In welcher Bibel aber haben sie gelernet / daß in den H. Sacramenten / die sichtbaren ding

also die onsichtbaren bey vnd in sich haben / wie die Kanten den Wein / der Seckel das Geld / der Sack den Habern / vñ die Wiegen das Kind: Daß die H. Sacrament sichtbare warzeichen / vrkunde vnd Sigil sind / der onsichtbaren / vnd den glaubigen dabey verheissenen Gaben vnnd wolthaten Gottes / lernen wir wol aus der Schrifft / Daß sie aber solen Weinkanten / Geldsäckel / Habersäck vnd Kindswiegen sein / darunter oder darinnen dieselben ding / welche sie bedeuten / vnnd vnserm Glauben versichern / wesentlich vnd onsichtbar verborgen / vnd leiblich von glaubigen vnnd onglaubigen entpfangen werden / hat vns noch keiner inn der Schrifft gezeiget. Denn der Herr nam brot in die Hand / brachs vnd gabs den Jüngern / vnd sprach / nemet esset / das ist mein leib ꝛc. Was sollen sie nemen vnd essen: Was sagt er / daß sein leib sey: One zweiuel nichts anders / denn das er in die Hand nam / brach / vnnd jnen sichtbarlich in die Hand gabe. Was war aber dis: Die Euangelisten sagen es sey Brot gewesen. Die Wirtembergischen Theologen sagen / es sey Brot vnd der Leib Christi / der am Tische sass / zugleich gewesen. Sihe du zu / Christlicher Leser / wem du glauben wollest. Wir sollen je billicher nach der Schrifft / vnd nach S. Augustins obgesetzter alten in d' Schrifft gegründen Sacramentregel vns richten / dz nemlich die sichtbaren Sacrament darumb den namen d' onsichtbarē gaben Gotts tragen / dz sie deren gewisse vnd onbetriegliche warzeichē vñ gedenckzeichē sind / Gegenteil aber sol mit seinē Weinkantē / vnd Habersäcken dahinden bleiben / ehe denn er bewiesen / dz Christus seinen leib / der am Tische sass / hab in die Hand genomen / ins Brot gethan vnd gebrochen / vnd darnach von beiden gesagt / das ist mein leib / wie man zuuor den Wein in

Vnser Grund.

Das brot im Nachtmal ist kein Weinkanten oder Kindswiegen.

die Kanten, das Geld in Säckel / den Habern in Sack / vñ das Kind in die Wiegen thun / vnd wissen mus / daß sie darinnen sind / ehe denn man sagen vnnd glauben kan / das sey der Wein / das Geld / der Habern / das Kind. Hie helffe Vbiquitet / vnd alles was helffen kan vns mag. Denn das Kind wehret sich Johan. am 6 / vnnd im gantzen Euangelio dieser Wiegen mit allen vieren.

III. a. Sie haben auch im Colloquio / noch einen behelff angeregt / das nemlich Brot vnd Leib Sacramentlich vereiniget bey einander sind. Wird jnen aber dieser / eben mit voriger antwort / vom vnterscheid / der H. Sacrament / vnnd Weinkanten oder Habersäcke / entzogen. Denn soll es ein Sacramentliche vereinigung sein / so mus die art aller Sacrament darinnen bedacht vnd behalten werden / In welche freilich die onsichtbaren Gaben / mit den sichtbaren zeichen nicht also werden vereiniget / wie Wein vnnd Kanten / Geld vnd Säckel / Habern vnd Sack / oder Kind vnd Wiegen / daß leiblich vnd wesentlich eins in oder bey dem andern were / Sonder wie ein zeichen / mit dem das dadurch bedeutet wird / das ist / durch gleichheit / vnd gewisschaft / daß eines mit dem andern gegeben vnnd empfangen werde / doch jedes nach seiner art vnd eigenschafft / vnd laut der verheissung so dem zeichen ist angehengt. Ist derwegen vermög der Sacramentlichen vereinigung / kein andere vereinigung des Bluts Christi mit dem Wein im Abendmal / denn mit dem Wasser im Tauff / zusuchen / dz nemlich / d' Wein vnd Wasser bedeuten vnd bezeugt / dz wir so gewiss mit dem Blut Christi geistlich getränckt vnd gewaschen werden / als wir leiblich mit dem Wein getränckt / vnnd mit dem Wasser gewaschen werden / Zu welchem trincken vnd waschen / kein leib-

III. b. Sacramentliche vereinigung.

liche ge-

liche gegenwert des Bluts im Wein oder im Wasser gantz vnd gar nit gehöret. Desgleichen in allen Sacramenten zusehen. Dis ist gegenteils beweis ausserhalb d' Vbiquitet/ mit dem sie vermeinen den Leib Christi inn das Brot zubringen.

Bericht. Da sprachen sie/ das wir laugneten/ dz diese zwo reden (Das ist mein Leib/ vnd das Brot ist d' Leib Christi) nicht gleich gelten/ Vnd wir antworten ja/ Des hetten sie sich nicht versehen/ welches wir jnen wol geglaubt. Dann in jrem Bächlein/ Gründlicher Bericht genant/ sie nit wissen/ wie sie vns gnugsam stumpfiren sollen/ darumb das wir jmmer auff die dürre heide wort dringen/ vnd bleiben doch selbst nicht darbey/ vnd Triumphiren nicht anderst/ dann als hetten sie schon aller dings obgesiget. Da jnen aber solches widersprochen/ ist jnen das hertz dermassen empfallen/ das sie weder hinder sich noch für sich kont/ vnnd endlich fein rund bekennet/ was wir nit mit jnen bekenten/ dz diese obgemeldte rede einerley were/ So köndte sie vns Nachtmal nit weiter disputirn/ dann auf diesem grund stund jr gantze sach/ d' jnē auff einmal zuboden gestossen worden ist.

Gegenbericht. Dis ist auch der trewen eine/ das mit die Theologē in dem Auszug/ Grund des Berichts. etliche vnsere wort aus dem Protocoll zwacken/ vnnd dieselben mit jren verkerungen vnd gespött beschmeissen. Denn daß wir gesagt/ wir hetten vns nicht versehen/ daß sie solten III. a. leugnen/ daß Christus mit diesen worten/ das ist mein Leib/ so viel hat wollen sagē/ dis Brot/ das ich euch reiche/ ist mein Leib/ das habē sie erwüscht/ vñ ziehē es mit den haren dahin/ als hettē sie vns einē solchen onuersehenē streich gegebē/ damit sie vns gantz vñ gar auf ein mal zuboden geschlagē. Hat alhie d' Christlich Leser auff zwey ding zumercken/ nēlich/ wie sie diese farb in dem Auszug zuwegē bringen/ vñ wie hart vns d' streich hat getroffen/ darüber sie so gewaltig Triumphiren.

Für das erste/ Haben wir vrsach darzu gesetzt/ warumb III. a. b. wir vns dieses leugnens zu jnē nit hetten versehn/ nemlich/ daß bisher vnd noch von beiden teilen vnter den Euangelischen gestriten vñ bekent/ auch aus dem ausdrucklichen wort Gegenteil D. Luth. vnnd jhm selbst wis-

Gottes / vnd einhelligen bekentnis d̄ gantzen Christenheit / von beidē teilē erwiesen / vñ leicht zuerweisen ist / dz Christus von dem sichtbarē / natürlichē brot gesagt habe / Das sey sein leib. Hetten sie dis sollen in dem Auszug darzu setzen / so hette jderman bald verstanden / dz vns das hertz nit so sehr entfallen / als die Theologen fürgeben / weñ sie allein reden / sond dz wir vns verwundē haben / vber der künheit / vnnd onbedächtigheit des gegenteils / vnd vns nit versehen / daß sie so offentlich die einhelligen zeugnis der Schrifft vnnd gantzen Christenheit / auch D. Luthern samt allē die bisher seine meinung gestritten haben / hinder die thür werffen / vñ jre zuuor viel getriebene bekentnis / reden vnd schriften / jtzund würden leugnen. Diese vrsach vnserer verwunderung haben wir zu Maulbrun dermassen auszudrucken glimpfs halben vnterlassen / Haben aber mit vnserer eingezogenheit dis erlangt / dz jtzund gegenteil vnser / zu lohn spottet / vñ sich dieser Ritterlichen künen that rhümet / der er sich billicher solte geschämet habē. Wie keck sie sich aber in dem Auszug machen / wird doch ein jeder verstendiger gnugsam mercken / wer bey d̄ sach mehr od̄ weniger hertz gehabt / vnd bas hinder sich od̄ für sich gekont / weñ er sehen wird / wie offt gegenteil sich hinder dem hag abzuschleiffen / vñ mit gewalt von d̄ frage / Ob bey dem buchstaben d̄ worte zubleiben sey / als darauff sie zuantwort̄ onsanfft ankam / Auff die vertedigung jrer gloß / vom verborgenen leib Christi im brot / zukomen sich bemühet / damit sie die scheinbaren predigten von jrer Maiestet / möchten widumb erreichen / Wir wollen geschweigen / weñ man ansihet jrē beschlus vorgehnd̄ handlung / da sie offentlich / vnd nach d̄leng bekennen / So man jnē die Vbiquitet nit gestünde / als jre grundfeste der lere vom Abendmal / were vmb sonst vnd

Gegenteil fleuhet die frag vom buchstabē der wort.

113. a.
114. a.
117. a, b.
119. b.
120. a.
100. a, b.

vergeblich

vergeblich viel oder wenig vom Abendmal zudisputiren.

Vber diese vns zugemessene verzagung schreiben sie/ wir sollen gesagt haben/da sie nit mit vns bekenten/dz obgemeldte reden einerley weren/ könden wir vom Nachtmal nit weiter disputirn/So sie doch bald hernach selbst vnsere worte aus dem Protocoll anders setzen/ Nemlich/ wo dis nit zuuor bekant vnd verglichen sey/ was Christus mit dem wörtlein/ Das/gemeint habe/sehen wir nit/ wie in diesem handel fort zufaren/ das vbrige in richtigen verstand zubringen ꝛc. Grund des Berichts. 118. b. 120. a.

Hie ist erstlich zumercken wie sie vnsere worte verkeren/ damit sie der vnterlag/ welcher sie vns gern beschuldigen wolten/möchten ein schein machen. Denn wir nit gesagt/So sie nit mit vns bekenten/daß das wörtlein/Das/vnd/das brot/ ein ding weren/sond so man sich nit zuuor vergleiche/wz das wörtlein/Das/heissen solle/So wüsten wir nit fort zufaren. Denn da sie gleich nit bekennen/ dz es allein brot heisse/vnd wir jnen zu gefallē also setzten/ vnd bis auff weitern bescheid vns darob mit jnen vergliechen/ dz es brot vnd leib zugleich heissen solte/ So könden wir dennoch mit jhnen noch so viel disputiren/daß sie jren Buchstābischen verstand in ewigheit nit würden erhalten/ Dieweil brot vnd leib zusammen eben so wenig/ eigentlich vnd nach laut des buchstabens zureden/ der leib Christi ist/als das brot alleine. Derwegen wir auch noch auff diese stund/so wol als in vnserm gründlichen Bericht vom Abendmal (da wir die Wirtembergischen Theologen zu stumpfiren nie habē im sinn gehabt/ auch von jhrmans namen vnnd personen vns mit fleis enthalten) die lere von der leiblichen niessung/vnd von der Allenthalbenheit des leibs Christi/ für falsch vnd onchristlich zuhalten/ vnnd vber diesem daß sich die vertediger dselben mit ongrund des Brot vnd leib ist nit nach dem buchstabē der leib Christi.

buchstabens der wort Christi rhümen / zutriumphiren / vns in keinen weg nit schewen / Vnd werden vns diese Theologen / vnd alle die vns darüber anfechten / diesen Sieg vnnd Triumph müssen in ewigheit lassen folgen / es sey jnen gleich lieb oder leid.

Wz Christus mit dem wörtlin / Das / meine / ist not zu wissen.

Zu dem / Wenn dis also sehr vnrecht were geredt / daß man zuuor wissen mus / wz Christus habe seinen leib genent / ehe dann man Disputirt / Ob seine rede nach dem buchstaben / oder auff andere weise zuuerstehen sey / Warumb haben sie denn also hefftig vnd onablässlich gestritten / Christus verstehe mit dem wörtlein / Das / zugleich das brot vnd seinen leib? One zweiuel darumb / daß sie wol entpfinden / Wenn Christus nicht brot vnnd Fleisch zusammen / wie sie wollen / sonder allein das brot / wie die Euangelisten vnnd Apostel zeugen / seinen leib hat genent / so sey es nicht allein vmb den buchstäbischen / sonder auch vmb den Weinkantischen vnd Habersäckischen verstand gesungen. Vnd zwar wir wolten gern von jnen sehen / wie sie von rechtem verstand der wort Christi wolten reden / wenn man nicht zuuor weiß / wauon Christus rede. Jst diesem nicht also / Warumb widerlegen sie es nicht? Jst jm aber also (wie es one zweiuel ist) warzu dient denn so viel tadelns vnd spottens?

Grund des Berichts.

Noch eins hengen sie daran / Auff diesem grund stünde vnsere gantze sach / welches weder wir gesagt / noch vnsere worte geben. Vnd da es gleich also were / stünde dennoch vnser sach feste genug. Deß alle widersacher der warheit ehe die stirn zustossen werden / vnnd were sie jnen noch so hart / denn sie diesen grund vmbstossen / daß Christus das brot habe seinen leib genent / Vnnd derwegen seine wort nicht nach dem buchstaben zuuerstehen sind / er habe gleich das brot allein /

Vnser Grund.

welches

welches die Schrifft giebet/oder das brot vnnd im brot verborgenen leib zugleich/welches gegenteil sagt/aber nicht beweiset/seinen leib genennet. Aber es sind noch mehr Bäsem verhanden / welche die Abgöttischen Gedichte/vom leiblich verborgenen Christo in dem brot / von dem buchstäbischen verstand der Wort Christi / vnnd von dem zugleich mit dem brot inn dem wörtlein/Das/ begriffenen Leib Christi/ außzukeren scharff genug sind / wie anderswo von vns vnd andern dargethan/ vnd zum theil hernach zusehen. Dargegen lassen wir einen jeden liebhaber der Warheit erachten / wie viel vbrige gründe die jenigen müssen haben/ die offentlich bekennen / daß die Allenthalbenheit des Leibs Christi die Grundfeste sey / one welche man vom Abendmal vergeblich Disputire / vnnd entweder Zwinglisch oder Papistisch müsse sein / Vnnd wie feste diese Grundfeste stehe/ Welche darauff beruhet/ daß Christus Petro gleich vnnd ein onmechtiger mensch sein würde / wenn sein Leib nicht Allenthalben were. Dis sind die Farben/ damit sie jhre leugnung der offentlichen Warheit wollen schmücken. Folget vnser beweis / daß Christus mit dem wörtlein / Das / nicht seinen Leib / sonder das Brot gemeint habe.

Gegentheils Grund.

Bericht/ Damit sie aber diesen grund vndersteuren möchten/ brachten sie die wort Christi vom Kelch / wie Sanct Lucas dieselben beschriben hat/ Dieser Kelch ist mein Blut/ es das newe Testament in meinem blüt / darauß sie anzeigen wolten/ das Christus durch das wörtlein / Das / im Matheo vnnd Marco anfengklich nichts / dann den Kelch verstanden / wie es S. Lucas erklere / Desgleichen erklere es auch der Heilig Paulus/ da er geschriben/ Das Brot das wir brechen/ ist es nicht ein gemeinschafft des leibs Christi? er auch für das wörtlin/ Das/ setze das Brot.

Hie

Hie haben wir jnen erstlich angezeigt/das sie jnn dem Heiligen Euangelisten Luca die Wort Christi gefelscht haben/ Dann Sanct Lucas schreibt nit/dz Christus gesagt hab/Dieser Kelch ist mein blut/ sonder weil er dz wort(das) verendert in das wort Kelch/ so verendert er auch das wort blut/vnd setzt dafür/ein new Testament in meinem blut. Also auch/Sanct Paulus sagt nit/ Das brot ist der leib Christi/ sonder weil er für das wort Christi (Das) setzet das brot/ so endert er auch das wort leib/vnd setzet darfür gemeinschafft des leibs Christi.

In summa diese rede wird nirgend weder bey den Euangelistē Mattheo, Marco/ Luca noch bey dem Apostel Paulo gelesen/ dz brot ist der leib Christi/ Der wein ist das blut Christi/ damit der H. Geist die Abgöttische verwandlung des brots vnd weins in den leib vnd blut Christi hat fürkomen wöllen.

Gegenbericht. Auff solche gloß des Gegenteils/ daß Christus mit diesen worten/ Das ist mein leib/ so viel gesagt soll haben/ Als/ Dis brot/ vnd mein in diesem brot onsichtbarlich gegenwertiger leib/
111. a.b. ist mein leib/ der für euch gegeben wird/ Ist jnen geantwortet/daß sie weder bestehen/ noch laut des buchstabens angenomen werden möge.

Egeteils gloß mag nit bestehn

Daß sie nicht möge bestehen/ Haben wir erstlich aus dem Euangelisten Luca vnd dem Apostel Paulo bewiesen/ welche das wörtlein/Das/mit diesen worten erklären/ Dieser Kelch/Item/Das brot das wir brechen/ Vnd/der Kelch der Danckſagung/ damit wir danckſagen. Darauff ist jre antwort/Lucas vnd Paulus nennen das brot vnd den Kelch nit den leib vnd das blut/ sonder die gemeinschafft des leibs vnd bluts/vnnd das newe Testament im blut Christi/Darumb erklären Lucas vnd Paulus die wort Christi nicht also/ Dis brot vnnd dis Kelch/ ist mein leib vnnd mein blut/ Schelten vns darüber im Auszug/ verfelscher der Wort Christi.

Das wörtlein Das/ heist brot vnd wein.

112. b.

Wir zweifeln aber nicht es werden alle verstendige Leser von sich selbest genugsam sehen/wie not den Theologi gewesen

ewesen sey/vnsere antwort auff beide jre außflüchte dahin- Grund des Berichts.
en zulassen. Denn ob gleich diese wort/der leib vnd das 113.a.b.
lut Christi oder des newen Testaments sein/vnd/gemein- j.
chafft des Leibs vnnd Bluts/oder das newe Testament im Die worte
Blut Christi sein (damit sie sich vermeinen abzuspielen) nit Matt. Lu
inerley sind/So ist doch gewis vnd sicher/vnd von menig ce vnd Pau
lich/auch vom gegenteil selbest bekant/daß sie an diesen or- li/haben ei
ten eben einerley verstand vnd meinung haben. Denn ohne nerley vers
allen zweiuel beides also viel geredt ist/als/dasselbe ding stand.
oder mittel sein/damit vnd dadurch wir warhafftig mit dem
leib vnd blut Christi gespeiset vnnd getrencket werden/oder
das new Testament so im blut Christi gemacht ist/vnnd die
gemeinschafft des leibs vnd bluts Christi/vns widerferet/
versichert vnnd gemehret wird/Wie auch Chrysostomus/
Theophylactus/Phocius/vñ Philippus Melanchthon die
wort Pauli erklären. Dis kan auch gegenteil nicht leugnen/
Denn also lauten jhre worte/damit sie beide reden Christi 103.a.
vnd Pauli erklären/da Christus sagt/Das ist mein leib/dz
er auch also seinen leib mit dem brot/vnnd sein blut mit dem
wein/seinen Jüngern zuessen vnd zutrincken gegeben habe.
Item/S. Paulus sagt/Der kelch sey ein gemeinschafft des 115.a.
bluts Christi/damit er anzeigen wil/Wer auß dem kelch trin
cket/der trincke nicht nur wein/sonder das blut Christi. Ist
denn nu in den worten Christi eben ein ding/vnnd eine mei-
nung/wie es one allen zweiuel ist/Das new Testament inn
seinem blut sein/vnd/sein blut des newen Testaments sein/
Vnd aber vom sichtbaren kelch gesagt wird/Er sey das ne-
we Testament im blut Christi/So muß freilich auch hiemit
nicht von einem andern onsichtbaren ding/sonder eben von
demselben sichtbaren Kelch gesagt werden/er sey das Blut

Christi / damit das new Testament gemacht wird. Also auch / weil ein ding vnnd meinung ist / in den worten Christi vnnd Pauli / die gemeinschafft des Leibs vnnd Bluts Christi sein / vnnd der Leib vnnd das Blut Christi sein / Vnnd wird aber vom Brot das wir brechen / vnnd vom Kelch der danckſagung / gesagt / Es sey die gemeinschafft des leibs vnnd Bluts Christi / So muß auch hiemit nicht von einem onsichtbaren fleisch im Brot / sonder eben vonn demselben gebrochenen sichtbaren Brot vnnd Kelch geredt sein / daß sie der leib vnnd das Blut Christi sind. Denn je nicht der leib vnd das Blut Christi allein / auch nicht Brot vnd wein vnnd der leib vnd das blut Christi zusammen / sonder allein das brot vnd d' wein / dasselbe eusserliche sichtbare ding / mittel oder werckzeug des H. Geistes ist / damit vnd dadurch er vns des waren leibs vnnd bluts Christi warhafftiglich teilhafftig macht.

Vnd damit ja keine weinkanten oder haberſäcke einigen vnterschleiff alhie behalten / so beschreibet S. Paulus diese gemeinschafft Christi nicht also / daß sie ein leiblichs eingehn des fleisches vnd bluts Christi in vnsern mund oder leib sey / sonder ein solche einleibung in Christum / daß wir alle in jhm ein leib sein / vñ also seiner gerechtigheit vnd lebs teilhafftig werden. Jst derhalben dis brot vñ wein nit ein solches mittel darin oder darunter der leib vnd das blut Christi wesentlich verborgen were / vnd vns in vnsern mund gereicht od' gelegt würde / sonder ist ein solches mittel vñ werckzeug der gemeinschaft Christi / wie die predig des Euangelios / Wie auch S. Augustin die Sacrament ein sichtbares wort nennet. Denn gleich wie durch das wort der Göttlichen verheissung vonn dem leib vnd blut Christi / so für vns gegeben vñ vergossen /

vnd

nd vns die speise vnd tranck des ewigen lebens sein sol/wel
hes wort wir mit ohren hören / vnns der leib vnnd das blut
Christi nicht durch die ohren inn vnsern leib gegeben wird/
Also wird auch durch das brot vnnd wein / die wir sehen/
vnnd mit hand vnnd mund empfahen / der leib vnnd das
Blut Christi nicht mit augen / hende oder munde in vnsern
leib eingenomen / Sonder der Heilige Geist wircket durchs
wort vnnd stercket durch den brauch der Sacrament als
durch Göttliche pfand / warzeichen vnnd zeugnis / inn vn-
serm hertzen den glauben dadurch wir annemen vnnd ent-
pfangen vergebung der Sünden / waren ewigen trost vnnd
leben / vnnd werden zu gliedern Christi. Auß diesem ist leicht
zuuerstehen / daß eben einerley verstand vñ meinung bleibt /
wenn man sagt / dis Brot vnd wein ist der leib vnd das blut
Christi / oder ist die gemeinschafft des leibs vnnd bluts Chri-
sti / oder ist ein mittel vnnd werckzeug des Heiligen Geistes /
oder ein Göttliches pfand / Sigill vnd warzeichen / dadurch
vns die gemeinschafft des leibs vnnd bluts Christi bedeutet /
versichert / gegeben vnd gemehret wird / vnd derhalben in dē
worten Christi / das ist mein leib / das ist mein blut / ebē so wol
als in den worten S. Lucas vnd S. Pauls / dieser kelch ist dz
newe Testament in meinem blut / das brot vnd der kelch ist die
gemeinschafft des leibs vñ bluts Christi / durch das wörtlein /
das / nichts anders denn das sichbare brot vnd wein / kan vñ
muß verstanden werden.

Also wird im 2. buch Mosis am 12. cap. Dz Osterlamb / ebē
in einem verstād / dz opfer des vberschrits des Herrē / genēt / dz
ist / dasselbe opfer selbst / vñ welches willen d' Erstgebornē in
Israel verschonet ward / vnd d' vberschrit / dz ist / die verscho-
nūg / so vmb des opfers willē geschehē ist / Gleich wie alhie dz

brot vnd der kelch/ der leib vnd das blut Christi selbst wird genent/ so für vns zum opffer gegeben ist/ vmb des willen d zorn Gottes für vns vberschreittet/ vñ die gemeinschafft desselbē opffers/ od der newe bund/ vñ versünung mit Gott durch dz bluetuergiessen dieses opffers. Daraus zusehē/ daß/ ob wol dz opffer/ vmb des willē d vberschrit geschihet/ vñ d vberschrit/ der vmb des opffers willen geschicht/ vnd also auch/ der leib vnd das blut Christi/ des gemeinschafft wir haben/ vnd dadurch wir mit Gott verbunden vnd versönet werden/ vnnd die gemeinschafft des leibs vnd bluts/ vnnd versünung mit Gott durch dasselbe blut/ nicht ein ding sind/ Dennoch eben dasselbe Lamb/ mit seinen zugehörenden ceremonie das opffer des vberschrits heisset/ das auch der vberschrit genennt wird/ vnd eben dasselbe brot vnd wein der leib vnd das Blut der versünung heisset/ das auch die versünung oder newe bund mit Gott durch den leib vnd das blut Christi/ vnnd die gemeinschafft dieses leibs vnd bluts genent wird. Denn beides Sacramente weise geredt/ vnnd gleicher weise zuuerstehen ist.

Vnd was sollen wir viel sagen? Es streitet D. Luther selbst darüber nach der lenge mit henden vnd mit füssen/ daß diese wort/ Der kelch ist das newe Testamēt in meinem blut/ Das brot ist die gemeinschafft des leibs Christi/ eben so viel sind/ als wenn da stünde/ dieser kelch ist mein blut des newen Testaments/ Diß brot ist der leib Christi/ des wir gemeinschafft haben.

Ketzerteil wider D. Luthern.

Wider die Himlischen Propheten spricht er vnter anderm/ Weil denn Lucas vnd Paulus mit den worten/ Das ist der kelch/ nicht deuten auff den sichtbaren leib/ oder auff das sichtbare blut Christi/ sonder auff den sichtbarlichen kelch/ wie die wort mit aller gewalt erzwingen/ vnnd helle da stehen vnnd sagen/ Das ist der kelch/ Christus leib aber ist weder kelch noch krug/

So

So müssen auch wir sagen/Daß Matthæus vnnd Marcus eben von dem selben sichtbaren kelch reden/vnd nicht vom sichtbaren blut Christi/da sie sagen/Das ist mein blut. Daß also das wörtlein/Das/bey allen Euangelisten sich nirgend wil noch mag lassen hin deuten oder ziehen/one allein auff das/das Christus darreicht/Nemlich/den kelch oder tranck/vnd sie trincke heist/Oder werden müssen sagen/daß die Euangelisten nicht einerley gemeinet/noch von einerley sachen geschrieben haben im andern teil des Sacraments.

Item/Warumb spricht denn S. Paulus nicht schlechts/das brot das wir brechen/ist der leib des Herren/sonder thut hinzu die gemeinschafft des leibs des Herren? Antworte ich/Warumb spricht er nicht auch schlechts/Das brot ist der leib des Herren/wie die Euangelisten/vnnd er selbs 1.Cor. 11. sonder setzt dabey/Das wir brechen? das hat er beides one zweiuel darumb gethan/daß er auff das aller helleste vnd deutlichste wolte reden als er immer kondte/etc.

Item/im grossen Bekentnis/Da Matthæus spricht auff Eriechische weise/Dz ist mein blut des newen Testaments/spricht Lucas auff Ebreische weise/Das ist das newe Testament in meinem blut. Nu ist new Testament in meinem blut/vnd mein blut des newen Testaments/nicht wider einander geredt/sondern einerley wort vnd deutūg/one dz nit einerley ordnūg gesetzt ist.

Item/Lucas stehet klärlich mit seinem Tuto (Das) da/vnd zeiget damit auff den leiblichen becher/vnd spricht/Dieser becher/Daß onmöglich ist/Tuto/Nie auff einen Geistlichen tranck zudeuten.

Item/Den dem text 1.Cor. 10. Diesen text habe ich gerhümet vnd rhüme jhn noch als meins hertzen freude vnnd krone/Denn er nicht allein spricht/Das ist Christus leib/wie im Abendmal stehet/sonder nennet das brot so gebrochen wird/vnd spricht/Das brot ist Christus leib/Ja das brot dz wir brechen/ist nicht allein der leib Christi/sonder der außgeteilte leib Christi.

Item/Hie mustu zu erst mercken/daß er sagt vom leiblichen brot/das wir im Abendmal brechen/daß kan ja niemand leugnen/etc. Zuletzt/Gemeinschafft heist die das gemeine gut/des viel teilhafftig sind vnd geniessen/Als das vnter sie alle in gemein gegeben wird/etc. Drob ferner/So ist nu gewiß/daß die gemeinschafft des leibs Christi ist nichts anders denn der leib Christi als ein gemein gut vnter viel außgeteilet vñ gegebē zugenieſſē. So spricht nu Paulus/Dz brot so wir brechē/ist die gemeinschaft des leibs Christi/Dz ist/wer dis gebrochen brot geneust/der geneust des leibs Christi/als eins gemeinen guts vnter viel außgeteilet/drū das brot ist solcher gemeiner leib Christi/spricht Paulus. Das ist helle vnd dürre gesagt/daß niemand kan anders verstehen/er mache denn die wort anders.

Item/Das brot so wir brechen/ ist die gemeinschafft/ das ist/ der gemein leib Christi vnter die geteilet/so das gebrochen brot entpfahen.

Vnnd inn summa/ Des sind Doctor Luthers bücher vom Nachtmal vol.

Gegenteil wider seine alteren.

Auch hat vor zeiten Herr Johan Brentz inn seinem vnnd vieler Schwäbischen predicanten namen/wider Herren Johan Ecolampad/seligen/ein büch geschrieben/genent Syngramma/Darin also stehet/ Quod Paulus nouum Testamentum uocat, hoc apud Matthæum, non signum, sed SANGVIS NOVI TESTAMENTI dicitur. Das ist/ Was Paulus das new Testament nennet/das wird von S. Matthes/nicht das zeichen/sonder das blut des newen Testaments genent/ꝛc. Item, Poculi Dominici uinum, quia sanguis Christi est, igitur noui Testamenti obsignatio & confirmatio est. Das ist/ Der wein inn dem becher des Herren/ ist darumb ein versiegelung vnd bestettigung des newen Testaments/daß er das blut des Herren ist. Item, primo Corinth. decimo. Panis quem frangimus, nónne communicatio corporis Christi est? Attende Hebraismum: Quid est communicatio corporis, nisi communicatum & distributum corpus? Ita & Roman. 1. Spiritus sanctificationis, hoc est, Spiritus sanctificans, quem nos Spiritum sanctum dicimus. Panis itaque, quem frangimus corpus est Christi distributum, dispensatum & communicatum. Das ist/ Inn der ersten Epistel/ zun Corinthern am zehenden/ Das Brot das wir brechen/ ist es nicht die gemeinschafft des Leibs Christi? Mercke auff die Hebraische art zureden/ Was ist die gemeinschafft des Leibs anders/ denn der gemeine vnnd außgeteilte Leib? Also stehet auch zun Römern am ersten/ Der Geist der Heiligung/das ist/ der Geist welcher heiliget/ den wir den Heiligen Geist nennen. Derhalben ist das Brot das wir brechen/ der Leib Christi/ welcher außgeteilet vnd gemein wird.

Sind nu wir verfelscher der wort Christi/ darumb daß wir sagen/ Der Kelch sey das Blut Christi des Newen Testaments/ oder das newe Testa-

ment

mente im Blut Christi / so müssen auch sie mit samt Doctor Luthern / vnnd allen die bißher vber seiner meinung gestritten haben / an die reige. Aber bedächtige vnnd Gottsfürchtige leute / werden leichtlich sehen / welches ein verfelschung der Wort Christi sey / Daß das Brot sein Leib sey / welches auch gegenteil bekennen muß / Oder / Das Brot vnnd im Brot verborgene fleisch / welches gegenteil darzu setzet / aber noch nie hat bewiesen.

Ferner haben wir noch einen beweis gemeldet / daß Christus mit dem wörtlein / Das / nichts anders denn das Brot gemeint / vnnd dasselbe seinen Leib genennt habe / Nemlich / daß vermög der Euangelischen Historj der Herr vonn keinem andern ding / denn das er inn seine hand nam / das er brach / das er den Jüngern darreichte / vnnd sie mit jhrem leiblichen munde essen hies / gesagt hat / Das ist mein Leib. Nu zeugen aber die Euangelisten vnnd Apostel niergend / daß er seinen Leib / der bey den Jüngern am tische saß / sonder daß er das sichtbare natürliche Brot / inn die hand genommen / gebrochen / vnnd den Jüngern zuessen dargereicht habe / Derhalben folget onwidersprechlich / daß er nicht etwas onsichtbars inn dem Brot / sonder das sichtbare natürliche Brot seinen Leib genennt habe. Dieser beweiß haben sie im Außzug vergessen / vielleicht daß sie jhn im Protocoll nicht haben gesehen / wie sie jhn auch im Colloquio nicht haben gehört / vnnd onbeantwortet gelassen / welches jhnen denn wol zurathen ist / ehe denn sie haben bewiesen / daß der Herr seinen Leib inn

ij.

Das Christus inn die hand nam / nennt er seinen leib. 1 Cor. 11. a.

Grund des Berichts.

die

die hand genomen / gebrochen vnnd mit der hand den Jüngern gereicht habe.

Bey diesen gründen haben wirs kürtz halben / als in einer richtigen sach / lassen bleiben / wiewol jhr leichtlich mehr auffzubringen sind.

iiij. Zum exempel. Christus nennet nichts anders seinen leib im Abendmal / denn eben dasselbe / das er vns zu seinem gedechtnis essen vnnd trincken heist / wie auch gegenteil bekent. Nu heist er vns aber nicht seinen onsichtbaren leib vnd blut / sonder das sichtbare brot vnd wein zu seinem gedächtnis vnnd verkündigung seines todes niessen / wie Paulus außdrücklich sagt / So offt jr von diesem Brot esset / vnd von diesem Kelch trincket / solt jr den thod des Herren verkündigen / Item / Der Kelch der danckſagung / damit wir danckſagen.

Das brot wird zů gedächtnis geessen.

iiij. Item / Christus nennet das seinen leib vnd blut / damit vnser glaube versichert vnd gesterckt wird / Solches aber geschihet nicht durch onsichtbare niessung des fleisches vnnd bluts Christi / sonder durch die sichtbare niessung des brots vnnd weins / Denn die Sacrament müssen sichtbare warzeichen sein / sollen sie der schwachheit vnsers glaubens auffhelffen.

Sacrament sind sichtbar.

v. Item / Es ist die gemeine weise von allen Sacramenten zureden / daß die sichtbaren zeichen mit dem namen der onsichtbaren gaben genent werden / Vnd ist aber dis ein Sacramentliche rede / Das ist mein leib / wie auch gegenteil bekent. Derhalben nicht etwas onsichtbares / sonder das sichtbare brot der leib Christi genent wird.

Zeiche werden die gaben genent

vj. Wir wollen jetzt geschweigen alle die anderen gründe / so wider die leiblich gegenwert vnd niessung des leibs vnnd bluts Christi im brot vnnd im wein / streitten / vnd derhalben

auch

auch dieser newen Sophisterey / daß brot vnd wein / mit dem wörtlein / Das / verstanden werde / gar keinen platz nicht lassen.

Vber diß alles weis der Bericht nichts daruon / daß wir angereget / die gantze Christenheit / auch die jenigen / so die leiblich niessung Christi vertedigen / vnd gegenteil selbest haben bißher gestritt / daß diese reden für eine zuhalten seyt / das ist mein leib / vnd / dis brot ist mein leib. vis. 110. b. 111. a. b. Grund des Berichts.

Irenaeus spricht / lib. 4. cap. 34. Das brot damit man danckt sagt / ist der leib des Herren.

Tertullianus, contra Iud. Christus hat das brot seinen leib genent.

Cyprianus, Epist. 6. lib. 1. Der Herr nent das brot / das auß vielen körnlein zusamen gebacken ist / seinen leib / vnnd den wein der auß vielen trauben vnd beeren zusammen gekeltert ist / sein blut.

Augustinus, De Trin. lib. 3. cap. 4. Dasselbe nennen wir den leib vnnd das Blut Christi / das von den früchten der Erden genomen / vnd durch das gebet geheiliget ist / vnnd wir nutzlich zum geistlichen heil entpfangen zum gedächtnis des leidens des Herrn / so für vns geschehen ist.

Item, Serm. Prosp. Das Himlische brot / welches das fleisch Christi ist / wird auff seine weise der leib Christi genent / So es doch eigentlich ein Sacrament des leibs Christi ist.

Hieronymus, Ad Hedib. quest. 2. Wir sollen hören / daß das brot / das der Herr gebrochen hat / vnd seinen Jüngern gegeben / der leib vnsers Herren vnnd seligmachers sey / weiler zu jhnen gesagt hat / Nemet / esset / das ist mein leib.

Chrysostomus, In 1. Cor. hom. 24. Was ist das brot? Der leib Christi.

Theodoretus, Dial. 1. In einsetzung des geheimnis / hat er das brot seinen leib genent / vnd den tranck sein blut.

Item / Vnser Heiland hat die namen verwechselt / vnd hat seinem leibe den namen des zeichens gegeben / dem zeichen aber den namen des leibs. Also hat er auch sich selbest einen weinstock / vnd das zeichen sein blut genent.

Solcher ort sind onzelich bey allen alten Lerern / Mag aber mit keinem buchstaben auß jhren Schrifften dargethan werden / daß der Herr ein onsichtbars in dem brot verborgenes fleisch / solte seinen leib genent haben.

Deßgleichen ist in Doctor Luthers bůchern vom Sacramenthandel schier kein blat / da solches nicht mit grosser hefftigheit getrieben würde.

Wider die himlischen Propheten stehet also/Weil kein Articul zwingt/ daß diß stucklein sey abzusondern/vnnd heraus zuzwacken/oder daß das Brot nit Christus leib sey/Sol man schlecht die wort nemen wie sie lauten/ vnnd mit nichten endern / vnnd lassen das Brot/Christus leib sein.

Alhie sagt Doctor Luther deutlich / Die wortelauten also/ Das Brot sey der Leib Christi / vnnd werden damit nit verendert/Wenn wirs aber sagt/ so müssen wir verfelscher der Schrifft sein.

Item / Im buch von den worten/Das ist mein leib/ ꝛc. Ich schreibe solchs darumb/auff daß die vnsern haben den schwermern zuantworten/wenn sie so spöttisch fragen/Wo es stehe in der Schrifft/das brot sey Christus leib/ vnnd stellen sich so alber/als hetten sie es nie gelesen/ꝛc.

Item/Im grossen Bekentnis/Mein Brot hat bey sich solchen text/Esset/ Das ist mein leib/vnd verkläret sich selbst mit außgedruckten worten/ daß dis brot sey der leib Christi.

Item / Warumb solt man denn nicht viel mehr auch im *Mendum* sagen/Das ist mein leib/Ob gleich Brot vnd leib zwey vnterschidliche wesen sind/vnd solch/Das/auffs Brot deute?

Item/Paulus spricht/Dis brot/dieser becher/zeigt gewaltig mit dis sen worten/Dis/vnnd dieser / zuruck auff das Brot vnd becher/da er vorn gesagt hatte. Wenn sie nu solchen zween zeigern nachfolgeten zuruck/vnd sehen was für Brot vnnd becher were / dahin er weiset / So würden sie wol finden/daß dis Brot der Leib Christi/ vnd der becher das new Testament were/ Denn er ja von demselben Brot vnnd becher redet / wenn er spricht/Dis/vnnd/dieser/wie auch kinder vnnd narren wol mercken.

Item/Im kurtzen Bekentnis/Solten sie nicht der Heiligen wort Christi/Das ist mein leib/verschonen/darumm er ja klärlich das dargereichte brot seinen leib nennet?

Item, De *Captiuitate Babylon. Crede firmiter non modo corpus Christi esse in pane, sed panem esse corpus Christi. Sic enim me seruabunt uerba,* Vbi dicit, *Accepit panem, gratias agens, fregit & dixit, Accipite, manducate*, Hoc (id est, hic panis, quem acceperat & fregerat) *est corpus meum.* Et Paulus, *Nónne panis quem frangimus participatio corporis Christi est?* Non dicit, In pane est, sed ipse panis est, participatio corporis Christi. Das ist/ Ich glaube

festiglich

festiglich nicht allein das der leib Christi im Brot sey/sonder daß das brot der leib Christi sey. Denn also werden mich die worte erhalten/da er sagt/Er nam das Brot/dancket/brachs vnd sprach/Nemet/Esset/das(das ist/dis brot das er genomen vnd gebrochen hatte) ist mein leib. Vnd Paulus/Ist nicht das brot das wir brechen die gemeinschafft des leibs Christi? Er spricht nicht/im brot ist/sonder das brot selbest ist die gemeinschaft des leibs Christi. Vnd ferner/*Quod autem in Græco & Latino, pronomen, Hoc, ad corpus refertur, facit similitudo generis: sed in Hebræo, Vbi neutrum genus non est, refertur ad panem, ut sic liceat dicere, Hic est corpus meum: quod & ipse usus loquendi & sensus communis probat, subiectum scilicet monstratiuũ panis & non corporis, dum dicit, Hoc est corpus meum,* Das ist mein leib/*Id est, iste panis est corpus meum.* Das ist/daß aber im Griechischen vnd Lateinischen das wörtlein/das/auff den leib gehet/macht die gleiche art der worte: Aber im Hebreischen/da kein das ist/gehet es auffs brot/das man also sagen mag/dis ist mein leib/welches auch der brauch zureden/vnd die vernunfft gibet/daß nemlich dz wörtlein das auff dz brot vnd nit auff den leib zeige/da er spricht/Das ist mein leib/das ist/dis brot ist mein leib.

Item/In der Kirchenpostill/im Sermon von der Beicht vnd Sacrament/laß sie es glosieren wie sie wollen/so haben wir Gottes wort klar/dz da sagt/das brot sey Christi leib/für vns gegeben/ꝛc. **Ist onnot mehr zeugnis zumeldẽ/weil solchs võ D. Luth. meniglich bewust.**

Nicolaus Selnecker schreibt auch also/Es kõnen alle menschẽ bald setzẽ/nit allein die hierin gutẽ verstãd habẽ/sonder auch andre/die nur redẽ kõnen/dz diese redẽ gleich viel geltẽ/wölchem meinũg habẽ/da Christus spricht/Dz ist mein leib/vñ da wir sagẽ/Das brot ist Christi leib/Also auch/dz ist mein blut/vnd/Der wein ist Christi blut/Warumb? Dann es ist je offenbar/daß das wörtlein/Das/ein materialisch elemẽt bedeutet/nemlich dz brot/Wolte aber jemãd sagẽ/diese redẽ sind nit gleich vñ einerley/vnd muste auch dessen grũd vñ ursach darthũ/welches nie keiner hat thũ kõnnẽ/od̃ forthin thũ wird/dem lieber wz mag doch hierfür ein vnterscheid sein/zwischẽ dẽ wörtlein/Brot/vñ dẽ wörtlein/Dz/Er spricht/dz ist mein leib/Wz ist aber dasselbige/dz/Es ist je warlich das brot/welches er darreichet/vnnd von welchem er sagt/Das ist ist mein leib.

Item/Paulus Eberus/Das(nemlich dz brot das ir esset) ist mein leib/vnd Das(nemlich der wein den ir auß dem kelch trincket) ist mein blut. Dz weiter/Lucas vnd Paulus erklären sölches wörtlein/Das/mit diesem zusatz/dieser kelch/od̃ trãck/od̃ wein/damit man eigentlich wisse/wo võ Christus rede/dz er sein blut nennet/nemlich anders nichts/dann dẽ wein im kelch.

Gegentail widerſich ſelbeſt.

Dis alles/ achten wir/ ſey Teutſch geredt. Vnnd mit dieſen Alten vnnd newen Scribenten haben ſich vor zeiten auch die Wirtembergiſchen Theologen zureden nicht geſchewet.

Dann in obgemeltem buch Syngramma/ ſtehet alſo: *Nam quòd panem Cœnæ ſanctificatum uerbo Christi, corpus Christi pro nobis traditum pronunciemus, non è Petro Lombardo, neq; enim tantùm honoris homini deferimus, ſed ex ipſiſſimo Christi uerbo et ſacro eius ore hauſimus.* Dz iſt dz wir ſagē/ dz brot/ ſo durch dz wort Chriſti geheiliget wird/ ſey der für vns gezeltene leib Chriſti/ haben wir nit auß Petro Lombardo/ dann wir dieſem ſo groſſe ehr nicht thun/ Sonder auß dem wort Chriſti ſelbſt/ vnd auß ſeinem Heiligen munde gelernet. *Item, Stabile manet, panem Cœnæ, eſſe corpus Christi, iuxta uerbum Christi:* Das iſt. Es bleibt feſte ſtehē/ daß das brot der leib Chriſti ſey nach dem wort Chriſti. *Item, Panem Cœnæ Dominicum non ſolùm figuram aſſeueramus, ſed & ipſum uerum corporale corpus Christi. Qua ratione, quo argumento? Ratio noſtra non Dialectica, non coniecturalis, ſed ἀποφαντικῶς uerbum Christi eſt, dicentis, Accipite & comedite, HOC EST CORPVS MEVM, &c.* Das iſt/ Wir verjehen/ das Brot ins Herren Abendmal/ ſey nicht allein ein anbildung/ ſonder auch der ware/ leibliche leib Chriſti ſelbeſt. Auß was vrſach/ auß was grund/ vnſer grund iſt nit anſehen vnnd gut dünckē der vernunfft/ ſonder das gewiſſe wort Chriſti ſelbſt/ der da ſagt/ Nemet/ eſſet/ das iſt mein leib/ ꝛc. *Item, Nam et Si ratio non ferat panem eſſe corpus, fert tamen fides, propterea quòd uerbum habeat, HOC EST CORPVS MEVM, in quo nec tropum agnoſcere fidem, ex rationibus ueſtris ſuperius collatis manifeſtum eſt,* Das iſt/ Ob gleich die vernunfft nicht leidet/ daß das brot der leib Chriſti ſey/ ſo leidet es doch der glaube/ Darumb daß er das wort hat/ das iſt mein leib/ in welchem auch der glaub keine wechſelrede erkent/ ꝛc. *Item, iuxta uerbum Christi, Hoc eſt corpus meum, fatemur panē eſſe corpus,* Das iſt/ laut der wort Chriſti/ Das iſt mein leib/ bekennen wir/ daß das brot ſein leib ſey. *Item, Nos diligenter collatis rationibus, cogimur à ſpiritu uerbi fateri, Panem Cœnæ eſſe uerum Christi corpus, neq; tropicum neq; hydropicum, ſed illud ipſum, quod pro nobis traditum eſt, &c.* Das iſt/ Nachdem wir die gründe fleiſſig bewegen/ werden wir von dem Geiſt des worts gezwungen zubekennen/ daß das brot im Abendmal derſelbe ware leib Chriſti ſelbeſt ſey/ der für vns gegeben iſt/ one alle wechſelrede/ ꝛc.

Item/

Item/ Herr Johan Brentz in seinem Catechismo/ *Christus dixit de pane, Hoc est corpus meum, Et de uino, Hic est sanguis meus*, Das ist/ Christus hat gesprochen vom brot/ Das ist mein leib/ vnnd vom wein/ das ist mein blut. *Item, Noluit hoc Testamentum suum nudis tantùm uerbis instituere, sed quò certitudo uerborum magis illustraretur, adiecit etiam sigillum, uidelicet panem & uinum, in corpus & sanguinem suum sanctificata*, Das ist/ Er hat diß sein Testament nicht mit blossen worten wollen einsetzen/ sonder daß die wort des da gewisser weren/ hat er auch ein Sigill darzu gethan/ Nemlich brot vnd wein/ so zu seinem leib vnd blut werden geheiliget.

Item/ D. Jacob Andree schreibt in seinem büchlein/ genant Kurtzer vnd einfeltiger bericht vom Nachtmal/ daß brot vnd wein im Abendmal einen newen namen bekomen/ vnd der leib vnd das blut Christi genent werden.

Auß diesen vnd dergleichen onzalbaren orten/ wird/ vnsers achtens/ jederman genugsam verstehen/ daß vorzeitt/ ehe denn der gegenteil gewar worden/ daß man sie mit dem laut vnd buchstaben der worte/ so nahend daheim suchte/ bey jhnen nicht so grosser vnterscheid/ als jetzund/ gewesen ist/ zwischen diesen reden/ Das ist mein/ vnnd/ dis brot ist mein leib. Vnd haben sie dennoch nicht besorget/ daß der Abgötti schen verwandlung des brots inn den leib Christi/ damit vrsach gegeben würde/ wenn man sagt/ Das brot ist der leib Christi/ Wie denn auch der Heilig Geist mit der lere vnnd gewönlichen rede vonn Sacramenten/ mit der Außlegung S. Lucas vñ S. Pauls/ vnnd darzu mit allen Articuln des glaubens/ solche gefahr genugsam vorkomen hat/ bey allen so die Abgötterey hassen. Denn diese können leichtlich sehe/ daß dis brot nicht seines wesens/ sonder seines brauchs halben der leib Christi ist vnnd heisset. Ja es solte wol einer vbel angetroffen haben/ vnd noch bey vielen antreffen/ der diese reden nicht aller ding gleich wolte lassen gelten. Derwegen wir nicht one vrsach gesagt/ wir hetten vns nicht versehen/ daß sie selbest jetzund darzu nein solten sagen.

Das brot ist der leib Christi/ one verwädlung des wesens

Bericht. Nun wolten sie nicht zufrieden sein/ biß sie ein ander an/es were eben so ungereimt/ wann man durch das wort (das) verstünde das Brot vnd den leib Christi/als das sie verstunden/allein das Brot/vnd were auch also nicht bey dem laut der buchstaben geblieben.

Darauff ist inen kurtzlich geantwort/Welcher diese red nicht für klare helle verstendliche reden helt/oder dz sie viel erklärung bedörffen/ d kundt nit Teutsch reden/vnd haben es auch zum vrteil aller zuhörer gesetzt.

112.a. Brot vnd leib zusammen/ist nit d leib Christi nach dē buchstaben.

Gegenbericht. Dis ist die andere antwort / so jnen/wie offt gemeldt/ von vns auff jr haberseckisch vnnd kindswiegisch Das / gegeben ist/ daß nemlich jnen eben so wenig mit dem Brot vnd im Brot verborgenen leib/den buchstabischen verstand der wort Christi zuerhalten möglich / als mit dem Brot allein / weil doch nit das Brot mit samt dem leib/sonder allein der leib/eigentlich vnd nach dem buchstaben zureden / der leib Christi würde sein/vnd derwegen diese rede / Dis Brot vnd der leib darinnen/ist der leib Christi/eben so wenig nach dem buchstabē zuuerstehen sein würde/als diese/ Das Brot ist der leib Christi. Darauff haben sie wol offt vnd viel gesagt/ die wort sind klar vnd verstendlich. Jst aber dis nicht eben ein solche antwort / Als wenn man einen fragte / Obs tag were/ vnnd er antwortet/es were winters zeit? Darumb haben sie nit one vrsach vnser antwort auff solche außflucht verschwiegen/ daß nemlich dis in keinen weg nicht folget/Diese art zureden ist gebreuchlich vnd verstendlich/darumb ist sie zuuerstehen/ wie sie den worten nach lautet. Item/daß man jhnen hiemit abgedrungen hat zubekennen/daß des Herren Christi vnnd Pauli wort einerley meinung haben / aber nicht einerley reden seyen. Deñ ob sie gleich diesen anhang daran gemacht/ Sie bedörffen aber keiner erklärung/ Doch/ weil dis ein gewechselte rede heist/die nach laut jres buchstabens einen fal-

112.a.b.

Grund des Berichts. 113.a.

113.b.

Wechselrede werden nit nach dē buchstaben verstanden

schen

schen sinn vnd meinung würde geben/ vnnd derhalben nach gewisser erklärung muß verstanden vñ angenomen werden/ weñ gleich dieselbe erklärūg bißweilē etwz verborgē/ bißweilē also offentlich vñ am tag ist/ daß auch die kinder nit könnē daran zweiueln/ So sihet ein jēd rechtsinniger/ dz die gewechselten reden/ die one alle erklärung nach dē buchstaben zuuerstehen sind/ abermal ein schwartzer schnee in hundstagen gefallen sind/ eben wie die Maiestetische weise vom natürlichen vnd verklärten leib Christi zureden.

Bericht. Darumb sollen sie fort faren/ vnnd andere Argument zur beweisung beirgen/ das man diese wort anderst versteben sol/ dann wie sie lauten / Aber da hat man sie nicht fort könden bringen/ sonder sein jmmer hindersich geloffen/ vnnd mehr denn zehen mal darauff gedrungen/ wir sollen inen zugeben/ das durch das wörtlein (Das) allein das Brot verstanden werd / welches wir bestendiglich für vnd für verneindt.

Es war jhnen aber nicht allein vmb das einig wort zuthun / sonder auff dieses wörtlein haben sie all jhr hoffnung gesetzt/ darauß sie sich vnderstanden/ allerley vngereimts zuspinnen. Wann durchs wörtlein (Das) allein das Brot verstanden / vnnd die red / Das ist mein Leib / nach dem laut vnnd Buchstaben zuuersteben weren / so würde daraus volgen die Bäbstische Transsubstantiation / die Bäbstisch vnnd Abgöttisch anbetung des Brots / Item / daß das Brot für vns gegeben vnnd gecreutziget/ der wein für vnser Sünd vergossen / vnnd dergleichen andere viel mehr Absurditeten / welche Argument jhnen alle zumal darnider gelegt / da auff vnser seiten nicht gestanden / Das durch das wort (Das) allein das Brot zuuersteben / noch das es einerley reden weren / Das ist der Leib Christi / vnnd / Das Brot ist der Leib Christi / welche ein grossen merclichen vnderschied haben / wie hie oben angezeigt worden. Grund des Berichts.

Gegenbericht. Welcher teil fort zufarē vnd andē argumēt zubringē geeilet/ dē andn fort köñen bringē od nit/ vñ hind sich od für sich geloffen sey/ zeugē ein guter teil vnserer vñ gegēteils antwortē im Protocol/ dariñen wir nach oft verlegter aufflucht des gegēteils/ zu anderen 113. b. 114. b. 115. b. 116. a. 117. a. 118. a.

anderen vrsachen gewolt greiffen/vmb deren willen wir den buchstabischen verstand der wort Christi nicht annemen kön nen/Sie aber sind vns jmmerdar in die rede gefallen/vnnd entweder/des sie genugsam vberzeuget waren/geleugnet/ oder auff die haubtfrage nicht geantwortet/oder gar dauon auff eine andere disputation vns haben gewolt ziehen. Derhalben wir darumb so offt auff das wörtlein/Das/gedrungen/daß sie so offt haben geleugnet/das sich doch nicht leugnen läßt.

Grund des Berichts. Daß sie aber fürgeben/wir haben allein darauff gedrungen/daß sie vns solten zugebē/mit dem wörtlein/Das/ werde allein das brot verstanden/ist auch ein ongründlicher bericht/damit sie dennoch einen schein/bey denen die jhnen gern wollen glauben/möchten erhalten/als wer jhnen nicht gar der buchstabische verstand genomen. Denn wir haben fürnemlich auff diß gedrungen/daß sie vnns solten zugeben vnd bekennen/die worte/Das ist mein leib/kōnden nit nach dem buchstaben verstanden werden/man verstünde gleich
115.b. mit dem wörtlein/Das/allein das brot/oder brot vnnd leib zusamen/vnd weren gleich die worte leicht oder schwer zuuerstehen. Darauff haben wir ein Runde/auffrichtige vnd ongekrümte antwort/von jnen zubringen vnns denselben tag bemühet/aber die nicht mögen erlangen. Darneben weil mit keinem grund der Schrifft kan dargethan werden/daß Christus zugleich vom brot/vnnd im brot verborgenen leib/gesagt habe/Das ist mein leib/vnd alle geltseckel/vnnd weinkanten/kindswiegen vnnd habersäck viel zu schwach sind/ solches zubeweisen/Haben wir jnen auch dasselbe/so offt sie es widerholet/billich sollen verneinen/damit wir der warheit nichts vbergeben/Vnd gegenteils vergeblichen behelff des da bas entdeckten.

Hieraus

Hieraus ist erstlich offenbar/ wenn gleich auff diesem/ daß Christus das brot seinen leib nennt / all vnser hoffnung gestanden wer/ daß dennoch vnns dieselbe nicht hette betrogen/ noch ewig betriegen würde / Denn sie auff der warheit gestanden were / daß nemlich Christus das brot seinen leib nennet/vnnd derhalben nicht nach dem buchstaben wil verstanden sein. Dargegen aber dem gegenteil seine hoffnung weit wird fehlen / als die auff keinem andern grunde/dẽ künen menschlichen gedichten / betrieglichem schein vieler breiter stadtlicher Maiestetischer worte/vnd verleumbdung onschuldiger leute stehet. i. Bestãd vnsers grundes/ dz nit beim buchstaben der wort Christi zubleibt

Zum andern/wenn wir gleich dis hindan setzen / vnnd jnen auff rechnung zu geben/ das brot vnd der leib im brot zusammen/werde von Christo sein leib genent / stehet dennoch vnser meinung noch feste vnd onbewegt/ vnd streittet solche jhre eigne gloß wider den buchstabischen verstand der wort Christi. ii. Gegenteil bleibt nicht beim buchstaben.

Vber dis / weil nicht allein von jhnen alhie gemeldte/ sonder auch noch viel andere vñ mehr ongereimte ding würden folgen/wenn brot vnd leib zugleich/eigentlich vnd nach laut des buchstabens/der leib Christi sein solte / Als wenn dz brot allein der leib were / So haben sie nit allein mit sölcher jrer gloß/keins dieser Argument darnider gelegt/sonder vns zu diesen erst noch andere mehr in die hand gegebẽ/den buchstabischen verstand damit zuwiderlegen/ Als/ daß Christus mit der weise nicht allein zweene / sonder drey leibe bekomen würde/einen der sichtbar im himel ist vnd alle zeit bleibt/den andern/der onsichtbar im brot were/ Vnnd den dritten / der das brot selbest were/vnd dergleichẽ viel/das vns beschwerlich ist zuerzelen. Gegenteils gloß antget den ongereimten dingen nit.

122.d. iij. Gegenteil wider sich selbst.

Item/Es ist jnen in folgender Handlung auch dis jhr bekentnis eingetragen worden/ daß Christus zur zeit der nidrigheit die Maiestet oder allenthalbenheit des leibs nicht gebraucht habe/Auß welchem folget/daß sein leib auch im brot des Ersten Abendmals nicht sey gewesen / weil mit keinem wort der Schrift kan bewiesen werden/ daß Christus sölcher Maiestet sich dazumal habe gebrauchen wollen.

iiij. Item/Da man weiter hette sollen handlen/hatten wir noch im sin sie zuerinnern/daß sie gesagt/ die Jünger hetten darumb in einsetzung des Abendmals kein erklärūg vō Christo begert/daß er jnen zuuor sein fleisch vnd blut/zur warhafftigen speiß vnd tranck verheissen hatte. Denn so im Abendmal kein andere niessung des leibs Christi neben der niessung des brots geschicht/ denn die Johan.am 6. verheissen wird/ wie gegenteil hiemit vnd auch sonst in seinen Schrifften bekent/vnd one allen zweiuel die warheit ist/So muß onwiderſprechlich folgen/daß die wort im Abendmal / weder leiblich noch buchstäbisch zuuerstehen sind. Deñ das 6.cap. Johan. redt vonn keiner andern/denn vonn der geistlichen niessung Christi/so durch waren glauben an jn geschicht/ wie alle verstendige bekennen.

v. Sacramētliche reden nit nach dē buchstaben zuuerstehen

Item/Wir wolten sie noch gefraget haben/wo sie hetten in der Schrift gelernet/daß die Sacramentlichen reden/ da die sichtbaren zeichen werden die onsichtbaren gaben vnd wolthaten Gottes/von der bedeutung vnd versicherung wegen/wie obgemeldet/genennt werden/nach dem buchstaben weren zuuerstehen? Vnd weil sie bekennen/ daß auch hie ein Sacramentliche art zureden sey/warumb sie eben in diesem Sacrament ein besonders zumachen vermeinten? Da wir zu diesem vnnd anderm noch hetten sollen komen / ist einem

jeden

jeden leicht zuerachten / daß wir noch viel hetten mit einander gehabt zureden / Vnd were noch weit dahin gewest / ehe denn sie jhren buchstabischen vnnd haberſäckischen verstand der verwechselten vnnd Sacramentlichen rede Christi hetten erhalten.

Die Zehende Handlung / den xv. Aprilis / nach mittag.

Bericht. Darumb auch D. Vrſinus inn jhrer aller namen sich vnnd vernemen lassen / Wo diß nicht zuuor bekandt vnd verglichen sey / was Christus mit dem wörtlein (das) gemeint hab / « « «

in Christo/Also wirdt recht gesagt/das wir den Leib Christi mit dem mund empfangen/vonn wegen der Sacramentlichē vereinigung mit dem Brot/ welches man mit dem mund empfehet. Wir halten aber gar nicht/das der leib Christi auff ein fleischlich/irdische/Capernaitische weiß mit dem mund geessen/oder (wie von jnē dem Herrn Christo zu kleinen ehrn vermeldt) mit den zenen zermalen vnnd zerbissen/Sonder nach art Göttlicher Gerechte/ nach deren art er auch gegenwertig ist/welche speis nicht wie ein andere irdische speiß in vnser fleisch vnd blut verwandelt wirdt/sonder sie verwandlet vns in jr Natur/das die Seel halig/vnd vnser leib vnsterblich wirdt/Die se weis so wenig mit der vernunfft mag erforschet vnd erlangt werden/als wenig wir wissen oder begreiffen kōnden/wie die Rechte Gottes/d. Gott selbs ist/gegenwertig sey.

Gegenteil stellet die frage vom buchstaben. II3. 4.

Gegenbericht.

Damit diese küne Theologen sich doch zum wenigsten stelleten/als ob jre sach wol stünde/leugneten sie im anfang dieser letzten Handlung dz jenige/dz sie nit kunden widerlegē/Vnd/weil jhnen durch den buchstabischen verstand hindurch zufaren

II7. b. II9. b. I20. a.

mißlich war/bemüheten sie sich fast/diß gesümpff zuumbfaren/wolten ins dritte mal diese frag abhawen/vnd von der Maiestetischen gegenwert des leibes Christi in dem brot/anheben zudisputieren. Hat aber vns deren keines jnen zuuerstatten gebüret. Denn daß wir mit stillschweigen die zuhörer in diesen wohn solten bringen/oder darin bestetigen/als hette gegenteil den onsichtbaren leib neben dem brot/in dem wörtlein/Das/erhalten/were der warheit nachteilig gewesen. Vnnd auff eine andere frage zufallen ehe denn die frage vom buchstabischen verstand erörtert/hielten wir nicht für richtig. Denn ehe man disputirt/welche erklärung der wort Christi recht sey/muß je zuuor bekant sein/ob man beim buchstaben bleiben/oder ein erklärung suchen solle. Darzu war vmb wichtiger vrsachen willen/bald anfangs die gantze disputation auff diese zwo fragen gestelt/Ob der leib Christi allenthalben/vnnd/Ob die wort/Das ist mein leib/ꝛc. nach

dem

dem buchstaben zuuerstehen weren oder nicht. Denn weil auff diese zweene gründe/heutiges tages/die meinung vonn der leiblichen gegenwert vnd niessung Christi gebawet wird/ So ist am tag/daß diese meinung nicht bestehen mag/so jr dieselben zweene gründe genomen sind. Nu ist aber menig lichen/der nur ein wenig die augen aufthun wil/so offenbar/ daß man beim buchstaben nicht bleiben müsse noch könne/dz es sich nicht leichtlich mit einigem schein läst verkleiden. Vñ hatte sich gegenteil in der gantzen fürgehenden Action bemühet/das wörtlein/Das/in der rede Christi auff das sichtbare brot/vnnd den onsichtbaren leib inn dem brot zuziehen/ Stund aber sölche gloß niergend geschrieben/denn inn der weinkanten vnnd im habersack/damit wir billich nicht wolten/vnd noch nicht wollen zufrieden sein. Darzu wenn man sie schon bey jrer weinkanten vnnd habersack liesse bleiben/ hatten sie doch schon bekant/vnd müssen bekennen one jren danck/des Herren Christi so wol als S. Pauls worte/sind gewechselte reden/Vnd sihet jederman/daß eben so wenig Brot vnnd Leib zusammen/als Brot allein/nach dem buchstaben könne der leib Christi sein vnnd heissen. Darumb haben wir mit fleiß darauff gedrungen/daß sie außdrücklich bekennen solten/die wort weren nach dem buchstaben nicht zuuerstehen. Sie aber/weil sie wol empfunden/auff was für einem weichen grunde sie alhie stünden/haben diese frage so viel mehr geflohen/als wir darauff haben gedrungen. Auß diesem hoffen wir/werde meniglich genugsam sehen vnnd verstehen/welcher teil mit dem wagen gesteckt/vnnd zuspringens bedörfft hette/Wir/die wir vnns nicht auff ein andere frag wolten geben/ehe denn sie vnns auff die fürgeschlagene vnnd vorgehende deutlich ant- 113. b:

worten / Oder sie / die weder jhre antwort / noch derselben grund mochten erhalten / vnnd derwegen zu andern fragen eileten.

120. d. Zum andern / Ist jhr beweiß von der Rechten Gottes / damit sie alhie vor der zeit drewen / vnnd bald darnach sind
123. a. herfür komen / nichts denn ein vergeblichs geissel knellen / damit der wagen weder auß dem buchstabischen noch auß dem
Gegenteils gloß macht jrsach erger. leiblichen verstand der wort Christi wird herauß gefürt / wie oben genugsam erkläret. Derhalben sie eben mit demselben den wagen noch tieffer versencken / damit sie jn herauß zufüren vermeinen. Denn so sie das wörtlein / Das / bey dem brot liessen bleiben / wie andere / die doch auch die leiblich niessung Christi vertedigen / hetten sie nur zubeweisen / daß die wort nach dem buchstaben weren zuuerstehen. Nu sie aber das wörtlein / Das / auff das brot vnnd onsichtbaren leib im brot ziehen / so haben sie zwey onglück für eins / daß sie nemlich / so wol als vor / haben zubeweisen / das solchs beim buchstaben bleiben heisse / vnnd noch darüber / ehe sie zu diesen worten kommen / daß Christus seinen leib mit dem Brot hab inn die hand genommen / ꝛc. Wenn sie auß diesen löchern den wagen herauß haben gefürt / als denn so spannen sie vns für.

120. b. Zum dritten / auff das Argument / Weil Christi leib nicht mit dem munde geessen wird / so müssen die wort nicht
121. d. nach dem buchstaben verstanden werden / setzen sie jhren zur antwort gegebenen vnterscheid / Er werde nicht mündlich geessen auff Capernaitische weise / aber doch werde er
Mündlich geessen werden ist kein Maiestet. mündlich geessen nach art der Maiestet / vnnd wollen dis beweisen mit der Sacramentlichen vereinigung des Brots vnnd des Leibs Christi. Aber wir wollen jetzt geschwei-

schweigt / was das onsichtbare eingehen des leibs Christi in den mund vnd leib der glaubigen vnd onglaubigen / fur ein Maiestet were / Item / so der leib Christi vberal were / daß er nit würde auß der hand in den mund gehen. Denn was vber all ist / gehet nit von einem ort ans ander / wie von der Gottheit bekant ist / welche sie zum exempel dieser Maiestet des fleisches anzihen. Dis allein ist der Leser zuerinnern / daß dieser vnterscheid vnd dessen beweiß / mit folgendem Argument genugsam widerlegt ist. Denn weil jnen die Maiestetische gegenwert / vnd Sacramentliche vereinigung des leibs mit dē brot / eben ein ding ist / mit zweierley namen geferbet / so nemen sie abermal zū beweiß ebē dasselbe / daß sie beweisen sollē.

Die allenthalberheit stößt die mündlich niessūg vmb 121. b.

122. b.

Es were aber von der Sacramentlichen vereinigung / da man weiter gehandelt hette / hernach zusagen gewesen. Kurtz / Der genteil befleisset sich listiglich vnter dem schein der Alten wort vnd weisen zureden / so inn der Schrifft oder in der Rechtglaubigen Kirchen / viel in anderem verstand gebraucht werden / seine newe gedichte zudecken vnd zuerkauffen. Also thun sie mit dem namen der Maiestet / welchen sie brauchen zum mantel der Vbiquitet des leibs Christi / wider allen gesunden verstand der Schrifft vnd gantzen Christenheit. Also auch mit dem wort / dispensation / dadurch die Altē Scribentē / die menschwerdung des Sohns Gottes / gegen teil aber / jre gedichte vom zugleich sichtbaren vnd onsichtbaren / begreiflichē vnd onbegreiflichē leib Christi meinen. Also thun sie auch mit der Sacramentlichen vereinigung / damit sie die leiblich gegenwert des leibs im brot verstehē. Aber weil es ein Sacramentliche vereinigūg sein soll / so muß es je ein solche vereinigung sein / die nicht allein im Abendmal / sondē in allen Sacramenten gelte. Nu werdē aber in allen Sacramentē die onsichtbarē gaben Gottes / mit dē sichtbarē zeichen

Sacramētliche vereinigung wi der gegenteils meinung.

nit dermassen vereiniget/daß sie leiblich vñ wesentlich/doch onsichtbar/bey vnnd inn einander weren/sonder also/daß die onsichtbaren ding durch die sichtbaren bedeutet/verheissen vnd versiegelt/vnd derwegen mit demselben auch warhafftig/aber doch nach jrer art/die leiblichen leiblich/mit sinnen vnnd gliedern des leibs/die geistlichē geistlich/mit glaubigem hertzen entpfangen vnnd genossen werden. Also wird auch das blut Christi mit dem Tauffwasser vereiniget/vnd ist doch das blut nicht wesentlich in dem wasser. Derwegen mit dieser vereinigūg/die Maiestetische gegenwert des leibs im brot/nichts zuschaffen hat.

Auch ist des gegenteils exempel von d̄ persönlichen vereinigung/nichts deñ ein blendung der einfeltigen/welche im grund wider sie selbest streittet. Deñ wie von wegen d̄ persönlichen vereinigung von der gantzen person geredt wird/das doch nur der einen natur zugehöret/vnd nur von derselben/aber nit von der andern natur geredt werden mag/Als/daß Gott/das ist/die menschheit/vnd nit die Gottheit dieser person/welche Gott ist/von der jungfraw geborē ist/Also wird von wegen der Sacramentlichen vereinigung/das ist/von der gleichung vnd bedeutung wegē/das zeichen die gabe/vñ die gabe dz zeichen genent/vnd was nur dem einen zugehört/dem andern zugeschrieben. In diesem verstand sagen auch wir/der leib Christi/das ist/das brot/welches ein Sacrament des leibs Christi ist/werde mit dem leiblichen munde geessen/ꝛc.

121.d. Grund des Berichts. Zum vierden/geben sie vnns schuld/wir haben dem Herrn Christo zu kleinen ehren gemeldet/sein leib werde mit zänen zumalen vnnd zubissen. Wir aber können vns dis nicht erinnern/daß es je von vnns gemeldet/vermag auch

das

das Protocoll nichts solches. Ist derhalben dis jr Gedichte. Denn wir viel mehr solche onehre des Herren Christi zuuerhüten vns bemühen. Dargegen aber die jenigen zu sehen mögen/ was sie dem Herren Christo für ehre thun/ die solche Lehr vertedigen/aus welcher diese oder dergleichen ongereimte/ onchristliche ding würden erfolgen. Denn der Herr Christus will seinen Leib eben so wenig gantz vnnd onsichtbar/als mit den Zänen zumalen vnnd sichtbar/ von jemanden mit dem leiblichen Munde geessen/ vnd in den leib eingenomen haben/ vnnd machten weder die Juden zu Capernaum/noch Christus selbst diesen subtilen vnterscheid des sichtbaren vnd onsichtbaren mündlichen essens seines Fleisches/ Sonder hielten zu beiden theilen/ eines für so gut als das ander / Sonst würden sie one zweiuel das eine haben aufgenomen / Die Capernaiter in jrem murren / vnd Christus inn seiner verwerffung des mündlichen Fleischessens. Jedoch kan in obgemeldtem verstand / wenn das Brot der Leib Christi genent wird/auch diese rede wol zugelassen werden/vnd reden die Alten Christlichen Lerer gar offt vnd viel also/daß d Leib Christi mit Augen gesehen/mit Händen gegriffen/zu stücken gebrochen/mit Zänen zubissen werde/ auf die Erde falle/die stücke/daruon vberbleiben/vnnd was dergleichen ist/Welches kein Christ anders/ denn von dem brot verstehen kan / daß sie nach dem Exempel Christi / den Leib des Herren nennen.

Christus lässt sich wes gantz noch zerstückt/ mündlich essen.

Zum Fünften/ Machen sie alhie einen anhang/ von heiligung der Seele/vnd onsterblichheit vnsers Leibs/durch niessung des Fleisches Christi. So sie aber diese Frucht/ dem mündlichen essen des Fleisches Christi zuschreiben/ So müssen nach jrer Lere/ alle die nicht zum Nachtmal komen

sind/oder noch nicht komen / entweder auch das fleisch vnd blut Christi leiblich vnd mündlich geessen vnnd getruncken haben/ oder ewig verloren sein / dieweil niemand von anbegin bis zum end der Welt/die seligheit vnnd das ewige leben kan haben/der diese speis vnd tranck nicht isset vnd trincket. Darumb auch die Schrift die heiligheit vnnd das leben keiner leiblichen / sonder allein der geistlichen niessung des fleisches vnd bluts Christi zuschreibt / welcher alle Auserwelten von anbegin bis zum end der Welt durch waren glauben an Christum müssen teilhaftig werden. Johan.6 .1.Cor.10.

Bericht. Zum beschlus bracht D. Oleuianus noch ein Argument/dieweil er sonst nichts auff bringen kondt / zu beweisen/das der leib Christi nit mit dem mund wurde gessen: Was nicht allenthalben ist/das kan nit zugleich von vielen mit dem mund gessen werden/Im ersten Abendmal war der Leib Christi nach vnserer bekandtnus nit vberal/dieweil er sich im Stand der Nidrigheit seiner Maiestet nicht gebraucht / Derhalben werde auch der leib Christi mit dem leiblichen mund nach art seiner Maiestet nicht gessen.

Darauff ist inen geantwort worden/ das Christus im ersten Abendmal nicht allein die Maiestet gehabt/die er in mutter leib empfangen vnnd nie von sich gelegt / sonder auch in demselben ersten Abendmal gebraucht / wie droben im ersten theil von der Maiestet gnugsam angezeigt worden/Dann ob er wol nit vor der gantzen welt damit gebranget / so hat er sie doch können erzeigen vnd gebrauchen/wan/wie/vnd wo er gewölt. Wir haben sie auch darneben erinnert irer vnbesterdigen reden / das sie droben gesagt/sie kunden nit sehen/ wie solcher grund von der Maiestet des menschen Christi zum Nachtmal nötig/oder dienstlich sey/Jetzt aber vnderstehen sie sich aus demselben grund zuerweisen/ das der leib Christi im Nachtmal nit gegenwertig sey / darumb/das er nit zumal allenthalben sein könde.

Gegenbericht. Das gantze Protocoll zeuget wie sich Gegenteil hat befliessen / mit gesuchten ausschweifen / da wir fort zuschreiten oft begeret/ vns aufzuhalte vnd zuuerhindern/damit ja vnserer Gründe

vnd

vnd beweis nicht viel möchten fürbracht werden/ Darnach treiben sie viel rhümens / wir haben nichts mehr aufbringen können/da jnen doch deren Gründe die wir aufbracht habē/ keiner in ewigheit zuwiderlegen möglich ist/vnd derhalben/ wenn wir gleich nichts mehr hetten / dennoch an diesem genug were. Aber solche ontheologische stück lassen wir jren weg gehen. In diesem aus jrer eignen bekentnis genomenen Argument / lassen sie ausser vnsere widlegung jrer antwort. Denn zugeschweigen / daß sie noch nie haben dargethan/ wo oder wenn Christus für jrgend einer Creatur / viel weniger für der gantzen Welt / mit der Allenthalbenheit seines leibes habe gebranget/ Haben wir jnen nicht gestanden/ daß er dieselbe im Abendmal gebraucht. Dis wolten sie beweisen mit den worten/ Das ist mein leib. Ist jnen aber widerumb geantwortet/ Weil dieser verstand der wort Christi/ daß sein leib solle im brot sein/eben so wol noch streitig ist/als die Allenthalbenheit des leibs / So können sie eins zum beweis des andern nit füren / es sey denn zuuor deren eins aus andern Gründen erhalten. Denn daß die wort Christi also lauten/od̄ so viel vermögen/daß sein leib im brot sey/gesteht man jnen eben so wenig/als daß er Allenthalben sey. Diese antwort ist von den Wirtembergischen Theologen noch onwiderlegt / in jrem Bericht aber zusetzen villeicht vergessen/ denn sonst jederman daraus gesehn / wie schleunig sie hetten den Wagen heraus gefürt.

122. a. Grund des Berichts.
123. b.
125. a.
226. a.
124. a. Die wort des nachtmals beweisen die Vbiquitet nicht.

Der vermeinten onbestendigheit vnserer rede/ wird vns der Theologen Bericht samt dem Protocoll fur menigklich leicht entladen. Denn die verneinung der Vbiquitet/vnd die verneinung d̄selben/weit nit einer/sond̄ gantz widwertige

Der nachtmal darf der Vbiquitet nit.

gründe sind/ Vnnd weil die verneinung recht leret von dem waren Fleisch Christi/gibt sie auch nachrichtung zu rechtem verstand der niessung desselben Fleisches / Dargegen aber die veriehung darzu nit allein weder nöttig noch förderlich/

i. sonder auch zum höchsten hinderlich ist. Denn erstlich weil sie im grund nit anders denn ein verleugnung des waren Fleisches Christi ist / so wird auch die Lere von der Gemeinschafft des Fleisches mercklich dardurch verfelschet.

ij. Vnd da gleich solches nicht geschehe / bedarff doch die war-

iij. heit nicht / daß man sie mit onwarheit schütze / Sonderlich weil zu der waren Geistlichen Gegenwert vnd niessung des Leibs Christi in seinem Abendmal/ die leibliche Gegenwert im Brot/oder sonst an allen oder an vielen orten/keins wegs

iiij. wird erfordert. Darzu hat nicht allein die gantze alte rechtglaubige Christenheit die Vbiquitet offentlich verworffen/ vnd widerfochten/ Vnnd dennoch rechten verstand des A-

v. bendmals behalten/sonder wird auch heut/von denen selbst/ so die mündlich niessung streitten/ den mehrern teil der Vbi-

vj. quitet widersprochen. Ja es hat auch Gegenteil bekent/

62. b. Christus hab die Maiestet inn der Nidrigheit oder enteusserung nicht gebraucht. Derwegen weil eben dis der span ist / Ob er die Allenthalbenheit seines Leibs im Abendmal gebraucht habe oder nicht/ So können sie freilich die leiblich Gegenwert des Fleisches im Brot nicht daraus beweisen/ sie haben denn zuuor aus andern Gründen erhalten / daß er sie im Abendmal gebraucht habe/ oder noch brauchen wolle/ Vnd wird jnen also dieser Grund/zum Abendmal aus jrem eigenen Bekentnis / gantz onnütz vnd vergeblich. Vnnd aus solchem jrem Bekentnis habe wir allein hie geschlossen/ jhnen die onbestendigheit jrer eignen rede zuzeigen/da wir

sonst

sonst wol aus mehren Gründen/ den Buchstäbischen vnnd den leiblichen verstand der worte leichtlich können widerlegen/ vnd widerlegt haben / Sie aber bekennen offentlich/ so man jnen die Vbiquitet nicht gestehe / so könden sie jre meinung vom Abendmal nicht erhalten. Ist derhalben in vnsern worten gar kein onbestendigheit. Denn so nöttig jnen die Vbiquitet zu jrem im Brot verborgenen Christo ist / so onnötig ist sie zu der Rechten Lere vom Abendmal.

Die Vbiquitet gegentheils Grund im nachtmal

Bericht. Dieweil sie dann die sachen widerumb dafornen angefangen / vnd widerumb gerathen in die erste Disputation/so bleibt die gantz sach auff dieser Schlusred / Wo die Gerechte Gottes ist/da ist auch der Leib Christi / Im heiligen Nachtmal ist die Gerechte Gottes / Darumb ist auch im heiligen Nachtmal der Leib Christi / nach art der Göttlichen Gerechten / wie im ersten theil der Disputation vberflüssig erwiesen.

Gegenbericht. Dis ist endlich der beweis / damit der worte Christi Buchstäbischer verstand / so gewaltig soll bewiesen sein. 1 2 3. 4.

Werden aber erstlich alle verstendige/ auch one vnsere erinnerung darbey sehen/ Ob Gegenteil oder wir / wie sie vns schuld gegeben / die zeit mit einerley dinge verdrieslicher vnnd vergeblicher widerholung haben zubracht. Denn diesen Circul lauffen die Wirtembergischen Theologen für vnnd für / inn jhrer gantzen Disputation vom Abendmal / vnnd auch von der Vbiquitet/ daß sie den Buchstäbischen verstand der Wort Christi / mit d' leiblichen Gegenwert des Fleisches Christi in dem Brot / die leiblich Gegenwert / mit dem brauch der Vbiquitetischē Maiestet / das ist / d' Allenthalbenheit des Leibs Christi / den brauch dieser Maiestet/ mit dem Buchstäbischen verstand der Wort Christi / den Buchstäbischen verstand widerumb mit der leiblichen Gegenwert / sich vnterstehen

Gegenteils beweis lauffe im Circul.

zubeweisen / vnd also fort an / wie zuuor / deren stück doch eines so war vnnd lautter als das ander.

Vnd damit sie sich auf andere jre beweis nit können beruffen / ist war zunemen / daß alles was sie sonst zum beweis der Vbiquitet ausser den worten / Das ist mein leib / haben fürbracht / nit allein von vns / vnd von andern manigfaltig
63. b. widerlegt / sonder auch von jhnen selbest mit einem wort zu hauffen gestossen ist / da sie bekennen / wz sie von der Persönlichen vereinigung vnd dem sitzen zur Rechten Gottes / vnd mitteilung Göttlicher Maiestet vnnd gewalts fürbringen / damit wollen sie nit mehr beweisen / denn daß Christus könne mit seinem leib Allenthalben sein / welches vnter vns nicht die frage ist / auch derselben nit bedarff / Da sie aber mit Exempeln oder Zeugnissen der Schrift sollen beweisen / daß er solches vermögen Allenthalben zu sein / jemals gebraucht
124. a. habe / ist noch bisher nichts von jnen fürbracht worden / Dann diese wort / Das ist mein leib. Wann man jnen aber nicht gesteht / daß diese wort so viel vermögen / daß der leib Christi in dem brot sey / so sol jnen alsdenn dis alhie widerholte Argument von der Gerechten Gotts aus allen nöten helffen / von dem sie doch zuuor bekant / sie vermeinen nur das vermögen / allenthalben zusein / aber nit die that damit zuerhalten.

Gegenteil wider sich selbst. Zum andern / Ist auch diese noch onuerglichene widerwertigheit in den worten des Gegenteils zumercken / daß sie zu mehren malen in vorgehend disputation ausdrucklich bekent / Aus d vereinigung / od setzen (denn dis jnen alles gleich gilt) d menschheit Christi mit od zu d Rechten Gottes / dz ist / d Gottheit Christi / wollen sie nichts anders beweisen / Dann dz der leib Christi könne an vielen oder allen orten sein / Alhie aber wollt sie mit gewalt daraus erhalten / dz er diese Maiestet

nicht

nicht allein gehabt/ſond auch gebraucht/das iſt/nit allein dz er könne ſein/ſond auch dz er mit der that vnd weſentlich gegenwertig ſey in dem brot des Abendmals/vnd in allem anderm brot/ja in allen Creaturen vnd orten im Himel vnd in Erden/ zur zeit der Nidrigheit/ſo wol als hernach.

Einiger grund des gegentels.

Zum dritten/Dz ſie dieſen oft widlegten grund ſich nit ſchämen zuwidholen / dz der leib Chriſti ſey Allenthalben da die Rechte Gottes/dz iſt/nach jrem verſtand da die Göttliche natur iſt/vnd frey bekennen/daß auf dieſem grund jre gantze ſach ſtehe. Darumb ſie auch vnſere dieſes grunds aus dem Protocoll widholte verneinūg/ in dem Auſzug verſchweigt. 123. 4.

Grund des Berichts.

Bericht/ Endlich ſagt D. Cleutanus/ Es hette dieſe Maieſtet niemandt jemals geſehen. Antworten wir/ Es ſtehet geſchriben/Selig ſeind die da Glauben vnd nit ſehen. Vnnd abermals/Dis iſt geſchriben/auf das jr glauben/das Jeſus ſey Chriſt der Son Gottes. Das wort Gottes ſagt/ er ſey geſetzt/ zu der Rechten der Maieſtet/vnnd wir ſehen jetzt nit wie jm alles vnderworffen ſey/ darbey wir es laſſen bleiben/ bis wirs dermalen eins von angeſicht zu angeſicht ſehen/ Dann genugſam erwieſen/das der Herr Chriſtus nit allein mit ſeinem leib vnd blut/nach der Maieſtet im heiligen Nachtmal gegenwertig/ ſonder auch vermög ſeines worts mit brot vnd wein ausgetheilt / Dann es hats Gottes Son die ewig warheit geredt/ an deſſen worten bißlich niemandt glaubiger zweifeln noch darinnen gröblen ſol/damit auch / wan gleich ſonſt keins mehr in heiliger Schrifft ſtände/ ein jeder Chriſt jme ſolt genügen laſſen/ vnd ſeinem Gott/der Himel vnnd Erden aus nichts erſchaffen hat / welches viel mehr iſt/ dann ein leib nach der Maieſtet an vielen orten zugegen ſein / Glauben vnd fürwar halten. Johan. 10. Heb. 1. Heb. 2. 1. Cor. 13.

Grund des Berichts.

Gegenbericht. Wie jetzt erkläret/ ſind jnen auf dz vorgehende Argument drey antworten für eine von vns geben/daß der grund den ſie widerholen/onrecht ſey / daß daraus nach jrem eigenen bekentnis nur der beſitz oder poſſeſs / aber nicht der brauch jhrer Maieſtet folgen würde / vnnd daß ſie vergeblich fürnemen ſtreitigs mit ſtreitigem zubeweiſen. 123. 4. Die Erſte vnd Dritte 124. 4.

antwort

antwort haben sie aussen gelassen/Die ander melden sie erstlich halb/Denn weil von jhnen bekant / daß aus dem sitzen zur Rechten Gottes nur der besitz / aber nicht der brauch der Vbiquitet folge/ so soll freilich niemand so küne sein / daß er sagen dürffe / Christus habe die Allenthalbenheit des leibs gebraucht / es sey denn das solches aus gewissen zeugnissen
123. a. der Schrifft möge erwiesen werden. Darumb haben wir nit allein gemeldet/wie sie berichten / dz die gegenwert des leibs Christi / an vielen oder an allen orten / niemand je gesehen/
123. b. oder entpfunden hab/sonder auch daß dieselbe in der Schrift an keinem ort bezeuget wird.

124. b. Zum andern/Erholen sie fleissig jre beschönung/ vom
Grund des Berichts. nicht sehen vnnd glauben / Lassen aber dahinden vnser antwort/daß die Vbiquitet nicht allein nie gesehen/sonder auch nirgend geschrieben / vnd derwegen vmb jres sagens willen noch lang nicht zuglauben sey.

Grund des Berichts. Zum dritten/Berichten sie auch in diesem onrecht/daß sie mit der Maiestet die Gegenwert des Leibs im Brot / vnd mit den worten Christi/die austeilung haben bewiesen. Deñ
122. a. als jnen fürgehalten/das er nach jrem Bekentnis die Allenthalbenheit zur zeit der Nidrigheit nicht gebraucht / haben sie
122. b. die Wort des Nachtmals / den brauch der Maiestet/das ist/
124. a. die onsichtbare Gegenwert im Brot zubeweisen also wol bedorfft/daß sie der austeilung wol haben vergessen. Ist derwegen alhie abermal die widerwertigheit jrer eignen worte
124. a. zusehen/daß sie erstlich mit dem sitzen zur Rechten/Vnd als
Gegenteils onbestendigheit. jnen diese folge nidergelegt/mit den worten des Abendmals/ die Gegenwert des leibs im Brot wollen beweisen/ Jtzt aber
126. b. wollen sie mit der Maiestet die Gegenwert / vnnd mit den worten die austeilung des leibs im Brot erhalten.

Zum

Zum vierden vnd letzten/ rhümen sie sich/ sie haben die austeilung des leibs Christi/ nemlich die leiblich vnd mündlich (denn so sie die geistlich verstünden/ so durch den Geist vnd glaubē geschicht/ were zwischen vns vñ jnen kein span) mit den worten Christi erwiesen. Vergessen aber/ daß man jnen die wort/ weder auf diese austeilung/ noch auf die Gegenwert des leibs in brot zu ziehen hat gestadtet. Denn anfenglich gnugsam erkläret/ daß Christus nit gesagt/ in oder vnter/ oder bey dem/ Sond/ Das/ nemlich/ das ich genomen/ gebrochen habe/ vnd euch sichtbarlich zuessen reiche/ ist mein für euch gebrochener/ vnd euch zur warhaftigen speis des ewigen lebens gegebner leib ꝛc/ So oft jr dis thut/ das ist/ von diesem brot vnd kelch niesset/ solt jr mein dabey gedencken/ das ist/ meinen tod mit glaubigem hertzen vñ mund verkündigen. Dis ist die alte/ ware/ kurtze/ einfeltige/ tröstliche vnnd nötige Lere vom H. Abendmal vnsers Herren Jesu Christi/ so gegründet ist in seinem Euangelio/ darinnen kein Vbiquitet/ kein leibliche onsichtbare gegenwert vñ niessung des leibs vnd bluts Christi in dem brot vñ wein/ mit einigem Buchstaben gemeldet. Was sol denn dis onaufhörlich Sophisticiren/ daß man durch die erdichtete Vbiquitet/ einen so fremden vnd ongereimten verstand in die Wort Christi tragen/ Darnach den grund des gebewes auf das Dach setzen/ vnnd die Vbiquitet aus diesen worten erzwingen wil/ Das ist mein leib ꝛc?

Grund des Berichts. 125. a. 126. a.

Vnd damit meniglich den grund vñ inhalt des Maulbrunnischen Gesprächs kurtz vnd eigentlich wissen vnd verstehen möge/ so ist eben dis die Windsbraut/ so die Wirtembergischen Theologen bis in jhren newen Vbiquitetischen Himel/ der Allenthalben sein sol/ hat verzuckt/ Welche wir

SVMMA des Maulbrunnischē gesprächs

jnen vñ den zuhörern/ mit dem finger zuzeigen/ von anfang des Colloquij fürgenomē habē. Deñ es ist nu diese 40 jar her mit d' leiblichen/ mündlichē/ onsichtbarē gegenwert vñ niessung des leibs Christi in dem brot/ endlich dahin komē/ dz sie auf zweene gründe wird gebawet/ nēlich den buchstābischen verstand d' wort Christi/ vñ die allenthalbēheit des leibs/ vnd doch auf keinem d'selben mag bestehē. Deñ so Christus nichts ands deñ daß sichtbare brot vnd wein hat sein leib vñ blut genent/ wie vō vns jetzt bewiesen/ vñ die gantze Christēheit von einsetzūg des Abendmals an bis auf diese stund bekennet/ So gebē auch die Wirtēbergischē Theologē not halbē zu/ dz man nit dem buchstabē/ sond' dem verstand d' wort nach gehē müsse. So aber Christus dz brot vñ wein vnd darin verborgenes fleisch vñ blut zusamēn/ hat sein Leib vñ blut genent/ wie gegenteil die wort Christi deutē wil/ so streitē sie hart/ man müsse beim buchstabē bleibē/ vñ die worte verstehn wie sie lauten. Aber wir habē bisher angezeigt/ vñ ist meniglichen für Augen/ dz sie damit ebē so wenig bey dem buchstabē d' wort bleiben/ als weñ das brot allein/ d' leib Christi genent wird/ Wie auch jre Exempel von weinkanten/ habersäcken/ geldsäckeln vñ kindswiegen ausweisen/ Vñ D. Luther selbst/ im grossen Bekentnis/ auch H. Brentz in seiner ersten Auslegung vber das Euangelium Johannis im 6 Cap. da sie eben diese gleichnisse brauchen/ wie sehr sie auch vor zeiten oder noch darüber streiten/ daß sie bey dem Buchstaben bleiben/ dennoch müssen bekennen/ es sey in den worten Christi vnnd in gemeldten Exempeln/ die art zureden die man in Schulen nennet Synecdochen, Die wort H. Brentzen sind diese/ *Omnino tamen tropo quodam opus erit, quando reipsa uideamus panem non mutari in corpus, nec uinum in sanguinem. Quis igitur est iste tropus &c. Eum admittas qui est*

Zweene gründe d' mündlichen niessung Christi. Gegenteil bleibt nit beim buchstaben.

qui est & in scriptura & in communi hominum consuetudine familiarissimus: nempe Synecdochen, quæ est Figura, quando aut sub parte totum aut sub toto pars intelligitur, &c. Das ist / Es mus aber dennoch gentzlich ein Wechselrede sein / dieweil wir in der that sehen / daß das Brot nicht in den Leib verwandelt wird / noch der Wein ins Blut. Was wird es denn für ein Wechselrede sein? Dieselbe solm zulassen / die inn der Schrifft vnd in gemeinem brauch gantz gewönlich ist / nemlich Synecdochen / welche ist ein solche art zureden / da durch ein teil das gantze / oder durch das gantze nur ein teil verstanden wird / ꝛc.

Der span ist vmb den verstand der wort Christi.

Derhalben so steht vnser meinung feste / dz man nit dem buchstaben / sonder dem verstand dieser worte Christi / es sey nu gleich vnserm oder Gegenteils / endlich nachgehn müsse / Vnd ist zwischen vns vnd jnen nicht die frage / ob die worte Christi war sind (wie gegenteil fürgibt) sonder welches der rechte verstand vnd erklärung d̄ worte Christi sey. Vñ ist alhie auf diese zwey stück fleissig achtung zugeben / Zum ersten wie manigfeltig vñ widwertig von allen denē so dz mündlich fleisch essen im Abendmal vertedigē / die wort Christi glosiert vñ gebogē werdē. Vñ zum and̄n auf wz grund solche glossen werdē gebawet. Deñ da Christus vō dē brot sagt / Dz ist mein leib / sagē die Papistē vñ etlich mit jnē / dz fleisch / so vnter brots gestalt / an stadt des brots komt / sey Christi leib / And̄e sagē / es bleibe brot / Aber Christus nenne nit dz brot sond̄ dz verborgē fleisch im brot seinē leib. Etlich wollē es gelte gleich / mā glaube es bleibe brot od̄ nit / And̄ haltē es für einē abschewlichē frethū / dz nur fleisch vñ kein brot sol da sein. Itē / man hat bisher gestrittē dz brot selbst sey wesentlich vñ nach laut des buchstabēs / d̄ ware natürliche leib Christi / Itzūd aber wollē die Wirtēbergischē Theologē / dz brot vñ darin verborgne fleisch zusamen sey d̄ leib Christi. Itē / Etliche wollē / im brot sey allein das fleisch / vnd im wein sey allein das blut Christi / Die andern aber / es sey beides beysamen im wein so wol als im brot.

Vngleiche glossē des gegēteils vber die wort Christi.

j.
ij.
iij.
iiij.
v.
vj.
vij.
viij.
ix.

Item/D. Luther vnnd andere wollen/der Leib Christi sey im Brot *definitiuè*, das ist/auff diese weise/nach der die geister an einem ort pflegen zusein/vnd welche sie auch den verklärten leiben vermeinen zu zuschreiben/Die Wirtembergischen Theologen aber sagen/er sey im brot/vñ werde mündlich gessen/nach art d' Rechten Gottes/dz ist d' Göttlichen natur/Vñ sey/so viel die gegenwert belanget/nit anders in diesem/als in allem Brot in der gantzen welt. Dis ist d' Text/den vns gegenteil mit einand' vergleichen/vnd klar vnd war machen solte/Nicht der Text der einsetzung des Abendmals/an dessen warheit wir/Gott lob/noch nie haben gezweiuelt.

1.

Grund d' erklärung des gegẽteils.

Wenn es aber zu diesem treffen komt/so hat gegenteil seiner glos vnd auslegung der wort Christi von dem wesentlich verborgnen leib im brot keinen andern grund/denn die Vbiquitet/welche aber/wie jtzt von vns erwiesen/dem wort Gottes vielfeltig zuwider/vom gegenteil new erdacht/ja auch von den Papisten verworffen ist/vnnd darzu mit D. Luthers meinung nit stimmet/Welcher will/dz d' leib Christi *definitiuè*, dz ist/nach art eines geists/im brot sein solle/Vñ über dis alles die mündlich niessung des leibs Christi im grund vñ boden vmbstosset, weil sie den leib Christi nit läst von orte zu orte/als aus der Hand in den Mund gehen.

Grund vnserer erklärũg.

Dargegen aber bekennen wir/aus vermög der Articul des glaubens/von der waren menschheit/himelfart/gemeinschafft vnd anruffung Christi/d' art/natur/brauch vñ einsetzung aller Sacrament vnd auch des Abendmals/d' erklärung Christi/S. Luc. vnd S. Pauls/vnd d' gantzen alten rechtglaubigen Christenheit/dis brot vñ wein sey vnd heisse also d' leib vñ das blut Christi/wie ein Sacrament vñ gewisses göttliches warzeichẽ/dieselselbe Gab vñ wolthat ist vnd heisset/die Got dadurch seinen

glaubi-

glaubigen warhafftig laut der verheissung des Euangelij/ bedeutet/verspricht/versiegelt / mittheilet vnnd vermehret.

Weil deñ nu diese Lere/dz d' leib Christi im brot sey vnd mündlich geessen werde/weder durch den buchstaben d' worte Christi/noch durch die allēthalbēheit des leibs Christi kan erhaltē werdē/so hat freilich ein jed' Christ/ hie auf seine schantz zusehē/damit er nit auf menschē wort vnd ansehen/ sond' auf dem grund H. schrift stehe. Vñ zwar wie dem gegēteil solche seine gründe beide vnter den füssen hinweg gleiten/ist an dem genugsam zusehen/daß sie jmmerdar von einem auf den andern springen/vnd einen mit dem andern wollen vnterbawē vnd stützen. Denn leugnet man dem gegenteil den buchstabischen/oder von jnen an stadt des buchstabischen/erdichten leiblichen verstand / so sind sie geschwind herfür mit d' Vbiquitet/Als d' leib Christi/weil er allenthalbē sey/freilich auch im brot sein müsse. Leugnet man jnen aber die Vbiquitet/so ist nach langem dreen vnd winden durch die gebrauchte vnd nit gebrauchte Maiestet/jr letzte zuflucht zu den wortē / Das ist mein leib/ welche diesen verstand müssen haben/dz in dem brot d' leib sey/so wol als d' habern im Sack rc/Fragt man sie als deñ/warumb: so ist die Rechte Gottes/vnd die Maiestet widerumb auf der ban. Das ist der anfang vnd das end vom lied. Aus diesem schwindel/wündschen wir jnen von hertzē/ daß sie Gott wolle erlösen / vnnd tragen keinen zweiuel/ alle Christen/die denselbigen nur wollen sehen vnnd bedencken / werden Gott von hertzen bitten/ daß er sie gnediglich darfür wolle behüten. Amen.

Gegēteil beweiset seiner gründeeinen durch den andē.

Bericht/

Nach dem nun die disputation sechs tag gewert/ vnd wir nit anderst vermeint / dann dz volgende täg weiter solte in der disputation fürgeschritten sein worden/vnd aber den Thur vnd Fürsten ailerhandt wichtige geschefft für gefallen/ vnd

sich die sachen zu vergleichung nicht wollen anlassen / auch kein einigkeit zu diesem mal zuuerhoffen / ist das Colloquium bis auff bessere gelegenheit ausgestelt worden.

Drangesetzen aber das beeder teils Theologen / durch Chur vnd Fürsten auffgelegt worden / Schrifftlich in einer Summa per modum Epilogi, zuuerfassen / was gehandelt / vnd warauff ein jeder teil gedachte zubleiben / dem wir auch vnderthenigst nachgesetzt / vnd vnsere verfaste Summarischrifft fürgebracht / Haben sie die Pfaltzischen / (nach dem sie nicht weiter disputiren wöllen) iren beschlus nicht allein nit gemacht / sonder auch den vnsern von vns nit annemen / noch an das Protocoll zuhencken gestaten wöllen.

Warumb wir gegenteils anbeg nit angenomen.

Gegenbericht.

Daß wir den Beschlus der Wirtembergischen Theologen nit von jhnen annemen / noch an das Protocoll zuhencken gestatten wollen / damit haben wir wider C. V. F. G. befelh nicht gehandelt / sonder desselben vnter andern diese billiche vnd bewegliche vrsachen gehabt. Erstlich / dz das Colloquium nit / wie fürgenomen / ist volfüret worden / vnd Gegenteil seine beweis / nach der leng ausgefürt / Wir aber durch jr manigfaltiges ausschweiffen verhindert / die wenigsten vnserer gründe hatten fürbracht. Solten wir nu ein solchen Summarischen begrif haben angehengt / So hetten wir entweder den mehrern teil vnserer Gründe müssen dahinden lassen / Oder aber das jenige so im Colloquio nicht verhandelt war / neben dem verhandelten einfüren / Welches von keinem teil dem andern leichtlich were gestattet worden / oder newe Disputation würde erreget haben. Zum Andern / Hatten wir aus vorgehnder handlung erfaren / was für vorteil die Wirtembergischen Theologen gesucht / Vnnd derhalben billich vns zuuermuten / daß sie inn gemeldtem anhang / wie sie in diesem Auszug haben genugsam bewiesen / jre bawfellige sach aufs beste zu vnterstützen vnnd zuschmücken / vns aber

zuuer-

zuuerunglimpfen / solchen zubrauchen nicht würden vnterlassen haben. Derwegen vns mit jnen in solche blinde handlung einzulassen / vnnd dieselbe an das Protocoll zuhencken / vnd (sonderlich / da das Protocoll einmal aufgehen solte / wie jtzt die not hat erfordert) onuerantwortet zubleiben / nit allein d' warheit nachteilig gewesen / sond' auch vns von keinem verstendigē vñ Christlichen menschē wer gut geheissen worden.

Bericht. Dis ist lieber Herr der Summarisch grundtlich vnnd warhafftig bericht / von dem zu Maulbronnen gehalten Colloquio. Aus welcher kurtzen vnd Summarischen erzelung jr abnemen mögen / was für ein vngeschickte Leer die Pfaltzischen Theologen sich bey des Herrn Nachtmal vnderstanden haben zubeweisen. Dann wie aus der gantzen sachen abzunemen / so ist es nicht nur vmb das Nachtmal Christi / vnd die ware gegenwertigkeit seines leibs vnnd bluts zuthun / sonder vmb die rechte warhafftige erkantnus Christi / in welcher vnser seeligkeit steht / (dann wann man Christum nicht recht erkendt / so kan man auch nicht recht an jn glauben)

Gegenbericht. Wie gründlich vnnd warhafftig dieser bericht sey / ist vnsers achtens dermassen jtzt am tag / dz niemand mit eignem lob vnd rhum vnsers Gegenteils kan betrogen werden / der nicht gern wil betrogen sein. Daß aber die Wirtembergischen Theologen / die leiblich Gegenwert Christi im Brot zubehaubten / ein newe Disputation von der einigen person vnd zwoen naturen Christi haben erreget / Darumb werden sie Gott haben rechenschafft zugeben. Denn zu dem essen vnd trincken des leibs vñ bluts Christi / vñ einleibung d' glaubigē in Christū / in dem Abendmal die Vbiquitet eben so nötig ist / als eben zu dieser einleibung / vnnd zu dem wasschen mit dem blut Christi in dem Tauff / Jst vns dhalben leid / dz die Theologen das erkentnis Christi vnnd jre seligheit / auf die allenthalbenheit des leibs Christi setzen. Diesem aber all zu künen

Gegenteils onnötige disputation.

vrteil

Gegenteils onbillichs vrteil.

vrteil/ist billich zuwidersprechen/ dz hiemit der gantzen recht glaubigen Christenheit/von d Apostel zeiten an/bis hieher/ die von der Vbiquitet nichts gewust/ Ja auch dieselbe aufs heftigest widerfochten haben/ vnnd noch widerfechten/ die rechte erkentnis Christi/vnd die seligheit abgesprochen wird. Deñ dz sie dselben vnd vnsere einhellige Lere vnd bekentnis/ von Christo/ so von vns trewlich widerholet vnnd behalten wird/ein ongeschickte vnd ongereimte Lere schelten/darumb daß sie sich mit jren Gedichten nicht reimet/ das macht jhre sach noch lang nicht gut. Denn bisher mit der hülff Gottes erwiesen/daß sich gemeldte vnsere Lere mit Gottes wort sehr wol schickt vnd reimet/Dargegen aber so wir zu solchem lust hetten/ jrer ongereimten vnd onchristlichen Lere wol andere Register fürhalten kónden/ denn sie alhie zelen/da sie entweder verdammen/ das recht vnnd Christlich vnnd in Gottes wort gegründet ist/oder vns aufdichten/das weder von vns geredt/ noch vnserer Lere mit dem kleinesten verwand oder anhengig ist/ vnd derwegen in dieser erzelung nichts anders thun/denn dz sie jre eigne jrthume/onbillichheit vnd schand/ gleich als auf eine Tafel malen.

Bericht. Von welcher die Pfalzischen aus mangel des rechten verstandts von der Rechten Gottes sehr vngeschickte vnd vngereimte leer fürgeben.

Sitzen Christi zur Rechten Gotts

Gegenbericht. Rechter vnnd in der Schrift gegründter verstand des sitzes Christi zur Rechten seines Vaters/ist die Regierung Christi vber Himel vnnd Erden/ so er aus gleichem Göttlichen gewalt/ mit seinem Vater verwaltet/ vnd die ehre vnnd herrlichheit darein er jtzund im Himel/ vber alle Creaturen ist erhaben. Daß es aber die Allenthalbenheit des Leibs/ vnd die

persönlich

Persönlich vereinigung der menschheit mit d gottheit sey/ ist ein newer vnnd wider Gottes wort erdichter verstand / wie oben genugsam erwiesen. Vnd alle Christglaubige mit vns bekennen.

Bericht. Die auß dem menschen Christo einen Ohnmechtigen man machen/

Gegenbericht. Dis wird vnns mit offentlicher onwarheit zugemessen. Denn wir bekennen / daß dieser mensch Christus nach seiner Gottheit Almechtig/vnd auch nach seiner menschheit nicht onmechtig / sonder mechtiger denn alle Creaturen sey. Denn was gleich nicht Almechtig ist/ (wie denn kein Creatur sonder allein Gott almechtig sein kan) muß darumb nit bald onmechtig sein wie oben nach lengs außgefürt/ Erurd des Berichts.

Bericht. Der im Himel / den sie dichten/ an einem ort sitze oder stehe.

Gegenbericht. Wir dichten keinen himel/sonder bekennen / mit der Schrifft den himel/der droben in der höhe/vber vnd auſſer dieses sichtbaren himels ist/dahin Christus gefaren/ vnnd auch wir faren werden/daß wir ewig bey jm seyen. Dargegen aber des gegenteils himmel/der vberall sein soll / vonn jhnen wider die Schrifft erdichtet ist/ die allenthalbheit des leibs Christi zu stützen. Auch ist vnns genug/ daß wir wissen/daß Christus herlicher weise in dem himel sey/ Wie er gehe/stehe/sitze/ꝛc. Ist vns onnot fürwitzlich zuforschen. Doch solte gegenteil kein ongereimte lere scheiten/daß Stephanus Act. 7. Christum droben im himel nicht mehr denn an einem ort in seiner Herlichkeit vnnd Maiestet sahe stehen. Vnser vnd gegenteils himel.

Bericht. Vnd durch sein Gottheit als seinen knecht alle ding auff erden verricht.

Grund des Berichts. **Gegenbericht.** Dis ist auch nicht vnsere lere/ oder derselben folge/ sonder nur des gegenteils Calumnien vnnd verkerung. Denn die Menschheit wircket nicht durch die Gottheit/ sonder die Gottheit wircket durch die Menschheit/ was der erschaffenen/ Menschlichen natur gebüret/ Vnnd durch sich selbest/ was allein der einigen waren Gottheit gebüret. Vnnd wircket dennoch der mensch alles was die Gottheit wircket/ darumb daß die Gottheit vnnd menschheit eine person vnd ein Christus sind/ wircket aber dieser mensch durch seine Gottheit/ keines wegs als durch seinen knecht/ sonder als durch sein eigene natur/ substantz vnnd wesen/ das ist/ durch sich selbest.

Bericht. Dieweil in die Gottheit nicht so starck vnnd mechtig gemacht/ das er auch selbs als ein Mensch mit vnns handlen könte/

Gegenbericht. Die Schrifft zeuget/ daß die Menschheit Christi durch krafft der Gottheit sey vom todt erwecket vnnd erhöhet/ vnnd alle jhre gaben vnnd Herrlichkeit von der Gottheit habe/ Actor. 2. Derhalben ist sie nicht almechtig gemacht. Item/ daß er vnns lebendig vnd heilig macht durch krafft seines Geists/ welchen keine erschaffene natur/ sonder allein die ewige gottheit selbest geben kan. Rom. 8. Gal. 4. Vnd thut sölches dennoch der mensch/ von wegen der persönlichen vereinigung.

Bericht. Der auch jeder zeit so viel wisse/ so viel im die Gottheit anzeigt.

Christi Menschheit nicht allwissend. **Gegenbericht.** Kein geschöpff kan mehr wissen/ denn jhm der Schöpffer offenbaret/ es sey viel oder wenig. Denn die Gottheit ist der eini-

ge brun aller weißheit/vnnd auch die menschheit Christi jhre weißheit/wie andere gaben/durch den Geist Gottes hat/ob sie gleich aller Engel vñ menschē weißheit onaussprechlicher maß vbertrifft. Jesa. 11. Marc. 2. Luce 2. Wird derhalben auch diß onbillich von den Theologen verworffen.

Bericht. Dann jrer bekantnus nach/der mensch Christus/wer natürlicher noch gemachter Gott/

Gegenbericht. Allhie geschicht auch zum teil vns/zum teil d' warheit onrecht. Grund des Berichts. Denn wir außdrucklich mit d' Schrifft vnd gantzen Christenheit bekennen/der Mensch Christus sey natürlicher/warer/ewiger Gott mit dem Vater vnnd H. Geist/Ob er gleich dis nicht nach seinem fleisch/sonder nach seiner Gottheit ist. Rom. 9. Dargegen aber widersprechen wir bestendiglich/dem Gottslesterischen gedichte/daß er ein gemachter Gott soll sein/wie gegenteil zuleren sich nicht entsetzet.

Bericht. Vnnd ob er wol alle gaben des Heiligen Geists empfangen/so sey doch/allenthalben gegenwertig sein/vnder denselben nicht begriffen.

Gegenbericht. Daß die allenthalbenheit vnter den gaben des Heiligen Geists begriffen werde/hat gegenteil noch mit keinem buchstaben aus der Schrifft bewiesen. Derhalben wir an diesem nichts onacreimtes leren.

Bericht Dann sein Maiestet sey nichts anders/dann die herligheit der verklerten leib/nach welcher wir auch jhm gleich werden.

Gegenbericht. Dis ist auch ein offtliche onwarheit. Grund des Berichts. Denn wir offt bekant/daß wol die Herrlichheit vnd Maiestet des menschen Christi in d' Schrifft nit/wie gegteil dichtet/vnterscheidt wird. Dennoch aber ein onermeßlicher vnterscheid zwischen d' Herrlichheit Vnterscheid Christi vnd der heiligen.

Christi als des haubts/vnd aller außerweiten/als seiner glie der/bleibet. Denn dieser mensch allein ist warer natürlicher Gott/vnd auch nach seiner menschheit ein Herr aller Creaturen/vnd sonderlich der Engel vnd menschen/vnd darumb auch mit hoheit aller gaben onaussprechlich vber alle Engel vnd menschen gezieret/ob schon die erschaffene natur jre eigenschafften behelt/vnd dem Schöpffer nicht gleich wird.

Bericht. Darumb könde er als ein mensch nicht bey vnns im Nachtmal gegenwertig sein/

Christi leib im Nachtmal/ aber nit im brot

Gegenbericht. Im Nachtmal ist vns Christus/ so wol als in dem gantzen predigamt/nach seiner beiden naturen art vnd eigenschafft gegenwertig/vnnd macht vns zu seinen gliedern/daß er inn vns/ vnd wir in jm ewiglich bleiben/durch waren glauben vnnd seinen Geist/1.Corinth.10.vnd12. Darzu aber darff sein leib nicht im Brot/inn vnserem munde/oder leibe/oder an vielen/oder allen orten sein. Ist derhalben nichts ongereimts/daß wir diesen ongereimten abgöttischen gedichten widersprechen.

Bericht. Der seiner Kirchen alle gaben des H. Geistes allein nach seiner Göttlichen/vnnd nicht nach menschlicher natur mittele.

Christus gibt dē H. Geist nach seiner Gott heit.

Gegenbericht. Die Schrifft leret nit/daß Christus die geistlichen gaben vnnd wolthaten in vns durch seine seele oder leib/sonder daß er sie durch seinen Geist wircke. Der H. Geist aber kan von keiner erschaffenen natur/sonder allein vonn dem ewigen Vater vnnd Sohne gegeben werden/vonn welchen er außgehet. Gal.4. Ist derhalben auch in diesem nit vnsere/sonder des gegenteils lere ongereimt.

Bericht.

Bericht. Der nicht so starck/daß er auß dem grabe/one des Engels hülffe hette komen können.

Gegenbericht. Diß ist auch ein greifliche vnnd leichtfertige onwarheit des gegenteils. Denn daß wir jetzt geschweigen/daß wir allein sagen/es möge auß der Schrifft nicht erhalten werden/daß der Engel erst nach der aufferstehung des Herren den stein abgewelzet habe/So thut auch Christus nicht durch der Engel hülff/was jm durch jren dienst (welches er sonst nicht bedarff) zu seiner Ehr vnd Herrlichkeit außzurichten gefelt. Wird derwegen mit dieser Calumnien/von dem gegenteil nicht vnser/sonder Gottes selbst gespottet.

Grund des Berichts.

Nit hülff/sond dienst der Engel/brauchet Gott.

Berich. Der nicht von seiner entpfengnis vnnd geburt an/sein Maiestet gehabt/sonder erst nach seiner aufferstehung vberkomen/vnd dergleichen viel mehr.

Gegenbericht. Seine ewige Gottheit/vnd sein Priesterlich vnd Königlich Mitleramt/darzu die völle der gaben des H. Geists/hat der mensch Christus von muter leib an gehabt/Matth.1. Luce 1. Johan.1. Mehrung des verstands/weißheit/vnnd sterck leibs vnd der Seelen/ist jm nach vnd nach widerfaren. Die befreiung aber von allen menschlichen schwachheiten vnnd die Herrlichkeit welche denselben schwachheiten entgegen ist/vnd damit er sich jetzund im himel als einen Herren vber alles/offentlich erzeiget/leret die Schrifft 1. Petri 3. vnnd an vielen orten/samt den Articuln des Christlichen glaubens/habe er erst in seiner Aufferstehung vnd Himelfart entpfangen. Soll derhalben dis vonn den Theologen für eine ongereimte lere nicht gescholten werden.

Was Christus vonn muter leib an gehabt.

Was er nach vnnd nach bekomen.

Wz er erst in der verklärung vñ erhöhung bekomen.

Bericht. Wie solches im Protocoll weitleufftig außgefürt/vnd genugsam widerlegt/Weil aber dasselbig nicht zu vnserm/sondern der Chur vnd fürsten gewalt stehet/hab ich euch vnnd

andern zu gutem allein diesen Summarischen außzug verzeichnen wöllē/ damit jr wider das falsch vngegrundt außgeben der Pfaltzischen ein warhafftigen bericht habet/vnd da jemandt anders fürgeben wolte/euch nicht jrr machen liesset/biß das Protocoll Publiciert/vnd als dann menigklich selbs lesen kön/welches wir wündschen vnd von hertzen begern.

Warumb wir dz Protocol publiciert.

Gegenbericht.

Eben auß diesen zween vrsachē/ daß menigklich nicht vnns glauben dörffte/sonder selbst sehen könde/wie vnser lere vom gegentheil widerlegt/vnnd ob wir oder sie mit falschem vnnd ongegründtem außgeben die leute jrre zumachen begeren/ Vnd auch daß dem wündschen vnd hertzlichen begeren der Wirtenbergischen Theologen/ein genügen geschehe/habē wir das Protocoll neben vnserer antwort publiciert vnnd an tag gegeben. Denn vns dis/da es die sach erforderen würde/ niemand je verboten/auch wir/da es vns jemand hette wollen verbieten/vns mit dem gegenteil in kein Colloquium nit hetten können einlassen/wir wolten deß der warheit jr recht/ vnd Christo seine ehre/mutwilliglich begeben/welches keinē Christlichen leuten/viel weniger aber vns/gebüren würde/ Vnd so vnser fürnemen gewest were/etwas vom Colloquio zu publicirt/wir für billicher vnd onstreflicher gehalten/das Protocoll selbest/ denn einen Außzug außgehen zulassen/ one beider teil verwilligung. Ob es aber also ongleich zugangen sey/daß inn jhrem gewalt das Protocoll herfür zubringen nicht gestanden/vnns aber von jhnen fürgeworffen wird/wir hetten eslengst in druck gefertiget/so wir vermeinten vnserer sach dadurch zuhelffen/Vnd ob Chur vnd Fürsten den Wirtembergischen Theologen/das Protocoll selbest/gantz zupublicieren verboten/vnnd dargegen etliche stück daraus/so jhnen gefielen/wollen geschweigen/ einen solchen ongründlichen/onwarhafftigen Bericht vnd

Auß-

Außzug desſelben / inn die Welt zuſtrewen / jhnen vergönnet / laſſen wir die Theologen nicht allein für höchſt vnnd hochgedachten Chur vnnd Fürſten / ſonder auch für Gott vnnd der Welt / für allen Chriſten / vnnd jhrem eignen gewiſſen verantworten. Für vnſer perſon wundert vnns / daß inn jhrem gewalt geſtanden iſt / aus dem Protocoll zu publicieren / was jhnen gefallen / das ander aber darzu zuthun / jhnen verboten ſol geweſen ſein. Nhie / Chriſtlicher Leſer / thu deine augen auff / vnnd ſihe die farbe / daß ſie dich nicht betriege.

Bericht. Vnd ſo viel von der ſachen an ihr ſelbs / was von beiden Artickeln / der Maieſtet des menſchen Chriſti / vñ rechten verſtandt der wort des heiligen Nachtmals gehandlet worden / aus welchem jhr leichtlich zuuernemen habt / welcher teil wol oder vbel beſtanden / vnnd mit zeugnuſſen der heiligen Schrifft ſein meinung erwieſen / oder nicht erwieſen hab / Dann Gott iſt mein zeug / das ich in jren reden / ant worten vnnd Argumenten nichts verkert / ſondern wie ſie beiderſeits fürgebracht / on einige fleiſchliche affection auff das aller einfeltigſt verzeichnet hab.

Gegenbericht. Wie beide teil beſtanden ſind / hoffen wir ſey auß dem Protocoll vnnd vnſerm Gegenbericht / bas vnnd gründlicher zuuernemen / denn auß gegenteils halbem bericht. Derhalben / mit was gebür / ſie zum andern mal / inn dieſem Bericht / Gott zum zeugen füren / jhrer einfaltigen vnnd auffrichtigen erzelung / beider teils reden vnnd antworten / wir dem vrteil Gottes vnnd ſeiner gemein befehlen. Onnötige / vñ offt widerholte betewrung / ſind verſtendigen vnd Gotts fürchtigē leutē / nit one vrſach verdächtig / Vñ wie viel denē zutrawē ſey / iſt ebē an dieſem d Wirtemb. Theologē Bericht genugſam zuſehē. Damit wir nur etliche exempel meldē / weil ſie ſo gründlich / vñ warhaftig / vñ einfeltig / vñ trewlich beid teil

Grund des berichts vñ Betewrung des gegenteils.

teil reden/Antworten/vnd Argument/erzelet vnd verzeich-
151. a. net haben/Wo ist denn in dem Bericht blieben der von vns
offt widerholte vnterscheid zwischen dem menschen Christo
159. b. vnd Petro? Wo ist blieben vnser antwort auff den onbillichē
160. a. auffrag/daß wir das liecht der Schrifft auß den Vätern
162. b. holen? Wo ist blieben vnsere erklärung/ wie Christus alles
167. b. habe? Wo ist blieben vnsere antwort auff die sprüch/ damit
169. a, b. sie die allenthalbenheit zubeweisen vermeinet? Wo ist blie-
170. a, b. ben vnsere antwort auff den Onmechtigen menschen? Wo
181. a. ist blieben vnser antwort auff die natürliche/ oder Herrliche
196. b. vnd Maiestetische weise/ nach welchen Christus mit seinem
272. b. leib zugleich nur an einem vnd an allen orten sein solle? Wo
[illegible] ist blieben vnser antwort auff den viel getriebenen beweiß/
Die menschheit Christi sey in muter leibe zur Rechten Got-
tes gesetzt/ darumb daß der Sohn Gottes die Rechte Got-
224. a. tes were? Wo ist blieben daß wir viel vnd offt widerholt ha-
270. a. ben/daß vns genug sey diese fre offt gethane bekentnis/Chri
stus habe die Vbiquitet zur zeit seiner Nidrigung nicht ge-
braucht/ vnnd auß der vereinigung mit der Gottheit/vnnd
setzung zur Rechten Gottes/wollen sie nichts anders bewei-
sen/denn daß er könde mit seinem leib allenthalben sein/so er
302. b. wolle? Wo ist blieben vnsere antwort/ daß die wort/ Das ist
mein leib/ob sie gleich verstendlich sind/dennoch darumb nit
nach dem buchstaben zuuerstehen sind? Wo ist blieben vnser
einrede/ daß sie nicht können den brauch der Vbiquitet im
Abendmal/ mit dem buchstabischen verstand der wort/vnd
den buchstabischen verstand mit der Vbiquitet probieren?
Item/wo haben wir gesagt/Christus habe nicht anderet ge-
195. b. stalt weißheit denn S. Peter? Wo haben wir fürgeben/daß
333. b. die Gottheit/ des menschens Christi knecht sey? Daß der

menſch

mensch Christus nicht natürlicher Gott sey? Daß sein Ma- 114. 4.
lestet nichts anders sey/denn die Herrlichheit der verklärten 134. 4.
leibe/nach welcher auch wir jm gleich werden? Daß er nicht
so starck sey/daß er auß dem grabe one des Engels hülffe het 315. 4.
te können komen? Vnd in summa/mit sölchen stücken ist der
gantze Außzug vberzogen vnnd gefuttert. Noch dennoch
schweren die Theologen stein vnd bein/es fliesse jnen die war
heit zun augen herauß. Was meinet aber jr/alle frome Chri
sten in Teutschen landen/daß Gott sölcher warheit vnd ein-
falt für ein zeugnis zu seiner zeit werde geben? Oder wie es
diesen Theologen würde ergehen/da jhnen Gott also helffen
solte/wie sie der warheit in diesem jrem Außzug helffen?

Bericht. Deßgleichen habt jr auch wol vermercken können/mit was grund der warheit die Pfältzischen geschrieben/ als solte durch vns/oder vmb vnser lamen Argumenten willen das Collo quium sein vrsatig vnd geronen haben/So doch sie one vnser wissen zuuor vnd ehe der ander Artickel an die hand genomen/beiden Chur vnd Fürstlichen Gnaden abgedanckt/vnd nachmals im Artickel von des Herrn Nacht mal gesteckt/vnd wie menigklichen gesehen/weder vnderstehen noch fürsich ten den/vnnd auß mangel der bewerung die sachen widerumb formen angefan gen/Auch wir vns je vnd allwegen gehorsam erboten ferner zu disputiren/ vnd nicht anderst vermeint/daß das auch volgende täg solte disputirt wor den sein/welches aber jnen den Pfältzischen nicht gelegen gewest/vnd also auff jhrer seiten erwunden/das in der disputation nicht fürgeschritten worden.

Gegenbericht. Wie anfenglich gemeldt/wz von andern geschriebē oder geredt sein möchte/daruon sind vnsers achtens wir nicht schuldig Re chenschafft zugeben. Was aber vonn denen vnsers teils/so dem Colloquio bey gewonet/geschrieben/welches das we nigste deren ding ist/so vom gegenteil gemeldet/des dürffen wir/Gott lob/so gar keinen schewen tragē/daß wir wol kön den leiden/daß es meniglich lese. Was wir vom Collo quio ge schrieben.

Grund des Berichts.

i. Das Colloquium ist von wegē C.V.F.G. fürgefallener geschefft eingestelt worden. Darwider ist von vns nichts geschrieben. Wie lam oder gerad aber gegenteils Argument gewesen / kan jetzund die Christliche kirch vrteiln.

ii. Wer das Colloquiū abgebrochē habe. Chur vnd Fürstlichen Gnaden / ist ehe denn vom andn Articul gehandelt ward / von vns gedanckt worden / auß dieser vrsach / daß gegenteil one vnser wissen vnd hoffen / dem Colloquio einen beschluß gemacht / darinnen sie sich außdrucklich vnnd nach der leng vernemen lassen / daß sie es bey erzelten jren Argumenten endlich lassen beruhen / vnd fernere disputation von beiden Articuln für onnötig / vergeblich vnnd verloren hielten / vnnd gegen Chur vnnd Fürst. G. sich in vbrige collation einzulassen entschuldiget.

iii. Wer im Articul vom Nachtmal gesteckt sey. Ob im Articul vom Nachtmal / wir / die wir Antwort auff diese frage forderten / Ob das brot samt dem leib Christi / eigentlich vnd nach laut des buchstabens der leib Christi were vñ hiesse / oder sie gesteckt sind / die da sagten / es were ein verstendliche rede / vnd für vnd für vonn dieser frage auff andere hinweg eileten / des werden die Christlichen leser bessere Richter sein / denn vnser gegenteil.

iiii. Wer die sach widerumb vonn fornen angefangen. Deßgleichen auch / ob wir die sach widerūb formen angefangen / die wir auß demselben geschlossen / das von jhnen zuuor bekant war / oder sie / die jr von anfang bis zu end der disputation getriebenes / vnd von vns nie zugelassenes / sonder manigfaltig verneintes vnd widerlegtes / darzu von jnen selbst vbergebenes gedicht / daß nemlich / der leib Christi sein müsse vber all da die Rechte Gottes / das ist / die Gottheit Christi ist / zum einigen grund jrer gantzen sachen / des leiblichen vñ des buchstäbischen verstands der worte Christi / haben widerholet. So sind auch wir / die wir den wenigsten teil vnserer Argument haben fürbracht / nach gefallen Chur vnd Fürstlichen

lichen Gnaden fort zufaren/oder still zustehen/allezeit so vrbietig gewesen vnnd noch/als jmmer sie/die in dem ersten Articul alle jre pfeil dermassen verschossen/daß sie nicht allein zu dem andern zukomen sich höchlich entschuldigten/sondern auch mit so leerem köcher darzu kamen/daß sie zu den zerbrochenen auff dem platz bliebenen drümern jhre zuflucht hatten. Hat derhalben auff vnser seiten so gar nicht erwnnden/daß nicht fort geschritten würde/daß auch wir solchen anstand der handlung nicht ehe gewust noch vermercket haben/biß sie jren anhang des Protocolls vns haben gewolt zustellen.

Bericht. Das aber wir die Wirtembergischen Theologen solten begert haben/das die Acta des Colloquij verbrēt oder zerrissen/oder sonsten vntergedruckt wurden/ist so gar von vns nicht beschehen/das wir nichts liebers wundschen noch sehen wolten/dann das sie förderlichen an tag gegeben/Vnd da die Pfaltzischen vermeinten dadurch jrer sachen zubelffen/oder einige ehr zuerlangen/sie zweifels on dasselb vor langst in druck wurden gefertigt haben/dessen wir vor der gantzen Christenheit kein scheu tragen/vnd mögen alle liebhaber der Göttlichen warheit zu Richtern leiden.

Gegenbericht. Was die Wirtembergischē Theologen begeren oder wündschen/mögen sie am besten wissen. Dis aber wissen wir/vnd reden es mit warheit/daß sie in der Collation des Protocolls außdrucklich sich lassen vernemen/es solte weder vom Protocoll noch anderem/das jhm ein jeder zur gedächtnis auff gezeichnet/nichts in vnsern henden bleiben/sonder alles vō vnns genommen vnnd zurissen werden. Daß sie vnns aber mit der publication des Protocolls/allhie so offentlichen trutz bieten/als die wir dieselbe lang würden gefertiget haben/da wir sie vermeinten vnserer sachen förderlich sein/Darauff hetten wir jhnen vielleicht widerumb kön-

Grund des Berichts.

Warumb wir dz Protocoll nicht ehe publiciert.

nen sagen / Weil sie sich so sehr auff die Acta beruffen / warumb sie nicht lieber dieselben / wie sie von beiden teilen obersehen / approbiert vnd vnterschrieben sind / denn diesen jhres gefallens gemachten Außzug / inn druck hetten verfertiget / Wenn sie vns nicht so fürsichtiglich den weg hetten verlossen / vnd schon zuuor gesagt / Es sey in jrem gewalt nicht gestanden. Nu aber / weil jrem fürgeben nach / wir den trutz hetten vor langst können versuchen / in jrem gewalt aber solchs nicht gestanden / Sollen sie sich zu vns dieser gutwilligheit versehen / daß wir darumb das Protocoll nicht langst publicirt / daß vns jr wündschen vnd hertzlich begeren desselbigen / onbewust gewesen / Welches so sie vns ehe hetten zuuerstehen gegeben / sie vns in solchē fall jnen zudienen vñ zuwilfaren / onbeschwert hetten befunden.

Bericht. Das sie aber die lehr von der Maiestet des menschen Christi Vbiquitas genent / des Brentzen bastarts dochter Tauffen / Dieser lesterungen halbē werden sie am Jüngsten tag vnserm Herrn Jesu Christo schwere rechenschaft geben müssen. Dann sie wol wissen / das Brentz dieselbe nicht erst erdichtet / sonder Doctor Luthers seligen erklerung widerumb erholet / vnd dardurch nichts anders dann die Maiestet des menschen Christi verstanden / nach welcher er zur rechten Gottes sitzet / alles im Himel vnd auff erden als ein mensch warhafftig gegenwertig verwaltet / welche in den Artickeln vnsers Christlichen glaubens vnnd Heiliger Schrifft gegründet ist.

Grund des Berichts. **Gegenbericht.** Daß wir die Vbiquitet oder omnipresentz ein bastarts tochter solen getaufft haben / des ist vnser keiner jhm bewust. Im fall aber / da gleich solches von jemanden geschehen were / oder noch geschähe / vnd die Vbiquitet hiemit jr zunahend geredt sein vermeinte / vnd sich der iniurien am Jüngsten tage für dem gerechten Richter Jesu Christo / wider denselben beklagen wolte / Möchte vnsers achtens er daselbst rede vnd ant-

wort

wort zu geben/vnd des Rechtspruchs zugewarten wol bereit vnd onerschrocken sein. Denn es sey gleich der Vater dieses kinds / wer da wolle/ so wissen wir gewiß / daß weder die H. Schrifft/noch die Christliche kirche/sich zur muter darzu bekent / Wenn es der Babst zu Rom gleich selbst legitimiren wolte / welches doch er / wie er sich bißher erkläret / nicht so leichtlich thun/auch weder seine Scholastici/noch die newen verfechter des Babstums/im gestatten würden.

Bericht. Deßgleichen erschrockenliche lestemng ist auch/daß sie von dem brotterin Herzgot schreiben/welcher auff diesem Colloquio zuschanden worden/vnd fort müsse. Wir haben/glauben/vnd leren ein solchen Gott/der nicht auß dem Brot/sond auß dem Leib der furgrawen Maria ein warer mensch von fleisch vnd blut worden/vnd das er vns vermög der hellen klaren deutlichen wort seiner stifftung im H. Nachtmal seinen leib vnd blut/mit Brot vnd wein mittheile/wie hie oben genugsam angezeigt/vnd sie vns von diesem grund mit einigem schein der warheit nicht treiben könden. Das sie in aber als ein Brötterin Gott lestern/das müssen wir leiden/sie mögen aber zusehen/weil sie schreiben/Dieser brötterer Gott muß fort / das nicht sie fort müssen / Dann der mensch/welcher vns sein fleisch vnd blut im heiligen Nachtmal mit brot vnd wein außteilet/sitzt zur Gerechten Gottes/vnd wirdt gewißlich diese lesterung an jnen nicht vngestrafft lassen.

Gegenbericht. Der vom brötterin Herzgott geschrieben hette/der auff dem Colloquio zuschanden worden vnnd fort müsse/wissen auch wir niemanden vnter vns. Den auffirag aber schröcklicher gots lesterung vnd drewens Göttlicher straff belangende / Wissen wir / daß derselbe Sohn Gottes Jesus Christus / warer Gott vnd mensch / zur Rechten seines ewigen Vaters sitzt/ vnd diese seine Maiestet erzeiget im himel/ der in seinem Abendmal mit seinem waren leib vnnd blut / vnsere seele zum ewigen leben speiset vnd trenckt / laut der verheissung seines Euangelions/Vñ zum sichtbaren warzeichen oder Sacra-

Grund des Berichts.

Der rechte Christus im himel.

ment/vnnd vrkund dieser verheissung/die niessung Brots vnnd weins/so er auch eben darumb sein leib vnd blut selbst genennt/biß zu seiner widerkunfft vom himel/hat befohlen zuhalten. Derselbe Christus aber/der wesentlich vnnd onsichtbar mit seinem fleisch vnnd blut im Brot vnd wein des Abendmals/vnd allenthalben sein soll/ist nirgend in Gottes wort/vnnd derwegen weder im himel noch inn erden zufinden/vnd nichts denn ein abgöttisches gedicht des menschlichen hirns/vnnd zur schmach des obgemeldten waren Christi/erfundener götz/so wol als sein fußschemel die Vbiquitet/vnnd sein thron/der Vbiquitetische himel. Haben wir vnns derhalben für dem/im brot/so wenig als für dem/in gestalt des Brots erdichten Christo zu fürchten/Auch da wir demselben widersprechen/lestern wir keines wegs/sonder ehren damit den Rechten im himel regierenden Christum/der alle abgötterey mit dem geist seines mundes zustören/vnnd seine diener/die jhm zu ehren/derselben nach jrem beruff vnnd vermögen widersprechen vnnd widerstehen/mit seiner gewaltigen hand schützen/vnnd da sie gleich in dieser welt fort müssen vonn einem ort zum andern bis inn den tod/dennoch nicht waisen sein läßt/sonder bey jhnen ist bis ans end der welt/vnnd wenn er widerkomen wird/sie zu sich nemen wird inn die wonung die er inn seines Vaters haus/jhnen hat bereitet/daß sie daselbst ewig bey jhm bleiben/vnnd seine Herrlichheit schawen. Dargegen aber sehen die zu/wie sie für diesem Christo wollen bestehen/die jn darumb einen Onmechtigen Menschen schelten/daß er mit seinem fleisch nicht allenthalben ist/vnd dasselbe seiner Gottheit an macht vnnd allen eigenschafften nicht gleich machet.

Der erdichte Christus im brot.

Bericht. Das wir sie dann für Brüder erkent/vnd gebeten haben solten/wider vns nicht zuschreiben/sonder Gott für vns zubitten/ist so gar vnuerschemt von jren fürgeben/das wir auch darüber angesprochen/weil sie vns im ersten theil des gespreches für vnd für Brüder genennt/warumb wir nicht auch dergleichen gethan/welches doch niemals von vns beschehen/Dann wir diesen streit nicht/wie sie thun/so gering halten/als der die Bruderschafft nicht trennen solte/welcher dem menschen Christo sein grosse ehr/vnd Maiestet raubet/vnd in den trotzen seines Abendmals zu einem lügner vnnd betrieger machet. Darzu sie auch ein wunderbarliche Stieffbruderschafft halten vnnd vben/das sie jhre Brüder/vmb dieser Lehr willen/von jren Kirchen verjagen/vnd gleichwol für Brüder halten.

Gegenbericht. Was ausser dem Colloquio zwischen vns vnnd jhnen geredt ist/ Grund des Berichts.
vnnd zur sachen wenig oder nichts gehöret/müssen wir jhrem gewissem heimstellen/Dieweil wir sehen/daß sie auch jhren Außzug mit dem aid dürffen betewren. So viel die Brüderschafft belanget/sehen wir gerad wol/sie sagens oder sagens nicht/daß sie nicht sehr brüderlich gegen vns gesinnet sind. Hette aber vnsers achtens dieses rhums nit bedörfft/als daraus genugsam erscheinet/durch welchen teil fried vnd einigheit der kirchen gehindert werde. Denn ob sie vns gleich solcher jrthume schuld geben/dadurch die brüderschafft getrennet werde/so haben sie doch solchs noch nie auff vns gebracht. Dargegen aber jhre lere von Christo/der Nestorianischen/Eutychianischen vnnd Schwenckfeldischen lere so nahend verwandt ist/daß freilich/welcher halsstarrig darinnen verharren wolte/kaum inn der Christlichen Brüderschafft bleiben würde. Doch weil wir wissen/daß auch die frenden für Brüder zuhalten/ehe denn sie sich halsstarrige verfolger vnnd lesterer der warheit erzeigen/vnnd wir vnsern gegenteil dafür noch nicht gehalten/haben wir sie für Brüder erkent. Werdie brüdschaft trenne.

Da-

Da wir nu an diesem so sehr hetten gesündiget / bitten wir vmb verzeihung / vñ da wir diese nit erlangten / müsten wirs Gott befehlen / vnd sie zu brüdern lassen haben / wen sie gerne wolten. Dis aber ist am tag / da sie alle / so jre Vbiquitet nicht helffen loben / auß jrer brüderschafft außschliessen wollen / so müssen sie nicht allein die gantze alte rechtglaubige Christenheit / von der Apostel zeiten her / sonder auch alle Euangelische kirchen inn Teutschen vnnd anderen landen / aus dem reich Christi stossen / welches sie sich kaum solten vnterstehen / da sie gleich die schlüssel zum himel hetten gefunden / die der Pabst verloren hat.

Was für leute in dieser orte kirchen abgeschafft.

Denn daß sie vns fürwerffen / es werden vonn vnsern kirchen verjagt / die jrer lere anhengig sind / Darauff ist jnen vnd etlichen / die sich also beschönen / leichtlich zuantworten / daß man in dieser tewrung auch nur zimlicher vnd leidlicher kirchendiener / freilich nit leichtlich jemandt / der gleich in die lere nit bald sich richtet / zuuerjagen lust hat / vñ dem nur ein kleine hofnung ist / dz er d warheit nachdēcke werde. Da aber etliche abgeschafft sind / od noch abgeschaft werdē / vmb volsauffens / spils / vnzucht / haderns / balgēs / zauberns / vñ dergleichen laster / od vmb jres onchristlichen / ongestümē / auffrürischen schreiens vnd lesterns willen wider die warheit vñ onschuldige leute / vnd halsstarriger vertedigung dieser jrer lere / die sie für vielen vnd glaubwirdigen zeugen bekant / daß nemlich / d ware wesentliche leib Christi zugleich in dem leib seiner muter Maria / vnd in aller frawen vñ jungfrawen leibe auff der gantzen welt / vnd zugleich am creutz vnd im grabe tod / vnd an allen andern orten im himel vnd erden gewesen sey / vnd dergleichen mehr / welches die Wirtembergischē Theologen abschewliche / ongereimte meinungen / vnd zum

teil

teil für Gottslesterung halten/wundert vns/daß diese Theologen entweder solchen/die sich zu zuflicken/vnd vns zuuerleumbden/wie wir von etlichen erfart/andere vrsachen jres vrlaubs fürwendt/so leichtlich glauben/oder sie wissentlich lieber denn vns für brüder erkennen/vnd jre abschaffung so sehr an vns tadeln.

Bericht. Also haben wir sie auch so gar nicht gebeten/mit der Federn wider die vnsern still zuhalten/das auch/da wir sie von wegen deren in druck außgegangnen Büchern ernstlich gerecht fertigt/sie vns fleissigst vnd höchst gebeten/wir wolten es nit dahin verstehen/als solten sie wider vnser lehr oder Kirchen geschrieben haben/Wir auch vns gegen jnen rund erklert/ob sie gleich vns im sonderheit nicht gemeint/so hetten sie doch die Lehr angegriffen/welche bis daher in vnsern Kirchen getrieben worden/Woste also fort farer wurdē/köndte man darzu nit stillschweigen/sonder wurd verursacht jnen mit antwort zubegegnen.

Grund des Berichts.

Gegenbericht. Was von federn inhalten/vnnd frieds befleissung vonn jhnen an vns gemutet/wissen wir vnd sie. Begeren aber/noch bedörffen vnsere sach mit solchen behelffen nicht zustützen/wie vns vielleicht gegenteil verdencken/der meinung/als were vnns so hoch als jnen an denselben gelegen. Jedoch weil sie sich so sehr rhümen jhrer so ernstlichen gegen vns fürgenomenen Rechtfertigung/vnd vnsers fleissigsten vnd höchsten abbittens/Achten wir es sey darauff die beste antwort/daß wir gemeldte jre rechtfertigung/vnd vnsere darauff gegebne antwort/so von beiden teilen schrifftlich zu Maulbrun vbergeben/trewlich alhie her setzten.

(Etliche puncter/auß dem buch des Heidelbergischen Berichts verzeichnet/so vnsern (den Wirtembergischen) Theologen zugelegt/deren sie keines durch auß gestendig vnd zum teil für gotteslesterung halten/den Pfältzischen Theologen vbergeben zu Maulbrun den 16. Aprilis.

Anno 1564.

Die schuld dieses haders trechen sie auff den theil der die warhafftige).

gegenwertigkeit des leibs vnd bluts Christi im H. Nachtmal bekennen.

2. Geben sie für/daß vnsere Theologen noch fest halte vber der Päbstische abgötterey/nemlich/dem erdichten vnsichtbarn Christo im Brot.

3. Machen sie bey meniglichen verdacht/daß sie des Schwenckfelds lezerey anhengig.

4. Sie reden spitzbübisch von der Herrlichkeit Christi im himel.

5. Man lere bey vns/daß Christus nach seiner menschheit sey gleicher substantz mit dem Vater worden.

6. Es sey zwischen dem menschen Christo/das ist/seinem geist vnnd fleisch kein vnterscheid.

7. Er hab auch nicht mehr menschliche eigenschafften an sich.

8. Die menschliche natur in Christo sey der Göttlichen durchauß gleich.

9. Vnsere Theologen leren ein fleischerne vnnd beinerne gegenwertigkeit des leibs Christi im H. Abendmal/darmit sie ire lere verkast machen.

10. Vnsere Theologen setzen ein nähere gemeinschafft des leibs Christi mit dem Brot/denn mit den glaubigen.

11. Vnsere lehr von des Herrn Nachtmal sey der Augspurgischen Confession nicht gemeß/das widerspiel ist die warheit.

12. Die lehr vnserer Theologen von der persönlichen einigkeit der natur in Christo/vñ sonst vō H. Nachtmal sey ein vngeheuers abscheulichs gedicht.

Vnd dergleichen andere viel mehr wie in gedachtem buch zusehen.

Antwort der Pfaltzischen Theologen auff die puncten auß dem buch des Heidelbergischen Berichts/vom Abendmal/deren sich die Wirtembergischen Theologen beschweren.

Wir haben vnser bůch vnd Bericht vom H. Abendmal geschrieben/die Calumnien vnd verleumbdungen etlicher gewissen personen/die vns mit offentlichen in druck außgegangenen schrifften haben angegriffen/abzuleinen vnd zuverantworten. Achten derwegen/es hab sich solcher vnser billiger vnd nötiger verantwortung niemand anders anzunemen oder zubeschweren.

1. Die schuld dieses haders trechen wir nit auff den teil/der die warhafftige vnd in Gottes wort gegründte gegēwertigkeit des leibs vñ bluts Christi im H. Nachtmal bekennet/Deñ also würde wir sie auf vns selbst trechē/die weil wir kein andere denn die warhafftige vnd inn Gottes wort gegründte gegenwertigkeit bekennen vnd zulassen.

2. Daß die Herrn Theologē dz vnkraut d Päbstischen abgötterey mit vns schelte vñ verdamen/gebē wir inē gern zu/mussen es auch an inē lobē. Dz aber die leibliche gegēwertigkeit des leibs Christi/es sey im brot od in d gestalt des brots/die wurtzel sey/darauß gedachts vnkraut gewachsen/kēnē wir nicht leugnen/wir würden denn eines andern auß Gottes wort vñ der erfarung vberwiesen.

Die

Die sechs folgende puncten sind vō wort zu wort auß einem buch genomē/ 3.4.5.6.
dessen autor sich Laurent imm Albertū nennet/welchs titel ist/ Ein Christli- 7.8.
che trewe warnung/an die Stedte Wormbs/Speier/ Landaw vnd andere Stende/ꝛc. darinnen wir sehr heßlich/bitterlich/vnd feindlich mit mancherley schmähworten angetastet wordē. Derhalben weil dieser warnung schreiber mit seiner lehr inn vnserer schrifft mit seinen eigen worten dermassen beschrieben/vnd von allen onschuldigen dis falls abgesondert/ daß menigklich sehen kan/wider wen daselbst geschrieben ist/vnnd sich die Herrn Theologen dieser meinung nicht teilhafftig machen/ wundert vns sehr warumb sie sich dieser widerlegung annemen sollen.

Was fleischerne vnd beinerne gegenwertigkeit sey/ verstehen wir nit/ 9.
haben auch weder gedachten Herrn Theologen/noch andern, so die leibliche gegenwertigkeit des leibs Christi im Nachtmal vertedigen/ eine solche gegenwertigkeit iemals zugeschrieben. So aber die Herrn Theologen von einem solchen leib Christi wolten verstanden sein/ der nicht fleischern vnd beinern sey/ Oder so sie nicht wolten/daß der selbig leib Christi/ von welchem er der Herr Christus selbst gesagt/ daß er fleischern vnd beinern sey/ im Nachtmal durch vnsern leiblichen mund inn vnsern leib eingee/ oder genomen vnd geessen werd/ so dörfftes zwischen vns vnnd jhnen keiner weitern Disputation.

So alle die jenigen so die leibliche gegenwertigkeit des leibs Christi im 10.
Brot des Nachtmals lehrē/der leib Christi nit wollen dem Brot nit ersetzē denn den glaubigē menschen selbst/müssen sie zuuor auß Gottes wort gründlich beweisen/ daß der fleischerne vnnd beinerne leib vnsers Herrn vnnd Heilands Jesu Christi wesentlich vnnd leibhafftig in aller glaubigen leib vnnd hertzen sey vnd ewig bleibe. Denn wo nicht erwiesen würde/daß er leiblich in seinen gliedern mit seinem leib wone/ vnnd aber solte nach jrer meinung leiblich im Brot des Heiligē Nachtmals sein/Müste ja folgen/daß er dem Brot nit ersetzt würd denn den glaubigen.

Daß der ware leib Christi allenthalbē/vñ derhalben auch im brot des H. 11.
Nachtmals sey/ vnd mit leiblichem mund von glaubigen vnnd onglaubigen geessen werde/ haben wir in d Augspurgischen Confession bisther nie gelesen.

Es schreiben andere/sich zur Augspurgischē Confession bekennēde Theologē 12.
(so doch die leibliche gegēwertigkeit Christi im Nachtmal verfechtē wollē) von der persönlichen vereinigung der zweien naturen in Christo/dz d Sohn Gottes/die von vns genomene mēschliche natur nit gar verwādelt vñ vergöttet (wie Schwenckfeld leuget) noch derselbē alle d göttlichē natur eigenschaftē/ alda sind onendliches wesen/dz allē thalbē sey/ vñ alles erfülle. mitgeteilet habe. Dann diese exequation der Naturen inn einerley gleiche

eigenschafften/würde aller vnterscheid der menschlichen natur auffheben/da rauß denn folgē müste/daß nun mehr nach der Himelfart Christi nit mehr dann eine natur in Christo were/Deß wo kein vnterscheid des wesens/da sey auch nit mehr denn ein einige natur/ꝛc. Derwegē vnsers erachtens wir nit zuuerdencken/daß wir solche fantaseien in denen/welche vns zuuor so grōblich gereitzet vnd geschmehet haben/mit billichen. Denn wir solches geschriebē wider gewisse personen/die vnsere lehr offentlich vnd mit namen angetastet haben/Auch die obgedachte/in der Christlichen Kirchen newe vnd erdichte/ongeheure vnd abscheuwliche opiniones in jren wider vns außgangenen büchern haben außgegossen. Was des Herrn Nachtmal belanget/referiren wir vns auff die verantwortung des andern puncten.

Dis habē wirdē Herrn Theologē/freundlicher vnd Christlicher meinūg auff jre beschwernissen zu antwort vermelden sollen/bitten die sie wollen vns nicht verdechtig halten/als solten wir andere/denn die jenigen/so vns prōuocirt haben/in vnsern newlich außgangenen büchern refutirt/widerlegt vnd gemeinet haben.

Auß diesen schrifften/achten wir/sey zuuerstehen/daß wir zuzancken/vnd sonderlich wider die Wirtembergischen Theologen zuschreiben/nie keinen lust noch willen gehabt. Da aber nicht allein sie der lere/so in vnserm Bericht vom Abendmal billich verworffen vnnd genugsam widerlegt ist/vnd von jnen selbst alhie verdamt wird/sich teilhafftig machen/sonder auch diese vnsers Gegenberichts brüderliche vermanung/bey jnen nicht würde verfahen/vnd sie die warheit vnter vnserm namen anzugreiffen vnnd zulestern würden fortfaren/Möchten sie vielleicht dringende vrsachen geben/die ongeschickligheit jrer lere/das wir doch nit begeren/weiter für meniglich zuentdecken.

Bericht. Wie bescheiden oder vnbescheiden wir vns auff vnser seiten gehalten/lassen wir alle die vrteilen/so hochs vnd nidern stands dem Colloquio von anfang biß zu end die sechs tag vber beygewonet haben/Wie bescheiden aber die Pfaltzischen sich erzeigt/ist denselben auch am basten bekant/das etlichen vnder jnen durch ir eigne Gesellen in offentlicher Audientz gewert/vnd zur bescheidenheit vermanet/vnd da sie sich gebürlicher bescheidenheit nit befleissen kōnden/das Handwerck ein zeit lang nider gelegt worden.

Gegen

Gegenbericht. Da man von bescheidenheit oder onbescheidenheit vrteilen will / achten wir / daß viel mehr / was vnd wie geredt werde / denn wer da rede / zusehen sey. Weiset aber das Protocoll auß / daß wir vns aller freundlichkeit vnd glimpffs haben beflissen / da vom gegenteil einer mit so viel Calumnien / vnnd stichworten / als grossen götzen zu Schaafhausen / Talmudischen vnd Alcoranischen himeln / Bildstürmerischen geist / Zwinglischen namen / vnd was dergleichen ist / vmb sich hat werffen können / daß sie jhr mehr darzu nicht bedorfft. In diesem handwerck vnd bescheidenheit / deren sie sich rhümen / lassen wir sie gern meister bleiben.

Bescheidenheit des gegenteils.

Bericht. Das aber mein Gnediger Fürst vnnd Herr Hertzog Christoff zu Wirtemberg / samt jrer Fürstlicher Gnaden Räthen / jnen nach gehaltner Disputation solten etwas geneigter / oder zu einigen beyfal jrer verkerten lehr bewegt worden sein / haben wir so gar nicht vernomen / das wir viel mehr das widerspiel verstanden / vnd jre Fürstlichen Gnaden nach gehörtem jrem losen grund / so sie eingefürt / im Glaubē vnd reiner Lehr vnserer Kirchen gesterckt / vnnd noch mehr abscheuen ab des gegenteils verfürischen Lehr genomen / Deßgleichen auch die Fürstlichen Räth / vnd andere frey rund bekent / das sie zuuor nie gewiß noch verstanden / das solche erschrockerliche jrthumben / vnd lesterungen hinder dieser Lehr stecken / welche auß dem Herzen vnd menschen Christo ein Onmechtigen man machete / vnd jm sein Maiestet raubet / welche vnser der Christen höchster trst einiger trost wer.

Gegenbericht. Wir haben nichts geschrieben / vrteilen vnnd reden auch noch nichts / von jemandes gedancken oder willen. Welches teils lere aber / festen oder losen grund habe / rein oder verkert / abschewlich vnd verfürisch sey / erschröckliche jrthume vnd lesterungen hindersich habe / werden die jenigen / so Christum vñ seine warheit liebt / zum teil jtzūd / zū teil weñ Gott gefallt wird jnen die augen zuöffnē / auß der sach selbest / das deñ auß

gegenteils parteiischem vorurteil vnnd newem päpstlichen Bann/erkennen vnd verstehen.

Bericht. Letztlich das sie schreiben/der Brentz hab nichts darzu geredt/vnnd dasselb dahin deuten/als ob er dermassen geschweigt/vnd eingehalten worden/das er nicht ein wort darzu reden können/ist hierbey abzunemen/wie gar sich diese leut nichts schemen.

Dann mit zeitigem Rath bey den vnsern beschlossen worden/das nur einer reden solt/wie dann der andern Theologorum vnsers theils keiner nichts in Publico geredt/vnnd aber was durch einen fürgebracht/von den andern allen Approbiert/vnnd das wenigst nicht widersprochen/oder Retractirt worden/Auch weil ermeldter Herr Brentz bey ihnen im dem verdacht vnd ruff/als solte er allein diese sachen treiben/vnnd wenig beyfals bey andern Theologen/vnd Kirchendienern im Fürstentumb Wirtemberg haben/hette er nichts liebers gesehen/dann das er gar nicht zu diesem Colloquio gezogen worden/nicht das er sich für den Pfaltzischen gefurchtet/oder der sachen nicht getrawet/welche er in offentlichen Schrifften genugsam vnnd vberflüssig bewisen vnnd erklärt/Auch in diesem Colloquio nichts anderst gehandlet/dann das zuuor durch Offentlichen druck im seinen buchern außgebreitet worden/sonder allein darumb/das meniglich seten möchte/wie es nicht sein eigen sach/oder vmb sein ehr/sonder vmb die Göttlich Maiestet/vnnd Herrligkeit des Menschen Christi/vnnd vnsern einigen trost zuthun/den wir im des Herren Nachtmal haben/welche ehr Christi im seinem abwesen die verordneten Theologen vnsers theils nach ihrem gewissen ihm weder zu lieb noch leid solten verthedingen/Vnnd das sich höchst gedachter Churfürst Pfaltzgraff Friderich/vnser Gnedigster Herr nicht vernemen lassen/das sein Churfürstliche Gnaden ihn bey diesem gesprech wol leiden möchten/vielleicht nicht darzu kommen were/wie er dann erst auff den Montag zu Maulbrun einkomen/die andere meines Gnedigen Fürsten vnnd Herren Theologen am Sontag zuuor ankomen waren. So hat auch Hochgedachter Churfürst im sonderheit mit ihm gnedigst gehandlet/da er zweifels on nicht ein stum gewesen/vnnd ir Churfürstlichen Gnaden vnderthenigst allen notdürfftigen bericht gethan wird haben.

Wir hoffen demnach zu dem Allmechtigen/ob gleich nicht alsobald die erwunschte vnnd begerte einigkeit eruolgt/es sol dieses Colloquium nicht ohn alle frucht abgehn/besonder da die Acta durch den druck eröffnet/meniglichen des grunds der Göttlichen warheit in diesen beyden Artickeln berichtet/vnnd so viel verstandiget werden/was

bis

dis für ein grosser Herrlicher trost sey / das der Mensch Christus nach dem Fleisch unser Bruder / zu der Gerechten der Krafft vnnd Maiestet Gottes gesetzt / allen Gewalt im Himel vnnd Erden empfangen / also derthalben nicht allein als warhafftiger Ewiger Gott / sonder auch als ein warhafftiger Mensch an allen enden seiner Kirchen zugegen sey / vnd im Heiligen Nachtmal mit seinem warhafftigen Leib vnnd Blut speise vnnd trencke zum ewigen leben / Amen.

Gegenbericht.

Grund des Berichts.

Daß Herr Brentz inn offentlicher Handlung darumb nichts geredt soll haben / daß er nicht ein wort hette können zur sachen reden / Ist vonn vnns weder geschrieben noch geredt. Were derhalben ein so lange vnnd fleissige entschuldigung dieses falls onnötig gewesen. Denn auch one dieselbe am tag ist / daß gegenteil mehr denn zu viel wort reden könne. Mit mehr vnnd besserem grund aber / denn im Colloquio / ist die allenthalbenheit des leibs Christi / weder in Herr Brentzen / noch in anderer Schrifften / halten auch inn besondern Handlungen / noch nie erwiesen / Wird auch weder vonn jhnen / noch von andern nimmermehr geschehen. Ist derhalben die warheit one forchte / darumb daß sie gewiß ist / sie werde ewiglich bestehē / Die onwarheit aber ob sie gleich ein zeitlang aus vermessenheit sich nicht fürchtet / oder damit sie der warheit ehnlich scheine / sich stellet als sie der sachen sehr wol trawe / wird endlich zu schanden.

H. Brentz vnnd des Maulbrünischen gesprechs einelligkeit.

Jnn des aber nemen wir für bekant an / daß Herr Brentz / samt den andern Wirtembergischen Theologen / alles approbiert / vnnd das wenigst nicht widersprochen oder Retractiert / was durch Doctor Schmidlin zu Maulbrun ist fürbracht. Denn / wie anfangs gemeldet / Herr Brentz / bisher in allen seinen büchern zum hefftigsten gestritten hat / so die Seel vnnd der Leib Christi zu

jrgend

jrgend einer zeit nicht vberal mit der Gottheit wesentlich gegenwertig were/ so würde die person Christi getrennet/ Christus nur daselbest Gott vnnd mensch/ da seine Menschheit were/ an allen andern orten aber allein Gott bleiben/ vnnd seiner Maiestet beraubet werde. Zu Maulbrun aber hat D. Schmidlin im Namen der Wirtembergischen Theologen bekent/ sie haben auß der Menschwerdung des Worts Johan. 3. nichts anders erwiesen/ denn daß die menschheit Christi könde allenthalben sein/ Wann er sich aber seiner Maiestet geeussert/ als in muter leibe/ sey er nicht allenthalben/ sonder allein an einem einigen ort/ vnd sonst niergend gewesen/ weder sichtbar noch onsichtbar/ vnd sey dennoch die persönlich vereinigung der zwoen naturen schon in muter leibe gewesen/ dann es werde die person nicht getrennet/ ob er gleich die Maiestet mit seinem Leibe allenthalben zusein nicht braucht.

63.b. 62.b. 64.a. 65.a. 65.b. 67.a. 68.a.

Mit diesem nemen wir dieweil für gut/ biß daß es besser wird/ vnd hoffen/ weil Herr Brentz also weit von seiner lere sich begeben hat/ er vnd andere Theologen vnnd Kirchendiener inn Wirtemberg/ werden sich mehr vnnd mehr zu der warheit nahen/ demnach sie sehen werden/ daß die Maiestet Christi/ vnd d' Christliche trost darumb nit in gefar komen/ ob gleich Christus nicht mit seinem leibe allenthalben ist.

Der Christlich trost stehet nit auff der Vbiquitet.

Denn so der trost vnnd das heil der Kirchen auff der Allenthalbenheit des leibs Christi stünde/ wo were jr trost vnd heil blieben/ Da der Sohn Gottes noch kein fleisch an sich genomen hatte/ Ja auch zur zeit der Nidrigung/ da er sich/ nach gegenteils bekentnis/ seiner Maiestet geeussert/ vnd die Vbiquitet nicht gebraucht hat? Christus selbest vnd seine Apostel trösten vns niergend also/ daß er einen onsichtbaren/ allenthal-

lenthalben gegenwertigen / vnnd seiner Gottheit an allen eigenschafften gleichen leib habe/Sonder dargegen / daß er ein sichtbares/greifliches fleisch hat/so wol als wir/Luce am 24. Daß wir jhm als die reben dem weinstock eingepflantzet werden/ vnnd also durch jhn leben / Johannis am fünfftzehenden/Daß er in seinem abwesen/nach dem fleisch/ mit seinem Geist bey vns sein vnnd vns trösten wolle/ Johan.14. 16. Deßgleichen S. Paulus / daß wir glieder seines leibs/ von seinem fleisch/vnnd vonn seinen beinen sind/Ephes.5. Vnnd der Apostel zun Hebr.am 3. daß er alles tregt mit dem wort seiner krafft/vnnd am 2.Weil die kinder gemeinschafft hatten fleisches vnd bluts/ist er auch gleicher weise derselben teilhafftig worden/auff daß er durch den tod zu nicht machte den d gewalt des todtes hatte/ꝛc. Item/Er hat sollen in allē den brüdn gleich werden / auff daß er barmhertzig were/vnd ein trewer priester in dem das Gott angehet / zuuersünen die sünde des volcks/ꝛc. Also trösten auch alle Christliche alte Lerer/als Augustinus in Iohan. Tract. 107. Weil der Sohn seine Jünger erhielt mit leiblicher gegenwertigkeit / wartete darumb der Vater nicht/Daß er sie/nach dem der Sohn hinweg gienge/erst anfienge zubetütē/ sonder beide erhielten sie mit Geistlichem gewalt/Nachdem aber der Sohn die leiblich gegenwert von jnen hinweg genomen hat / helt er sie mit jm mit dem Vater in geistlicher hut. Deßgleichen redt er an andern orten/vñ Cyrillus an vielen/wie obengemeldet. Ja es ist auch droben angezeigt / daß Paulus Eberus in seinem buch vom Abendmal/vonn diesem trost / den wir auß der Menschheit Christi haben/ des jenigen so die Wirtembergischen Theologen daruon sagen / gerad das widerspiel schreibt / Nemlich / daß eben darumb der Sohn Gottes seiner vonn vnns genomenen Menschlichen Natur nicht alle eigenschafften der Göttlichen natur mitteilet / als da sind onendlichs we-

sen/das allenthalben sey/vnnd alles erfülle/ꝛc. auff daß wir vnns inn anschawung der bleibenden Menschlichen Natur inn Christo inn ewigheit zufrewen vnnd zu trösten hetten/ Item/Daß vmb derselben ewigen behaltung willen der angenomenen / aber doch verklärten Menschlichen Natur/ Christus vnns seine brüder nennet / vnnd wil/daß wir auch nach seiner verklärung vnnd Himelfart / vnns des fürnemlich sollen frewen vnnd trösten inn diesem elenden leben auff Erden / daß wir vnser Fleisch vnnd Blut vnnd gebein vnnd gantze Natur mit onerforschlicher Herrlichkeit gezieret / im Himel zur Rechten Gottes sitzen haben/ vnnd der Sohn Gottes nach annemung vnsers Fleisches nicht auffgehört habe vnser Bruder zusein / sonder wolle endlich diesen vnsern sterblichen / verweßlichen / sündigen Leib / seinem verklärten / Herrlichen reinen Leibe ehnlich machen / Item / Daß die Menschliche Natur nicht solle mit dem onendlichen wesen / vnnd erfüllung aller Creaturen / der Göttlichen Natur des Sohns exequirt vnnd allenthalben gleich geachtet werden / Denn damit were vnns armen Menschen auff Erden ein grosser trost/ vnnd in ewigem leben ein onaussprechliche freude genomen / Wenn wir keine Menschliche Natur mehr an Christo zufinden oder zusehen hetten/vnnd gedencken müsten/er schämet sich vnser/ vnd were diese verbündnis mit vns nicht ernst/ vnd nur zeitlich gewesen/ꝛc.

Auß diesem ist am tag / daß die Wirtembergischen Theologen fürgeben / aller Christliche trost stehe auff der Vbiquitet vnnd gleichheit der zwoen naturen inn Christo/ Dargegen aber die andern Theologen / inn Kirchen vnnd Schulen Teutscher Nation / halten vnnd schreiben / daß

eben

eben mit dieser Vbiquitet / der fürnemste vnnd höchste trost inn diesem vnnd inn jenem leben vnns genomen würde. Vnnd zwar leren sie also wider die Wirtembergischen Theologen / nicht ohne wichtige vrsachen / vnnd grund Göttliches worts. Denn darumb hat der Sohn Gottes müssen ein warer Natürlicher Mensch werden / vnnd muß dasselbe inn ewigheit bleiben / auff daß er könde leiden / vnnd daß ein warer vnnd vnns an der Natur gleicher Mensch muste vnser mitler sein / der vnns mit Gott versünete / schützte / vom thod erweckte / vnnd endlich mit Himlischer gerechtigheit vnnd Herrlichheit gezieret / für Gottes angesicht brechte. Die gleichheit aber der Naturen / so die Wirtembergische Theologen dichten / läßt Christum ohne allen zweiuel / keinen waren Menschen bleiben / Derwegen sie damit / nicht allein die Herrlichheit des Fleisches / Sonder auch den grund vnsers trosts vnnd heils / vnter dem schein dieselben zuuertedigen / in einen hauffen stossen.

Vber dis / stehet vnser seligheit darauff / daß dieser Mensch IESVS CHRISTVS / warer / Natürlicher / ewiger Gott ist. Diesen grund aber reissen offentlich die jenigen vmb / die wol bekennen / das Wort / so vonn ewigheit ist bey dem Vater gewesen / sey derselbe einige ware Gott / welcher auch der Vater ist / Wollen aber / der Mensch Jesus Christus / sey nicht derselbe Natürliche / ewige / sonder ein newer / erschaffener / vnnd vonn dem Wort auß genaden gemachter Gott / Vnd weil sie alle zeugnis der gantzen H. Schrifft / damit die Ewige / ware / vnd mit dem Vater gleiche vnd einige göttliche Natur dieses menschen Christi bewiesen wird / vnd sein Christi vnd der

Gegenteils lere vō Chri sto stosset dē Christlicher trost vmb.

Apostel zeiten her / wider alle ketzer / so dieselbe angefochten haben / stadtlich vnnd löblich erhalten ist / Auff die von jnen erdichte / erschaffene Almechtigheit / onendlichheit / vnd andere Göttliche eigenschafften des fleisches ziehen / den alten vnnd newen ketzern / welche noch heute diese gloß / jhnen gar weidlich wissen nutz zumachen / die ware Gottheit Christi anzufeinden / thür vnd thor auffthun / vnd der gemein Christi / jhre waffen / welche jr von jhrem haubtman Christo / sich wider solche feinde zuweren / sind gegeben / aus den henden reissen. Denn so auch ein erschaffene Natur / als die Seel vnnd der leib Christi / Almechtig / vnnd allenthalben gegenwertig ist / den Heiligen Geist gibt vnd alles in allen wirckt / vnnd alle andere der Gottheit eigenschafften hat / Wie solte denn aus den zeugnissen der Schrifft / inn welchen solche eigenschafften Christo zugeschrieben werdt / in diesem menschen vber die Menschheit ein andere natur zubeweisen vnd zuerhalten sein / die mit dem ewigen Vater vnnd Heiligen Geist / eines wesens were? Was würden jetzund hiezu sagen / die Heiligen alten Lerer der Christenheit / wenn sie sehen vnd hören solten / daß jre sawre vnnd vielfeltige arbeit / damit sie die Herd Christi wider Sabellium / Arium / Nestorium / Eutychen / vnd andere reissende wölff / so trewlich vnd löblich geschützet vnnd vertediget haben / vmb der Vbiquitetischen treume willen / also jämerlich zu nicht gemacht / vnnd mit füssen getretten würde? Ja wie solten alle frome Christen / die solchen schrecklichen / Gottslesterischen / hinder der Vbiquitet steckenden grewel / vnnd gefär der gantzen Christlichen Kirchen vnnd Religion / sehen vnnd mercken / jhren schmertzen darob ertragen / wenn sie nicht wissten / daß der Sohn Gottes / so zur Rechten seines Vaters

im

im Himel regiert / werde seinen Außerwelten durch die weite werde Christenheit / ihre augen aufftun / daß sie sich von diesen newen vertedigern der Maiestet Christi / nicht lassen blenden / sonder bey zeiten des wachenden schadens warnemen / vnnd das angelegte fewer / ehe denn es lufft gewinnet / trewlich helffen löschen: Vnnd das alle Christen vmb solche hülffe vnnd gnad des da zeitiger vnnd emsiger zu Gott dem Herren ruffen / soll sie billich treiben / vnnd vermanen / die grosse list vnnd geschwindigheit des bösen feinds / welcher auch aus einem kleinen fünclein ein grosses fewer der jrthume vnnd verfürungen auffblasen kan.

Der Vbiquitet geschlecht register.

Denn so man sehen wil / wo die gantze Vbiquitetische zucht / zu dieser zeit her komen vnnd erwachsen sey / So findet man keinen andern vrsprung / denn die Pabstliche abgötterey des im Brot oder gestalt des Brots erdichten Christi. Diese hat sich der Pabst / vnnd der mehrer teil derselben / die sie hernach vertediget / mit dem laut vnnd Buchstaben der wort Christi / Das ist mein Leib / zuerhalten vnterstanden. Als aber etliche befunden / daß nicht allein der buchstabe in den worten Christi / den im Brot verborgenen Leib Christi nicht gebe / sonder auch die Articul des glaubens von Christo / den nit leiden wolten / Haben sie die Vbiquitet erdacht / damit sie möchten also schliessen / weil der Leib Christi / inn allem Brot / ja inn allen Creaturen were / so müste er freilich auch im Brot des Nachtmals sein. Aber wie die onwarheit pflegt weder mit der warheit / noch mit sich selbest vber ein zustimmen / Also haben auch diese Theologen / inn dem sie den zurissenen peltz der mündlichen niessung des fleisches Christi / mit der Vbiqui-

1253.

tet wollen flicken / nicht war genomen / daß sie erst denselben damit gar zu stücken reissen. Denn ist der Leib Christi vberall / so komt er warhafftig nicht vonn einem ort an das ander / auß der hand des dieners / da er alle zeit bleibet / inn den mund vnnd Leib der niessenden / da er zuuor ist. Dennoch aber / weil es vmb diesen newen frembden grund zumal bawfellig wolte stehen / sind sie fort gefaren / gleich als stünde die mündliche niessung sehr feste darauff / denselben zubestettigen durch die ver-
14. a. gleichung der Menschheit mit der Gottheit an allen Göttlichen eigenschafften / damit sie die onendlichheit oder allenthalbenheit auch vnter dem hauffen einbringen möch-
24. b. ten. Diese gleichheit der Naturen hat man anfenglich wollen beweisen mit dem sitzen / oder der Maiestet Christi zu der Rechten des Vaters / Welches so viel heissen solte / als mit dem Leibe allenthalben gegenwertig sein / weil die Rechte Gottes vberall were. Als jhnen aber auß der Schrifft fürgehalten / Christus hette sich mit seiner Menschheit zur Rechten des Vaters gesetzt / nicht
69. b. allenthalben / sonder im Himmel / Haben sie auch gestritten / Gen Himel faren / sey so viel / als an allen orten gegenwertig werden / Vnnd weil jhnen zu einer solchen Himelfart / Der Himel / dauon die Schrifft meldet / zu enge ward / haben sie jhnen selbst einen newen Himel gebawet / der allenthalben sey / biß sie endlich Gott sel-
95. a. best / der im Himel als inn seiner wonung ist / haben zum Himel gemacht. Ferner / da man jhnen nicht allein weder diesen Himel noch Himelfart / noch solches sitzen zur Rechten Gottes / oder solche Maiestet gestund / sie theten denn solches dar auß der Schrifft / Sonder auch ein an-

der

der onfall darneben zuschlug / daß sie des ersten Abendmals vergessen hatten / inn welchem Christus noch nicht gen Himel gefaren / vnnd noch nicht inn seine Maiestet eingangen war / oder sich zur Rechten Gottes gesetzt hatte / da hat man angefangen zudisputirn / Christus sey schon inn muter leib / so bald er ward entpfangen / onsichtbarlich gen Himel gefaren / sich zur Rechten Gottes gesetzt / vnnd alle seine Maiestet gehabt / also / daß er inn der aufferstehung vnnd Himelfart nichts newes hat bekomen. Vnnd daß man dieser heimlichen Himelfart einen schein gebe / hat sich die persönliche vereinigung der menschheit mit der Gotheit / ob die menschwerdūg des Worts / müssen dahin lassen ziehen / als die nichts anders were / denn gemeldte vergleichung der menschheit mit der Gottheit / Vnnd ist also aus der menschwerdung / himelfart / vnd sitzen zur Rechten Gottes / ein ding worden / vnd ein gedicht / welches zubehaubten / die newe erschaffene Almechtigheit vñ erschaffene Gotheit des menschen Christi erwachsen ist / one welche kein vnterscheid zwischen Petro vnd Christo solte bleiben / Das ist im grund nichts anders / denn an stadt des einigen / waren mitlers / Christi / der zugleich warer ewiger Gott / vnd warer aus Maria geborner mensch ist / zweene Christi / der eine / das ewige Wort des Vaters / welches jm selbst den menschē Jesum an allen eigenschafften gleich soll gemacht habē / Der and aber / der mensch Jesus / der weder warer natürlicher Gott / noch warer natürlicher mensch / sonder ein vergötteter mensch / vnnd ein newer erschaffener Gott / vnnd ein newer Christus ist / von welchem vnsere Christliche vorfaren nichts gewust / vñ die Apostel nichts habē geleret. Das heist ja / Christlicher Leser / war gemacht / das mā zusagē pflegt / Eine lügen

60. b.

67. b.

8. a. b.

87. a.

11. b.

darff

darff andere sieben/die sie vnterstützen. Vnd weñ sie also biß auffs höchste komen sind / vnnd werden aber gefragt / ob denn Christus nach dieser erschaffenen Gottheit vnd Maiestet seines fleisches inn muter Leib / am Creutz / im grab al-
62.4. lenthalben sey gewesen/So ligt das hohe vnd mit so grosser mühe auffgefürte gebewe/auff ein mal am boden/vnd dringt sie die schande zubekennen / er habe sie dazumal nit gebrauchet / sey niergend mehr denn an einem ort/ weder sichtbar
124.4. noch onsichtbar gewesen. Fragt man weiter/ Wer jhnen denn gesagt habe / daß er die Vbiquitet im Abendmal gebraucht/oder noch wolle brauchen/So hebt man wider fornen an / Das ist mein Leib / Das ist mein blut / ꝛc. vnnd laufft eben den vorigen lauff. Daß diesem also sey/ zeuget nicht allein die Maulbrunnische Disputation / sonder auch alle des gegenteils vonn diesem handel außgangene bücher.

Die mündlich nieſſung Christi gibt keinen troſt.

Nu sagen sie aber/ one diesen grund / verlieren sie jren einigen trost/den sie in des Herren Nachtmal habē. Ist aber ein wunder / daß die gantze alte Christenheit/ die Vbiquitet einhelliglich verwirfft vnd widerlegt / vnd desloch den trost des Nachtmals nicht verloren hat. Vnd welches ist deñ derselbe jr grosser/herrlicher/einiger trost? Daß/nemlich/d' leib Christi onsichtbar in dē brot sey/vnd mit dem leiblichen munde geessen werde. Ist dis der einige trost der außerwelten/ wz für trost werden denn die glaubigen gehabt haben / die vor der Menschwerdung des Sohns Gottes gelebt/ Oder alle die noch haben/die zum Nachtmal nicht mögen komen/daß sie Christum leiblich essen? Solten diese weniger trost vnnd teil/oder gemeinschafft haben an Christo / denn die andern? Aber von diesem vñ andm jtzo zugeschweigt/ ist einem jeden

Christen

Christen not alhie sein gewissen zufragen / was doch dis für ein trost sey / der Gottes wort nit hat / Ob solcher trost etwas ands sey / deñ abgötterey vnd götzẽ werck. Hie schreiet man / Das / ist mein leib. Daß Christus dis geredt / hören wir. Dz er aber je habe gesagt / In dem ist mein leib / hören wir wol von jnen / aber nit von Christo. Da sollen wir vns denn mit geldsäcken / weinkanten / vnnd habersäcken lassen abweisen. Haben aber wir aus der schrift nit gelernet / daß sie von H. Sacramenten wie von habersäcken rede.

Vnd letztlich / wenn sie jnen nu diesen jren einigẽ höchsten trost genug eingebildet vnnd lang getrieben haben / wie tröstet er sie denn? Dis mündlich essen vnd trincken des leibs vnnd bluts Christi / sagen sie / geschehe zum ewigen leben. Wo haben sie aber in der schrifft gelesen / daß Christi fleisch vnd blut wesentlich durch den mund in vnsern leib genomẽ / das ewige leben in vns wircke? Wer sihet nicht / so dis der einige trost were / darauf das leben stünde / dz alle / die zum Abendmal nit komen sind / vnd noch nicht komen können / des ewigen tods müsten sterben? Gegenteil mus selbst mit allen Alten Christlichen Lerern bekennen / die niessung Christi / die im Abendmal neben der niessung brots vnd weins geschihet / sey eben dieselbe / die Johan. am vj verheissen vnnd geleret wird. Vnd zwar es läst sich dis nit leugnen. Denn ob gleich Christus daselbst nit redet von dem sichtbaren Sacrament / dz ist / vō niessung dieses brots vñ weins / so redt er doch von der einigẽ niessung vnd gemeinschaft seines leibs vnd bluts / welche durch die predig des Euangelij verheissen / vnd durch die H. Sacrament bedeutet / vnd bestetiget / allein aber durch waren glauben an Christum / im Wort vnd in allen Sacramenten / allen vnd jeden glaubigen widerfert / vnd das ewige

Dz mündlich essen gibt nicht dz leben.

leben gibt. Nu ist aber offenbar / daß Christus daselb ist sein fleisch vnd blut nit mit dem munde des leibs / sonder mit dem munde der seelen vnnd des jnnerlichen widergebornen menschens / das ist / mit einem glaubigem hertzen leret niessen / Dagegen er die mündlich niessung / sie gehe gleich zu mit zänen od mit leftzen / mit kewen / od mit gantz verschlingt / sichtbar oder onsichtbar / entpfindlich od onentpfindlich / oder wie man sie jmmer dichten wil / one allen solchen vnterscheid als onnütz verneinet / Vnd dwegen kein solche in seinem Nachtmal hat geleret / sonder eben dieselbe geistliche speisung vnd trenckung mit seinem fleisch vnnd blut / weil daran das leben stehet / in seinen glaubigen durch diese von jm befolhne niessung brots vnd weins / als mit einem sichtbaren Göttlichen pfand / warzeichen vnd Sigill / hat für augen bilden vnd bestetigen / vnnd also nach zunemung jres glaubens erhalten vnd mehren wollen. Jst derhalben nicht allein ein grosser Abgöttischer Jrthum / daß man das ewige leben / der mündlichen niessung des fleisches Christi zuschreiben wil / Sonder wird auch mit gemeldter anzichung des vj Cap. S. Johan. vom gegenteil selbst vmbgekert alles was sie vom leiblichen essen vnd von seinem nutz vnd trost fürgeben.

H. Brentz alte Lere vom Abendmal.

Diese Lere samt jrem beweis vnnd grund / ist so onwidersprechlich vnd offenbar / daß auch Herr Brentz selbst / ehe denn der streit so weit ist komen / also von d sachen geredt hat / Denn also hat er in seiner vber den Euangelisten Joh. am vj. Cap. verteutschten der Augspurgischen Confession / publicirten auslegung / geschrieben / Wie durchs wort des Euangelij den glaubigen angeboten vnd mitgeteilet werden die güter Gottes / also auch durch die Sacrament / so an das wort gehengt sind. Denn die Sacrament sind vmb dieser vrsachen willen zu dem wort gesetzt / daß sie mit samt dem wort mittel vnd werckzeuge seyen / dadurch dem glaubigen die güter Gottes mit geteilt werden. Vnnd sind zwey Sacrament des offenbarten Euangelij / der Tauf / vnd Brot vnd Wein des

Abendmals

Abendmals. Itē/wie durch dz wort vns geschenckt vñ vnserm glauben angeboten wird die wiedergeburt/also auch durch de Tauf/d ein art āgdes worts ist. Item/Gott schenckt/durch die Sacrament wird das geschenck ausgeteilet/Der mensch entpfehet es durch den glauben. Darumb so du durch enn glauben/das geschenck Gottes/so durchs Sacrament angeboten wird/ausschleusst/So schadestu nit der warheit des Sacraments/sonder deinem eignen heil. Item/Wie nu das leben vnd die vergebung der Sünden/vnser sind/also sind auch der Leib vnd das Blut Christi vnser. Denn wie wer möglich/daß Christus/der sich vns gantz/so gros er ist/geschenckt hat/vns nicht auch seine stücke solte geschenckt haben? Item/So denn der Leib vnnd das Blut geschenckt sind/so werden sie nach art der geschenck vnserm glauben ausgeteilet. Die geschenck Gottes aber/werden vns glaubigen gegeben durch das wort vnnd die Sacrament des worts/wie aus dem vorgehenden zuuersteben ist. Derhalben/wie der leib Christi durch das wort vns mitgeteilet wird/Also wird er vns auch durch das Brot des Abendmals mitgeteilet durchs wort/Vnnd wie das Blut vns durchs wort geschenckt wird/Also wird es vns auch durch den Wein des Abendmals durchs wort geschenckt. Wenn der Diener des worts/dis wort prediget/Christus hat sich selbest gantz dir geschenckt/samt allen seinen gütern/mitteilet vnd teilet er nicht aus den glaubigen/nicht allein den Leib vnd das Blut Christi/sonder auch den gantzen Christum/Was solte denn hindern/daß die austeilung des Leibs vnd Bluts Christi nicht auch geschehe durch das wort des Abendmals/Nemet/esset/das ist mein Leib/der für euch gegeben wird/Vnd so vnserm glaubē/durch dieses wort Christi geschenckt werden der Leib vnd das Blut/Warumb solten sie vns nit auch geschenckt werden durch Brot vnd Wein/so doch diese zwey des worts anhenge sind/Vnnd eben da er gesprochen hat/Nemet/esset/das ist mein Leib/hat er das Brot in die Hende genomen/vnd den Jüngern ausgeteilet/Das aber d ware Leib vnd Blut Christi/durchs Brot vnd Wein des Abendmals/den glaubigē werden ausgeteilet/erzwingt auch die rechte art d Sacrament/Deñ dz ist/die rechte art der Sacrament/daß sie nicht blosse/eitele vnnd leere zeichen sind/sonder daß die warheit die damit bedeutet ist/durch diese zeichen wird ausgeteilet. Denn es ist zweierley mensch/der innerliche vnd eusserliche/der geistliche vnnd der fleischliche. Darumb wird im Sacrament angeboten durch das wort/dem innerlichen vnd geistlichen menschen sein gut/Nemlich das geistliche/Dem eusserlichen auch das seine/nemlich das eusserliche. Nu wird der geistliche nit gesettiget mit zeichen/sonder mit denen dingen selbst/deren sie zeichen sind/Er wird nicht erfüllet mit dem schaten/sonder mit der warheit. Darumb wird im Sacrament dargegeben/nicht allein dem eusserlichen menschen/das eusserliche zeichen/sonder auch dem innerlichen menschen/die gabe vnnd die

warheit selbst/mit einer schönen austeilung/ daß der eusserliche mensch das eusserliche habe/das jm verwand ist/ vnd der geistliche das innerliche/das sich zu jhm reimet. Zum Exempel nim den Tauff/ aus welches art auch das Sacrament des Nachtmals klar wird. Es empfehet einer den Tauff/ Warumb/ Daß er den leib wassche/ Da thete er besser/er zöge jns warme Bad. Derhalben so empfehet er den Tauff mit glauben/ daß er durch den Geist widergeboren werde. Denn der Tauff ist ein werckzeug der widergeburt. Darumb so mus folgen/ daß im Tauff nicht allein dem leib argebotten vnnd gegeben werde das eusserliche wasser/ sonder auch dem innerlichen menschen/die gabe vnd die warheit selbst. Denn sihe/wie wolte es sich schicken/daß der Tauff allein ein zeichen were/ vnnd nicht auch mit sich hette die warheit des zeichens/ Denn also würde allein der eusserliche mensch ersettiget/der innerliche aber leer daruon gehen/ der jm mit den gaben/ nicht mit den zeichen lest ein gnügen thun. Eben also ist auch vom Abendmal zureden. Es isset einer das brot des Abendmals/ vnd trincket den wein/ Warumb/ daß er den leib speise/ Es ist nicht vmb das zutun/sonder vmb einanders. Denn so er nur des leibs speis vnd tranck suchte/ möchte er zun Beckern vnd denen die wein schencken/gehen/da er dis viel besser finden wird/dann bey den Kirchendienern. Derwegen im Sacrament nicht allein leibliche speise wird gesucht/ sonder auch ein geistliche. Das fleisch vnnd blut Christi aber/ sind warhafftig ein geistliche speis vnnd tranck/ Vnnd werden derhalben/ wie durchs wort/also auch durchs Sacrament/dem glauben angeboten vnd gegeben der leib vnd das blut/damit der eusserliche mensch habe sein eusserlichs/ das brot vnd den wein/ Der innerliche aber sein innerlichs vnd geistliche/ den leib vnd das blut/so in dem geheimnis jm geschenckt werden. Denn wie der Tauff zwey ding hat/das wasser vnd das wort/vnd der leib im Tauff empfindlich das wasser empfehet/ damit er gewasschen wird/ der Glaube aber das wort/damit der innerlich mensch gewasschen wird/ Also hat auch des Herren Abendmal zweyerley/brot vnd wein/ vnd das wort/Der mund des leibs empfehet brot vnnd wein mit der empfindnis/ Denn er empfindet nichts dess brot vnd wein/ Der mund des Glaubens empfehet auch mit seiner empfindnis den leib vnd das blut/Daß also der leib in dem Sacrament habe die leiblichen zeichen/vnd der Glaub die geistlichen ding/das ist die gabe selbst vnnd die warheit/ Derwegen daß der begier des Glaubens/vmb welches willen der Herr die Sacrament geben hat/ ein genügen geschehe/so ist genglich von nöten/daß in den Sacramenten nicht nur leere zeichen gegeben werden/sonder auch die warheit der gaben/mit welcher allein der Glaube wird zu frieden gestelt. Letzlich/ Haben auch die Väter vor Christi geburt/durch den Glauben den leib vnd das blut Christi gegessen/ aber nicht

dar

durch dis Sacrament/sonder durch die jren/ Denn die zeichen werden nach gelegenheit der zeit geendert/Aber die warheit der zeichen vnd die gabe selbest ist alle zeit von anbegin der Welt den glaubigen ausgeteilt worden/ Jtzund durch dis/Jtzund durch ein ander mittel/ wies vnserm Herren Gott gefallen hat/ ꝛc.

Dis vnnd kein andere / Christlicher Leser / ist eben dieselbe Lere/vom H. Abendmal/ vnd derselben beweis vnd grund/ so wir aus H. Schrifft/aus S. Augustin vnnd allen Alten Christlichen Lerern gelernet haben / die wir auff diese stund/durch Gottes genad/glauben/Schrifftlich vnnd Mündlich bekennen/leren vnd treiben/darüber wir Zwinglisch werden gescholten/vnd so viel haß vnd schmach müssen leiden. Denn so durch die niessung brots vnnd weins im Abendmal / der leib vnnd das blut Christi / also wie durch die predig des Worts/vnd wie durch den Tauf/vnd wie vorzeiten durch die Sacrament des Alten Testaments/Vnd also/ wie das ewige leben vnd vergebung der Sünden/vns mitgeteilet/geschenckt vnd zugeeignet/dem Glauben/vnnd jnnerlichen geistlichen menschen gegeben / vnd mit dem mund des Glaubens entpfangen wird/vnd ein geistliche speise vnd tranck ist / Jtem / So die Sacrament anhenge des Worts sind/vnd derwegen eben dieselben gaben vnd wolthaten bedeuten/vnd dem Glauben mit sichtbaren zeichen fürtragen/ die jm das Euangelium mit worten fürtregt / vnd die angebotenen gaben im Sacrament vnd Wort durch vnglauben ausgeschlagen werden/wie die ewige warheit ist/vnd in dieser Schrifft von Herren Brentzen bekant wird/So kan es je von keiner leiblichen / mündlichen niessung des leibs vnd bluts Christi verstanden werden/ die den glaubigen vnd onglaubigen gemein sey / man glosiere vnd flicke gleich daran/ wie vnd was man jmmer wil vnd mag. Diese lere/ist auch

in der Augspurgischē Confession Apologi/Repetition/vnd im Franckfordischen Abschied gesetzter erklärung/dermassen verfasset/daß sie sich daraus nit leſt kratzen / Wie in der vnsern Bericht vom Abendmal ist klärlich vnd gründlich dargethan. Were man bey dieser alten/ einfeltigen/gründlichen Lere blieben / vnd nicht andere damit streitende glossen darein gemischt /vnd endlich auf diese allein gefallen/ vnd von dem zuuor wolgelegten grund gewichen / So hette man des Vbiquitetischen bawes wol kōnen vberhaben sein.

Derhalben bitten vnd vermanen wir alle Christen / sie wollen doch bedencken / wamit sie jr Gewissen wollen verwaren vnd zu ruhe stellen / wenn jhnen diese Gedancken ein mal in den Busen werden steigen / Wo doch die Vbiquitet/ Wo die leiblich verborgen gegenwert vnd nieſſung des leibs Christi in dem Brot / vnd was diesen Articuln zu dienst von gegenteil fürgeben wird/ in Gottes Wort geschrieben stehe: Was das für ein gegründte Lere sey/da der leiblich verstand der Wort Christi auf die Vbiquitet / vnd die Vbiquitet auf den leiblichen verstand gebawet wird: Ob nicht onlaugbar sey/daß man in den Worten Christi von dem Brot/Das ist mein Leib / nicht bey dem Buchstaben/ sonder bey dem verstand müsse bleiben? Vnnd weil diesem also ist/ Ob man die reden von Sacramenten nicht billicher nach Sacramentlichem/deñ nach habersäckischem brauch zureden soll verstehen? Ob vnser gegenteil/ so vnsere Lere vom Abendmal als Zwinglisch verdammet/ nicht sich selbst vnd andere treffen/ deren sie doch in sonderheit wollen verschonen? Ob auf dieser newen / so jtzund gestritten wird/ oder jener alten Lere/so in d' schrift vñ allen altē Lerern gefunden wird/sicherer sey zu beruhen? Vnnd in summa / was gegenteil für füg habe/ die

Vbi-

Vbiquitet mit dem herrlichen Titul der Maiestet Christi zuschmücket / vnd vber diesem jrem gedicht einen solchen lärme vnd zerrüttung der Christlichen Kirchen vnnd Religion anzurichten / vnd alle andere Euangelische Kirchen / als Ketzerisch vnd onchristlich zuuerdammen? Der Sohn Gottes / der im Himel zur Rechten seines Vaters sitzt / wolle denen so aus vnwissenheit jren / jre Augen öfnen / vnd das liecht seiner warheit zuerkennen geben / Denen aber / so die warheit / der sie vberzeugt sind / halsstarriglich anfechten vnd lestern / vmb seiner Ehr willen widerstehen / vnnd dem Ertzfeind der warheit / aus angefangenen jrrungē mehr vnd grössere verfürung zuspinnen / mit dem Geist seines Mundes weren / vñ in kurtzen seine Kirch von aller Abgötterey vnnd Jrrthum / mit seiner herrlichen vnnd frölichen widerkunft vom Himel herab in die Wolcken / genädiglich erlösen / Amen.

Bericht. Gegensatz d Pfaltzischen vñ Wirtēbergischen Theologen lehr / von d person Christi / vñ dem H. nachtmal.

Gegenbericht. Wiewol dieser anhang des berichts / darin die Wirtembergischen Theologē / viel getriebene tadel / dessen so nit zutadlen ist / vñ beschwerligē vnser lere / mit dem dz sie keins wegs vermag / widholen / gnugsam in vorgehndem Gegenbericht verantwortet ist / Jedoch habē wir vmb d einfeltigē willen / kurtze widerholung vnserer Antwort darzu wollen verzeichnen.

Bericht / Erstlich bekennen wir beiderseits / das in Christo zwo naturen sein / Die Göttliche / so von ewigkeit / vnd ein Geist / vnd die Menschliche / so nit von ewigkeit / vnd fleisch ist. i.

Bekennen wir auch beiderseits / das beede Naturen in Christo mit einander persönlich verbunden. ii.

Gegenbericht. Dis bekennen die Wirtembergischen Theologen mit worten / mit der that aber machen sie in Christo zwey Wesen einer Natur /

eur/ weil sie die Menschheit der Gottheit an allen Eigenschafften wollen gleich haben/ vnd zwo Personen/ weil bey jhnen persönlich vereinigung nichts anders ist/ denn gleicheit der Naturen an allen Eigenschafften.

iij. **Bericht.** Wz aber diese verbindung sey/ trennen wir vns/ Das die Pfaltzischen sagen/ es sey Gott in dem Menschen Christo auff ein besondere weis/ als inn seinem Tempel/ doch also/ das die Menschlich Natur der Göttlichen eigenschafften nicht aller theilhafftig: *non reali communicatione, uel transfusione proprietatum diuinæ Naturæ in Humanam.*

Dargegen sagen die Wirtembergischen Theologen/ das beider Naturen in Christo persönliche vereinigung nichts anders sey/ dann das die Göttliche all jr Maiestet der menschlichen mit der that vnd warheit mitgeteilt/ *reali communicatione proprietatum Diuinæ Naturæ cum Humana*: Sonst hette der Mensch Christus nur den Namen/ vnnd nit auch die Maiestet/ welche zwischen jme vnnd allen Creaturen scheidet/ vber welche er gesatzt ist.

Grund des Berichts. **Gegenbericht.** In vnser Lere von der Persönlichē vereinigung lassen sie aussen/ daß diese zwo Naturen mit einander das Wesen eines einigen/ lebendigen/ vernünfftigen dings sind vnnd machen. Ist zuuor bewiesen/ daß dis heisse eine Person sein/ wie an leib vnd seel zusehen/ Dargegen jre vereinigung nichts anders ist/ denn ein vermischung der Naturen/ vnd trennung der Person.

Bericht. Die Pfaltzischen Theologi gaben für/ es were die persönliche vereinigung beeder Naturen inn Christo in der heiligen Schrifft nit erklert/ darumb müste man die erklerung aus der Veter Schrifft nemen.

Grund des Berichts. **Gegenbericht.** An diesem geschicht vns ongütlich/ Denn wir sagen/ daß inn der Schrifft so viel daruon zufinden/ als vns zur Seligheit not ist. Wie aber diese Verbündnis des Worts mit dem fleisch zugehe/

zugehe/sey vns in diesem leben ein onerforschliches geheimnis. Derhalben wir auch nie gesagt/ man müsse die erklärung aus den Vätern nemen/ sonder fürsichtig vnnd nach brauch der Alten rechtglaubigen Christenheit hierinnen reden/ vnd die erklärung behalten vnd widerholen/ welche die Alten haben aus der schrift genomen.

Bericht. Dargegen sagen die Wirtembergischen Theologen/ das wort (persönliche vereinigung) were nit in Heiliger Schrifft/ sonder von den Vetern erdacht/ was es aber sey vnd heisse/ sey so herrlich vnd gewaltig in der Schrifft/ besonders von dem heiligen Paulo erklert/ das nichts klerers in der Schrifft könde gefunden werden/ nemlich/ das Gott alle Maiestet diesem menschen mitgeteilt/ welches keinem Engel noch menschen widerfaren/ Johan. am ersten/ Matth. 28. Epheſ. 1. 4. Philip. 2. Col. 3. Heb. 1. vnd 2. iiij.

Gegenbericht. Ob gleich das wort/ Persönliche vereinigung nicht in der Schrift stehet/ so stehet doch dasselbe darinnen/ so damit verstanden wird/ nemlich die menschwerdung des Sohns Gottes/ Vñ wird aber dieselbe nicht also inn der Schrift beschrieben/ wie von Gegenteil/ daß sie sey die mitteilung aller Göttlichen Maiestet/ dauon sie sagen/ sonder ein solche annemung des fleisches/ daß Wort vnd fleisch miteinander einen einigen Christum machen. So viel vermögen die Sprüch/ Johan. 1. Matth. 28. Col. 2. Die andern so von erhöhung der menschheit reden zur Rechten Gottes/ werden ongereimt auff die menschwerdung gezogen. Denn die Gottheit mit der nidrigen so wol als mit der erhöheten menschheit persönlich vereiniget war vnd blieb.

Bericht. Leßren die Pfalzischen/ das diese Transfusion nicht könne bestehen/ Dann dadurch würde die menschliche Natur abgetilgt/ vnd in die Göttliche verwandelt/ welches die eigenschafft menschlicher Natur nicht leiden möge. v.

Dargegen leren die Wirtembergischen/ dz beide Naturen bleiben in Christo/ vnuermischet vnd vnuertilget/ Dann auff ein andere

weis die Gottheit jre eigenschafft hab vnd behalt/ vnd auff ein andere weis hab es die menschlich natur vberkomen/ Dann in der Göttlichen natur ist Allmechtigkeit Gottes/ vnd das wesen Gottes ein ding/ Aber im menschen Christo ist die Allmechtigkeit/ die jm gegeben/ vnnd das wesen menschlicher natur nit ein ding/ Dann der mensch Christus ist Allmechtig/ aber nit die Allmechtigkeit/ Der Son Gottes aber ist nit allein Allmechtig/ sonder auch die Allmechtigkeit selber/ Darumb ob wol Gott vnnd mensch in Christo in gleicher Herrligkeit sein/ so ist es doch nit ein Herrlichkeit/ vnd hat ein jede jr Maiestet auff jr besondere weis/ dardurch die naturen nit vermischt werden.

Gegenbericht. Dis ist nichts anders dann ein blawer dunst den einfeltigen für die Augen gemacht. Denn Almechtig vnd onendlich sein an wesen vnd an eigenschaften/ heist so viel als Gott sein/ Wie auch Gegenteil selbest bekent/ Der mensch Christus sey darumb Gott/ daß jm alle Göttliche eigenschaften sind mitgeteilet/ Welches eben so viel geredt ist/ Die menschliche natur sey wol nit die ewige natürliche/ aber doch ein newe erschaffene Göttliche natur mit der that/ ob jr gleich der name der menschlichen natur gegeben wird/ darumb daß sie aus einer menschlichen natur worden ist. Dis aber ist one zweiuel eine verfürische vnd dem grund vnser seligheit widerwertige lere.

vj **Bericht.** Die Pfaffischen keren/ der mensch Christus hab diese Maiestet in dem stand der nidrigung nie gehabt/ sonder erst nach seiner auferstehung vberkomen.

Die Wittembergischen aber keren/ das jm dieselbig in mutterleib mitgeteilt/ die er behalten/ vnd wan er gewölt auch erzeigt hat.

Gegenbericht. Durch vereinigung der naturen zu einer person/ hat freilich dieser mensch von muter leib an/ alle Göttliche Eigenschaften gehabt. Daß er aber solches gehabt durch vergleichung seines fleisches mit seiner Gottheit/ hat Gegenteil noch nie bewiesen.

Bericht. Die Pfaffischen Theologen leren/ das Christus nach seiner menscheit im Himel an einem besondern ort sey/ vnd auff Erden allein mit seinem Geist vnd Gottheit mit vns handle. vis.

Die Wirtembergischen leren dagegen/ das Christus im Himel nach seiner menscheit/ nicht an ein besondern ort/ sonder zu der Lec rechten Gottes gesetzt/ nach welcher er nicht allein als Gott/ sonder auch als warhafftiger mensch auff Erden Nunlischer weis Gegenwertig mit vns handle.

Gegenbericht. Daß Christus an ein besonder ort im Himel gesetzt sey/ Haben wir nie gesagt. Grund des Berichts. Dis aber sagen wir/ daß er nach seiner Himelfart mit seinem Leibe nicht hienieden auf Erden/ sonder droben im Himel/ vnd zu einer zeit nicht mehr denn an einem ort sey/ doch frey vnd ongebunden/ wo er wil/ vnd wo vnd wie es seiner herrlichheit geziemet. Denn wir sagen weiter/ daß Christus nicht allein droben im Himel sey/ sonder auch mit solcher Maiestet vnnd herrlichheit vber alle menschen vnnd Engel erhaben sey/ daran alle Creaturen müssen erkennen/ daß er jr aller Herr vnd der Schöpfer Himels vnd der Erden sey. Also sitzet er zur Rechten des Vaters/ das ist/ regirt vnd herrschet in höchster Ehr vnnd Göttlicher Herrlichheit mit seinem Vater/ Vnnd ist dennoch mit seiner menschheit zu jeder zeit nur an einem ort. Denn die Schrift zeuget/ daß wir ewiglich werden droben im Himel bey jhm sein/ vnd jn vñ seine herrlichheit mit leiblichen Augen schawen/ welches je so viel geredt ist/ daß seine menschheit sichtbar/ entpfindlich/ begreiflich vnd nit an allen/ sonder an einem ort wird sein/ Wie auch gegenteil neben seinem ertrewmeten Vbiquitetischen leibe/ Christo dennoch auch ein verklärten/ herrlichē/ sichtbaren/ endlichē/ vñ nur an einem ort zu

einer zeit gegenwertigen leib im Himel/ stund vnd in ewigheit mus lassen.

viij **Bericht.** Die Pfaltzischen Theologen leren/ das im Heiligen Nachtmal Christus allein nach seinem Geist oder Gottheit gegenwertig sey/ Welcher Geist in vns/ vnd in Christo/ vnd alles würcke.

Dargegen leren die Wirtembergischen/ das vermög der Göttlichen Gerechten/ vnd des worts Christi/ nicht allein Christus mit seinem Geist/ sonder auch mit seinem fleisch gegenwertig sey/ vñ dasselb warhafftiglich mit Brot vnnd Wein austheile/ allen denen/ die das Heilig Abendmal empfangen.

Grund des Berichts. **Gegenbericht.** Daß wir die ware gegenwertigheit des leibs Christi in seinem Abendmal sollen leugnen/ ist auch ein offentliche mit vnserm vielfeltigen Bekendtnis genugsam widerlegte onwarheit. Denn wir glauben/ leren vnd schreiben/ daß der leib Christi also im Abendmal gegenwertig sey/ wie er darinnen geessen wird/ nemlich/ daß wir jm als die Glieder dem Haubt durch waren glauben an jn vnd seinen Geist werden eingeleibet/ vnd also durch jn vergebung der Sünden vnd ewiges leben bekomen. Zu dieser niessung bedarf es keiner leiblichen gegenwert im Brot/ in vnser Hand/ Mund oder Leib/ Wird auch solches weder aus dem sitzen Christi zur Rechten des Vaters/ noch aus jrgend einem seiner worte erwiesen.

ix. **Bericht.** Die Pfaltzischen Theologen leren/ die Wort des Herren Nachtmals sein duncket/ vnd finster/ vñ solten nicht verstanden werden wie sie lautten/ sonder man mus erst den verstand in der Schrifft suchen/ vnd also erkleren.

Dargegen leren die Wirtembergischen Theologen/ dz die wort Christi der ewigen warheit/ als wort des Testaments/ klar vnd heil/ vnd nach aller Sprachen art vnd eigenschafft so verstendlich/ das sie keiner frembden auslegung bedorffen.

Daraus beschlieslich abzunemen/ Da die Pfaltzischen Theologen/ vnnd alle die es mit inen halten/ jrer vernunfft gedancken fallen liessen/ vnnd durch den Glauben die Maiestet der Gerechten Gottes

erke nee

erkenneten / zu welcher Christus nach seiner menschlicher Natur gesetzt / aus welcher sie ein sonder ort machen / so würde alles das jenig fallen / was sie ongereimpts von der Person Christi / vnd wider die gegenwertigkeit seines Leibs vnd Bluts im Heiligen Nachtmal on allen grundt Heiliger Schrifft gestritten haben / noch in andere jrthumb fallen / die aus vorgesetzten herfliessen / ꝛc.

Gegenbericht.

Grund des Berichts.

Daß die Wort des Abendmals dunckel vnd finster sein solten / hat niemand in vnser Lere jemals gehört noch gelesen. Denn die Sacramentlichen reden von dem Geist Gottes nicht zu verdunckelung / sond zu erklärung des trostes gebraucht werden / den wir aus den H. Sacramenten sollen haben. Daraus folgt aber nit / daß sie darumb nach dem buchstaben zuuerstehen sind / viel weniger daß derselbe verstand / den jhnen die Articul des glaubens / die art vnd eigenschaft vnd brauch aller Sacrament / vnd Gottes wort selbst giebet / ein frembder verstand sey / Sond die deutung auf die leibliche gegenwert vnd entpfahung der onsichtbaren Gaben in den sichtbaren zeichen / ist ein frembder / Gottes Wort widriger / vnd abgöttischer verstand. Daraus beschlieslich abzunemen / da die Wirtẽbergischen Theologẽ / vñ alle die es mit jnen haltẽ / jre nit allein mit aller vernunft / sond auch mit aller H. schrift vñ altẽ waren Christlichen Religion vñ bekentnis streitende trewme fallen liessen / vñ die Maiestet d Rechten Gottes / zu welcher Christus nach seiner menschlichen natur gesetzt / nit in die Vbiquitet durch so küne vermessenheit verwandelten / So würde alles das jenige fallen / wz sie ongereimts vnd onchristlichs von d person Christi vñ d Vbiquitetischẽ leiblichẽ gegenwert seines leibs vnd bluts im Brot vnd Wein des H. Nachtmals / on allen grund H. schrift gestritten habẽ / noch in andere Jrthume fallen / die aus vorgesetzten herfliessen.

Correctur.

Blat	Seite	Zeyl	
7	1	11	inuentam
8	1	19	intelligere
14	1	25	nec dum
21	1	12	(das er jnen
27	1	5	Christi nicht
28	1	3	worten
28	1	16	ein jeder
52	1	16	vrsach/
52	1	25	Exempel
72	1	10	solches
86	1	6	aus Vigilio
95	1	14	Scribenten
115	1	19	wöllen wir
114	1	17	geschrieben
130	1	25	zuuerantworten
158	1	6	akte
160	1		thue aus am rand ij.
188	1	13	Dialectica
195	1	31	sie in vns
213	1	16	bekentnis
224	1	31	Schrift
281	1	21	mit Gott
285	1	19	hinunter
285	1	5	der Wirtemb.
284	1	7	onwarhaft
288	1	12	eine vereinigung
296	1	35	einem ding
319	1	18	das ist mein leib/
341	1	1	akten

Nota in Kkk numerus Foliorum versetzt.

lxxi	1	30	abwesend natürlicher vñ gegẽwertig

Gedruckt zu Heydel-
berg/durch Johannem
Mayer.
1565.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z185995800